This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

GENERAL LIBRARY
UNIVERSITY OF MICHIGAN.

THE

Hagerman Collection

OF BOOKS RELATING TO

HISTORY AND POLITICAL SCIENCE

BOUGHT WITH MONEY PLACED BY

JAMES J. HAGERMAN OF CLASS OF '61

IN THE HANDS OF

Professor Charles Kendall Adams

IN THE YEAR

1883.

A 526693

II
284
M18

84
20306

Magazin

für die

neue

Historie und Geographie,

angelegt von

D. Anton Friedrich Büsching,

Königl. Preußischen Oberconsistorialrath, Director des Gymnasii im grauen Kloster zu Berlin, und der davon abhängenden beyden Schulen.

OTTO HARRASSOWITZ
University of
MICHIGAN

Dreyzehnter Theil.

Mit Churfürstl. Sächsischem gnädigstem Privilegio.

Halle,
verlegt von Johann Jacob Curt, 1779.

Vorrede.

Dieser dreyzehente Theil des Magazins enthält nicht alles was ich für denselben bestimmt hatte, weil ich nach den Handschriften, welche sehr verschieden waren, bey ihrer Absendung nach Halle nicht richtig berechnen konnte, wie viel sie an gedruckten Bogen betragen würden. Als sie weggeschicket waren, besann ich mich nicht auf alle Artikel, aus welchen sie bestunden, glaubte aber, daß sie noch Platz zu denjenigen wichtigen Artikeln übrig lassen würden, welche ich zurückbehielt, um die letzte Hand an dieselben zu legen. Allein ich habe mich geirret, und zu spät bemerkt, daß die abgeschickten Papiere das gewönliche Maas eines Theils dieses Werks überschritten, und bin also genöthigt gewesen, einige für diesen Theil bestimmt gewesene Artikel, für den nächstfolgenden aufzuheben.

Der erste Abschnitt dieses Theils, welcher aus französischen Briefen über die polnischen Staats-Begebenheiten von 1763 bis 66 besteht, wird die Geschichte dieses Zeitraums aufklären, es ist aber nöthig, daß ich mich in Ansehung desselben erkläre. Diese Briefe sind allem Ansehn nach von einem Mann geschrieben, welcher ganz dem Churhause Sachsen ergeben war, und wünschte, daß aus demselben der neue König von Polen gewählt werden möchte. Allein die Wahl fiel 1764 anders aus, und traf den jetzigen vortreflichen König, dessen Regierungsgeschichte ewig denkwürdig bleiben wird. Sollte des Herrn Verfassers vorzügliche Neigung zu dem hohen Sächsischen Hause Gedanken hervorgebracht haben, welche der demselben nicht ergeben gewesenen Parthey mißfallen müssen: so nehme ich keinen Antheil an denselben. Ich bin weiter nichts als der Herausgeber dieses Briefwechsels, und überlasse so wie alle Ehre die sich der Urheber desselben dadurch erwerben wird, also auch alle Verantwortung seiner besonderen Gedanken, Meinungen, Ausdrücke, ꝛc. ihm Selbst.

Der kurze Abschnitt und Artikel von China, ist zufälliger Weise an den Ort gekommen, woselbst er steht. Es reichte die Materie des ersten Abschnitts zur Anfüllung des Bogens K nicht zu, und mit dem Bogen L mußte ein neuer Abschnitt anfangen: da erwählte ich diesen Brief des hohen Tribunals zu Peking, der S. 80 seine hinlängliche Erklärung bekommen hat. Ich habe desselben Folgen und unhöflichen Inhalt nicht zu verantworten, er ist aber ohne Streit eine erhebliche Urkunde.

Der dritte Abschnitt, welcher die gegenwärtige Verfassung der Brüder-Unität betrift, rührt von einem Verfasser her, dem man weder Kopf, noch Rechtschaffenheit, noch Menschenliebe absprechen kann. Er war bestimmt, eine besondere Schrift auszumachen und deswegen hatte ein andrer als der Verfasser, welcher sich den Herausgeber nennt, eine Vorrede dazu gemacht. Als mir die Handschrift in die Hände kam, erbot ich mich, dieselbige in mein Magazin aufzunehmen, rieth aber dem Herrn Verleger, daß er diesen Abschnitt auch als eine besondere Schrift verkaufen möchte, welches auch geschiehet. Ich habe diese Schrift an das hochlöbliche Directorium der Brüder-Unität nach Barby geschickt, und eine Antwort erhalten, welche beweiset, daß dieses Collegium die Schrift

nicht

nicht mißbillige, ob es gleich erinnert, daß manche Stelle einer Verbesserung benöthigt sey. Es sind mir auch solche Verbesserungen der Schrift versprochen worden, welche ich durch den Druck gern mittheilen will, wenn sie noch vor dem Beschluß der Messe bey mir ankommen. Uebrigens wird dieser Abschnitt viele Leser finden, welche er auch verdienet.

Der vierte Abschnitt, welcher einige Urkunden enthält, die das osmanische Reich betreffen, wird für nicht unerheblich erkannt werden.

Eben dieses hoffe ich von dem fünften Abschnitt welcher Schweden angehet, ob er gleich kurz ist. Ich erinnerte mich zu spät, daß ich noch einige Artikel vorräthig habe, durch welche er hätte nützlich vergrössert werden können, die aber nun für einen der folgenden Theile aufgehoben werden müssen. Wenn man viele Papiere, und wenig Zeit hat, so kann man sich nicht allemal zur rechten Zeit auf alles besinnen. So ist es mir auch mit dem vierten Artikel dieses Abschnitts gegangen, welcher schon in den sechsten Theil des Magazins hätte kommen müssen.

Das Verzeichniß aller adelichen Güther in Ost-Preussen, welches den sechsten Abschnitt ausmacht, ist etwas neues geographisches, welches auch ausser Ost-Preussen Liebhaber finden wird. Weil mein Magazin nicht bloß der neuern Geschichte, sondern auch der neuern Geographie gewidmet ist, so können auch Topographien in dasselbige aufgenommen werden, welche die Geographie vollständiger und vollkommener machen, und daher erscheint

im siebenten Abschnitt eine Topographie von Schlesien für welche man mir hoffentlich danken wird, so wie ich sie mit grösstem Dank empfangen habe. Sie ist zwar aus der besten Quelle geschöpft worden, es mögen aber doch von dem Schreiber hin und wieder Fehler begangen worden seyn.

Ich habe mehr als eine geschriebene Topographie von ganz Schlesien, und die Vergleichung der Handschriften mit einander, hat mich überzeugt, daß die Namen der Oerter auf eine verschiedene Weise geschrieben

werden. Das ist aber nichts sonderbares, sondern gilt von allen Ländern, und kann also zu keinem gegründeten Tadel Anlaß geben. Ein ungenannter Jüngling schickte mir vor ein paar Jahren eine kurze Beschreibung der schlesischen Stadt Hirschberg zu; ich habe es für billig geachtet, dieselbige zu seiner Ermunterung dem Abschnitt von Schlesien beyzufügen, nachdem ich die Schreibart ein klein wenig verändert habe.

Der achte Abschnitt von Deutschland, besteht aus vielerley Artikeln. Ich hoffe, daß nicht nur kein unnützer, sondern auch kein unerheblicher unter denselben sey; ja daß sie werden für gute Beyträge zu der politischen Geographie und zu der Geschichte verschiedener deutschen Länder, erkannt werden. Ich befürchte von wahren Kennern der Geschichte darüber keinen Vorwurf, daß ich des ehemaligen Rectors Daniel Fink Schriften zur Geschichte der Stadt Brandenburg aufs neue habe drucken lassen, denn sie sind nicht nur wenigen Liebhabern der Geschichte zu Händen gekommen, und sehr selten geworden, sondern auch so gut gerathen, daß nicht nur die Geschichte der alten Hauptstadt der Mark Brandenburg, sondern auch des ganzen Landes, durch dieselben befördert wird. Von den übrigen Artikeln dieses Abschnitts will ich nicht besonders reden, weil es theils unnöthig ist, theils mir an Zeit fehlt. Geschrieben zu Berlin am 20sten April 1779.

Inhalt des dreyzehnten Theils.

I. Correſpondance für les affaires politiques du Royaume de Pologne, de l'Année 1763 iusqu'à 1766. Seite 1 - 76

II. China. Schreiben des Tribunals in Peking, an den rußiſchen Senat, abgeſandt 1771. S. 77 - 80

III. Nachricht von dem Urſprung und Fortgang der Brüder-Unität, oder ſogenannten Herrenhuther S. 81 - 192

IV. Einige Urkunden, welche das Ottomaniſche Reich angehen S. 193 - 200

1. Copie d'une lettre écrite au Comte de Bonneval par le comte de Teſſin S. 195 - 196

2. Memoire du Comte de Caſtellanne S. 197

3. Memoire de Mr. le Comte de Bonneval à Said Effendi S. 199

V. Schweden.

1. Inſtruction, nach welcher der hochlöblichen Reichsſtände geheime Ausſchuß ſich zu richten hat S. 203 - 218

2. Protocoll, welches am 1ſten May 1770 im Schwediſchen Reichsrath gehalten worden S. 209 - 212

3. Des Reichsraths Vertheidigung wider die Anmerkungen, welche der geheime Ausſchuß beym Reichstage 1765, wegen der vom Reichstage mit Frankreich abgeſchloſſenen Subſidienconvention gemacht hatte S. 213 - 218

4. Arrêt dans la cauſe, que le Comité ſecret des Etats du Royaume a tres-humblement remiſe à la deciſion de ſa Majeſté &c. S. 219. 220

VI. Verzeichniß aller adelichen Güther in Oſt-Preuſſen 1776. S. 221 - 236

VII. Schleſien

A. Das Preußiſche Schleſien

1. Verzeichniß aller im Herzogthum Schleſien Königl. Preußl. Antheils befindlichen Fürſtenthümer, Freien Standesherrſchaften, Kreiſe und Städte im Jahr 1775 S. 239 - 245

2. Verzeichniß aller im Herzogthum Schleſien Preußl. Antheils befindlichen Dörfer S. 247 - 322

3. Namen der in den Jahren 1771. 1772 und 1773 in Schleſien erbaueten neuen Colonien S. 323. 324

B. Topographie des Böhmiſchen Antheils von Schleſien. S. 325 - 340

1. Verzeichniß der Oerter des böhmiſchen Antheils am Fürſtenthum Neiſſe S. 327 - 328

2. Ver-

Inhalt.

2. Verzeichniß aller Städte, Klöſter, Dörfer und Vorwerke, die nach Anweiſung der Troppau- und Jägerndorfſchen neuen Landcharten, und nach dem geſchloſſenen Definitiv-Friedenstractat, Ihro Majeſtät der Königin von Ungarn verbleiben 1742. S. 329 - 334
3. Verzeichniß der in der Hoch- und Deutſchmeiſterlichen Herrſchaft und Commenda Freudenthal befindlichen Städte und Dorfſchaften, S. 335.
4. Verzeichniß aller Städte, Klöſter, Dörfer und Vorwerke im Fürſtenthum Teſchen. S. 336 - 340
C. Kurze Beſchreibung der Stadt Hirſchberg. S. 341 - 352

VIII. Deutſchland.

A. Mark Brandenburg.

1. Tafel von dem Zuſtande der zum Ober-Barnimſchen, Lebuſiſchen und Storkowſchen Kreiſe gehörigen Immediat- und Mediat-Städte im Jahr 1727. S. 357 - 364
2. Lutheriſch-geiſtliche Inſpectionen in der Churmark S. 365 - 372
3. Verzeichniß der deutſchen reformirten Inſpectionen, Kirchen, Gemeinen und Filiale in der Mark Brandenburg. S. 373 - 376
4. Summariſche Liſte der in den Jahren 1775 und 1777 in der Churmark getrauten, gebornen und geſtorbenen Lutheraner und Reformirten. S. 377 - 388
5. Verzeichniß aller Familien, welche in der Mittelmark Brandenburg mit Inbegrif des Zieſarſchen und Luckenwaldiſchen Kreiſes, Rittergüter beſitzen. S. 389 - 392
6. Unterthänige Vorſtellung und Bitte der churmärkiſchen Landſtände, nebſt des Churfürſten Friedrich Wilhelm gnädigſten Antwort vom October 1660. S. 393 - 398
7. Vergleich zwiſchen den Mittelmärkiſchen, Ukermärkiſchen und Ruppinſchen Städten, wie viel eine jede zu tauſend Thalern Abgabe austragen ſolle. S. 399 - 402
8. Klagen der armen und geringen Bürgerſchaft zu Mittenwalde 1662. S. 403 - 406
9. Des Churfürſten Johann Sigismund Reſcript an Martinum Willichium vom 12 Jun. 1614. S. 407 - 410
10 Vorſtellung des Churprinzl. Oberhofmeiſters, Grafen von Dohna, welche zu Berlin auf dem Schloſſe den 26ſten Februar 1695 geſchehen. S. 411 - 414
11. Daniel Finke, Nachrichten von Alterthümern und Urkunden der Chur- und Hauptſtadt Brandenburg. S. 415 - 496
12. Lebensgeſchichte Chriſtians, Erzbiſchofs von Maynz, Kaiſers Friederichs des erſten Legaten in Toſcana. S. 497 - 540
13. Vorſtellung, welche die Stände des Fürſtenthums Lüneburg entweder 1668 oder 69 dem Herzog Georg Wilhelm zu Braunſchweig und Lüneburg gethan haben, um denſelben von einer neuen Reiſe nach Italien abzuhalten. S. 541 - 546
14. Probe einer Beſchreibung der markgräflich-Badiſchen Lande. S. 547 - 556
15. Johann Brecht Schreiben an Herrn Chriſtian Markgrafen zu Brandenburg, wegen ſeiner neuen Landcharte von Thüringen. S. 557 - 560
16. Auszug aus dem Lagerbuch des Königreichs Böheims, nebſt einer vorläufigen Nachricht von der Landes- und Kreisverfaſſung deſſelben. S. 561 - 598

CORRE-

CORRESPONDENCE

SUR

LES AFFAIRES POLITIQUES

DU ROYAUME DE POLOGNE,

DE L'ANNÉE 1763 JUSQU'A 1766.

Varſovie ce 12. Novembr: 1763.

Votre lettre du *6me* d. c. m'a bien charmé. Je vous prie de préſenter mes reſpects à Mr. le Comte, & de le remercier tres-humblement de la confiance, qu'il me fait l'honneur de mettre en mon zèle. C'eſt avec beaucoup de plaiſir, que ie me charge de lui rapporter de la façon indiquée, les nouvelles courantes de ce Païs-ci, pourvûque ie ſois bien aſſuré, que mes lettres arrivent toujours à bon port. J'ai beaucoup d'amis ici, je me flatte donc de ſatisfaire ſa curioſité. Pour les intrigues ſécrettes, il eſt au deſſus de mes forces, de les tirer au clair. I'entre d'abord en matière. Le Palatin de Ruſſie Prince *Czartoryski*, célébra le 9e. ſa fête avec beaucoup de magnificence. La *Famille* reçut les complimens de ſes partiſans, qui étoient tous en grand gala. Cette Famille ne ſe cache plus de ſes deſſeins ambitieux. D'ailleurs nous jouiſſons encore ici d'une tranquillité ſurprenante; tout le monde ſe flatte, qu'elle ſera durable. C'eſt pourquoi pluſieurs perſonnes de conſidération ſuppoſent même, qu'il n'y aura guères de difficulté à faire continuer la Royauté dans la maiſon de Saxe. — On prétend de plus, que le Gr. Chancelier P*ce Czartoryski* ne ſe porte pas bien: ſi cette indiſpoſition devenoit ſérieuſe, les affaires prendroient ſans contredit une tournure plus favorable pour Elle. Le Général Comte *Mokronowsky* dit hier, que ſelon ſes lettres, le Grand Général

Branicki arriveroit Lundi prochain; qu'on renverroit le conſeil du Sénat à la huitaine, qu'au nouvel an, la Diète de Convocation ſeroit tenue, & que, ſi les affaires ne changoient pas de face, on en pourroit venir à l'élection avant que les 6 mois fuſſent écoulés. Je prétendois prouver la facilité de faire de ſi grandes choſes en ſi peu de tems, par ce qu'on avoit vu a Peterkau, où ſelon lui, les Czartoryskis n'avoient eu, pour ſoutenir l'élection de leur Maréchal, que quelques milles Tartares, & un amas confus de Gentilshommes mercénaires, au lieu que le Parti oppoſé avoit été compoſé de l'élite des Gentilshommes les plus riches & d'une réputation ſanstare &c.

Varſovie ce 16 Novembr: 1763.

Vous ſçaurez auſſi bien que moi, que les *Czartoryskis* ne ſe doutent pas même de la moindre altération des ſentimens favorables, que les Cours de Petersbourg & de Berlin leur ont marqués jusqu'ici. Pluſieurs Seigneurs ſe flattent cependant de voir bientôt ces deux Puiſſances changer de Syſtème. Pluſieurs y ajoûtent, qu'au premieur jour, la Cour de Dresde ſe déterminera à envoyer un Miniſtre ici, Mr. de Noſtitz devant ſimplement notifier la mort du Roi, dont on fait déja les obſèques. — — Que la France faſſe paroître du zèle pour l'Electeur, voilà ce qui ne fait pas trop d'impreſſion ſur la Famille, qui pourvue de toutes ſortes de reſſources & appuyée de puiſſances victorieuſes & voiſines, croit pouvoir impunément braver un Prince éloigné & affoibli. Je voudrois de bon coeur, que les choſes réuſſiſſent mieux que ne font conjecturer les apparences; mais malgré les belles promeſſes qu'on ſe fait reciproquement, les amis les plus zèlés de la Maiſon Royale, n'oſeroient s'expliquer ſur rien, qu'avec une circonſpection & une reſignation des plus mortifiantes &c.

Varſovie ce 26. Decembr: 1763.

Depuis la cataſtrophe, qui nous a enlevé l'Electeur de Saxe, on dit partout, que le Stolnik C*te* Poniatowski ſera Roi, ou qu'il ſe flatte de l'être. Son frère même le Grand Chambellan de la Couronne, demanda l'autre jour à Mr. le Colonel Pronikowski, à l'occaſion d'un démêlé, que celui-ci eut avec le Stolnik, à cauſe de quelques déſerteurs, s'il doutoit encore que ſon frère fût Roi? & ſi, ce cas ſuppoſé, un étranger pouvoit l'empêcher de reçevoir des déſerteurs, qui venoient volontairement s'offrir à lui, tant qu'il n'y avoit point de cartel entre leur ancien maître & lui? Quant à Mr. P*** dont la femme ſe donne déja des airs en conſequen-

ſéquence, nous nous voyons autant, que les circonſtances le permettent. D'ailleurs le beau tems eſt paſſé pour moi. Je ſuis de nouveau confiné entre les quatre murailles. Je ne puis plus aller, où je voudrois, parcequ'il eſt trop loin; qu'ils ſont du parti contraire, & qu'on me croiroit pour cela espion; ou à peu près; que je m'ennuye de parler toujours avec les père & mère, ſans voir aſſez ſouvent la Jeuneſſe; qu'on me chicane céans. — Je ne ſuis donc plus ſi ſatisfait, qu'avant mon départ pour Blonie; mais patience! je pourrai le redevenir à la fleuriſſon. Il y a pourtant encore du tems d'ici là; vous contribuerez à me le faire paſſer en m'écrivant ſouvent, & même ſans avoir quelque choſe à m'ecrire. Saluez notre ami; je ne Lui écrirai pas aujourd'hui, car ce que je Vous dis ici, je le lui dis auſſi à lui; ma lettre à Mr. le Comte ſuivra inceſſamment. Je ſuis Votre ami, & je ne ceſſerai jamais de l'être &c.

Varſovie ce 31. Decbr: 1763.

Les Délibérations ont ceſſé, il y a du tems, & ne ſe renoueront qu'au printems. La Diète de Convocation eſt fixée au cinq ou ſept de Maï. Si pendant cet intervalle nous ne réuſſiſſons pas mieux à faire le Roi de Pruſſe entrer en nos intérêts, il ne vaudra pas la peine d'envoyer les Miniſtres déſignés, quelques habiles qu'ils puiſſent être. Je parle très ſouvent à des Perſonnes inſtruites jusqu'aux ſecrets du Parti contraire, qui tous s'accordent à dire la Couronne perdue pour la Saxe, ſans une cataſtrophe des plus ſingulières. Je voudrois que ſi nous ne devons pas l'emporter, nous en fuſſions d'abord rébutés, ſans avoir fait d'inutiles & ruineux efforts &c.

Varſovie ce 4me Janv. 1764.

Ce qu'on débite des bonnes intentions, qu'on voudroit réaliſer en faveur de S. A. S. E. paroit aſſéz difficile. Le Grand Général Comte *Branicki* eſt ſans doute un Grand Seigneur; mais auprès de la Famille il n'eſt pas puiſſant. Sa Famille peut tout; pluſieurs Seigneurs des plus zèlés jusqu'ici, ſe rangent de ſon parti. Le *Primat* même oui le Primat Lubienſky, qui a feint d'être bien intentionné pour la Maiſon royale, eſt ſoupçonné avec raiſon de *Poniatowskiſer*. Les Royaliſtes ont tenu deux conſeils, pour obvier aux inconvéniens de deux déclarations de la Pruſſe & de la Ruſſie; ils crient & menaçent de tout ſacrifier plutôt, que de ſe laiſſer contraindre, tandis que la Famille agit & reçoit tous les jours de nouveaux partiſans. Le Chancelier de la Couronne *Wodzichi* eſt mort, de ſorte que préſentément tout dé-

à mon ſens de ſi grande importance, parcequ'à l'exception de celui de *Cracovie* Cte Soltyk, ils ne ſauroient nous aſſiſter vigoureuſement, que de leurs intrigues & de leurs prières, qui avec les Ruſſes & les Pruſſiens ne paroiſſent pas trop de ſaiſon. &c.

Varſovie ce 28. Janv. 1764.

Monſieur le Chanoine *** fut hier encore irréſolu ſur le parti à prendre touchant le bénéfice en queſtion. Il voudroit, qu'on le lui offrît ſans être obligé d'en faire la recherche. Ce n'eſt pas, à mon ſens, une ambition mal entendue. Les circonſtances ſont telles, qu'il ne ſauroit le demander. Le Primat, s'il s'appercevoit de ſon deſſein, lui offriroit celui-ci, ou quelque autre, ſans ſe ſoucier de la foibleſſe des raiſons, dont ſa prétendue prérogative eſt appuyée; il ne manqueroit pas de s'attirer par là le blâme de l'Evêque de Cracovie, qu'il revère, & dont il a reçu des marques d'une bienveillance réelle. Pour que Vous puiſſiez juger par Vous-même, s'il a raiſon ou non, je vai Vous expoſer en peu de mots le point de controverſe. Les Rois jouiſſent du *droit de collation*; (*Ius Patronatus*); par ceſſion de la République, confirmée du St. Siège. C'eſt un de ces droits communément nommés *Iura Maieſtatica*, qu'aucun autre ne ſauroit exercer, à moins que le Roi ne néglige de conférer le bénéfice vacant pendant l'eſpace de 6 mois. Le Pape y ſuplée alors, ſi c'eſt un bénéfice *maieur*, au lieu que c'eſt l'Evêque du diocèſe, s'il eſt tel, que ſont les Prévôtés &c. Mais pour rendre ces Subſtitutions valables en ce dernier cas, il faut encore, ſelon le droit Canonique, que le Patron ſoit convaincu de negligence. La mort n'eſt pas du nombre; de ſorte qu'en cas de mort les bénéfices vacans ſont conférés par le Succeſſeur du Patron, s'il y a donc du danger à laiſſer un bénéfice de quelque importance vacant, l'on a accoûtumé de le faire adminiſtrer (per commendam) par un Commandeur, qui peut-être confirmé ou rejetté par le Succeſſeur. Le Prince Primat, qui paroit ſe décharger du fardeau péſant des affaires ſur ſon Chancelier *Mlodzieyowski*, homme plus rafiné que prudent, s'eſt laiſſé perſuader à s'arroger le droit de la Collation des Bénéfices *mineurs* en conſéquence d'un diplome, que le Grand-Métrisant de la Couronne *Slominski* lui a montré, & où il eſt marqué, que le bénéficier eſt de la nomination du Primat. Vn bénéficier venant donc peu après cette découverte à manquer dans le Diocèſe de l'Evêque de Plocko, *Szeptichi*, il le conféra d'abord à un homme de diſtinction, & fit inſérer dans la Gazette de Varſovie, qu'une telle Prevôté avoit été conférée à un tel par le Prince Primat, en vertu des Droits, qu'il avoit durant l'Interregne. L'Evêque de Cracovie lui écrivant inceſſamment, fit ſemblant de l'informer de ce qu'on avoit oſé faire ſous ſon nom, en le priant d'informer contre ceux, qui s'étoient émancipé juſque là, &

de

de faire revoquer cet article dans la première ordinaire. La réponſe du Primat s'eſt réduite à ce qu'il n'y voyoit rien de dangereux; que tout cela s'étoit fait par ſon ordre exprès, que ce devoit toujours être quelque choſe de bien flateur pour le reſte des Evêques, ſes confrères, que de voir, que lui, le Premier d'entr' eux, exerçoit de ſi beaux droits. Mais l'Evêque de Cracovie, loin d'y applaudir, lui a répliqué par une lettre arrivée Lundi paſſé, que la Metrica n'étoit pas une loi; que les Conſtitutions devoient lui ſervir de direction, qu'il avoit prêté ſerment de fidélité de maintenir les droits de la Patrie; qu'en Sénateur il devoit veiller à la conſervation des Droits de la Majeſté du Roi, qui en reçevroit l'échec le plus pernicieux par l'impuiſſance d'être à ſon avénement en état de récompenſer les vrais citoyens zélés pour la tranquillité de leur Patrie; que pour lui il avoit déja averti ceux de ſon Diocèſe, (Officiales) de ne déférer à aucune de ſes préſentations; que les Evêques, ſes frères, ſeroient auſſi ardens que lui, à défendre les droits du Roi & les leurs, qui étoient de pourvoir ceux mêmes, chacun au bon ordre de ſon diocèſe moyennant des Commandeurs &c.; qu'au reſte, s'il ne déſiſtoit de ces prétendus privilèges, les ſuites en ſeroient tres monſtreuſes & très préjudicieuſes au repos de la Patrie. Il y a joint une déduction écrite avec beaucoup de connoiſſance des loix, mais auſſi avec beaucoup de véhémence; dont j'ai vu une copie chez l'Evêque de Kiovie. Si l'Evêque de Cracovie entreprend ſérieuſement & de concert avec quelques autres, de croiſer, le Primat dans ſes deſſeins, le pauvre Primat eſt perdu. Le feu de l'un, fond ſans faute la glace de l'autre. &c.

Varſovie ce 8. Febr: 1764.

Ce qui m'a fait ſuppoſer, que le Palatin C*te Zamoyski* n'eſt ni dans les intérêts de la Saxe, ni dans ceux de la Famille, c'eſt qu'il a ſoutenu hautement, même dans les conférences, d'un côté, qu'avant toutes choſes il faloit inſiſter ſur l'évacuation du Gr. Duché de Lithvanie occupé en partie par les Ruſſes ſous différens prétextes, & que de l'autre, il élude toute ſorte d'explications vis-à-vis des Seigneurs amis reconnus de la Saxe. On prétend, qu'il eſt fort attaché au Roi de Pruſſe; on lui prête donc des vues également oppoſés aux intérêts de l'un & de l'autre, puisque, malgré les déclarations du Roi de Pruſſe, on a peine de croire, que ce Prince ſe laiſſe mener par l'Impératrice dans une affaire, dont il peut retirer de ſi grands avantages. Les Diétines vont en attendant à merveille pour le *Stolnik*, qui a été nommé premier Député d'ici ſans coup ferir. Mr. *Szydlowski* eſt le ſecond. On ſuppoſe que les choſes ne ſe paſſeront pas ſi doucement en Lithvanie. Le Stolnik a régalé Dimanche, Lundi, Mardi & aujourd'hui toute la petite nobleſſe, & leur a diſtribué de l'argent à chacun, ſelon les airs de protec-

tion, qu'ils ont ſçu ſe donner. On avoit débité pluſieurs contes de leurs faits héroïques, qui pourtant ſe ſont peu à peu réduits à quelques égratignures de plus & une ſeule oreille de moins. Le Palatin de Ruſſie vient d'être élu Maréchal du Tribunal apellé Captur-Gericht, dans le Palatinat de Marſovie, parceque le Palatin étant retenu au lit, il n'a point trouvé d'oppoſition de ſa part. La Porte Ottomanne a déclaré au Miniſtre de Ruſſie à Conſtantinople, que le Grand Seigneur donnant avec plaiſir les mains au projet, que Leurs Majtés l'Imperatrice de Ruſſie & le Roi de Pruſſe avoit formé, d'élever un Piaſt ſur le Trone, il n'avoit qu'à en informer ſa Souveraine & les autres intéreſſés; que de ſon côté il feroit également ſavoir à l'Emiſſaire du Grand Général, que ſa préſence n'y étoit plus néceſſaire, à moins que des affaires particulières ne l'arreteſſent; qu'au reſte il ſeroit inébranlable à toutes les rémontrances faites par des particuliers. Si le Grand Seigneur, ou ſon Grand Vizir a dit tout ce qu'on prétend, que le Miniſtre de Ruſſie en a mandé à Mr. le Comte de *Keyſerling* en date du 4e d. p. il faut que le Grand General diſe d'après Charles Quint: la fortune ne favoriſe que les jeunes gens téméraires. On commence à en uſer avec celui-ci aſſez fiérement. Il lui parvint l'autre jour une lettre de la part du Primat, dont la teneur doit avoir été fort dèsagréable. &c. J'entendis hier d'un homme de confiance, que ſi le Grand Général ne s'accommodoit pas inceſſamment, on auroit aſſez de moyens, pour le faire ſe répentir de ſon obſtination à lutter contre trois Puiſſances, & un Parti auſſi bien dirigé que celui de la Famille. — On prétend que le Parti du Duc Charles groſſit conſidérablement. Pluſieurs anciens amis de *Biron* l'ont quitté, pour s'unir avec les ſiens, qui ont déja convoqué les Etats, pour déliberer ſur leurs meſures à prendre.

Quant à moi, je ne vois pas jour à tout ceci; les circonſtances paroiſſent, pour le tems, les favoriſer trop peu, pour faire autre choſe que rouvrir la playe; ſans pouvoir y apporter de rémèdes.

Voilà toutes mes nouvelles; fourniſſez m'en à Votre tour, & n'attendez pas, qu'on les confirme; elles perdroient de leur fraicheur &c.

Varſovie ce 11. Febr: 1764.

Le Grand Chancelier Prince *Czartoryski* rendit l'autre jour viſite au Nonce Monſgr. *Viconti*. Après quelque préambule, il lui demanda les ſentimens du St. Père par rapport à l'élection du Roi de Pologne, y ajoûtant ſans attendre ſa réponſe „qu'enfin le Grand Seigneur s'étoit déclaré en faveur d'un Piaſt, que pour cela il ſe „concerteroit avec les Puiſſances voiſines ſur les moyens les plus efficaces; qu'on „ſe flattoit, que le St. Siege y donneroit également ſes mains„ — Je ne ſçais pas,

pas, si le syllogisme est dans les formes, de conclure de l'amitié du Sultan à celle du Pape — Je vous marquai dans ma dernière, que *Szydlowski* avoit été élu en second, mais je ne sçavois point encore, que la Noblesse l'a élu à la récommendation du Stolnik même, qui avoit obtenu de *Szamotte*, Gentilhomme très-accrédité parmi la Noblesse du district, de se désister de ses demandes. *Szamotte*, qu'on avoit cru déterminé à ne pas permettre l'élection du Stolnik, déféra donc même à ses sollicitations en faveur de *Szydlowski*, lequel élu à l'instigation de Szamotte, fut averti par la petite Noblesse d'en rémercier son bienfaiteur; mais ne trouvant pas à propos de rendre graces à un tiers de ce qui lui avoit coûté trente mille florins Pol:, la Noblesse se jetta sur lui, & le maltraita beaucoup. Il s'est cependant tiré d'affaire à meilleur marché que le Prince *Jablonowski*, Palatin de Posnanie, qui comme Vous saurez déja, a été tiré par les cheveux, traîné hors du cimetière dans la rue, souffleté & blessé selon les uns dangereusement, selon les autres à mort. Pour colorer cette violance, les ennemis du Palatin disent, qu'il s'est attiré ce mauvais traitement, parcequ'il étoit sorti de l'église; qu'au lieu d'entendre la Messe, il avoit harangué ses partisans, & que pour cela l'Evêque Prince *Czartoryski* avoit été obligé d'en sortir à son tour. — Je ne sçai, à qui il convient le moins d'interrompre le service pour des avantages temporels? D'ailleurs je doute qu'on n'en soit venu jusqu' à une espèce de Confédération, quoiqu'on le soutienne ici presque généralement. Les trois Palatinats de Posnanie, de Rava & de Kaliez se sont, dit-on, unis pour faire élire un Piast, & cela en l'absence de *Granowski* & du Prince *Jablonowski*. Le Grand Maréchal de la Couronne *Ctc Bielynski*, qui jusqu'ici a administré la justice avec réputation, manqua l'autre jour de se voir forcé à en céder l'administration au Palatin de Russie, Maréchal des Captures de Marsovie. La Noblesse y insista beaucoup. Le Grand Maréchal refusant d'y acquiescer, tant que le corps du Roi ne seroit pas transporté dans le Royaume, déclara, qu'il exerceroit sa charge, quoiqu'il pût en arriver. Il y a effectivement une Constitution, en vertu de laquelle le Grand-Maréchal a la Justice à administrer tant, que le corps du Roi n'est point inhumé. Après bien des débats, on a laissé ce Seigneur dans l'activité. — Je reçois au moment même Votre Lettre du *6me.* Fevrier; n'ayant pas le tems d'aller d'abord chez *Mr.* * * * je Vous assure d'avance, qu'il en aura à *Mr.* le Comte une Obligation infinie. Le bénéfice en question à été offert par le Prince Primat à je ne sçais quel homme de mérite; mais on est incertain, s' il l'acceptera, parceque le droit de collation est contesté. — Je suis encore dans la même perplexité; resolu de sortir de céans, sans savoir où? ni quand? Ce que j'ai dit dans une de mes lettres précédentes, je l'ai dit tout de bon, & je n'en attends que la réponse, pour me déterminer. Le Grand Maitre de Cuisine Comte *Wielhorski* Vous salue.

Apoſt. L'Evêque de Kiovie C*te* *Zaluski* me dit hier, ce que j'avois déja entendu ailleurs, & ſurtout chez nos Adverſaires, que S. A. R. le Duc avoit été conſeillé par ſes médécins, d'aller faire un Voyage pour ſe faire de l'exercice, & qu' à cet effet il ſe rendroit à Cracovie, où M*e*. ſon Epouſe iroit le joindre. On eſt bien en peine de ce que de ſi malignes nouvelles peuvent effectuer ſur l'eſprit d'une Nobleſſe brutale & jalouſe; on ſe ſert de ces menſonges, pour irriter les eſprits, & pour motiver les ſecours des Ruſſes &c.

Varſovie ce 15. Fevr: 1764.

L'affaire de Posnanie n'eſt, à beaucoup près, ſi mauvaiſe, qu'on l'avoit débitée d'abord. Les Nonces ſont doubles, les uns élus par les manoeuvres de l'Evêque, les autres par la fermeté du Palatin. Pour les autres Diètines, on n'en ſçait pas encore grand choſe, au moins en parle t'on aſſez indifféremment. Il eſt cependant indubitable, que dans la plus grande partie des diſtricts, il y aura au moins des élections doubles. L'Evêque de Kiovie fit ſamedi paſſé de fortes remontrances au Primat ſur l'indignité, qu'il y avoit de faire inſérer dans la Gazette de Varſovie une Lettre, telle que celle du Réſident de Ruſſie à Conſtantinople, & inſiſta beaucoup ſur la honte, que le Clergé devoit avoir de paroitre s'adreſſer à des infidèles, y ajoûtant encore, qu'en permettant de pareilles choſes, S. A. qui étoit un perſonnage ſi reſpectable par ſa prudence, ſa piété & la pureté de ſes moeurs, devoit avoir été ſurpriſe par des miſerables, qui Lui voudroient ravir ſon grand renom. — Le Primat, qui donne tous les jours des marques de foibleſſe, touché de ces obſervations, l'a aſſuré, que s'il avoit fait ces réflexions, il n'en auroit jamais permis l'impreſſion; qu'il l'avoit cru ſans conſéquence — Un homme auſſi girouette que celui-ci, ne peut rien moins que donner le branle aux affaires; auſſi n'a-t-on garde de dire, que le Primat a fait telle & telle choſe, on dit au contraire, tel lui a conſeillé de la faire. — Pour empêcher, que la Déclaration, vraye ou fauſſe, ne faſſe pas ſur les eſprits toute l'impreſſion, qu'elle doit, je m'imagine, qu'une ſimple lettre vraye ou ſuppoſée de quelque Reſident ou Agent du Parti oppoſé datée de la même Capitale, ſeroit plus que ſuffiſante; mais c'eſt à nos Politiques à y pourvoir.

Le Bal que le Stolnik Comte *Poniatowski* ſe propoſe de donner, ſera des plus magnifiques. Il y aura 90 couverts, & 600 Maſques. Hier la Comteſſe *Ogynska* en donna auſſi un. J'y fus. Voici un billet de M*r*. le Chanoine; je n'ai rien à y ajouter. Je vous enverrai par le prémier Courier la copie de la lettre, que j'ai écrite à M*r*. de K** par la raiſon, que Vous ſavez. Sans à Dieu &c.

Var-

Varſovie ce 18. Fevr. 1764.

Le Primat eſt à coup ſur très-peu fait à ce qu'il eſt; le moindre incident le déroute. Aujourd'hui il eſt dans une inquiétude cruelle, parceque les deux Partis ont élu à Poſnanie chacun leurs Députés.

Il n' oſeroit déclarer, que le Prince Evêque Czartoryski étant uniquement Chef du Palatinat quant au Spirituel, ne devroit pas s'ingérer dans les affaires temporelles. Il veut convoquer les ſeigneurs, qui ſont ici, pour délibérer, s'il ne ſeroit pas à propos d'expédier de nouveaux Univerſaux pour une ſeconde Diètine à tenir dans ce Palatinat; mais il n'y penſe pas: il y auroit quantité d'autres Palatinats, qui ſe trouvant dans le même cas, demanderoient la même choſe; Ce ſeroit donc toujours à recommencer de plus belle & à nouveaux fraix.

Le, 16*me* matin les Princes *Czartoryski* ſe rendirent chez l'Ambaſſadeur de Ruſſie C*te* *Keyſerling*, inceſſamment après l'arrivée des Poſtes de Lithvanie & de la Grande Pologne. Quelque bonne tournure, que leurs affaires puiſſent prendre, il me paroit, qu'ils n'en ſont point encore là, où ils voudroient; qu'au contraire il y a par-ci par là des incidens très fâcheux. Il eſt conſtant, que même la Nobleſſe la plus mutine trouve au *Prince Palatin de Ruſſie* meilleure grace dans la pourpre, qu'au C*te* *Poniatowski* ſon neveu; mais le Chancelier de Lithvanie & peut-être une perſonne encore plus puiſſante, étant le bouclier de celui-ci, tout ira bien. Ceci en paſſant. Les dits Princes & l'Ambaſſadeur s'enfermèrent donc, pour conférer, & furent trois heures enſemble. Le ſujet de leurs conférences n'eſt pas parvenu à ma connoiſſance. Je ſuppoſe pourtant, qu'ils ne ſe ſont pas mis ſous la clé pour des prunes, vûqu'ils ont d'abord dépêché deux Eſtaffettes l'une pour l'Impératrice de Ruſſie, l'autre pour le Roi de Pruſſe.

Le Bal du Stolnik fixé au 27. Fevr. ſera, ſi non des plus magnifiques, au moins des plus nombreux. Il ne devoit d'abord y avoir que 90. couverts & 600 masques; mais le concours des demandeurs des billets eſt ſi grand, que le Stolnik y en a encore ajoûté 300. J'y irai auſſi moi, pour pouvoir dire que j'y ai été; du reſte je ferai l'engourdi, & n'y aurai que des yeux pour Vous faire, ſi cela vaut la peine, une ample rélation de toutes les minuties arrivées dans l'enceinte des Caſſernes. S. A. M*me* la Ducheſſe de Courlande, arriva Samedi paſſé ici, & loge aux Sacramentchen. Elle ne reçoit pas de Viſite chez elle; mais la Princeſſe Palatine de Ruſſie, la Princeſſe Strasnik, le Stolnik C*te* Poniatowski &c. ſont allés la ſaluer. Ils lui ont rendu tous les honneurs attachés à ſa qualité de Princeſſe Royale.

Les *Partiſans de la Maiſon Royale*, ſont très inquiets de l'indéciſion des 3 Princes, craignant, que le bon tems d'agir avec efficace & ſuccès ne ſe paſſe de

leur part en conteſtation.— Toute la Lithvanie, qui a été jusqu' ici beaucoup attachée à la Famille royale, vient d'être prévenue beaucoup pour le Stolnik &c.

Varſovie ce 29. Fevr. 1764.

Les *Deſſeins de la Famille*, ſe dévelopent de plus en plus, & vous pouvez faire état de ce que je vous ai marqué à ce ſujet dans une de mes lettres. Je ne ſçai, ſi les événemens ſeront favorables pour les Czartoryski; mais je ſçais bien, qu'on y travaille nuit & jour. Les Amis de la Saxe eſpèrent en la lettre, qui vient de Conſtantinople, & qui doit refuter tout ce que le parti a avancé de préjudicieux au Grand Général de la Couronne ſi elle eſt de leur fabrique, ou ſi elle eſt effectivement écrite de Conſtantinople, voilà ce que je n' oſerois décider. Il y a manque d'argent en Ruſſie, comme partout ailleurs, mais je ne trouve pas, que ceci doive réléver beaucoup leurs eſpérances, tant qu'ils ne ſont pas mieux eux-même dans leurs finances. — — On ſuppoſe pourtant, que le Gr. Général & ſes Amis pouſſeront toujours leur pointe; car il n'y a point de doute, qu'au moins quelques Palatinats ne ſoyent pour eux. Pourvû donc que la Saxe ſe ſerve des moyens propres à cette ſorte de négociation, on pourra dit-on faire de manière, qu'un Prince de Saxe ſoit élu. Les Polonois s'accordent généralement, le caractère & les manières du Duc aprochent plus des leurs, que cet air ſévère, qu'ils connoiſſent au Prince Xavier. — — — L'Electeur, ou le Duc, ou le Prince Xavier élu, ne pourra apparemment ſe mettre d'abord en poſſeſſion; mais les conjectures, qui lui ſont à préſent ſi contraires, peuvent le favoriſer au bout de quelque tems . . . les révolutions ſont fréquentes dans certaines contrées. . . Tout eſt mortel, périſſable; ſuppoſons donc ſeulement un de ces accidens attachés à l'humanité, nous trouverons, que l'Impératrice de R. peut changer de ſentiment &c; la Famille n'aura pas toujours les mêmes amis & partiſans — la Saxe peut ſe relever — ganger quelque voiſin. Voilà jusqu' où les partiſans de la Saxe peuvent à mon avis eſpérer en les événemens. S'imaginer que les Affaires changent abſolument de face d'ici en quatre mois! — ceci me paroit un peu trop donner à la fatalité. Les grandes révolutions ſurviennent ſouvent tout-a-coup; mais rarement à point nommé &c.

Varſovie ce 2me Mars 1764.

Une petite transpoſition, qu' à l'inſçu de l'Evêque de Kiovie, on a fait dans ſon Manuale Juris Publ. Pol. in ſtatu Reip. Acephalo-collectum Varſaviæ 1764. 8vo à

7. Sz.

7. Sz. a manqué de brouiller ce Prélat avec l'Ambaſſadeur de France. Voici les paroles, que Mr. Frieſe chargé d' arranger ce recueil lui a prêtées p. 61. à l'inſtigation de l'Ambaſſadeur de Ruſſiae Cte Keyſerling, ſon Principal: „Inter legatos „certus ordo ſervatur, ſitque initium à Nuntio apoſtolico, quem excipit Caeſaris, „hunc Ruſſiae Imperii, cui Galliæ legatus vix cedere vult.„ Lengnich & les autres diſent: hunc Galliæ legatus, cui Ruſſiæ Imperii vix cedere vult.„ La Différence de ces thèſes n'échape pas à un lecteur attentif, & qui eſt au fait des reverſales & des transactions, qui ſe font à cet égard entre les deux Couronnes à l'élévation d'un Prince ſurle trône impérial de Ruſſie. Auſſi l'Ambaſſadeur de France en a-t-il porté ſes plaintes. Le remède le moins violent a paru de retrancher cette thèſe abſolument. — L'Ambaſſadeur de Ruſſie en a cependant fait enlever cent Exemplaires, comme ſi ſur cette autorité l'on pouvoit fonder ſes prétenſions à cet égard. . . . Ce même Mr. Frieſe compoſe pour l'uſage du Cte Keyſerling un traité ſur l'accroiſſement ſucceſſif de l'autorité du Gr. Général de la Couronne, uſurpée à ſon avis en grande partie. Je l'ai vu, mais il ne ſera pas imprimé. Le but de ce traité eſt, de propoſer les moyens d'humilier ce Seigneur, & de donner des bornes à ſon crédit dans la République. La demangeaiſon de faire publier à ſon de trompe l'ouverture du Jugement captural, & les peines à infliger à quiconque oſera s'adreſſer au Gr. Général de la Couronne *Bielinski*, vient de paſſer à la Famille, depuis la lettre, que le Gr. Général a écrite de Bialoſtok au dit Gr. Maréchal, pour l'encourager à tenir bon & ferme, en lui promettant main forte. Ce Seigneur fit donc l'autre jour inſinuer aux Czartoryskis, qu' en ce cas il feroit en lever le héraut & tout ſon cortege par ſa garde (Die Ungar-Wacht); & il en auroit raiſon, me dit quelque Publiciſte, en me citant Piaſecki in Chronicis de Mareſchalli jurisdictione tempore interregni p. 55. ed. Amſtel. &c.

Varſovie ce 5me Mars 1764.

— — Au lieu de 27. Gentilshommes, que le Palatin de Volhynie a eu ſelon le dernier raport, de ſon côté, ce Seigneur prétend en avoir eus 2000; & ſi ſon fils a refuſé d'être Député, ce n'a pas été par la raiſon, que la Famille a indiquée, mais par modeſtie, & de peur qu'on ne le croye trop attaché à ſes intérêts particuliers. — L'Ambaſſadeur de Ruſſie Cte de Keyſerling, qui maria hier ſa fille légitimée avec Mr. d'Aſch, Sécrétaire d'Ambaſſade, ne ſe porte pas au mieux. S'il venoit à mourir, le coup ſeroit peut être fatal à la Famille.

Le Primat uſurpe inconteſtablement le droit de conférer les Bénéfices durant l'interregne. *Piaſecki*, auteur parfaitement bien-inſtruit dit p. 445. Quod beneficia tempore interregni a Senatu aut Republica conferri non poſſint. —

Je

Je fus Dimanche paſſé au Bal, que S. A. Monsr. le Grand Chancelier donna, pour la clôture des rejouiſſances du Carneval. Il y avoit jusqu' à 900 masques; tout y étoit bien arrangé, il y avoit plus de place qu' à celui du Stolnik de Litthuanie; mais il n'aprocha pas de la magnificence de celui-là. Entr' autres il y avoit un Masque, qui traveſti en la Fortune ſe plaça, le viſage tourné au Nord, ſur une chaiſe, qui lui ſervoit de piédeſtal, en forme de globe. Les bras étendus on lui voyoit deux lampes enchaſſées dans des boëtes. La lumière en ſortit de façon que d'un côté on liſoit: Vive la Republique; Vive le Sénat; & de l'autre au Revers: Vive la Paix; Vive la Nobleſſe. On prétend que la Famille n'en a pas été trop ſatisfaite, au moins ne fait-elle pas ſemblant d'en ſavoir gré au Compagnon du Négociant Tepper, à qui l'on en attribue l'invention &c.

Varſovie ce 6me Mars 1764.

J'ai été voir ce matin Mr. le Chanoine, dans l'eſpérance d'y apprendre quelque nouvelle, qui vaille la peine de Vous être raportée. En me reconduiſant il me dit à la porte en des termes très-vagues & très myſtérieux, que le Parti Saxon ſe fortifioit très conſidérablement, & qu'il ſe fortifieroit encore davantage, dèsqu' une certaine choſe parviendroit à la Connoiſſance de la Nation, & ſurtout à celle de l'Ordre équeſtre; que le Roi de Pruſſe étoit un fin genie, difficile à ſurprendre & à déchiffrer, & que — là il me quitta brusquement. = Le Prince Lubomirski, Podſtoli, arrivé depuis peu, déclara hier au Primat, que ſi un Piaſt pouvoit excluſivement à tout autre, prétendre à la Couronne, il ſe flattoit, qu'on auroit quelque égard à ſa naiſſance, & aux Services, que Les Ayeux, lui & tout la maiſon de Lubomyrski avoient de tems immémorial rendus à la Patrie. Le Primat frappé de la préciſion de ſon diſcours, lui répondit, qu' après l'Electeur de Saxe, il étoit le premier, qui ſe donnât hautement pour Prétendant à la Couronne; que les autres compétiteurs, s'il y en avoit, paroiſſoient au moins déférer aux Suffrages du Sénat & de la Nobleſſe, & qu'ils ne menaçoient pas d'abord de vouloir l'emporter de haute lutte. — — Il y en eut, qui pour Lui faire ſentir l'impoſſibilité de réuſſir, Lui démandoient d'un air triomphant, les Puiſſances, dont il ſeroit appuyé dans ſa recherche. „C'eſt, leur répondit-il ſans ſe déferrer, Dieu, „mes amis & moi même, d'ailleurs la Pruſſe ni la Ruſſie-même ne ſe ſont pas „déclarées pour une Famille; mais pour un Piaſt, & je défie celui qui m'oſe diſ„puter la qualité de Piaſt. — — A cette occaſion j'entendis relever beaucoup la Politique du Prince Adminiſtrateur, qui n'avance, me dit-on, que la Sonde à la main, & qui paroit tout attendre de ce Symbole fameux: divide & impera. On a tenu aujourd'hui conſeil avec l'Ambaſſadeur de l'Impératrice-Reine, Cte Merci d'Ar-

d'Argenteau chez le Palatin de Kiovie. Celui-ci & quelques autres anciens amis de la Saxe s'étant déclarés pour la forme en faveur du Podſtoli, on peut ſe perſuader aiſément, que le tout ne ſe fait que pour contrecarrer la Famille.

A l'heure qu'il eſt, on s'attend d'un jour à l'autre à une déclaration ſolemnelle de la part du Prince Palatin de Ruſſie. Le C*te Poniatowski* au contraire a menacé d'un châtiment ſévère quiconque oſeroit le qualifier de Roi; car il y en a pluſieurs, qui le nomment ainſi par dériſion, tant on eſt incrédule ſur ſon futur avénement au trône. &c.

Varſovie ce 17me de Mars 1764.

Les Ambaſſadeurs de l'Impératrice-Reine & du Roi de France, déclarèrent hier au Primat, que leurs maîtres ſeroient bien charmés de voir les affaires ſe paſſer tranquillement, & ſans préjudice de qui que ce ſoit. Ces deux Déclarations ſeront inſerées dans la gazette d'ici, parcequ'il n'y a rien, qui puiſſe être noté de partialité, ou qui ſoit ouvertement contraire aux intérêts de la Famille. Le Grand Général de la Couronne lève des troupes comme tous les autres Seigneurs Polonois, & ſurtout un Regiment de Huſſars, qui ont, ou qui auront l'uniforme à la Schiebel. Durant la guerre paſſée, on jugea aſſez ſouvent des ſentimens d'un Prince par la couleur des habits de ſes troupes. Appliquons ce caractériſme au Grand Général C*te Branicki*, & nous ſerons autoriſés de le croire parfaitement dans les intérêts de la Saxe.

Le Podſtoli Prince Lubomirski, eſt parti pour la Volhynie, où il eſt Maréchal du Tribunal des Captures, en attendant mieux. Mr. *Mirzlowski* Vous ſalue très cordialement. Il eſt attaché à la Saxe, & quand nous ſommes enſemble, nous parlons d'affaires. Il m'inſtruit, nous réglons le ſort des Etats avec beaucoup d'équité; mais c'eſt dommage, que tous nos beaux arrangemens demeurent enſevelis dans l'oubli. Il me dit, que s'il avoit à opter entre le Prince Adminiſtrateur & le Duc, la complication des affaires exigeoit ſes ſuffrages en faveur du dernier, ſi une ſeule choſe ne le tenoit en ſuſpens. Le Duc, continua-t il, a étudié nos manières, l'Impératrice de Ruſſie pourroit conſerver ſon Duc Biron, ſans préjudicier le nôtre.

„ Ce n'eſt pas moi ſeul, qui raiſonne ainſi, il y en a bien d'autres, qui ne „ trouvent dans ce Prince de plus grands défauts que ceux, d'être marié, & de ne „ pas avoir une eſcorte de 20 à 30,000. hommes bien nourris & armés de toutes „ piéces. Avec celle là il figureroit merveilleuſement bien, & donneroit plus „ aux yeux, que Stanislas II, & Iean IV, Auguſte Alexandre & Adam I. tour-à la-

ces ſoyent moins favorables aux Czartoryskis, qu'elles ne le ſont actuellement, le Duc ſeroit leur reſſource. La Politique le leur fait préferer à l'Adminiſtrateur; le Duché de Courlande occupé par un autre, eſt vne raiſon de plus — — —

A l'heure qu'il eſt, on attend avec impatience l'arrivée du Prince de Schönaich Carolath, Ambaſſadeur de Pruſſe; & l'on comte de pénétrer alors peu-à-peu les vues véritables de l'Arbitre du Nord &c.

Varſovie ce 27. Mars 1764.

Il paroit, que Vos lettres n'arriveront qu'à l'accoûtumée, quoiqu'il faſſe meilleur tems que jamais — Ie commenceerai toujours à Vous narrer les grandes nouvelles d'auiourd'hui.

Le Prince Henri vient de faire profeſſion de la Religion Catholique-Romaine entre les mains de l'Evêque de Breslau, pour confondre tout ce qu'il y a de Prétendans à la Couronne de Pologne. Il n'y a donc plus d'autre expédient que celui ci, pour nous faire encore douter de la ſincérité du Roi ſon frère vis-à-vis de la Famille. Paſſons d'un conte trop impertinent à une vérité avérée. Le Comte Poniatowski a reçu du Roi des Pruſſe une lettre en date du 10e, par laquelle il lui fait de grandes proteſtations de bienveillance, eſpérant, que lui, le Comte, ne démentira jamais l'idée, que Sa Maieſté avoit conçue de ſon caractère, & en laquelle il étoit confirmé de jour à autre, par tout ce que ſes Compatriotes ſe plaiſoient à lui en dire de bon & de beau. Car, continue mon confident, le Roi ſe fait vn plaiſir, de s'entretenir à Berlin & à Potzdam avec les Polonois, qui y viennent, & leur demande toujours le Caractère du Comte Poniatowski. Quelque fois il parle auſſi du Grand-Général; mais le Réſultat de l'éloge, que quelques uns lui en ont fait a toujours été: „C'eſt un homme décrépite.

L'Evêque de Cujavie partit le 19 d'ici pour la Pruſſe-Polonoiſe, ſans doute dans la pieuſe intention, de brouiller encore davantage, ſi cela ſe peut, la fuſée, qui d'ailleurs vaudra un merle blanc à celui, qui la ſçaura developper. La veille du départ de ce Prélat, la Famille tint conſeil ſur les meſures à prendre pour obvier à tous les inconvéniens, qui pourroient réſulter des déclarations des Ambaſſadeurs de LL. MM Apoſtolique & très chrétienne. La plûpart de ces Seigneurs opinèrent, qu'il n'y avoit rien de tel qu'une déclaration de la part du Prince Palatin de Ruſſie, qui étant eſtimé & reſpecté de toute la Nation, trouveroit moins d'obſtacles, que tout autre, à réunir le Corps entier en ſa faveur; Mais le Palatin les a remerciés des bonnes intentions, dont ils lui donnoient tant de preuves, en les conjurant de n'y inſiſter pas davantage. „Je ſuis prêt, leur a-t-il dit, à tout „ſacrifier plutôt, que de ſouffrir, que nous ſoyons une troiſième fois ſubjugués

par

„par des Etrangers. Affranchiſſons à jamais notre Patrie d'un joug auſſi honteux, „qu' inſupportable, que ceci ſe faſſe à nos périls, mais indépendamment de tout „intérêt particulier ou de famille. Quant à mon fils & à moi, nous pouvons, „dans le rang que nous tenons de la fortune, rendre à notre Patrie de plus im„portans ſervices. que nous ne ſçaurions faire avec plus d'éclat. A mon âge on „n'eſt plus fait à porter avec reputation un fardeau auſſi peſant, que celui du „Gouvernement ſuprême. Je ne me prognoſtique pas une vie extrêmement lon„gue, ne ſerois-je donc l'ennemi de la Patrie le plus à déteſter & d'autant plus „rédoutable, que j'affecterois de prendre ſes intérêts à coeur? A peine la Nation „goûteroit-elle quelque calme, que ma mort, qui, humainement parlant, ne „doit guères tarder, la menaçeroit de nouveaux orages, par leſquels toute la „Republique risqueroit d'être renverſée de fond en comble„ que ſi les conjonctures, a-t-il pourſuivi, favoriſoient & avançoient préſentement les généreux deſſeins, qu'ils avoient de faire la Patrie ſortir d'eſclavage, on devoit appréhender, qu'alors il n'en fût pas de même: que les cataſtrophes ſuivies de grandes révolutions n'étoient que trop ordinaires; que pour ſe prémunir de ſon mieux contre tout événement, il trouvoit très expédient d'élire un jeune Seigneur Polonois de la vieille roche, qui avoit le coeur aſſez généreux, pour former de grands deſſeins, & aſſez de capacité pour en venir à bout. C'eſt „le Comte Poniatowski, qui à mon avis „eſt digne & capable de commander. Il a hérité de la grandeur d'ame & du „génie ſupérieur de ſon père; dès ſon bas âge, je l'ai obſervé, examiné & éprou„vé; il ne s'eſt jamais démenti; nous lui avons toûjours trouvé d'excellentes qua„lités jointes à de rares talens. Je lui donne donc à lui ſeul mon ſuffrage, parce„que c'eſt lui ſeul, que je connoiſſe mériter cette diſtinction. Cependant je ne „prétends pas d' exclure par là les autres vrais Polonois. Qu'on m'en nomme „celui, qui ait plus de mérite & plus de bonne volonté, & qui ſoit avoué par la „Nation, je ſerai des premiers à l'aſſiſter de toutes mes forces & de tout mon „crédit. Voilà mes ſentimens, dont je ne me départirai jamais.„ La concluſion de cette belle harangue, s'eſt réduite à exhorter les autres à la même impartialité, & au même déſintéreſſement, puisque par une pareille conduite on gagneroit même malgré eux „cette partie de Citoyens, qui ſans avoir de ſyſtême, „s'oppoſoit par caprice ou par une jalouſie malentendue„ C'eſt parler cela: Ne quid detrimenti capiat Respublica. &c.

Varſovie ce 31. Mars 1764.

Le Grand Général arrivera ici dès demain, à ce qu'on m'aſſura hier. Je ne Vous ai pas dit dans ma dernière, que de toutes les raiſons, que le Prince Palatin de

pour conſerver le nombre des Siens ſupérieur à l'autre, auroit été obligée de faire d'énormes dépenſes, pour les fournir ici de tout.— Le Primat ne ſera pas expédier de nouveaux Univerſaux, quoique le Palatin de Kiovie & d'autres perſiſtent à les lui demander. Après tout les Ruſſes de retour à Graudenz ont à la vérité inveſti la Ville, mais le paſſage a été très libre pour quiconque a voulu entrer ſans armes. Ceux de Danzig, au nombre de 30, y ſont entrés de la ſorte. — Il arriva hier au ſoir de Ruſſie un Courier, qui doit avoir porté des dépêches d'importance &c.

Varſovie le 14me d'Avril 1764.

Les Ruſſes au nombre de ſix mille hommes de troupes reglées, ſont aux environs. Il arrivera, dit-on, un plus grand nombre de protecteurs ſemblables, ſi le Grand-Général continue d'être inflexible, ce qu'on ne craint pourtant plus du côté de la Famille. Il y a fréquemment de conférences, depuis quelques jours ſurtout. Le Grand-Général balance, & ne ſçait comment faire? on ſçaura bientôt, s'il veut ſe proſterner devant l'idole. Il n'y a pour le coup que des ſujets de réjouiſſance dans la *Famille*. Le Stolnik reçut au jour même de l'entrée du Grand-Général (le 9me d'Avril) & ce qui eſt plus ſingulier, au moment qu'il le voyoit paſſer par devant ſa fénêtre, la nouvelle de ce, qu'il lui étoit venu de la part du Roi de Pruſſe *l'Ordre de l'Aigle noir*. Le lettre, dont cette marque de diſtinction étoit accompagnée, commence par: „Monſieur le Comte Poniatowski, je „vous ai déja aſſuré de ma Bienveillance; voilà mon ordre de l'aigle noir, que „je Vous envoye, comme une nouvelle marque du cas, que je fais de Vous„ & finit par: „ prenez cela, je vous prie, pour une preuve authentique de mon eſti„me & des ſentimens, que je Vous marquerai dans toutes les occaſions „poſſibles——— &c.

Varſovie le 18. d'Avril 1764.

— Il ſe fit dimanche paſſé une ſouſcription des Sénateurs, qui proteſtent contre les procédés de la *Famille*. Ils ſont, au nombre de *quatorze*, des repréſentations aux Cours de *Petersbourg* & de *Berlin*; & ſollicitent par un autre Manifeſte l'intervention des Cours de *Vienne* & de *Conſtantinople*. Le Primat a refuſé obſtinément d'y ſouſcrire; ſes raiſons bien ou mal fondées, je ne prétends pas, les examiner; mais je ſçais bien, qu'on n'y demande aux Cours réſpectives, qu'une Neutralité ſans tare. Quelques uns des ſouſcrivans ſont en des appréhen-

ſions

sions terribles sur ce que cette démarche peut avoir de suites fâcheuses. Aussi avoient-ils d'abord incliné aux voyes de douceur; mais n'ayant rien pu sur des esprits trop justement aigris, ils y ont souscrit, pour donner au moins des preuves évidentes de l'éloignement qu'ils ont pour tout ce qui peut préjudicier à leurs libertés. — *La Famille* fière des secours effectifs ou promis, le porte présentement bien haut, notant, si j'ose m'exprimer ainsi, de titre peu honorable ceux, qui tâchent de les contrecarrer dans leurs entreprises. „Ceux qui ne sont pas avec „nous, disent-ils, sont contre nous; ceux qui sont contre nous, ne sont pas Répu„blicains. Pourquoi puisque la République est là, où se trouvent les observateurs „& les défenseurs des loix & des prérogatives de tous les Ordres.„

Le Comte de *Wessel* frère du Grand-Tréforier soûtenoit à la table de l'Evêque de Kiovie, que l'Autriche se garderoit bien de se commettre de nouveau avec la Prusse, & que l'Ambassadeur de l'Impératrice-Reine disoit souvent: Domum Czartoryskianam esse parvam rempublicam bene ordinatam in magna republica male se dirigente existentem. On n'oseroit nier, qu'en ce peu de mots la Famille soit bien caractérisée &c.

Varsovie ce 21me d'Avril 1764.

Les nouvelles sont encore uniformes. Les Russes sont déja ici au nombre de 5000. & seront suivis, dit-on, d'un Corps bien plus considérable. Le Parti du Grand-Général voudroit bien, „que la prochaine Diéte fût renvoyée à „un autre tems plus calme & plus propre aux délibérations d'une Nation libre & in„dépendante.„ mais les Russes réquis par la *Famille* n'en voudront pas avoir le démenti à d'autant plus forte raison, que quelques uns de nos curieux savent déja, qu'on forme en Lithvanie des Magazins pour 34000 hommes &c. Je ne vois pas ce qu'on prétend faire d'une armée si nombreuse dans un païs, où 10000 hommes de troupes réglées font tomber les armes, des mains de toute la Nation. M. de *Commendow* est présentement ici; & le prix des vivres & des denrées monte à vue d'oeil &c.

Varsovie ce 25me d'Avril 1764.

Le *Stolnik* est, dit-on, au prémier dégré du trône, mais mon confident sourd à toutes mes raisons conformes aux rumeurs publiques, s'obstine de soûtenir, que ce Seigneur le cédera à cet égard, au Palatin de Russie. En attendant le dénoûment de la pièce, ce Grand-Echanson de Lithvanie tiendra table ouverte

durant la diète prochaine. Il y aura demain au ſoir un ſouper de 66 couverts; vendredi & les jours ſuivans tous ceux de la Nobleſſe, qui voudront, peuvent venir prendre leur déjeuner chez Lui, chez le Palatin de Ruſſie, chez l'Evêque de Cujavie *Ostrowski*, ou chez quelqu' autre de leur Parti.

Je lus hier la Réfutation des Réflexions pendant l'Interregne. L'auteur des Réflexions eſt anonyme auſſi bien que celui de la Réfutation. On ſait pourtant, que *Rzewuski* a fait les Reflexions, & que le Grand-Chancelier de Lithvanie les a réfutées; Je ne puis entrer en aucun détail, mais ſelon les *Réflexions* les Ruſſes renverſent l'Etat; & ſelon la *Réfutation* ils en ſont les anges tutélaires, par leſquels Dieu marque de ſon ſaint doigt celui qu'il donne à la Nation pour reſtaurateur unique de leur République bouleverſée. Les Partiſans de la *Famille* ſe ſont quaſi cotiſés en ſa faveur, de peur de manquer d'argent dans l'exécution de leur projet. Les jeunes Dombski, p. e. lui ont avancé juſqu' à 28000 Ducats & les autres en ont fait ou en veulent faire de même. . . Le Manifeſte deſtiné pour la Cour de Vienne & la Porte Ottomanne n'a pas été envoyé par des raiſons faciles à deviner &c.

Varſovie ce 2me de May 1764.

— Depuis quelques jours les Sénateurs & les autres Seigneurs & Députés arrivent en foule à la Diète — Les Couriers ne font qu' aller & venir. Tout prend l'air guerrier; tout juſqu' aux *Gardes* le moins à craindre. Si ce n'eſt qu'un gobin, il uſurpe l'air de *Goliath*, pour Vous dire de ne point paſſer en dedans la barrière. Le Courier de Conſtantinople eſt enfin arrivé & ſes dépêches ſont en faveur du Grand-Général de la Couronne. Il Vous ſouviendra ſans doute, que je Vous ai marqué dans une de mes lettres, combien la *Famille* a été attentive à prouver au Public la conformité des Sentimens de la Porte Ottomanne avec ceux de l'Impératrice de Ruſſie & du Roi de Pruſſe. Le Grand-Général, pour raſſurer au moins les eſprits de ce côté là, a négocié à Conſtantinople avec tant de ſuccès, qu'il lui arriva hier une lettre à ſon intention. Il ne l'eut pas plutôt lue, qu'il en envoya la copie au Chancelier du Primat, *Mlodziewski* par un de ſes aides de Camp avec l'ordre exprès de lui dire, que c' étoit la copie d'une lettre *véritablement* de Conſtantinople, écrite, non pas à un tiers, mais à lui-même, expédiée non par un Réſident, mais par le Viſir ou par quelqu' un de ſes Officiers, non pas à l'inſçu du Maître, mais de l'aveu du Grand Seigneur. „Je ne ſais pas, a-t-il ajoûté, ce que c'eſt que de mentir, & de répandre de faux „bruits; plus délicat que le Grand Chancelier je dédaigne de publier des copies, „dont les originaux n'ont jamais exiſté. Dites le lui, a-t-il pourſuivi, dites lui „cela. Je vous ordonne de lui dire, que je ne ſuis pas ſi grand menteur que le

„Grand-

„Grand-Chancelier, & qu'il n'a qu'à venir chez moi, pour voir & lire l'original, „pour être confondu lui & — —

Les Tatares ramassés aux environs *d'Oczakow* leur capitale sont entrés, dit-on, ou entreront au premier jour en Moscovie. Ce ne sera d'abord, y ajoûte-t-on, que 40000 hommes armés à la legère. Je ne sçache pas, moi, que ces Messieurs fussent jamais pesamment armés, mais il ne faut pas chicaner sur des mots; il suffit que les Tatares armés à la Tatare seront suivis de près par une armée terriblement nombreuse. C'est là agir non pas en Turc; mais en Chrétien! „Vive le Turc „tant qu'il ne Nous veut que du bien! mais malheur à lui, s'il ne vient „point du tout, ou s'il vient trop tard.„ En attendant on fait de petits camps dans la plupart des Jardins d'ici. Le Prince Grand Chancelier, le Grand-Général &c. en ont dans les jardins tout contigus à leurs Palais; Toutes les Basse-cours des Grands fourmillent de Soldats ou équipollens. Le *Stolnik*, le Général *Wielopolski* patrouillent, si j'ose le dire, par les rues, — entourés d'une troupe de soixante dix Polonois, y compris leurs Pacholeks. Les autres à proportion. Le Prince Palatin de *Russie* a une Garde du Corps très-nombreuse dans son Palais: mais le Gros de l'Armée, Grénadiers, Fusiliers & Houssars, campent depuis hier à cinq heures du soir au jardin public, nommé *Ordinacke*, dont les Soldats commencèrent par couper les hayes vives & plusieurs arbres, pour avoir plus de terrein. Ils sont tous fort lestement équippés & les Houssars très bien montés. En attendant quelques uns en ont sejourné & peloté ces jours-ci chez Mr. Kling, où le Capitaine & des Houssars m'assura „qu'ils ne se seroient jamais raprochés de Varsovie, si „le Prince *Radzivil* ne les avoit forcés de prendre leur parti.„ Ainsi tous les Seigneurs auroient eu liberté plénière d'aviser, tant qu'ils ne se seroient opposés aux intérêts de cette *Famille dictatoriale*. En vérité ce raisonnement n'est pas creux. Car on n'a des querelles qu'à mesure qu'on se met en posture d'user de répressailles. Un exemple prouvera l'evidence du raisonnement. J'aurois eu hier du démêlé, moi, avec un homme yvre, si je m'étois avisé de lui demander raison de ses brusqueries; mais les choses se passoient sans bruit, puisque je fis volontairement ce qu'il voulut que je fisse.

Les *Russes* observent au reste une discipline des plus exactes. Les *Kosakes* payent aussitout & même argent comptant; mais sans s'amuser à barguigner ils achétent par ci par là l'oeuf & la poule, le boeuf & le veau *un Tynf la pièce*. Le *Parti du Grand-Général ne* s'accorde pas toujours avec les autres sur la route à suivre, pour arriver au but. Les Adversaires de la *Famille* se partagent donc en deux Partis, dont l'un conseille *la voye de la douceur*, & l'autre *celle de la force*; l'un de faire tous les efforts possibles pour empêcher que la diète ne soit rompue, & l'autre au contraire de la rompre d'abord; celui-ci compte sur la supériorité de leurs forces, celui-là au contraire se flatte de débourser la *Famille* à force de temporiser. L'E-

vêque de Kaminieck affecte une grande impartialité. Je ſuis impatient, en mon particulier, de voir, à quoi tout cela aboutira. Il ne ſe donnera probablement pas de ſi grands coups, que les apperences font apréhender.

Le Grand-Chancelier travaille jour & nuit. Il eſt d'une ſanté & même d'une vigueur invincible; c'eſt de lui, qu'on diroit avec raiſon, qu'une marmite filée dure longtems.

Le Roi de Pruſſe a, ſelon nos nouvelles, conclu, à la vérité un *traité d'Alliance* avec l'Impératrice; mais avec tant de reſtriction, que tout l'avantage eſt du côté du Roi. La *Ruſſie* s'oblige de prendre ſur ſon compte tout ce qu'il ſe fera en Pologne, & même, comme on dit, contre les Turcs. Hormis ces deux cas, ils ſe promettent réciproquement un ſecours de 12000 hommes de troupes réglées; Le Roi ne ſe mêlera donc de rien, en cas que l'Autriche en uſe de même, & fournira 12000 hommes, ſi l'Autriche aſſiſte quelque parti.

Les Ruſſes conſtruiront encore aujourd'hui un Camp ſur la plaine de Wola.

Le Duc *Biron* a auſſi envoyé un Député à la Diète Mr. le Chambellan de Mengden. Il fut l'autre jour préſenté par le Réſident de Ruſſie au Grand-Maréchal de la Couronne, auquel il avoit une eſpéce de lettre de créance à rendre de la part de ſon Maitre. „Voici, dit le Reſident, le Député du Duc de Courlande, Mr. de „Mengden, que j'ai l'honneur de préſenter à Votre Excellence„ comment? le „Député de S. A. R. le Duc de Courlande?„ c'eſt, répondit ledit Réſident, le „Député de S. A. le Duc de Courlande *Biron*, qui a une lettre pour V. E. de la „part de ſon maitre.„ Je ne connois, lui ripoſta le Grand-Maréchal, d'autre Duc de Courlande que S. A. R. le Prince Charles de Saxe, & je n'en reconnoitrai d'autre de ma vie; d'ailleurs je ne ſuis pas en commerce de Lettres avec Biron, je ne vois donc pas, pourquoi accepter ſa lettre. „J'eſpère, lui répon„dit le Réſident de Ruſſie, que V. E. ne refuſera pas de l'accepter, le Primat „l'a fait ſans balançer„; Le Primat? bon! il n'eſt pas mon Gouverneur. Si Vous voulez Mr. le Chambellan, pourſuivit-il, en lui addreſſant la parole, me faire l'honneur de venir me voir, ma maiſon Vous eſt toujours ouverte en qualité d'homme de mérite; mais comme Député de Biron, je ne puis Vous donner aucune marque de mon eſtime.

. . . Le Prince Radzivil n'eſt pas encore arrivé lui même, non plus que le Palatin de Kiovie &c.

Varſovie ce 5me Mai 1764.

Tous les Grands ſont arrivés. Vous avez vu le concours du monde, qui ſe fait aux Diètes *ordinaires*; mais non obſtant cela Vous ne ſauriez Vous imaginer ce que c'eſt que cette *Diète de Convocation* au prix des autres.

nes. Un Seigneur, qui n'a que 20 à 50 aſſiſtans &c. n'attire plus ſur lui les regards de perſonne. Un Cortège fort de 60 à 80 Polonois tant Gentilshommes que Pacholeks, voilà qui eſt un des plus ordinaires. Tout brille dans les équipages, aux Pacholeks près; auſſi crois-je que la plûpart de ces Seigneurs font un dernier effort. La plus belle & la plus magnifique cavalcade c'eſt indubitablement celle du Grand-Echanſon de Lithvanie *Cte* Poniatowski, qui ne ſort qu'entouré d'un corps nombreux de troupes, de valets, de Gentilshommes, & même quelque fois de pluſieurs Seigneurs — — —

Deux Seigneurs, qui ſont aſſurément au fait de ce qui ſe négocie dans les ruelles ou auprès de la toilette. („car ce ſont, dit-on, les Dames, qui traitent ſouvent les affaires en Pologne) m'ont aſſuré, que quelques zélés qu'ils fuſſent „pour la Saxe, ils ſe trouvoient dans la fâcheuſe ſituation d'entrer en compoſition; „que les Chefs du Parti uſoient déja de ménagemens, de complaiſances, & d'inſinuations; que *Radzivil* même plioit tant qu'il étoit maitre de lui-même; qu' „enfin la venue des Ruſſes & le manque d'argent avoient bien amorti la véhémence des plus ardens à défendre leur *liberté d'élection*.„ Il y a donc toute l'apparence poſſible qu'on ſera néceſſité de plier. D'ici à demain on ſçaura, à quoi s'en tenir — — —

Les Ruſſes ne campent point encore, mais cela ſe fera demain. Il en a paſſé aujourd'hui quelques milliers pour *Villanow* & pour d'autres terres apartenantes à la *Famille*. — —

Le Grand-Maréchal de la Couronne fit publier avanthier à ſon de trompe, „que chacun avoit à ſe tenir ſur ſes gardes, à tenir les portes fermées; à ne ſortir, que dans un cas de néceſſité urgente, & à ſe pourvoir du neceſſaire pour „huit jours au moins„

Le Grand-Echanſon de Lithvanie *Cte Poniatowski* régale aujourd'hui tous les Députés, qui ne ſe ſont pas encore déclarés contre la *Famille*, & à plus forte raiſon ceux qui ſont de ſon Parti.

L'Ambaſſadeur de Pruſſe Prince de *Schönaich Carolath* eſt arrivé ce matin. Il s'eſt déja tenu depuis des conférences chez le Comte Keyſerling &c.

Varſovie ce 8me de Mai 1764.

— La Diète commença hier, elle n'eſt cependant pas encore rompue aujourd'hui, & grace à la protection des Ruſſes, elle durera tant que la Famille le jugera à propos — Avant que de raconter ce qu'il ſe paſſa hier dans la Sale des Députés, il ſera à propos de raporter les faits antérieurs.

Les Ruſſes non contens d'avoir inveſti la ville dès Samedi paſſé, pouſſèrent encore peu d'heures avant le commencement de la diète, leurs poſtes par toutes les rues de la Ville, fermant de cette manière non ſeulement toutes les avenues, mais veillant encore à la ſureté de la République.

Les Sénateurs & les Nonces attachés au Grand-Général de la Couronne ont pourtant trouvé cette Sauvegarde un peu étrange, quoique tout cela ne ſe faſſe, au dire des Czartoriski, que pour ſauver la République d'un péril éminent & inévitable. Tandis que les Ruſſes gardent la Ville, les Troupes alliées du Palatin de Ruſſie & du Stolnik de Lithvanie tiennent, ſans en faire ſemblant & comme y étant par pure curioſité, les Nonces ſous la clé ſans gêner pourtant le ſuffrage de perſonne, pourvûqu' on ne s'aviſe de douter de la légitimité d'un Républicanisme ſi bien ſoutenu. — Le Lundi, ce grand jour, dont nous avions été ſi long tems en attente, ſe paſſa, comment dirai-je? tranquillement, à en croire les apparences. Ceux du parti de la Famille eurent chacun une coquarde pour ſe reconnoitre dans la mêlée. Le Général *Mokronowski* en qualité de Député, déclara dès l'arrivée de l'ancien Maréchal de la Diète, *Malachowski*, que la Diète ne pouvoit avoir lieu, à moins qu'on n'eût redreſſé préalablement les griefs expoſés dans un *Manifeſte* ſigné d'environ trente Sénateurs & Députés, & que l'ayant dépoſé juſque là dans les archives du Grod, il déclaroit au nom des Souſcrivans, nul & illegitime tout ce qu'il ſe feroit à ce ſujet. „ J'eſpère que tous les citoyens, qui ne le ſont „ pas ſimplement de nom, y accéderont. „ Cela dit, il veut s'esquiver; mais preſque tous les nonces crient; on le repouſſe au milieu de la Salle, tous les aſſiſtans ſe jettent deſſus, le frappent d'eſtoc & de taille et par tout le corps. Heureuſement pour lui le Prince Adam Czartoryski, le Grand-Echanſon de Lithvanie Cte Poniatowski & le Stràznik Prince Lubomirski s'élançant de leurs places, le dégagent, & le reconduiſent juſqu' à la porte. On dit aujourd'hui généralement, que les Nonces ont dégainé ſans fraper; Les deux Partis ont leurs raiſons de taire cet accident; on ſe dit même à l'oreille, que le Comte Mokronowski eſt avec la Famille mieux, qu'il voudroit le faire accroire. Ces mêmes ſoupçons ont auſſi porté, il y a quelque tems, le Palatin de Kiovie à demander au Grand-Général l'éloignement de ſes favoris Mokronowski & le Staroſte Branecki; Quoiqu'il en ſoit, les Nonçes, amis du Grand-Général de la Couronne, n'ayant pas le courage de s'oppoſer, s'esquivèrent l'un après l'autre, de ſorte que le Prince Adam Czartoryski fut unanimement élû Maréchal de la Diète, & réconduit à pié par le Parti triomphant. Il ne faut plus, qu'une demarche de la part du Grand-Général de la Couronne, pour accomplir les voeux ſecrets des Czartoryski, c'eſt de leur laiſſer le champ libre par ſon départ. &c.

Pour

Varſovie ce 6me Mai 1764.

Pour Vous faire un détail exact de ce qui concerne les Ruſſes, j'ai été voir tous les prétendus 10,000 Ruſſes, qui tiennent la ville comme bloquée. Il y a deux manières de Camp celui d'au de là de Neuſtadt, près de la briquerie & celui d'Ujazdow. Ces petits Camps communiquent enſemble moyennant les poſtes avancés. Leur nombre actuel n'eſt pas à faire peur. J'ai fait compter tous les fuſils, qui ſe trouvent au petit camp, près d'Ujazdow, & je me fais fort, qu'il n'y a plus de 1400 Soldats dans chacun, ſuppoſé toujours, qu'il n'y ait moins de fuſils que de Soldats. Un tiers eſt employé à garder les avenues de la ville &c. Si cette aſſiette des Camps Ruſſes eſt ſelon les loix d'une nation libre, voilà ce que la République n'a pas encore décidé. Le Grand Général de la Couronne envoya Samedi le Caſtellan de Lenczicz, Lipski, s'informer du Primat, s'il étoit inſtruit des deſſeins, que les Ruſſes avoient ſur la ville? & ſi ce n'étoit pas enfreindre aux Conſtitutions de la Nation Polonoiſe libre & indépendante? C'eſt de quoi la République aviſera, lui répondit le Primat par la bouche du Grand-Chancelier de Lithvanie préſent comme par un coup du hazard. „C'eſt bien répondu, dit à ce ſujet quelque Sceptique, car ils ne font rien, qui ſoit déſavoué de la République. Ce raiſonnement me paroit un peu forcé, je n'oſerois pourtant dire le mot, puiſque les conſeils de Sageſſe, que le Roi de Pruſſe fait donner au Grand-Général de la Couronne, tandisque l'Impératrice de Ruſſie lui fait enſeigner la modération par ſes bouffons, prouvent évidemment, qu'il ſeroit impertinent à tout particulier d'en dire le contraire, qui tende à rendre équivoque le droit excluſif d'une Famille compoſée de quelques Sénateurs &c. très reſpectables quoique —

Varſovie ce 9me Mai 1764.

Ce que les plus prudens antagoniſtes de la Famille avoient tant apréhendé, arriva hier, & qui pis eſt, on croit avoir fait merveille. Les deux Généraux de la Couronne, Cte Branicki & Rzewuski, Le Palatin de Kiovie Cte Potocki, celui de Vilna Prince Radzivil, le Grandmaître de Cuiſine de la Couronne Poniatski, & le Grandmaître de l'Artillerie de Lithvanie Porocki, partirent hier avec tous leurs Equipages, eſcortés d'environ 4000 hommes, y compris les troupes domeſtiques du Prince Radzivil, de Potocki, &c. ſans compter pourtant leurs aſſiſtences ordinaires. Ces Seigneurs partirent de chez le Prince Palatin de Lublin Lubomyrski, où ils avoient dîné & où l'on avoit porté à la ronde, entr' autres ſantés celle du Prince Adminiſtrateur de Saxe. Les Ruſſes firent d'abord difficulté de

laiſſer

laiſſer paſſer les *Grukis*, Infanterie hongroiſe du Gr. Genéral par devant leur camp. Ils leurs demandèrent les armes, ceux-ci ne voulant pas eſcorter l'Equipage de leurs maitres ſans être armés, envoyèrent chez le Palatin de Lublin, pour en informer leurs maitres. Le Prince *Radzivil* ſe leva brusquement de table, pour aller combattre les Ruſſes, mais Madame ſon Epouſe ayant plus d'empire ſur ſa fougue que tout autre, obtint enfin de lui, qu'il y enverroit ſeulement le Colonel commandant ſes Houſſars. Ce Chef intrépide y vole donc avec ſes Houſſars déterminés, pour dégager les Grukis, qui partirent enfin ſans aucun autre empêchement; mais crainte de quelque réeidive les deux Partis armérent.

Sur ces entrefaites le Comte Mokronowski avoit été trois fois de ſuite chez l'Ambaſſadeur de Ruſſie C*te* Keyſerling & chez le Prince Palatin de Ruſſie Czartoryski, pour leur déclarer, qu'en cas de reſiſtance le Grand-Général s'ouvriroit un chemin au prix de ſon ſang. Les Ruſſes incertains de ce que le Grand-Général feroit, étoient ſous les armes, avoient le canon dreſſé en attendant les ordres de l'Ambaſſadeur de Ruſſie. Vous ne ſauriez-vous imaginer le mélange étrange, qu'il y avoit des Polonois aſſiſtans aux Seigneurs des deux Partis. Il n'y eut d'ailleurs de roſſe ſi méchante, qui ne courût le grand galop; qui n'eût pas volé plutôt que de courir. Voici l'ordre de la Marche: Les Hulans du Palatin de Kiovie & leurs Podſtolis, leurs valets, ouvrirent la marche les Carabines apuyées au genou & les chiens montés; Les Hulans ou Towarzysz'a du Petit-Général Rzewuski avec leurs Podſtolis; Les Houſſars de Radzivil au nombre de mille & 600 de ſes Dragons, tous avoient le ſabre à la main; ceux-ci furent ſuivis par les Myszliwcy (Chaſſeurs Polonois) du même Seigneur, & par un Eſquadron de ſes Houſſars. Tous-enſemble formèrent l'avantgarde du Grand-Général de la Couronne Branicki, du Général de Camp de la Couronne Rzewuski, aſſis dans un Caroſſe, accompagnés à cheval du Général de l'Artillerie de Lithvanie C*te* Potocki & d'environ 500 Soldats & Polonois aſſiſtans, qui tous ſembloient coucher leur gibier en joue auſſibien que les Domeſtiques devant & derrière leur caroſſe. Dans celui qui ſuivit de près il y eut le Palatin de Vilna Prince Radzivil, celui de Kiovie C*te* Potocki & le Grandmaitre de Cuiſine Poninski. Les Dragons du Grand-Général ayant paſſé, on vit arriver Mesdames la Comteſſe Branicki Soeur du Stolnik & la Princeſſe de Radzivil.

D'autres Dragons du même Grand-Général ſervoient d'eſcorte aux Equipages de ces cinq Seigneurs, un Officier ferma toute la marche; il étoit à cheval avec une aſſiſtence très nombreuſe, ſuivi de ſes Tobarisz & ceux-ci de leurs Podſtoli's armés de leurs ſabres.

Quelque tems après les Janiſſaires du Grand-Général de même que ſon Infanterie ſortirent de la ville, tambour battant & enſeigne déployée. Ces Seigneurs ont couché cette nuit à Piazecno; de là ils paſſeront, à ce qu'ils ont aſſuré, à Cra-

covie

covie ou vers les monts Carpaths. Les autres Seigneurs & Députés de leurs Parti les iront rejoindre brin-à-brin, & la Confédération sera faite — — Dès la pointe du jour jusqu'à ce moment, 2. heures après midi, les Equipages n'ont pas discontinué de partir. Le Grand-Tréforier de la Couronne Cte Wessel est parti ce matin à la tête de ses Salzreuter; le Palatin de Volhynie suivra encore ce soir; l'Evêque de Cracovie ne tardera pas non plus de partir. Quoiqu' en comparaison de la foule, dont la Ville fourmilloit il y a deux jours, Varsovie soit à présent un vrai désert, la Famille se gardera bien de discontinuer les Assemblées dans la Sale des Nonces. On compte cependant vingt Députés, qui ont encore changé d'avis, en se rangeant du parti des Absens. On ne sçauroit point encore dire au juste, à quoi tout ceci aboutira; mais il est probable que les Czartoryski's tireront de cette demarche plus d'avantages que leurs Antagonistes ne s'imaginent. Ils n'auroient point dû, à mon sens, se rendre ici, ou rester jusqu'à la fin, pour s'opposer en tout ce qu'il n'auroit été de leurs intérêts, aux Propositions, qui se seroient faites à la Diéte. L'Evêque de Kiovie m'a dit ce matin, que pour lui, il avoit été d'avis, que le Grand-Général de la Couronne & ses amis se rendent à Cracovie, ou quelqu' autre part, plutôt que de venir ici, & qu'alors ils auroient invité le Primat, tous les Sénateurs & les Nonces à les y venir joindre, à cause de l'aproche de Troupes étrangères, dont la présence les empêchoit de tenir la Diéte à Varsovie. „Ses amis, dit-il, ne seroient pas seulement allés les joindre, mais plusieurs de ceux, qui „balançoient encore, s'y seroient associés, & le Primat n'étant pas venu, l'Evêque de Cracovie auroit présidé en qualité de prémier Sénateur ecclésiastique à la „Diéte, qui sous ses auspices auroit été légale; la Famille ne pourroit pas dire à „présent, que le Maréchal de la Diéte ait été élu d'une commune voix, & que „la Scission ne se soit faite qu' après coup. Le Chanoine P. . . . m'a dit la même „chose. Il en est selon eux de la Diéte comme de la tenue des Etats généraux de „Prusse: Comitia armata non libera & hanc ob causam prohibita. La Diéte générale de Prusse peut se tenir à Marienbourg ou ailleurs c. à. d. tempore pestis aut „aliis calamitatibus publicis existentibus, loco comitiis habendis præscripto.*) Il en „est tout de même de la Diéte de Convocation, que de celle d'Election &c.„

*) Quale vinum, tale latinum.

Varsovie ce 12. Mai. 1764.

La Diéte va toujours son train ici. Le Maréchal de la Diéte Prince Adam Czartoryski témoigna à la prémière séance ses regrets „de ce quelques uns de „leurs frères avoient déserté la République, & qu'un bruit entendu de la basse-cour de „Château (mensonge également débité par la gazette) avoit été capable de porter les

„Nonces à tirer les Sabres, qu'on feroit une recherche exacte, pour pouvoir „punir l'Auteur du tumulte ſelon les loix &c.„

Des dix neuf Points, qui ſeront mis en déliberation, on en a déja diſcuté quelques uns, ſans de grands débats. Ils ſeront apparemment tous arrangés au gré du Prince Grand-Chancelier, qui les a compoſés dans l'ame du Primat; car ce digne chef de la République eſt tant accablé d'affaires, qu'il doit ſe décharger de tout ſur le Grand-Chancelier de Lithvanie & ſur le ſieu Mlodziejowski.

Le Réſultat des déliberations d'hier fut fatal au Grand-Maréchal de la Couronne, qui avoit refuſé ſa Garde aux Députés aſſemblés, ſous prétexte que la Diete étoit rompue. L'exercice de ſa charge lui fut interdit, comme à un Officier *maxime negligenti officium ſuum & malitioſe deferenti Rempublicam.* Le Grand Maréchal de Lithvanie fut encore hier chargé de veiller à la ſureté de cette Capitale. Le Commandant des Hongrois (die Ungar-Wacht) prêta inceſſamment après, ſon ſerment de fidélité à la République confédérée.

Chodkiewicz propoſa hier ſept fois de ſuite la Caſſation du Grand-Général, avec beaucoup de chaleur. Mr. *Gurowski* ſoutint à cette occaſion, qu'à des maux violens il faloit apporter des rémèdes violens. Cependant d'autres Nonces moins braves opinèrent de faire grace au repentir, & de demander par le Maréchal de la Diète au Primat d'envoyer vers le Grand-Général, pour l'exhorter à rentrer dans ſon devoir. On les voit venir; ſi le Grand Général n'y a point d'égard, le Palatin de Ruſſie le remplacera: nous verrons. Le Grand-Tréſorier de la Couronne ſera également cité de comparoître dans un terme fixe, pour rendre compte de l'Adminiſtration de déniers de la République, & en cas de déſobéiſſance on le dépouillera de ſa dignité de Grand-Tréſorier. Lundi prochain on examinera qualis? non quis? debeat eligi Rex? Les débats ſeront peu vifs, car les Confédérés nous montrent du doigt le quis? ou pour me ſervir de l'expreſſion du Grand-Chancelier: Dieu nous le montre de ſon ſaint doigt par l'emploi des Puiſſances étrangères.

Dèsqu'on s'accorde ſur le Sujet, je trouve le qualis? de trop; nous le prenons tel qu'on nous le donne. . . L'Evêque de Cracovie fait en attendant des prodiges. Pluſieurs, qui balançoient, il n'y a guères, ſe ſont déterminés plus que jamais à faire bonne contenance. Auſſi n'eſt-il pas douteux, que le Prince Sapieha, Palatin du Polock, & Granowski Palatin de Rawa, n'auroient jamais paſſé dans le Parti de la Famille, ſi ce Prélat avoit d'abord agi avec vigueur. Le prémier a répondu à un Sénateur, qui l'a exhorté de tenir ferme, mais que voulez-vous, que nous faſſions nous autres, qui avons des familles à pourvoir, tandisque les Evêques craignent eux-mêmes de ſe déclarer?

La mort leur enleva encore le 10. Mai un Partiſan des plus zélés en la perſonne de Rudzinski, Palatin de Maſſovie. Je lus hier une Lettre de l'Evêque de War-

Warmie, Grabowski; à Mr. I. à qui ce Prélat dit; Ich bin noch immer unpaß, wider den Tod kein Kraut gewachsen ist, eben so wenig als wider gewaltthätige Uebermacht, und unauslöschlichen Haß. Wir sperren und krümmen uns; aber oportet. So irregulär dies Verbum auch ist, so lernen wir es doch schon in unserer Jugend; unser Alter zeigt uns aber erst dessen verdrüßliche Signification. Oportet ganz allein bringt uns endlich ins Grab.„

Tout est tranquille au reste, aussi ne voit-on guères de Polonois, qui n'ayent de coquardes; elles ont passé jusqu'aux garçons de métier. Cependant cette invention n'est pas mauvaise; on reconnoit les oiseaux au plumage. Le Palatin de Russie, qui les a distribuées, y a dépensé cent ducats, & l'avantage, qui en résulte, est inestimable.

Je viens d'aprendre dans ce moment même, que les Nonces députés vers le Grand-Général sont de retour. Le tems presse, je ne saurois aller m'informer de sa réponse. Le Grand-Général est perdu, ou il a des ressources inconnues aux humains.

P. S. Quanta de spe decidimus! actum est de Republica, nisi tertius quis interveniat &c.«

Varsovie ce 14me Mai 1764.

La Famille est actuellement au comble de ses desirs; tout lui réussit à souhait. Le nantissement de l'Autorité du Grand-Maréchal de la Couronne Comte Bielinski n'étoit que le prémier coup d'essai pour la grande affaire.

Le Grand-Général de la Couronne C*te* Branicki vient d'être dépouillé de sa charge de Grand-Général. Samedi passé à neuf heures & demi au soir le Palatin de Russie Prince Czartoryski prêta, à la chandelle & entre les mains du Primat, serment de fidélité à la République en qualité de Régimentaire. Dèslors jusqu'à 3. heures du matin le Primat & le Régimentaire firent expédier des lettres circulaires, & leurs ordres à tous les Palatinats, à tous les districts & à tous les Régimens de la République, pour les informer de la déposition légale du Grand-Général.

Le Prince Strasnik Lubomirsky, frère du Palatin de Lublin, prononça ce même jour un discours très éloquent, où le Prince Grand-Chancelier de Lithvanie fut nommé entr'autres *Restaurateur* de la sage sévérité des Loix & Constitutions de la Nation Polonoise. Ce Prince forma quatre Chefs d'accusation contre le Grand-Général de la Couronne, 1.) de n'avoir pas eu soin de l'entretien de l'Armée, ni de la discipline militaire; 2.) de n'avoir pas fait garder les frontières malgré les ordres de la République; 3.) d'avoir rassemblé des troupes de la Ré-

publique près de Graudenz & ailleurs, pour en faire les inſtrumens de ſa vengeance particulière, & 4.) d'avoir déſerté la République dans le tems même, que par ſon concours elle auroit pu s'élire d'une voix unanime un Roi, ſans être forcée d'implorer les ſécours des Puiſſances étrangères. Il y eut quelques Nonces, qui demandoient une ſeconde Députation vers ce Seigneur accuſé de trahiſon; L'Evêque de Vilna Maſſalski, le Palatin de Inowroclaw Zamoyski & le Grand Enſeigne de la Couronne Wielopolski y inſiſtèrent beaucoup; mais la voye de la rigueur prévalut. Le Crédit du Primat entraina un grand nombre de ſuffrages. On y vota per tumum, pour éviter la confuſion, & qui plus eſt pour en impoſer aux revêches. Il n'y eut que trois Nonces, qui en ſortant témoignèrent en quelque façon leur mécontentement de cette ſentence. Oſſolynski l'aîné oſa proteſter & ſortir. Son frère cadet ſuplia la République de punir le coupable; mais de ne pas s'en prendre à ſa famille, qui n'y avoit point de part; frère contre frère, quel enthouſiasme! à vue de païs celui ci ſera encore plus fatal à la Nation, que celui qui dans les Siècles paſſés alluma tant de guerres ſanglantes. . .

Quoiqu'il ſoit bien conſtaté, me dit hier *Mr.* F*. que la *Famille* a dreſſé de loin ſes batteries, il n'en eſt pas moins probable, que l'abſence du Grand-General & de ſes amis les a beaucoup enhardis à lui intenter un procès dans les formes. Ce même ſamedi l'Ambaſſadeur de Pruſſe alla voir l'Evêque de Cracovie, pour le détourner de ſon deſſein par différentes raiſons toutes plus preſſantes les unes que les autres. Ce Prélat n'a pourtant pas laiſſé de dépoſer le manifeſte de proteſtation ſigné d'environ trente Sénateurs & de Soixante Nonces. — — — Quant aux Palatins de Podlachie Godzki, de Belsk, Cetner, & de Kaliſch Twardowski, je crois Vous avoir déja dit, qu'ils ſe ſont déclarés pour le Parti triomphant.

L'Evêque de Plocko Szepticki ſert la vengeance des Czartoryski avec beaucoup d'empreſſement, & leur donne des marques de zèle très-*ſonores*. Il invita l'autre jour le Grand-Chancelier de Lithvanie & le Stolnik Comte Poniatowski à dîner. Sortant de table il leur ouvrit, dit-on, un coffre fort, & leur dit: Voici Meſſeigneurs, ſoixante mille ducats, que je deſtine à qui d'entre Vous ſera Roi — Il en a déja avancé 10 m. à bon compte &c.

Varſovie ce 16me de Mai 1764.

— De peur que quelqu'un n'oſe ſoûtenir encore, que l'élection du Régimentaire s'eſt faite tumultuairement & à la chandelle, (ce qui ſeroit illegal) le Prince Palatin de Ruſſie fut confirmé hier dans ſa charge; quant à la Confédération de Lithvanie, on ne ſait point, ſi elle ſera déclarée *générale* en y réuniſſant la Nobleſſe du Royaume? On traitera au prémier jour avec les Ambaſſadeurs des Puiſſances voiſi-

voisines, pour faire voir à tout l'Univers, que les Etats assemblés ici constituent la véritable République, & que leurs Adversaires sont des rebelles ou traitres à la Patrie. On y arrangera par dessus toute autre chose, les affaires de Courlande & on demandera au Roi de Prusse la confirmation & la garantie de ce qui s'est fait & qui se fera en faveur du Duc Biron; en un mot on fera tout ce qu'on voudra sans aucune opposition ni contradiction. Si les affaires ne changent pas bientôt de face, le Palatin de Russie, ou le Grand-Echanson de Lithvanie C*te* Poniatowski sera Roi en moins de trois mois. Il y eut aussi hier & avant hier de grands débats au sujet du Prince *Radzivil* & de quelques autres, qui sont accusés d'avoir rompu les Diètes, troublé les Tribunaux & insulté jusqu'aux Prélats. — —

Quelques Régimens de l'Armée de la République refusent de reconnoître l'autorité du Régimentaire. La Garde de la Couronne, Dragons, dont le Grand-Chambellan de la Couronne C*te* Poniatowski même est chef, a passé au camp du Grand Général. Le Lieutenant-Colonel *Jordan*, après avoir sondé en son particulier les Officiers, leur communiqua les ordres, qu'il avoit reçus la veille tant du Grand-Général que du Régimentaire; il les a même lus, dit-on, à la tête du Régiment. „Eh bien Camerades, leur a-t-il demandé après une petite „pause, qu'en pensez-vous? J'ai juré, moi, de demeurer fidellement attaché „au Grand-Général mon chef & le Chef de toute l'Armée, tant qu'il ne feroit „rien contre la République. Il y a hélas! une Scission; je n'y vois point encore „clair; Mon honneur exige de moi un sacrifice; je m'expose beaucoup en allant „joindre le Grand-Général; mais je le fais par devoir. Il dépend de Vous, Ca„merades, de me suivre ou d'aller ailleurs. Qui d'entre vous a le courage de „faire son devoir, en partageant avec son Chef les caprices de la fortune?„ Reponse: nous vous suivons tous & partout. Ce récit sent un peu la Chevalerie. Tout le monde sçait, que ce Régiment a été des mieux entretenus par les généreux soins du Grand-Chambellan de la Couronne, leur Chef. Le fond en est cependant bien vrai; supposons même, qu'il y ait des variantes touchant les circonstances, le Grand-Général sera toujours charmé d'avoir auprès de lui le meilleur Régiment de toute l'Armée de la République. — —

Le Grand-Général ayant posé son camp entre la Vistule & la Pilcza près Kozienice, vient de faire rompre le pont jetté sur la rivière, pour empêcher les troupe malintentionnées d'aller se joindre à celles d'ici combinées de gens de tout plumage. Le Général *Ronikier*, qui doit sa fortune à la Saxe, partit dimanche à la tête de quelque cens Cavaliers, tant Hulans que Houssards, pour répandre partout la grande nouvelle; pour rassembler les Troupes de la Couronne & pour aller ensuite forcer le Grand Général Branicki jusque dans ses retranchmens. Le dernier point demande confirmation. — — Il ne seroit cependat pas impossible; car le camp de Kozienice est à la Tatare sans tentes, sans provision d'bouche sans

munition de guerre; ſans diſcipline militaire. L'aſſiette en eſt à la vérité très-avantageuſe; mais la diſette de toutes ſortes de vivres les obligera bientôt de décamper pour ſe nicher ailleurs. — Au reſte il ſeroit d'autant plus expédient de quitter —, que la diſcorde qui s'eſt gliſſée dans le camp dès le premier jour, fait dépérir le Parti du Grand-Général de la Couronne. Ils prétendent tous à primer. Cependant le Grand-Général eſt caſſé de vieilleſſe; Le Staroſte Branecki & le Comte Mokronowski en diſpoſent à leur fantaiſie; Le Palatin de Kiovie n'eſt aucunement content de leurs conſeils parceque ſurtout ceux du Staroſte lui annoncent *un loup raviſſant ſous la peau d'une brebis timide.* Rzewuski eſt trop difficultueux; & l'Evêque de Cracovie veut être ſuivi en tout ce qu'il propoſe; Le Prince Radzivil enfin n'entend jamais raiſon &c. Donc ils ſont tous mécontens, les uns des autres.

Varſovie ce 19me de Mai 1764.

Il ne s'eſt point encore fait de Confédération générale. La *Famille* ſe croit trop ſur de ſon fait, pour y avoir recours. On ſe contenta donc mécredi paſſé d'engager les deux Généraux de Lithvanie, Maſſalski & Sapieha à accéder à celle, qui a été faite en Lithvanie. Le Régimentaire fut en même tems autoriſé *chez le Primat*, mais par la République, de faire de nouvelles levées de Troupes, ou d'en prendre à la ſolde de la République; d'y faire au reſte tous les changemens & toutes les reformes néceſſaires. Le Prince *Radzivil* vient de retourner en Lithvanie, pour y défendre ſes terres. On prétend, qu'il boude le Grand-Général & ſurtout le Palatin de Kiovie. C'eſt dommage que ce Prince n'ait point de chef expérimenté à la tête de ſes troupes, qui pour l'apparence ne le cédent point aux Pruſſiens, bonnes troupes, bonnes armures de toute ſorte, mais peu d'argent; c'eſt pour cela même, que pluſieurs attendent avec impatience de nouvelles remiſes d'argent. — Le Grand-Tréſorier Comte de Weſſel n'eſt point encore de retour, quoique le bruit s'en ſoit répandu.

Dès le premier jour la République entrera en conférence avec les Ambaſſadeurs de Pruſſe, de Ruſſie & de l'Impératrice-Reine. Les Députés ſont déja nommés; trois Sénateurs & je ne ſçais combien de Nonces.

Quelqu' un de ma connoiſſance prétend ſavoir, qu'on rumine quelque part un Projet, qui ne proſpéreroit guères les Affaires des deux Partis dominans, mais à quoi l'Impératrice-Reine trouveroit bien ſon compte, ſi toute fois elle vouloit courir les risques d'une nouvelle guerre. En ce cas le Comte Poniatowski ne ſeroit point elu Roi. La Diète va en attendant, elle ne ſauroit mieux; on y fait, défait & refait tout ce qu'on veut. Les ſuffrages ſe donnent viritim (per turnum) cela ne vaut pas le D. . . pour le Parti du Grand-Géné-

Général. Ce Seigneur en eſt bien mal de tous côtés; à la veille d'être attaqué, à peine a-t-il autant de poudre qu'il faudroit pour aller à la chaſſe des canards. C'eſt encore un bonheur pour lui, qu'au moins la préſente retraite, qu'il eſt allé chercher, eſt mieux aſſurée que ſa première, & qu'il n'y a que quatre mille Ruſſes, Czartoryskiens, & Poniatowskiens, qui partirent avant-hier pour cette expédition. Ils ſont conduits par Commendow & les deux frères Poniatowski. Le Grand-Général outre ſes troupes domeſtiques & celles de ſes Collégues a encore raſſemblé quatre Régimens de la République, celui du Roi, celui de la Reine, les Janiſſaires & les Dragons de Meurs dit actuellement Poniatowski. Quant à l'Artillerie, on m'aſſure, que le Grandmaître d'Artillerie continue toûjours ſa marche vers Kaminieck, & qu'on l'y laiſſera, pour attendre tranquillement les événemens.

Le Cabinet & le Conſeil de Guerre y eſt compoſé de deux membres, le Palatin de Kiovie Potocki & le Palatin de Cracovie Rzewuski, qui penſent & travaillent pour les autres. Mais leurs avis feront-ils ſuivis de ceux, qui voudront conduire tout par eux-mêmes, ſans en avoir la capacité?

La cauſe des Diſſidens fut débattue avant-hier, au lieu du libre exercice de Religion, on ne leur accorde que la paix, leur nobleſſe & leurs poſſeſſions héréditaires. Ils n'auront donc plus même de Staroſties ſans juriſdiction. On s'impatiente de voir juſqu'où la Ruſſie trouvera ſon compte à cette reſolution. — On envoya hier rappeller le Colonel Stankiewitz, Envoyé déſtiné pour Conſtantinople, de peur qu'il ne ménage les intérêts du Grand-Général plutôt que ceux de la République. On a d'ailleurs lu en plein Conſeil une Lettre de Conſtantinople, qui contredit tout ce que le Grand-Général avoit de favorable dans la ſienne. — L'Impératrice de Ruſſie ne veut plus, dit-on, fournir les troupes à ſes dépens; ſi la République en veut, elle les doit prendre à ſa ſolde.

La Chancellerie de la République donnera à l'avenir le titre de Majeſté au Roi de Pruſſe & à l'Impératrice de Ruſſie. Mon indiſpoſition m'oblige de finir.

Varſovie ce 23. Mai 1764.

Tous les deſſeins de la Famille s'exécuteront de point en point; la Diète va bon train pour elle, au lieu que le Parti du Gr. Général n'a le coeur à rien. On paroit encore batailler contre, mais il eſt aiſé de voir, qu'on voudroit n'avoir pas éclaté. La Famille fait tout pour le mieux, le Parti du Gr. Général n'a au contraire que des vues très bornées ou chimériques. Les unes n'ont pour objet que l'intérêt particulier, les autres tendent à un bouleverſement total du Syſtème

du

Quelqu'un m'a aſſuré, que le Palatin de Poſnanie ſeroit déja à elle, ſi l'on n'exigeoit pas de lui un ſerment, qu'il trouve au deſſous de lui.

L'Evêque de Kiovie paſſa déja avanthier dans le Parti & rentra au Sénat ſans en avoir dit le mot à ſes amis. Le Primat l'y préſenta au Sénat avec ces paroles: Voici une *brebis* douce & innocente, qui retourne au bercail, j'eſpère que tous mes confrères en ſeront touchés, & qu'il la reçevront à bras ouverts &c. Tout le Sénat lui ſauta au cou, & embraſſa très amiablement ce pauvre agneau égaré, mais ramené. Le Prince *Adam* Czartoryſki lui baiſoit la main, & l'Evêque, au comble de ſa conſternation, en fit de même au Prince Adam. Le *Stolnik* l'avoit prédit. Quand l'Ambaſſadeur, *Keyſerling* lui demanda quelques heures après ſon acceſſion à la *ligue de l'Evêque de Cracovie*, ſi l'Evêque de Kiovie avoit auſſi ſouſcrit? oui *aujourd'hui;* il n'eſt donc pas pour nous? Rép: mais il le ſera *demain*. Il prétend excuſer ſa conduite bizarre, parce qu'on l'a trop négligé, que la Cour de Saxe ne lui a pas même répondu à ſes lettres dictées, comme il dit, par un véritable zèle; que le Grand Général, l'Evêque de Cracovie &c. n'ont pas non plus daigné lui répondre; que les Palatins de Poſnanie & de Kaliſch ne ſont pas venus le voir: cette conduite l'a dépité; il a été raillé. Le Primat a voulu prendre vengeance. — —

Les Ulans ont attaqué les Ruſſes près de *Stanislaw*, hameau inconnu, ſur la Viſtule, pour s'ouvrir un paſſage; il y a eu 10 hommes de tués, 15 priſonniers de guerre & quelques milliers de fuyards. Les avantages du Gr. Général ſont encore inconnus. En attendant nous pourrons toujours faire notre Paquet, car le Colonel Pilak, Chef du Poulk reformé par l'Electeur de Saxe, & qui ayant paſſé au ſervice du Palatin de Kiovie, fait l'arrière-garde, paroit aux Czartoryſkis le ſeul à craindre.

Le Grand-Général compte de paſſer la Viſtule près de Cazimiers. On prétend d'ailleurs, que de tout le Régiment des Dragons, Garde de la Couronne, il n'y a plus qu'environ 250 hommes au Camp du Gr. Général.

Les Ruſſes s'étant emparés du fourrage, „ que le Gr. Général a fait amaſſer à *Kozienice*, celui-ci s'eſt cru autoriſé à déclarer, que, ſi les Ruſſes s'aproprioient „ce qui étoit à lui, il ſeroit juſte à lui de s'aproprier ce qui étoit aux Czar„toryſkis &c.„

Varſovie ce 26. Mai 1764.

La rencontre, dont je Vous ai parlé dans ma précédente, eſt de peu d'importance; Deux Etendarts (Fahnen) & non pas deux Pulks ont paſſé dans le Parti contraire. Les morts montent à environ 16 hommes, les priſonniers à 18, &

les

les blessés à quelque vingts. On ne sauroit pas encore dire au juste, combien le Gr. Général ou bien plutôt le Colonel *Pilak* leur a tué de monde. Le mensonge de ceux, qui soutiennent à toute outrance, qu'il y a jusqu' à 600. de tués & autant de blessés de la part des Russes, me semble trop grossier, de même ce que le Sécrétaire m'a voulu faire accroire au sujet de la modestie extrême des Cosaques, qui à l'en croire, n'ont repoussé les Troupes du Gr. Général, qu' avec les piques renversées, de peur d'en blesser; j'ose croire, que les uns ne sont assez courageux, ni les autres assez modestes, pour aller jusque là. Le Grand-Général méditant d'occuper Zamoïé, pour y poser son Camp, fut prévenu par le Comte Poniatowski Général au Service d'Autriche. Voici les qualités du Roi futur, telles que les Etats d'aujourd'hui les exigent:

1.) Qu'il soit Gentilhomme Polonois de père & de mère, d'une naissance égale à la leur;

2.) Qu'il soit possessionné dans le Royaume, & qu'il connoisse par lui-même l'état, les Privilèges & les incommodités de la vie privée, & de la simple Noblesse, pour administrer la justice indépendamment du Rang, qu'une des Parties tient dans la République;

3.) Qu'il soit jeune, robuste, capable de se charger des affaires de l'Etat, enfin de belle & bonne prestance? gaudeant igitur bene nati.

Quiconque osera proposer un Candidat étranger quelconque, deviendra par cela même ennemi déclaré de la Patrie; ses Charges lui seront ôtées, ses biens confisqués; Le Prélat, qui entreprendra de le proclamer, perdra ses biens héréditaires au profit du Trésor & quant aux terres de l'Eglise, elles seront administrées. —

Il y eut encore mécrédi de grands débats dans la Sale des Etats au sujet de l'habillement du Roi & des Sénateurs. Le Primat & le Maréchal de la Diète eurent beau proposer: Qualis debeat esse Rex? on revint toujours au quomodo vestitus debeat incedere? & on n'en voulut démordre de tout le jour. „Le Primat „s'impatientant à la fin, s'efforça de les en détourner par dire, que les Etats n'é„toient pas assemblés pour disputer de lana caprina, qu'on pouvoit bien laisser au „Roi la liberté de s'habiller à sa fantaisie, pourvûqu'il leur conserve leurs liber„tés & prérogatives; qu'il pouvoit être mis à la françoise, sans s'écarter pour ce„la des moeurs bien établies de la Nation; que si l'on s'acharnoit davantage à une „question d'aussi peu de valeur intrinsèque, on se rendroit la risée de toutes les Na„tions étrangères.„

„Ah que non! qu'il me soit permis de prouver les grands avantages, qui „proviennent de cette manière de s'habiller sage, approuvée & maintenue de nos „Pères. L'histoire, c'est le Député de Podolie qui parle, nous marque par tous „les âges, que la corruption des moeurs s'est introduite avec les usages & avec

„l'habillement des Peuples déréglés dans leur conduite. Les Sommes d'argent „envoyées en Païs étrangers, pour faire venir des habits ſomptueux, mais qui dé„figurent jusqu' à la taille du plus bel homme de ſon païs, ſont immenſes, & „épuiſent les plus riches de notre nation. Les dettes, que cette folie fait con„tracter à la plupart de nos compatriotes, nous décréditent partout. Je laiſſe „pourtant là les avantages des Grands même, & apuye ſur ce qu'ils feront de „plaiſir à d'autres Gentilshommes leurs égaux moins riches, & moins comblés de „charges & de bénéfices. C'eſt une bagatelle, tant mieux, il leur ſera donc „moins pénible de complaire à leur Concitoyens, en ſe conformant à leur manière de ſe vêtir. Habillés à la Polonoiſe nous avons, de quoi nous diſtinguer, „mais enharnachés comme les étrangers, on nous confond avec les cuiſiniers, avec „des valets de chambre & d'autres miſérables étrangers. Je ne ſuis pas d'humeur „à aigrir les eſprits; mais je Vous demande, mes frères, à vous, qui moins „diſtingués par vos équipages, quoique du vraiment pur ſang noble, avez paſſé „quelque tems ici, ne vous a-t-on jamais fermé la porte, tandisqu' un avan„turier, mais paré comme je l'ai dit, y a été admis avec beaucoup de marques „de diſtinction? Moi-même, qui Vous parle, j'aurois-eu la confuſion d'être ren„voyé à une répréſentation d'Opera, ſi un Péruquier, qui m'avoit rencontré par „hazard à la porte, & qui ſervoit un Staroſte, mon égal, ne m'avoit garanti l'hon„neur d'honneur. Si l'habillement de nos pères n'avoit été quitté de pluſieurs d'en„tre nous, c'auroit-été moi, qui, peutêtre, euſſe procuré, par une faveur toute parti„culière, l'entrée au Peruquier. Je conclue donc, qu'il faut rétablir en entier „nos uſages„ il finit par demander, qu'on aille aux ſuffrages. — On n'en a pourtant rien fait, prétextant qu'il faiſoit trop tard. Ce Député n'a pas tort dans le fond, quelque ridicule qu'il paroiſſe aux autres; mais il n'y a point de manufactures dans le païs; la Famille n'eſt pas ſatisfaite de cette propoſition, les voiſins n'en ſeroient pas non plus contens; tous les Seigneurs ſeroient obligés de reformer leurs garderobes, & de faire une ſeconde fois leurs maiſons &c. — — L'Evêque de Kiovie commença ſon diſcours de lundi par „ Prudentis eſt mutare „conſilium in melius. Si j'ai manqué en ſignant le Manifeſte de nos frères égarés, je me ſuis raviſé, & me voici excuſé ſuffiſamment. Cependant je proteſte „ici à la face de toute la République, qu'en y ſouſcrivant, je n'ai eu en vue que de „m'oppoſer 1) aux infracteurs de la ſureté des Députés, laquelle fut violée le „premier jour de la diète, & 2) aux Défenſeurs d'une Religion erronée. Dès„que j'ai vu, que la République déſavoue l'emportement de quelques Députés, „& qu' Elle n'a garde de favoriſer l'héréſie, je n'ai héſité de rentrer dans le Sénat. „J'aprouve & confirme tout ce qui s'eſt fait jusqu' ici, & ſuis prêt à m'oppoſer „de mon mieux aux mal-intentionnés.„ Quelle puiſillanimité? quelle légèreté de caractère!

caractère! Il aprouve tout d'une manière auſſi injurieuſe aux autres; cependant je ſai, qu'il n'aprouve que ce qui s'y eſt fait contre les Diſſidens; car il eſt bigot.

Le Général de Camp de Lithvanie Sapieha partit le 24 dernier, pour ſe mettre à la tête des Confédérés & des Troupes de la République. Le Chef eſt bien choiſi! je voudrois, que les Ruſſes ſe miſſent auſſi à ſes ordres; alors il n'y auroit plus rien à craindre de ce côté-là.

Il y a quarante mille Ruſſes à Polock, prêts, dit-on, à renforcer dans le beſoin ceux de Lithvanie.

Je viens de reçevoir Votre lettre du 19. du courant. Je ferai tous mes efforts pour partir bientôt, entendu que Votre réponſe à ma lettre du 9me ſoit conforme à mes deſirs, puiſque ſans cela je n'y vois point encore de poſſibilité. Je propoſerai mon départ dès aujourd'hui. Qu'on me faſſe des reproches ou non, je partirai toujours; car je vous ai dit plus d'une fois, qu'avec la meilleure intention du monde il faut toujours s'attendre à faire des faux-pas & même à mériter des reproches & peu de réconnoiſſance.

Le Palatin de Kaliſch eſt rentré au Sénat; Celui de Poſnanie également, mais ſous des conditions aſſez déſagréables. Les Tréſoriers ne rendront plus compte per orbem, mais per aſſem. Le Tribunal de Radom ſera aboli. Les Prétentions du Duc Charles de Saxe au Duché de Courlande ſeront inceſſamment diſcutées & jugées, ſans doute au gré de la Famille; & le Primat male informatus, revoquera tout ce qu'il a fait autre fois pour lui, car maintenant il eſt bene informatus; c'eſt au Grand-Chancèlier de Lithvanie, qu'il en doit l'obligation. — — —

On vuida hier pluſieurs queſtions très avantageuſes pour la police de Varſovie. Le Pont, qu'on jette actuellement ſur la Viſtule, ſera conſervé à perpétuité. Il ne ſe payera qu'un gros Polonois de péage par tête, & les chevaux & voitures à proportion. Le garde-pont, qui ſera convaincu de malverſation, payera une amende de 500 marcs d'argent, à 60 gros le Marc — Tous les ex officio ſeront annullés; Les propriétaires des maiſons, qui en ont la ſervitude, s'en rachéteront à raiſon de quinze p. Cent. mais les Palatinats ajoûteront, de quoi fournir au loyer des logemens.

La diſcuſſion de la manière d'habiller le Roi de Pologne, fut enfin renvoyée aux Pacta conventa; Si l'on n'avoit pas ſçu gagner ce Député patriote de Podolie, c'en auroit été fait des habits à la françoiſe à lines. Le Notaire de la Couronne Mr. Gurowſki ſe comporte à l'égard de la Saxe d'une manière peu louable. Il propoſa avanthier dans l'aſſemblée des Etats d'obliger la Saxe à payer les Sommes d'argent, auxquelles les deux Auguſtes ſe ſont engagés par les Pacta conventa, pour l'établiſſement d'une Académie en faveur de la Nobleſſe: Cent mille florins

par an, ſont 6 Millions de florins polonois. „Le Contrât, dit-il, eſt formel; quiconque „promet contracte une dette„, mais les Rois Michel & Jean Sobieſki ont du s'engager à la même choſe, ſans qu'ils ayent pu s'en aquiter. „Puisqu'il n'eſt pas probable, que la Saxe veuille payer la dite Somme, on veut prendre à bon compte le Palais & les autres biens, terres & maiſons, dont, ſelon lui, elle n'a d'ailleurs qu'en faire ici. On paroit oublier *l'éducation*, qu'un très grand nombre de Gentilshommes polonois a reçue en Saxe & aux dépens de ces Rois.

L'Evêque de Cracovie, qui a été quelque peu de tems avec le Grand-Général fait défiler ſon Equipage pour ſa Réſidence ordinaire, où il paſſera ſon tems à ſe dépiter, dit-on, contre la Famille, qui n'a pas cru pouvoir l'admettre à ſes myſtères, & contre le Grand-Géneral, qui n'a pas voulu lui céder le pas; & de fait il ne ſauroit être ni Maréchal de la Confédération, ni Général en Chef; on ne ſauroit par conſéquent non plus reçevoir ſes avis, comme des oracles.

M*me* la Comteſſe Ogynſka, épouſe du Pizarsz, qui eſt à Petersbourg, ſe mettra dès lundi prochain en chemin, pour rendre ſes devoirs en Livonie à l'Impératrice de Ruſſie, qui partira aujourd'hui de Petersbourg pour Riga. Mr. M. m'a aſſuré, que le Prince Palatin de Ruſſie ne ſavoit pas lui même ce que le Gr. Général étoit devenu, mais qu'il étoit probable, que la Ville de Zamoſc occupée, il prendroit la route de . . . depuis ſurtout que pluſieurs troupes & Soldats avoient paſſé en diligence par dehors la Ville de Lublin, dans l'intention ſuppoſée d'aller ſe joindre au Comte Poniatowſki. — Pilak eſt celui, qui les contient encore &c.

Varſovie ce 30. de Mai 1764.

Mr. de Schmidt me paya hier les 125 Ducats en queſtion.

Il fut arrêté Samedi, que la Nobleſſe pourroit venir viritim à la Diète d'élection; les deux Palatinats de Maſſovie & de Ruſſie ſe reſervèrent donc de s'y rendre en corps. La Famille proprement dite, qui ſelon mes Nouvelles, joue la Nation, pourroit bien en être jouée à ſon tour. La Nobleſſe s'attache extrêmement au Stolnik; elle le diſtingue même dans la Chambre des Etats; leurs diſcours y ont rapport, circonſtances qui doivent l'embarraſſer beaucoup, ſi ſes vues ſont telles, qu'on me les a dites; mais le Gr. Chancelier l'emportant ſur tous les Polonois en fait de ruſes, l'Ambaſſadeur Keyſerling en fait d'addreſſe, le Prince Palatin de Ruſſie en fait de fermeté, & le ** en fait d'audace, ce ſera donc à ce dernier à lever les difficultés par la machine pourprée. Je me ſers de ce terme pour la commodité de

ſon

son application. — — De fait, le Primat p. e. n'agit qu'en conséquence des insinuations reçues de son Chancelier mis en mouvement par lesdits conducteurs de la Nation.

Le Grand-Maître de Cuisine de la Couronne Comte Poninski, qui à l'exemple de quelques autres, étoit revenu, pour entrer en composition avec la Famille, manqua samedi de se perdre pour toujours par une action très brusque Le fameux Albani, ancien Entrepreneur de la Comédie françoise, ayant sommé ce Seigneur d'abolir une dette d'environ 200 Ducats & s'ennyant à la fin de ses surséances éternelles, profita de la commodité du jugement captural. Mais le Bozew (Citation) eut en présence d'Albani & du Huissier, le sort de ces vieilles paperasses froissées, Mr. Albani & l'Exempt en firent incontinent leur raport au Régimentaire Maréchal de ce Tribunal sévère. Une action aussi injurieuse devoit être punie avec la dernière rigueur, par ce que ce n'est qu' au prix de la tête, qu'on se joue à cette inquisition temporelle. Aussi le Prince Palatin envoya-t-il d'abord sa garde pour le saisir. Cependant ce Prince ne put s'empêcher de faire éclater sa douleur, de se trouver dans la nécessité absolue de venger les affronts reçus en Magistrat, tandis qu'il avoit eu, dit-il, le courage d'oublier les injures & les imprécations, qu'on avoit très souvent vomies contre lui durant sa vie privée. Les Archers se doutant des dispositions du Maréchal des Captures, prirent des détours & retardant ainsi leur arrivée le Comte Poninski eut le tems de s'évader. Tout le monde s'attendoit à apprendre son banniſſement & la confiscation de ses biens; pour le sauver il n'y avoit d'autre moyen que de défaire ce qui étoit fait. L'Ambassadeur de Russie, qui donne souvent des preuves de générosité, qui avoit le plus contribué à le réconcilier avec la Famille, malgré ses demarches, le retira du précipice, où il venoit de se jetter à corps perdu, & réussit enfin d'appaiſer les esprits révoltés contre cette imprudence. Le marchand payé, le Huissier stilé, une autre Citation substituée, on publia, que tout étoit faux & controuvé. Le Palatin de Kalisch l'accompagna dimanche chez les Chefs de la Famille. Le voici donc rentré en faveur. Le Grand-veneur Prince Czartoryski y a contribué sa bonne part, à cause de son Oncle défunt, qui étoit ami intime de la Famille & surtout du dit Lowzi; Une modération aussi peu commune envers un Seigneur aussi emporté ne laisse que de captiver les esprits de plus en plus.

Le Grand-Tréſorier de la Couronne Comte Wessel, revint la nuit entre le 25. & 26. du courant & très-à propos. Les Députes s'impatientoient déja de son retardement. On n'étoit guères scrupuleux en fait d'expressions. Il y eut déja une Commission, dont l'Evêque de Cujavie étoit le Chef, & qui devoit informer contre lui. Dès son arrivée elle fut chargée de se faire rendre compte au nom de la Républi-

République; il y eut cependant de grands débats au ſujet du ſerment, qu'un Député demanda de la Commiſſion. Les Sénateurs trouvoient cette demande injurieuſe, le Primat & tout le Sénat ſecondèrent leurs Collègues, emportement - ci, menaces là. Le Député demande, qu'on aille aux Suffrages. Le Sénat s'y oppoſe; Le Primat menace de limiter la Séance; Le Deputé y inſiſte & défie enfin le Primat de rompre les déliberations, & le Primat oſe le faire à l'inſtigation de l'Evêque du Cujavie. La ſéance de ce jour finit donc avec beaucoup d'aigreur, mais lundi on y retourna très doux, très traitable. Je crois, que ce Député demandoit une choſe très ſuperflue & irrégulière. Un Soldat ne jure, ne prête ſerment, qu'en prenant parti, ce ſeul ſerment a pour objet ſa fidélité & ſon zèle durant tout ſon ſervice. Ne ſeroit - ce pas de même des Sénateurs & de tous les autres Magiſtrats. Ce qu'il y a de plus ſur, c'eſt, que le Comte Weſſel, qui rentra lundi dans le Sénat, auſſi bien que le Palatin de Kaliſch, ſera peut - être quitté de rendre compte, au moins le ſera - t - il tant qu'on ne pourra s'accorder ſur les formalités. A propos de compte, un autre Député a demandé, qu'on ordonnât au Grand - Maitre d'Artillerie de la Couronne *Ctr* Brühl de rendre compte de l'adminiſtration de l'Arſenal, ou d'y obliger le Colonel & le Secrétaire, d'autant plus que lui, le Grand - Maitre de l'Artillerie, n'étant pas Gentilhomme Polonois, il ne le pouvoit faire en bonne & due forme. Quelle induction! Auſſi le Prince Palatin de Ruſſie ſe leva - t - il d'abord, & pria la République de ne pas prendre le change, y ajoûtant que de pareils propos étoient pernicieux à l'Etat; que la République en décerneroit en des tems moins orageux; qu'il étoit beau, de n'être pas préoccupé contre qui que ce fût, ni de faire un cas d'Etat de ſon mécontentement particulier. L'Ambaſſadeur Comte Keyſerling fait à cet égard tout ce qu'on peut demander d'un honnête homme & tout ce qu'on doit attendre d'un Miniſtre éclairé.

Le frère du Palatin de Volhynie Oſſolynſki demanda auſſi Samedi, qu'on obligeât *ſon frère* de rendre compte de l'adminiſtration de leur Père, qui avoit été Grand Tréſorier de la Cour, y ajoûtant, que pour lui il y étoit prêt. Je me garde bien de dire mes ſentimens de ces deux frères; car dans l'un on trouveroit un frère perfide & dans l'autre un ami intéreſſé. Le Palatin de Volhynie fait trop valoir ce qu'il croit avoir mérité de la Maiſon de S** par les prétendues avances d'argent en ſa faveur &c.

Varſovie ce 2. Juin 1764.

La Diète continue toujours, mais les Députés regrettent leurs femmes & leurs Gentilhommieres; ils ſollicitent beaucoup, qu'on finiſſe bientôt. Il eſt pourtant probable, que ceci ne ſe fera de quinze jours. La Famille peut donc faire en-

encore bien des Décrets & des Conſtitutions. Car au lieu que du tems paſſé une Diète entière fut réputée des plus heureuſement terminées, dès qu'une ſeule propoſition avoit été acceptée, on obſerve que dans celle-ci tous les jours ſont marqués par quelque nouvelle Conſtitution.

On eſt encore à déliberer ſur les moyens de relever l'ancienne ſplendeur de la République. Il faut pour cela une bonne Economie bien réglée, s'eſt pourquoi on a trouvé expédient d'établir ici un Tribunal, une Commiſſion compoſée de 4. Sénateurs & de ſeize Nonces, qui s'aſſembleront tous les quartiers &c. pour examiner les comptes des Grands-Tréſoriers & pour déliberer ſur les affaires, qui y auront rapport. Le Grand-Tréſorier continuera de toucher une penſion de ſix vingt mille florins polonois (à 18. fl. le Ducat.) Les Sénateurs auront chacun 16000, les Nobles 12000. chacun. Après la mort éventuelle du C*te* Weſſel la Penſion de Grand-Tréſorier ſera fixée à 80,000. fl. polonois. Le Grand-Tréſorier le ſera à vie, & payera 30000. fl. d'amende toutes les fois, qu'il manque de paroitre ſans une raiſon légitime.

Les Commiſſaires ne ſeront continués dans leur fonction, que d'une Diète ordinaire à l'autre. Si la Diète étoit rompue, à quoi on eſpère pourtant de trouver encore rémède, ce ſera le conſeil du Sénat, qui y pourvoira.

Avouez que de pareils arrangemens ſont très-ébloujſſans, auſſi les Nonces Lithvaniens s'obſtinent-ils d'en faire de même; mais les Sénateurs de ce Grand-Duché s'y oppoſent avec vigueur par des raiſons, que je ne ſaurois encore comprendre. L'Evêque de Vilna Maſſalſki entendant que celui de Cujavie excitoit quelques Lithvaniens à ſuivre leur exemple, lui dit avec beaucoup d'aigreur: „Votre Excellence feroit bien de ne ſe pas mèler des affaires d'autrui; c'eſt à nous „autres Lithvaniens à juger de ce qui ne regarde que la Lithvanie.„ Le Père au contraire, Grand-Général de Lithvanie, a paru approuver ce Projet; il en a demandé une copie, pour qu'on puiſſe examiner ce qui ſeroit applicable à la ſituation de leurs Terres, qui étant trop éloignées les unes des autres, mettroient beaucoup d'obſtacles à des aſſemblées ſi fréquentes.

L'Archevêque de Léopol vient d'écrire à la Famille, pour lui rendre une eſpèce d'hommage.

L'Evêque de Cracovie a fait de même; mais ſa lettre n'a pas été goûtée; La réponſe a été brusque. &c.

ce 4me Juin 1764.

Je ſuis tout briſé. A peine ſuis-je capable de me ſoutenir. La raiſon? La rage ſeule ſoutenoit mon courage. Je montai un cheval, qui ne faiſoit que broncher

cher. Au troiſième relais je trouvai une voiture tout prête à me recevoir. Auſſi étoit ce bien à propos; pourſuivant toujours mon chemin, j'ai fait en moins de 36 heures le trajet de Varſovie à Wartenberg. Avant que d'aller repoſer, j'ai voulu vous avertir de ma prochaine arrivée, & demain je partirai d'ici. A Breslaw je ne m' arrêterai guères. Je me logerai chez Mr. Th. qui m'a fait prier de ne pas loger ailleurs.

Quoique je ſois prêt de Vous embraſſer & de cauſer avec Vous tout à mon aiſe, je n'ai garde de vous envoyer une Lettre, ſans l'enjoliver de quelques petites nouvelles.

Le Grand-Général, qui paroit agir, ſans avoir de projet formé, voudroit bien entrer en compoſition avec la Famille. Celle-ci le ſouhaite de même. Le Général & le Grand Chambellan C*tes* Poniatowſki ſe ſont même abouchés avec lui, près de Mosznick, une de ſes terres; mais le Grand-Général veut être rétabli ſolemnellement dans ſa Charge & la Famille ou le Grand-Chancelier de Lithuanie ne veut le lui accorder qu' après une ſoumiſſion éclatante. L'Ambaſſadeur de Ruſſie C*te* Keyſerling a propoſé un expédient. Le Grand-Général doit aller à ſes terres & laiſſer les Troupes de la République, les Ruſſes viendront les ſurprendre, n'ayant plus de Troupes, il ſe raccommodera, & on le rétablira auſſitôt; ſi j'étois reſté juſqu' à mardi, je vous aurois pu dire, à quoi cette négociation aboutira. Mr. le Staroſte Comte Pac, favori du Prince Radzivil doit aller, mais incognito à * * & de là à Vienne. Le Palatin de Kiovie eſt retourné à ſes Terres, pour amener des Tatares, dit-on, mais je crois, que ce n'eſt que pour trouver la Famille plus diſpoſée à renouer la négociation avec lui.

L'Affaire du Duc de Courlande eſt décidée. Le Primat a été le prémier à avouer ſa faute &c. En un mot, tout ce que je Vous ai dit dans mes précédentes comme devant arriver, eſt arrivé à cet égard. Biron, le fils, viendra ici recevoir la confirmation de l'Inveſtiture pour ſon Père, & l'inveſtiture ſimultanée pour Lui. Il y a encore quelques centaines de Ruſſes devant Varſovie, les autres ſont tous allés joindre l'Armée combinée, qui a ſon quartier major à *Zamoſc*.

Maréchal de la Cour Comte Mniszech qui a ſouſcrit au Manifeſte du Grand-Général, ſe trouve actuellement ſur ſes Terres. C'eſt lui, qui a épargné au Prince Radzivil pluſieurs équippées, qui auroient pu avoir de funeſtes ſuites.

L'Ambaſſadeur de Pruſſe préſenta l'autre jour aux Etats aſſemblés les *Lettres reverſales*, que le Roi ſon Maître a bien voulu donner au ſujet du titre de Majeſté &c. *)

Le

*) Les Evénemens arrivés depuis le mois de Juin 1764. juſqu' à la Diète d'Election inclusivement, ſont connus. La Correſpondance ne recommence donc qu'avec la 1766. Année.

Varſovie ce 15 Fevr: 1766.

Le Carnaval étant fini, je me remets en devoir de Vous parler à ma façon d'affaires & de Vous entretenir ſurtout des nouvelles politiques. Vous ſavez, qu'en fait de Politique je ſuis inépuiſable & que ſouvent le moindre petit mot, lâché au hazard, me fournit matière à pluſieurs obſervations peut-être plus creuſes que profondes. Si j'ai gardé le ſilence depuis un certain tems, c'eſt que j'ai mené pendant le Carnaval une vie fort extravagante. Je n'ai presque jamais manqué aux Redoutes ni aux Bals. Ceux-ci ont été très fréquens, puisque nous avons tous grand beſoin de diſſipations & de divertiſſemens bruyans, pour nous étourdir ſur nos chagrins. Pour ce qui eſt de moi en particulier, j'ai été à neuf différens Bals & à quatre Redoutes, & ce qui plus eſt, presque toujours malgré moi. Nous y avons bien danſé le Roi & nous autres, ſans la moindre acception de perſonne, de rang ni d'ordre, tandisque la lie du peuple s'eſt ſoulée à force de trinquer & de gloutonner. Bref, Varſovie paroiſſoit en ce moment la Capitale du fameux Païs de Cocagne, tant les mœurs ſembloient bacchanales. Auſſi nos ſages & prudens Vieillards en pouſſent-ils de gros ſoupirs, & ſoutiennent obſtinément, que l'orage ne pouvant être conjuré par des Extravagances, on feroit mieux d'examiner, de prévoir & de prévenir. Ces gens là parlent bien à leur aiſe. Ils ſont tout de glace; nous autres tout de feu; arqui — ergo.

Je ne ſçaurois plus me rappeller ce que je Vous ai dit en dernier lieu ſur les affaires d'ici; je me ſouviens cependant de Vous avoir prouvé, que les Lettres politiques, que je Vous adreſſois pendant le dernier Interregne, ſont toutes frapées au coin de la plus exacte vérité, ſans excepter même la concurrence des Princes Czartoryski Père & fils avec le Roi d'à préſent. Celui-ci a ſçu tirer, ſi j'oſe m'exprimer ainſi, les marrons du feu avec tant d'adreſſe, que ceux là ont été les dupes de leur propre préſomption, & qu'ils ſe ſont brulés les mains — pour ſes intérêts, croyant le faire pour les leurs propres. Le Grand-Chancelier de Lithvanie Prince *Czartoryſki* fait bonne mine à mauvais jeu & Le gronde par boutades; mais le Palatin & le Prince Général ſon fils moins diſſimulés dans leur rancune Lui font, dit-on, la morgue ou Le boudent, ſans ſe contraindre à ſe compoſer.

La Nobleſſe de Lithvanie fume de rage, depuis qu'elle ſuppoſe d'avoir découvert le pot aux roſes. Les Ruſſes, dit-elle, d'Anges tutélaires, ſe ſont métamorphoſés en Démons. Ils ſe ſont emparés de tout le commerce en Lithvanie par la Dwina, & voudroient maintenant ſe conſerver pour ſalaire, la poſſeſſion non ſeulement de ce fleuve, mais de tous les Païs d'alentour. Ce n'eſt qu'à ce prix, qu'ils prétendent ceſſer de protéger la République. Le Roi de Pruſſe

au contraire a des vues ſelon les uns toutes différentes, & ſelon les autres encore plus pernicieuſes à la République.

Varſovie ce 25 de Mai 1766.

Je déclarai hier à Mr le Staroſte, que les affaires ayant bien changé de face pendant mon abſence, je ne voulois plus de l'emploi, qu'il s'étoit engagé de me faire avoir ici; & qu'inceſſamment après la Diète je m'en irois une troiſième fois. Il n'y a rien de permanent ici, & les ſujets de crainte balancent toujours les eſpérances. Ce ſera à coup ſur, la Diète prochaine, qui décidera, au moins pour long tems, du ſort de la République. Si les affaires reſtent dans la ſituation actuelle, à Dieu la liberté tant vantée! Auſſi toute la Nobleſſe, tous les Sénateurs, tant eccléſiaſtiques que ſéculiers, en ſentent-ils l'importance; „Ils trouvent, dit-on, „que ſi le Prince Grand-Chancelier de Lithvanie Czartoryſki a fait pluſieurs acti„ons d'éclat, ils ne les a faites, que par eſprit de contradiction, ou de vengeance; „& que l'Amour de la Patrie n'y eſt jamais entré pour quelque choſe. Il veut do„miner, pour parvenir à ſes fins; il fait le bien & le mal, l'un d'auſſi bon coeur „que l'autre.„ L'hôtel des Monnoyes ſe reſſent beaucoup de l'eſprit de domination de ce Prince. Lorsque le Roi parut p. e. éloigné du pié de Monnoye, propoſé par Mrs d'Unruh & de Gartenberg, il déclamoit contre les vues intéreſſées de quelques Particuliers en place; à préſent c'eſt lui, qui fait le plus de difficultés à s'y conformer en ſon particulier. De tout ce que j'ai vu, & que je vois encore, j'infère donc, qu'il lui eſt aſſez indifférent, quel ſoit le ſort futur de l'Etat, pourvû que ſon édifice politique ne s'écroule de ſon vivant; D'ailleurs la vivacité du Roi eſt prodigieuſement reprimée par la conduite impérieuſe de ſon Oncle; & S. M. s'abandonneroit peut-être moins à quelques uns de ſes favoris, ſi Elle étoit moins mortifiée par les hauteurs de quelques Individus de ſa Famille. Le Palatin de Ruſſie, & le Prince Adam, ſon fils, ne font guères ou point leur cour au Roi. Cela n'empêche pourtant pas, que le Roi & toute la Famille ne ſoyent étroitemant liés, dèsqu'il s'agit de maintenir l'aſcendant, qu'ils ont ſur la Nation depuis les Grands juſqu'aux petits. Au reſte Vous n'avez qu'à Vous rappeller la dictature de Céſar, & d'y changer quelques circonſtances, & Vous Vous ferez une juſte idée du dégré de liberté de la Nation & de la diſpoſition des eſprits. A m'en rapporter au-dire des autres, le Roi ne joue pas mal le rôle d'Auguſte.

Varſo-

Varſovie ce 28. de Mai 1768.

Le Comte Moszynſki Stolnik, & *Mr.* Soulé acteur ont répondu à la lettre, dont je Vous ai parlé dans ma dernière, mais ils l'ont fait d'une manière trop vague. Je vous en enverrai néanmoins les copies. Ce qu'il y a de ſur, c'eſt que *Mr.* Caſanova eſt un homme à paradoxes, & ne vaut pas ſon frère à Dresde; mais halte-là! je dois Vous entretenir aujourd'hui, non pas de querelles littéraires, mais de coups déſeſpérés & de combats ſinguliers tant par leur origine, que par les perſonnages, qui y entrent.

La Chevalerie romanesque paroit regagner du terrain en Pologne. J'oſe dire plus. Le bon Rodérigue & tous ceux de la Table ronde ſe battoient ſeulement en duel, ou rompoient des lances, ou ſe deſarçonnoient, quand leurs héroines de chaſte mémoire avoient été ravies par d'autres chevaliers de dangereuſe figure; encore faloit-il, que l'Enlevée fût toujours ou Princeſſe ou Comteſſe prodigieuſement belle; mais ici c'eſt bien pis. Il faut ſe tuer d'un bon coup de piſtolet, quand notre Dulcinée eſt inexorable; ſe battre en duel, quand on oſe aider une héroine de Théatre, que nous lorgnons, à remonter en Caroſſe; il faut enfin s'aſſaſſiner, quand notre Compagnon de plaiſir eſt bleſſé de ſon Adverſaire loyal. Je m'explique: 1) Il ſe tua, il y a quinze jours, un jeune homme de 40 ans originairement italien — ancien Sécrétaire de feu *Mr* le Grand-Chancelier Malachowſki, & tout cela parce que ſon Amante lui avoit fait comprendre, qu'elle ſeroit toujours cruelle, toujours inflexible. Avant que de ſe porter le coup funeſte, il lui écrivit, que c'étoit elle, qui avoit prononcé ſa ſentence de mort &c. La Demoiſelle auſſi bien que le Père de cette tygreſſe de fille en ſont actuellement au déſeſpoir, & voudroient de bon cœur expier leur ſévérité. — J'eſpère, que cet événement ſervira de prétexte aux Filles, & d'exemple aux Pères, de ne plus uſer de rigueur envers nous autres pauvres amoureux tranſis. Aucune fille n'oſera plus s'armer de griffes ni de dents; aucun Pére ne nous traverſera dans nos intrigues galantes, car qui voudra ſe rendre complice d'un attentat ſur la vie d'un galanthomme? 2) M. le Comte Br** ſe battit mécrédi paſſé en duel près de Vohla avec M. Caſanova de Taquino, ancien Profeſſeur de *Padoue* — pour quel ſujet? l'amour d'une Actrice, à laquelle le *Cte* Br** ne voulut pas permettre, que Caſanova donnât la main pour la reconduire au logis. *Mr* Caſanova ne voulut pas non plus la lui céder lâchement. Cependant M. le Comte Br** flanqua un bon ſoufflet à *Mr* Caſanova & ſe ſaiſit auſſitôt de la main potelette de notre héroine. Caſanova dinant le lendemain chez *Mr Czapſki* avec ſon rival, il l'invita fort galamment à goûter d'un plat de ſon métier. Arrivés ſur le champ de bataille, ils conviennent, que Caſanova tireroit le premier. Ils furent tous deux bleſſés, *Mr* le Comte au ventre, l'autre au bras. Le

Colonel *Biſzewſki* Ecuyer du Roi ne ſçut pas plutôt cet accident arrivé au Comte ſon Ami, qu'il courut à toute bride, pour ſe venger de la prétendue injure reçue de l'Italien Caſanova, ſur l'Italien Thommadi, Entrepreneur des Spectacles. A ſon arrivée il ſalua les danſeurs préciſément occupés à faire la répétition d'un nouveau ballet & leur demanda leur chef. En ayant appris, qu'il étoit dans la chambre attenante, il y paſſa; mais au lieu de Thommadi, il y trouva le Prince Straznik Lubomyrſki & le Stolnik C*te* Moſzinſki, à qui il demanda du Vin de Champagne. Le Prince Straznik le voyant yvre, l'invita chez lui pour l'en tirer; mais M*r* Biſzewſki apparcevant enfin par une porte entr'ouverte le C*te* Thommadi, tire auſſitôt à celui-ci un coup, qui heureuſement ne fit que l'effleurer. Le Prince Straznik voulut ſaiſir Biſzewſki, mais il en fut détourné par les menaces horribles qu'il lui fit, en lui mettant le Piſtolet ſur la poitrine, & le C*te* Moſzynſki, qui par un effort de généroſité empêcha d'un autre côté un danſeur de tuer cet Yvroigne, en reçut deux profondes bleſſures, l'une au viſage, l'autre au bras gauche, & perdit trois dents, que Biſzewſki lui fracaſſa d'un coup de ſabre: après quoi il repaſſa par la Sale, & remonta ſon cheval, comme s'il n'étoit de rien. — Le Roi conſterné de voir deux de ſes favoris M*rs* Branecki & Moszynſki, ſi maltraités, les alla d'abord voir, l'un à Vohla, l'autre chez lui. Tout le monde plaint le C*te* Moszynſki, mais on ne paroit pas également fâché du malheur de Branecki; & le Sénat, qui s'aſſembla le lendemain, ordonna de faire toutes les perquiſitions poſſibles, pour attraper ce Perturbateur de Ballets. Le Grand-Maréchal de la Couronne veut abſolument faire ſa charge, non ſeulement contre Biſzewſki, mais encore contre Branecki.

Que diront les Etrangers des reformes, qu'on prétend avoir faites dans le Gouvernement? que dira le Prince Radzivil? que diront les amis de Radzivil? Ce Prince fut condamné au Baniſſement, & dépouillé de toutes ſes charges & dignités, pour avoir été accuſé, ſans preuves, d'avoir troublé le repos de l'Evêque de Vilna Maſſalſki.

Varſovie le 4me Juin 1766.

M. F** fort mécontent de la préſente Adminiſtration me dit hier „que la Fortune conduiſoit les hommes au temple de mémoire par des Routes bien diverſes & ſouvent oppoſées au grand-chemin battu„ Le C*te* Branecki abandonna, il y a deux ans, les intérêts de ſes bienfaiteurs, & il fut comblé de biens & d'honneurs; il inſulta l'année paſſée M*r* Thommadi, Entreprenneur du Spectacle pour l'amour d'une Danſeuſe, & peu après il reçut l'Ordre; Le Roi l'honore enfin depuis ſa bleſſure tout recemment reçue dans une affaire d'honneur avec le Profeſſeur Caſanova,

de

de ſes frequentes viſites. Il n'eſt donc pas douteux que le Roi ne lui confère inceſſamment quelque dignité éminente de l'Etat.„

Vous ſaurez, que le C*te* Flemming eſt devenu Palatin de Pomerellie après de très longs débats entre le Palatinat protégé du Roi & le Palatin Moſtowſki, champion ordinaire du Pr. Gr. Chancelier de Lithvanie. Les Villes de la Pruſſe Polnoiſe ayant porté au mois de Mars 1765. leurs plaintes contre le Palatin des avanies & des concuſſions, auxquelles elles prétendoient être en butte; le Roi ſentant d'ailleurs, que ce Seigneur en étoit devenu Palatin en dépit des Loix provinciales, S.M. lui offrit dans ſa prémière lettre & le conjura dans ſa ſeconde d'accepter le Palatinat de Siradie, en lui inſinuant, qu'en cas d'un refus réitéré, Elle uſeroit d'autorité, & déclareroit ſon Palatinat vacant. Le Palatin ne s'en effraya point; revêche à tout ce qui ne lui vient pas de la part du Gr. Chancelier, il tint au contraire bon & ferme, de façon que le Roi eut la mortification de ſubſtituer à la rigueur la voye de la tranſaction. Pour ſauver donc au moins les apparences, il troque pour ainſi dire, le Palatinat de Pomérellie contre celui de Maſſovie ou de Siradie, & reçoit encore 40000 Ducats, argent comptant de retour, au prix de laquelle Somme le C*te* Flemming a obtenu le Palatinat de Pomérellie, y compris la Staroſtie, dont le Palatin eſt toujours reputé Staroſte né. *Opalynſki*, Seigneur moins propre aux vues de la Famille, doit céder ſon Palatinat de Maſovie à *Moſtowſki*, & recevoir celui de Siradie, lequel échange on prétend pourtant être peu ſortable audit Palatin Opalynſki

J'avois deſſein de Vous écrire aujourd'hui ſur la ſituation actuelle des affaires politiques, mais loin d'entrer dans le détail, comme de coûtume, quand je me porte bien, je dois m'en rapporter aujourd'hui à une de mes lettres écrites en date du 30*me* Janvier. Tout ce qu'il me ſouvient de Vous avoir dit alors qu'il arriveroit, ſe réaliſe actuellement & ſe réaliſera encore davantage. C'en eſt fait de la liberté des Grands du Royaume, ſi le * * parvient à ſes fins. Auſſi n'auront-ils garde de lui complaire à l'avenir autant qu'ils regrettent d'avoir fait par le paſſé. — Les Villes de la Pruſſe Polonoiſe viennent de proteſter contre tout ce qu'on pourroit faire de demarches propres à introduire la pluralité des Suffrages, & à affermir la Conféderation générale, à laquelle elles diſent n'avoir concouru, que pour la paiſible élection du Roi. Les termes, dont elles ſe ſervent, ſont bien forts & font entrevoir bien des obſtacles. Je puis Vous en garantir la vérité, vûque j'ai vu pluſieurs lettres addreſſées à ce ſujet au Palatin de Poméranie C*te* Flemming.

Ce que je Vous ai dit touchant le Sequeſtre, qu'on a mis dans les Terres du Prince Radzivil, & le pillage, qu'on a fait de tous ſes tréſors, ſe vérifie au pié de la

lettre

lettre. On a déja nommé des Commiſſaires, qui doivent faire l'Inventaire de tout ce qui s'eſt égaré & perdu à l'occaſion des derniers troubles. Cela étant, il ſeroit expédient de faire fabriquer & façonner des vaiſſelles d'or & d'argent, au lieu de fraper de nouvelles monnoyes; car on eſt très ſur, que des garnitures entières de ſa plus belle vaiſſelle ont été jettées au creuſet.

Les Diſſidens ſe flattent d'obtenir le libre exercice de religion; mais il y a des perſonnes moins prévenues, qui ſont perſuadées, que pour mettre le Clergé dans leurs intérêts, le Roi & ſes Amis ſe relâcheront volontiers ſur cette demande là, comme ils firent très ſagement la dernière fois, en s'en déſiſtant au prix d'obtenir l'exautorisation du Gr. Général de la Couronne. La Douane, la Quarte ſur les Staroſties, la Commiſſion de guerre, voilà bien des objets, qui en cas que la Confédération ſoit diſſolue, feront probablement rompre la diète prochaine, & perdre patience aux Partiſans les plus zélés de la Famille &c.

Varſovie ce 20 Août 1766.

Tout ce qu'il y a eu de Seigneurs ici, ſurtout les *Czartoryſkis* ſont partis ſucceſſivement pour leurs Palatinats; on ſent, que les affaires n'en ſont pas encore là, où l'on voudroit. L'Evêque de Cracovie vient d'exhorter par une lettre paſtorale, la Nation, & ſurtout la Nobleſſe, d'être bien ſur leurs gardes, de peur qu' à la Diète prochaine on ne conclue rien de préjudicieux aux libertés & immunités de l'Egliſe, qui avoit de tout tems ſervi de baſe à la liberté républicaine de Pologne. Il ne ſe contente pas d'y exhorter lui-même la Nation entière, mais il enjoint au Clergé d'inſtruire les ignorans & de les éclairer ſur le péril imminent. La Nation & même pluſieurs Partiſans de la Famille ſont ſi peu contens des dernières innovations, qui à leurs ſens ne manqueront d'entrainer à leur ſuite le Déſpotiſme, qu'ils ont enlevé avec empreſſement tout ce qu'on a pu attraper de copies de ces Circulaires, pour les envoyer à leurs amis &c. Je Vous en enverrai une dès la prémière ordinaire. On a cru, que tout le Parti contraire étoit écraſé; la Cour s'eſt effarouchée d'entendre parler de Diète de Pacification, comme ne pouvant avoir lieu après une Election faite d'une voix libre & unanime. Mais à l'heure qu'il eſt, on la trouve de quelque néceſſité. Quant à moi, je m'opiniâtre de reſter aheurté à ce que je Vous marquai dès mon retour en Pologne; c'eſt pourquoi je ne deſire reſter ici que juſqu' après la Diète prochaine, pour obſerver de près la tournure, que les affaires prendront encore.

Aucun des quatre Généraux de la Couronne & du Gr. Duché n'eſt plus dans les intérêts des Czartoryſkis; les Evêques crient au Sacrilège: la Nobleſſe ſe plaint

plaint amèrement de la Douane & des autres Impôts, qu'on léve depuis ce regne; ceux qui ont des Staroſties enragent d'en être pour la quatrième partie de leurs Revenus. Au reſte on trouve à redire, qu' Ogrocki, Schmidt & Karraſz ſont à la tête des affaires, & préſentent les membres des différens Départemens. —

Varſovie ce 8 d'Oct. 1766.

Le Grand-maréchal de la Couronne, C*te Bielynſki* eſt mort ce matin; cette mort cauſera beaucoup de chagrin au Maréchal de la Cour Comte *Mniſzech*, qui dans la règle devoit le remplacer.

Mr. *Czaplicki* fit avanthier élu Maréchal des Nonces, Mr. *Dzieduſzycki*, Grandéchanſon de la Couronne fut empêché de l'être par le zèle fameux de M*me* la Caſtellane de Kamin C*teſſe Koſſakowſka* ſoeur du Grand-maître d'Artillerie de Lithvanie C*te* Potocki; Cette Dame ayant une *Condamnation* contre lui, s'en prévalut à cette occaſion avec une fermété inébranlable, & en dépit de toutes les menaces & flatteries de la Cour & des Czartoryſki, elle lui fait diſputer juſqu' au ſuffrage *conſultant*; il eſt cependant probable, que ce dernier interdit ſera déclaré illégal &c.

Varſovie le 11 d'Oct. 1766.

Le bâton de Grand-Maréchal de la Couronne n'eſt point encore donné au Strasznik P*ce Lubomyrſki*; mais perſonne ne doute qu'il ne le tienne déja de ſes deux mains. Auſſi le Maréchal de la Cour C*te Mniſzech* n'a-t-il plus voulu diriger la Diète depuis la mort du Comte Bielynſki — Les Propoſitions projettées pour la Diète n'ont pas encore pris la bonne tournure malgré les demarches vigoureuſes de l'Ambaſſadeur de Ruſſie Pr. *Repnin*. La pluralité des voix paroit encore être du côté du *Prince-Evêque de Cracovie*, qui joue actuellement, de l'aveu du Public républicain, le plus beau rôle, & qui en bravant les Ruſſes & le caractère vindicatif du Gr. Chancelier de Lithvanie force juſqu' au Pr. Palatin de Ruſſie pour ne pas dire juſqu'au Roi, de le lui céder au moins pour le moment. Le Roi n'oſe donc rien entreprendre qu'avec beaucoup de circonſpection, & fut obligé hier & avant-hier, de *limiter* les ſéances, de peur que Mr. *Czacki*, Député de la Petite-Pologne, ou l'Evêque de Cracovie, qui avoit auſſi demandé la voix (c'eſt à-dire la permiſſion de parler) ne propoſaſſent d'en venir d'abord à l'examen des Griefs des *Diſſidens* & des moyens propres à ſe prémunir de la préponderance de l'Ambaſſadeur de Ruſſie. Le Roi a beau déclarer aux Nonces & aux Evêques,

qu'il renoncera au Trône plutôt que de permettre, que rien ſe faſſe au préjudice de la Religion Catholique, on ſçait, ou les Evêques croyent ſavoir de bonne part, que la Cour a demandé par des Couriers dépêchés le 28*me* du paſſé & le 3*me* du courant quelques milliers de Ruſſes. C'eſt auſſi pourquoi les vrais ou prétendus Républicains inſiſtent tant, que cette Conſtitution ſoit faite, avant l'arrivée de ces Apôtres hétérodoxes, que les Evêques &c. ſoupçonnent de ne prêcher la tolérance, que pour exercer un pouvoir plus abſolu ſur un phantôme de République. — Si cela ne réuſſit point, ce n'eſt certainement pas la faute du Roi, qui fait tous les efforts poſſibles, pour gagner les Nonces; il les fait appeller l'un après l'autre, pour ſe les ſoumettre en les cajolant; mais on dit, qu'ils n'ont pas encore aſſez d'accoûtumance à ce qu'ils appellent joug; les frères du Roi ſollicitent également & rendent très ſcrupuleuſement les viſites à tous les Nonces. Non obſtant tout cela il arriva hier à peine 16. Nonces, des ſoixante que le Grand-Chambellan Prince *Poniatowſki* avoit priés à dîner chez lui.

Le Nonce du Pape *Viſconti* témoigne auſſi de la vigueur; Le Prince *Repnin*, qui étoit allé l'intimider, eut, dit-on, la mortification d'apprendre de ſa propre bouche, que s'il s'aviſoit jamais de demander l'audience du Roi & des Etats aſſemblés, il ſeroit le premier à leur faire certaines ouvertures, qui probablement rendroient infructueux tout ce qu'on pourroit faire par rapport *au rétabliſſement des Diſſidens*. Quant à moi je croi, que ni le Roi, ni le Prince Grand-Chancelier de Lithuanie ne ſont trop aheurtés à leurs Propoſitions de tolérance, ni aux autres intérêts des Diſſidens; mais ils n'oſeroient démordre trop legèrement, de peur de perdre la protection de la Ruſſie, qui de concert avec le Roi de Pruſſe a demandé une égalité *complette* entre les Catholiques & les Diſſidens ou leur rétabliſſement dans leurs anciens droits & privilèges. Les Polonois ſentent très bien, que ces Puiſſances doivent avoir de bonnes raiſons, pour prendre auſſi fortement à coeur les intérêts de la République & des Diſſidens; de ſorte que même ſans y voir le mal, ils ne conſentiroient jamais à une reſtitution auſſi différemment envisagée.

Dans ce moment même je viens d'apprendre, que le Prince *Lubomyrſki* a été préſenté aujourd'hui aux Etats comme Grand-Maréchal de la Couronne, & que le Roi, en lui remettant le bâton de Maréchal, l'a prié de ne point être *honteux d'être Miniſtre* de la République, & *de concourir avec lui* à affermir le bonheur & la tranquillité de l'Etat & le bien-être de chaque Particulier &c.

Je

Varſovie le 18. Oct. 1766.

Je Vous aurois écrit plus fréquemment que je n'ai fait depuis un certain tems, ſi je n'avois compté d'un mois à l'autre de Vous dire bientôt de bouche ce que je puis apprendre, mais ce que je n'oſe expoſer tout au long dans mes lettres. Les affaires politiques paroiſſent préſentement être dans une criſe très ſignificative, contre les intérêts de la Cour. L'Evêque de Cracovie donne le ton à la Diète. Les Evêque de Cujavie, de Lucko, de Kaminieck, de Kiovie, de Vilna, le Grand-Maréchal de Lithvanie presque tous les Nonces s'accordent à inſiſter ſur la *diſſolution* des liens *de la Confédération*; ſur la garantie de la *Ste* Religion dominante; ſur le rétabliſſement du Clergé & de la Nobleſſe dans leurs Privilèges & immunités, & enfin ſur l'expoſition & la lecture publique des Négociations, dont le *Pce Poniatowſki*, les *Ctes Branicki* & *Rzewuſki* & *Mr. Alexandrowitz*, ont été chargés aux Cours de Vienne, de Berlin, de Petersbourg & de Conſtantinople, leſquels on vient d'accuſer à la face de la République, d'avoir contracté de leur chef des engagemens tendans à un renverſement total du *liberum veto*, & de pluſieurs autres Privilèges de la Nation les plus ſacrés & les mieux ſtipulés par les *Pacta conventa*. Les embarras du Roi ſont d'autant plus étourdiſſans, que les Nonces lui témoignent généralement à la face de la République, une défiance que ſa Majeſté tâche vainement de diſſiper par les fréquentes proteſtations, qu'il fait du trône *d'abdiquer plutôt que de permettre, que rien ne ſe faſſe au préjudice de la Patrie*, dont il s'eſt même déclaré n'être que le Miniſtre. On eſt cependant perſuadé ici, que le Roi ne gagnera rien aux délais continuels, & que même les dernières nouvelles de Petersbourg n'ont pas été au gré des déſirs de S. M. à qui on doit avoir conſeillé de tout remettre ſur l'ancien pié, de peur que le déſeſpoir n'autoriſe la Nation à en venir à des excès toujours également funeſtes aux deux Partis. Cet avis demande confirmation; ce qu'il y a de plus ſur, c'eſt qu'un Nonce nommé Lonck dit avant-hier au Roi: „Sire, les Qualités ſupérieu„res de V. M. ont ſeules réuni nos ſuffrages en Votre faveur dans la juſte attente, „que Votre coeur magnanime & réconnoiſſant ne reſpireroit que le déſir, de nous „rendre heureux; mais malheureuſement nous ſommes menacés de tous côtés, „& depuis Votre avénement au trône, nous autres habitans de la Grande Po„logne, nous n'avons pas encore joui de la moindre apparence de bonheur ou de „repos.„ Cet exorde a tellement frappé le Roi, qu'il en étoit tout-à-fait conſterné, & qu'on a été obligé de limiter la Séance. Il y eut donc vacance hier & avant-hier ſous prétexte que 1) les Médécins ne permettoient pas au Roi de s'expoſer ſitôt, mais proprement pour avoir le tems de gagner quelques Nonces, qui

jusqu'ici ont été presque tous trouvés inexorables, & qui plus est, incorruptibles. On assure, que le Nonce en question n'auroit pas dit cette dureté, si le Grand-Chambellan ne l'avoit excité par quelques Rodomontades, qu'il disoit de sa Famille, & par les reproches amères, qu'il faisoit les larmes aux yeux à la Nation de son ingratitude envers le Roi. Il faut avouer, me dit hier un de ses anciens Antagonistes, qu'à cet égard *le droit du talion* est bien exercé contre la *Famille*. Les Czartoryskis ont causé bien des chagrins à notre bon Roi Auguste, ils les éprouvent actuellement à leur tour & n'ont assurément pas la même ressource, deficit mens sibi conscia recti &c. Je crois Vous avoir marqué, que le Palatin *Mostowski* mécontent depuis quelque tems répliqua l'autre jour au Roi, à qui il avoit fait toute sorte de rémontrances, & qui lui demanda avec feu, *s'il s'opposeroit à son Roi?* „Oui, Sire, je suivrai certai„nement le bel exemple de V. M. & m'opposerai à qui que ce soit, dèsqu'il s'agit de „tirer d'oppression une Nation, qui m'a confié de veiller à sa liberté, laquelle „tous nos Rois sont obligés de jurer & de respecter tant qu'ils veulent, que nous „les réconnoissions pour Chefs de la République. —

On a encore aujourd'hui limité la Session sous le même prétexte, & par la même raison. Il est constant, qu'on n'a pas eu d'abord cette intention là; & que la foiblesse du Parti de la Cour en est la cause unique; que le Roi voudroit bien renvoyer toutes ces discussions à une Diète extraordinaire. La *Commission des Limites* fera encore plus de mécontens, qu'aucun autre article des Propositions puisque c'est justement là le *point de réunion* de toutes les actions des deux Cours coopérantes auprès de la République. On prétend, qu'elle sera proposée à la fin de la Diète &c.

Varsovie ce 22 d'Oct. 1766.

Je Vous marquai dans ma dernière lettre, que les nouvelles peu agréables de Petersbourg, ou la prétendue foiblesse du Roi survenue à l'occasion des éclats séditieux de Mr *Lonck*, Député de Brzesz en Cujavie contre la Confédération & contre la rigueur de la Commission du Trésor, l'une & l'autre injurieuse, selon lui, à une Nation aussi libre que la Polonoise, interrompirent tout d'un coup le cours des Délibérations. Vous savez de plus, que le Roi limita la Session d'un jour à l'autre, pour avoir le loisir de gagner, à force de représentations & de promesses, la pluralité des voix en faveur de la Confédération, dont plusieurs Sénateurs & Nonces avoient demandé la dissolution, soutenant que sa continuation étoit contraire à la

loi

loi, & qu'elle ne laisseroit que d'ouvrir le grand chemin du Despotisme par l'anéantissement de la liberté républicaine &c.

Le Roi & la Famille se crurent enfin lundi en état de tenir tête à leurs Adversaires, & ayant recommencé de plus belle, on procéda à voter, dèsque le Roi eut déclaré la Prusse Polonoise autorisée à maintenir ses droits, Privilèges & exémptions, & à se concerter sur les impôts & autres besoins de l'Etat dans la tenue de ses Etats généraux, indépendans des Diètes du Royaume. Cette Assurance faite en plein conseil, plenis statibus, lui valut 40 voix; mais elle renversa en même tems tous les beaux desseins & projets formés contre les immunités de la Prusse-Polonoise, supposé toujours, que ce ne soit pas une promesse extorquée, & à l'accomplissement de laquelle Sa Majesté ne peut être obligée qu'autant que subsiste la raison, qui L'y a forcée. Aprés toutes ces précautions absolument nécessaires, on procéda à décider par la pluralité des voix, que les Délégués pour les Constitutions à composer seroient élus par la *pluralité*. Les Evêques de Crakovie *Soltyk*, de Cujavie *Ostrowski*, l'Archevêque de Léopol *Sierakowski*, le Palatin de Lenczicz, *Soltyk* & le Castellan de Varsovie *Soltyk*, loin d'acquiescer à une pareille votation, insistèrent plus que jamais à demander la dissolution de la Confédération. Cependant la pluralité des Suffrages ayant adopté à cet égard la proposition de la Cour, les Palatins de Livonie *Borg*, d'Inowladislaw *Moszczenski*, le Grand-Notaire Pr. *Sulkowski*, le Maitre des Logemens de la Couronne *Piaskowski* & quelques autres Nonces furent Députés, pour veiller au nom du Sénat & de l'Ordre Equestre au Protocolle & aux Constitutions, que la République feroit dans le courant de la présente Diète, & prêtèrent hier serment à la République & au Roi, de ne rien faire *contre l'intention des Etats*. Mr *Gurowski*, Grand Notaire de la Couronne montre partout une lettre du Pizarsz Cte *Rzewuski*, Ministre du Roi à Petersbourg, dans laquelle il lui mande, que les Etats feroient bien d'entrer, sans barguigner, dans les vues de la Russie & du Roi, vû qu'il leur en arriveroit pis dès la moindre opposition. Il en est, qui comme l'Evêque de Cracovie, ne trouvent pas cette lettre écrite dans l'esprit d'un Ministre patriote.

D'ailleurs on ne doute plus, que les Russes ne viennent; mais au lieu de rechercher le bien des Dissidens, on leur prête des vues sur une bonne partie du Grand-Duché, à cause de toutes les dépenses & fatigues, qu'ils ont eues pour le rétablissement de la liberté de la République, leur Alliée. Le Roi de Prusse est également soupçonné de méditer l'établissement d'une chambre de Réunion, peut-être pour les mêmes raisons, & la Cour de Vienne n'y concourreroit pas pour rien, malgré son masque hypocrite.

La Diète continue comme elle a commencé. Après avoir eſſayé toutes les contradictions poſſibles, on accuſe le Roi de l'emporter de haute lutte; Les Etats crient à la violence, & ſe rendent enfin en murmurant tout bas. Il s'agit mécrédi paſſé d'un Projet, que le Roi fit propoſer pour traiter préférablement les *Affaires économiques*. Les Etats demandèrent alors ce qu'ils avoient demandé par le paſſé, de garantir avant toute choſe la Religion & la liberté par la diſſolution de la Confédération &c, & d'expliquer auparavant ce qu'on entendoit ſous une dénomination auſſi vague. Le Grand-maitre de Cuiſine de Lithvanie Cte *Wielborſki*; le Palatin de Maſovie *Moſtowſki*, ancienne créature des Czartoryſkis, le Grand-Echanſon de la Couronne *Czacki*, & le Krayczi ou Ecuyer tranchant de la Couronne, *Malachowſki*, en haranguant ſucceſſivement les Etats, ſe recrioient tous, contre les injuſtices atroces, qu'on leur faiſoit endurer, ajoûtant finalement „que la Religion „étant la baſe de la liberté Polonoiſe, ſur laquelle repoſoit le Trône, on ne pou„voit attaquer l'une, ſans que l'autre ne s'écroule de ſoi-même.„ Non obſtant tout cela, malgré les ſept premiers Evêques 1) de Léopol, *Sierakowſki*, 2) de Cracovie *Soltyk*, 3) de Cujavie, *Oſtrowſki*, 4) de Posnanie *Czartoryſki* 5) de Vilna *Maſſalſki*, 6) de Ploeko, *Szeptycki*, 7) de Luck *Woltowicz*; malgré les Palatins de Lenczicz *Soltyk* & de Maſovie *Moſtowſki*, & le Caſtellan de Varſovie *Soltyk*, qui tous s'accordoient pour la *négative*, malgré tous les autres Evêques (hormis le Primat & les Evêques de Chelm & de Livonie) en dépit de trente Sénateurs & de 108 Nonces, qui déclaroient tous, qu'ils étoient *forcés* de voter & qu'ils acquieſcoient à la manière propoſée de traiter les affaires, mais ſalvis omnibus religionis partibus; non obſtant toutes ces fortes proteſtations, dis-je, le Prince Gr. Chambellan Poniatowſki eut le front de voter pour le Projet *de concert*, comme il diſoit, *avec tous les Nonces*, au nom desquels il promit de ſa propre autorité de très-belles choſes au Roi, à qui il demanda entr'autres pardon de leur ingratitude, en L'aſſurant, qu'à la fin il vaincroit la Nation par ſes bienfaits, par ſa vigilance & par ſa fermeté. Voici les Anecdotes de cette journée 1) l'*Evêque de Plocko* preſſé de voter, & incertain du parti à prendre adreſſa la parole à l'Evêque de Cracovie, pour lui demander ſon avis, ſous prétexte que celui-ci ayant formé le Parti, c'étoit auſſi à Lui à donner le mot. 2) L'*Evêque de Kiovie* n'ayant pu obtenir la voix ou permiſſion de parler, ſe lève de ſa place, court au trône & impoſe ſilence au Sécrétaire, qui liſoit le Projet, celui-ci pourſuivant d'en faire la lecture, il lui arrache le papier d'entre les mains, ſcène, qui apprêta beaucoup à rire, mais qui eut pourtant ſon effet. 3) Le Grand-Echanſon *Czacki* envoya le même jour faire proviſion de fourrage, ſon Ecuyer, qui avoit acheté d'un Gentilhomme, quatre charges de foin, ne pouvoit point obtenir du ven-

deur

deur, d'en prendre le payement auſſitôt qu'il eut dit le nom de ſon maitre, parcequ'il ne devoit, dit il, non ſeulement cela, mais tous ſes biens & ſa vie à un Patriote & défenſeur de la liberté, agoniſante. 4) *Le Primat*, qui avoit ouvert la Seſſion de cette journée par un diſcours oppoſé aux intentions de l'Evêque de Cracovie, s'eſquiva, de peur d'accident, ſans attendre l'effet, que produiroit l'éloge, que le Roi fit à cette occaſion de ſa prudence, de ſa ſagacité & de ſon patriotiſme. 5) Lorsque *l'Evêque de Poſnanie* Pr. *Czartoryſki* vota au gré de l'Evêque de Cracovie, la plupart des Nonces & des Arbitres, placés aux tribunes, lui témoignèrent leur contentement par des battemens de mains.

Varſovie ce 23. d'Oct. 1766.

La *Douane* fut avant-hier ſupprimée. Le Tréſorier de la Cour ayant repréſenté aux Etats, que le Roi perdoit à cette ſuppreſſion deux cens mille florins pol. par an, on s'accorda à Lui faire payer au Tréſor cette Somme d'argent; mais le Roi l'étant fait beaucoup preſſer de l'accepter, l'accepta enfin de la République, à condition qu'il Lui ſeroit permis de la lui rendre inceſſamment, en la deſtinant *à l'entretien des Cadets*. Tout le monde applaudit à cette action généreuſe & paternelle, les uns croyant bonnement, qu'il y avoit de l'héroïſme à donner de ſon néceſſaire, les autres prévoyant qu'il ne donnoit peu, que pour avoir beaucoup, & pour conſerver le corps de Cadets, que le plus craintifs L'accuſent de vouloir modeler ſur le moule des Gardes Ruſſes. On propoſa hier une taxe conſidérable ſur toute ſorte de boiſſon (Tronkſteuer), dont on feroit une exacte ſupputation triennale, pour pouvoir l'attacher enſuite aux biens-fonds à l'inſtar de la Steuer. Dès la lecture de ce Projet le murmure étoit général, de ſorte qu'on n'oſa point donner la voix au Palatin de Poſnanie Pr. *Jablonowſki*, ni à aucun autre; & après que les Miniſtres eurent délibéré au pié du Trône ſur le parti à prendre, le Roi limita la ſéance ſous prétexte de laiſſer aux Etats le loiſir de prendre les avis les uns de autres, mais dans le deſſein d'impoſer ſilence aux plus intraitables.

Il eſt arrivé en Courlande des Ruſſes, pour obliger les amis du Duc Charles à reconnoître le *Duc Biron* pour leur maitre. Chaque Gentilhomme eſt obligé, dit-on, de payer par jour 30. à 50 Roubles. Cependant la cauſe du Duc Biron & des Courlandois n'eſt pas encore jugée ici.

L'Ambaſſadeur de Ruſſie demande une *Audience* du Roi & des Etats, à ce qu'on dit, pour propoſer & faire accorder ce que le Roi n'oſeroit faire ſemblant

de

de vouloir permettre qu'aux dépens de ſa vie D'ailleurs on prétend que les Ruſſes viendront plus forts ici ſur la fin de la Diète, non pas tant pour inſtaller les Diſſidens, que pour protéger les Nonces leurs amis aux Diétines de relation &c.

Varſovie ce 1 de Nov. 1766.

Après ſix journées entières de querelles & d'invectives, il fut enfin conclu avant-hier après minuit par la pluralité des voix, que *l'Impôt ſur la boiſſon* (Zapfengeld) ſeroit reçu, & qu'il tiendroit lieu de la *Douane* & de la *Capitation*. Le Roi y gagne encore conſidérablement, quoiqu'il ait été obligé de ſe relâcher ſur pluſieurs articles, dont les Etats ne vouloient pas même permettre la lecture. L'Evêque de Cracovie & les autres Evêques, Sénateurs & Députés, que je Vous ai nommés dans mes précédentes, s'y oppoſèrent fortement, rappellèrent au Roi tout ce qu'il a fait ſous le regne d'Auguſte pour le maintien de la liberté, „& lui firent enviſager l'avenir incertain pour quiconque emporte „de haute lutte ce qu'il ne doit demander ni ne peut obtenir que par les Suffra„ges libres & unanimes des Etats & d'une Nation, dont le Roi n'eſt que le Chef; „& qui ſe ſont reſervés expreſſément par les Pacta conventa, de manquer à leurs „engagemens dèsque leur Roi ne rempliroit pas les ſiens.„

Le Comte *Tarlo* avant que de voter, demanda au Roi, ſi ce n'étoit pas en uſer tyranniquement, que d'exiger des impôts, qui ne manqueroient pas de fouler une nation libre, ſans daigner même d'en prétexter quelque beſoin d'Etat? & y ajoûta froidement, que la *quarte* étoit ſi lucrative & les Sommes d'argent aſſignées ſur le Tréſor de la République ſi conſidérables, qu'outre le Château réparé & magnifiquement meublé & pluſieurs bien-fonds achetés au profit du Roi, elles ſuffiroient encore à faire la *dépenſe du théatre* & de pluſieurs autres béſoins ſemblables. Un autre Nonce de Lublin preſſé de voter s'écria „pourquoi tant barguigner à accorder la perce du tonneau, tandisque nous y ſommes jusqu'à la barbe? bon mot, qui en polonois à cauſe de la reſſemblance des ſons, eſt applaudi de quiconque ſait la langue. Un Nonce de Volhynie — — — dit„ qu'en Particulier il votoit pour l'affirmative, „de crainte d'être accablé par les traitres, „dont les Patriotes étoient comme inveſtis; mais qu'en Nonce il n'oſoit le faire, „ſans participer à la trahiſon de la plupart de ſes Collègues, qui vendoient ſans re„mords ceux, de la conſervation desquels la Nation les avoit chargés formellement.

Les

Les C*tes* *Wielhorſki* & *Malachowſki*, ancien Maréchal de la Diète, n'obtinrent la voix de parler malgré les inſtances réitérées de leurs amis, qu'à l'occaſion des Suffrages, qu'on fut enfin obligé de leur accorder. Ils diſoient alors tout ce qu'on pouvoit dire, mais inutilement. Il eſt impoſſible de répéter toutes les duretés, que les Sénateurs & les Nonces dirent à cette occaſion au Roi, qui ne laiſſe pourtant pas de flatter les Nonces d'une manière ſi — ſi — — que pluſieurs en ont été honteux. Le Grand-Chambellan au contraire les menace en particulier, & en public, ſans aucun ménagement, & déclare rondement „que quiconque s'oppoſe „à la moindre de leurs Propoſitions, toutes plus patriotiques les unes que „les autres, eſt ami de l'Evêque de Cracovie, & par conſéquent ennemi „de l'Etat, du Roi & le ſien.„ Quelques uns ayant oſé lui repréſenter, que telle ou telle choſe étoit contre les loix, il leur a, dit-on, répliqué très brusquement: „faites votre devoir, & nous ferons une Conſtitution, qui déroge à cette loi.„ Hier on annonça aux Etats, que l'Ambaſſadeur de Ruſſie auroit mardi prochain ſon Audience ſolemnelle du Roi & des Etats. Les Diſſidens croyent, que ce Miniſtre les appuyera fortement en conformité de la promeſſe de l'Impératrice; mais après tout ce qui s'eſt déja paſſé, on doute, qu'il réuſſiſſe: ce qu'il y a de ſur, c'eſt que *les Grecs* ſeroient les premiers à en recueiller les fruits. Cependant les *Diſſidens* préſentèrent dimanche paſſé un *Mémoire* au Roi, pour l'inſtruire de la juſtice de leur cauſe. Je Vous l'enverrai dès la première occaſion.

Le C*te* & M*me* la C*teſſe* *Mniſzech* partirent hier d'ici, & reviendront, à les en croire, dans un mois. Ce Maréchal n'a été qu'une ſeule fois au Sénat; cela ne l'a pourtant pas empêché ni ne l'empêchera de prendre part à ce qui ſe paſſe ici. A l'heure qu'il eſt, on ne doute presque plus d'un *ſoulevement général;* la plupart ne demandant mieux que d'avoir quelque moyen de le faire avec ſuccès. Des perſonnes, qui connoiſſent toutes les allures du Roi & du moindre des Nonces, ſoutiennent, que trois quarts de la Nation ne ſouhaitent & ne reſpirent que d'après l'occaſion d'éclater &c.

Varſovie ce 5. de Nov. 1766.

Je Vous marquai dans ma dernière, que l'audience de l'Ambaſſadeur de Ruſſie fut annoncée Vendredi; je Vous dois donc dire aujourd'hui, qu'el-

le ſe paſſa hier, ſans que le Succès en paroiſſe répondre aux voeux des Diſſidens. Car les Nonces loin d'être intimidés, ſont plus indignés que jamais de la violence qu'on menace de leur faire en cas de refus, deſorte qu'il eſt conſtant, qu' à l'heure qu'il eſt, ils ſe répentent presque tous des demarches, qu'ils ont faites par le paſſé, au préjudice de la Saxe: J'entre en matière: Le Palatin de Maſovie *Maſtowſki* demanda dimanche paſſé l'audience particulière du Roi, & y ayant été admis, il lui témoigna ſa ſurpriſe du procédé illégal en égard à l'audience, qu' après la Seſſion, le Grand-Chancelier avoit annoncée, que l'Ambaſſadeur de Ruſſie auroit mardi du Roi & des Etats, auxquels on avoit même négligé de demander le conſentement. Le Roi lui répondit, „qu'on avoit pu leur ſuppoſer ce conſentement, puisque ce „ſeroit trop hazardeux de s'expoſer à mécontenter une Puiſſance auſſi formi„dable que la Ruſſie.„ „Voilà donc auſſi, lui répliqua le Palatin, pourquoi „celui, qui a appellé les Ruſſes, ne nous en a pas demandé l'avis; on a d'a„bord ſuppoſé, que nous le voudrions malgré, bon gré „ce n'eſt pas moi qui „ai *rendu* leur ſécours *néceſſaire*„ eh bien, Sire, il faut donc faire une „recherche exacte de l'Auteur d'un ſemblable attentat, & le punir, ce traitre „à la Patrie, ſelon nos Loix & Conſtitutions fondamentales, auxquelles nos „Rois même n'oſeroient déroger ſans — Vous étes très audacieux! Sire, „je parle en Sénateur, qui ne connoit de maitre abſolu que les loix.„ Le Roi lui tourna brusquement le dos, & paſſa dans ſon cabinet, comme on ajoûte, les larmes aux yeux au lieu que le Palatin ſortit tout fier du Succès de ſa commiſſion. — L'Archevêque de Léopol, les Evêques de Crácovie, de Vilna, de Plocko & de Kiovie eurent la veille de cette Audience chez l'Evêque de Lucko une conférence avec quelques Sénateurs & pluſieurs Nonces; & on y convint, *de maintenir la Religion dans ſon entier au prix de ſes biens & de ſa vie.* Le Grand-Chambellan Pr. *Poniatowſki* trouva à propos de ſurvenir; mais voyant, qu'il ne leur en impoſeroit guères par ſa préſence, il ſe retira inceſſamment, en ſe bornant à les prier, de délibérer ſur les moyens les plus efficaces de défendre *le Roi, la République, la liberté & la Religion. L'Evêque de Cracovie*, dont la conduite ſemble auſſi conſéquente que politique, lui répondit gravement, que c'étoit à eux de l'en prier, lui qui avoit la confiance du Roi — On convint enfin de tout riſquer plutôt que de le céder à l'Ambaſſadeur de Ruſſie, malgré les Ruſſes, qui ſont déja à une terre appartenante à *l'Evêché de Cracovie*, au nombre de deux mille hommes de troupes reglées, & de 800. Coſaques; dans *l'Evêché de Vilna*, forts de 1500 hommes & enfin à quelques lieues d'ici au nombre de 4000 hommes, peut-être en con-

conformité des aſſurances de l'Ambaſſadeur de Ruſſie, qui a déclaré par écrit & de bouche „que Sa Majeſté Impériale ſe feroit un point d'honneur de ré„tablir tous les Citoyens dans leurs anciens droits & *parité*, pour ſatisfaire par „là à toutes les parties de ſes engagemens pris avec le Roi & la République „confédérée.„ Les Réſidens de Dannemarc & d'Angleterre déclarèrent hier également, au Roi la conformité des Sentimens de leurs Cours reſpectives avec celles de Petersbourg & de Berlin. Après tout ce préambule, l'Ambaſſadeur de Ruſſie alla hier en cérémonie à l'Audience du Roi & des Etats, dans un caroſſe du Roi, accompagné du Palatin de Belz, *Cetner*, & du Caſtellan de Poſnanie *Mielżynſki*, qui étoient aſſis à reculons, précédé de 47. Caroſſes de Sénateurs & de quelques uns de leurs Domeſtiques de livrée, outre une eſcorte d'environ deux à trois cens Pacholeks &c. Toute l'Audience dura une heure & demi; c'eſt aujourd'hui, qu'on mettra ſa demande en délibération, & qu'on s'obſtinera de ſoutenir, que les *Diſſidens n'ont jamais eu d'autres droits, que la ſureté de leurs biens & de leur honneur & la tolérance de leur Religion;* ce qui eſt exprimé dans les Conſtitutions, que les Diſſidens citent en leur faveur, par *gaudeant pace & tranquillitate.* La Paix d'Olive ne regarde à leur avis, que les Pruſſiens, qui devoient être rétablis ou maintenus dans l'état, où ils étoient avant la guerre. La Ruſſie ſe donnant pour garante de cette Paix ſelon les Evêques&c. ſans aucun fondement, il eſt à croire, que les rénitens réclameront la garantie de la France & de l'Autriche, encore moins inconteſtables que celle de l'Angleterre & de la Ruſſie.

Le *Réſident de Pruſſe* fera au premier jour la même Déclaration aux Etats aſſemblés.

Je dois d'ailleurs Vous marquer aujourd'hui, qu'on ſe flatte qu'un Miniſtre Autrichien eſt en chemin, pour contenir les Ruſſes dans l'exécution de leur vaſte Projet, & que c'eſt pourquoi on ne veut point traiter aujourd'hui de la propoſition de l'Ambaſſadeur en faveur des Diſſidens.

Les Evêques ont eu ce matin deux conférences, l'un avec le Roi, l'autre avec le Primat. Encouragés par pluſieurs Sénateurs & par la plûpart des Nonces, ils ont déclaré au Roi „qu'ils s'en tenoient à la promeſſe formelle „de S. M. de ſe ſacrifier plûtôt que de recevoir la loi jusqu' à un tel point.„ Le Grandmaitre des Poſtes M. de *Bieberſtein* donne aujourd'hui un dîner à *Mrs* de *Golz* & *Grabowſki*, auquel dîner le Pr. Palatin de Ruſſie s'eſt invité, probablement pour diſpoſer ces Chefs des Diſſidens au refus qu'on ſera obligé de leur faire à cauſe du Soulevement trop ouvert des Nonces. On plaiſante à préſent

ſent ſurtout ce qui chagrine la Cour. L'Evêque de Kiovie dit hier dans une Societé nombreuſe au Grand maitre de Cuiſine *Wielhorſki*, bon Orateur dans les Aſſemblées publiques, qu'il faiſoit très bien ſa charge, & qu'il ſervoit des plats excellens. — Oui, répliqua le Palatin de Rava *Granowſki* „ils ſont excel„lens; mais le Roi ne les trouve pas tels, ils lui cauſent de l'indi„geſtion &c.

Varſovie ce 14. Nov. 1766.

Je Vous annonçai, il y a huit jours, une Déclaration de la part de la Ruſſie touchant *la pluralité*, la voici préſentement imprimée. Le Roi s'opiniâtrant à continuer la Confédération, malgré les avis contraires de la plupart de ſes amis, l'Ambaſſadeur de Ruſſie & le Miniſtre de Pruſſe feront aujourd'hui diſtribuer au Sénat & aux Nonces, leurs Déclarations, qui ſe trouvent abſolument conformes l'une à l'autre. *) La Cour, qui voudroit laiſſer le tems de la Diète s'écouler, a fait conſumer toute cette ſemaine en vaines diſputes ſur le *pié de Monnoye*. On s'exhale à cette occaſion en injures contre le Baron de Gartenberg. Un Nonce ſoutenant l'autre jour, que ce *fourbe Saxon* ne méritoit point de foi, l'Evêque de Cracovie répliqua, qu'il n'étoit pas Saxon, mais *Norvégien*, et qu'il ne convenoit de juger qu' avec connoiſſance de cauſe; le Grand-Echanſon *Czacki* fit a cette occaſion l'éloge des Saxons &c. Je ne ſuis pas fâché, d'être préſent à la Diète actuelle d'autant moins qu'elle ſera infailliblement unique ſous le regne du Roi Piaſte, & que probablement elle aura encore des ſuites funeſtes. On voit à l'heure qu'il eſt, à découvert tous les vaſtes Projets de grandeur, que le Roi avoit formés, & à l'exécution desquels il auroit bien voulu employer les ſecours réels de la Ruſſie; mais les Déclarations ſuccintes de l'Autriche & de la France à la Cour de Petersbourg; les inſinuations de la Porte faites ici ſous main par les *Potocki* & les appréhenſions des deux Cours tutélaires paroiſſent avoir de-

*) Une autre Déclaration touchant le rétabliſſement des Grand-Généraux ſuivra de près. La Diète doit être prolongée de quinze jours; Les Nonces ne veulent abſolument pas, qu'elle dure au delà du 23*me* du courant. Quant tout ſera décidé par raport à la Monnoye, le Roi de Pruſſe inſiſtera dit-on ſur l'accompliſſement des engagemens de la République d'évaluer le Ducat à 18. florins.

déja fait écrouler une partie de l'édifice politique de la *Famille* avec un fracas peu digne de la ſagacité de l'Architecte. — On parle actuellement avec tant d'aigreur, avec ſi peu de réſpect, & en des termes ſi peu meſurés qu'il n'y en a guères, qui auroient autant de courage, que le Roi, pour ſupporter de pareilles choſes, de ſi bonne grace, & avec tant de réſignation &c.

Varſovie ce 19. de Nov: 1766.

La fuſée eſt enfin brouillée au point, qu'il paroit impoſſible de la démêler ſans trancher, ſans rompre à tort & à travers. Le Roi, qui en connivant au deſſein des Cours de Petersbourg & de Berlin, s'eſt affermi par leurs bons offices, eſt accuſé à préſent d'avoir ourdi une trame contre ſes Bienfaiteurs. On prétend même, qu'il ſe ſeroit effectivement ſouſtrait, ſi malheureuſement on ne l'avoit arrêté dans le moment même, qu'il ſe croyoit tout-a-fait ſûr de ſon fait. Quoiqu'il en ſoit, cet accident, au lieu de faire changer de but à S. M., lui a fait, dit-on, entamer une route, en apparence tout oppoſée à la première. Autrefois il n'étoit pas de la prudence de rien entreprendre ni même de propoſer contre la Ruſſie; mais depuis la dernière Déclaration de ces deux Cours, „il ſeroit indigne de la Nation Polonoiſe de ſe laiſſer donner des ordres.„ *Dluſki*, l'auteur anonyme d'une Brochure injurieuſe à la Ruſſie & à la Pruſſe, exhorte tous les Patriotes à ſe concerter ſur les moyens efficaces & propres à défendre leur indépendence; à reſſerrer les liens de la Confédération pour le maintien de la liberté & de la Religion contre les Puiſſances étrangères, & à prier enfin „un Roi patriote & catholique, qui avoit donné d'éclatantes preuves de „ſes ſentimens tout Républicains, de ſe mettre à la tête d'une Nobleſſe prête „à conſerver ſa liberté au prix de ſon ſang & même à celui de ſa vie.„ —

Le *Primat* doit publier une autre brochure également impoſante, où il ſe recriera beaucoup contre les *Diſſidens*, qu'il accuſe hautement d'être aujourd'hui & d'avoir été depuis deux Siécles, les fauteurs & même très ſouvent les auteurs de tous les troubles, qui ont mis la République aux bords du précipice, qu'enfin la Politique auſſibien que les intérêts de la ſainte Religion catholique exigent de réprimer l'audace de ces boutefeux & de ſe réunir

pour cela d'autant plus fortement, qu'on les voit ouvertement ſoutenus par des Puiſſances étrangères. — Vous ſentez bien, que tout ceci ſe fait pour déſorienter le commun des Nonces, & pour engager les Etats d'inſiſter ſur la prolongation de la Confédération. Le Roi, me dit hier M. M**, eſt déterminé à riſquer tout plutôt que de ſe relâcher de ſon Projet tendant à la Souveraineté. Les conjonctures actuelles font par conſéquent prévoir une *autre* Confédération faite pour la *religion*, la *liberté* & *le Roi*, ſi celle d'aujourd'hui n'eſt pas diſſolue avant la fin de la diète fixée au 29me du courant.

Les *Ruſſes* au nombre de 4. à 6 mille hommes cantonnent encore à 4 lieues d'ici, & les *Pruſſiens* rendent par intervalle, quoiqu'en petit nombre, des viſites de bienſéance au Palatin de Smolenſk, *Sapieha*, & le font ſouvenir à cette occaſion, d'une ancienne dette de 20000 Ducats. &c.

Varſovie ce 22. Nov: 1766.

Les trois dernières Seſſions ont été très tumultuaires. On ſe disputa encore avanthier & hier ſur la queſtion, ſi *le Roi* déſigneroit *à l'avenir* les Commiſſaires du Tréſor & du Militaire? Les Républicains s'y oppoſèrent fortement, & pluſieurs ſortirent même de la Sale ſans voter. Le Comte *Wielhorſki* ſoutint avec un applaudiſſement général, *la cauſe de la liberté*, & prouva, que ce ſeroit étouffer tout ſentiment de Nonce *conſcientieux & fidèle* à ſon Serment, que de conſentir à une innovation auſſi pernicieuſe; qu'aucune partie ne pouvant être juge de ſa propre cauſe, il faudroit au moins, que les Commiſſaires ne fuſſent point nommés d'entre les Nonces, ni qu'ils fuſſent éligibles pour la diète ſuivante, où ils rendroient compte de leur adminiſtration. L'*Evêque de Cracovie* étant d'accord avec lui, avertit le Roi, de ne rien entreprendre, qui ne fût de l'intérêt de la Nation, de *ratifier*, en le priant en même tems, de ne point forcer, par ſes Sollicitations preſſantes & faites en partie à la face de la République même, les Nonces à voter contre leur conſcience, autant que contre leurs inſtructions *cathégoriques*. L'Ecuyer tranchant C*te Malachowſki* conjura le Roi de déſiſter de ſon *Projet* de *Deſpotiſme*, & lui déclara „que les Patriotes ſacrifieroient tout plutôt que „d'abandonner leur Patrie à l'oppreſſion d'un Prince, qui n'occupoit le trô„ne, qu'en vertu de cette même liberté républicaine„ Malgré toutes ces remon-

montrances & malgré le mécontentement presque *général* des *Sénateurs* & des *Nonces* (qui cependant ſont en grande partie trop craintifs, pour oſer voter contre la Famille;) il fut décidé à *la pluralité des voix*, que lesdits Commiſſaires ſeroient de la nomination du Roi, mais qu'on modifieroit leur autorité. Il eſt aiſé de ſentir, que la Nation eſt fort intimidée, & qu'Elle le ſeroit encore davantage, ſi *l'Evêque de Cracovie*, le *Comte Wielhorſki*, *Malachowſki*, *Czacki*, *Moſtowſki* & quelques autres n'avoient pas quelquefois, de quoi balancer les forces réunies de la Famille.

La Seſſion d'hier fut la plus tumultuaire de toutes les précédentes. On avoit prétendu propoſer, à l'inſçu de la plupart des Evêques, l'affaire des Diſſidens fut recommandée par LL. M. Imp: de Ruſſie & le Roi de Pruſſe. Le Grand-Chancelier de la Couronne C*te* *Zamoyſki* n'en eût pas plutôt fait la propoſition, en leur récommendant de la prendre d'abord en délibération, que les Nonces ſe levant tous de leurs places, proteſtèrent contre tout ce qu'on feroit à cet égard d'injurieux à la Nation. Ils convinrent enſuite de faire paſſer *le Projet* préſenté à la République par *l'Evêque de Cracovie*, forcé en quelque ſorte de parler pour ſa religion, & de faire lire ſon Projet. Les Evêques de *Smolenſk* & de *Cujavie* au contraire devoient eſſuyer toutes ſortes de reproches & d'injures, de la part des Nonces irrités, à cauſe du peu de zèle, qu'ils marquoient pour la religion dominante. L'Evêque *de Plocko* prit le Primat par les mains, & le traina devant le trône pour le faire demander au Roi *la continuation de la Seſſion*, que S. M. alloit limiter ſous prétexte du déſordre & des menaces, que cette propoſition avoit produits. Cette demarche n'empêchant pas le Roi de *limiter* effectivement, le C*te* *Wielhorſki* à la tête d'une multitude des Nonces, refuſa d'y conſentir, & de fait, à en croire les livres allégués, on n'a jamais pratiqué de pareilles limitations que depuis la Diète de Convocation. Lorsque le Roi ſortit de la Sale, malgré les Evêques & les Nonces, il y en eut pluſieurs, qui crioient à haute voix: „Voilà le Roi tel qu'il eſt! il „abandonne la République, quand il s'agit de la défenſe d'une Religion, le „maintien de laquelle il a pourtant juré, & ſans laquelle il ne ſeroit pas Roi; Ah le „Grand Roi! quand il eſt queſtion de ſoutenir les intérêts de *Burzynſki*, ou „d'un autre Partiſan, il oblige les Etats de paſſer la nuit entière en vai„nes diſputes; mais à préſent il trouve de trop une heure, qu'il donneroit „à faire ſigner le *Projet de l'Evêque de Cracovie*„ Les Nonces étoient enfin tant irrités de la conduite du Roi, que pluſieurs parurent très diſ-

poſés

poſés à paſſer dans la *Chambre des Nonces*, laquelle ſéparation n'auroit peut-être pas manqué de cauſer une Reconfédération fatale à tout le Païs, & funeſte au Roi. — La Situation actuelle de ce Prince eſt d'autant plus *fâcheuſe*, que la *Famille* eſt diviſée au point d'exhorter ſous main les Nonces à être ſur leurs gardes contre la Politique du Roi, & ſurtout contre la violence du Grand-Chambellan. Il m'eſt impoſſible de Vous marquer tout ce qu'on dit ici contre S. M. Bref le Roi eſt, ſelon le St. B**, déterminé à périr plutôt que d'a„voir une autorité trop bornée, il le dit aſſez rondement à quiconque oſe s'y „oppoſer le moins du monde.„ &c.

Varſovie ce 25. de Nov: 1768.

Avant que d'entrer en matière, je dois Vous dire, que c'étoit l'Evêque de *Lucko* & non pas celui de *Plocko*, qui de concert avec l'Archevêque de *Léopol* conduiſit le Primat au pié du trône; que l'Evêque de *Plocko Szeptickì* au contraire eut le ſort attribué à celui de Livonie *Giedroyc*, quedans ma lettre j'ai confondu avec celui de Smolenſk *Wodzynſki*, lequel ne fut pas même préſent à cette ſcène. — L'Evêque de Livonie n'a détourné de Lui que par ſes prières preſſantes, l'excommunication, dont eſt menacé quiconque favoriſeroit les Diſſidens au préjudice de la Religion dominante. Les Evêques aſſemblés ſe ſont relâchés en ſa faveur, à condition qu'il répareroit ſa faute d'une manière digne d'un Prélat zélé. — Les Anecdotes ſuivantes méritent quelque petite place dans la Chronique ſcandaleuſe de ce Païs-ci.

M. *Giedroiè*, Evêque de Livonie, ne *s'empreſſent point* de proteſter contre les déclarations des Cours de Petersbourg & de Berlin au ſujet *des Diſſidens*, quelques Nonces voulant encourager ce Prélat, à en défendre la lecture, lui diſoient à pluſieurs repriſes: „Vous n'y gagnez rien, ces Déclarations ne de„mandent point *la caſſation du Canon*, qui Vous ordonne *le Célibat*, mais „celle d'une Conſtitution, qui Vous engraiſſe.„

L'ève-

L'Evêque de Plocko récommanda par de fréquens interlocutoires, la lecture & la discussion des Déclarations &c. Fi, Lui dit l'Evêque de Cracovie, que cela sent Luther! & Vous Lui répliqua brusquement l'Evêque de Plocko, Vous sentés la P. — *Piaskowski* se parjurant, pour faire à croire, qu'il défendroit sa religion &c. au prix de sa vie, un Nonce — — — lui dit pour Lui reprocher sa prévarication, qu'il portoit la livrée de *Luther*, la Chemise de *Calvin* & que son coeur n'étoit ouvert qu' aux corruptions; qu' ainsi il devoit se garder au plus offrant.

Lorsque *le Primat* tout interdit & même perplexe ne savoit, comment se tirer d'affaire, le *Palatin de Masovie* courut à Lui, & lui dit en levant la main. „*parle donc misérable! pour la Religion, qui T'engraisse, ou rentre* „*dans ton néant.* Mais Mſgr. j'ai une migraine terrible, laissez moi „respirer au moins. Ah gros Moine, que ne l'as tu eue dans l'interregne!„ — Vous pouvez juger du reste par cet échantillon à linea. La *Famille* est brouillée, & en viendroit peut-être à une rupture ouverte, si l'intérêt *commun* n'exigeoit pas de sacrifier le ressentiment à la nécessité. Le *Roi* est un fils *désobéissant*, qui s'égaye trop à leurs dépens, & qui ne veut plus rester sous la tutèle: Le *Grand-Chambellan* son frère est à leur avis un gonflé, qui s'attribue en grande partie la gloire de leurs hauts faits, & qui ambitionne la Charge de Grand-Général de la Couronne, en laquelle le Palatin de Russie ou son fils veulent succéder dès la mort de celui, qui l'occupe. Le Prince *Adam Czartoryski* est, dit-on, si jaloux ou si mécontent du Roi, qu'il n'a parlé, qu'une seule fois en sa faveur durant la Diète; il doit avoir même averti sous main quelques Nonces d'être sur leurs gardes. Le Roi ne l'ignore pas, non plus que le mécontentement du Pr. Grand-Chancelier &c. —

Il y eut aussi l'autre jour de vives disputes *au sujet du pié des Monnoyes* & de leur évaluation &c. On prétend même, que le Grand-Chancelier en sortant de chez le Roi a dit à son frère le Palatin de Russie „qu'avons nous fait! *Stanislas* „devient revêche de plus en plus? sans doute mon frère, répondit celui-ci, il „faut le ranger, tandisqu'il en est encore tems.„ Le Polonois, qui prétend l'avoir entendu, le rapporta à l'instant au Roi, dans l'espérance d' être largement payé. Mais le Roi l'écoûte, jette la plume, se lève de sa chaise, médite & renvoye le rapporteur chargé de reproches. Celui qui m'en garantit la vérité, est un homme de poids, approche le Roi, & prétend que le

Polonois, dont il ne me veut pourtant pas dire le nom, s'eſt plaint à Lui-même de l'ingratitude du Roi envers ſes fidelles ſerviteurs. Quoiqu'il en ſoit, il paroit préſentement certain, que le Palatin & pluſieurs autres n'ont pas cru, que le Roi deviendroit effectivement Roi &c.

Varſovie le 26 de Nov. 1766.

Je Vous ai dit, que *l'Evêque de Cracovie* avoit parlé vendredi malgré lui; voici la raiſon de ſon embarras: Les *Evêques* ayant trouvé à propos de convenir entr' eux, qu'un ſeul ſeroit chargé de porter la parole au nom de tout le Corps; de répondre aux Propoſitions des Cours & de réfuter les *Mémoires* préſentés par les *Diſſidens*, le choix étoit tombé ſur *l'Evêque de Vilna* Cte *Maſſalſki*, auquel celui de Cracovie n'oſa s'oppoſer, de peur d'exciter trop de jalouſie contre Lui; D'un autre côté, vous ſavez, que depuis quelque tems *l'Ambaſſadeur de Ruſſie* eſt entré ſous mains en négociation avec ce dernier. On ſe flattoit donc de faire l'Evêque de Cracovie donner dans les piéges, ſoit qu'il ſoutienne un Projet, ou qu'il s'en relâche. *L'Evêque de Cracovie* ſentant le danger qu'il couroit ou de ſe rendre ſuſpect à la Nation, ou de s'expoſer à la jalouſie de ſes Collègues & à la haine de l'Ambaſſadeur, eut l'adreſſe de conjurer l'orage par un diſcours *double*, mais pathétique, & par ſon empreſſement à faire avertir ſes Collègues abſens & ſurtout *l'Evêque de Vilna*, qui ſoupçonné de mauvaiſe foi, paſſa le lendemain par un examen des plus rigoureux. Mais *le Palatin de Maſovie*, le *Grand-Maitre d'Hôtel* Comte *Wielborſki*, Le Grand-Echanſon de la Couronne *Czacki*, l'ancien Maréchal de Diète *Malachowſki* &c. voyant, que cet applaudiſſement n'étoit qu'une ruſe de la part des *Royaliſtes*, voulurent en profiter & exigèrent en conſequence l'examen & l'approbation dudit Projet. Le Roi de crainte que cela ne ſe fit effectivement, limita la Seſſion & s'éxpoſa aux avanies, dont je vous ai donné le détail dans mes dernières. Les affaires ayant pris un ſi mauvais pli, ſa Majeſté fut obligée Samedi, de caſſer la *pluralité* des voix en *matières d'Etat*, du nombre desquels on compte 1) *l'augmentation des Troupes* 2) *la levée de nouveaux Impôts* 3) *les Allianoes &c.* Au premier jour la Cour ſera auſſi forcé de *diſſoudre* pour la bonne fin, *les liens de la Conféderation*, laquelle peut-être n'a jamais été plus néceſſaire qu'à la veille de ſa diſſolution. En compenſation de ces mortifications le Primat demanda à S. M. au nom de la République, mais comme pluſieurs diſent, malgré les Etats, *pardon du ſcandale*, qu'on avoit donné la veille, & du

crime

crime de léſe-Majeſté, commis par la République entière. Quoiqu'on en diſe, il étoit néceſſaire de trouver cet expédient, vûque perſonne n'en vouloit convenir en particulier.

L'Evêque de Vilna prononça lundi un diſcours très pathétique, en produiſant le *Projet* formé de tout le Corps, & conçu en termes modérés, mais nets tout à-la-fois. Auſſi fut-il décidé unanimement, „que les „Conſtitutions de 1717. 1733. 1736. & 1764. ſeroient conſervées dans toute „leur vigueur„ *Piaſkwſki*, pour marquer ſon zèle dans un tems, où ſon oppoſition n'auroit été d'aucune utilité, exigea, qu'on ajoutât: le diſtinctif. *Romana* à: ſancta religio catholica, & *in diſſidentes* & *disunitos* à: pœnis illatis &c. Pendant que ce *Projet* fut lu & applaudi, le *Roi* invita *l'Evêque de Cracovie au pié du trône*, & le pria de vouloir bien permettre, qu'on en différe *de deux jours ſeulement* l'approbation *formelle* des Etats. Mais ce Prélat ſe doutant de quelque Stratagème lui refuſa nettement d'accorder de nouveaux délais. Le Projet fut donc *approuvé*, & *ſigné*; il ſera mis *à la tête* des autres Conſtitutions, qui ne doivent avoir de valeur, qu'en vertu de celle-ci. Le *Primat* craignant d'être inſulté n'y fut pas préſent; mais il ſigna chez lui. Dès-lors *tous les Ordres* allèrent à l'exemple de l'Evêque de Cracovie, baiſer la main du Roi, pour le *remercier* de la Conſtitution, que bon gré malgré, il avoit été obligé de ratifier; c'eſt le premier exemple, qu'on ait remercié ſolemnellement le Roi d'une Conſtitution particulière. Auſſi les Miniſtres firent-ils difficulté de le faire, ſoit pour ſa Singularité, ſoit à cauſe de leur mécontentement; mais le *Maréchal des Nonces* ſe daprérant d'y aller ſeul, ils furent obligés de ſuivre l'exemple, que *l'Evêque de Cracovie* & les *Sénateurs* en avoient donné. L'Evêque de Poſnanie Prince *Czartoryſki* de retour à ſa place, remercia en ſon particulier le Roi, & le pria en même tems, de mettre ordre aux *Perturbations*, que les *Diſſidens* cauſoient en ce qu'ils avoient établi des *Imprimeries* (celle de M. Mitzler) des Ecoles &c. — —

Varſovie le 30 Nov. & 1766.

Il s'eſt fait un examen *rigoureux* chez le Primat de la part du Pape, par le Nonce & par deux Evêques du Royaume, pour faire la découverte de ceux, qui auroient trempé dans la conſpiration contre la Re-

ligion dominante; tous les Evêques ont été obligés de ſe juſtifier; le *Primat* eſt amendé à défendre publiquemment les droits de la Religion; Bohomulec, qui a tâché d'invalider l'épître paſtorale de l'Evêque de Cracovie, eſt *excommunié*, mais *ſub ſigillo ſecreti*, & tous les *Evêques* ſeront excommuniés, à meſure qu'ils conniveront aux prétendues menées des Diſſidens. Les Evêques continuent au reſte d'avoir des Conférences chez le Primat.

Le Comte *Wielborſki* Gr. Maître d'Hôtel de Lithvanie, prouva avant hier par un diſcours très fort, qu'il y avoit dans un Etat libre comme la Pologne, *trois choſes* archi-pernicieuſes, ſavoir 1) un Voiſin inquiet, 2) un Roi trop puiſſant & 3) un Miniſtère brusque; partant de là il conſeilla de rétablir inceſſamment le *liberum veto*; de diſſoudre la Confédération; & de mortifier l'autorité des Comiſſions du Tréſor & du Militaire. Le Gr: Chambellan répondit, qu'il n'étoit pas encore tems, de toucher à ces Points; mais le Comte *Wielborſki* lui demanda brusquement, ſi l'on prétendoit porter le coup fatal & même mortel à la liberté, ſans faire ſemblant de traiter des matières d'Etat? y ajoûtant „qu'aucun Patriote ne permettroit plus la pluralité dans des „matières d'Etat; qu'on trouveroit, que les Républicains n'avoient point en„core oublié d'apprécier au juſte une liberté, que leurs Ancêtres leur avoient „transmiſe, comme un dépôt ſacré & inviolable„ = La Diète eſt enfin terminée; mais le Roi, la Famille & tous leurs amis & partiſans ſemblent également mécontens de ſon peu de ſuccès.

J'ai oublié de Vous dire, que la *Princeſſe Radzivil*, veuve du Gr. Général eut dimanche paſſé une audience particulière du Roi, & qu'elle Lui demanda le rétabliſſement du Prince Radzivil ſon beau fils en ſes biens & honneurs &c. On convient cependant, qu'il n'a pas été poſſible de Le faire rétablir dans cette Diète, vûqu'on n'a même pu obtenir le rétabliſſement des Généraux comme les Nonces avoient pourtant demandé avec beaucoup d'opiniâtreté.

China.

China.

Schreiben des das groſſe Kaiſerthum Taytſing und auswärtige Provinzen regierenden hohen Tribunals in Peking, an den Rußiſchen Senat, abgeſandt 1771.

Unſer höchſter und weiſeſter Kaiſer hat folgendes befohlen:

„Ich habe die an mich abgelaſſene Zuſchrift des rußiſchen Senats von dem Orte *Aulua Sontai*, und andern Plätzen, wo unſre Vorpoſten ſtehen, erhalten. Sie ſagen in demſelben, daß einige Eleuten, welche ſich in den Gränzen ihres Reichs aufgehalten, nachdem ſie die rußiſchen Oerter verwüſtet, aus ihrem Lande gegangen wären, daß ſie vielleicht nicht weit von *Tſchaun-car* wären, und daß ſie dieſe Flüchtlinge, ohne ſie durch Soldaten verfolgen zu laſſen, blos durch Vorſtellungen zurückzubringen geſucht hätten. Unſerm groſſen Reiche haben ſie dieſe Nachricht ertheilt, damit wir ſowol Vorſicht gebrauchen, als auch dieſen Flüchtlingen den Uebergang verwehren mögten.„

Ich ſehe zwar ein, daß die Eleuten und Heiden die Gränzen der Ruſſen verwüſtet haben, und dann davon gelaufen ſind, vielleicht aber haben ſie nur eine Gelegenheit ergriffen, in ihr altes Vaterland einzufallen. Deswegen habe ich ſogleich dem daſelbſt commandirenden Officier der Soldaten befohlen, daß er in Anſehung ſolcher kritiſchen Umſtände, alle unſere Eingänge und Wege im Gebirge, durch welche ſie an den Jli kommen können, mit den geſchickten und wolgeordneten Soldaten, welche er bey ſich hat, beſetzen, und wider alle Einfälle auf ſeiner Huth ſeyn ſolle.

Als die Eleuten, unter welchen ſich die Taiſchen der Torgauten, *Ubjaſchi*, *Tſchepecktoltſchi*, *Schereng*, *Loongtſchangtſchap*, und der Taiſcha der *Haoſchot*,*) *Tetempin* befinden, dahin kamen, hat ſich gefunden, daß ihre vornehme Fürſten ihre Weiber, Kinder und Unterthanen zu ſich genommen, und an dem Jli ſind ſie zu den Befehlshabern unſrer Horden gekommen, mit der Verſicherung, daß ſie alle gekommen wären ſich mir zu ergeben, und daß ſie freiwillig verlangten, in die Zahl meiner Unterthanen aufgenommen zu werden, auch als ſolche an meiner Wolthätigkeit Theil zu nehmen wünſchten; daher dieſe ihre Handlung nicht zu dem geringſten Verdacht Anlaß giebt.

Ihr in unſerm Tribunal, ſchreibet dem rußiſchen Senat, daß die gedachten Eleuten, welche aus verſchiednen Geſchlechtern und Stämmen beſtehen, und einige zehntauſend Köpfe ausmachen, von den Ruſſen in ſo leere Gegenden geführet, und

*) Dieſe verdorbene Namen ſollen heiſſen: Ubuſchi, Tſchebeckdordſchi, Schereng, Louſangdſchap, — Choſchot.

und durch Arbeit und Elend so entkräftet worden, daß sie ihre Zuflucht hieher aus keiner andern Ursach genommen haben, als, weil die Russen sie nicht ernähren können, und Hunger leiden liessen.

Ich bin der grosse und allgemeine dieses unermeßlichen Reichs Beherrscher, und nehme alle, welche sich an mich ergeben, und meine Gnade anrufen, vornemlich aber diejenigen Eleuten zu Unterthanen auf, welche an aller Nothdurft Mangel leiden, äuserst entkräftet sind, und deren Elend aufs höchste gestiegen ist. Wie könnte ich ein so hartes Herz haben, daß ich sie, da sie für Kälte und Hunger umkommen müssen, nicht ernähren, und ihren Fürsten nicht vor meine Augen zu kommen erlauben sollte? Ich habe derowegen gesorgt, daß ihnen die beste Weide angewiesen werde, wo sie sich Wohnungen bauen, und ruhig und bequem leben können. Ich habe ihnen auch Unterhalt, Geld und Schafe geben lassen.

Wegen ihrer Fürsten und Grossen die unter ihnen sind, habe ich befohlen, daß allesan meinen Hof geführet werden sollen, damit sie den Glanz meiner Majestät setzen, die Speisen meines Tisches geniessen, vergnügt seyn und von meinen Wolthaten reich werden mögen. Hiedurch werde ich sie rühren, und nachdem sie ihre Pflichten beobachten, mit Ehrenstellen, königlichen Würden, und Titeln geschmückt, entlassen, damit jeder seine Unterthanen regieren, und sein Leben mit ihnen in Ruhe und Frieden zubringen möge.

Benachrichtiget den rußischen Senat, daß, so groß auch die Menge und Kühnheit der Eleuten sey, sie von eitler Hofnung gereitzt, durch wiederholte Anklagen auf deren Wiedererlangung nicht dringen dürfen. Sie sollen bedenken, daß die Eleuten weder durch unsre Leute und Soldaten aus dem rußischen Gebiet geholet, noch durch List und Künste zum Uebergange bewogen worden, sondern daß sie, da sie die rußische Herrschaft nicht zu ertragen vermogten, aus eigner Bewegung und freien Willen, um unsrer Gnadenbezeugungen theilhaftig zu werden, unsre Unterthanen zu seyn verlangt haben.

Ich kann zwar nicht entscheiden, ob es guten Regenten anständig sey, daß sie diejenigen, welche sich ihnen gutwillig und mit aller Aufrichtigkeit ergeben, ausliefern um gestraft zu werden: was aber die Eleuten anbelangt, so hätten die Russen, als der Friede in der Provinz Tschaun Carr hergestellt ward, die während der Unruhen zu ihnen entlaufenen Eleuten uns zurückgeben sollen. Ueberdem sind unter den jetzt zu uns gekommenen, auch Tscherengs und Laotschangtschap, welche schon vorher unsere Unterthanen waren, um deren Zurückgabe wir in unsern Briefen vergeblich baten. Wenn uns nun die Russen unsere Bitten abschlügen, ist es denn nicht billig, daß itzt ihre Bitten bey uns kein Gehör finden? Hätten sie uns damals die Flüchtlinge ausgeliefert, so mögten wir itzt vielleicht ein gleiches gethan haben.

Wenn

Wenn sich die Russen auf den Vergleich beziehen wollen, nach welchem wir uns die Ueberläufer wechselsweise ausliefern, so ist in diesem Vergleich nur von gemeinen Leuten auf der Gränze die Rede, mit nichten aber von ganzen Ulussen, die viele Fürsten haben, von welchen einer zu der Würde eines Chans bey ihnen gestiegen, und die zusammen einige zehntausend Menschen ausmachen. Ich werde sie lieben, und mich mit den vornensten derselben besprechen; denn es ist billig, daß die alte Vergleichung wieder hergestellet werde.

Als die Eleuten den Russen entflohen, hätten sie entweder den Uebergang aus ihren Gränzen verwahren, oder sie als Gefangene durch Soldaten zurückholen lassen sollen. Das letzte haben die Russen nicht gekonnt, daher die Eleuten, wiewol von den Russen verfolgt, bis an den Jli vorrücken können, worauf sie sich uns ergaben, und itzt zu unsern Unterhanen gezählt werden. Mit welchen Gründen wollen die Russen sie bey so klärlich vorgelegten Ursachen zurück verlangen? Wenn sie sich dennoch mit der eitlen Hofnung schmeicheln, so macht ihr in eurem Tribunal ihnen meine Meinung so deutlich, daß sie es verstehen.

Dieses hat unser höchster und weiseſter Kaiser verordnet. Wir, die wir dessen Befehlen demüthigst nachleben, finden daß derselbe alles was zur Sache gehöret enthält, daher wir diese Mittheilung für den rußischen Senat für hinlänglich halten. Wenn der rußische Senat diesen Brief erhalten, so wird ihm obliegen, ihn mit der gröſten Aufmerksamkeit und Vorsicht zu lesen, und wegen dessen, was zu thun ist, Maasregeln zu erwählen, bey welchen der vorhandene Bund und die Einigkeit beyder Reiche beybehalten werde, aus welcher Ursach wir geschrieben haben.

Im 36sten Jahr am 13 Tage des 7ten Monats der Regierung Kien Long.

Anmerkung. Um diesen merkwürdigen Brief zu verstehen, muß man dasjenige lesen, was in meiner wöchentlichen Nachrichten erstem Jahrgange S. 138 — 140. zweytem Jahrgange S. 182. 183. und drittem Jahrgange S. 201. 202. stehet. Er dienet auch zur Ergänzung dessen, was im 7ten Theil dieses Magazins S. 419 f. insonderheit S. 446. 447. f. gefunden wird, was Hr. Prof. Pallas in dem ersten Theil seiner Sammlungen historischer Nachrichten über die Mongolischen Völkerschaften, S 88. f. von der Flucht der wolgischen Kalmücken hat, und was in den Abhandlungen Sineſischer Jesuiten über die Geschichte — — — der Sineser, B. 1. S. 665. f. von eben dieser Sache erzählt wird. Der Brief ist aus dem sineſischen ins lateinische, und aus diesem wieder in das deutsche übersetzt worden.

Nach-

Nachricht

von dem

Ursprunge und Fortgange

und hauptsächlich

von der gegenwärtigen Verfassung

der

Brüder-Unität

der

sogenannten Herrenhuther

Aufgesetzt 1778.

Wenn sich die Russen auf den Vergleich beziehen wollen, nach welchem wir uns die Ueberläufer wechselsweise ausliefern, so ist in diesem Vergleich nur von gemeinen Leuten auf der Gränze die Rede, mit nichten aber von ganzen Ulussen, die viele Fürsten haben, von welchen einer zu der Würde eines Chans bey ihnen gestiegen, und die zusammen einige zehntausend Menschen ausmachen. Ich werde sie lieben, und mich mit den vornemsten derselben besprechen; denn es ist billig, daß die alte Vergleichung wieder hergestellet werde.

Als die Eleuten den Russen entflohen, hätten sie entweder den Uebergang aus ihren Gränzen verwahren, oder sie als Gefangene durch Soldaten zurückholen lassen sollen. Das letzte haben die Russen nicht gekonnt, daher die Eleuten, wiewol von den Russen verfolgt, bis an den Jl: vorrücken können, worauf sie sich uns ergaben, und itzt zu unsern Unterhanen gezählt werden. Mit welchen Gründen wollen die Russen sie bey so klärlich vorgelegten Ursachen zurück verlangen? Wenn sie sich dennoch mit der eitlen Hofnung schmeicheln, so macht ihr in eurem Tribunal ihnen meine Meinung so deutlich, daß sie es verstehen.

Dieses hat unser höchster und weiseſter Kaiser verordnet. Wir, die wir dessen Befehlen demüthigst nachleben, finden daß derselbe alles was zur Sache gehöret enthält, daher wir diese Mittheilung für den rußischen Senat für hinlänglich halten. Wenn der rußische Senat diesen Brief erhalten, so wird ihm obliegen, ihn mit der gröſten Aufmerksamkeit und Vorsicht zu lesen, und wegen dessen, was zu thun ist, Maasregeln zu erwählen, bey welchen der vorhandene Bund und die Einigkeit beyder Reiche beybehalten werde, aus welcher Ursach wir geschrieben haben.

Im 36sten Jahr am 13 Tage des 7ten Monats der Regierung Kien Long.

Anmerkung. Um diesen merkwürdigen Brief zu verstehen, muß man dasjenige lesen, was in meiner wöchentlichen Nachrichten erstem Jahrgange S. 138 — 140. zweytem Jahrgange S. 182. 183. und drittem Jahrgange S. 201. 202. stehet. Er dienet auch zur Ergänzung dessen, was im 7ten Theil dieses Magazins S. 419 f. insonderheit S. 446. 447. f. gefunden wird, was Hr. Prof. Pallas in dem ersten Theil seiner Sammlungen historischer Nachrichten über die Mongolischen Völkerschaften, S 88. f. von der Flucht der wolgischen Kalmücken hat, und was in den Abhandlungen Sineſischer Jesuiten über die Geschichte — — — der Sineſer, B. 1. S. 665. f. von eben dieſer Sache erzählt wird. Der Brief ist aus dem sineſischen ins lateinische, und aus diesem wieder in das deutsche übersetzt worden.

Nach-

Nachricht

von dem

Ursprunge und Fortgange

und hauptsächlich

von der gegenwärtigen Verfassung

der

Brüder-Unität

der

sogenannten Herrenhuther

Aufgesetzt 1778.

Paulus.

Prüfet alles, und das Gute behaltet.

Vorrede.

Das Publikum erhält hier eine Schrift, mit der ich Dank bey demselben zu verdienen hoffe. Der Verfasser derselben, der mein Freund ist, hat mir erlaubt, solche durch den Druck bekannt zu machen; wie denn gleich anfangs, als er diesen Aufsatz verfertigte, seine Absicht war, einen Beitrag zur Kirchen-Geschichte zu liefern, und von einer Gesellschafft, die, bey allem Aufsehen, welches sie gemacht, und bey ihrer Ausbreitung, unter uns sowohl, als anderwärts, doch noch so wenig bekannt ist, richtigere und vollständigere Begriffe zu veranlassen; zumal ausser ein Paar vom Herren Spangenberg vor fünf Jahren aufgesetzten, und vom Herren D. Walch zu Göttingen, in seine neueste Religions-Geschichte mit eingerückten Bogen, welche aber nur die Oerter, wo sich Gemeinen und Mißionen befinden, anzeigen, und von der ganzen Verfassung sehr wenig sagen, noch zur Zeit keine umständliche und zuverläßige Nachricht ans Licht getreten ist, eine vor mehr als zwanzig Jahren in der Schweitz herausgekommene Beschreibung der bey den Brüdergemeinen üblichen Gebräuche

Unterwürfigkeit, ihren Tadel um so viel mehr mäßigen, da der Zweck und die ganze Verfassung derselben ohne dergleichen Einschränkung nicht erhalten werden könnte, und das, was freiwillig geschiehet, ohnedem kein Zwang ist. Da es übrigens die Pflicht eines jeden Christen ist, sich von seinen Unternehmungen Rechenschaft zu geben, und bey Bekanntmachung dieser Nachrichten, die bloße Befriedigung der Neugier für mich keinen hinlänglichen Bewegungs Grund abgiebt, so gestehe ich gern, daß mich zugleich die Hofnung dazu angetrieben, es werde durch die hier vorkommenden beschämenden Beispiele, einer vorzüglichen Liebe zu dem um uns so hoch verdienten Stifter unserer heiligen Religion, manches zur Nachahmung dieser Liebe an seinem Theil, aufgemuntert, und dadurch seine wahre und ewige Wohlfarth befördert werden. Wenigstens ist dieses mein Wunsch, dessen Erfüllung ich Gott, dem besten Vater, der die Menschen so gern glücklich macht, demüthig und zuversichtlich empfehle.

Der Herausgeber.

Ein-

Einleitung

Funfzehnhundert Jahre nach Christo zerstreuete das Licht der Reformation die dicken Finsternisse, die auf der christlichen Welt lagen. Die Lehre Jesu erschien wieder in ihrem Glanze, und durch diese so heilsame Veränderung ward es möglich, daß der Endzweck derselben allgemeiner erhalten werden konnte; welche Wohlthat Gottes mit der wärmsten Dankbarkeit zu erkennen ist.

Indessen begnügte man sich gröstentheils damit, daß diese heilsame Lehre aus der Quelle unverfälscht geschöpft werden konnte, vergaß aber dabey, daß dieselbe, ihrer Bestimmung nach, die welche blos irrdisch gedachten, zu Menschen von ganz veränderter Gesinnung umbilden sollte.

Die Köpfe wurden aufgeklärt, aber die Herzen blieben ungebessert. Man vertheidigte die Wahrheit, ließ aber ihre Kraft nicht in den Willen einfliessen. Gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts, stunden Männer auf, welche die Nothwendigkeit der veränderten Gesinnung mit vielem Eifer einschärften, und nicht ohne sichtbaren Nutzen. Allein man unterschied das Wesentliche nicht genug vom Zufälligen, das Innere nicht genug vom Aeussern, und verfiel endlich zu sehr ins Formenmässige. Im gegenwärtigen Jahrhunderte zeigte sich ein neues Phänomen, dem diese Blätter eigentlich gewidmet sind.

Es sind nemlich die sogenannten Herrnhuther; ein Name, dessen Gebrauch die Gewohnheit zwar bestätigt, der aber nicht völlig passend ist; denn, wenn sie sich gleich von Herrnhuth aus weiter ausgebreitet haben, so sind sie doch eben so wenig alle Herrnhuther, als die Lutheraner Wittenberger sind, ob sich gleich Luthers ehre und Parthey von Wittenberg aus überall ausgebreitet hat. Sie selbst nennen sich auch nicht so, so wenig, als Zinzendorfianer, wie die Lutheraner auch anfänglich nicht Lutheraner heissen wollten, und Luther selbst sehr dagegen eiferte, daß man eine Parthey nach seinem Namen nannte, indem er glaubte, es wäre der apostolischen Ermahnung zuwider, nach welcher man sich nicht Paulisch oder Kephisch nennen sollte.

Sie

Sie nennen sich die vereinigte evangelische Brüder-Unität Augspurgischen Bekenntnisses. Vereinigt bezieht sich darauf, daß alle ihre Gemeinen und Mitglieder zusammengenommen, ein Ganzes ausmachen, einen Körper, davon einzelne Gemeinen nur Glieder sind. Evangelisch nennen sie sich, um dadurch ihr Bekenntniß zu dem reinen und unverfälschten Evangelio Christi anzuzeigen; Brüder, um ihrer genauen Vereinigung willen, und in Rücksicht auf die Worte Christi: Ihr aber seyd alle Brüder. Das Wort Unität hat mit dem Worte Vereinigt einerley Grund, und bezieht sich auf den Ausspruch, den Christus Wunschweise von den Gläubigen thut; Auf daß sie alle Eins seyn. Der Zusatz vom Augspurger Bekenntnisse, erfordert einige Erläuterung. Man fragte die Herrnhuther häufig, was sie für ein Bekenntniß annähmen? und sie antworteten, die heilige Schrift. Man fand aber diese Antwort weder bestimmt, noch befriedigend, und fragte weiter, welche Lehren sie in der heiligen Schrift zu finden glaubten? darauf erwiederten sie, wir können mit gutem Gewissen den Lehren der heiligen Schrift also beipflichten, wie sie in dem unveränderten Augspurger Bekenntnisse wiederholet worden. Und, wer dieses Bekenntniß aufmerksam durchlieset, und mit der heiligen Schrift vergleicht, der wird ihm, ins Ganze genommen, seinen Beifall nicht versagen können, der exegetischen Unrichtigkeiten ungeachtet, die selbst von lutherischen Gottes-Gelehrten gern zugestanden werden. Hierbey kann ich nicht unerinnert lassen, daß, wenn man den Herrnhuthern bey der Annahme dieses Bekenntnisses politische Absichten auf ihr besseres Fortkommen in Sachsen beigemessen hat, man wohl nicht bedacht, daß sie sich in allen Ländern dazu bekennen, wo sie hingekommen, und wo es für sie zum öftern nicht nur keine günstige sondern wohl gar eine widrige Meinung veranlasset hat. Um der Kürtze willen nennen sie sich im gemeinen Leben: die Brüder-Gemeinde, und auch wohl blos: die Gemeinde. Daß sie aber diesen letztern Namen nicht vorzugsweise gebrauchen, um sich dadurch für die ächte, allein wahre, und apostolische Gemeinde im Gegensatze andrer Gemeinden, auszugeben, solches haben sie mehrmals feierlich erklärt, und die Billigkeit erfordert, daß man sie für die besten Ausleger ihrer Worte gelten lasse.

Geſchichte.

Was die Geſchichte der Brüder-Unität betrift, ſo theilt ſich dieſelbe in zwo Haupt-Perioden. Die erſte begreift die Erzählung derjenigen Begebenheiten in ſich, welche ſich mit der alten Brüder-Unität in Böhmen und Mähren von ihrem Urſprunge an, bis auf die Zerſtreuung derſelben, zugetragen haben. Die andere enthält die Nachricht von der Erneuerung der Brüder-Unität, und ihrer Ausbreitung bis auf die gegenwärtigen Zeiten. Bey Beſchreibung jenes Zeitraums mangelt es nicht an zuverläßigen und ausführlichen Schriftſtellern, die man zum weitern Nachleſen empfehlen kan. Der Arnoldiſchen Kirchen- und Ketzer-Geſchichte nicht zu gedenken, ſo haben Laſitius (de eccleſiaſtica diſciplina & inſtitutis Fratrum) Theobaldus (im Huſſiten Kriege,) Regenvolſcius, der berühmte Joachim Camerarius und Comenius in ihrer Geſchichte der mähriſchen Brüder, nebſt der Hiſtoria perſecutionis Eccleſiarum Bohemicarum, fruchtbare Nachrichten davon aufgezeichnet. Was hingegen die zwote Periode betrift, ſo hat man davon keine zuſammenhängende Geſchichte, auſſer dem Auszuge derſelben, welchen David Crantz herausgegeben, welcher Schriftſteller aber ſelbſt ein Mitglied der Brüder-Unität, und daher dem Verdacht der Partheylichkeit ausgeſetzt war. Indeſſen kann man die Quellen, aus welchen er geſchöpft, leicht prüfen, und, wenn man die Schriften ſeiner Parthey und die Schriften der Gegner zuſammen nimmt, Materialien genug ſammlen, um ſich einen Begrif von der Sache zu machen. Hiebey kann ich nicht unangemerkt laſſen, daß die ziemlich ausführliche Nachricht in der ſonſt zur Erbauung eingerichteten Weismanniſchen Kirchen-Geſchichte, und in der Fortſetzung der Heinſiußiſchen, welche aus der ſonſt ſo geſchickten Feder des Herrn Prof. Schröckh gefloſſen, voller Unrichtigkeiten ſey.

Die alte Brüder-Unität fieng ſich eigentlich mit einem gemiſchten Haufen an, der aus Waldenſern, Wikleſiten, Hußiten, und Taboriten beſtand. Von jeder dieſer Partheyen muß ich einen kurzen Begrif geben. Der Urſprung der Waldenſer, verliert ſich in das graueſte Alterthum. Einige leiten ihn von den Apoſteln, andre aus dem achten oder neunten Jahrhunderte her. Sie haben ſich hauptſächlich in Frankreich und Italien aufgehalten, und ihr Name wird von dem italieniſchen Worte Valdeſi, welches Thal-Leute bedeutet, wahrſcheinlicher, als vom Petrus Waldus hergeleitet, welcher vermuthlich erſt im zwölften Jahrhundert gelebt hat. Dieſe Waldenſer gehören unſtreitig zu den älteſten und ſtandhafteſten Bekennern der Wahrheit. Sie wurden aber auch am meiſten verfolgt, und in einem im dreyzehn-

ten Jahrhunderte gegen sie geführten sogenanten heiligen Kriege, rechnet man über 70000 Waldenser, die ihr Leben für die Wahrheit liessen. Indessen breiteten sie sich gewaltig aus, und es sind noch Nachkommen von ihnen in Franckreich, Italien, Deutschland, und der Schweitz übrig. Ihre Lehre war, so viel man davon weiß, unter allen damaligen Lehren der verschiedenen Partheyen, der heiligen Schrift, am gemässesten. Ihre Bischöfliche Ordination leiteten sie von der Apostel Zeiten her. Im Jahre 1176 kamen einige von ihnen nach Böhmen und Mähren, und fanden daselbst Leute, welche verschiedenes von ihrer Lehre und Gebräuchen annahmen, und in der folgenden Zeit vereinigten sich Nachkommen derselben mit der Brüder-Unität. Die **Wiklesiten** haben ihren Namen von Johann Wiklef, der ebenfalls ein standhafter Bekenner der evangelischen Wahrheit, und ein Gottes-Gelehrter in Enzelland war. Er starb im vierzehnten Jahrhundert, nachdem er sehr viele Verfolgungen ausgestanden hatte. Daß er selbst nach Böhmen gekommen sey, wie einige behaupten, ist unwahrscheinlich, so viel aber ist gewiß, daß einige von seiner Parthey sich daselbst niedergelassen, seine Lehre und Schriften verbreitet, und sich endlich unter der Brüder-Unität verloren haben. Die **Hußiten**, stammen von dem Böhmischen Magister Johann Huß ab. Auch dieser stimmte mit den Waldensern und Wiklesiten sowol der Lehre nach, in vielen Stücken, als vornehmlich in dem standhaften Bekenntnisse der Wahrheit überein. Er reisete, mit einem sichern Geleits-Briefe des Kayser Sigismund nach Costnitz, wo er vor das Concilium gefordert war, und daselbst, als ein Ketzer, zum Tode verurtheilt, und am 6ten Jul. 1415 verbrannt wurde. Er starb mit einem ehrwürdigen Helden-Muthe. Verschiedene seiner ächten Anhänger vereinigten sich mit der Brüder-Unität. Hussens Tod gab die Veranlassung zu dem berühmten Hußiten-Kriege, den die rebellirenden Böhmen unter Anführung des Ziska, oder Johann von Trautenau, anfiengen, und nach seinem Tode zehn Jahre lang fortsetzten. Die mächtigsten und unlautersten unter den Böhmen, die eigentlich blos um die Wiederherstellung des Kelchs stritten, nannte man davon Calixtiner; die wenigen redlichen aber, die ihren Gottes-Dienst in der Stille auf einem Berge hielten, dem Ziska den Namen Tabor gegeben hatte, nannte man **Taboriten**, und von diesen haben sich viele mit der Brüder-Unität vereiniget. Uebrigens haben die Sclavonischen Nationen, von denen die Böhmen und Mähren abstammen, nach und nach die christliche Lehre angenommen, und zwar findet man schon in den ersten Jahrhunderten Spuren von dem Anfange davon. Das neunte Jahrhundert aber wird gewöhnlich für ihre allgemeine Bekehrungs-Epoche gehalten.

In diesem ist sonderlich in Mähren unter dem Könige Radislav das Christenthum durch zween griechische Lehrer Constantinus und Methodius allgemeiner eingeführt worden, obgleich lange vorher viele dasselbe schon angenommen hatten.

Radis-

Ladislavs Bundes-Genossen waren die Russen, die ebenfalls Methodii Unterrichte genossen, und sich damals bekehrten. Alles, was sich von der römischen Kirche unter kleinern Partheyen damals abgesondert hielt, gesellete sich zu den neubekehrten Selavoniern, sonderlich zu den Bulgaren und Chazaren, von welchen letzten das deutsche Wort Ketzer entstanden ist. Schon im zehnten Jahrhundert zwang Pabst Johannes XIII die Böhmen und Mähren, den griechischen Gottesdienst, mit dem lateinischen zu verwechseln, allein sie schüttelten das päbstliche Joch bald wieder ab. Die Böhmen und Mähren waren im Bekenntnisse der Wahrheit bey der Verfolgung, welche sie von den noch übrigen Heiden auszustehen hatten, sehr standhaft. Erst im vierzehnten Jahrhundert ward die römische Kirche die herrschende in diesen Ländern, da Kayser Karl IV durchdrang, und der lateinische Gottesdienst, der Cölibat der Geistlichen, und die Lehre von der Transsubstantiation eingeführt, auch der Kelch den Layen entzogen wurde, obgleich sehr viele verborgne Liebhaber der Wahrheit übrig blieben, und sich zusammen hielten. Nach Verfliessung einiger Zeit, während welcher die Böhmischen Brüder heimlich zusammen kamen, daher man sie von den Hölen, wo sie sich zu verbergen pflegten, Speluncales nannte, erlaubte ihnen endlich in der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts, König Georg Podiebrad, daß sie sich in der auf der mährischen Gränze gelegenen Herrschaft Litiz anbauen dürften, und in Kunwald traten sie unter dem Namen der Brüder-Unität (*Unitas Fratrum*) im Jahr 1456 zusammen.

Einige Jahre nach der vom Könige Podiebrad erhaltenen Erlaubniß und Gewissens-Freiheit, willigte er selbst in eine heftige Verfolgung gegen die Brüder-Unität, an welcher die calixtinischen Priester mit der Römischen Geistlichkeit gleichen Antheil nahmen. Man verjagte sie aus ihren Dörfern, nahm sehr viele gefangen, marterte sie, und verbrannte auch einige. Indessen versammleten sie sich heimlich in Wüsteneyen, und machten neue Ordnungen unter sich. Die Aufsicht über die ganze Brüder-Unität wurde einigen Aeltesten, die sie durch Mehrheit der Stimmen erwählten, aufgetragen. Sie hielten, da ihre Anzahl in kurzer Zeit sehr zugenommen hatte, und sowohl verschiedene vornehme böhmische und mährische Einwohner, als auch viele Fremde zu ihnen getreten waren, verschiedene Synoden. Bisher hatten sie sich mit calixtinischen Priestern beholfen; da aber die Waldenser, wie ich oben erinnerte, ihre bischöfliche Ordination von der Apostel Zeiten herleiteten, und dieselbe, wenigstens wegen ihres sehr hohen Alterthums, in allgemeinem Ansehen stund, so liessen die Brüder-Gemeinen, drey aus ihrem Mittel, von dem letzten Bischofe der Waldenser, Stephanus, zu Bischöfen der Brüder-Unität ordiniren, und erhielten von dieser Zeit an die bischöfliche Ordination unter sich in ununterbrochener Folge. Fulnek in Mähren, war einer der vornehmsten Haupt-Sitze der Brüder-Unität. Sie wurden aber bis zu Ende des funfzehnten

Jahrhunderts unzählige mal von den Orten ihres Aufenthalts vertrieben, viele wurden gefangen genommen, und bey entstandenen heftigen Verfolgungen hingerichtet. Dem ohnerachtet breiteten sie sich, wie es unter Verfolgungen zu geschehen pflegt, gewaltig aus, und zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts zählte man bis gegen zweyhundert Brüder-Gemeinen.

Als die Reformation durch Luthern und seine Gehülfen anfing, nahm die Brüder-Unität grossen Antheil daran. Fünfmal schickte sie Abgeordnete an Luthern, die von ihm jedesmal sehr freundlich empfangen wurden; er unterhielt auch einen freundschaftlichen Briefwechsel mit den Brüdern. Ein gleiches that der berühmte und gelehrte Erasmus von Rotterdam. Luther schrieb unter andern nebst dem Melanchthon einmal an sie:

„laßt uns unter einander aufnehmen in der Liebe, und soll die Ungleichheit „der Gebräuche und Cerimonien unsre Herzen nicht trennen."

Ein andermal schrieb er, als die Brüder ihm geklagt hatten, daß man über ihre besondre Verfassung nachtheilige Urtheile fälle:

„kehret euch nicht daran, die Welt will immer närrisch seyn."

Sechs Jahre vor seinem Ende im Jahr 1540, schrieb er ihnen:

„Ich ermahne euch in dem Herrn, daß ihr mit uns bis ans Ende beharret „in der Gemeinschaft des Geistes und der Lehre."

Auch mit Calvino waren die Brüder in Bekanntschaft gekommen, und er war ihnen nicht abhold.

Nach Luthers Tode, als im schmalkaldischen Kriege die Böhmen dem Kayser Karl V und seinem Bruder Ferdinand, der damals ihr König war, und nachher Kayser wurde, gegen die Protestirenden nicht beystehen wollten, ward solches auf die Rechnung der mährischen Brüder geschrieben, und ihrer Freundschaft und Verbindung mit den Reformatoren beygemessen.

Es erhub sich also eine neue Verfolgung gegen sie, in welcher die mehresten aus dem Lande gejagt wurden. Viele flohen nach Pohlen, und, als sie auch da verfolgt wurden, nach Preussen. Hier ward ihre Lehre und Verfassung untersucht, jene von lutherischen Gottes-Gelehrten für einstimmig mit der heiligen Schrift und dem Augspurgischen Bekenntnisse, diese aber für löblich und nützlich erklärt, und sogar mit Lobsprüchen erhoben, wie aus einem gedruckten Briefe Bodensteins an Brentium erhellet. Als sie aber vom Kayser Maximilian II aufs neue Gewissens-Freyheit erhalten hatten, zogen sie nach Mähren zurück. Noch vorher aber, nemlich im Jahr 1570, versammlete sich eine allgemeine Synode aller in Pohlen befindlichen Evangelischen, Lutheraner sowol als Reformirten, und mährischen Brüder, auf welcher sich diese drey Partheyen in so fern verbanden, daß sie einander versprachen, in Friede und Einigkeit unter sich zu leben, alle Religions-Streitigkeiten zu vermeiden,

meiden, und bey ihrem Gottesdienste einander wechselseitige Dienste zu leisten. Diese Synode ward in Sendomir gehalten, daher gedachte Verabredung der consensus Sendomirienſis genannt wird. Diese Einigkeit aber wurde gegen das Ende desselben Jahrhunderts durch einige reformirte und lutherische Geistlichen, auch durch ein paar Bedenken von protestantischen Universitäten, unterbrochen, bis im Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts, also nach hundert Jahren, wieder eine allgemeine Zusammenkunft in Pohlen von Lutheranern, Reformirten, und einigen wenigen daselbst noch übrig gebliebenen mährischen Brüdern, gehalten ward. Schon vorher aber hatten sich die Reformirten mit den mährischen Brüdern in Pohlen verbunden, daher diese, als der kleinste Theil, sich in diesem Lande ziemlich unter den Reformirten verlohren, und auch so genannt wurden.

Man weiß, daß Kayser Rudolph II den Ständen, die das Abendmahl unter beyderley Gestalt hielten, und sub utraque genannt wurden im Jahr 1609 den sogenannten Majestäts-Brief ertheilte, und in so fern ihre Gewissens-Freiheit aufs feierlichste bestätigte. Unter diesen Ständen war die Brüder-Unität auch mit begriffen; Allein, 1612 starb der Kayser, und der Majestäts-Brief wurde aufgehoben. Die nachherigen Verfolgungen und grossen Gewaltthätigkeiten, die man gegen die Evangelischen in Böhmen und Mähren, ausgeübet hat, sind aus der Geschichte des dreyßigjährigen Kriegs bekannt.

Endlich wurden alle diejenigen, welche sich nicht zur römischen Kirche bekennen wollten, aus dem Lande gejagt, und zum Theil mit Feuer und Schwerdt verfolgt. Die mährischen Brüder hatten ein gleiches Schicksal, sie wurden zerstreuet, und verbargen sich theils in Böhmen und Mähren, theils flohen sie ausser Landes. Unter diesen letzten befand sich der berühmte Bischof derselben, Johann Amos Comenius.

Meine Leser müssen mir eine kleine Ausschweifung verzeihen, die ich in Ansehung dieses Mannes um deswillen zu machen nöthig finde, weil er theils in der Geschichte der Brüder eine merkwürdige Person vorgestellt hat, theils sein Leben interessant, und nicht genug bekannt zu seyn scheinet. Comenius war den 28ten Märtz 1592 in Mähren geboren, studirte in Herborn, und kam im Jahr 1614 in sein Vaterland zurück. Im Jahr 1616 wurde er Rektor der Schule zu Przerow, die er in Aufnahme brachte, und wo er verschiedene nützliche Einrichtungen machte, denn er hatte eine besonders grosse Einsicht ins Schulwesen. In eben diesem Jahre erhielt er die Ordination, und wurde 1618 Prediger der Brüder-Gemeinde in Fulnek. Zu gleicher Zeit übernahm er die Aufsicht über die daselbst errichtete Schule. Im Jahr 1621, ward Fulnek in dem damaligen Kriege erobert, und seine schöne Bücher-Sammlung von den Spaniern geplündert.

Im Jahr 1624 kam ein Edict heraus, durch welches alle evangelische Prediger in Böhmen und Mähren aus dem Lande verwiesen wurden. Comenius hielt sich einige Zeit in den Gebirgen heimlich bey einem gewissen evangelischen Baron von Slaupna auf, und unterrichtete seine Kinder. Einige Jahre darauf muste er mit einem Theile seiner Gemeinde nach Lissa in Pohlen flüchten, wo er an der Schule arbeitete. Im Jahr 1631 gab er sein berühmtes Buch, Ianuam linguarum reseratam heraus, welches zwar nützlich war, doch nicht vermuthen ließ, daß es ins deutsche, pohlnische, böhmische, griechische, englische, französische, italienische, spanische, holländische, arabische, türkische, persische und mogolsche übersetzt werden würde. Im Jahr 1638 wurde er nach Schweden verlangt, um das Schulwesen daselbst zu verbessern; er nahm aber diesen Ruf nicht an, und schränkte sich auf die Ertheilung guter Rathschläge ein. Im Jahr 1641 ward er in gleicher Absicht nach Engelland berufen, reisete auch dahin, allein der bürgerliche Krieg daselbst, und die Irrländischen Unruhen verhinderten ihn an der Ausführung seiner Absichten.

Er gieng also im Jahr 1642 doch nach Schweden, unterredete sich mit dem Kanzler Oxenstiern, und erhielt von einem gewissen Herrn von Geer ein Jahr-Geld, welches ihn in den Stand setzte, ruhig zu leben, und an nützlichen Schul-Schriften zu arbeiten. Dieses that er nachher zu Elbingen, wo er seinen ordentlichen Aufenthalt nahm. Er wurde hierauf nach Siebenbürgen zur Verbesserung der dortigen Schulen berufen, und von da zog er wieder nach Lissa, wo er bis 1656 blieb, da die Pohlen Lissa abbrannten. Bey diesem Brande giengen die meisten seiner Handschriften verlohren. Er begab sich also nach Schlesien, ferner ins Brandenburgische, von da nach Hamburg, und endlich nach Amsterdam, wo er blieb. Er beschäftigte sich mit Bücher-Schreiben und Kinder-Unterricht bis an sein Ende, und starb am 15 October 1671, im 80sten Jahre seines Alters. Im Jahr 1632 war er Bischof der mährischen Brüder geworden, und seine Tochter Elisabeth wurde verheirathet mit Peter Jablonsky, nachherigem Bischofe der mährischen Brüder, den Comenius aus Mähren mitgenommen hatte, und welche der Vater Daniel Ernst Jablonsky, des letzten Bischofs derjenigen Brüder war, welche sich in Pohlen, wie ich oben angeführt, mit den Reformirten verbunden hatten, daher er auch, seines mährischen Kirchen-Amts ohngeachtet, königlich preußischer Ober-Hof-Prediger war. Durch diesen ist die bischöfliche Ordination auf die Herrnhuther gekommen.

Ob man gleich dem Comenius die Redlichkeit und Gelehrsamkeit nicht absprechen kann, so erhellet doch aus seinen Schriften, daß es ihm oft an der Beurtheilungs-Kraft gemangelt habe. Seine Lieblings-Idee war die Wiederherstellung der Religions- und Gewissens-Freiheit in seinem Vaterlande. Er ließ sich daher verleiten, den häufigen damals herumgehenden Prophezeyhungen, welche diese glückliche Veränderung und den Fall des Hauses Oesterreich verkündigten, Glauben bey-

zu-

zumessen, und sogar ihre Ausbreitung zu befördern. Auf seine Veranstaltung wurden die Weissagungen dreyer solcher Phantasten, nemlich Kotters, eines Gerbers zu Sprottau, der Christine von Poniatowsky, und Dabricii, welche damals das gröste Aufsehen machten, unter dem Titel Lux in tenebris, dem Druck übergeben. Dabricius war ein Tuchhändler, welcher dem Siebenbürgischen Fürsten Ragotzy einen, seinem Vorgeben nach, göttlichen Befehl brachte, das Haus Oesterreich und den Pabst zu stürzen, mit der Bedrohung, daß sonst alle seine Hunde sterben sollten. Ob nun gleich Comenius diese und andere dergleichen Thorheiten nicht geradezu billigte, so empfohl er sie doch zur Prüfung, und machte sie bekannt. Er hat es auch nachher, als er sahe, daß die Prophezeiungen nicht eintrafen, schmerzlich bereuet, daß er ihnen geglaubt, und Antheil daran genommen. Man kann davon nicht nur den Spitzelius in seinem Infelix Literatus betitelten Buche, sondern auch ihn selbst in seiner letzten erbaulichen Schrift nachlesen, die unter dem Titel des Einigen Nothwendigen gnugsam bekannt ist. Sein Buch von der Verfassung der Brüder, hat Buddeus im Jahr 1702 mit einer Vorrede herausgegeben, darinn er die Einrichtungen der alten mährischen Brüder sehr günstig beurtheilt und anrühmt.

In der Rede des berühmten David Chyträus, die derselbe am 18ten October 1569, de statu Ecclesiarum hoc tempore in Græcia, Asia, Boemia &c. gehalten, stehet ein merkwürdiges Zeugniß von den Brüdern, in welchem er dieselben lobt, und unter andern anführt, daß sie in der Lehre vom Abendmal völlig lutherisch wären, und sehr angenehm bey ihrem Gottesdienste zu singen pflegten. Sein Sohn hat diese Rede im Jahr 1614 herausgegeben. Nurgedachte mährischen Brüder hatten nicht nur Bischöfe, die sie, auch nach erfolgter Zerstreuung ihrer Gemeinen, und Aufhebung ihrer Verfassung, in spem contra spem, wie sie sagten, oder in der zwar mißlichen, aber doch guten Hofnung, daß sie einmal wieder in ihrem Vaterlande Gewissens-Freiheit erhalten, und ihre Gemeinen erneuert werden würden, immerfort ordinirten, sondern auch Coepiscopos, welche in Abwesenheit der Bischöfe das Amt derselben verwalteten, und wenigstens 35 Jahre alt seyn musten. Ausserdem hatten sie Prediger oder Presbyteros und Diaconos, oder ordinirte Gehülfen der Prediger; Auch gab es unter ihnen Acoluthen, oder solche, die zum Dienste ihrer Gemeinen näher zubereitet wurden, und sie hatten sowol ihre eignen Schulen und Seminaria, als auch eine böhmische Uebersetzung der heiligen Schrift, und in eben dieser Sprache auch Gesang-Bücher. Sie zerstreueten sich übrigens nicht nur in Böhmen und Mähren, sondern auch in andere Länder, und es ist unstreitig, daß in der folgenden Zeit sich viele von ihnen nach Herrnhuth gewandt, welche offenbare Nachkommen der alten mährischen Brüder waren; ausser der grossen Menge, die wirklich unmittelbar aus Böhmen und Mähren dahin gezogen ist.

Seit

Seit dem Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts, waren in Böhmen und Mähren, und besonders um Fulnek herum, grosse Bewegungen unter den Nachkommen dieser Zerstreueten mährischen Brüder, und die Verfolgung und Bedrückung derselben vergrösserte, ihrer gewöhnlichen Wirkung nach, die Unruhen. Sie hielten sich heimlich zusammen, lebten in ihren Familien nach der Weise ihrer Väter, hielten unter sich einen mit vieler Lebens-Gefahr verknüpften Gottesdienst, und sogar das heilige Abendmal, lasen auch die Bibel, und verschiedene evangelische Schriften. Endlich wurden sie von der höchsten Noth, und der Begierde nach Gewissens-Freiheit gedrungen, ihr Vaterland zu verlassen, und der Zufall oder vielmehr die göttliche Fürsehung, führte sie in die benachbarte Ober-Lausitz. Ihr Anführer war ein Zimmermann, Christian David genannt, der es redlich meinte, und um seines Gewissens willen alles wagte.

Sie wurden mit dem Magister Schäfer in Görlitz, einem gottseeligen Prediger und einem Candidaten der Theologie, Johann Andreas Rothe, der des Herrn von Schweinitz in Leube Kinder unterrichtete, bekannt, und diese brachten es dahin, daß der Graf Zinzendorf, der sich eben in der Ober-Lausitz befand, den Bitten dieser armen verlassenen Emigranten Gehör gab, und ihnen erlaubte, sich in einer zu seinem Guthe Bertholdsdorf gehörigen Gegend anzubauen, aus welchem Anbaue das berühmte Herrnhuth entstanden ist. Hier muß ich mit ein paar Worten sagen, wer dieser **Graf Zinzendorf** gewesen.

Nicolaus Ludwig, Graf und Herr von Zinzendorf und Pottendorf, war in Dresden am 26ten May 1700 geboren. Sein Herr Vater war ein vornehmer Churſächsischer Bedienter, und seine Frau Mutter eine Tochter des geheimden Raths-Directors, Freyherrn von Gersdorf. Er stammt aus einer alten Oesterreichschen Familie ab, und seine Voreltern haben ansehnliche Staats- und Kriegs-Bedienungen bekleidet. Sein Herr Vater starb in eben dem Jahre, da er geboren ward, und da seine Frau Mutter, die zu Berlin in einem sehr hohen Alter und erst nach ihrem Sohn aus der Welt gegangen, sich zum zweytenmale, mit dem preussischen General, nachherigen Feldmarschall von Natzmer verheirathete, so wurde dieser ihr Sohn, der ihr einziges Kind erster Ehe war, von seiner Großmutter, der verwittibten Geheimte Raths-Directorinn, in Großhennersdorf, welches unweit Bertholdsdorf liegt, bis 1710 erzogen.

Diese Frau, welche mit dem berühmten Conrad Samuel Schurtzfleisch lateinische Briefe gewechselt hat, war wegen ihrer Kenntnisse und Gottseeligkeit bekannt. Zu Halle ist eine Sammlung ihrer geistlichen Gedichte herausgekommen. Die Erziehung ihres Enkels war diesem Character gemäß. Sie legte den Grund zu seinem ganzen Leben. Seine Seele ward mit lauter Religions-Eindrücken erfüllet, die auch nie wieder auslöschten. Bey seinem Aufenthalt in Halle auf dem Pädago-

gio,

gis, wo er von 1710 bis 1716 unter der Aufsicht des berühmten August Herrmann Franke studirte, vermehrten sich dieselben, und der Anstalten-Geist, den er daselbst gleichsam mit der Luft einathmete, gab seiner Seele eine besondre Richtung. Er glaubte von Jugend auf, einen innern Beruf zu haben, das Evangelium zu predigen, und das Reich Gottes auszubreiten: daher machte er schon als Scholar geistliche Verbindungen unter seinen Mitscholaren. Im Jahr 1716 bezog er die Universität zu Wittenberg, wo er bis 1719 studierte. Er arbeitete an einer Aussöhnung zwischen den Hallischen und Wittenbergischen Theologen, die aber eben so wenig zu Stande kam, als der Orden vom Senf-Korn, den er damals wollte stiften helfen. Hierauf gieng er ein paar Jahre auf Reisen, und besah die Schweitz, Holland und Frankreich. In Paris gewann er die Zuneigung des berühmten Cardinals von Noailles, welche er dazu nützte, daß er eine von dem französischen Sprachmeister Beauval zu Wittenberg verfertigte französische Uebersetzung von Arndts wahren Christenthume dem Cardinal zueignete, und in Frankreich unter der Hand zu verbreiten suchte. Nach seiner Zurückkunft nahm er, auf Verlangen seiner Anverwandten, eine Stelle in der Dresdnischen Landes-Regierung als Hof- und Justitzien-Rath an; hielt sich aber zuweilen auf seinem Guth in der Oberlausitz auf, wo gedachtermaassen er im Jahr 1722 die mährischen Emigranten aufnahm.

Als solche mit dem Anbau den Anfang machten, war der Graf schon wieder in Dresden, und kam erst zu Ende des Jahrs auf sein Guth zurück. Es war den 17ten Jun. da der erste Baum zum ersten Hause von Herrnhuth gefället wurde. Christian David schlug seine Zimmer-Art in den Baum, und sagte dabey den Spruch: Hier hat der Vogel sein Haus gefunden, und die Schwalbe ihr Nest, nemlich deine Altäre, Herr Zebaoth.

Unter eben dieses Mannes Gebete bezogen die Brüder am 7ten October das erste Haus. Was den Namen Herrnhuth betrift, den dieser neu angelegte Ort bekam, so kann man ihn theils von der Nähe des sogenannten Hut-Berges, bey welchem Herrnhuth liegt, und auf welchem man nachher den Gottes-Acker der Gemeine angelegt hat, herleiten, theils von der Hut (Obhut) des Herrn. Seit 1724 wurde der Name des Orts, nemlich des Herrn Huth, oder Herrn-Huth allgemeiner, und die Anzahl der Einwohner nicht nur durch mehrere nachgefolgte Emigranten aus Mähren, sondern auch durch andre von freien Stücken sich zu ihnen gesellende Gottesfürchtige Personen vermehrt.

Der oben erwähnte Rothe, der das bekannte Lied, Ich habe nun den Grund gefunden, verfertigt hat, ward, da der Prediger in Bertholdsdorf gestorben war, an dessen Stelle vom Grafen Zinzendorf zum Prediger berufen, und durch seine Vorträge sowohl, als auch durch die Ermahnungen und das Beyspiel des Christian

David und ſeiner Mit-Brüder, wurden verſchiedene Unterthanen des Grafen zum ernſthaftern Nachdenken über Religions-Wahrheiten gebracht, als ſich gewöhnlich bey dergleichen insgemein mit äuſſern Cerimonien ſich begnügenden Leuten zu finden pfleget.

Vom Anbau von Herrnhuth an, bis ins Jahr 1727, war es noch zu keiner eigentlichen Verbindung und Einrichtung der Gemeinde gekommen. Verſchiedene giengen nach Mähren zurück, um ſich nach ihren zurückgelaſſenen Anverwandten, Freunden, und Glaubens-Brüdern umzuſehen, und ihnen die Nachricht von ihrem Aufenthalte und gegenwärtigen Zuſtande zu bringen. Dieſe Reiſen waren mit groſſer Lebens-Gefahr verknüpft, hatten indeſſen die Folge, daß noch ſehr viele übrig gebliebene mähriſche Brüder ebenfalls ihr Vaterland verlieſſen, und nach Herrnhuth zogen. Alle dieſe Ankömmlinge wurden ſcharf und gerichtlich geprüft, und, wenn man fand, daß ſie diejenigen nicht waren, für die ſie ſich ausgaben, oder nicht aus Noth, ſondern blos zeitlicher Abſichten wegen ausgegangen waren, ſo ſchickte man ſie mit einem Almoſen weiter, und behielt blos diejenigen, welche man für rechtſchaffen erkannte. Im Jahr 1724 wurde zwar ein Saal in Herrnhuth gebaut, in welchem ſich die Einwohner zu Erbauungs-Stunden verſammleten, die ihnen der Prediger Rothe, zu halten pflegte, übrigens aber giengen ſie, gleich andern Pfarr-Kindern nach Bertholdsdorf zur Kirche und zum Abendmal; gleichwohl waren die mähriſchen Brüder von dem Verlangen ihre alte kirchliche Einrichtung wieder hergeſtellt zu ſehen nicht abzubringen, und daher feſt entſchloſſen, wenn ſie keine Erlaubniß dazu bekommen ſollten, in andre proteſtantiſche Länder zu gehen, wo ſie hofften, daß man ihnen hierinn völlige Freiheit verſtatten würde. Dieſe Bewegungen, und die Gefahr, in welcher dieſe guten Leute bey ihrer geringen theologiſchen Einſicht, und nurerwähnten groſſen Liebe zu der ehemaligen Verfaſſung ihrer Kirche, zu ſtehen ſchienen, entweder Separatiſten zu werden, oder neue Secten zu veranlaſſen, bewogen den Prediger Rothe ſowol, als den Grafen Zinzendorf, ſich um ihre Geſchichte, Schickſale, und ehemalige Einrichtungen genauer zu bekümmern, und auf Mittel und Wege zu denken, wie ſie auf eine ihrem Wunſche gemäſſe Art, in gehöriger Ordnung gehalten werden könnten. Der Graf, der ſehr oft von Dresden nach Bertholdsdorf kam, nahm ſich der Einwohner des neuerbaueten Ortes mit ausnehmenden Eifer an, und ſie hatten, weil ſie ſeine Gaben und guten Abſichten kannten, ein vorzügliches Zutrauen zu ihm; wie denn auch ſeine Gemahlin, die Gräfin Erdmuth Dorothea Reuſſin, aus dem Hauſe Ebersdorf, welche er am 7ten September 1722 geheirathet, in Anſehung guter Anſtalten, mit ihm gleiche Geſinnung hegte.

Ob er zwar erſt im Jahr 1732 ſeinen Abſchied in Dresden erhielt, ſo nahm er doch oft auf lange Zeit Urlaub, war ſehr oft auf ſeinem Guth, und kam in den letzten Jahren gar nicht mehr in die Regierung. Vorher hielt er, ſowol in Dres-

den

den in ſeinem Hauſe Andachten, als auch zuweilen in Bertholdsdorf Vorträge über göttliche Wahrheiten, gab auch verſchiedene kleine Erbauungs-Schriften heraus, und unter andern eine periodiſche Schrift, unter dem Titel, der deutſche Socrates, worinn philoſophiſche und theologiſche Gedanken enthalten ſind, von denen er glaubte, daß ſie ſich für die damaligen Zeit-Umſtände gut ſchickten.

Schon zu Halle, als er dort im Pädagogio ſtudirte, hatte er mit einem Baron von Wattewille aus der Schweiz eine genaue Freundſchaft errichtet, und ſie ſich mit einander zu dem Endzweck verbunden, die practiſche Religion auf alle Art, ſo wie es ihnen ihre Umſtände verſtatten würden, zu befördern, und auszubreiten. Dieſer Baron hat ein hohes Alter erreicht, und lebt noch jetzt, da ich dieſes ſchreibe, zu Herrnhuth. Ich habe mehrmals Gelegenheit gehabt, mit ihm zu ſprechen, und auf mein Befragen, ob er, oder der Graf Zinzendorf wohl jemals einen Plan zu einem ſo groſſen und weitläuftigen Werk entworfen, oder ſich vorgeſtellt hätten, daß derſelbe aus dem geringen Anfange entſtehen werde? antwortete er: Nein, gewiß nicht; Er ſeines Orts habe nie daran gedacht; mit dem Grafen aber ſey ihm folgendes begegnet. Als er ihn noch vor dem Anbau von Herrnhuth einmal beſuchte, ſey der Graf mit ihm ſpatzieren geritten, und habe auf den Ort gezeigt, wo jetzt Herrnhuth ſteht, mit den Worten: Hier wird einmal ein Philadelphia ſtehen. Weil er aber an Grafen beſondre Reden gewohnt geweſen, ſo ſey ihm dieſe eben nicht aufgefallen. Nach vielen Jahren habe er den Grafen einmal gefragt, ob er ſich wohl jemals vorgeſtellt habe, daß die Gemeinde das werden würde, was ſie geworden? da denn der Graf geantwortet: So wenig, als du. Hierauf habe er ihn an die oben erwähnte Rede erinnert, und der Graf erwiedert, es ſey ihm dabey blos eine gute Anſtalt eingefallen, die er auf ſeinem Guth zu errichten Willens geweſen; und dieſes iſt auch ſehr wahrſcheinlich; wie denn weder der alte brave Mann glauben mag, noch ſonſt leicht jemanden deshalb einfallen wird, daß der Graf einen prophetiſchen Geiſt gehabt; und es ſind Beiſpiele genug vorhanden, daß jemand von ungefähr ein Wort geſprochen, welches nachher auf eine unerwartete Art in di: Erfüllung gegangen.

Der Baron Wattewille, welcher zum Beſuche nach Herrnhuth gekommen war, entſchloß ſich, nebſt dem Grafen, der ſich meiſtentheils abweſend befand, die Aufſicht über dieſen neuerbaueten Ort zu übernehmen. Sie machten allerhand gute Anordnungen, und ſahen bey den Mitgliedern dieſer Geſellſchaft, beſonders auf den moraliſchen Zuſtand, und einen demſelben gemäſſen rechtſchaffenen Wandel. Der 13 Auguſt 1727 war der feierliche Tag, an welchem die Gemeinde in Herrnhuth, bey Gelegenheit des Genuſſes des heiligen Abendmahls, in der lutheriſchen Kirche zu Bertholdsdorf auf eine beſtändige Art unter ſich in Verbindung trat, ſo, daß ſie von dieſem Tage den Urſprung ihres Characters, und des dieſen Körper belebenden Geiſtes der Einigkeit herleitet.

Weil die Herrnhuther diesen Tag gleichsam als den Geburts-Tag ihrer ganzen Gemeinde ansehen, welche Benennung in den sie betreffenden Schriften vorkommt, so will ich hier anführen, was ich in einer geschriebnen Nachricht, damaliger Zeit, die in dem Archive der Gemeinde verwahret wird, gelesen, haben auch Crantz in seiner kurzgefaßten Geschichte erzählet hat. Die Nachricht lautet ungefähr folgendermaassen:

Nachdem der Pastor Rothe zween Candidaten (zum Abendmahl) mit einem recht apostolischen Segen confirmiret hatte, fiel die ganze Gemeinde unter der Absingung des Liedes: Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder ꝛc. auf die Knie, und der Herr Graf von Zinzendorf legte (in aller Namen) unter durchgängiger Zerschmelzung der Hertzen und Vergiessung unzähliger Thränen, die öffentliche Beichte ab, flehete um eine wahre Vereinigung aller Herzen, — und gedachte zuletzt zweier abwesenden Brüder. Diese wurden mitten im Gespräche mit einem gewissen David Schneider, den sie in Sablat bey Sorau besuchten, von einer unsichtbaren Kraft geführet, daß sie zusammen auf die Knie fielen, und unter Vergiessung vieler Thränen ein Gebet fast gleichen Inhalts mit dem obigen thaten, und wie Eldad und Medad, 4. Mos. 11, 26. von eben demselben Geiste der Liebe und Gemeinschaft belebt wurden. Es war ihnen so eindrücklich, daß ihre erste Frage bey der Wiederkunft war, was am 13 August zu der von ihnen benannten Stunde vorgegangen sey? — Nach gesprochener Absolution empfing die Gemeinde das heilige Abendmahl, unter welchem ihre Herzen auf eine bisher noch nie so erfahrne Weise mit Friede und Freude im heiligen Geiste, und mit herzlicher Liebe und Einigkeit unter einander erfüllet wurden, welches ihnen und ihren Nachkommen unvergeßlich bleibt.

Mit gutem Bedachte habe ich die Herrnhuther vom diesem Vorgange selbst sprechen lassen, weil daraus ihr sich unterscheidender Charakter hervorleuchtet, der von diesem Tage an gleichsam ausgeprägt worden, und der Grund aller ihrer Handlungen und Einrichtungen geworden ist.

Er besteht in einer fortdauernden lebhaften Empfindung, und in der festen Ueberzeugung von einer unmittelbaren Gemeinschaft mit Gott. Diesen Begrif müssen meine Leser bey ihrer Geschichte und Verfassung nie aus den Augen verlieren, so werden sie die Herrnhuther gewiß aus dem rechten Gesichts-Puncte betrachten. Alle ihre Handlungen und Einrichtungen haben eine und dieselbe Haupt-Quelle gehabt, aus welcher sie von Zeit zu Zeit geflossen sind. Bey allen lag die Absicht zum Grunde, diese unmittelbare Gemeinschaft mit Gott, und die aus der Ueberzeugung davon entspringende lebhafte Empfindung, bey sich und andern zu befördern, und zu unterhalten, und alles zu verhüten

hüten, wodurch dieſelbe unterbrochen, oder verlohren werden könnte. Wer politiſche Abſichten, oder laſterhafte Endzwecke, oder auch eine feine Naturaliſterey zur Triebfeder des Werkes annimmt, der wird aus dieſer Hypotheſe nicht viel erklären können. Die beſten Hypotheſen ſind doch allezeit diejenigen, aus welchen ſich die meiſten Erſcheinungen eines Dinges erklären laſſen; Und dieſes getraue ich mir von der meinigen zu behaupten, zumal, da von einzelnen Gliedern und Fällen kein richtiger Schluß ſo wenig auf eine ganze Verfaſſung, als auf perſönliche Geſinnungen gemacht werden kann.

In den erſten zehen Jahren wurde der Grund von ſehr vielen nachherigen Ordnungen und Einrichtungen der Gemeinde gelegt, wiewol alles noch ungebildet war, und da es zum Theil aus der gar zu lebhaften Einbildungs-Kraft des Grafen Zinzendorf ſeinen Urſprung hatte, in der Folge vieles verändert wurde. Durch den weitläuftigen Briefwechſel, welchen derſelbe unterhielt, und durch manche in verſchiedene Gegenden Deutſchlands vorgenommene Reiſen, welche durch ſeine vielen Bekanntſchaften veranlaſſet wurden, breitete ſich der Ruf von Herrnhuth ſehr bald aus, und einige Handlungen des Grafen, die man ihm nicht zum Beſten auslegte, gaben zugleich Gelegenheit zu allerhand nachtheiligen Urtheilen über die Gemeinde, mit welcher er in Verbindung ſtand. Auf einer Reiſe ins Reich, gerieth derſelbe mit dem wegen ſeiner heftigen Beſtreitung der Lehre von der Verſöhnung berufenen Dippel in Bekanntſchaft, und, weil dieſer hitzige und eigenſinnige Mann durch liebloſe Begegnungen und bittre Anzüglichkeiten nur noch hartnäckiger geworden war, ſo verſuchte der Graf, ihn mit Sanftmuth, und durch Gründe zurecht zu weiſen, welches auch einigen Nutzen hatte, wiewol er bald darauf durch das Ungeſtüm ſeiner Gegner wieder umgeſtimmt, und zu neuer Behauptung ſeiner irrigen Sätze bewogen wurde. Wenn man den Briefwechſel und die Unterhandlungen des Grafen mit Dippeln geleſen hat, ſo kann man nicht anders urtheilen, als daß er auch nicht den geringſten Schein einer Theilnehmung an deſſelben Meinungen gegeben habe, ob er es gleich für Pflicht gehalten, zu verſuchen, ob dieſer Mann mit Glimpf und Liebe eines beſſern überzeuget werden könnte. Seine Methode dabey, die ihm auch nicht ſelten gelungen iſt, beſtand theils in der Ausforſchung derjenigen übel verſtandenen Wahrheit, deren Uebertreibung und Misbrauch, auf Unkoſten andrer Wahrheiten, den Irrenden insgemein zum erſten gefährlichen Schritte zu verleiten pflegen, theils in der Bemühung, das Herz für Chriſtum zu gewinnen, indem er die wahre Sinnes-Aenderung für das ſicherſte Mittel hielt, alle ſchädliche Irrthümer zu entfernen. Dieſe Methode gefiel aber denjenigen ſtreitbaren Theologen nicht, die in ihrem Eifer anſtatt der Gründe nichts als Verketzerungen und Schmähungen vorbrachten. Man gab dem Grafen ungereimter Weiſe Schuld, daß er Dippels Lehre billige, der die Verſöhnung Chriſti in den härteſten Ausdrücken verwarf, dahingegen der Graf

ſeine Haupt-Materie daraus machte. Der Beweis dieſer Beſchuldigung war ſchwach. Der Graf hatte in einem lateiniſchen Briefe die philoſophiſche Methode Dippels, divinam genannt, und alſo, ſagte man, erkläre er Dippels Lehre für eine göttliche Lehre. Allein, es war von ſeiner Lehre die Rede nicht geweſen, und überdem heißt das Wort divinus in gutem ciceronianiſchen Latein ſehr oft nichts weiter, als præclarus, gut, ſchön, fürtreflich. Zu eben dieſer Zeit, in gleicher Abſicht, und mit gleichem Erfolge, beſchäftigte ſich der Graf mit den Inſpirirten, die damals vieles Aufſehn machten, und weil er an einem Haupte dieſer Parthey, Namens Friderich Rock, manches Gute fand und lobte, ſo hieß es, er billige die Inſpirirten. Aber in ſeinem gedruckten Briefwechſel mit ihnen erklärt er ſich deutlich, daß er ihre Inſpirationen auch um deswillen nicht für göttlich halten könne, weil ihre Lehre der heiligen Schrift gerade zuwider laufe, und ſie unter andern die Taufe und das Abendmahl in den ſchimpflichſten Ausdrücken verwürfen.

Im Jahr 1731, alſo neun Jahre nach dem Anfange der Gemeinde, entſtand die erſte Veranlaſſung zu einer Miſſion unter die Heiden. Die Gelegenheit dazu gab eine Reiſe, welche der Graf Zinzendorf in dieſem Jahre nach Dännemark zur Krönung des Königs Chriſtian des ſechsten that.

Dieſer Herr, der alles, was gottſeelig war und hieß, liebte und beſchützte, erzeigte dem Grafen viele Gnade, und ertheilte ihm den Danebrog-Orden; da er denn zum Wahlſpruche, den jeder Ritter über ſein in der Friedrichs-Burger Schloß-Kirche aufgehängtes Wapen ſetzt, die Worte wählte: Chriſtus Reſtituror, welches eine Anſpielung war auf den Stern des Danebrog-Ordens, in welchem das Wort: Reſtituror auf den vier Ecken des Kreutzes, und in deſſen Mitte das Namens-Chiffre Königs Chriſtian des 5ten, als welcher dieſen Orden wiederhergeſtellet, zu ſehen iſt. Der Graf wurde in Kopenhagen mit dem Kammer-Mohren des Ober-Stallmeiſters Grafen Laurwig bekannt, der vieles von dem elenden Zuſtande der Negern zu Sanct Thomas, und von dem Verlangen einiger unter ihnen erzählte, den Weg zur Seligkeit kennen zu lernen. Als er nun bey ſeiner Zurückkunft dieſer Nachricht in Herrnhuth erwähnte, wurden einige der daſigen Einwohner bewogen, ſich zu Miſſionarien anzubieten, welches aber erſt nach ein paar Jahren zu Stande kam, wie ich ſolches in der Folge berühren werde.

Im Jahr 1732 wurde eine Landesherrliche Commißion zu Unterſuchung ſowol der Emigranten aus Mähren, als der Lehre und Verfaſſung der Herrnhuthiſchen Einwohner, angeordnet. Der Amtshauptmann von Gersdorf auf Reichenbach war dabey die vornehmſte Perſon. Die verſchiedenen Gerüchte, die ſich von Herrnhuth ausgebreitet, nebſt einer Beſchwerde des kayſerlichen Geſandten am Sächſiſchen Hofe über die Aufnahme ſo vieler mähriſcher Unterthanen, waren die Veranlaſſung zu dieſer Commißion, welche die Emigranten wegen ihres Ausgehens, und aller Umſtände

de

de desselben, genau befragte, und die Lehre und Einrichtungen der Gemeinde auf das sorgfältigste untersuchte. Der Graf Zinzendorf war dabey gegenwärtig, und begleitete den Commissarischen Bericht mit einem Schreiben an den König von Pohlen, und einem ausführlichen Aufsatze an das geheime Consilium in Dresden, darinn er alle Einrichtungen der Gemeine durchgieng und erläuterte. Dieser Aufsatz ist auch nachher im Druck erschienen.

Im Jahr 1733 stellte die theologische Facultät zu Tübingen, auf Verlangen, ein ausführliches Bedenken, in welchem sie erklärte, daß, bey vorausgesetzter Uebereinstimmung der Lehre mit der Evangelischen Kirche, die Brüder-Gemeine in Herrnhuth, der Gemeinschaft mit der evangelischen Kirche unbeschadet, ihre besondere kirchliche Verfassung beibehalten könne und solle. Dieses und verschiedene andere, von einzelnen lutherischen Theologen ausgefertigte Bedenken, nebst dem einmüthigen Verlangen der mährischen Brüder, bey ihrer Verfassung zu bleiben, waren die Ursachen, daß man auf die Vorstellung verschiedener, welche dafür hielten, daß diese besondere Verfassung aus Liebe zum Frieden, und weil sie doch unmöglich zur Seligkeit nöthig seyn könne, viele aber sich daran stiessen, lieber aufgehoben werden mögte, weiter keinen Bedacht nahm, um so mehr, da, nach den eignen bekannten Grundsätzen der Evangelischen Kirche, die Verschiedenheit der Verfassung keinen wirklichen Unterschied macht, und sobald zwo Gemeinen sich nur zu einerley Lehre bekennen, die verschiedenen Gebräuche nie eine Trennung verursachen dürfen.

Zu Anfang des Jahrs 1734 fiel eine Begebenheit vor, die zwar nicht unmittelbar mit der Geschichte der Gemeine zusammen hängt, die aber doch in den Streitschriften häufig vorkömmt, und in der folgenden Zeit einen Einfluß auf die Angelegenheiten derselben gehabt hat. Ein Kaufmann aus Stralsund, Namens Richter, schrieb an den Grafen Zinzendorf, und bat, ihm einen geschickten und gottseeligen Candidaten zu verschaffen, der seine Kinder nicht nur in den Anfangs-Gründen der Wissenschaften unterrichten, sondern auch, woran ihm das meiste gelegen, zum wahren Christenthum anführen könne. Der Graf versprach, ihm einen zu verschaffen; weil es sich aber, gewisser Umstände halber, damit verzog, und der Kaufmann nicht länger warten konnte, so reiste der Graf, unter dem Namen eines Candidaten der Theologie, selbst nach Stralsund, und verwaltete einige Monathe lang das Amt eines Informators. Der Kaufmann, der ihn vorher nie gesehen hatte, kannte ihn nicht, war indessen mit ihm wohl zufrieden, und rühmte ihn unter andern dem General-Superintendenten D. Langemack an, der ihm verschiedene Predigten auftrug, die der Graf auch mit vielem Beifalle hielt, dem Superintendenten aber anfänglich so unbekannt blieb, daß dieser ihm sein Vorhaben entdeckte, gegen die Gemeinde zu Herrnhuth, und den Grafen Zinzendorf zu schreiben. Kurz vor seiner Abreise bat

der

der Graf das Consistorium, mit ihm, als einem Candidaten, der in seinem Vaterlande von verschiedenen nicht für orthodox gehalten würde, ein Examen rigorosum anzustellen, und ihm ein Zeugniß der Orthodoxie zu ertheilen. Er bestand im Examen, und erhielt auch das verlangte Zeugniß. Als man aber, nach geendigtem Examen, unter andern auch auf die Herrnhuther zu sprechen kam, und aus verschiedenen Umständen schon einigen Argwohn geschöpft hatte, so beschworen ihn die Consistorialen, zu bekennen, ob er nicht ein Freund des Grafen Zinzendorf, wo nicht gar der Graf selbst sey? Er gab sich darauf zu erkennen, und reiste kurze Zeit nachher nach Herrnhuth zurück.

In eben diesem Jahre that er eine Reise nach Tübingen, wo er mit der Bewilligung des Herzogs von Würtemberg öffentlich in der Stifts-Kirche den geistlichen Stand antrat, wozu die theologische Facultät ein Programm drucken ließ, auch predigte er daselbst verschiedenemal, auf lutherischen Kanzeln und trug den Danebrog-Orden dabey so, wie die vornehmen Geistlichen unter den Katholicken, nemlich um den Hals, und mit dem Sterne auf dem Rock. Da aber der Dänische Hof sein Betragen überhaupt nicht mehr billigte, so erhielt er Befehl, den Orden, von dem man glaubte, daß der Predigt-Stul solchen entehre, wieder zurück zu schicken, welches auch geschah.

Indessen wuchs die Gemeine in Herrnhuth immer stärker an, und, da die Emigration noch nicht ganz aufgehört hatte, sondern von Zeit zu Zeit einzelne mährische Brüder den übrigen nachfolgten, den Oberlausitzischen Herrschaften aber die Aufnahme mehrerer kayserlicher Unterthanen untersagt wurde, und die Brüder gleichwol ihre zurückgebliebenen Glaubens-Genossen, die sich mit ihnen vereinigen wollten, nicht abweisen mochten, so waren diese Umstände die Veranlassung, daß man auf die Ausbreitung in mehrere Colonien, und Mißionen bedacht war. Ueberdies hatte der Churſächsische Hof der Gemeine zu Herrnhuth zwar versprochen, sie zu dulden, so lange sie und ihre Mitglieder sich allerseits ruhig verhalten würden; weil sich aber dieses auf allerhand Art auslegen ließ, und, da sie viele Feinde hatte, und das herumgehende Gerüchte von ihrer bevorstehenden Vertreibung aus Sachsen ihr allerhand Nachdenken erweckte, so war solches für sie ein neuer Bewegungs-Grund, sich in mehrere Colonien zu vertheilen. Die erste Mißion der Gemeinde nahm im Jahr 1733 ihren Anfang, und gieng nach Sanct Thomas in Süd-America. Leonhard Dober und David Nitschmann waren die Abgeschickten, welche noch in dem vorhergehenden Jahre ihre Reise über Kopenhagen antraten. Wie sich sowol diese Mißion, als auch andre auf den caraibischen Inseln angefangen, und wie es damit in der Folge gegangen, kann man in Oldendorps Geschichte dieser Mißionen, die im Jahr 1777 herausgekommen, umständlich lesen. David Nitschmann war nur zu Dobers Begleitung mitgereiset, blieb aber über ein Viertel jahr bey ihm, und half

ihr-

ihren kümmerlichen Unterhalt mit Zimmer-Arbeit erwerben. Dober war zwar ein Töpfer, allein dieſes Handwerk half ihm nicht viel, und er lebte, nach Nitſchmanns Abreiſe, ſehr elend. Indeſſen fieng er bald an, das Evangelium zu predigen, und fand nach und nach aufmerkſame Zuhörer. Im Jahr 1734 ward er zurückberufen, und Friedrich Martin kam an ſeine Stelle. Dieſer arbeitete mit Nutzen und unermüdeter Treue, und im Jahr 1736 wurden die drey erſten durch ihn bekehrten Heiden, von dem Biſchof Spangenberg, der eine Viſitation dieſer Mißion hielt, getauft.

Im Jahr 1733 ſchickte die Gemeine auch eine Mißion nach **Grönland**. Chriſtian David, Matthäus Stach, und Chriſtian Stach giengen im Frühjahr von Kopenhagen aus dahin ab. Einer von den beiden Stachen lebt noch, und ich habe aus ſeinem Munde den Anfang der Mißion ſo beſchreiben gehört, wie ihn David Crantz in ſeiner Geſchichte von Grönland erzählt, welche im Jahr 1765 ans Licht getreten iſt. Es iſt unglaublich, mit was für Standhaftigkeit und Geduld die erſten Mißionarien die Zeit erwartet, bis es ihnen endlich geglückt, an den Grönländern mit Nutzen zu arbeiten. Im Jahr 1734 bot man der Gemeine ein Stück Landes in Georgien zum Anbau an, und da ſie dadurch zu einer neuen Mißion unter die dortigen Indianer, beſonders die Creeks und Cherokeſen, Hofnung bekam, ſo nahm ſie dieſes Anerbieten an, und ſchickte zu Ende des Jahrs eine Colonie, über Engelland nach **Georgien**, wo dieſelbe im Jahr 1735 ankam. Sie baueten ſich vier Meilen von der Stadt Savanna an, und predigten den Indianern und ihrem Könige, Tonno Tſchatſchi, der ſie beſuchte, das Evangelium. Zu eben der Zeit hatte die Surinamſche Societät in Holland auf dieſer in Süd-America belegenen Inſel Colonien angelegt, und wünſchte dazu mehrere Leute, als ſie bisher hatte finden können. Da nun die nach Georgien abgeſchickten Brüder über Holland reiſeten, ſo gab ſolches die Veranlaſſung, daß gedachte Societät die Gemeine nach **Surinam** einlud, wohin die erſten Mißionarien im Jahr 1738 abgiengen, und ſich am Cottica-Fluſſe anbaueten.

In eben dem Jahr, reiſte der Graf Zinzendorf, hauptſächlich wegen der Mißionen in Grönland und Sanct Thomas, abermals nach Kopenhagen, hielt ſich aber, da ſein Credit daſelbſt gefallen war, nicht lange auf, ſondern begab ſich hinüber nach Schweden, wo er mit verſchiedenen im Briefwechſel ſtand, auch einige Brüder nach **Schwediſch Lappland** ſchickte, welche daſelbſt das Evangelium predigten, von da aber nach Rußland, und ſo weiter unter die **Samojeden** giengen; jedoch waren es nur einzelne Mißionarien, und es entſtand keine ordentliche und fortdauernde Anſtalt daraus.

Nun war man bey den Mißionen und Colonien ordinirter Prediger, welche die Sakramente, der Ordnung gemäß, verwalten konnten, benöthiget, auch die Gemeine in Herrnhuth ſo ſtark angewachſen, daß ſie nicht mehr von Bertholdsdorf aus

versorgt werden konnte. Da indessen die lutherischen Consistoria sich weigerten, Mitglieder einer Gemeinde, die sie nicht für orthodox hielten, des Lehr-Amts fähig zu erklären, und ausserdem sich nicht überwinden konnten, zum Theil Leute, die, wenn sie auch eine noch so gute Erkenntniß von der christlichen Lehre besassen, dennoch auf keiner lutherischen Universität die Dogmatik gehört hatten, zu ordiniren, über dieses die mährischen Brüder unveränderlich auf der Erneuerung ihrer alten seit Jahrhunderten behaupteten Kirchen-Rechte bestanden, so ließ sich endlich der älteste David Nitschmann, im Jahr 1735, in Berlin vom Herrn Jablonsky zum mährischen Bischof ordiniren, und zwey Jahre darauf, ward der Graf Zinzendorf daselbst ebenfalls zum Bischof eingeweyhet. Noch vorher aber, nemlich im Jahr 1736, reisete derselbe in Geschäften der Gemeine, auch wegen der Surinamschen Mißion nach Holland, und predigte daselbst; dabey entstand in Amsterdam ein grosser Auflauf, welcher bald üble Folgen gehabt hätte. Auch regte sich die holländische Geistlichkeit, und es kamen verschiedene Schriften derselben gegen die Gemeine heraus, die ins deutsche übersetzt, und nebst den Antworten gedruckt sind. Inzwischen schrieb die verwittibte Prinzeßin von Oranien an den Grafen, daß, da sie viel Gutes von den Brüdern gehört, sie eine Colonie von ihnen in ihrer Baronie Yſſelstein zu haben wünschte, und er ward zugleich gebeten, selbst zu ihr nach Leuwarden zu kommen, um desfalls mündliche Abrede zu nehmen. Dies geschahe, und die Brüder baueten sich bey Yſſelstein an, und nannten den neuen Ort Heerendyk.

In eben diesem 1736sten Jahr ward abermals vom sächsischen Hofe eine Commißion nach Herrenhuth geschickt, um die Lehre und Verfassung der Gemeine zu untersuchen. Der Graf Zinzendorf war noch in Holland, und konnte also nicht dabey zugegen seyn. Die Commißion bestand diesmal aus dem Landes-Hauptmann von Löben, dem Cammer-Herrn von Holtzendorf, dem Appellations-Rath D. Heidenreich, und dem berühmten General-Superintendenten in Dresden, D. Löschern, welche am Ende nichts fanden, das zu einem widrigen Berichte hätte bewegen können. Als hiernächst der Graf Zinzendorf eine Reise durch Schlesien, und ein Stück von Pohlen that, wo sich noch verschiedene Nachkommen der mährischen Brüder aufhielten, so wie er einige Jahre vorher nach Böhmen und Mähren gereiset war, gieng er über Preussen nach Liefland, wo er theils heimlich predigte, theils auch öffentlich lutherische Canzeln betrat, und sowol den Esthen als Letten eine wohlfeilere Ausgabe der Bibel zu verschaffen suchte, welche vorher unter den Bauern sehr selten anzutreffen war. Ueberhaupt fanden die Brüder in Liefland grossen Eingang, und man konnte deren nicht genug dahin schicken, die man zu Catecheten und Gehülfen der Prediger verlangte. Es wurde auch eine Anstalt in Wolmarshof errichtet, wo, auf Verlangen der Guths-Herrschaft, unter Aufsicht einiger Brüder, Leute zu Schulmeistern und Gehülfen der Lehrer zubereitet wurden. Diese Anstalt vergrös-

serte

serte sich in kurzem, und ganz Liefland ward mit Anhängern und Freunden der Gemeinde angefüllet.

Im Jahr 1737 reisete der Graf Zinzendorf abermals nach Holland, und, nachdem er daselbst einige Angelegenheiten der neuen Gemeinde besorgt hatte, begab er sich nach Engelland, machte daselbst wegen der Colonie in Georgien verschiedene Einrichtungen, und predigte auch öffentlich. Ich habe schon oben erwähnet, daß er in diesem Jahre zum Bischof ordinirt worden. Dazu gab der vorige König von Preussen Friedrich Wilhelm, die Veranlassung. Dieser Herr, welcher vom Grafen allerhand gehört hatte, das er nicht zusammenreimen konnte, fiel darauf, ihn selbst zu prüfen, und schrieb ihm, er mögte nach Wusterhausen kommen; der Graf kam, und, nachdem er drey Tage dort gewesen, und einige Unterredungen mit dem Könige gehabt, so gab ihm dieser bey solcher Gelegenheit den Rath, er mögte, da die mährischen Brüder es wünschten, sich vom Herrn Jablonsky ordiniren lassen, schrieb auch deshalb selbst an seinen Ober-Hof-Prediger. Noch vor der Ordination stand der Graf, auf sein Begehren, noch ein abermaliges sogenanntes examen rigorosum vor dem berliner Ober-Consistorio aus, und seine Lehre wurde damals für orthodox, und der Augspurgischen Confeßion gemäß, erkannt. Nach der Ordination predigte er nicht nur in Privat-Versammlungen, wie er schon längst gethan hatte, sondern verwaltete auch die Sakramente, traute, ordinirte, und war in allen Stücken ein Geistlicher. Von der Brüder-Gemeine war er auch längst zu ihrem ordentlichen Vorsteher und Ordinarius, wie sie es nannten, berufen, und der Vortrag der Lehre, die Besetzung der Aemter, die Gebräuche, und Verfassung, die Vertretung bey der Obrigkeit, Beantwortung der Streitschriften, und Besorgung der gemeinen Ausgaben, kurz alles hieng von ihm ab. Indessen hatte er am Sächsischen Hofe wenige Gönner, und erhielt, als ein Störer der öffentlichen Ruhe, und Verwirrer der Religion, von Dresden aus den Befehl, auf Lebenslang die sächsischen Lande zu meiden. Auch die Gemeine sollte fort, indem solche, wie es hieß, Status in Statu, und eine Quelle der grösten Unordnung wäre. Unvermuthet aber kam in Ansehung dieser letzten ein Gegen-Befehl, dagegen es bey der Verweisung des Grafen Zinzendorf verblieb, und erst nach zehn Jahren wurde ihm wieder erlaubt, ins Land zu kommen.

Er hielt sich vors erste noch einige Zeit in Berlin auf, wo er gern in den Kirchen predigen wollte, und die Geistlichen bat, ihm ihre Canzeln zu öfnen. Da ihm solches aber abgeschlagen wurde, schrieb er an den König, und erhielt die Erlaubniß, daß er in seiner Wohnung bey offenen Thüren, und allenfalls in Beiseyn einiger obrigkeitlichen Personen, Vorträge halten durfte. Dies geschah während der ganzen Zeit seines dortigen Aufenthalts, und die ihm nach geschriebenen Vorträge sind auch gedruckt, und in verdene Sprachen übersetzt worden.

theyen und Secten, und es herrscht daselbst eine völlige Gewissens-Freiheit. Der Graf Zinzendorf nahm sich hier vor allen Dingen der Lutheraner an, schafte ihnen lutherische Prediger und Schulanstalten, bauete in Philadelphia, als der Haupt-Stadt dieser Provintz, wo nachher auch eine kleine Brüdergemeinde eingerichtet worden auf seine Kosten, eine lutherische Kirche, und wurde vors erste selbst Prediger bey derselben. Da auch die Lutheraner ihn, als einen mährischen Bischof, nicht angenommen, noch sich von ihm die Sakramente haben würden reichen lassen, so legte er schon vor der Abreise nach America sein Bischofs-Amt feyerlich nieder, und hieß sich von dieser Zeit an blos Ordinarium der Brüder-Unität, that indessen nachher alles, was er vorher gethan, und es hatte diese Veränderung weiter keinen Einfluß in seine sonstige Verrichtungen. Auch predigte er allen andern Partheyen, und arbeitete an den Juden, Quakern, Mennoniten und Wieder-Täufern, Sabbathanern, Neugebornen, Inspirirten, Separatisten und allen Arten der Schwärmer, die sich daselbst befanden, davon einige zu der Gemeinde giengen, andere aber sich mit ihm herum stritten. Hiernächst verkündigte er auch den Heiden das Evangelium, reisete nach Canada, und über die blauen Berge zu den Delawares, ferner nach Meniolagomekah, und in die Wüsten Wajomick und Skehantowa, auch unter die Mahikander, und zu den Oneidern, und Schawanos. Diese Reisen waren zum Theil mit grosser Gefahr verbunden, und er war einigemal auf den Punct, ermordet zu werden. Im Jahr 1743 verließ er Amerika, und kam wieder nach Engelland. Hier wurden die Brüder von einem Parlaments-Gliede nach Schottland eingeladen, und einige derselben begaben sich dahin, und predigten. In London selbst und zu Broadoaks wurden ordentliche Brüder-Gemeinden errichtet; welches auch zu Amsterdam geschahe, und, um diese letzte in Ordnung zu bringen, reisete der Graf aus Engelland dahin ab.

Dem Grafen von Ysenburg Wächtersbach hatten die Brüder, auf seine Veranlassung, das in der Wetterau gelegene Schloß Konneburg abgepachtet, wo sich ebenfalls eine Gesellschaft derselben niederließ; und, da auch der König von Preussen verlangte, daß sie sich in Schlesien anbauen sollten, so geschahe solches an drey unterschiedenen Orten, welche nachher zu beträchtlichen Gemeinden angewachsen sind. Der eine ist bey dem Städtgen Neusalze an der Oder, und führt gleichen Namen; der andere, welcher Gnadenberg heisset, liegt eine Stunde von Bunzlau, und der dritte, dem man den Namen Gnadenfrey gegeben, nicht weit von Schweidnitz. Die an diesem letzten Orte befindliche Gemeinde, besteht jetzt aus ein paar tausend Einwohnern. Der Graf Zinzendorf reisete in diesem Jahr einigemal nach Schlesien, um diese neuen Gemeinen in Ordnung zu bringen. Ein Herr von Gersdorf, der zur Brüder-Gemeinde getreten war, bat, daß sie sich auf seinem Gute Trebus in der Ober-Lausitz anbauen mögte: Dieses erfolgte, und daraus ent-

entstand die vier Meilen von Herrnhuth gelegene Brüder-Gemeine Niesky. Weil die ersten Einwohner meistens Böhmen und Mähren waren, so bekam dieser Ort einen böhmischen Namen, in welcher Sprache das Wort Niesky so viel heisset, als niedrig, oder geringe. Auch that der Graf im Jahr 1743 noch eine Reise nach Liefland, wozu der gegen die dortigen Anstalten sich geäusserte Widerstand, Gelegenheit gab, und wollte nach Rußland gehen, kam aber nicht weit, sondern ward auf Befehl der Kayserin als ein Störer der öffentlichen Ruhe, oder vielmehr, weil man ihn im Verdacht hatte, daß er die Einwohner aus dem Lande locken würde, zu Riga auf die Festung gebracht, wo er einige Wochen gefangen saß, und unter der Zeit verschiedene Schriften ausarbeitete, bald aber seine Freiheit wieder erhielt, und nach Herrenhaag zurückkam.

Im Jahr 1744. hielt er sich in Deutschland, und mehrentheils bey den Wetterauischen Gemeinen auf. Zu **Lindheim**, welches ebenfalls in der Wetterau liegt, errichtete er ein Seminarium, in welchem junge Leute studirten; in Marienborn aber legte man eine Druckerey an, welche für die Schriften der Gemeinde, und besonders für die, welche aus der Feder ihres Ordinarii flossen, bestimmet war. Im Jahr 1745 wurde an der innern Einrichtung sehr viel gearbeitet, und der Graf Zinzendorf reisete deshalb in den deutschen Gemeinden überall herum, nur nach Sachsen durfte er noch nicht kommen. Indessen blüheten die Mißionen, und besonders wurden die auf Sanct Thomas, wie auch die Grönländische, als die beiden ersten unter allen, immer weitläuftiger. Die Haupt-Gemeinde in Grönland, hieß **Neu-Herrnhuth.**

Im Jahr 1746 hielt sich der Graf Zinzendorf in den deutschen, holländischen, d englischen Gemeinen auf.

Ein Mitglied der Gesellschaft kaufte die freye Herrlichkeit **Zeist** in der Provinz Utrecht, woselbst sich eine Brüder-Gemeine anbauete, welche nachher eine der ansehnlichsten und schönsten geworden ist. In eben diesem Jahre kam auch die Gemeinde zu **Ebersdorf** im Gräflich Reußischen Voigtlande zu Stande. Seit mehrern Jahren fanden sich daselbst allerhand gottseelige Anstalten und erbauliche Gemeinschaften, die besonders um diese Zeit sehr viel ähnliches mit der Gemeinde in Herrnhuth hatten, und zum Theil eine Nachahmung derselben waren, dennoch aber mit ihr nicht zu verwechseln, noch, wie häufig geschehen, vor 1746 zu der Brüder-Unität zu rechnen sind. Denn bis dahin stand Ebersdorf mit dem Grafen Zinzendorf und den Brüdern, nicht nur in keiner Verbindung, sondern war ihnen zum Theil vielmehr abgeneigt. Aber in diesem Jahre richtete der regierende Graf Reuß, Heinrich der XXIXste, der ein Schwager des Grafen Zinzendorf war, es in die Wege, daß die dortigen Anstalten, die er durch seinen Hof-Prediger, den Magister Steinhöfer, besorgen lassen, aufgehoben, und in eine ordentliche Brüder-Gemeinde verwandelt

wandelt wurden. Gedachter regierende Graf und seine Gemahlin, traten selbst zu der Gemeine, und dieser Herr, der einen fürtreflichen Charakter hatte, und bey iedermann in Liebe und Ansehen stand, ist der einzige unmittelbare Reichsstand, der jemals ein Mitglied derselben gewesen. Er blieb es aber nicht lange, begab sich nach Herrenhaag, und ein halbes Jahr hernach starb er daselbst. Seine Gemahlin, eine geborne Gräfin Castell, ist erst im letztverwichenen 1777sten Jahre zu Herrnhuth aus der Welt gegangen.

In Engelland wurden um diese Zeit mehrere Gemeinden errichtet, als, in **Meilend**, in **Bultermere**, in **Bedford** und **Fulnek** in Yorkshire; auch giengen die Brüder nach **Schottland** und **Irrland**, und predigten daselbst. Es breitete die Predigt des Evangelii sich auch in **Neu-Engelland**, **Neu York**, **Jersey**, und **Maryland**, überall aus. Im Lande der Wilden wurde eine neuer Ort, der aus bekehrten Indianern bestand, erbauet, und die dortige Gemeinde **Gnaden-Hütten** genannt. Im Jahr 1747 erhielt der Graf Zinzendorf Erlaubniß, wieder nach Sachsen zu kommen. Er hielt sich also in diesem und in dem folgenden 1748sten Jahre mehrentheils in den sächsischen, schlesischen und wetterauischen Gemeinden auf. Im letzterwähnten 1748sten Jahre kam wieder eine von Dresden aus verordnete Commißion nach Herrnhuth, um in Ansehung der Gemeine eine abermalige Untersuchung anzustellen, wobey der Graf Zinzendorf zugegen war. Die Commißion die auf dem Schlosse in Groß-Hennersdorf abgetreten war, bestand aus dem Ober-Consistorial-Präsidenten Grafen Holtzendorf, dem Ober-Amts-Hauptmann Grafen Gersdorf, dem Landes-Hauptmann von Löben, dem Ordinarius der Juristen-Facultät zu Wittenberg D. Leysern, dem Appellations-Rath Heidenreich, dem D. Weikmann von Wittenberg, dem D. Teller von Leipzig, und dem Oberhofprediger D. Herrmann. Die Folge davon war, daß nicht nur die Gemeinde des landesherrlichen Schutzes versichert, sondern ihr auch **das Schloß und Amt zu Barby** pachtweise überlassen, und hiernächst von derselben allerhand Anstalten und Einrichtungen daselbst gemacht wurden.

In der Oberlausitz hatte ein Mitglied der Brüder-Gemeinde nahe bey Bautzen das Ritter-Guth **Klein-Welke** gekauft, und brachte in Vorschlag, einen neuen Zweig derselben dort anzusetzen, welches auch beliebet ward, und die daselbst befindlichen Glieder, bestehen grösstentheils aus Wenden, daher auch der Gottesdienst in deutscher und wendischer Sprache gehalten wird. Im Jahr 1749 war der Graf Zinzendorf in Engelland, dahin er sich zu Ende des vorigen Jahrs begeben hatte. Seine Gegenwart schien um so viel nöthiger, da die Brüder-Gemeinde in Schriften sehr heftig angegriffen war, und sich üble Gerüchte von ihr ausgebreitet hatten, so daß sie manchen Wiederspruch besorgen mußte, welches besonders auf den Fortgang der unter Englischer Hoheit befindlichen Mißionen einen nachtheiligen Einfluß haben konnte.

konnte. Um dieſes abzuwenden, brachte der Graf Zinzendorf eine geſetzmäßige Unterſuchung bey dem Parlamente zu Stande; davon die Wirkung darinn beſtand, daß die Brüder-Unität für eine alte, biſchöfliche, evangeliſche Kirche erkannt, und ihr beſondere Vorrechte und Freiheiten in den groſsbrittaniſchen Ländern bewilliget wurden. Nachdem der Graf Zinzendorf dieſes in Ordnung gebracht, und ſämtliche Gemeinden und Predigt-Plätze in Engelland beſuchet hatte, begab er ſich zu den holländiſchen, und im Jahr 1750 zu den deutſchen Gemeinden, und hatte dieſes Jahr über ſeinen mehreſten Aufenthalt zu Herrnhuth und Barby. Noch vorher aber hatten die Brüder zu Dublin in Irland eine eigene Gemeinde aufgerichtet. Dagegen ward in dieſem 1750 Jahre die zu Herrenhaag von dem Grafen von Yſenburg Büdingen, als dortigen Landes-Herrn, gänzlich zerſtört. Es waren derſelben anfänglich groſſe Freiheiten verliehen, und ſie öffentlich für eine lautere evangeliſche Gemeinde erkannt worden. Auf einmal aber forderte man von ihr, ſie ſollte verſprechen, daß ſie mit dem Grafen von Zinzendorf, und den Vorſtehern und Aeltesten der Gemeinde, welche, wie der Ausdruck lautete, ſolches blos auf ſeinen Wink wären, nicht die geringſte Gemeinſchaft mehr haben wollte. Man belegte dieſelbe mit dem Namen einer in heiliger Schrift nicht gegründeten, und im Weſtphäliſchen Frieden nicht mit begriffenen, neuen, unerhörten Secte. Die Gemeinde drang zwar auf eine Unterſuchung dieſer Beſchuldigungen, und weigerte ſich, ihren Lehrern zu entſagen; Allein man berief ſich auf die in den Streitſchriften bereits hinlänglich enthaltenen Beweiſe, und wiederholte obigen Befehl. Da nun die Gemeinde bey ihrem Entſchluſſe blieb, ſo wurde ihr die Emigration durch ein gedrucktes Patent anbefohlen, welche auch erfolgte. Man hatte gehofft, daß die Einwohner zu Herrnhaag lieber ihre Lehrer, als ihre ſchönen Häuſer und wohleingerichteten Werkſtäten und Fabriken aufgeben würden. Allein ſolches läſſet ſich blos von Leuten erwarten, deren obern Kräfte den untern zu Gebote ſtehen. Die Brüder zu Herrnhaag verlieſſen alles, und giengen davon. Einige nachher abſeiten des Grafen von Yſenburg erfolgte anderweite Anträge, machen es glaubhaft, daß in der Folge eingeſehen worden, wie man hier im Kleinen eben den Fehler begangen, den man bey der Verfolgung der Hugenotten in Frankreich ehedem im groſſen begieng. Es iſt aber der Schaden, welchen die Büdingſche Herrſchaft und ihr Land dadurch gelitten, nicht erſetzet worden, indem die Brüder ſich zu keinem Rückzuge verſtehen wollen, ohnerachtet der durch dieſe Verjagung ihnen zugewachſene Verluſt, da zumal die Häuſer erſt vor einigen Jahren um ein geringes verkaufet worden, leicht zu gedencken.

So wenig die Umſtände in der Wetterau den Brüdern günſtig waren, ſo ſehr breiteten ſie ſich an andern Orten aus. Nicht nur in Berlin, ſondern auch in Rixdorf, eine Stunde davon, richteten ſich kleine Gemeinden ein, die gröſtentheils aus böhmiſchen Nachkommen der alten Brüder-Unität beſtanden; und da-

her wird auch der Gottesdienst in deutscher und böhmischer Sprache daselbst gehalten. Zu Uhyst, Trebus, Groß-Hennersdorf und Bertholdsdorf in der Oberlausitz machte man Kinder- oder Erziehungs-Anstalten, welches auch um so viel leichter angieng, da die ordentlichen Brüder-Gemeinden, Herrnhuth, Niesky, und Klein-Welke, nicht weit davon entfernet sind. Zu Niesky legte man das Pädagogium der Brüder-Unität an, in welchem aus allen zur Unität gehörigen Gemeinden diejenigen jungen Leute, welche sich dem Studiren gewiedmet, unter der Aufsicht eines Inspectors, und gewisser Lehrer, in Sprachen und Wissenschaften unterrichtet werden. So wurde auch das Lindheimer Seminarium aufgehoben, und in Barby eine Akademie errichtet, wo unter der Aufsicht eines Directors und verschiedener Lehrer, diejenigen, die in Niesky ihre Schul-Studien geendiget, in den höhern Wissenschaften weitern Unterricht geniessen. Unter den Indianern in Nord-Amerika entstanden Gemeinden, welche man Gnaden-Thal, Christians-Brunn und Friedens-Thal nannte. Auf den caraibischen Inseln wuchs bey den dortigen Mißionen Frucht und Hofnung täglich, und wie stark die Anzahl der Bekehrten zugenommen, solches ist aus der schon angeführten Oldendorpischen Mißions-Geschichte zu ersehen. Auch die grönländische Mißion gieng ungehindert, und mit Nutzen fort, wie Crantz in seiner Geschichte erzählet. Um diese Zeit wurde ein Versuch gemacht, unter die Gebren oder Gauren zu kommen, welche ihre Wohnungen in Persien und an den Gränzen von Indostan haben; und es reiseten wirklich zween Brüder dahin, um sich nach den Umständen genauer zu erkundigen; allein bis jetzt haben sich dieser Absicht noch unübersteigliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Gedachte zween Brüder, Hokker und Rüsser giengen durch die Schweitz und Italien nach Livorno, von da nach Syrien, und von Syrien zu Lande über Antioch'en und Aleppo, nach Bagdad. Nach mancher erlittenen Ausplünderung und andern grossen Beschwerlichkeiten, kamen sie endlich nach der Persischen Haupt-Stadt Ispahan. Rüsser starb auf der Rückreise, Hokker aber langte glücklich wieder in Herrnhaag an. Er lebt noch, und ist jetzt Mißionar zu Cairo in Egypten. Der bekannte Ali Bey hat ihn öfters zu sich kommen lassen, und sich freundschaftlich gegen ihn bezeiget, wie ich aus den eigenhändigen Briefen dieses Hokkers, die er aus Egypten nach Herrnhuth geschrieben, ersehen habe.

Im Jahr 1751 that der Graf Zinzendorf eine Reise durch Deutschland, die Schweitz, Holland, Frankreich, und Engelland, und suchte in allen diesen Ländern das Reich Gottes zu befördern. In den Jahren 1752, 53, und 54 hielt er sich, ausser einigen auf kurze Zeit vorgenommenen Reisen nach Holland und Deutschland, grösstentheils in Engelland auf, im Jahr 1755 und 56, aber in Deutschland, und zwar hauptsächlich in den sächsischen Gemeinden. Im Jahr 1757 war er in der Schweitz, die er ganz durchreisete, und überall predigte. Die Jahre 1758 und 59

brachte

brachte er theils in Holland, theils in Deutſchland zu. Zu Ende des letzten kam er aus Holland, und nach einigem Aufenthalt in Barby, gieng er nach Herrnhuth, und ſtarb daſelbſt am 9ten May 1760 im 60ſten Jahre ſeines Alters. Was in Anſehung des Zuwachſes und der Ausbreitung ſeiner Anſtalten bis dahin angemerket zu werden verdienet, beſteht kürzlich in folgendem.

Die Brüder-Gemeinde in London vermehrte ſich anſehnlich, und hatte zwo öffentliche Kirchen, in welchen deutſch und engliſch geprediget wurde; die Gemeinde in Bedford hatte ebenfalls ſehr zugenommen. In **Oakbrook**, **Gummerſal**, **Mirfield** und **Wyke** in Yorkſhire, wurden neue Gemeinden errichtet; die zu Fulnek war auch ſtark angewachſen; Nicht weniger ſammlete ſich zu **Dukkenfield** in Cheshire eine neue Gemeinde, ſo wie ſolches auch zu **Theterton** in Wiltſhire, **Briſtol**, und **Kingswood** geſchah, und beſonders war zu Dublin in Irrland die Gemeinde ſehr zahlreich geworden. Die Direction der weſtindiſchen Gemeinden und Mißionen trug der Graf Zinzendorf dem Biſchof Spangenberg auf, der deshalb im Jahr 1751 zum vierten oder fünftenmal nach Amerika reiſete. Hier baueten die Brüder in der Stadt **Neu-York** eine Kirche, zu welcher eine kleine Gemeine gehörte. Ein gleiches geſchah in **Lankaſter**, woſelbſt auch eine Kinder-Anſtalt errichtet wurde.

In den Jahren 1751 und 52 kam eine neue Colonie in Nord-Carolina zu Stande, die ſich dahin begab, um den Einwohnern des Landes, und den Catabas, Chikaſas, und andern Indianern das Evangelium zu verkündigen. Den Ort, welchen die Gemeine daſelbſt erbaute, hat man **Bethabara** genannt. Auf St. Thomas waren zween Oerter, unter dem Namen **Neu-Herrenhuth** und **Neu-Niesky** angeleget worden, und über 4000 Neger, Creolen und Buſſalen, mit den Brüdern in Gemeinſchaft getreten. Zu St. Crux erbaueten die Brüder auch einen Ort, den ſie **Friedensthal** nannten. Im Jahr 1754 fieng ſich, auf mehrmals wiederholte Anregung, eine neue Mißion in **Jamaica** an; das dortige Etabliſſement, das den Namen **Carmel** führet, nahm dergeſtalt zu, daß ſchon in dem folgenden Jahre 800 Negern geprediget, und 26 derſelben getauft wurden. Auſſer den **Arawacken**, deren oben bereits gedacht worden, trugen die Brüder das Evangelium bis an den Amazonen-Fluß, und verkündigten ſolches den **Warauen**, **Aſſawamu** und **Aquaien**, welche letzte Menſchenfreſſer ſind. Im Jahr 1752 wurden einige Brüder nach **Egypten** geſchickt, die unter der Hand viel Gutes ausrichteten. Im Jahr 1754 kam zu **Neuwied**, auf Einladung des regierenden Grafen, eine Gemeinde zu Stande, die gröſtentheils aus Franzoſen beſteht, daher auch der Gottesdienſt auf franzöſiſch und deutſch gehalten wird.

Nach verſchiedenen Unterhandlungen, ſahe man auch im Gothaiſchen eine Brüder-Gemeinde an einem Orte entſtehen, der **Gnaden-Thal**, oder auch **Neu Dietendorf** heiſſet. Es iſt derſelbe nach und nach ziemlich angebauet, und mit

nützlichen Fabrikanten beſetzt worden. Er liegt drey Stunden von Gotha, und zwo von Erfurth. So ward auch zu *Montmirail* welches in der Schweitz am Neuburger See lieget, und dem Baron Watteville gehöret, auf deſſelben Verlangen, eine Kinderanſtalt errichtet.

Was Groß-Brittanien betrift, ſo kam bey Lebzeiten des Grafen Zinzendorf noch folgendes zu Stande. Zu **Brinkworth** und **Malmsbury**, zu **Bath**, **Leominſter** und **Appetly**, wie auch in **Haverfordweſt** in Süd-Wallis, ſammleten ſich kleine Gemeinden, eben ſowol als in Irrland zu **Ballymenagh** und **Ballonderry**, und kurz darauf in **Drumargon** und **Lisnamara**. Ein gleiches geſchah in Pennſylvanien zu **Oblong** in Dutcheß-County, in **New-Port** auf Rhode Eyland, und zu **Manakoſy** in Maryland. In Nord-Carolina erbaueten die Brüder, auſſer dem ſchon oben erwähnten Bethabara, noch zween Oerter die ſie **Bethanien** und **Salem** nannten. Auf S. Thomas war man ſchon längſt bedacht geweſen, den Negern auf den benachbar. engliſchen Inſeln das Evangelium bekannt zu machen, und im Jahr 1756 nahm eine neue Miſſion in **Antigoa** wirklich ihren Anfang, welche bis jetzt mit groſſem Nutzen fortgeſetzt worden. In Jamaica wurde auſſer dem Miſſions-Platze zu **Carmel**, noch ein anderer beſetzt, und **Emaus** genannt. Hiernächſt erbauete man in Surinam an der Saramneca einen neuen Ort, und gab ihm den Namen **Saron**. Ferner entſtand in Grönland die neue Gemeine zu **Lichtenfels**. Im Jahr 1756 ſchickten die Brüder neue Miſſionarien nach Egypten, davon ich den einen, der ſich jetzt vermuthlich noch in Siebenbürgen, als ſeinem Vaterlande aufhält, ſehr genau kenne. Er heiſſt George Pilder, und hat die Theologie ſtudirt. Der Graf Zinzendorf gab ihm einen Brief an den Erz-Biſchof von Abyſſinien, Johannes den 137ſten mit, welchen der Patriarch der Coptен in Cairo zu beſtellen übernahm. Dieſer Pilder beſitzet eine beſondre Stärke im Arabiſchen, hat auch darinn einige Jahre zu Barby bey der daſigen Akademie Unterricht gegeben. Er überſetzte einige Zinzendorfiſche Predigten in dieſe Sprache, und gab ſie dem Coptiſchen Patriarchen zu leſen, reiſete hiernächſt auf dem rothen Meere nach Abyſſinien, litt aber Schifbruch, und rettete ſich auf eine wüſte Inſel, wo er drey Wochen in groſſer Noth und Gefahr zubrachte, kam endlich doch nach Abyſſinien, und, nachdem er ſich der dortigen Umſtände genau erkundigt, gieng er nach Egypten zurück, behielt aber von dieſen ſeinen Reiſen einen beſtändigen Durchfall, der keinen Tag ausſetzte, und mit dem er im Jahr 1772, da ich ihn zum letztenmale in Wiesby geſehen, noch behaftet war. Dieſe Beſchwerlichkeit hatte keinem Arzney-Mittel weichen wollen, dennoch aber, ſeines 60jährigen Alters ungeachtet, weiter keine Folgen, als daß ſie ihn ſehr abmattete. Seitdem hat er aus Ungarn geſchrieben, daß ſein Zufall ſich durch den Gebrauch des dortigen Weins merklich

vermin-

vermindert. Meine Leſer werden mir dieſe kleine mediciniſche Ausſchweifung zu gute halten.

Von den letzten Tagen und Stunden des Grafen von Zinzendorf, will ich noch etwas hinzufügen, und kann ſolches mit deſto gröſſerer Zuverläßigkeit thun, da ich das Tagebuch, welches damals in ſeinem Hauſe geführet, und in welchem alles was von Stunde zu Stunde vorgefallen, ſorgfältig aufgeſchrieben worden, ſelbſt geleſen habe. Auch ſind mir auſſerdem mehrere glaubwürdige Aufſätze davon zu Geſichte gekommen, nicht zu gedenken, daß Perſonen, die bey ſeinem Ende zugegen geweſen, mir verſchiedenes davon mündlich erzählet haben. Seit ein paar Monaten hielt er ſich im Herrnhuth auf, und beſchäftigte ſich mit ſeinen gewöhnlichen Arbeiten. Am 5ten May, als Montags, hielt er noch eine Verſammlung in der Gemeinde. Dienſtags bekam er ein Catarrhal-Fieber, welches aber niemand für gefährlich anſahe. Er hielt ſich zwar inne, arbeitete aber während der ganzen Krankheit beſtändig fort, bis an den Morgen des Tages, an welchem er ſtarb. Die Beklemmung auf der Bruſt hinderte ihn am Eſſen und Schlafen, aber, wie gedacht, nicht an der Arbeit, die er auch des Nachts, im Bette liegend, fortſetzte. Freytags, als an ſeinem Todes-Tage, ließ er in der Frühe ſeinen Schwiegerſohn, den Baron Johannes von Watteville, rufen, und ſagte zu ihm:

> Mein liebſter, beſter Sohn; ich werde heute zu meinem lieben Heilande hingehen; ihr denket zwar alle anders, der Heiland aber hat es beſchloſſen: ich bin nun mit meiner Arbeit fertig; ich will zu Jeſu, er iſt zufrieden mit mir, und ich bin ganz mit meinem lieben Heilande verſtanden. Lebe wohl!

Darauf ließ er ſehr viele zu ſich kommen, nahm Abſchied von ihnen, küßte ſie, ſegnete ſie, beſonders ſeine Kinder, die nebſt einer groſſen Menge anderer zugegen waren, ſprach mit heiterer Zufriedenheit von dem ſeligen Zuſtande der vollendeten Geiſter der Gerechten, zu denen er jetzt hinſcheiden würde, beſorgte noch einige Aufträge, äuſſerliche Sachen betreffend; ſegnete alle Umſtehende nochmals, lächelte ſehr freundlich, verlohr darauf mit einem male die Sprache, und bekam einen Steck-Fluß. Sein Schwiegerſohn, der zugleich Biſchof iſt, legte ihm die Hand auf, und ſegnete ihn ein, und kaum waren die Worte: und gebe dir Frieden, geſprochen, ſo verſchied er in dem Augenblicke ganz ſanft, und ſchloß ſeine Augen ſelbſt zu. Acht Tage darauf ward er in Herrnhuth auf dem Gottes-Acker der Gemeinde in der Mitte begraben, und ſein Grab ausgemauert. Seine beiden Frauen liegen auf beyden Seiten. Er wurde in einen weiſen Talar gekleidet, wie die Prediger bey Verwaltung des Abendmahls in der Gemeinde zu tragen pflegen. Sein Begräbniß wurde ſehr feierlich begangen, jedoch auf die in der Gemeinde gewöhnliche Weiſe. Unzählige fremde Zuſchauer waren dabey zugegen. Auf ſeinem Leichen-Steine, de

Von Jugend an fand er blos an geistlichen Dingen Geschmack, und sie blieben sein vornehmstes Ziel bis an das Ende seiner Tage. Die Umstände seiner Erziehung können dazu Gelegenheit gegeben haben; wenn man aber nicht immer bey den nächsten Ursachen und Wirkungen stehen bleibet, sondern auf eine höhere Hand, welche die Kette hält, und deren Glieder geordnet hat, zurücksiehet; wenn man das mannigfaltige und ausgebreitete Gute erwäget, dessen, ohne Graf Zinzendorfs Bemühung, die Kirche und der Staat entbehret hätten, und davon der Nutzen, vielleicht in Zukunft, wenn dieses für wahre Christen und gute Bürger, gegen Unglauben und Untugend errichtete Bollwerk vollends ausgebessert seyn wird, sich noch mehr zeigen dürfte: So kann ich den Zuschnitt dieses Werks, sowol, als das Werk selbst, zumal in Rücksicht auf die Zeit-Umstände, unmöglich anders betrachten, als eine wohlthätige Fügung der göttlichen Fürsicht; wobey ich die Unvollkommenheit des Werkzeugs gern eingestehe. Denn wer, auch bey den wichtigsten und nützlichsten Ausführungen, diese Unvollkommenheit nicht zugeben wollte, der müste Luthern, und selbst die ersten Boten des Evangeliums nicht kennen.

Einige, die den Grafen Zinzendorf für einen Betrüger und Naturalisten ausschrien, verriethen dadurch, die Liebloſigkeit abgerechnet, eine sehr schwache Kenntniß menschlicher Gemüther. Andere schalten ihn einen Schwärmer, und, in sofern mit dieser Benennung die blos aus Schwindel und Träumerey entstehenden heftigen Ausbrüche, verbunden, oder mit Voltairen dem Fanatiker gar das Schwerdt in die Hände gegeben wird, geschahe ihm nicht weniger unrecht; versteht man aber darunter einen mit mehr Wärme, als Licht verknüpften Zustand, da aus der erregten Einbildungs-Kraft Ideen hervor springen, welche, auch bey der besten Absicht, die Gedanken bisweilen in spielenden Taumel setzen, so läugne ich nicht, daß in einzelnen Fällen der Graf Zinzendorf sich in diesem Zustande befunden; wie denn daher selbst seine Brüder, so gern sie auch alles an ihm entschuldigen, nicht immer mit ihm zufrieden gewesen sind, (S. die Spangenbergische Vorrede zum Zinzendorfischen Lebe) und nach seinem Tode, auch noch bey seinem Leben, in Sätzen sowol, als Gebräuchen manches verbessert haben.

Daß kaltblütige Philosophen, deren Herz von der Religion noch nie erwärmet worden, ihn für einen blossen Phantasten halten, solches darf niemanden befremden; denn gleichwie bey gewissen Orthodoxen der Apostel Paulus, weil er beym Examen die dogmatischen Fragen nur schlecht beantworten dürfte, sich schwerlich auf einen Schulmeister Dienst Hofnung machen könnte, so würde auch von den Antiorthodoxen derselbe, wegen seiner Entzückung ins Paradies, gewiß für einen Schwärmer, und, wenn Johannes die, an welche er schrieb, liebe Kindlein nennt, solches für Tändeley erkläret werden.

Dage-

Dagegen hat man sich mehr zu wundern, daß die unter dem Namen der Hallenser oder Pietisten bekannte Parthey, in deren Schooße er seine erste Bildung empfangen hatte, sich ebenfalls unter der Zahl seiner eifrigsten Gegner befand. Allein so bald er sich den Verdacht der Heterodoxie zugezogen hatte, schnitt solches mit Halle, wo man damals der Orthodoxie in gewissem Verstande treu war, nothwendig alle Gemeinschaft ab. Hiezu kam, daß der Graf Zinzendorf, so hoch er Spenern, Aug. Herm. Franken Anton, und andere der alten ehrwürdigen Männer, auch schätzte, dennoch an ihren Nachfolgern verschiedene Dinge, z. B. den unnatürlichen Zwang zum Gebete und Bibellesen, die zum Schiboleth gemachte Enthaltung von den sogenannten Mittel-Dingen, und überhaupt das zur Unwissenheit und Heucheley Anlaß gebende Formen-Wesen, öffentlich mißbilligte, worüber man ihm abhold ward, und der Aussöhnung, die er mehrmals angelegentlich suchte, und anbot, aus Mißtrauen überall auswich, er aber im Unwillen den bekannten Vers machte:

Ein einzig Volk auf Erden
Will mir anstößig werden
Und ist mir ärgerlich;
Die miserablen Christen
Die kein Mensch Pietisten
Betitelt, als sie selber sich.

Er versicherte zwar, daß sich sein Tadel blos auf die anmaaßlichen Pietisten einschränkte, die im Grunde bloße Pharisäer, und in dieser Absicht verwerflicher wären, als die sogenannten Welt-Menschen: Nichts desto weniger hielt man ihn für einen erklärten Feind der Hallenser, redete und schrieb gegen ihn, und auch ein frommer Bogatzki, gleich jenem Bäuergen, das sein Stücklein Holz zum Scheiter-Haufen des vermeinten Ketzers trug, ergrif seine unermüdete Feder, um vor der eingebildeten Herrenhuthischen Verführung zu warnen.

Eigennützig war der Graf Zinzendorf gar nicht. Was er hatte, das gab er her, und dachte bey seinen Unternehmungen nie daran, wo das Geld dazu herkommen wollte. Das muß geschehen, hieß es bey ihm, ich borge drauf loß, und wenn auch Tonnen Goldes nöthig sind: Für mich verwende ich nichts, sondern alles ist zum Besten der Gemeinde; Gott mags bezahlen. Unzähligemal kam er in Verlegenheit, aber auch allemal wieder heraus.

Die Arbeitsamkeit hat wohl nicht leicht jemand weiter getrieben, als er. Er schlief nur wenige Stunden, und kaum nahm er sich Zeit zum Essen. So viel zu schreiben und zu predigen, so viele Reisen zu thun, so viele Anstalten anzufangen,

fortzusetzen, und zu Stande zu bringen, dazu wird eine mehr, als gemeine Thätigkeit erfordert.

Ein Haupt-Zug seines Charakters, der sich aus dem bisher angeführten schon vermuthen lässet, ist das Uebertriebene. In allen Dingen war er sogleich beym äussersten Ziele. Kaum erblickte er einen Schein der Möglichkeit, so war es ihm schon wahrscheinlich, und gleich darauf gewiß; und nun handelte er. Dunkle Vorstellungen, die aber seinem Genie und Haupt-Triebe entsprachen, wirkten mit ausserordentlicher Gewalt auf sein Gemüth, boten alle seine Geistes-Kräfte auf, und machten solche zu dem Endzwecke, den er ins Auge gefasset hatte, thätig. In dieser Absicht besaß er denjenigen Enthusiasmus, welcher schon so manche grosse Unternehmungen glücklich ausgeführt hat. Ich stelle mir dieses unter dem Bilde eines Verliebten im Gegensatze des Freundes vor, wenn es nemlich auf thätige und wirksame Beweise der Zuneigung ankömmt. Der eine ist warm, der andere glüht; wo dieser unüberwindliche Schwierigkeiten siehet, da erblickt der andere nicht einmal Bedenklichkeit; wenn dieser das Senk-Bley in die Hand nimmt, so ist jener schon ins Wasser gesprungen. Wenn der Freund geht, so läuft der Verliebte, läuft irre, stößt an, fällt, läuft wieder, und kömmt doch eher zum Ziele.

Wiewol ich kehre nun zur Geschichte der Gemeinde wieder zurück. Die nächsten Gehülfen und Freunde des Grafen traten nach seinem Tode zusammen, und theilten die Geschäfte, die er bisher allein verwaltet hatte, unter sich aus. Indessen gieng alles in der bisherigen Ordnung fort. Von Dännemark aus wurde eine Mission auf die Nicobarischen Inseln verlangt, wo man von Trankebar aus ein Handlungs Etablissement errichtet hatte. Ohnerachtet nun wegen der sehr ungesunden Luft, auf diesen Inseln fast alle dahin gesandte dänische Colonisten gestorben waren, so liessen sich doch die Brüder dadurch nicht abschrecken, und, damit die auf diesen Insuln anzulegende Mission von der Küste Coromandel aus unterstützt werden könnte, so muste auch zu Trankebar ein Etablissement von ihnen seyn. Auf der Reise nach diesem Orte, brachten sie acht Monate zu, und baueten sich ohnweit der Stadt an, welche Wohnung seitdem der Brüdergarten genannt worden. Unter gedachten nicobarischen Inseln, wählten sie die von Nankauwery, wo sie sich niederliessen, und ihr dortiger Aufenthalt unter den Heiden ist nicht ohne Nutzen gewesen.

Im Jahr 1761 wurden ganze Gesellschaften nach Pennsylvanien, Carolina, Surinam, St. Thomas, und Grönland abgefertiget, und im Jahr 1763 die Brüder auch nach Rußland eingeladen. Es erfolgte eine Ukase, in welcher man ihnen völlige Gewissens-Freiheit verstattete; worauf denn im Jahr 1765 eine Gemeinde in dem Astrakanschen Gebiete zu Stande kam, die bis jetzt sehr zugenommen hat, und Sarepta heisset. Die Absicht war, von hier aus nach der Mongaley, Persien, und den angränzenden Ländern Missionarien zu schicken, und der Erfolg hat gezeigt,

daß

daß ihre Bemühungen unter den Tatern und Calmücken, und andern dortigen Völkern, nicht ganz vergeblich gewesen. In Irrland wurde auch ein neuer Ort angelegt, und Gracehill genannt. In Nord-Amerika aber entstanden deren drey, die ganz neu erbauet und mit Brüdern besetzt wurden, nämlich Hebron, Emaus, und Schöneck.

Im Jahr 1770 kam eine Mission in Terra Labrador zu Stande, und es wurde ein Ort daselbst aufgebauet, der Nain heisset. Auch erhielten die Brüder in Dännemark grosse Freiheiten, und legten einen neuen Ort im Schleswigschen an, dem man den Namen Christiansfeld gab. Noch eine dritte Mission in Grönland nahm im 1776sten Jahre ihren Anfang, und ist Lichtenau genannt worden. Die kleine Gemeine, welche sich noch in Marienborn befand, war schon im Jahr 1774 weggezogen, und die ganze Wetterau von den Brüdern verlassen worden; dagegen sie im Jahr 1767 zwo Stunden von Barby einen neuen Ort angebauet, und denselben Gnaden-Au genannt haben. Auch zu Norden in Ostfrießland, hat sich eine kleine Gemeine eingerichtet, die aber nicht beträchtlich ist.

Verfassung.

Um nun auf die eigentliche Beschaffenheit und Einrichtung dieser Gemeinden zu kommen, so sind dieselben von dreierley Art. Einige Oerter sind von den Brüdern ganz neu erbauet, in welchen sie, unvermischt mit andern, für sich allein wohnen. Dergleichen Oerter heissen eigentlich und in der engsten Bedeutung, Gemein-Oerter. Es wird niemanden, der nicht ein Mitglied der Gemeinde ist, verstattet, daselbst zu wohnen. Zum Besuche kann man wol ein paar Wochen dort seyn; zu einem verlängerten Aufenthalte aber wird ohne besondere Ursache, die Erlaubniß nicht gern gegeben, und überhaupt siehet man diejenigen Besuche am liebsten, die nur einige Tage dauern.

Man besorgt, daß die Fremden, welche keine ordentliche Verrichtung dort haben, sondern sich blos mit Besuchung derer, die zur Gemeinde gehören, beschäftigen, zu allerhand Unordnungen und zeitverderbenden Gesprächen Anlaß geben. Die Bekannten und Freunde der Gemeinde wissen dieses schon, und richten sich darnach; andre aber halten sich ohnedem nicht lange auf, weil ihnen die Zeit lang wird. Solcher Gemein-Oerter sind die mehresten, z. B. Herrnhuth, Niesky, u. s. w.

Einige derselben sind klein, und bestehen nur aus ein paar hundert Einwohnern, andere sind mittelmäßig, noch andere groß und weitläuftig. Herrnhuth ist der gröste Gemein-Ort, und hat ein paar tausend Einwohner. Niesky gehört z. B. unter die mittelmässigen, und hat ohngefähr 600 Einwohner, die kleinern hingegen, wie z. B. Kleinwelke, deren etwa nur zwey bis dreyhundert. Eine jede Gemeinde hat gewisse Abtheilungen, welche von ihnen Chöre genannt werden, und deren überall acht sind, nemlich, das Kinder- Knaben- Mädgen- ledige Brüder- ledige Schwestern- Ehe- Wittwer- und Wittwen-Chor.

Ein jedes Chor wohnt beysammen in einem Hause, und dieses wird ein **Chor Haus** genannt. Das Ehe-Chor ist davon ausgenommen, und wohnt in den übrigen Häusern, die keine Chor-Häuser sind. Es giebt also in einer Gemeinde ein Kinder-Haus, welches die **Kinder-Anstalt** genannt wird, ein Knaben-Haus, ein Mädgen-Haus, u. s. w. Ein iedes Chor hat zween Vorsteher; die Kinder-Anstalt zween verheyrathete, und, das Knaben-Chor zween ledige Brüder, die alsdenn nicht in ihrem, sondern im Knaben-Hause wohnen, und eine Ausnahme von der Regel machen. Ueber das ledige Brüder-Chor führen zween ihres Mittels die Aufsicht, so wie beym Ehe-Chor zwey Ehe-Paare, beym Witwer-Chore zween Witwer, beym Mädgen-Chore zwo ledige Schwestern, die alsdenn im Mädgen-Hause wohnen, beym Schwestern-Chore desgleichen, und beym Witwen-Chore zwo Witwen.

Von diesen Vorstehern und Vorsteherinnen hat eines alle äussere Angelegenheiten seines Chors zu besorgen; und das andre die innern. Diesem ist die Seelen-Pflege anvertraut, und er muß auf die Gesinnungen und den Wandel der Mitglieder seines Chors Acht haben, und zur Beförderung ihrer geistlichen Wohlfarth mit Gebet, Rath und That alles mögliche beytragen, diejenigen, die das Vorsteher-Amt von dieser letzten Art bekleiden, werden **Chor-Helfer** und **Chor-Helferinnen**, oder auch, (welcher Name anfänglich gebräuchlicher gewesen,) **Pfleger** und **Pflegerinnen**, diejenigen aber, die für das Aeussere des Chors zu sorgen haben, **Chor-Diener** und **Chor-Dienerinnen** genannt. Alle diese Vorsteher und Vorsteherinnen zusammen genommen, heissen **Chor-Arbeiter** und **Chor-Arbeiterinnen**. Ausser diesen giebt es in jeder Gemeine noch zween Vorsteher, welche nebst den jetzt angezeigten, die **Aeltesten** der Gemeine ausmachen, und den Namen **Gemein-Arbeiter** führen. Diese sind, erstlich der **Prediger** der Gemeine, welcher auch der *Ordinarius* heisset, und der Vorsteher der ganzen Gemeinde, unter welchem alle übrige stehen, und der überhaupt für alle Chöre im Aeussern und Innern zu sorgen, und die Ober-Aufsicht über die ganze Gemeinde zu führen hat. Dieser heist der **Gemein-Helfer**, und ist der **Präses** des Aeltesten-Collegii, welches zusammen unter dem Namen der **Aeltesten-Conferenz**, die Direction der ganzen Gemeinde hat, und Mittwochs und Sonnabends Vormittags, zuweilen auch Nachmittags zusammen kömmt, und über die vorkommende Angelegenheiten sich berathschlagt. Diese Aeltesten-Conferenz hat einen Sekretair, welcher das Protocoll hält, und erstattet ihre Berichte an die Direction der ganzen Brüder-Unität, unter welcher sie alle stehen, und ohne welche sie weder Aemter besetzen, jemanden in eine andere Gemeine schicken, noch sonst etwas von Wichtigkeit vornehmen darf. Blos, in ausserordentlichen Fällen, und wenn die Sache keinen Aufschub leidet, können sie dergleichen thun; ausserdem sind sie an dasjenige gebunden, wozu man sie eigentlich angewiesen hat, widrigenfalls

falls sie Gefahr laufen, ihrer Aemter verlustig zu gehen. Ausser den eigentlichen Gemein-Oertern, giebt es auch Gemeinden, welche sich an andern Oertern, die vorher schon bewohnet gewesen, angebauet haben, doch so, daß ihre Häuser allein und von den übrigen abgesondert, stehen. Dergleichen Gemeinden sind zu Ebersdorf, zu Neuwied, u. s. w. und im wesentlichen von den übrigen unterschieden, mehrentheils aber nicht so zahlreich, als die andern. Die dritte Art von Gemeinden ist in grossen Städten, da sich die Brüder mitten in der Stadt niedergelassen haben, doch so, daß ihre Häuser, so viel, als möglich, an einander, und keine andere dazwischen stehen. Auch diese Gemeinden sind wie die andern beschaffen, nur noch kleiner, als die übrigen. Dergleichen finden sich in Berlin, London, Amsterdam, u. s. w. Ausser den Gemeinden hat man viele **Missions-Etablissements**, die ihre besondre Einrichtung haben, und zu den eigentlichen Gemeinden nicht zu rechnen sind, als z. B. auf den Nicobarischen Inseln, in Egypten, und dergl. Bey andern Mißionen aber sind auch ordentliche Gemeinen die aus bekehrten Heiden bestehen, und die **Heiden-Gemeinen** genannt werden, als in Grönland, Thomas, u. s. w. Hiernächst giebt es einzelne Kinder-Anstalten, die aber insgemein sehr nahe bey ordentlichen Gemeinen zu seyn pflegen; als in Bertholdsdorf, in Großhennersdorf, u. s. w. Ein **Pädagogium**, worinn diejenigen, die sich dem Studiren gewidmet, unterrichtet werden, befindet sich zu Niesky, und eine Akademie oder **Seminarium academicum**, darinn die höhern Wissenschaften vorgetragen werden, zu Barby. Alle diese Anstalten nebst den Mißionen, stehen unmittelbar unter der Direction der ganzen Brüder-Unität, von welcher ich nun eine etwas umständlichere Nachricht geben will.

Von der Direction der Unität, und den Synoden.

Die Direction heißt die **Aeltesten-Conferenz der Brüder-Unität**, zum Unterschied von den übrigen Aeltesten-Conferenzen, die es nur von einer einzigen Gemeinde sind, und insgesamt unter jener stehen. Diese oberste Aeltesten-Conferenz besteht etwa aus funfzehn Mitgliedern, die aber alle Brüder, und die Schwestern davon ausgeschlossen sind. Sie ist in drey Departements getheilt, doch so, daß ein jeder an dem Ganzen Theil nimmt, und bey den Sessionen, auch in solchen Angelegenheiten, die zu seinem Departement nicht gehören, seine Stimme giebt. Das eine Departement, hat sich hauptsächlich mit dem Innern der Gemeine zu beschäftigen, mit der Lehre, mit dem Leben und Wandel, mit den Mißionen und Anstalten, mit den Schriften, die in den Druck gegeben werden, mit der Besetzung der Aemter, mit persönlichen Vorfällen einzelner Mitglieder, mit der Einrichtung des Gottesdienstes und dergleichen. Dies heißt das **Helfer-Departement**.

Das andre hat sich vornehmlich um das Aeussere der Gemeine zu bekümmern, als um ihre Vertretung bey der Obrigkeit, um ihren Handel, Fabriken, Handwerker, äussere Ordnungen und Verfassungen, um das Bau-Wesen, und dergl. und dies heißt das Aufseher-Departement. Das dritte hat die ökonomischen und Geld-Sachen zu besorgen, Einnahme und Ausgabe zu verwalten, und den Credit der Gemeinde zu erhalten. Dieses heißt das Diener-Departement.

Die ganze Aeltesten-Conferenz hat einen Präses, der obenan sitzt, und den Vortrag thut, auch die Arbeiten austheilt, und ein Bischof der Brüder-Unität ist. Bey Lebzeiten des Grafen von Zinzendorf war dieses Collegium gar nicht, sondern er arbeitete allein, und hielt mit seinen nächsten Freunden und Gehülfen zuweilen Conferenz. Nach seinem Tode aber ist bald sein Schwieger-Sohn, der Bischof und Baron Johannes von Watteville, bald der Bischof Spangenberg Präses gewesen. Dieser ist es auch jetzt, und schon seit neun Jahren. Man bindet sich jedoch nicht an diese zween, sondern man kann dazu auch andre wählen. Sie halten täglich Session, und setzen solche blos an den Sonn- und Feiertagen aus. Die Session fängt früh um sieben Uhr an, und dauert bis Mittags, zuweilen auch bis ein Uhr. Der Nachmittag ist zur Expedition dessen, was Vormittags beschlossen worden, bestimmt; aber sehr oft ist, der vielen Geschäfte wegen, auch Nachmittags Session: da denn des Abends, und bis spät in die Nacht zu Hause expediret werden muß. Sie haben drey Sekretairs, oder Protocolliſten, und sämmtliche Mitglieder wohnen in einem Hause beisammen, um auch ausser den Sessionen desto leichter mit einander sprechen zu können. Der Ort des Aufenthalts dieses höhern Collegii, ist willkührlich, und wird nach den Umständen verändert und bestimmt. Der Graf Zinzendorf hielt sich, wie ich oben erzählet habe, bald hier, bald dort auf; nach seinem Tode hat sich die Direction der Gemeine bald in Herrnhuth, bald in Barby, bald in Marienborn, bald auf dem Schlosse zu Groshennersdorf, bald zu Zeist in Holland, bald in Engelland in einer Gemeine unweit London, bald auch in London selbst aufgehalten. Jetzt ist sie schon seit 1771 auf dem Schlosse zu Barby. Alle vier oder fünf Jahre wird von derselben ein Synodus ausgeschrieben, und der Ort dazu, nach Befinden der Umstände gewählt. Der Graf Zinzendorf hat dergleichen Synoden oft gehalten, bald in Herrnhuth, bald in Barby, Marienborn, Herrenhaag, Zeist, auch in Engelland und anderen Orten. Seit seinem Ableben sind deren erst drey gewesen, und der letzte nach einem Zwischenraum von beinahe 6 Jahren, indem es viele Umstände und Kosten erfordert, bis eine solche allgemeine Versammlung zu Stande kommt. Der erste Synodus war im Jahr 1764 zu Marienborn, der andere im Jahr 1769 auch daselbst, und der dritte im Jahr 1775 in Barby. Es pflegt derselbe drey bis vier Monathe zu währen. Alle Mitglieder der Direction, sind dabey gegenwärtig, sie schreibt ihn auch aus, und der Präses derselben eröfnet ihn. Hiernächst werden von

jeder

jeder Gemeinde, Anstalt, oder Mission einige Deputirte, welche dieselben vorstellen, und ihre Stelle vertreten, dahin abgeschickt. Auch sind einige Schwestern zugegen, die aber keine Stimme haben, ob ihnen gleich vergönnet ist, in Sachen, die ihr Geschlecht betreffen, mit zu sprechen, und Rath zu geben. Ausserdem sind alle Bischöfe, die auch nicht zur Direction der Gemeine gehören, dabey gegenwärtig, und noch ausserdem wird eine kleine Anzahl alter und erfahrner Brüder, wenn sie auch kein Amt bekleiden, von der Direction dazu eingeladen. Es bestehet also ein solcher Synodus aus ein paar hundert Personen. Der Sekretaire und Protocolliſten sind ausser den gewöhnlichen dreyen, noch einige ausserordentliche, die ebenfalls von der Direction dazu ernannt werden. Die Sessionen werden, die Sonn- und Feiertage ausgenommen, täglich von früh 7 bis Mittags um 12 Uhr gehalten. Auch des Nachmittags kommt man wohl einige Stunden zusammen. Der Synodus wird damit angefangen, daß die bisherige Direction der Gemeinde ihr Amt niederlegt, und dem Synodo übergiebt, auch Rechenschaft von ihrem bisherigen Verhalten ablegt. Die sonst täglich vorkommenden Geschäfte, werden entweder bis nach geendigtem Synodo ausgesetzt, oder, wenn sie keinen Aufschub leiden, sofort von der ganzen Versammlung entschieden und expediret. Gleich anfangs wird der Präses des Synodi durch die meisten Stimmen gewählt, da ein jeder seine Meinung aufschreibt, und zwar so, daß niemand erfährt, wem dieser oder jener seine Stimme gegeben. Wer nun die meisten Stimmen hat, der wird gewählt, vorher aber noch durch das Loos bestätiget. Man schreibt, nemlich zween Zettel, auf dem einen steht, Ja, und auf dem andern, Nein. Wenn man Nein zieht, so wird derjenige ins Loos genommen, der nach dem vorigen die meisten Stimmen gehabt hat, und dies so lange, bis Ja kömmt, und das Loos die Wahl bekräftiget. Auf dem Synodo von 1764, war der Bischof, Johannes Baron von Watteville, Präses, und auf den beyden letzten, Spangenberg. Hiernächst wird, nach angestellter Prüfung der in den Gemeinen bisher geführten Lehre, sowol, als des Wandels ihrer Mitglieder, der innre und äussere Zustand nicht nur der Brüder-Unität überhaupt, sondern auch jeder Gemeinde, Anstalt und Mission insonderheit in Erwägung gezogen, den vorkommenden Beschwerden abgeholfen, die getroffenen Einrichtungen immer mehr verbessert, und allem, woraus etwa Schaden und Nachtheil entstehen könnte, möglichst vorgebeuget. Endlich werden die Mitglieder nebst dem Präses der Direction aufs neue gewählet, und zwar auf die vorhin beschriebene Art, und mit jedesmaliger Bestätigung der Wahl durchs Loos; da denn die solchergestalt gewählten Personen, worunter auch abwesende seyn können, ihr Amt bis auf den nächsten Synodum behalten. In allen übrigen Sachen wird der gefaßte Entschluß eher nicht ins Protocoll eingetragen, als bis derselbe durch das Loos, welches der Präses des Synodi in Gegenwart der übrigen, zieht, seine Gültigkeit erhalten, zuletzt aber

aus

aus dem Protocoll der Haupt-Inhalt deſſen, ſo vorgekommen und feſtgeſtellet worden, in einen Auszug, welcher der Verlaß des Synodi heiſſet, gebracht, ſolcher alsdenn öffentlich vorgeleſen, dieſe Leſung auch jährlich zu einer willkührlichen Zeit bis zum nächſten Synodo wiederholt, und eine Abſchrift davon allen Gemeinen und Miſſionen zugeſendet. Zuletzt, und ehe der Synodus aus einander gehet, hält man das heilige Abendmal, und macht damit den Beſchluß.

Wie weitläufig, und mühſam der Briefwechſel der Direction ſey, kann ſich leicht vorzuſtellen, und daher deſſen Führung unter die Mitglieder derſelben vertheilt, ſo, daß einem jeden gewiſſe Provinzen dazu angewieſen ſind. Ueber dieſes ſtehet allen einzelnen Mitgliedern der Gemeinen frey, ſich ſchriftlich unmittelbar an dieſes Collegium zu wenden, und ſeine perſönlichen Angelegenheiten bey demſelben anzubringen. Hierzu kommt noch die ausgebreitete Bekanntſchaft, welche die Mitglieder mit vielen Perſonen auſſer der Gemeine haben, und die ſie ebenfalls durch einen Privat-Briefwechſel unterhalten. Zuweilen wird auch wohl dieſem oder jenem Mitgliede eine beſondre Arbeit aufgetragen, die es alsdann allein, und ohne Hülfe ſeiner Collegen, auch ohne deshalb ſeine gewöhnliche Arbeit auszuſetzen, zu verrichten hat. So iſt vom Synodo dem Biſchof Spangenberg aufgetragen worden, das Leben des Grafen von Zinzendorf zu ſchreiben, und herauszugeben, und er hat daſſelbe binnen einigen Jahren in acht Bänden geliefert. Dabey predigen ſie auch noch unermüdet, und halten viele gottesdienſtliche Verſammlungen; der unzähligen Beſuche, die ſie theils aus andern Gemeinden, theils von Leuten auſſer der Gemeinde bekommen, zu geſchweigen. Abreiſende Miſſionarien, auch Colonien oder ganze Geſellſchaften, die irgend wohin geſchickt werden, müſſen vorher zu der Direcion kommen, um von derſelben ihre Abfertigung zu erhalten, indem einem jeden die nöthige Anweiſung und Inſtruction ſowol ſchriftlich als mündlich ertheilet wird; auch pfleget bey Anlegung einer neuen Gemeinde, Miſſion oder Anſtalt, insgemein eines von den Mitgliedern mit dahin zu reiſen, um die nöthigen Einrichtungen zu treffen, und die ihm obliegende Arbeit wird indeſſen unter die übrigen vertheilt. Wenn ſonſt irgendwo in einer Gemeinde, Miſſion, oder Anſtalt, oder auch an andern Orten, z. B. an Höfen, bey Landes-Herrſchaftlichen Collegiis oder ſonſt, in Gemein-Angelegenheiten beſondre Geſchäfte, die ſich ſchriftlich nicht wohl abthun laſſen zu beſorgen ſind, begiebt gleichfalls einer von der Direction ſich insgemein ſelbſt dahin, und ſiehet zu, daß alles in gehörige Ordnung gebracht, und nichts verabſäumet werde. So that z. B. im Jahr 1772 der Graf Reuß Heinrich der 28ſte, ein Sohn Heinrichs des 29ſten von Ebersdorf, deſſen ich oben erwähnte, der ebenfalls ein Mitglied der Direction iſt, eine Reiſe nach Engelland, Schottland und Irrland, wohin ihn ſeine Gemahlin, eine geborne Gräfin von Promnitz, begleitete. Im Jahr 1773 that ein anderes Mitglied, nemlich der Biſchof Layritz, bey ſchon ziemlich hohen Jahren,

ſo-

sogar eine Reise nach Terra di Labrador, wo er sich jedoch nur einige Wochen aufhielt. Ein Jahr darauf reiste der Bischof Gregor nach Sarepta im Königreiche Astracan, um bey der dasigen Gemeine gewisse Einrichtungen zu machen. Der 28ste Graf Reuß, der zu dem oben beschriebnen Aufseher-Departement gehört, führt den Titel eines *Advocati Fratrum*, dergleichen schon bey der alten Brüder-Unität gewöhnlich gewesen ist, und dessen Amt besonders darinn besteht, die Gemeinen bey den Obrigkeiten zu vertreten. Herr Köber aber, der ebenfalls zu dem Aufseher-Departement gehört, führt den Titel eines *Syndici* der Brüder-Unität. Diese hat ein besondres Archiv, davon ein Theil zu Barby, und ein andrer Theil zu Zeist in Holland befindlich ist. Hiezu sind zween Archivarien bestellt, die unter der Direction der Brüder-Unität stehen. Ueberdieses hat jede Gemeine ihr besondres kleines Archiv, worüber der Gemein-Helfer, oder erste Vorsteher derselben die Aufsicht führet. Bey einem jeden Endschlusse von irgend einiger Erheblichkeit, wird, ehe er ins Protocoll kömmt, wie auf den Synoden, das Loos gebraucht, jedoch vorher alles aufs reiflichste, nach allen Umständen, überlegt und erwogen, und es dient das Loos nur zur Bestätigung dessen, was vorher gemeinschaftlich für rathsam und thunlich erkannt worden. Es ist ferner keinem Mitgliede der Direction, noch dem Präses selbst, erlaubt, für sich allein und ausser der Sesion, oder in seinen Privat-Angelegenheiten zu loosen, vielweniger wenn es Amts-Geschäfte betrift, sich auf dergleichen Loos zu berufen, und seine Handlungen damit zu rechtfertigen; Auch wird niemals über Sachen gelooset, die entweder die gesunde Vernunft ausser Zweifel setzet, oder die in der heiligen Schrift schon entschieden sind, und am allerwenigsten über Lehr-Wahrheiten, ob nemlich dieses oder jenes für einen Lehr-Satz anzunehmen sey? sondern es geschiehet solches blos in Geschäften, und bey Gelegenheiten da die Ungewißheit des künftigen Ausschlags, der menschlichen Einsicht Schranken setzet, und die Folgen nicht mit Zuverläßigkeit bestimmet werden können. Ausserdem wird das Loosen für einen sündlichen Misbrauch und strafbaren Leichtsinn und Vorwitz gehalten. Was übrigens bey dem Gebrauche des Looses in der Gemeine sonst noch anzumerken ist, und worauf solcher gegründet werde, das werde ich in der Folge an einem andern dazu bequemern Orte beybringen.

Wöchentlich wird von der Direction ein ganz kurzer Auszug des merkwürdigsten sowohl aus dem von allen Orten und aus allen Welttheilen eingelaufenen Briefen und Berichten, als aus den von ihr gefaßten Endschlüssen und vollendeten Geschäften verfertiget, und jeder Gemeine, Anstalt und Mißion ein Exemplar davon zugesandt, solches auch alle Sonnabend in der Versammlung öffentlich vorgelesen, um dadurch sowol das Band und den Zusammenhang einer Gemeine mit der andern, als das wechselseitige Theilnehmen an ihrem Zustande und Ergehen zu befördern, der zur Erbauung, Fürbitte und Danksagung daher entstehenden Gelegenheit

wie auch der Annehmlichkeit nicht zu gedenken, daß auf solche Weise nicht nur mancher von seinen Bekannten, sondern auch ein jeder von dem, was die Direction zum Besten der Gemeine vornimmt, Nachricht erhält, welche insgemein in einen geschriebenen halben Bogen zusammen gedrängt zu werden pfleget, und das Wochen-Blatt heisset, so, wie der zu Ende eines jeden Jahrs von der Direction verfertigte, und mehrere Bogen ausmachende Aufsatz, die Memorabilien der Unität genannt wird, welche in der Kürze alles dasjenige enthalten, was in dem verflossenen Jahre merkwürdiges vorgefallen, und zwar auf eine pragmatische Weise, so, daß zugleich der Zusammenhang und die Ursachen berühret, die Schwierigkeiten angezeiget, und die erzählten Begebenheiten durch eingestreuete lehrreiche Bemerkungen, zum Lobe der Fürsehung und weisen Regierung Gottes, angewendet werden. Diese Bogen erhält gleichfalls jede Gemeine, Anstalt und Mißion, und werden solche eben wie die wöchentlichen Nachrichten öffentlich vorgelesen.

Jedes Land, oder jede Provinz, wo Gemeinen befindlich sind, hat einen alten, erfahrnen Bruder zum Aufseher, der sich um das Ganze zu bekümmern, überall, wie man sagt, zum Rechten zu sehen, auf den äussern und innern Wohlstand der Gemeinen seiner Provinz, auf die Eintracht derselben, auf das Betragen ihrer Vorsteher, und überhaupt auf die Beobachtung guter Ordnung, Acht zu geben, die Gemeinen fleißig zu besuchen, sich bald in dieser, bald in jener aufzuhalten, und mit der Direction, von welcher er lediglich abhängt, einen ununterbrochenen Briefwechsel zu führen hat. Ein solcher Bruder heißt ein Provinzial-Helfer. Dergleichen hat z. B. die Ober-Lausitz, Schlesien, Holland, Engelland, Nord-Amerika, u. s. w. Ein Provinzial-Helfer hat das Recht, in der Gemeine, wo er hinkommt, den Aeltesten-Conferenzen beyzuwohnen, und ob er gleich kein ordentliches Mitglied derselben ist, hat er doch die Freiheit, seine Meinung zu sagen, darf indessen in wichtigen Dingen eben so wenig ohne Gutbefinden der Direction etwas vornehmen, als solches von den Aeltesten jeder Gemeine geschehen kann.

Wenn besondre Umstände in einer Provinz sich hervorthun, welche alle in derselben Provinz befindliche Gemeine angehen, oder woran sie gleichen Antheil haben, so, daß eine besondere Verabredung nöthig scheinet, so zeiget solches der Provinzial-Helfer der Direction der Unität an, und diese verordnet alsdenn einen ausserordentlichen sogenannten Provinzial-Synodum, welchen man jetzt gewöhnlich eine Synodal-Conferenz zu nennen pfleget. Sie dauert oft nur ein paar Tage, und sämmtliche Arbeiter und Aeltesten aus allen Gemeinden der Provinz, jedoch zuweilen auch nur aus jeder Gemeinde ein paar derselben, damit die Gemeinen ihrer Vorsteher unterdessen nicht ganz entbehre, kommen zusammen, um sich über die vorliegenden Umstände zu berathschlagen. Der Provinzial-Helfer ist Präses, und die Versammlung wird in der Haupt-Gemeine der Provinz gehalten. Dieses geschieht aber in manchen Jahren vielleicht nicht ein einziges

mal.

mal; und kömmt es dabey lediglich auf die Umstände an. Wenn die Sache von vorzüglicher Erheblichkeit ist, so wird ein Mitglied der Direction dahin geschickt, welches alsdenn bey einer solchen Synodal-Conferenz das Präsidium führet.

Ein Geschäft, welches der Direction besonders obliget, besteht in der von Zeit zu Zeit nöthigen Visitation der Gemeinen, Anstalten, und Mißionen. Diese Visitationen haben keine bestimmte Zeit, sondern hängen von den Umständen ab, und werden blos vorgenommen, wenn man es für nöthig hält. Es giebt Gemeinen, die in mehrern Jahren nicht visitiret worden; zuweilen werden alle Gemeinen eines ganzen Landes visitiret, zuweilen auch nur eine derselben. Die Direction der Brüder-Unität ordnet die Visitationen an, und trägt solche entweder einem aus ihrem Mittel, oder auch einem andern Bruder auf, der aber ein Bischof, so, wie ein jeder, den man zu dem Visitations-Geschäfte braucht, allezeit verheyrathet seyn muß, indem sich solches zugleich auf die Schwestern-Chöre erstrecket. Sobald derselbe an dem bestimmten Orte ankommt, beruft er den Provinzial-Helfer, dafern solcher nicht schon gegenwärtig ist, dahin, und macht zuvörderst ihm, und der Aeltesten-Conferenz, hiernächst aber der ganzen versammleten Gemeine, vermittelst einer Rede, seinen Auftrag bekannt. Alsdenn besucht er die Conferenzen, bespricht sich mit den Arbeitern der Gemeine, läßt sich alle Protocolle und Rechnungen vorlegen, untersucht sämtliche Chöre, und sieht zu, wie es darinn zugehet. Ferner spricht er alle einzelne Mitglieder der Gemeine, Person für Person, erkundigt sich nach eines jeden Umständen, Anliegen, und Gesinnungen, schreibt alles auf, beschließt zuletzt seine Visitation wieder mit einer feierlichen Rede, reiset alsdenn zurück, und stellet der Direction mündlichen Bericht von seinem Auftrage ab. Bey einer solchen Visitation, die zuweilen ein paar Wochen währet, spricht der, welcher sie verrichtet, alle Brüder allein, die Schwestern aber, wenn sie verheirathet sind, in Gegenwart ihrer Männer, und, wenn sie ledig, oder Witwen sind, in Gegenwart seiner eignen Frau, die daher immer mitreisen muß.

Von den Geld-Angelegenheiten.

Was die Geld-Angelegenheiten der Gemeine betrift, so ist dasjenige, was von einer allgemeinen Casse, in welche ein jeder sein Vermögen einwerfen müsse, und welche die Heilands-Casse heisse, imgleichen von der in der Gemeine eingeführten Gemeinschaft der Güter, von dem Geitze betrügerischer Vorsteher, welche die andern um ihr Geld brächten, sonst gesagt worden, nunmehr ziemlich allgemein als blosse Fabeln, und solche Beschuldigungen bekannt, die entweder von lustigen Köpfen zum Lachen erdacht, oder der Gemeinde von ihren Feinden fälschlich aufgebürdet worden. Sie sind weder halb, noch ganz wahr, auch wie ich zuverläßig versichern kann, nie wahr gewesen. Die Vorsteher der Gemeinde sind weder reich, noch eigennützig, und an die Gemeinschaft der

Gütern ist nie gedacht worden; ob sie gleich so gar unrecht nicht wäre, da sie, wie aus der Apostel-Geschichte erhellet, in der ersten apostolischen Gemeinde zu Jerusalem eingeführt gewesen. So lange der Graf von Zinzendorf lebte, besorgte er allein die Einnahme und Ausgabe der Gemeinde, setzte sein geringes Vermögen anfänglich zu, und verpfändete dasselbe. Hiernächst kann man sich kaum vorstellen, welche ungeheure Summen derselbe in der Folge auf seinen und der Gemeinde Credit erborget, und sich damit immer von Zeit zu Zeit durchgeholfen hat. Daß indessen reiche Leute, besonders in Holland und Engelland, die Freunde oder Glieder der Gemeinde waren, ihm mit ihrem Gelde und Credit dabey zu statten gekommen sind, ist leicht zu erachten. An seine Stelle ist die Direction der Gemeinde, und besonders das oberwähnte Diener-Departement, getreten. Diesem liegt, wie schon gedacht, nunmehr ob, die allgemeinen Einnahmen und Ausgaben zu besorgen, und den Credit der Gemeine zu erhalten. Wenn man indessen die überaus grossen Summen bedenket, welche die Erbauung so vieler Oerter, Anstalten, und öffentlichen Gebäude, die Unterhaltung so vieler Mißionen, die unzähligen Reisen zu Lande und zu Wasser, der bey den Emigrationen von Pilgerruh und Herrenhaag erlittene Verlust, der Briefwechsel, die Synoden, die Unterhaltung unzähliger in Aemtern stehender Brüder, und dergleichen Artikel, mehr gekostet und noch jetzt erfordern, wenn man dabey erwäget, daß die Gemeinde eigentlich keinen Fond hat, noch jemals gehabt, auch keine Zuflüsse von aussen geniesset, von keinem grossen Herrn unterstützt wird, und gröstentheils aus armen Mitgliedern, als Handwerks-Leuten und dergleichen, bestehet, so kann man sich nicht genug wundern, daß dieses weitläuftige Werk bis jetzt hat bestehen können, und ist die Vermuthung sehr natürlich, daß die Gemeinde in schweren Schulden stecken müsse. Zwar hat sie verschiedene wohlhabende Mitglieder, deren Vermögen aber ihr Eigenthum ist, ohne daß die Gemeinde daran den geringsten Antheil hat. Sie muß also alle ihre Ausgaben von freywilligen Beiträgen und Collecten aus ihrem Mittel bestreiten. Eine jede Gemeinde hat ihre eigne Casse, worüber der Gemein-Helfer oder oberste Vorsteher derselben die Aufsicht führt. Hernach hat auch ein jedes Chor in der Gemeinde seine besondere Casse, worüber der Chor-Diener gesetzt ist. Die Mißionen haben wieder ihre besondre Casse, wie auch die Kinder-Anstalten, das Pädagogium und das Seminarium akademicum. Diese letztgedachte Cassen, stehen unter der Verwaltung des mehrerwähnten Diener-Departements in der Direction, und werden, nach ihrer Bestimmung, z. B. die Mißions-Anstalten-Casse oder auch Diaconie genennet. Unter eben dieser Verwaltung stehet auch die Casse der ganzen Brüder-Unität, welche von allen übrigen verschieden ist, und aus welcher die Besoldungen und dergleichen gemeine Ausgaben bestritten werden. Ein jeder Bruder und Schwester in der Gemeinde, die Mitglieder der Direction nicht ausgenommen, geben ihrem Chor-Diener oder Chor-Dienerinn vierteljährig einen

frey-

freiwilligen Beitrag zu den Collecten für alle diese Cassen; und zwar so, daß man nicht erfährt, wie viel, oder wie wenig einer gegeben hat; mancher giebt nur zwey Groschen in jede Casse, nemlich in die Casse seines Chors, seiner Gemeinde, zu den Missionen, zu den Anstalten, und zur Casse der ganzen Unität. Man kan auch zu einer Casse mehr als zur andern geben, und solches nach Belieben einrichten. Wenn ausserordentliche Fälle vorkommen, und man sich in grosser Geld-Verlegenheit befindet, so werden ausserordentliche Collecten gesammlet, welches aber oft in einigen Jahren nicht geschiehet. Es giebt übrigens bey dem Aufseher- und Diener-Departement der Direction einige Brüder, die zugleich den Titel als *Seniores civiles* der Brüder-Unität führen, und hauptsächlich für die äussere Wohlfarth und Erhaltung der Gemeine zu sorgen haben, und daß dergleichen Seniores Civiles schon bey der alten Brüder-Unität gewöhnlich gewesen, solches ist aus der Geschichte bekannt.

Von den Tropen.

Da die Gemeine theils aus Mitgliedern besteht, die sich zu der lutherischen, theils aus andern, die sich zu der reformirten Kirche gehalten, theils aus Nachkommen der alten mährischen Brüder, theils aus solchen, die in der ietzigen Brüder-Unität geboren und erzogen worden, theils aus Leuten, die vorher andern irrigen Religionen und Secten beigepflichtet, und sich von denselben, oder auch vom Juden- und Heidenthum bekehret, und zur Brüder-Unität gewandt haben, so hat dieses die natürliche Eintheilung der ganzen Brüder-Unität in drey Tropos, oder Arten, veranlasset. Sie besteht demnach aus dem evangelischen lutherischen, evangelisch-reformirten, und evangelisch-mährischen Tropo. Zu diesem letzten werden alle diejenigen gerechnet, die weder in der lutherischen noch reformirten Religion geboren und erzogen sind. Die ganze Brüder-Unität überhaupt aber bekennet sich zur Augspurgischen Confeßion, und es darf in derselben keine Lehre geführet werden, so derselben entgegen, oder nicht damit übereinstimmig ist. Inzwischen ist man von allen Religions-Streitigkeiten weit entfernt, und es hat kein Tropus vor dem andern den Vorzug. Auch bedienet sich, in Ansehung der Predigt des Evangelii, und der Verwaltung der Sacramente, ein Bruder vom lutherischen oder reformirten Tropo ohne Bedenken eines Predigers, der die Ordination von einem mährischen Bischofe empfangen, und umgekehrt. Die Gemeinde kann zwar unmöglich eine andre Ordination ertheilen, als die mährische, indem sie kein Recht hat, lutherischen oder reformirten Ephoris darunter ins Amt zu greifen; aber diejenigen, welche, ehe sie zur Gemeinde gekommen, die lutherische, oder reformirte Ordination schon bekommen haben, werden nicht aufs neue ordinirt, sondern ihre Ordination wird für eben so gül-

tig angesehen, als die mährische. Ueberhaupt merkt man diese Tropen in der Gemeine fast gar nicht, und sie sollen blos dazu dienen, daß der Schein eines Indifferentismi vermieden, und in gewissen Stücken bessere Ordnung gehalten werde, über dieses noch den Nutzen haben, daß, wenn ein Lutheraner oder Reformirter, die Gemeinde wieder zu verlassen, für gut findet, als welches ihm alle Stunden frey stehet, ein solcher nicht dafür anzusehen sey, als wenn er sich jemals von seiner Kirche getrennet, oder die lutherische oder reformirte Religion verlassen habe. Daher kann auch ein Bruder vom lutherischen Tropo, wenn er sich von der Gemeine entfernt befindet, bey den Lutheranern, und ein Bruder vom reformirten Tropo, bey den Reformirten zum Abendmahl gehen. Indessen hat bey der Direction ein jeder Tropus seinen Administratorem, der das Beste seines Tropi besorget. Auch hat man ehedem, um das gute Vernehmen mit beyden protestantischen Kirchen zu erhalten, einem für die Gemeine freundschaftlich gesinnten Theologen der lutherischen, und einem der reformirten Kirche, das Diplom als Præses honorarius, des Tropi seiner Kirche, zugeschickt, welches aber, wie es scheinet, von den Theologen nicht geachtet worden. Uebrigens wird das Augspurgische Bekenntniß nicht nur auf den Synoden, sondern auch in allen Gemeinen jährlich einmal öffentlich vorgelesen, damit jedes Mitglied der Gemeinde wisse, was darinn enthalten sey, und wozu es sich bekenne. Dieses Vorlesen geschiehet den 25 Jun. als an welchem Tage die Augspurger Confeßion im Jahr 1530 von den evangelischen Ständen übergeben worden.

Nachdem ich nun die Eintheilung der Brüder-Unität in Gemeinen, Mißions-Etablissements, Heiden-Gemeinden und Anstalten angezeigt, auch die dreierley Arten von Gemeinden angeführt, und das Regiment in der Gemeinde, oder die Direction des Ganzen beschrieben habe, so komme ich nun auf die besondre Beschaffenheit der Theile dieses Ganzen, und die innre so wol als äussere Verfassung und Einrichtung derselben.

Von den gottesdienstlichen Versammlungen.

Ehe ich die gottesdienstlichen Versammlungen der Gemeinde näher beschreibe, so muß ich vor allen Dingen ihre Grundsätze in Ansehung derselben anführen. Sie glauben, Schrift und Vernunft lehre, daß das höchste Wesen unsers Dienstes und unsrer Verehrung eigentlich nicht bedürfe, sondern unendlich weit darüber erhaben sey; Daher Gott an vielen Stellen des alten Testaments gegen das eitle Rühmen vom Tempel, und von dem an sich rechtmäßigen Gottesdienste, seinen Eifer bezeige, Christus aber sage, Gott sey ein Geist, und die ihm dienen wollten, müssten ihm im Geiste und in der Wahrheit dienen, ja, das ganze Leben eines Christen müsse eine beständige Liturgie, ein beständiger Gottesdienst seyn, in welcher Absicht auch

Luther

Luther es als eine Art des Gottesdienſtes betrachtet, wenn eine Magd im Glauben, das heiſt, in der Richtung ihres Gemüths zu Gott, und im Umgange mit ihm, die Stube auskehre. Der Gottesdienſt ſey alſo nicht um Gottes willen, ſondern uns zum Beſten, eingeführt, auch an ſich nicht ſchlechterdings unentbehrlich, und eher ſchädlich, als nützlich, ſobald man ihn Gott anrechne, und daraus ein Verdienſt mache. Inzwiſchen ſagen ſie, kann derſelbe, wenn er recht angewandt wird, von groſſem Nutzen ſeyn, und Gott ſich deſſen bedienen, uns ſeiner Gnade fähiger und theilhafter zu machen, zumal Chriſtus verheiſſen, daß, wo zween oder drey verſammlet wären in ſeinem Namen, er mitten unter ihnen ſeyn wolle, der Apoſtel auch ermahne, Laſſet uns nicht verlaſſen die Verſammlungen, wie etliche pflegen, wie denn ohne dem ein jeder Chriſt billig alle Gelegenheiten ſich gemeinſchaftlich zu erbauen gern und mit Freuden nutze. Aus dieſem Geſichts-Punkte betrachtet die Gemeinde ihre gottesdienſtliche Verſammlungen; Sie werden daher fleißig beſucht, und ohne Noth nicht gern verſäumt, obgleich niemand dazu genöthigt iſt, noch dieſelben für ein weſentliches Stück des Chriſtenthums gehalten werden.

Weil es bloſſe Gelegenheiten ſind, beſſer zu werden, und ſich zu erbauen, ſo hat man ſie bisweilen in der Gemeinde, zumal ehedem, Gelegenheiten genannt; weil dieſer Ausdruck aber dunkel iſt, und einer Erklärung bedarf, ſo werden ſie jetzt gemeiniglich Verſammlungen genannt, und es heiſt, ich will in die Verſammlung gehen; oder, wer hat die Verſammlung gehalten? Dieſe Verſammlungen ſind kurz, und dauern nur eine kleine halbe Stunde, um die Andacht zu unterhalten. Sehr ſelten geſchiehet es, daß dreyviertel-Stunden, oder eine Stunde damit hingehen.

Sie haben keine ordentlichen Kirchen. In jeder Gemeinde aber iſt ein beſonderer zu gottesdienſtlichen Verſammlungen beſtimmter Saal. Zu der Apoſtel und ihrer erſten Nachfolger Zeiten, hatte man bekanntermaaſſen keine Kirchen, aber beſſere Chriſten, und mehr wahre Andacht, als nachher, daher auch Iſidorus, da er die ſchlechten Verſammlungs-Oerter der erſten Chriſten, mit den nachherigen ſtolzen, den Heiden zum Troz erbaueten Tempeln vergleicht, jene, worinnen die Gaben des heiligen Geiſtes und die fürtreflichſten Tugenden geſtrahlet, dieſen letzten, in welchen ein blos kaltſinniger Gottesdienſt gehalten werde, weit vorzieht. Bald ſchenkten die Kaiſer, nachdem ſie ſich zum Chriſtenthum bekannt, anſehnliche Summen zu Errichtung prächtiger Kirchen, bald baueten ſie ſelbſt dergleichen, und die zerſtörten heidniſchen Tempel, gaben zu ſolchem Behuf die Steine und das Holz her. So ward nach des Beda Erzählung, das Pantheon zu Rom in eine der Mutter Gottes und allen Märtyrern gewidmete Kirche verwandelt, damit, ſetzt der gute Mann hinzu, an dem Orte, wo man eine Menge Dämonen verehrte, nunmehr eine Menge Heiligen verehret würden. Die mähriſchen Brüder haben, wie gedacht, keine

sogenannte Gottes-Häuser, aber wohl ein Haus, worinn der zum Gottesdienst bestimmte Saal befindlich ist, und dieses heisset das Beth-Haus oder das Gemein-Haus. Darinn sind, ausser diesem Saale, noch Wohnungen für die beyden Vorsteher der Gemeinde, die keine Chor-Arbeiter sind, nämlich für den obersten Vorsteher der ganzen Gemeinde, oder Gemein-Helfer, und für den Prediger, oder Ordinarius, auch ist eine besondre Stube daselbst, worinn die Aeltesten-Conferenz ihre Seßionen hält. Ausserdem stehet immer eine Stube darinn leer, für ein Mitglied der Direction, oder sonst einen zur Visitation kommenden Bischof, oder auch für den Provinzial-Helfer. Der Graf Zinzendorf hat, so lange er sich in einer Gemeinde aufgehalten, allemal im Gemein-Hause gewohnt, ausser in Herrnhuth, wo er sein eignes Haus hatte, welches aber gleich an das Beth- oder Gemein-Haus stößet, und worinn er auch gestorben ist. Der Saal hat zwo Thüren, durch die eine gehen alle Brüder, und durch die andre alle Schwestern herein und hinaus. Auf beiden Seiten ist ein Verschlag, oder eine kleine Stube; in der einen halten sich die Aeltesten oder Vorsteher der Gemeinde, und in der andern die Vorsteherinnen so lange auf, bis die Gemeinde sich versammlet hat, und der Gottesdienst seinen Anfang nimmt. Oben sind zwo kleine offene Tribunen, oder Chöre, einander gegen über, das eine für die Brüder, und das andre für die Schwestern. Auf jenem ist die Orgel. Gewöhnlich gehet niemand auf das Chor; es stehen aber immer Stühle da, für diejenigen, die etwa kränklich sind, und bequemer und unbemerkter sitzen wollen, auch für die Fremden, die dem Gottesdienste beiwohnen wollen, da denn die Mannspersonen auf das Chor der Brüder, und die Dames auf das Chor der Schwestern geführet werden, wo sie von denen, die unten sitzen, weniger bemerkt werden, und doch die ganze Gemeinde übersehen können. Unten stehen auf beiden Seiten lange hölzerne Bänke mit Lehnen; auf der einen Seite sitzen die Brüder, und auf der andern die Schwestern; jedes Chor hat seine angewiesenen Bänke. Vor der Gemeinde sitzt der Lehrer, der die Versammlung hält, ein paar Stufen höher, auf einem Stuhl, und hat einen kleinen Tisch vor sich stehen. Zu einer Seite sitzen ihm, und zwar ebenfalls etwas erhöhet, die Aeltesten und Vorsteher auf einer langen Bank, den Brüdern gegenüber, um sie alle zu übersehen, und auf der andern Seite die Vorsteherinnen, den Schwestern gegenüber. In der Mitte hängen grosse Kron-Leuchter, um den Saal, wenn es nöthig ist, zu erleuchten. Alsdenn wird auch jedes Chor erleuchtet, und auf den Tisch, der vor dem Prediger stehet, werden zwey Lichter gesetzt. Uebrigens ist der Saal einfach und schlecht, ohne alle Bilder und Zierrathen, aber hoch und helle, und vor den sehr grossen Fenstern sind gemeiniglich grüne Vorhänge. Oben auf dem Gemeinhause ist ein kleines Thürmgen, auf welchem sich eine Uhr, welche dem ganzen Orte die Zeit anzeigt, und eine Glocke befindet. Ueber den Saal sind zwey Ehe-Paare zur Aufsicht bestellt, welche

welche derselben reinlich zu halten, auf- und zuzuschliessen, die Lichter zu besorgen, die Plätze anzuweisen, und zwar die Brüder den Brüdern, und die Schwestern den Schwestern, auch das Läuten und die Uhr zu besorgen haben. Sie werden Saal-Diener und Saal-Dienerinnen genannt. Wenn die Zeit zur Versammlung da ist, und die Uhr schlägt, so wird geläutet. In fünf Minuten versammlet sich die ganze Gemeinde, in grosser Stille, ohne laut zu reden. Indessen steht ein Saal-Diener an der Thüre und der andre im Saal, um den Brüdern die Plätze anzuweisen, so wie auf der Schwestern Seite die beiden Saal-Dienerinnen ein gleiches thun. Wenn die Gemeinde versammlet ist, werden von den Saal-Dienern die Thüren zugeschlossen, und es wird niemand mehr hineingelassen, damit die Andacht nicht gestört werde. Hierauf geht der Saal-Diener in das Stübgen, wo die Vorsteher sind, und die Saal-Dienerinn zu den Vorsteherinnen, und sagt, die Gemeinde sey beisammen. Hierauf öfnen sich auf beyden Seiten Thüren, und die Vorsteher und Vorsteherinnen kommen heraus, und setzen sich auf ihre Plätze; derjenige aber, der die Versammlung hält, geht voran, und setzt sich hinter den Tisch. Ein Saal-Diener und eine Saal-Dienerinn setzen sich an beide Thüren, damit sie, wenn etwa jemand krank würde, und heraus wollte, aufmachen können. Alsdenn geht der Gottesdienst an. Auf der Seite der Brüder-Bänke, die den Schwestern am nächsten ist, sitzen die ältesten Greise, und die ältesten Witwen auf der Schwestern Seite, die den Brüdern am nächsten ist. Die Kinder unter zehn Jahren, besuchen den Gottesdienst nicht, sondern haben ihre besondern Versammlungen. Die ältern Knaben und Mädgen aber sitzen ganz vorn, um von ihren Vorstehern und Vorsteherinnen desto besser gesehen werden zu können. Der Saal-Diener putzt während der Versammlung die Lichter. Wenn die Versammlung geschlossen werden soll, steht derjenige, der sie hält, beym letzten Verse, der gesungen wird, auf, und die ganze Gemeine auch; wenn der Vers zu Ende ist, so macht er den Anfang, wegzugehen; und die Gemeinde folgt ihm in der Ordnung, wie sie gekommen ist, nach. So viel von den Versammlungen überhaupt; nun komme ich auf die besondern Arten derselben.

Alle Tage in der Woche, Vormittags von halb neun bis neun Uhr, ist eine Versammlung, die eigentlich den Kindern gewidmet ist, bey der sich aber auch die grossen Knaben und grossen Mädgen allezeit mit einfinden, und selbst erwachsene Personen, wenn ihre Geschäfte es ihnen nur erlauben, versäumen solche nicht gern. Diese Versammlung heißt die Kinder-Stunde. Zuerst werden ein paar Verse gesungen, und alsdenn wird ein Vortrag gehalten, bey welchen ein Spruch aus der Bibel zum Grunde gelegt wird, und darinn den Kindern einige für sie schickliche und ihnen faßliche Wahrheiten ganz kurz und sehr deutlich, in einer ihnen verständlichen Sprache, vorgetragen, und mit der Ermahnung begleitet werden, ihre Herzen täglich

von neuem ihrem Schöpfer, der ihnen so viele Wohlthaten erzeige, und ihrem Heilande, der sie so zärtlich liebe, ganz einzuräumen, und sich ihm zu ergeben. Darauf wird wieder mit ein paar Versen geschlossen. Es werden immer solche Verse ausgesucht, welche die Kinder auswendig können, und die ihnen zu Hause erkläret worden; Sobald daher der Prediger einen zu singen anfängt, stimmen alle Kinder augenblicklich so harmonisch und lieblich mit ein, daß man nichts schöners und andächtigers hören kann. Der Gesang ist, als wenn es eine einzige Stimme wäre, langsam, sachte, und lieblich, und die Kinder sind oft so gerührt, und von den Materien, die sie singen, so durchdrungen, daß ihnen die Freuden-Thränen im Auge stehen. Die Orgel begleitet ihren Gesang in ganz sanftem Ton. Es fallen einem dabey aus dem Psalm die Worte ein: Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du dir ein Lob zugerichtet. Die Kinder-Stunde wird nicht allezeit vom Prediger, sondern auch zuweilen von andern Aeltesten der Gemeine gehalten, wenn sie die hiezu erforderlichen Gaben haben. Einige von dergleichen Vorträgen, die der Graf Zinzendorf selbst in diesen Kinder-Stunden gehalten hat, sind ihm nachgeschrieben, und gedruckt worden. Ich will einige Stellen die ich ausgezeichnet, zur Probe, wie zu den Kindern geredet wird, hier einrücken:

„Unser lieber Heiland sagt, Vergebet, so wird euch vergeben. Wenn ein „Kind so viel Verstand hat, daß es weiß, daß ihm das andre etwas gethan „hat, das ihm nicht recht ist, oder es thut ihm etwas, das ihm nicht lieb „ist, und ein solches Kind kann es dem andern gedenken, ihm es sehr hoch, „sehr übel nehmen, ja, so nimmt der liebe Heiland alles wieder sehr hoch. „Wenn ihr hingegen so freundlich seyd, daß ihr alles gleich gut seyn lasset, „daß ihr euch über alle Sachen gleich zufrieden geben könnet; so bald es dem „andern leid ist, daß es das gethan hat, so ists euch auch gleich leid, und ihr „könnt gar nichts mehr drüber sagen und denken, sondern seyd immer liebreich „gegen einander, so vergiebt euch der liebe Heiland auch wieder. “ —

„Ein Kind merkt etwa, daß die Menschen, die es umgeben, nicht alles sehen, was in ihm ist; es muß etwa denken, ja, du bist heute wohl (von aussen) so artig gewesen, aber du hast doch unnütze Gedanken, oder gar Anwandelung vom Eigenwillen gehabt. Da kann ein aufrichtiges Kind nicht „ruhig seyn, sondern geht hin, und sagt es seinen lieben Vorgesetzten. Ein „Kind muß sich hübsch von klein auf gewöhnen, daß es nicht leiden kann, daß „man es für besser hält, als es ist. — Lieben Kinder, lobt Gott mit Herz und „Munde, welches er uns beides schenkt; das ist eine selge Stunde darinn „man sein gedenkt; Sonst verdirbt alle Zeit, die wir zubringen auf Erden; „wir sollen selig werden, und bleiben in Ewigkeit —

„Gieb mir mein Sohn, dein Herz! Spr. 23, 26. Meine Kinder, Ich

„habe

„habe viel Zeit daran gewandt, zu begreifen, was doch die Schwierigkeiten „machen mag, daß nicht alle Leute ihrem Schöpfer ihr Herz geben, warum „es nicht allen Leuten am besten bey ihrem Schöpfer gefällt? Können sie nicht „essen und trinken und satt werden, und sich anziehen, wie andre Leute, wenn „sie ihren Schöpfer lieb haben? Gott sagt im Propheten Jeremia etwas der„gleichen. Dein Vater hat auch gegessen und getrunken, und mich lieb ge„habt, und du denkst, wenn du König seyn sollst, so kannst du mich nicht lieb „haben; ihm geht es nun wohl, dir aber geht es nicht wohl. Da steckt es „also nicht, es ist kein harter Dienst, er ist nicht der Rede werth. Man „plagt sich in der grossen Welt tausendmal mehr; ein Mensch, der der Welt „ergeben ist, muß sich dreymal umwenden, um zum Zweck zu kommen, wenn „es einer, der Gott ergeben ist, vielleicht schlafend bekommt. (Seinen Freun„den giebt ers schlafend.) Der liebe Gott dankt einem für den geringsten guten „Willen, aus dem gleich nichts wird; in der Welt thut man das nun nicht, „sondern, wenn man es nur ein einzigesmal versieht, so ist sie im Stande, „zu vergessen, was man ihr dreißig Jahr gutes gethan hat. Lieben Kinder! „Seht also zu, daß ihr dem lieben Heilande euer Herz hingebet, und verspricht „Ihm, daß ihr Seine seyn wollet. Sagt zu ihm: Lieber Heiland, du sie„hest und kennest mich, und alle meine Umstände, und weißt am besten, wo „es bey mir sitzt, komm mir gegen mich selbst zu Hülfe, laß mich doch nicht „unglücklich werden, stehe mir armen Kinde doch bey, du siehest, daß ich mir „mein Glück nicht selber machen kann; mache du es. Der liebe Heiland läßt „sich (wenn es von Herzen geht) gewiß nicht lange vergeblich bitten. u. s. w.

Der Prediger oder Ordinarius jeder Gemeinde, hat eigentlich für die gottesdienstlichen Versammlungen zu sorgen; und sie entweder selbst zu halten, oder zu sorgen, daß sie von andern gehalten werden, und zwar von solchen, welche nicht nur die dazu erforderlichen Eigenschaften besitzen, sondern auch den Beruf erhalten haben, Lehrer in der Gemeinde vorzustellen. Wer dazu nicht ordentlich berufen ist, dem darf der Ordinarius keine Versammlung zu halten auftragen, und wenn einer auch berufen ist, so darf er solches nicht eigenmächtig thun, sondern blos in Auftrag des Ordinarii. Die meisten Versammlungen hält der Ordinarius selbst; Jedoch darf er solche nicht alle halten, wenn er es auch allein bestreiten könnte und wollte, damit theils die Gemeine nicht immer einerley Vortrag höre, theils andern die Gelegenheit ihre Gaben zum Besten derselben zu gebrauchen, nicht benommen werde. Es sind daher in jeder Gemeinde unter den Aeltesten und Vorstehern drey oder vier Brüder, welche ebenfalls Versammlungen halten. Wenn der Provinzial-Helfer in einer Gemeinde ist, so pflegt er solches auch zuweilen zu thun, muß aber so gut als ein anderer, den Auftrag dazu vom Ordinarius erwarten. Wenn ein visitirender

Bruder aus der Direction gegenwärtig ist, so pflegt ihm wohl der Ordinarius, als dessen Beiritt allemal erfordert wird, die Haltung der Versammlung aufzutragen, und eben so auch wenn ein Bischof die Gemeinde besucht, oder der Prediger einer andern Gemeine oder ein Heiden-Missionarius durchreiset. An dem Orte, wo die Direction der Gemeinde sich aufhält, als jetzt in Barby, pflegt von Zeit zu Zeit der Ordinarius verschiedenen Gliedern derselben dergleichen Auftrag zu thun. In der Gemeinde, wo ehedem der Graf Zinzendorf sich eben aufhielt, pflegte derselbe die mehresten Versammlungen selbst zu halten. Alle Wochen-Tage sind zwo Versammlungen für die Gemeinde, den Sonnabend ausgenommen, da ausser der Kinder-Stunde, nur eine ist. Die eine ist Abends von 7 bis halb acht, und die andre von neun bis halb zehn Uhr. Des Sonnabends fällt die letzte weg. Die erste heißt die Gemein-Stunde, und die letzte die Abend-Stunde. Montags wird in der Gemein-Stunde, nachdem ein paar Verse gesungen worden, wozu die Orgel geht, und wo eben so schön und harmonisch gesungen wird, wie in der Kinder-Stunde, ein ungedruckter Vortrag des Grafen Zinzendorf, über einen Spruch aus der Bibel, vorgelesen, und mit ein paar Versen beschlossen. Dergleichen Vorträge sind in Menge vorhanden, und die Wahl hängt vom Prediger ab. In der Abend-Stunde wird weiter nichts gethan, als gesungen; und dies heißt man eine Singe-Stunde. Der Prediger fängt die Verse an, und kaum hat er das erste Wort gesungen, so stimmt die Gemeine mit ein, die alles auswendig weiß, und daher keine Gesang-Bücher braucht, auch die Orgel fällt zugleich mit ein, und so geht er von einem Verse zum andern, aus verschiedenen alten lutherischen, Paul Gerhardischen und neuen Zinzendorfischen Liedern, und von einer Melodie in die andre; sie haben aber meistens ganz besondere, und sehr schöne Melodien. Es wird eine ganze Materie abgehandelt, so, daß alles zusammenhängt; ich will zur Probe den Anfang einer solchen Singe-Stunde hersetzen.

Wenn z. B. die Materie vom Lobe Gottes für unsre Erwählung zur Seeligkeit, besungen würde, so wäre der Anfang:

„Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält, wo anders?
„als in Jesu Wunden; da lag er vor der Zeit der Welt, der Grund der
„unbeweglich steht, wenn Erd und Himmel untergeht.
„O! daß ihn doch jedes mit frölichem Geiste, sein Lebenlang liebte, und lob-
„te, und preiste! O! wäre doch jeglicher Pulsschlag ein Dank! und jeglicher
„Othem ein Freuden-Gesang!
„Herr Jesu, der du mir, mein Glück zu wege brachtest, und meine Seele
„dir, zum Eigenthume machtest, nimms Auge von Thränen naß, nimms
„Herz, dankbar und warm, nimms hin zum Gratias, ist es gleich noch so
„arm!

„Liebe!

„Liebe, die du mich rufen, eh, als ich geschaffen war, Liebe, die du Mensch „geboren, und mir gleich wardst ganz und gar, Liebe, dir ergeb' ich mich, dein „zu bleiben ewiglich! u. s. w.

Dienstags werden in der Gemein-Stunde, nachdem wieder etliche Verse gesungen worden, einige Capitel aus der Bibel nach der Ordnung vorgelesen, und es wird eine ganz kurze Erläuterung und Anwendung auf das practische im Christenthum hinzugethan, auch zuweilen, um die Andacht zu ermuntern, ein schicklicher Vers dazwischen gesungen. Z. B. Wenn der Prediger die Worte des Apostels lase, „Wachset in der Gnade „und Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi; so würde er etwa den Vers dazwischen singen, Laß uns in deiner Liebe, und Erkenntniß nehmen zu, u. s. w. Oder; „bey den Worten: Er hat grosse Dinge an mir gethan, u. s. w. Nun danket alle Gott, — der grosse Dinge thut, an uns und allen Enden u. s. w.“ Endlich wird mit ein paar Versen beschlossen. Dies heißt eine Bibel-Lection. In der Abend-Stunde wird, anstatt, daß sonst nur einzelne Verse aus verschiedenen Liedern gesungen werden, ein ganzen Lob-Gesang oder Hymnus gesungen, dergleichen der Graf Zinzendorf mehrere verfertiget hat, und davon der Prediger einen ausfuchet. Bey einigen Stellen fällt die Gemeine auf die Knie, und singt sie knieend. Z. B. In einem solchen Hymnus, der besonders an den Vater Jesu Christi gerichtet ist, heißt es:

„Kein Seraph ist so hoch erhöht, er bebt vor deiner Majestät; Vor dir! o! „Abba Jehovah! liegen auch wir im Staube da.

Bey diesem Verse knien sie, einige Augenblicke lang, nieder. Dergleichen Hymnen werden nicht nur von der Orgel, sondern von mehrern Instrumenten, Violinen, Basson, und zuweilen auch Flöten begleitet. Die Musik ist schön, sanft und andächtig; Es befinden sich in jeder Gemeine einige Brüder, die musikalisch sind; Von solchen wird auch die Orgel gespielt, und einem ist es vorzüglich aufgetragen, welcher der Organist heisset. Dieser hat überhaupt für die Musik beym Gottesdienste zu sorgen; Ueberdies ist in jeder Gemeine ein Bälgentreter. Diese Versammlung heißt eine Liturgie. Es ist nemlich aus der Kirchen-Geschichte bekannt, daß man in den ältesten Zeiten besondre Zusammenkünfte zu Absingung gewisser Hymnen gehalten, dergleichen Augustinus selbst verfertiget hat zur Nachahmung der Psalmen Davids, und hierauf beziehet sich diese Andachts-Uebung. Mittwochs wird in der Gemein-Stunde ein Vortrag über einen biblischen Spruch gehalten, und mit ein paar Versen angefangen und beschlossen. Des Abends ist wieder Singe-Stunde. Donnerstags ist in der Gemein-Stunde Liturgie, und Abends wieder Singe-Stunde. Freitags ist in der Gemein-Stunde Bibel-Lection; und in der Abend-Stunde wird zum Gedächtnisse des Todes Jesu Christi, weil er am Freitage gestorben, das ganze Lied: O! Haupt voll Blut und Wunden; vom Grafen

Zinzendorf hie und da vermehrt und verändert, musikalisch, wie bey den Liturgien abgesungen. Sonnabends wird in der Gemein-Stunde, ausser, daß man einige Verse singt, blos das oben beschriebne Wochen-Blatt vorgelesen, und daher Gelegenheit genommen, verschiedene Materien der Gemeinde zur besondern Fürbitte, wozu sich jedes Mitglied eine gewisse Zeit aussetzet, zu empfehlen, wovon es die Beter-Versammlung genannt worden. Nun komme ich auf die Feier des Sonntags. Die Brüder-Unität stimmt mit den Theologen darinn überein, daß solche zwar nicht göttlicher Einsetzung, daß es aber eine uralte Gewohnheit der ersten Kirche sey, diesen Tag, als den ersten in der Woche, Gott zu widmen, und der Auferstehung Jesu Christi, welche am Sonntage geschehen ist, sich zu erinnern; und da das Arbeiten an diesem Tage von der Obrigkeit verboten ist, so wird diesem Befehl in der Gemeine genau nachgelebt, übrigens aber werden am Sonntage folgende Versammlungen gehalten. Früh von halb neun bis neun Uhr wird die Litaney der Gemeine, die der Graf Zinzendorf verfertigt hat, gesungen und gebetet. Sie ist gedruckt, und man nimmt ein Exemplar mit in die Versammlung. Bald betet der Prediger allein, bald die ganze Gemeine laut, bald wird etwas dazwischen gesungen, bald wird das zwischen, wie bey den Liturgien, vom Chor musicirt. Z. B. der Prediger liefet und betet; Herr Gott, unser Vater im Himmel! so betet die ganze Gemeine laut; Sey uns gnädig; der Prediger: Herr Gott Sohn, der Welt Heiland! die Gemeine: Sey uns gnädig! u. s. w. Der Prediger liefet: Für allen Sünden, für der Gleichgültigkeit gegen dein Verdienst und Tod, für leichtsinniger oder finsterer Schwärmerey, für unnöthiger Verlegenheit, für Rotten und Aergernissen, für Betrug und Verstellung, für unzeitigen Projecten, für aller Selbst-Gefälligkeit und dergleichen mehr; so betet die Gemeine, behüte uns, lieber Herr Gott! Oder der Prediger betet: Aller Menschen dich erbarmen, dein Evangelium ausbreiten in aller Welt, Friede und Einigkeit allen unsern Gemeinen verleihen u. s. w. so sagt die Gemeinde; erhöre uns, lieber Herr Gott! Alsdenn betet alles zusammen laut: Wir armen Sünder bitten, du wollest uns erhören, lieber Herr Gott! An manchen Stellen sind Verse eingeschaltet, die musikalisch gesungen werden. Z. B. Unsre Gemeinden aus den Heiden segnen und behüten; die Gemeine sagt: erhöre uns, lieber Herr Gott, und das Chor singt; „Breit aus die Flügel beide, Herr Jesu, unsre „Freude, nimm diese Küchlein ein, will etwas auf sie dringen, so laß uns frölich „singen, sie sollen unverletzet seyn.„ Ferner: Unsrer Brüder und Schwestern Reisen zu Land und See segnen und bewahren; Die Gemeine: erhöre ꝛc. das Chor singt: „Befiel deinem Engel, daß er komm, und dir bewach dein Eigenthum.“ In dieser Litaney steht auch: Unsre hohe Landes Obrigkeit segnen und behüten, daß wir unter ihr ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit! Auch unsre Gerichts- und Orts-Obrigkeit segnen und behüten! Erhöre uns ꝛc.

Bey

Bey der Landes-Obrigkeit setzet der Prediger den Namen dazu. Z. B. in Sachsen: für den römischen Kaiser, für den Churfürsten Friedrich August, dessen Gemahlin, und ganzes hohes Haus. Im Preußischen: für den König Friedrich von Preussen, die Königin und das ganze hohe Preußische Haus. Mehrere Titel werden nicht hinzugesetzt, wie denn auch in Dännemark, wo es sonst hieß: du gnädiger Gott! wolleſt unſern allergnädigſten König u. ſ. w. vor einigen Jahren ausdrücklich befohlen ward, daß man in den Kirchen blos beten ſollte: du walleſt unſern König, deinen Knecht u. ſ. w. Um zehn Uhr iſt wieder eine Verſammlung, in welcher mit ein paar Verſen angefangen und beſchloſſen, übrigens aber ein Vortrag über das ordentliche Sonntags-Evangelium, oder die Epiſtel, oder auch über einen andern bibliſchen Text, welches alles vom Prediger abhängt, gehalten wird. Die ganze Verſammlung dauert etwas länger, als die gewöhnlichen, etwa drey Viertelſtunden, und wird mit dem Gebet des Herrn, wobey die Gemeine aufſteht, beſchloſſen. Nachmittags um zwey Uhr iſt die gewöhnliche Kinder-Stunde, und wird eben ſo gehalten, wie an den Wochen-Tagen des Vormittags. Um fünf Uhr iſt eine Liturgie, des Abends um acht Uhr aber wieder ein Vortrag über einen bibliſchen Text; vorher und nachher werden ein paar Verſe geſungen. Um halb neun iſt alles vorbey. In Anſehung der Feſt-Tage iſt noch einiges anzumerken. Alle diejenigen, die von der Obrigkeit angeordnet ſind, feiert die Gemeine auch, und enthält ſich, zufolge des ergangenen Verbots, aller Arbeit. In Ländern, wo einige Feſt-Tage aufgehoben ſind, und an welchen gearbeitet werden ſoll, arbeitet die Gemeine zwar auch, um der obrigkeitlichen Vorordnung nachzukommen, feiert inzwiſchen dieſe Feſt-Tage der Arbeit ungeachtet dennoch, damit, weil anderer Orten ſolche feierlich begangen werden, in den Gemeinden keine Ungleichheit ſtatt finde.

Am neuen Jahrs-Tage, welcher bekanntermaaſſen in der Chriſtenheit zugleich das Feſt des Namens Jeſu und ſeiner Beſchneidung iſt, wird um halb neun Uhr Vormittags eine Liturgie gehalten, und alſo das neue Jahr mit dem Lobe Gottes angefangen. Um zehn Uhr iſt ein Vortrag über das Evangelium oder die Epiſtel, oder auch einen andern bibliſchen Text, wie des Sonntags. Nachmittags um 2 Uhr iſt die Kinder-Stunde. Um 5 Uhr thut der Prediger, nachdem ein paar Verſe geſungen worden, auf den Knien ein feierliches Gebet, wobey die Gemeine auch auf den Knien liegt, und übergiebt ſich und die ganze Gemeine auf das neuangetretene Jahr Jeſu Chriſto; Abends um 8 Uhr iſt wieder ein Vortrag wie Sonntags. Am 6ten Januar, als an dem Feſte der Erſcheinung Chriſti, oder dem ſogenannten hohen neuen Jahr, wurden in der alten Kirche, beſonders in der griechiſchen und afrikaniſchen, (denn von der lateiniſchen kann man es aus den Kirchen-Vätern nicht darthun) die Heiden getauft, und der chriſtlichen Kirche einverleibet; wie ſolches auch an andern dazu beſonders feſtgeſetzten Tagen zu geſchehen pflegte; Auch

handelt

von neuem ihrem Schöpfer, der ihnen so viele Wohlthaten erzeige, und ihrem Heilande, der sie so zärtlich liebe, ganz einzuräumen, und sich ihm zu ergeben. Darauf wird wieder mit ein paar Versen geschlossen. Es werden immer solche Verse ausgesucht, welche die Kinder auswendig können, und die ihnen zu Hause erkläret worden; Sobald daher der Prediger einen zu singen anfängt, stimmen alle Kinder augenblicklich so harmonisch und lieblich mit ein, daß man nichts schöners und andächtigers hören kann. Der Gesang ist, als wenn es eine einzige Stimme wäre, langsam, sachte, und lieblich, und die Kinder sind oft so gerührt, und von den Materien, die sie singen, so durchdrungen, daß ihnen die Freuden-Thränen im Auge stehen. Die Orgel begleitet ihren Gesang in ganz sanftem Ton. Es fallen einem dabey aus dem Psalm die Worte ein: Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du dir ein Lob zugerichtet. Die Kinder-Stunde wird nicht allezeit vom Prediger, sondern auch zuweilen von andern Aeltesten der Gemeine gehalten, wenn sie die hiezu erforderlichen Gaben haben. Einige von dergleichen Vorträgen, die der Graf Zinzendorf selbst in diesen Kinder-Stunden gehalten hat, sind ihm nachgeschrieben, und gedruckt worden. Ich will einige Stellen die ich ausgezeichnet, zur Probe, wie zu den Kindern geredet wird, hier einrücken:

„Unser lieber Heiland sagt, Vergebet, so wird euch vergeben. Wenn ein „Kind so viel Verstand hat, daß es weiß, daß ihm das andre etwas gethan „hat, das ihm nicht recht ist, oder es thut ihm etwas, das ihm nicht lieb „ist, und ein solches Kind kann es dem andern gedenken, ihm es sehr hoch, „sehr übel nehmen, ja, so nimmt der liebe Heiland alles wieder sehr hoch. „Wenn ihr hingegen so freundlich seyd, daß ihr alles gleich gut seyn lasset, „daß ihr euch über alle Sachen gleich zufrieden geben könnet; so bald es dem „andern leid ist, daß es das gethan hat, so ists euch auch gleich leid, und ihr „könnt gar nichts mehr drüber sagen und denken, sondern seyd immer liebreich „gegen einander, so vergiebt euch der liebe Heiland auch wieder. “ —

„Ein Kind merkt etwa, daß die Menschen, die es umgeben, nicht alles se„hen, was in ihm ist; es muß etwa denken, ja, du bist heute wohl (von auf„sen) so artig gewesen, aber du hast doch unnütze Gedanken, oder gar An„wandelung vom Eigenwillen gehabt. Da kann ein aufrichtiges Kind nicht „ruhig seyn, sondern geht hin, und sagt es seinen lieben Vorgesetzten. Ein „Kind muß sich hübsch von klein auf gewöhnen, daß es nicht leiden kann, daß „man es für besser hält, als es ist. — Lieben Kinder, lobt Gott mit Herz und „Munde, welches er uns beides schenkt; das ist eine selge Stunde darinn „man sein gedenkt; Sonst verdirbt alle Zeit, die wir zubringen auf Erden; „wir sollen selig werden, und bleiben in Ewigkeit —

„Gieb mir mein Sohn, dein Herz! Spr. 23, 26. Meine Kinder, Ich

„habe

„habe viel Zeit daran gewandt, zu begreifen, was doch die Schwierigkeiten „machen mag, daß nicht alle Leute ihrem Schöpfer ihr Herz geben, warum „es nicht allen Leuten am besten bey ihrem Schöpfer gefällt? Können sie nicht „essen und trinken und satt werden, und sich anziehen, wie andre Leute, wenn „sie ihren Schöpfer lieb haben? Gott sagt im Propheten Jeremia etwas der„gleichen. Dein Vater hat auch gegessen und getrunken, und mich lieb ge„habt, und du denkst, wenn du König seyn sollst, so kannst du mich nicht lieb „haben; ihm geht es nun wohl, dir aber geht es nicht wohl. Da steckt es „also nicht, es ist kein harter Dienst, er ist nicht der Rede werth. Man „plagt sich in der grossen Welt tausendmal mehr; ein Mensch, der der Welt „ergeben ist, muß sich dreymal umwenden, um zum Zweck zu kommen, wenn „es einer, der Gott ergeben ist, vielleicht schlafend bekommt. (Seinen Freun„den giebt ers schlafend.) Der liebe Gott dankt einem für den geringsten guten „Willen, aus dem gleich nichts wird; in der Welt thut man das nun nicht, „sondern, wenn man es nur ein einzigesmal versieht, so ist sie im Stande, „zu vergessen, was man ihr dreißig Jahr gutes gethan hat. Lieben Kinder! „Seht also zu, daß ihr dem lieben Heilande euer Herz hingebet, und versprecht „Ihm, daß ihr Seine seyn wollet. Sagt zu ihm: Lieber Heiland, du sie„hest und kennest mich, und alle meine Umstände, und weißt am besten, wo „es bey mir sitzt, komm mir gegen mich selbst zu Hülfe, laß mich doch nicht „unglücklich werden, stehe mir armen Kinde doch bey, du siehest, daß ich mir „mein Glück nicht selber machen kann; mache du es. Der liebe Heiland läßt „sich (wenn es von Herzen geht) gewiß nicht lange vergeblich bitten. u. s. w.

Der Prediger oder Ordinarius jeder Gemeinde, hat eigentlich für die gottesdienstlichen Versammlungen zu sorgen; und sie entweder selbst zu halten, oder zu sorgen, daß sie von andern gehalten werden, und zwar von solchen, welche nicht nur die dazu erforderlichen Eigenschaften besitzen, sondern auch den Beruf erhalten haben, Lehrer in der Gemeinde vorzustellen. Wer dazu nicht ordentlich berufen ist, dem darf der Ordinarius keine Versammlung zu halten auftragen, und wenn einer auch berufen ist, so darf er solches nicht eigenmächtig thun, sondern blos in Auftrag des Ordinarii. Die meisten Versammlungen hält der Ordinarius selbst; Jedoch darf er solche nicht alle halten, wenn er es auch allein bestreiten könnte und wollte, damit theils die Gemeine nicht immer einerley Vortrag höre, theils andern die Gelegenheit ihre Gaben zum Besten derselben zu gebrauchen, nicht benommen werde. Es sind daher in jeder Gemeinde unter den Aeltesten und Vorstehern drey oder vier Brüder, welche ebenfalls Versammlungen halten. Wenn der Provinzial-Helfer in einer Gemeinde ist, so pflegt er solches auch zuweilen zu thun, muß aber so gut als ein anderer, den Auftrag dazu vom Ordinarius erwarten. Wenn ein visitirender

Bruder aus der Direction gegenwärtig ist, so pflegt ihm wohl der Ordinarius, als dessen Beitritt allemal erfordert wird, die Haltung der Versammlung aufzutragen, und eben so auch wenn ein Bischof die Gemeinde besucht, oder der Prediger einer andern Gemeine oder ein Heiden-Mißionarius durchreiset. An dem Orte, wo die Direction der Gemeinde sich aufhält, als jetzt in Barby, pflegt von Zeit zu Zeit der Ordinarius verschiedenen Gliedern derselben dergleichen Auftrag zu thun. In der Gemeinde, wo ehedem der Graf Zinzendorf sich eben aufhielt, pflegte derselbe die mehresten Versammlungen selbst zu halten. Alle Wochen-Tage sind zwo Versammlungen für die Gemeinde, den Sonnabend ausgenommen, da ausser der Kinder-Stunde, nur eine ist. Die eine ist Abends von 7 bis halb acht, und die andre von neun bis halb zehn Uhr. Des Sonnabends fällt die letzte weg. Die erste heißt die Gemein-Stunde, und die letzte die Abend-Stunde. Montags wird in der Gemein-Stunde, nachdem ein paar Verse gesungen worden, wozu die Orgel geht, und wo eben so schön und harmonisch gesungen wird, wie in der Kinder-Stunde, ein ungedruckter Vortrag des Grafen Zinzendorf, über einen Spruch aus der Bibel, vorgelesen, und mit ein paar Versen beschlossen. Dergleichen Vorträge sind in Menge vorhanden, und die Wahl hängt vom Prediger ab. In der Abend-Stunde wird weiter nichts gethan, als gesungen; und dies heißt man eine Singe-Stunde. Der Prediger fängt die Verse an, und kaum hat er das erste Wort gesungen, so stimmt die Gemeine mit ein, die alles auswendig weiß, und daher keine Gesang-Bücher braucht, auch die Orgel fällt zugleich mit ein, und so geht er von einem Verse zum andern, aus verschiedenen alten lutherischen, Paul Gerhardischen und neuen Zinzendorfischen Liedern, und von einer Melodie in die andre; sie haben aber meistens ganz besondere, und sehr schöne Melodien. Es wird eine ganze Materie abgehandelt, so, daß alles zusammenhängt; ich will zur Probe den Anfang einer solchen Singe-Stunde hersetzen.

Wenn z. B. die Materie vom Lobe Gottes für unsre Erwählung zur Seeligkeit, besungen würde, so wäre der Anfang:

„Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält, wo anders?
„als in Jesu Wunden; da lag er vor der Zeit der Welt, der Grund der
„unbeweglich steht, wenn Erd und Himmel untergeht.
„O! daß ihn doch jedes mit frölichem Geiste, sein Lebenlang liebte, und lob-
„te, und preiste! O! wäre doch jeglicher Pulsschlag ein Dank! und jeglicher
„Othem ein Freuden-Gesang!
„Herr Jesu, der du mir, mein Glück zu wege brachtest, und meine Seele
„dir, zum Eigenthume machtest, nimms Auge von Thränen naß, nimms
„Herz, dankbar und warm, nimms hin zum Gratias, ist es gleich noch so
„arm!

„Liebe!

„Liebe, die du mich erkoren, eh, als ich geschaffen war, Liebe, die du Mensch „geboren, und mir gleich wardst ganz und gar, Liebe, dir ergeb' ich mich, dein „zu bleiben ewiglich! u. s. w.

Dienstags werden in der Gemein-Stunde, nachdem wieder etliche Verse gesungen worden, einige Capitel aus der Bibel nach der Ordnung vorgelesen, und es wird eine ganz kurze Erläuterung und Anwendung auf das practische im Christenthum hinzugethan, auch zuweilen, um die Andacht zu ermuntern, ein schicklicher Vers dazwischen gesungen. Z. B. Wenn der Prediger die Worte des Apostels läse, „Wachset in der Gnade „und Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi; so würde er etwa den Vers dazwischen singen, Laß uns in deiner Liebe, und Erkenntniß nehmen zu, u. s. w. Oder; „bey den Worten: Er hat grosse Dinge an mir gethan, u. s. w. Nun danket alle Gott, — der grosse Dinge thut, an uns und allen Enden u. s. w." Endlich wird mit ein paar Versen beschlossen. Dies heißt eine Bibel-Lection. In der Abend-Stunde wird, anstatt, daß sonst nur einzelne Verse aus verschiedenen Liedern gesungen werden, ein ganzen Lob-Gesang oder Hymnus gesungen, dergleichen der Graf Zinzendorf mehrere verfertiget hat, und davon der Prediger einen aussuchet. Bey einigen Stellen fällt die Gemeine auf die Knie, und singt sie knieend. Z. B. In einem solchen Hymnus, der besonders an den Vater Jesu Christi gerichtet ist, heißt es:

„Kein Seraph ist so hoch erhöht, er bebt vor deiner Majestät; Vor dir! o!
„Abba Jehovah! liegen auch wir im Staube da.

Bey diesem Verse knien sie, einige Augenblicke lang, nieder. Dergleichen Hymnen werden nicht nur von der Orgel, sondern von mehrern Instrumenten, Violinen, Basson, und zuweilen auch Flöten begleitet. Die Musik ist schön, sanft und andächtig; Es befinden sich in jeder Gemeine einige Brüder, die musikalisch sind; Von solchen wird auch die Orgel gespielt, und einem ist es vorzüglich aufgetragen, welcher der Organist heisset. Dieser hat überhaupt für die Musik beym Gottesdienste zu sorgen; Ueberdies ist in jeder Gemeine ein Bälgentreter. Diese Versammlung heißt eine Liturgie. Es ist nemlich aus der Kirchen-Geschichte bekannt, daß man in den ältesten Zeiten besondre Zusammenkünfte zu Absingung gewisser Hymnen gehalten, dergleichen Augustinus selbst verfertiget hat zur Nachahmung der Psalmen Davids, und hierauf beziehet sich diese Andachts-Uebung. Mittwochs wird in der Gemein-Stunde ein Vortrag über einen biblischen Spruch gehalten, und mit ein paar Versen angefangen und beschlossen. Des Abends ist wieder Singe-Stunde. Donnerstags ist in der Gemein-Stunde Liturgie, und Abends wieder Singe-Stunde. Freitags ist in der Gemein-Stunde Bibel-Lection; und in der Abend-Stunde wird zum Gedächtnisse des Todes Jesu Christi, weil er am Freitage gestorben, das ganze Lied: O! Haupt voll Blut und Wunden; vom Grafen

Zinzendorf hie und da vermehrt und verändert, musikalisch, wie bey den Liturgien abgesungen. Sonnabends wird in der Gemein-Stunde, ausser, daß man einige Verse singt, blos das oben beschriebne Wochen-Blatt vorgelesen, und daher Gelegenheit genommen, verschiedene Materien der Gemeinde zur besondern Fürbitte, wozu sich jedes Mitglied eine gewisse Zeit aussetzet, zu empfehlen, wovon es die Beter-Versammlung genannt worden. Nun komme ich auf die Feier des Sonntags. Die Brüder-Unität stimmt mit den Theologen darinn überein, daß solche zwar nicht göttlicher Einsetzung, daß es aber eine uralte Gewohnheit der ersten Kirche sey, diesen Tag, als den ersten in der Woche, Gott zu widmen, und der Auferstehung Jesu Christi, welche am Sonntage geschehen ist, sich zu erinnern; und da das Arbeiten an diesem Tage von der Obrigkeit verboten ist, so wird diesem Befehl in der Gemeine genau nachgelebt, übrigens aber werden am Sonntage folgende Versammlungen gehalten. Früh von halb neun bis neun Uhr wird die Litaney der Gemeine, die der Graf Zinzendorf verfertigt hat, gesungen und gebetet. Sie ist gedruckt, und man nimmt ein Exemplar mit in die Versammlung. Bald betet der Prediger allein, bald die ganze Gemeine laut, bald wird etwas dazwischen gesungen, bald wird das zwischen, wie bey den Liturgien, vom Chor musicirt. Z. B. der Prediger lieset und betet; Herr Gott, unser Vater im Himmel! so betet die ganze Gemeine laut; Sey uns gnädig; der Prediger: Herr Gott Sohn, der Welt Heiland! die Gemeine: Sey uns gnädig! u. s. w. Der Prediger lieset: Für allen Sünden, für der Gleichgültigkeit gegen dein Verdienst und Tod, für leichtsinniger oder finsterer Schwärmerey, für unnöthiger Verlegenheit, für Rotten und Aergernissen, für Betrug und Verstellung, für unzeitigen Projecten, für aller Selbst-Gefälligkeit und dergleichen mehr; so betet die Gemeine, behüte uns, lieber Herr Gott! Oder der Prediger betet: Aller Menschen dich erbarmen, dein Evangelium ausbreiten in aller Welt, Friede und Einigkeit allen unsern Gemeinen verleihen u. s. w. so sagt die Gemeinde; erhöre uns, lieber Herr Gott! Alsdenn betet alles zusammen laut: Wir armen Sünder bitten, du wollest uns erhören, lieber Herr Gott! An manchen Stellen sind Verse eingeschaltet, die musikalisch gesungen werden. Z. B. Unsre Gemeinden aus den Heiden segnen und behüten; die Gemeine sagt: erhöre uns, lieber Herr Gott, und das Chor singt; „Breit aus die Flügel beide, Herr Jesu, unsre „Freude, nimm diese Küchlein ein, will etwas auf sie bringen, so laß uns frölich „singen, sie sollen unverletzet seyn.“ Ferner: Unsrer Brüder und Schwestern Reisen zu Land und See segnen und bewahren; Die Gemeine: erhöre ꝛc. das Chor singt: „Befiel deinem Engel, daß er komm, und dir bewach dein Eigenthum.“ In dieser Litaney steht auch: Unsre hohe Landes Obrigkeit segnen und behüten, daß wir unter ihr ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit! Auch unsre Gerichts- und Orts-Obrigkeit segnen und behüten! Erhöre uns ꝛc.

Bey

Bey der Landes-Obrigkeit setzet der Prediger den Namen dazu. Z. B. in Sachsen: für den römischen Kaiser, für den Churfürsten Friedrich August, dessen Gemahlin, und ganzes hohes Haus. Im Preußischen: für den König Friedrich von Preussen, die Königin und das ganze hohe Preußische Haus. Mehrere Titel werden nicht hinzugesetzt, wie denn auch in Dännemark, wo es sonst hieß: du gnädiger Gott! wollest unsern allergnädigsten König u. s. w. vor einigen Jahren ausdrücklich befohlen ward, daß man in den Kirchen blos beten sollte: du wollest unsern König, deinen Knecht u. s. w. Um zehn Uhr ist wieder eine Versammlung, in welcher mit ein paar Versen angefangen und beschlossen, übrigens aber ein Vortrag über das ordentliche Sonntags-Evangelium, oder die Epistel, oder auch über einen andern biblischen Text, welches alles vom Prediger abhängt, gehalten wird. Die ganze Versammlung dauert etwas länger, als die gewöhnlichen, etwa drey Viertelstunden, und wird mit dem Gebet des Herrn, wobey die Gemeine aufsteht, beschlossen. Nachmittags um zwey Uhr ist die gewöhnliche Kinder-Stunde, und wird eben so gehalten, wie an den Wochen-Tagen des Vormittags. Um fünf Uhr ist eine Liturgie, des Abends um acht Uhr aber wieder ein Vortrag über einen biblischen Text; vorher und nachher werden ein paar Verse gesungen. Um halb neun ist alles vorbey. In Ansehung der Fest-Tage ist noch einiges anzumerken. Alle diejenigen, die von der Obrigkeit angeordnet sind, feiert die Gemeine auch, und enthält sich, zufolge des ergangenen Verbots, aller Arbeit. In Ländern, wo einige Fest-Tage aufgehoben sind, und an welchen gearbeitet werden soll, arbeitet die Gemeine zwar auch, um der obrigkeitlichen Vorordnung nachzukommen, feiert inzwischen diese Fest-Tage der Arbeit ungeachtet dennoch, damit, weil anderer Orten solche feierlich begangen werden, in den Gemeinden keine Ungleichheit statt finde.

Am neuen Jahrs-Tage, welcher bekanntermaassen in der Christenheit zugleich das Fest des Namens Jesu und seiner Beschneidung ist, wird um halb neun Uhr Vormittags eine Liturgie gehalten, und also das neue Jahr mit dem Lobe Gottes angefangen. Um zehn Uhr ist ein Vortrag über das Evangelium oder die Epistel, oder auch einen andern biblischen Text, wie des Sonntags. Nachmittags um 2 Uhr ist die Kinder-Stunde. Um 5 Uhr thut der Prediger, nachdem ein paar Verse gesungen worden, auf den Knien ein feierliches Gebet, wobey die Gemeine auch auf den Knien liegt, und übergiebt sich und die ganze Gemeine auf das neu angetretene Jahr Jesu Christo; Abends um 8 Uhr ist wieder ein Vortrag wie Sonntags. Am 6ten Januar, als an dem Feste der Erscheinung Christi, oder dem sogenannten hohen neuen Jahr, wurden in der alten Kirche, besonders in der griechischen und afrikanischen, (denn von der lateinischen kann man es aus den Kirchen-Vätern nicht darthun) die Heiden getauft, und der christlichen Kirche einverleibet; wie solches auch an andern dazu besonders festgesetzten Tagen zu geschehen pflegte; Auch

handelt

handelt das Fest-Evangelium von den Weisen aus dem Morgenlande, welche die ersten Heiden waren, die Jesum verehrten. Es wird daher in der Gemeine an diesem Feste besonders der Heiden gedacht, und anstatt der gewöhnlichen Benennung des Tages der heil. drey Könige, worinn ein jedes Wort eine besondre Erdichtung enthält, indem die morgenländischen Weisen weder heilig, noch erweislich eben drey an der Zahl, noch viel weniger Könige, sondern vermuthlich Magi, oder Philosophen aus Persien gewesen sind, die weit schicklichere Benennung des Heiden-Festes gebraucht, an welchem die von der Direktion überall herum gesandte Briefe und Berichte, sowol der Missionarien unter den Heiden, als der bekehrten Heiden selbst, wie auch die letzten Stunden von solchen, die sich zum Christenthum gewandt, und dergleichen in grosser Anzahl vorhanden sind, öffentlich vorgelesen, und vormittags um halb neun Uhr in der ersten Versammlung der Anfang damit gemacht, vorher und nachher aber werden ein paar Verse gesungen, welches Vorlesen auch in den Heiden-Gemeinen geschiehet, nemlich von Nachrichten, die aus andern solchen Gemeinen eingegangen sind. Um 10 Uhr ist ein Vortrag über das gewöhnliche Evangelium. Nachmittags um 2. Uhr die Kinder-Stunde, um drey, um fünf, und um acht Uhr, wird mit Lesung der Briefe und Nachrichten von den Heiden fortgefahren, und solches währet jedesmal eine gute halbe Stunde.

Am 2ten Februar fällt Lichtmeß, oder das Fest der Reinigung Mariä ein, welches bey den Brüdern, den wie ich glaube, weit schicklichern und der Natur der Sache gemässeren Namen des Fests der Darstellung Jesu im Tempel, führet. Vormittags ist zur gewöhnlichen Zeit die Kinder-Stunde, um 10 Uhr aber ein Vortrag über das Evangelium, und Abends um acht Uhr wieder ein Vortrag über einen biblischen Text. Am 25sten März, als am Feste der Verkündigung Mariä, wird es eben so gehalten. Am grünen Donnerstage ist des Morgens zuerst die gewöhnliche Kinder-Stunde; um zehn Uhr wird das Evangelium und die Geschichte des grünen Donnerstags, und der Char-Woche überhaupt, vorgelesen, hie und da werden Anmerkungen und Erläuterungen dazwischen angebracht, und es wird mit Versen aus Paßions-Liedern abgewechselt, ungefähr wie bey den Bibel-Lectionen. Um acht Uhr des Abens ist noch ein Vortrag über einen biblischen Text. Oft wird auch das gewöhnliche monathliche Abendmahl auf diesen Tag verlegt.

Der Char-Freitag wird folgendermaassen gefeiert. Früh um halb neun Uhr ist die Kinder-Stunde, und um 10 ein Vortrag über das Evangelium. Nachmittags um drey Uhr, als zu der Stunde, da Jesus Christus gestorben ist, versammlet sich die Gemeine, und der Ordinarius fängt mit ein paar Versen, aus Liedern, die vom Tode Jesu handeln, an. Wenn ausgesungen ist, steht derselbe mit der Gemeine auf, und verlieset die Geschichte der Creutzigung Jesu zu seinem Tode; wenn er die Worte lieset; Und Jesus verschied; so fällt er auf die Knie,

und

wurden bekanntermaaſſen in der erſten Kirche vor dem heil. Abendmahl gehalten, theils, damit daſſelbe nicht mit jenen verwechſelt werden, und der Unterſchied zwiſchen einem Sacrament, und einer andern blos von den Apoſteln eingeführten löblichen Gewohnheit, deſto beſſer in die Augen fallen mögte, theils, um unſern Heiland nachzuahmen, welcher das heilige Abendmahl, nach einer gemeinſchaftlichen Mahlzeit gehalten hatte. Auch kommen in dem erſten Briefe Pauli an die Corinther und in der Apoſtel-Geſchichte Stellen von dieſen Agapen vor; wie denn manche Theologen gezlaubt, daß Chriſtus nach ſeiner Auferſtehung, als er mit den Jüngern aß, und am Brodtbrechen erkannt wurde, dergleichen Liebesmahl gehalten habe. In dem merkwürdigen Berichte des Plinius an den Kaiſer Trajanus, findet ſich ebenfalls eine Stelle von den Liebesmahlen der Chriſten, und Tertullianus erwähnt, daß der Endzweck dieſer Liebesmahle, welche nachher öfters gehalten wurden, die Unterhaltung der brüderlichen Liebe ſey, daß man dabey ſehr wenig eſſe und trinke, ſondern geiſtliche Lieder ſinge, und von göttlichen Dingen rede. Im Concilio Gangrenſi ſteht ein Canon, worinn diejenigen, welche die Agapen verachten, ſogar mit dem Anathema beleget werden. Es ſind indeſſen dieſelben nachher, verſchiedener Mißbräuche halber, auf den Conciliis z. B. dem von Laodicea, und andern mehr, wieder abgeſtellet und verboten worden. Was die Agapen in der Brüder-Gemeinde betrift, ſo wird jedermann, wer ſich nur vorher ordentlich meldet, dabey zugelaſſen, und die Verſammlung mit ein paar Verſen angefangen, alsdenn vom Chor muſicirt, und geiſtliche Arien geſungen, dazwiſchen ſingt die Gemeine einige Verſe; und zuweilen fängt der Prediger, oder ein anderer Aelteſter ein erbauliches Geſpräch an; man kann auch mit ſeinem Nachbar ſprechen, und wenn nicht geſungen wird, etwas erbauliches erzählen, oder eine Frage thun. Zuweilen wird etwas dabey vorgeleſen, von eingelaufenen intereſſanten Briefen, letzten Stunden, und dergleichen. Mittlerweile wird von den Saal-Dienern unter den Brüdern, und von den Saal-Dienerinnen unter den Schweſtern, Thee herumgetragen, nebſt weiſſen franzöſiſchen Brodte oder Zwieback zum Eintunken. Man kan eine, zwo auch drey Taſſen trinken, mit, oder ohne Milch. Wer keinen Thee trinkt, der kann es nur beſtellen; ſo kann er auch eine Taſſe Caffe bekommen. Die ganze Verſammlung währet eine gute halbe Stunde. Zuletzt werden ein paar Verſe geſungen, und beym letzten ſteht man auf; bey dazu ſchicklichen Worten in einem Liede, wird der Friedens-Kuß ertheilt, nach einer ebenfalls alten apoſtoliſchen Gewohnheit, davon in den Briefen Pauli, und in vielen alten Schriftſtellern verſchiedenes vorkömmt. Man hieß ihn das pacem, oder oſculum pacis, auch ſanctum oſculum, wegen der Worte Pauli: Grüſſet euch mit dem heiligen Kuß. Der Prediger küſſet den Aelteſten, der neben ihm ſtehet, und ſo küſſet ein jeder Bruder ſeinen Nachbar, und eine jede Schweſter ihre Nachbarin. Auch die Kinder küſſen ſich

Weil

Jesum Christum bittet, daß er gegenwärtig seyn, und den Genuß des heiligen Abendmahls reichlich segnen wolle. Alsdenn werden wieder ein paar Verse gesungen, und darauf vom Prediger die Einsetzungs-Worte vom Brodte hergelesen, nemlich unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt u. s. w. Die Gemeinde steht dabey auf. Bey den Worten, das ist mein Leib, hält der Prediger die Hand über das Brodt und consekrirt es: wenn dies vorbey ist, so giebt er solches zween Brüdern, im Talar, die herum gehen, und es den Brüdern austheilen, und noch einem Bruder im Talar, der mit seiner Frau unter den Schwestern herum geht, und es dort austheilt; es ist nemlich ungesäuertes Brod, wie unsre Oblaten, nur grössere Stücke, davon bricht der bey den Schwestern herumgehende Bruder ein Stück ab, etwa so groß wie eine der gewöhnlichen Oblaten, und seine Frau nimmt es ihm aus der Hand, und giebt es den Schwestern; zuletzt geben sie es dem Ordinarius selbst, gehen auch auf das Chor, um es dem Organisten zu reichen; endlich aber nehmen sie sich selbst etwas, und setzen sich wieder an ihre Plätze. Mittlerweile wird immerfort Liturgie gehalten, von dem heiligen Abendmahl. So bald diese Austheilung und Liturgie vorbey ist, steht die Gemeine auf, und ein jedes Mitglied derselben hält die ihm überreichte Hostie in der Hand; Der Ordinarius sagt nochmals: Nehmet, esset, es ist sein Leib! In diesem Augenblicke ist ein jeder, der Ordinarius auch, und alle fallen ganz aufs Angesicht nieder, Gesang und Orgel schweigen; und die Gemeine betet einige Minuten in der Stille. Alsdenn stehen sie wieder auf; und der Prediger liefet die fernern Einsetzungs Worte; Desselbigen gleichen auch den Kelch, ꝛc. bey den Worten; mein Blut, consekrirt er den Kelch, und indem er sagt, Nehmet hin, und trinket alle daraus; giebt er eine Flasche, und einen grossen gläsernen Pocal den ordinirten Brüdern, die ihn auf eben die Art, wie beym Brodte austheilen, während welcher Zeit wieder Liturgie gehalten wird. Sobald die Austheiler an eine Bank kommen, und der erste den Kelch bekömmt, steht die ganze Bank auf; ein jeder trinkt, und giebt den Kelch seinem Nachbar. Es wird rother Wein dazu genommen. Zuletzt trinken auch die Prediger und die ordinirten Brüder, und dem Organisten und Bälgen-Treter wird es aufs Chor gebracht; wenn dieses vorbey, so wird mit ein paar zum Lobe Gottes angestimmten Versen beschlossen. Dafern jemand krank ist, geht der Prediger nach dem Abendmahl mit noch einem ordinirten Bruder zu ihm, und giebt ihm unter Gesang, und nach vorhergegangenem Gebet, seinen Antheil am Brodt und Kelch zu Hause. Zuweilen ist den Tag darauf, als Sonntags, in den Chören eine Liturgie.

Alle vier Wochen fällt Sonntags Nachmittags um 5 Uhr die Liturgie, und früh die Litaney weg. An statt dieser Versammlungen, und noch ausserdem um 3 Uhr Nachmittags, werden Nachrichten und Briefe aus allen Gemeinen, Missionen und

An-

Anſtalten, auch Lebensläufe und letzte Stunden geleſen. Die Direction ſucht ſolche aus, und verſchickt ſie in die Gemeinen. Wenn jemand etwa krank wäre, und und dieſe Berichte und Briefe nicht mit anhören könnte, dem werden ſie in ſeine Wohnung geſchickt. Eine jede ſolche Leſe-Verſammlung wird mit ein paar Verſen angefangen und beſchloſſen, und zu den meiſten jedermann gelaſſen; ein ſolcher Tag heiſſet ein **Gemein-Tag.**

Gleichfalls alle vier Wochen an einem Sonnabend, ſind um 10, um 3, und um 5 Uhr dergleichen Leſungen für die Kinder, da ihnen Lebensläufe und letzte Stunden der Kinder anderer Gemeinden, und Nachrichten und Briefe von Kindern vorgeleſen, und allerhand Umſtände dabey erzählet, und zur Nachahmung vorgeſtellt werden. Wer von den Erwachſenen Zeit hat, kann auch mit hinkommen und zuhören. Dies heißt ein **Kinder-Gemein-Tag.** Am 19 Januar wird in der Gemeine öffentlich erinnert, daß an dieſem Tage 1733 die Mißion unter die Heiden in Grönland ihren Anfang genommen, und daß Gott für die wunderbare Erhaltung derſelben zu preiſen ſey. Am 1 März wird erinnert, daß 1456 ſich an dieſem Tage die alte Brüder-Unität in Böhmen und Mähren unter dem Könige Podiebrad angefangen habe. Am 12 May erinnert man ſich, daß an dieſem Tage im Jahr 1724 zum erſten Saal der Gemeinde, der Grund zu Herrnhuth geleget, am 17 Jun. aber, daß im Jahr 1722 der erſte Baum zum erſten Hauſe der dortigen Gemeinde von den mähriſchen Emigranten gefällt worden Am 25 Jun. wird, wie ich ſchon erwähnet habe, das Augsburger Bekenntniß vorgeleſen, und den 6 Jul. gedenket man Johann Huſſens, und daß derſelbe an ſolchem Tage im Jahre 1415 zu Coſtanz um des Evangelii willen verbrannt, ſo wie den 13ten Auguſt, daß an dieſem Tage im Jahr 1727 bey dem Genuſſe des heiligen Abendmahl in Bertholdsdorf, die erſte genaue Verbindung der Gemeinde, deren ich oben gedacht, geſchehen ſey. Der 21 Auguſt iſt der Gedächtnis-Tag der im Jahr 1732 angeordneten erſten Heiden-Mißion, welche damals nach Thomas unter die Caraiben gieng. Den 31 October 1517 geſchahe der erſte Schritt zu der von Luthern und ſeinen Gehülfen unternommenen Befreiung von dem päbſtlichen Joche, da die vornehmſten Umſtände kurz erzählt, und die Wohlthaten Gottes, die er der Kirche durch die Reformation erzeiget hat, geprieſen werden. Weil am 1 November das Feſt aller Heiligen einfällt, und dieſer Tag ſchon vor langer Zeit dazu beſtimmt geweſen, an demſelben der verſtorbenen Gläubigen, und ihrer Seeligkeit ſich zu erinnern, ſo nennt man unter den Brüdern dieſen Tag den **Gedenk-Tag der vollendeten Gemeine,** und es wird in der Abend-Stunde eine Liturgie von der ewigen Seligkeit und dem Glücke derer, die bey Jeſu ſind, geſungen. Am 13 November iſt der letzte beſondere Gedenk-Tag im Jahre, der aber am feierlichſten begangen wird. Er heißt das **Aelteſten-Feſt.** Um die Sache deutlich zu machen, muß ich den Urſprung erzählen, wo bey zugleich dasjenige, was ich noch vom Looſe zu ſagen, oben verſprochen habe, nach-

geholet werden soll. Im Jahr 1741 befand sich der Graf Zinzendorf nebst einer grossen Anzahl seiner Freunde und Gehülfen in einer Conferenz, und verschiedener Umstände halber, besonders wegen der vielen Arbeit, die sie nicht übersehen, und wegen der Ausgaben, die sie nicht bestreiten konnten, in der grösten Verlegenheit. Sie redeten von der Glückseeligkeit der Jünger Jesu, da sie ihn persönlich bey sich gehabt, und immer hätten um Rath fragen können; Endlich fielen sie darauf, da doch Christus seiner Zusage nach, alle Tage, bis an der Welt Ende, bey seinen Gläubigen, er auch, wie es in der Schrift hiesse, der Aelteste, und das Haupt seiner Gemeine wäre, ob sie ihn nicht bitten dürften, auf eine ganz besondere Weise der Aelteste der Brüder-Unität zu seyn, und sie selbst unmittelbar durch das Loos zu regieren? Die Frage war, ob es nicht, Gott versuchen hieß? und dieses machte sie allerdings bedenklich. Da sie sich aber ihrer redlichen Absichten bewust, und in dem äusserſten Gedränge waren, so wagten sie es, fielen vor Gott nieder, und baten ihn, seinen Willen zu offenbaren; sie looseten, ob sie loosen dürften? und, da es Ja hieß, so fragten sie weiter, ob Christus auf die beschriebne ausserordentliche Art sie regieren wollte? und es hieß wieder Ja. Sie glauben also, daß sie unmittelbar von Christo regieret werden, und darauf gründen sie ihren Gebrauch des Looses, gestehen indessen, daß sie die Rechtmäßigkeit desselben aus den wenigen Beispielen, die man in der Bibel findet, nicht beweisen können, haben auch daher, wie ich oben angeführt, diesen Gebrauch so eingeschränkt, daß derselbe keinem einzelnen Bruder unter welchem Vorwande es auch sey, iemals erlaubt, obgleich sonst nicht blos auf den Synoden und in der Direction, sondern auch in der Aeltesten-Conferenz jeder Gemeinde üblich ist, doch nicht gewöhnlicherweise, sondern nur selten, und in den wichtigsten Fällen. Der Gedenk-Tag der vorhin erzählten Begebenheit nun heißt das Aeltesten-Fest. Um halb neun Uhr kommt die Gemeine zusammen, es werden ein paar Verse gesungen, die Gemeinde fällt auf die Knie, und der Prediger thut ein Gebet, da er Jesu Christo für seine Gnade danket. Um 10 Uhr wird ein Vortrag gehalten, in welchem der vorhin erwähnten Begebenheit gedacht, und von dem seeligen Regimente, das Christus in der Gemeinde führe, geredet wird. Nachmittags um 2 Uhr ist die Kinder-Stunde. Um 5 Uhr kommt die Gemeinde wieder zusammen, und es geschieht nochmals ein Gebet, auch wird in Erzählung der Wohlthaten, die Gott der Gemeinde erwiesen, und noch täglich erweise, fortgefahren. Um 8 Uhr ist Liturgie.

Um nun auch von den Liebes-Mahlen zu reden, so gehören solche allerdings unter die ältesten Gebräuche der christlichen Kirche, und haben ihren Ursprung von den apostolischen Zeiten her. Ignatius in seinen Briefen, Clemens von Alexandrien, Chrysostomus in seinen Homilien, Hieronymus in seinen Commentarien, Oecumenius, Theophylactus, und Theodoetus thun davon Meldung. Dergleichen Liebes-Mahle, oder, wie sie nach dem Griechischen auch heissen, Agapen, wur-

würden bekanntermaaſſen in der erſten Kirche vor dem heil. Abendmahl gehalten, theils, damit daſſelbe nicht mit jenen verwechſelt werden, und der Unterſchied zwiſchen einem Sacrament, und einer andern blos von den Apoſteln eingeführten löblichen Gewohnheit, deſto beſſer in die Augen fallen mögte, theils, um unſern Heiland nachzuahmen, welcher das heilige Abendmahl, nach einer gemeinſchaftlichen Mahlzeit gehalten hatte. Auch kommen in dem erſten Briefe Pauli an die Corinthier und in der Apoſtel-Geſchichte Stellen von dieſen Agapen vor; wie denn manche Theologen geglaubt, daß Chriſtus nach ſeiner Auferſtehung, als er mit den Jüngern aß, und am Brodbrechen erkannt wurde, dergleichen Liebesmahl gehalten habe. In dem merkwürdigen Berichte des Plinius an den Kaiſer Trajanus, findet ſich ebenfalls eine Stelle von den Liebesmahlen der Chriſten, und Tertullianus erwähnt, daß der Endzweck dieſer Liebesmahle, welche nachher öfters gehalten wurden, die Unterhaltung der brüderlichen Liebe ſey, daß man dabey ſehr wenig eſſe und trinke, ſondern geiſtliche Lieder ſinge, und von göttlichen Dingen rede. Im Concilio Gangrenſi ſteht ein Canon, worinn diejenigen, welche die Agapen verachten, ſogar mit dem Anathema beleget werden. Es ſind indeſſen dieſelben nachher, verſchiedener Mißbräuche halber, auf den Concilliis z. B. dem von Laodicea, und andern mehr, wieder abgeſtellet und verboten worden. Was die Agapen in der Brüder-Gemeinde betrift, ſo wird jedermann, wer ſich nur vorher ordentlich meldet, dabey zugelaſſen, und die Verſammlung mit ein paar Verſen angefangen, alsdenn vom Chor muſicirt, und geiſtliche Arien geſungen, dazwiſchen ſingt die Gemeine einige Verſe; und zuweilen fängt der Prediger, oder ein anderer Aelteſter ein erbauliches Geſpräch an; man kann auch mit ſeinem Nachbar ſprechen, und wenn nicht geſungen wird, etwas erbauliches erzählen, oder eine Frage thun. Zuweilen wird etwas dabey vorgeleſen, von eingelaufenen intereſſanten Briefen, letzten Stunden und dergleichen. Mittlerweile wird von den Saal-Dienern unter den Brüdern und von den Saal-Dienerinnen unter den Schweſtern, Thee herumgetragen, nebſt weiſſen franzöſiſchen Brodte oder Zwieback zum Eintunken. Man kan eine, zwo auch drey Taſſen trinken, mit, oder ohne Milch. Wer keinen Thee trinkt, der kann es nur beſtellen; ſo kann er auch eine Taſſe Caffe bekommen. Die ganze Verſammlung währet eine gute halbe Stunde. Zuletzt werden ein paar Verſe geſungen, und beym letzten ſteht man auf; bey dazu ſchicklichen Worten in einem Liede, wird der Friedens-Kuß ertheilt, nach einer ebenfalls alten apoſtoliſchen Gewohnheit, davon in den Briefen Pauli, und in vielen alten Schriftſtellern verſchiedenes vorkömmt. Man hieß ihn das pacem, oder oſculum pacis, auch ſanctum oſculum, wegen der Worte Pauli: Grüſſet euch mit dem heiligen Kuß. Der Prediger küſſet den Aelteſten, der neben ihm ſtehet, und ſo küſſet ein jeder Bruder ſeinen Nachbar, und eine jede Schweſter ihre Nachbarin. Auch die Kinder küſſen ſich

Weil

Weil der Prediger zwischen den Aeltesten und Aeltestinnen steht, so wird es so eingerichtet, daß seine Frau zunächst bey ihm stoht, diese küßt er alsdenn, nachdem er seinen Nachbar auf der einen Seite geküßt. Steht aber seine Frau nicht neben ihm, so küßt er auf der andern Seite niemanden. Der Friedenskuß ist auch bey einigen Liturgien gebräuchlich. Diese Agapen werden allezeit vor dem Abendmahl, nemlich am Sonnabend nachmittags um vier Uhr gehalten. Wenn jemand gegenwärtig ist, der das heilige Abendmahl an diesem Tage zum erstenmal überhaupt, oder doch zum erstenmal mit der Gemeinde genießt, so wird solches vom Prediger bey den Agapen angezeigt, und der genannte ihrer Fürbitte empfohlen. Ein solcher, der zum erstenmal mitgeht, sitzt allein vor dem Prediger, und kurz vor der Consecration tritt der Prediger zu ihm, und legt ihm die Hand auf, wobey er und die Gemeinde steht; der Prediger singt, indem er ihm die Hand auf den Kopf legt: „Die Seele Christi heilge dich, sein Geist versiegle dich mit sich; sein Leichnam, der „für dich verwundt, mach' dich an deiner Seel gesund. Das Wasser, welches auf „den Stoß, des Speers aus Jesu Seite floß, das sey dein Bad, und all sein „Blut, erquicke dir Herz, Sinn und Muth. Der Schweiß von Jesu Angesicht, „läßt dich nicht kommen ins Gericht, sein ganzes Leiden Creutz und Pein, ist allen „Elenden gemein." Darauf küßt ihn der Prediger, und tritt wieder an seine Stelle. Dies heißt die Confirmation. Wenn eine Schwester confirmirt wird, so wird sie, nachdem der Prediger ausgesungen, von einer Aeltestin geküßt. Ausserdem wird ein Liebesmahl den Tag vor Ostern, ebenfalls nachmittags um vier Uhr, gehalten; zur Feier dieses Tages, an welchem Jesus in der Erde gelegen und geruhet, daher solcher unter den Brüdern der grosse Sabbath genennet wird. Endlich wird auch noch ein Liebesmahl in der Christnacht gefeiert um acht Uhr des Abends, für die Kinder allein, darinn ihnen die Geburt des Herrn Jesu, und was zu ihnen solche helfe, erzählt, und davon gesungen wird; für die ganze Gemeine aber Abends um 9 Uhr. Es werden auch den Kindern, ehe sie zum Liebes-mahl gehen, um ihnen eine unschuldige Freude zu machen, kleine Geschenke an Büchern, Kleidungs-Stücken, und dergleichen gegeben, und mit Lichtern aufgepuzt, solche jedoch mit der ungeschickten Benennung des heiligen Christs niemals belegt.

Nun ist noch zweer gottesdienstlichen Versammlungen zu gedenken, welche die Gemeinde jährlich hält. Die erste ist das Fußwaschen oder *Pedilauium*. Es wird dasselbe in der Gemeinde zwar für kein Sacrament, noch von allgemeiner Nothwendigkeit gehalten; Weil es aber eine alte Gewohnheit ist, und Christus zu den Jüngern gesagt hat: „Ihr sollt euch unter einander die Füsse waschen; imgleichen: Wer „rein ist, der bedarf blos, daß er die Füsse wasche," u. s. w. so hat man geglaubt, es beibehalten zu müssen, und siehet solches als eine symbolische Vorstellung an, so wol der Dienstfertigkeit und Liebe, als auch der Reinigung und Abwaschung der Sün-

den

den und Fehler durch das Blut Christi, deren auch Gläubige noch bedürfen. Das Fußwaschen wird jährlich einmal, an dem Tage, an welchem Christus seinen Jüngern die Füsse gewaschen hat, gehalten, nemlich am Mittwoch vor dem grünen Donnerstag. Nachmittags um fünf Uhr ist es für die Brüder, und um 6 Uhr für die Schwestern. Es werden unter demselben Verse von der Reinigung von unsern Sünden durch das Blut Christi gesungen, und unter diesem Gesange werden von den Aeltesten und Vorstehern der Gemeinde den Brüdern, so, wie nachher von den Aeltestinnen den Schwestern, die Füsse gewaschen. Alsdenn waschen einige Brüder, die vorher von dem Prediger dazu ernannt worden, oder die sich selbst dazu anbieten, den Aeltesten wieder die Füsse; desgleichen geschieht von einigen Schwestern den Aeltestinnen. Es dauert etwa drey Viertelstunden. Ein jedes wäscht sich die Füsse allezeit vorher; diejenigen, die sie öffentlich waschen, haben ein Becken mit Wasser, und reine Servietten; es währet bey einer Person kaum eine Minute, und so trocknen sie die gewaschnen Füsse wieder ab. Wenn eines sieht, daß sie sich nähern und, den Nachbarn die Füsse waschen; so zieht es sich indessen Schuhe und Strümpfe aus, und nachher gleich wieder an. Endlich wird noch am 31sten December, als am letzten Tag im Jahre eine besondre Versammlung gehalten. Des Abends um 11 Uhr kömmt die Gemeine zusammen. Zum Anfange singt man ein paar Verse; alsdenn werden einige Bogen vorgelesen, welche der Prediger zu verfertigen hat, und worinn die vornehmsten Veränderungen und Vorfälle bey dieser Gemeinde in dem verflossenen Jahre erzählet sind. Diese Aufsätze müssen der Direction eingeschickt werden, die sie hernach Auszugsweise allen andren Gemeinden mittheilt, wo man solche an den vorher beschriebenen Gemein Tagen mit verlieset. Darauf wird gesungen, bis die Glocke zwölf schlägt. Mit dem Eintritte des neuen Jahres gehen Trompeten und Pauken, und nach der Musik, fällt der Prediger auf die Knie, und die Gemeine auch, da denn Gott für alle im verflossenen Jahre empfangene Wohlthaten gedankt, und sein Seegen für das neu angetretene erbeten wird. Die Saal-Diener und Dienerinnen theilen alsdem die Loosungs-Bücher aus, in welchen die täglichen Loosungen, oder Wahl-Sprüche enthalten sind, und scheinet das Gleichniß von den Soldaten hergenommen zu seyn so daß, gleichwie diese alle Tage eine andre Loosung haben, daran sie sich kennen, und die sie den Tag über nicht vergessen dürfen, also auch die Brüder jeden Tag im Jahre einen besondern Spruch aus der Bibel haben, mit dem sie sich erbauen. Alle Mitglieder der Gemeinde in der ganzen Welt, haben also alle Tage einerley Spruch zur Betrachtung. Unter einem jeden steht ein Vers aus einem Liede, welcher eine Collecte zu demselben, und kurze Erläuterung vorstellt. Z. B. der Spruch hiesse, Fürchte dich nicht, gläube nur, so steht etwa der Vers darunter, „Herr, ich gläube, hilf mir Schwachen, laß mich ja verzagen „nicht, du, du kannst mich stärker machen ꝛc.“ Oder unter dem Spruche: Wen

da dürstet, der komme, ꝛc. der Vers. „Hier komm ich, mein Hirte, mich dürstet „nach dir; oder der Spruch: Saget Gott Dank allezeit, für alles; und darunter „der Vers: denn wir sehen aus allen Dingen, wie so gut ers mit uns meint, ist „doch nichts als lauter lieben, das sein treues Herze hegt ꝛc. „Es soll dieses zugleich eine Methode seyn, die schönsten Stellen der Bibel und der Lieder unvermerkt auswendig zu lernen. Diesem Spruchbuche sind noch besondre Texte für die Kinder ebenfalls durch Verse erläutert, mit beygefügt, die, so, wie insgemein die Loosungen in den Vorträgen an die Erwachsenen, in den täglichen Kinder-Stunden zum Grunde der Vorträge gelegt werden, und welche die Kinder nebst den Versen auswendig lernen. Hinten ist ein Verzeichniß der Tage angehängt, an welchen im künftigen Jahre das heilige Abendmal und die Gemein-Tage gehalten werden sollen, damit solches in allen Gemeinden zugleich geschehe. Ehedem hat der Graf Zinzendorf diese Bücher verfertigt; jetzt geschieht es von der Direction gemeinschaftlich. Sie werden für das folgende Jahr, um der in andern Welttheilen gelegenen Gemeinden willen, schon im Frühjahre fertig gemacht, und von Buchdruckern in der Gemeinde gedruckt, die Sprüche aber auf einzelne Zettel geschrieben, 365 an der Zahl, und nach der Ordnung, wie man sie zieht, in ein Kästgen gethan, und in solcher Maasse auf die verschiedenen Tage im Jahre vertheilt. Wenn in einem Lande **grosse Fast-, Buß- und Beth-Tage** von der Obrigkeit angesetzt sind, so feiert solche die Gemeine, der Verordnung gemäß, ebenfalls, und wer an einem solchen Tage fasten, oder weniger essen will, als sonst, der kann es thun; er wird aber auch nicht getadelt, wenn er es unterläßt, und hat in diesem Stücke völlige Freiheit. Früh um halb 9 Uhr ist die Litaney; um 10 Uhr ein Vortrag über den obrigkeitlich vorgeschriebenen biblischen Text; nachmittags um 2 Uhr die Kinder-Stunde; und um acht Uhr wieder ein Vortrag über den vorgeschriebenen Nachmittags-Text. Ueber dieses begehet eine jede Gemeine den Tag, an welchem der Anfang zum Anbaue derselben gemacht worden, die übrigen Gemeinden aber feiern solchen nicht mit. Dergleichen Tage heissen **Gemein-Feste**. Vormittags halb neun Uhr ist die Kinder-Stunde, um 10 Uhr eine Versammlung, darinn die Geschichte des Anbaues der Gemeinde, und was ihr Gott seit dem für Wohlthaten erzeiget hat, kürzlich erzählet, und Gott dafür mit einem Gebete auf den Knien gedanket wird. Nachmittags um drey Uhr ist ein Liebes-Mahl; und um acht Uhr ein Vortrag nebst dem Kirchen-Segen. Noch ist von dem Loosungs-Buch anzumerken, daß die Direction der Gemeine die Gewohnheit hat, jährlich bey ihrer ersten Sesion am 2ten Januar, Sprüche daraus aufzuschlagen, für jede Gemeine einen, und diese Sprüche werden in die Gemeinden anstatt des Neujahr-Wunsches herumgeschickt. Auch wird dem Loosungs-Buche eine von der Direction gemeinschaftlich verfertigte Vorrede vorgesetzt.

Vom

Vom Eintritte in die Gemeinde, und von den Graden, durch welche einer gehen muß.

Wenn jemand glaubt, einen Beruf zu haben, zur Gemeinde zu gehen, so hat er sich deshalb bey der Direction der Brüder-Unität mündlich oder schriftlich zu melden. Es bitten ihn alsdenn die Mitglieder der Direction zu sich, und besprechen sich mit ihm ganz offenherzig über die Absicht seines Vorhabens. Wenn er aber von der Direction gar zu weit entfernt ist, und es sich nicht wohl thun lässet, ihn zu sprechen, so verweiset sie ihn an die Aeltesten-Conferenz derjenigen Gemeinde, welche ihm am nächsten liegt; schreibt auch zugleich an die Aeltesten Conferenz derselben, daß sie diesen Menschen, wenn er zu ihnen käme, prüfen, und ihr davon Bericht erstatten sollte. Man sagt ihm alsdenn, daß man die Gemeinde als eine weise Veranstaltung Jesu Christi betrachte, welche theils dazu bestimmt sey, sein Reich auszubreiten, besonders durch Mißionen an ungläubige und unwissende Völker, theils zur Beförderung sowol der Erfüllung des Testaments Jesu, welches sich auf die Einigkeit und genaue Verbindung seiner Gläubigen beziehe, als der eignen Seligkeit der Mitglieder, von welchen vielleicht Gott voraus gesehen, daß sie in der grossen Welt vom Strome der Eitelkeit fortgerissen, und unglücklich geworden wären. Man sey weit entfernt, zu glauben, oder zu behaupten, das ein Mensch nicht eben so gut ausser der Gemeine selig werden könne, als in derselben; wenn er nur zu der wahren Kirche Christi gehöre, welche unsichtbar sey, und aus lauter solchen Gliedern bestehe, die wahrhaftig an Jesum Christum glaubten, und diesen Glauben thätig erwiesen. Es sey also nicht genug, daß man ein wahrer Christ sey, um zur Gemeinde zu kommen; sondern man müsse vorher einen rechten Begrif davon, und einen besondern Beruf dazu haben. Gott wolle gewiß nicht, daß alle wahre Christen zur Gemeinde gehen sollten, indem solches seiner Absicht, dieselben hie und da, als ein gutes Salz, ausgestreuet zu haben, gerade entgegen seyn würde; man könne deswegen doch die Gemeinde lieben, und ihr Freund seyn, ohne zu ihr zu treten, auch von ihr eben so aufrichtig geliebt werden. An sich sey es eine überaus wichtige Sache, sich zu der Gemeinde zu begeben, und dabey viele Ueberlegung nöthig; denn ein solcher müsse, indem es ihr Beruf, auch die Natur der Sache, und ihrer Verfassung nicht anders mit sich bringe, sein Leben für Jesum Christum wagen, gar keinen Willen mehr haben, zu allem bereit seyn, und es machen, wie dort in der Apostel-Geschichte steht; Sie ergaben sich dem Herrn, und darnach auch der Gemeinde. Er könne einige Wochen zum Besuche da bleiben, und sich alles erst recht bekannt machen, bevor er einen festen Entschluß fasse. Hiernächst wird ein solcher nach seinem Lebenslaufe gefragt, was er für Schicksale in der Welt gehabt, ob er etwa

zwar eine besondre Liturgie, die auf die ledigen Brüder hauptsächlich paßt, und vom Grafen Zinzendorf zu diesem Zwecke verfertiget worden. Dies sind die gewöhnlichen gottesdienstlichen Chor-Versammlungen.

Am Tage vor Ostern, oder am grossen Sabbath, dessen oben schon Erwähnung geschehen, wird Abends um 9 Uhr eine Versammlung auf dem Schlaf-Saal gehalten. Ein jeder steht bey seinem Bette, alsdenn singt man ein paar Verse, kniet nieder, und der Chor-Helfer thut ein Gebet, in welchem er Jesu Christo für sein verdienstliches Begräbnis und Ruhe im Grabe danket, und ihn bittet, alle hier schlafende Brüder in seinen Schutz zu nehmen, und auch des Nachts, wenn sie erwachen, an ihn, sein Leiden und Tod denken zu lassen, und so werden wieder ein paar Verse gesungen. Auf dem Schlaf-Saal sind bisweilen zwey Bilder aufgehängt, das eine stellet Jesum vor, wie er ins Grab gelegt worden, und das andre, wie er auf der See schläft. Die erwähnte Versammlung, wird die **Schlaf-Saal-Versammlung** genannt. Den Tag, an welchem zuerst die Einrichtung des ledigen Brüder-Chors getroffen worden, begehen die Einwohner des Chors feierlich, und dies heißt **das Chor-Fest**. Morgens um 8 Uhr ist eine Versammlung, da einige Verse gesungen werden, und darauf fällt man auf die Knie, und der Chor-Helfer thut ein Gebet; um 10 Uhr wird vom Chor-Helfer ein Vortrag gehalten; und nachmittags um 4 Uhr ist ein Liebesmahl, Abends um 8 Uhr aber das heilige Abendmahl, wozu der Prediger gebeten wird, und dies heißt das **Chor-Abendmahl**. Oft ist Tages vorher auf dem Chor-Saal ein Fußwaschen. Dieses Chor-Fest fällt auf den 29sten August. Wenn ledige Brüder aus andern Gemeinden, zum Besuche oder auf einer Durchreise eintreffen, so treten sie im Brüder-Hause ab, in welchem Stuben für sie bereit stehen, wo sie umsonst logiren. Sie müssen sich aber beym Chor-Helfer melden, und eine schriftliche Empfehlung von dem ihrigen mitbringen. Alle vier Wochen vor dem Abendmahle ist die ganze Woche hindurch eine Art von Beichte. Der Chor-Helfer muß nemlich einen jeden allein sprechen und den Zustand seines Herzens genau erforschen. Ob nun zwar derselbe überhaupt den genauesten Umgang mit den Brüdern seines Chors hat, sie öfters besucht, und auch von ihnen besucht wird, folglich sie alle genau kennt, so ist doch diese Gewohnheit noch besonders eingeführt, und heißt **das Sprechen der Brüder**. Es steht in eines jeden Belieben, wie lange er bleiben, und was er sagen will, und geht solches nach der Reihe der Stuben, da ein jeder von einem Haus-Diener dazu gerufen wird. Der Gerufene setzt sich nieder, und fängt ein gleichgültiges Gespräch an, bis solches unvermerkt auf seinen innern Zustand kommt, damit es nichts gezwungenes sey. Dem Chor-Helfer kann das ganze Herz ausgeschüttet werden, und er ist zur äussersten Verschwiegenheit in Ansehung dessen, was ihm gebeichtet worden, verpflichtet. Er erkundigt sich nach nichts; und nimmt es

auch

auch nicht übel, wenn man ihm gar nichts vertrauet. Seine Stube muß einem jeden, der sich mit ihm über den Zustand seines Herzens besprechen will, beständig offen stehen, und ihm lieget ob, nicht nur jeglichen Bruder besonders zu bitten und zu ermahnen, daß er seine Seligkeit mit Fleiß und Sorgfalt schaffe, sondern auch ein genaues Tage-Buch von dem, was im Hause vorfällt, zu führen, und solches vierteljährig an die Direction der Gemeine einzuschicken. Dienstags und Freitags Abends zwischen 8 und 9 Uhr, werden die sogenannten **Gesellschaften** oder **Classen** gehalten. Das ganze Chor wird in gewisse Gesellschaften vom Chor-Helfer eingetheilt, so, wie er glaubt, daß sich die Brüder am besten zusammen schicken. Wenn das Chor z. B. aus 200 Brüdern bestünde, so würden etwa 20 bis 30 Gesellschaften seyn. Einem alten, erfahrnen Bruder wird die Aufsicht über eine jede solcher Gesellschaften anvertrauet, und auf den grösten Stuben kommen sie zusammen. Der Chor-Helfer hält auch eine, und die Listen werden von den Haus-Dienern herum getragen, und bekannt gemacht. Die Gesellschafts-Halter statten dem Chor-Helfer Bericht von den Gesellschaften ab. Sie werden aller Vierteljahr, auch wohl öfters, verändert, wie es der Chor-Helfer für gut findet. Was in einer Gesellschaft gesprochen wird, darf nicht ausgeplaudert werden. Die Absicht ist, die Mitglieder des Chors vertraut mit einander zu machen. Ein jeder sagt, was ihm beliebt, und will man gar nicht reden, so steht es einem auch frey. Zu Anfang und Ende wird ein Vers gesungen. In diesen Gesellschaften werden oft die vertrautesten Freundschaften gestiftet. Es kommen da viele besondre Lebensläufe, und merkwürdige Gelegenheiten vor, deren Gott sich bedienet, um die Menschen zu mehrern Nachdenken zu bringen; auch werden zum öftern aus allerhand Ländern Anekdoten erzählet, die zur Erbauung dienen. Diese Gesellschaften hat der Graf Zinzendorf schon im Jahr 1727 in Herrnhuth eingeführt. Der Ordinarius hält insgemein jährlich einmal einen Vortrag an das Chor, über eine besonders passende Loosung, und dieser Tag wird **der Lehr-Tag** genannt.

Einigen erfahrnen Brüdern wird vom Chor-Helfer aufgetragen, von Zeit zu Zeit alle Stuben zu besuchen, und zu sehen, wie es zugehe; sie werden **Besucher** genannt. Eine jede Stube, auf welcher mehrere Brüder beisammen wohnen, hat ihren **Stuben-Aufseher**; diese kommen alle Sonnabends Nachmittags um 2 Uhr zum Chor-Diener, welcher ihnen die äussere Ordnungen bekannt macht, und von ihnen erfährt, wie sie gehalten werden. Diese Zusammenkunft heißt die **Haus-Conferenz**. Man kann so früh aufstehen, und so spät zu Bette gehen, als man will. Insgemein aber gehen diejenigen, welche Handwerker haben, und früh aufstehen müssen, gleich nach dem Abend-Segen zu Bette. Auf dem Schlafsaal und im Hause, befinden sich immer Wächter, welche ordentlich besoldet werden. Wenn fremde Brüder aus andern Gemeinendem Besuche da sind, so wird ihnen

ebenfalls ein Bette auf dem Schlafsaal angewiesen. Die Laternen brennen auf demselben die ganze Nacht durch. Auf solchen Schlafsälen ist nicht der geringste unangenehme Geruch zu spüren. Niemand zieht sich auf dem Schlaf-Saal aus, sondern in seiner Stube, und legt sich in einem leinenwanden Schlafhabite gleich zu Bette. Wenn es einer zu beschwerlich fände, auf dem Schlafsaal zu schlafen, so ist ihm unverwehrt, in so fern er eine eigne Stube hat, auf selbiger zu schlafen. Ist aber jemand unpäßlich, so kann er auf einer der Kranken-Stuben schlafen. Zuweilen, als an Sonn- und Fest-Tagen, oder, wenn es den Brüdern beliebt, lassen sich einige, die besonders gut singen können, oder musicalisch sind, früher wecken, und wecken hernach die übrigen durch Gesang oder ein kleines Concert auf. Was das Essen betrift, so geschiehet solches blos des Mittags im Eß-Saale gemeinschaftlich; ein jeder ißt, nach dem er bezahlt. Man sitzt nur eine halbe Stunde bey Tische, vor und nach Tische wird ein Vers gesungen. Wer es begehrt, und einen Bedienten hält (welches einem jeden frey steht, nur muß es ein Mitglied des Chors seyn) der kann sich das Essen auch auf die Stube bringen lassen, und entweder allein, oder es kann auch eine ganze Tisch-Gesellschaft zusammen speisen, und sich in der Küche bestellen was sie will. Man kann auch Fremde, Brüder aus andern Chören oder Gemeinden, oder auch Leute, die gar nicht zur Gemeinde gehören, zu Gaste bitten, und sie bewirthen, wie es einem beliebt, auch selbst auswärts zu Gaste gehen. Des Mittags wird um 12 Uhr gegessen; und des Abends isset man entweder gar nicht, oder man lässet sich, wenn man will, aus der Küche etwas holen; Auch des Abends kann man zu Essen geben, und auswärts essen. Spatzieren zu gehen, wenn, und mit wem man will, ist unverwehrt; nur die Oerter sind nicht gleichgültig; die Spatziergänge sind daher eingetheilt. In diejenigen Gegenden, da die Schwestern die eine Woche hindurch kommen, gehen die Brüder erst in der folgenden Woche, so, daß man den Schwestern nie begegnet. Wer sich Reitpferde, oder Equipage halten will, dem steht es ebenfalls frey. Man kann auch, da fast täglich Reisen vorfallen, in den meisten Gemeinen Miethpferde und Miethkutschen haben; Wenn jemand verreisen will, es sey allein, oder in Gesellschaft, so ist er verbunden, es den Vorstehern seines Chors anzuzeigen. Wenn es aber eine weite Reise ist, oder die Vorsteher Bedenklichkeit dabey finden, so verweisen sie ihn an die Aeltesten-Conferenz derjenigen Gemeine, in welcher er sich befindet. Wenn Geburts-Tage derer, die zum Chor gehören, einfallen, so ist es gewöhnlich, daß sie ein paar gute Freunde zu sich bitten, oder von ihnen gebeten werden. Man macht einander auch allerhand kleine Geschenke. Wenn ein neuer Einwohner ins Chor-Haus kommt, oder ein alter dasselbe verläßt, so wird es beym Morgen- oder Abend-Segen bekannt gemacht, und einem solchen Glück und Segen zu seiner Veränderung gewünscht. Kömmt ein Vorsteher des Chors weg, so nimmt er von jedem Bruder besonders Abschied, und hält auch

an

an das ganze Chor eine kurze Abschieds-Rede. Ein neu verordneter Vorsteher aber, wird von dem Provinzial-Helfer dem Chor in einer ausserordentlichen Versammlung vorgestellt, und mittelst einer kurzen Rede eingeführt, auch mit Handauflegung dazu gesegnet. Wenn ein neues Brüder-Haus bezogen wird, so weihet man es mit Gebet feierlich ein, und hält an einem solchen Tage ein ausserordentliches Liebesmahl. Die Kleidung ist willkührlich, nur muß sie reinlich seyn; zwar ordentlich, aber ohne einen gewissen Geschmack an der Eitelkeit zu verrathen. Die graue und braune Farbe sind die gewöhnlichsten; indessen ist denen nichts vorgeschrieben, und sehr viele tragen blaue und sonst gefärbte Kleider. Auch die Haare kann man nach Belieben tragen; die Handwerksleute aber schneiden solche entweder kurz ab, oder brauchen Stutz-Peruquen, die mehrentheils von Wolle sind. An Sonn- und Fest-Tagen pflegen sie sich etwas besser anzuziehen, können es aber auch unterlassen, und beym Abendmahl erscheint jedes in seiner gewöhnlichen Kleidung. Noch ist zu gedenken, daß, wenn jemand eine Unordnung im Hause bemerken sollte, derselbe verpflichtet sey, es nicht zu verschweigen, jedoch niemanden anders, als dem Chor-Helfer anzuzeigen, der für die vördersamste Abstellung zu sorgen hat. Wenn zwey Mitglieder eines Chors mit einander in Streit gerathen, und sich nicht gleich wieder vertragen sollten, so wird solches als eine Unordnung angesehen, und dem Chor-Helfer gemeldet, der alsdenn die beyden Brüder wieder vereinigt. Sollte ein Bruder mit dem andern zürnen, und ihm nicht von ganzem Herzen verzeihen, so wird solches als eine schwere Versündigung betrachtet, und wer darinn beharret, für keinen Bruder mehr gehalten, und kann nicht in der Gemeinde bleiben,

Was das **Chor der Witwer** betrift, so kömmt es mit demjenigen, so ich vom Chor der ledigen Brüder, gesagt, völlig überein; nur feiern sie ihr Chor Fest am 31 Auguſt, und in den Chor-Homilien ist der Vortrag anders eingerichtet; denn anstatt, daß bey den ledigen Brüdern von der Keuschheit, wie auch von der Bereitwilligkeit, seine Jugend-Kräfte dem Dienst Jesu und der Predigt des Evangelii, auch unter den Heiden, mit Freuden aufzuopfern, geredet wird, handelt der Vortrag bey den Witwern insgemein von der Seeligkeit einer genauen Gemeinschaft mit Gott, von der Erfahrung im Christenthum, von den Pflichten des Alters, von der Fürbitte für andre, von der Zubereitung zur seligen Ewigkeit, und dergleichen. Sie haben auch ihre besondern Chor-Liturgien.

Das **Knaben-Chor**, hat zwar auch mit den andern Chören vieles gemein; jedoch findet in manchen Stücken ein Unterschied Statt. Sie dürfen niemals allein spatzieren gehen, sondern eine jede Stube wird zusammen von ihrem Stuben-Aufseher, wenn es das Wetter erlaubt, alle Tage eine Stunde spatzieren geführt. Ueberhaupt werden sie nie allein gelassen, und sind unter beständiger Aufsicht. Des Tages über sind sie mehrentheils bey ihren Meistern, und arbeiten. Auch die Kna-

einige Bekanntschaft mit der Gemeinde, deren Beschaffenheit und Gedenkart hat, dem leuchtet die moralische Unmöglichkeit solcher abscheulichen Dinge viel zu klar in die Augen, als daß er es nicht sofort für Verläumdung erklären sollte. Daß aber von der Zeugung der Kinder, und der pflichtmäßigen Gemüths-Beschaffenheit dabey, gewisse Regeln gegeben werden, und daß das Ehe-Paar, welchem das Chor-Helfer-Amt des Ehe-Chors aufgetragen ist, sich darum bekümmere, ob auch im Ehestande die Pflichten der Keuschheit und Ordnung gehörig beobachtet, und alles, was das zarte Gewissen der Christen nicht billiget, vermieden werde? imgleichen, daß, wenn jemand sich in diese Ordnungen nicht schicken, sondern seine Ehe nach eignem Belieben führen will, er bey der Gemeinde nicht bleiben könne, solches ist nicht nur gewiß, sondern auch der ganzen Verfassung angemessen, und über dieses sind dergleichen Vorschriften eben nichts besonders, da solche in den meisten casuistischen Werken, und auch in Speners theologischen Bedenken häufig vorkommen. Daß übrigens aus dem erdichteten Cabinette eben ein blaues gemacht worden, dazu ist vielleicht die Veranlassung diese gewesen, daß die verheiratheten Weiber zum Unterschiede von den übrigen, blaues Band zu tragen pflegen.

Die besondern gottesdienstlichen Versammlungen der Ehe-Leute, bestehen in folgenden. Der Chor-Helfer hält sie, und zwar auf dem grossen gewöhnlichen Saal der ganzen Gemeinde, weil das Ehe-Chor kein Chor-Haus, und also auch keinen besondern Chorsaal hat. Der Mann betet und singt des Morgens und Abends mit seiner Frau und Kindern allein, und es ist kein gemeinschaftlicher Morgen- und Abend-Segen. Sonntags und Donnerstags nachmittag um 3 Uhr kommt das Ehe-Chor zusammen, und, nachdem ein paar Verse gesungen worden, thut der Chor-Helfer einen Vortrag, darinn er die oben beschriebenen Grundsätze von der Ehe, einschärfet, und ihnen eine Chor-Homilie darüber hält; zuweilen wird auch eine Liturgie gesungen, oder ein Gebet auf den Knien verrichtet. Am Tage der Ruhe Jesu im Grabe, wo oberzähltermaassen alle Chöre ihren Abend-Segen auf den Schlafsälen haben, kömmt das Ehe-Chor auf dem grossen Saal der Gemeinde zusammen, da dann ein Gebet gethan wird, und der Chor-Helfer Jesum anruft, durch seine Ruhe im Grabe auch ihren Schlaf zu heiligen, und sie in seinen besondern Schutz zu nehmen. Ihr Chor-Fest wird wie die andern schon beschriebenen gefeiert, und fällt dasselbe auf den 7 September. Das Sprechen vor Haltung des Abendmahls, wird bey dem Ehe-Chor ebenfalls beobachtet, nur mit dem Unterschiede, daß der Mann und die Frau zugleich vom Chor-Helfer und seiner Frau gesprochen werden. Auch die Bischöfe und Mitglieder der Direktion, werden von ihrem Chor-Helfer eben so gut, wie die andern, gesprochen, und auch der Prediger ist davon nicht ausgenommen. Die in den andern Chören erwähnten Gesellschaften, werden in dem Ehe-Chor unter den Brüdern allein, und unter ihren Frauen auch

allein

allein unter sich gehalten. Die übrige Einrichtung ist wie in den andern Chören, blos die angeführten Stücke ausgenommen, als das Beisammenwohnen u. s. w.

Die Trauung ist sehr einfach, und geschieht in Gegenwart der ganzen Gemeinde, auch eines jedes Fremden, der zusehen will. Sie wird nachmittags um 3 Uhr, an einem Sonntage, oder auch Wochen-Tage, als welches gleichgültig ist, vorgenommen. Zuerst werden ein paar Verse gesungen; hernach wird ein Vortrag über einen biblischen Text gehalten. Die angehenden Eheleute sitzen vor dem Tische des Predigers; wenn der Vortrag zu Ende ist, so redet sie der Prediger an, und ermahnet sie, ihren neuen Stand im Namen Jesu anzufangen, fortzuführen und zu vollenden. Alsdenn steht man auf; der Prediger frägt sie, ob sie einander eheliche Treue bis an den Tod versprechen? Sie antworten: Ja; alsdenn legt er ihnen die Hände auf und sagt, So gebe ich euch Bruder N. N. und Schwester N. N. hiemit feierlich und ehelich zusammen, im Namen Gottes des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes; der Herr segne euch und behüte euch u. s. w. So haltet euch nun dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gott, in Christo Jesu, unserm Herrn! Amen! Hierauf werden wieder ein paar Verse gesungen. Ausserdem ist keine sonst bey Hochzeiten übliche Feierlichkeit. Wenn die nächsten Verwandten sie zu sich bitten, und sie an diesem Tage bey denselben essen wollen, so steht es ihnen frey. Ehe die Trauung erfolgt, gehet den Landes Gesetzen gemäß, das Aufgebot in der Versammlung der Gemeinde vorher, da beym Schlusse der Prediger kurz anzeigt, daß der Bruder N. N. und die Schwester N. N. einander zu heirathen gesonnen wären, und sich dazu den Segen und das Gebet der Gemeinde ausbäten. Einige Wochen vor der Trauung ist die feierliche Verlobung in Beiseyn der Aeltesten der Gemeinde und der nächsten Verwandten, wo beide Theile einander die Ehe versprechen. In Holland geschieht die Trauung zwar auch wie anderwärts; es lassen aber beide Eheleute sich nachher auf dem Rathhause, der dortigen Verfassung gemäß, einschreiben, und dadurch für Mann und Frau obrigkeitlich bestätigt erklären.

Uebrigens sind es die äussern Umstände eines Mitglieds der Gemeinde, wodurch die Direktion veranlasset wird, ihm den Vorschlag zum Heirathen thun zu lassen. Vorher wird alles reiflich erwogen, und wenn man darauf den Schluß gefasset hat, daß der Bruder und die Schwester sich für einander schickten, so wird darüber gelooset, und wenn es Nein heisset, an eine solche Heirath weiter nicht gedacht. Aus dieser Gewohnheit, eine vorher nach vernünftigen Gründen bestimmte Wahl durch das Loos zu bestätigen, ist vermuthlich das Gerücht entstanden, daß bey den mährischen Brüdern, ohne weitere Ueberlegung die Ehen zusammen gelooset würden. Nur die eigene Wahl und das Aufsuchen einer Gattin fällt bey ihnen weg. Wenn

obrigkeitlich erlaubt sind, kommen sie wöchentlich einmal zusammen, die Manns-Personen besonders, und die Weibs-Personen auch besonders, beten, singen und lesen in der Bibel. Auch theilen sie sich an manchen Orten in kleinere Gesellschaften, und suchen, sich vertraulich, zu ihrer Erbauung, von dem Zustande ihres Herzens zu unterreden. Wo keine Gemeinden in der Nähe sind, als in Liefland, und in der Schweitz, da ist eine grosse Anzahl solcher Societäten, und es halten sich von Zeit zu Zeit gewisse Familien aus der Gemeinde daselbst auf, um diesen Societäten in Führung ihres Christenthums förderlich zu seyn. Wer darum bittet, und zu wem die Gemeinde das Vertrauen hat, daß er es nicht mißbrauchen werde, der bekommt, auch ausser der Verfassung der Gemeinde, die sogenannten **Gemein-Nachrichten** zu lesen, welche ein Auszug aus allen eingelaufenen Berichten der Gemeinden und Mißionen sowol, als der Diaspora sind. Sie werden von der Direction abgefasset, und ieder Gemeinde ein Exemplar für sie, und eines für die Diaspora derselben zugeschickt. Etwa alle vier Wochen kommt ein Paket, und wird, nachdem man es gelesen, an denjenigen, der von der Direction der Gemeinde dazu angewiesen ist, weiter gesandt. Bey diesen Gemein-Nachrichten befinden sich auch einige Vorträge über biblische Texte, die den Bischöfen und Mitgliedern der Direction nachgeschrieben worden. Im Nachschreiben haben einige Brüder, die dazu gebraucht werden, eine solche Fertigkeit erlangt, daß sie nicht leicht ein Wort von dem, was vorgetragen wird, auslässen, oder verfehlen. Bey der Direction befinden sich ausser den ordentlichen Sekretairs und Protocollisten noch einige Schreiber, die zu Abschreibung dieser Gemein-Nachrichten gebraucht, und von geringen Beyträgen, welche die Leser derselben, nach Belieben, entrichten, besoldet werden. In allen Gemeinen giebt es auch ausserdem noch Personen, die durch Abschreibung dieser Gemein-Nachrichten, da die Exemplare insgemein nicht herum langen, ihr Brod verdienen. So oft eine Synode gehalten worden, wird eine ausserordentliche kurze Nachricht davon, diesen Gemein-Nachrichten beigefügt. Wenn sich unter der Diaspora einige Prediger befinden, so kommen dieselben an einem verabredeten Tage in der Gemeinde im Diaspora-Hause zusammen und halten in Beyseyn der Aeltesten der Gemeinde eine sogenannte **Prediger-Conferenz**, in welcher sie sich von der Seelen-Führung besprechen, und einander zu treuer und sorgfältiger Abwartung ihres Amts ermuntern. Auch diese Prediger-Conferenzen werden nachgeschrieben, und nebst den Gemein-Nachrichten mitgetheilt, den aus der Gemeinde verreisenden Brüdern aber Listen von den Freunden der Gemeinde mitgegeben, die an den Orten, worauf sie zukommen, sich befinden, bey denen sie denn insgemein einzukehren pflegen.

Von der Taufe.

Die Kinder-Taufe ist, wie die Gemeinde lehret, zwar nicht ausdrücklich in der Schrift befohlen, noch von solcher Nothwendigkeit, daß diejenigen Kinder, welche

welche nicht getaufet werden, und vor der Taufe sterben, deshalb nicht für selig gehalten würden. Daß aber die Kinder-Taufe sowol erlaubt, als auch, wenn man es haben kann, Pflicht sey, glaubt sie deswegen, weil man nicht nur zu jedem möglichen Gebrauch eines befohlnen Gnaden-Mittels verbunden, sondern auch in der Apostel-Geschichte von der an einem ganzen Hause, darunter vermuthlich auch Kinder gewesen, verrichteten Taufe, Nachricht enthalten, und über dieses die Kinder zu taufen, schon in der allerersten Kirche, und, ob es zwar nachher auf eine Zeitlang abgekommen, dennoch seit dem dritten Jahrhunderte beständig üblich gewesen wäre. Der zur Schande des Lutherthums noch an so vielen Orten übliche Exorcismus, der, ehe eine nur halb erträgliche Erklärung herauskömmt, vorher auf die Folter gespannt werden muß, ist in der Gemeinde abgeschaft, und wenn sich eine Ehefrau schwanger befindet, so wird dessen nicht öffentlich, sondern blos in der Versammlung des Ehe-Chors gedacht, und dieselbe der Fürbitte desselben empfohlen, die Niederkunft aber in der Versammlung der ganzen Gemeinde gemeldet, und zugleich der Tag der Taufe angezeigt, welche nachmittags um drey Uhr zu geschehen pflegt, und kann ein jeder, auch ein Fremder, dabey zusehen. Nachdem einige Verse gesungen worden, hält der Prediger einen kurzen Vortrag über einen biblischen Text, und sagt am Ende ein paar Worte von dem gegenwärtigen Vorhaben. Darauf steht die Gemeinde auf, und der Prediger taufet das Kind mit den gewöhnlichen Worten: Ich taufe dich N. N. (die Namen hangen von den Eltern ab) im Namen Gottes des Vaters, und des Sohns, und des heil. Geistes, Amen. Von den Eltern werden dazu ein Ehe-Paar und noch ein paar Brüder oder Schwestern, nachdem das Kind männlichen oder weiblichen Geschlechts ist, als Taufzeugen erbeten, welche dabey stehen, Amen sagen, und nebst dem Prediger dem Kinde die Hände auflegen, und es segnen helfen. Der Prediger spricht hierauf: So lebe, doch nicht du, sondern Christus lebe in dir, und was du lebest im Fleische, das lebe im Glauben des Sohns Gottes, der dich geliebet, und sich für dich in den Tod gegeben! hierauf werden zum Beschlusse noch ein paar Verse gesungen, ohne daß sonst eine weitere Feierlichkeit dabey gebräuchlich ist.

Vom Tode und Begräbnissen.

Der Tod wird in der Gemeinde blos von der angenehmen Seite betrachtet, in so fern er bey Leuten, die in der genauesten Gemeinschaft mit Gott stehen, nichts anders ist, als ein Uebergang aus diesem mühsamen, und mit vielen Bitterkeiten vermischten Leben, in ein besseres und glücklicheres. In Ansehung der eigentlichen Beschaffenheit des Zustandes zwischen Tod und Auferstehung, wird nichts bestimmt, und wie überhaupt in dunkeln Dingen Vermuthungen zu wagen bey derselben

nicht gewöhnlich ist, also geschiehet es auch hier nicht, und niemand spricht leicht von Bildern der Zukunft, und Aussichten in dieselbe, sondern man ist des ganz natürlichen Dafürhaltens, daß, wenn Gott gewollt, daß wir mehr davon wissen sollten, er uns auch mehr davon geoffenbart haben würde. Indessen glauben sie, ein Christ habe sich vor dem Tode im geringsten nicht zu fürchten, sondern vielmehr zu denken, wie Paulus, welcher sagt: Ich habe Lust, abzuscheiden, und bey Christo zu seyn, welches auch viel besser wäre, und erhelle daraus mit Gewißheit so viel, daß ein Gläubiger gleich nach dem Tode, unmittelbar zu Christo komme, und bey ihm allezeit bleibe, welche Nachricht für den Christen vollkommen hinlänglich sey, um sich auf den Tod zu freuen. Die den Menschen insgemein so furchtbaren Worte, Sterben und Tod, brauchen sie nicht gern, zumal, wie sie dabey anführen, dieselben im neuen Testament, so oft vom Tode der Gläubigen die Rede ist, nicht vorkommen, als welcher durch Christi Tod völlig aufgehoben, und in das gröste Glück verwandelt sey, sondern sie sagen statt dessen: der Bruder, oder die Schwester, ist entschlafen, sie sind zum Heilande, zu ihres Herrn Freude, oder auch schlecht weg, sie sind heim gegangen. Eine feierliche Zubereitung zum Tode, findet in der Gemeinde nicht statt; auch wird dem Sterbenden das heil. Abendmahl nicht gereicht, sondern er blos von den nächsten Bekannten besucht, und wenn sie merken, daß es zum Ende gehet, eine sanfte Musik gemacht, und unter derselben werden ein paar von dem bevorstehenden Glücke, bald bey Christo zu seyn, handelnde Verse gesungen. Ein paar Augenblicke vor dem Verscheiden, wird ihm von seinem Chor-Helfer, und, wenn es eine Schwester ist, von ihrer Chor-Helferin die Hand aufgelegt, und der Kirchen-Segen ausgesprochen. Die Kranken-Wärter und Wärterinnen müssen für die Leichen sorgen; welche noch an demselben Tage in das Leichen-Gewölbe, deren in der Gemeine zwey sind, eines für die Brüder, und das andere für die Schwestern, gesetzt, und, bis sie angezogen sind, nicht gezeigt, sondern die Gewölber, worin aber eine Lampe brennet, verschlossen werden. Sobald jemand verschieden ist, wird vom Thurm musicirt, und es dadurch der Gemeinde bekannt gemacht. In der nächsten Versammlung aber, sagt der Prediger, aus einem alten lutherischen Liede, die Worte: „Seine Augen, seinen Mund, den Leib, für uns verwundt, „da wir so fest drauf trauen, ist unser lieber Bruder oder unsre liebe Schwester N. „N. gegangen schauen,„ und die Gemeinde antwortet:

„und innig herzlich grüssen, seine Maale an Händ und Füssen. O! wer „mag da wissen, wie ihm geschiehet, wenn man den Heiland von nahem sie„het, so wie er ist, Amen, ja, Hallelujah! sey hochgelobt, Herr Jesu Christ, „daß auch mir, durch dich, bey dir, die Stätte schon bereitet ist. O! es „freu sich jegliches, seines Volks, und tröst' sich deß, daß wir in der Ewig„keit, solln beym Herrn! allezeit seyn„

Es wird alsdann der Tag des Begräbnisses gemeldet, an welchem die Leiche, die

ganz

ganz schlecht in weisser Leinwand gekleidet ist, von jedermann gesehen werden kann, auch die Leichen der Schwestern von Brüdern, und umgekehrt. Nur gehen die Brüder dazu allein, und Schwestern auch allein; nachmittags um 4 Uhr ist das Begräbnis. Der Prediger hält in der Versammlung einen Vortrag über einen biblischen Text, und lieset zuletzt den Lebenslauf und die letzten Stunden des Verstorbenen. Dieser pflegt seinen Lebenslauf insgemein selbst aufgesetzt zu haben; wo nicht, so hat sein Chor-Helfer dafür zu sorgen. Hierauf geht die Gemeinde Chor-Weise, in eben der Ordnung, wie am Oster-Morgen, hinter dem vor das Beth-Haus gebrachten bunt angestrichnen Sarge her, welcher, ohne mit einem Leichen-Tuche bedeckt zu seyn, von gewissen dazu bestellten und dafür bezahlten Brüdern, in ihrer gewöhnlichen Kleidung, auf den Gottes-Acker getragen wird, wobey der Chorus musicus voran gehet, und, ohne daß dazu gesungen wird, fröliche Melodien spielt. Es sind aber die Gottes-Aecker der Gemeinde, welche gleich vor dem Orte liegen, eine Art von Gärten, mit Alleen und Lauben, und in gewisse Beete nach den Chören abgetheilt; da ein jedes bey seinem Chor begraben wird. Ein Bruder führt darüber die Aufsicht, welcher denn vorher schon alles veranstaltet hat, und wird, sobald die Proceßion dahin gekommen, ein Kreis geschlossen, ein paar Verse unter einer sanften Musik gesungen, und unter der Zeit der Sarg eingesenkt, der Prediger betet; „du wollest uns „mit der ganzen vollendeten Gemeinde, und insonderheit mit unserm seligen Bruder „N. N. in ewiger Gemeinschaft erhalten, und uns von unserer Arbeit zusammen „einstens ausruhen lassen, durch das Verdienst deiner Wunden.„ Die Gemeinde sagt: „Erhöre uns, lieber Herre Gott!„ Den Beschluß macht der Kirchen-Segen; alsdenn geht man nach Hause. Auf die Gräber kommen ganz kleine Leichen-Steine, mit dem Namen, dem Tage und Orte der Geburt und des Todes; weiter wird nichts darauf gesetzt, ohne daß beym Grafen Zinzendorf obenwähntermaassen eine Ausnahm gemacht worden. Wer es begehrt, der bekommt eine ausgemauerte Gruft. Die Trauer ist in der Gemeinde nicht gewöhnlich; sobald aber jemand sich auswärts sehen lässet, so wird es ihm nicht verdacht, wenn er der Gewohnheit halber, und um unnöthiges Aufsehen zu vermeiden, die Trauer anlegt.

Von der Bedienung der Fremden in der Gemeinde.

In jeder Gemeinde ist die Bedienung der Fremden, ein paar Ehepaaren aufgetragen, da die Brüder die Mannspersonen, und die Schwestern die Weibspersonen herum zu führen und ihnen Gesellschaft zu leisten haben. Dieselben werden **Fremden-Diener** und **Fremden-Dienerinnen** genannt. Sie dürfen von den Fremden nie etwas annehmen, sondern müssen alles umsonst thun, ihnen immer zu Dienste stehen, und auf ihre Fragen Bescheid geben. In jeder Gemeinde ist ein besonderes Haus, wo die Fremden abtreten, und für ihr Geld so gut, und besser, als oft in

grossen

grossen Städten, bewirthet werden. Recht gutes Essen und Trinken, die besten Weine, schöne Zimmer, bequeme Betten sind zu bekommen, und im ganzen Hauße herscht die gröste Ordnung und Reinlichkeit. Ein solches Haus heißt das **Gemein-Logis**, und der Wirth in demselben der **Gemein-Wirth**. Ganz schlechte und liederlich aussehende Leute beherbergt man nicht, sondern weiset sie ins nächste Dorf. Es wird keinem mehr zu trinken gegeben, als man glaubt, daß ihm dienlich sey. Lärm, und Ausschweifung, wie sie Namen haben mag, wird in dem Gemein-Logis nicht gelitten. Die Betten werden von lauter Brüdern gemacht, die Stuben auch von Brüdern ausgekehret, und es kommt keine Schwester zu den Mannspersonen. Wenn sie etwas einkaufen wollen, so ist das Handeln unnöthig, denn es wird nichts vorgeschlagen, noch folglich vom einmal angegebenem Preisse etwas herunter gelassen. Die Waaren sind theuer, aber sehr gut, und allemal das, wofür sie ausgegeben werden. Alle Fremden werden aufgeschrieben, und ihre Namen kommen in das Tage-Buch, welches vom Vorsteher einer jeden Gemeinde geführt, und vierteljährig an die Direction eingeschickt werden muß. Sobald jemand Fremdes im Gemein-Logis ankommt, so wird er um seinen Namen gefragt, und derselbe dem Vorsteher der Gemeinde gemeldet. Sollte ein Fremder unvermuthet sterben, so wird er nicht auf den Gottes-Acker der Gemeinde begraben, indem daselbst keine andre, als Mitglieder der Gemeinde, liegen. Wenn einer die öffentliche Ruhe stören, oder Gewaltthätigkeiten verüben wollte, so wird er von Brüdern bewacht, die Sache sofort der Obrigkeit angezeigt, und er derselben überliefert. Die Fremden essen nicht alle an einer Tafel zusammen, sondern ein jeder bekommt das Essen auf seine Stube. Spielen und Tanzen wird in der Gemeinde nicht verstattet, ob man gleich Leute, die sich ausser dem Zirkel der Gemeinde befinden, deswegen nicht verdammet.

Von den geistlichen Aemtern.

Daß die alten mährischen Brüder ihre bischöfliche Ordination von den Waldensern erhalten, und die Brüder-Gemeinden der neuern Zeit, die alt-mährische Ordination durch Herrn Jablonsky bekommen haben, solches ist oben bereits angeführet worden. Es ist keine gewisse Anzahl von **Bischöfen** festgesetzt, und giebt es deren gegenwärtig wohl kaum ein Dutzend. Sie können Visitationen verrichten, ordiniren, und allemal den Synoden beywohnen, wenn sie gleich keine Mitglieder der Direction sind, unter welcher sie allezeit stehen. Ausser den Bischöfen giebt es auch **Presbyteros** oder Prediger, welche zu keiner gewissen Gemeinde ordiniret sind, dergleichen auch in andern protestantischen Ländern, als in Schweden, in der Schweitz, und auch an manchen Orten in Deutschland, z. B. im Würtembergischen, nicht ungewöhnlich ist. Ausser den **für eine eigene Gemeinde bestimmten Predigern** hat man auch noch **Diaconos**, welche gleichfalls ordiniret sind, und den Predigern

ver-

verschiedentlich, z. B. beym Abendmahle, wie oben beschrieben worden, an die Hand gehen. Endlich giebt es auch noch unter den Schwestern Diaconißinnen, die aber, weil der Apostel es verboten, nicht öffentlich in der Gemeinde lehren dürfen. Es sind solche indessen schon anfänglich in der christlichen Kirche eingeführt gewesen. Plinius, in dem oben angeführten Berichte an den Kayser Trajan, gedenket derselben nicht nur, und nennet sie miniſtras, welches lateinische Wort dem Griechischen Diaconißin völlig entspricht, sondern der Apostel Paulus führt auch Röm. 16. v. 1. die Phöben an, und nennt sie eine Diaconißin. Das Amt derselben, bestand in der ersten Kirche unter andern darinn, daß sie den Catechumenen weiblichen Geschlechts Unterricht in den Wahrheiten der christlichen Religion ertheilten, die Kranken ihres Geschlechts besuchten, und sie zum Tode bereiteten. In der griechischen Kirche haben die Diaconißinnen bis zu Ende des 12ten Jahrhunderts fortgedauert, in der lateinischen aber viel eher aufgehört, und ihre Ordination ist auf verschiedenen Conciliis verboten worden. Bey der Brüder-Gemeinde geschiehet die Einseghung der Diaconißinnen blos in Beyseyn ihres Chors durch einen Bischof, da er ihnen die Hand auflegt, und einige Verse gesungen werden. Bey einem Bischofe wird die Ordination von drey Bischöfen und einem Presbyter, oder Prediger, bey letztem von zween Bischöfen und einem Presbyter, bey einem Diaconus aber von einem Bischofe und zween Presbyters verrichtet, und die Gemeinde ausserordentlich, des Nachmittags oder Abends, zu dieser Feierlichkeit zusammen berufen. Die Ordinirenden sind in einen weissen Talar gekleidet, dergleichen die, welche das heilige Abendmahl austheilen, zu tragen pflegen. Zuerst werden ein paar Verse gesungen, und, nachdem ein Vortrag über einen biblischen Text gehalten worden, gehet die Ordination vor sich; da denn der Ordinandus auf den Knien liegt, und unter dem Hand-Auflegen eine dazu besonders verfertigte Liturgie vom Chor musikalisch gesungen, mit ein paar Versen aber beschlossen wird. Ausserdem sind auch noch sogenannte Acoluthen, wie in der ersten Kirche, welche zur Predigt des Evangelii, besonders unter den Heiden, bestimmt, und als Gehülfen dabey anzusehen sind. Bey Annehmung eines Bruders zur Acoluthie, wird ebenfalls erst ein Vortrag gehalten, und nachher derselbe ordentlich dazu eingesegnet, welches so viel sagen will, daß er eine Anwartschaft zur Ordination bekommen, und die besondre Bestimmung habe, ein Jünger und Diener Jesu in Verkündigung des Evangelii, vornemlich unter den Heiden, zu seyn. Am 3 November haben alle Acoluthen insgemein ihren Gedenk-Tag, da sie beym Prediger zusammen kommen, und daselbst ein Liebesmahl halten. So haben auch alle diejenigen, welche in dem letztverwichenen Jahr in die Gemeinde aufgenommen, und die Erwachsenen, welche getauft worden, am Sonntage Quasimodogeniti, so wie die, welche in der Zeit das heilige Abendmahl zum erstenmal mit der Gemeinde genossen, am Sonntage Misericordias Domini, ihren Gedenk-Tag, den sie mit einem Liebesmahle begehen. Nicht weniger ist ein solcher Gedenk-Tag für alle Aeltesten, Diener und Arbeiter in der Gemeinde am 16 September, da sie sich gemein-

schaftlich ihres Berufs erinnern, und ebenfalls ein Liebesmahl halten. Die Geistlichen haben ihre ordentliche Besoldung, und keine Accidentien. Ihre Kleidung ist von der Kleidung der übrigen Brüder nicht unterschieden; doch sind ihre Röcke gröstentheils von braunem Tuche. Auch die Bischöfe zeichnen sich in ihrem Habit weiter nicht aus, gehen aber insgemein so, wie ehedem der Graf Zinzendorf, nemlich in einem braunen Tuch-Rocke, die Haare kurz abgeschnitten, und eine Calotte von schwarzem Sammet auf dem Kopfe. Es giebt sehr wenige ordinirte in den Gemeinden, die nicht ordentlich studiert hätten, diese wenigen aber besitzen eine so gründliche Erkenntniß von göttlichen Wahrheiten, daß sie einem Studirten darinn nichts nachgeben. Wer ein geistliches Amt bekömmt, ist gemeiniglich verheirathet, oder heirathet kurz nachher. Weil die Gemeinde die Schloß-Capelle zu Barby auch mit gepachtet hat, so heißt der Prediger der dortigen Gemeinde, **Schloß-Prediger**. Er hält in gedachter Capelle alle Sonntage Vormittags um 10 Uhr einen Vortrag über das ordentliche Evangelium auf der Canzel, und hängt alsdenn einen schwarzen Mantel um; sonst wird keine Versammlung in selbiger gehalten. So haben auch die Brüder in London ausser der Gemeinde zwo Capellen mit Canzeln, auf welchen Sonntags erst englisch, und alsdenn deutsch geprediget wird, und kömmt dazu, wer da will. Die übrigen Versammlungen aber werden auf den ordentlichen Gemein-Sälen gehalten. Das Abendmahl, welches im August fällt, hält die Gemeinde in Herrnhuth allezeit am 13 desselben Monaths, zum Andenken an das oben erwähnte ihr so merkwürdige Abendmahl, da der Grund zu ihrer nähern Verbindung geleget worden, und zwar wieder an eben dem Orte, wo jenes gehalten worden, nemlich in der lutherischen Kirche zu Bertholdsdorf, welches eine kleine Viertelstunde von Herrnhuth liegt. Die Gemeinde geht aber, weil die Kirche für sie zu klein ist, in verschiedenen Abtheilungen dahin, und zwar geniesset sie alsdenn das Abendmahl nicht Abends, wie gewöhnlich; sondern des Vormittags um 9 Uhr. Der Prediger in Bertholdsdorf läßet sich dieses gefallen; denn es wird von der Guths-Herrschaft, welche die älteste Tochter des Grafen Zinzendorf ist, kein andrer dahin berufen, als der ein Freund der Gemeinde ist.

Von einigen zur äussern Verfassung gehörigen Stücken.

In jeder Gemeinde ist eine Gesellschaft von verständigen und erfahrnen Brüdern besonders dazu verordnet, daß sie in äusserlichen Dingen gleichsam die Väter der Gemein-Glieder vorstellen, ihnen in ihren Angelegenheiten mit Rath und That an die Hand gehen, und ihr Bestes nach Möglichkeit befördern; insonderheit bey gewissen unter den Brüdern vorfallenden Irrungen, dieselben aus einander setzen, und die Sache nach der Billigkeit und Liebe entscheiden, jedoch alles was zu Streitigkeiten, oder Rechts-Händeln Anlaß geben könnte, zu verhüten, sich äusserst bemühen. Diese Gesellschaft wird das **Aufseher-Collegium** genannt, dem zugleich die Aufrechthaltung aller Gemein-Ordnungen, nebst einer guten Policey, und was zur äussern Wohlanständigkeit gehört, aufgetragen ist. Man hält sonst die Pro-

esse in der Gemeinde zwar nicht für sündlich, sondern betrachtet sie als ein nothwendiges Uebel, welches zu Abwendung gröſſerer Uebel dienet, und dessen Misbrauch den rechten und oft nothwendigen Gebrauch nicht aufhebt. Indessen wird es doch für unschicklich gehalten, wenn ein Bruder gegen den andern vor den Gerichten zu Felde liegen wollte, und man vermeidet es gern, so viel als möglich, hat auch eben zu dem Ende und damit es zu keinen Weiterungen komme, gedachtes Collegium bestellt, um dergleichen Sachen gütlich und in der Kürze abzuthun. Es wird gleichwohl einem Bruder, der von seinem vermeinten oder wirklichen Rechte etwas nachzulassen, und sich bey der Entscheidung des Aufseher-Collegii zu beruhigen Bedenken hat, nach Befinden der Umstände, keinesweges verarget, wenn er es auf höhern und obrigkeitlichen Ausspruch ankommen lassen will. Es eräugnet sich aber dieser Fall in der Gemeinde selten, oder fast gar nicht, sondern man sucht, sich gütlich zu vergleichen, und ein jeder giebt von seinem Rechte etwas nach, damit die Einigkeit, ohne welche die Einrichtungen der Gemeinde schlechterdings nicht bestehen können, nicht gestöret werde.

Der Vorsteher der Gemeinde hat in allem, was zur Verwaltung der gemeinen Einnahme und Ausgabe gehört, mit dem Aufseher-Collegio gemeinschaftlich zu Werke zu gehen, welches seine Zusammenkünfte zweymal in der Woche, etwa Mittwochs und Sonnabends, an dem Orte hält, wo die Aeltesten-Conferenz sich versammlet, unter welcher dasselbe steht, und das Loos niemals brauchen darf, als welcher Gebrauch blos der Direktion der Unität, und der Aeltesten-Conferenz jeder Gemeinde vorbehalten ist. Es giebt hiernächst noch eine Conferenz, welche aus den sämmtlichen Mitgliedern der Aeltesten-Conferenz, des Aufseher-Collegii, und andern dazu ernannten solchen Brüdern besteht, welche Geschicklichkeit und Erfahrung besitzen, und zu denen die Gemeinde ein besondres Zutrauen hat. Diese Conferenz hat die Veränderungen und täglichen Vorfallenheiten in der Gemeinde in Ueberlegung zu nehmen, und die Materien zu weiterer Entscheidung entweder des Aufseher-Collegii, oder der Aeltesten Conferenz zuzubereiten. Diese Gesellschaft wird als ein engerer Ausschuß der Gemeinde angesehen, und die grosse Helfer-Conferenz genannt. Was dagegen die ganze Gemeinde angeht, z. B. Policey-Ordnungs-Veränderungen in derselben, neue beträchtliche Ausgaben für ihre Rechnung, die Schliessung gewisser sie verbindenden Contracte, und andere dergleichen Angelegenheiten, alles dieses gehöret für den gröſsern Ausschuß der Gemeinde, und dieser heisset der Gemein-Rath. Er kommt etwa die Woche einmal zusammen, es wäre denn daß besondere Vorfälle eine ausserordentliche Zusammenkunft veranlaßten. Die Aeltesten-Conferenz, das Aufseher-Collegium, und die grosse Helfer-Conferenz, sind allezeit beym Gemein-Rathe mit zugegen, und kann alsdenn ein jeder seine Stimme geben, und seine Meinung sagen, auch den Aeltesten der Gemeinde frey widersprechen, sobald er glaubt, daß die Sache von ihnen unrecht eingesehen werde. Dafern weder im Gemein-Rathe, noch nachher in einer Frist von acht Tagen, beym Vorsteher der Gemeinde, Einwendungen gegen einen Vorschlag gemacht oder

einen sehr geringen Gehalt. Hundert oder zweyhundert Thaler ist das höchste, was einer genießt, und wovon er oft mit seiner ganzen Familie leben muß.

Jede Gemeinde hat nicht nur ein paar Platz- und Strassen-Aufseher, welche zu Beobachtung guter Ordnung und zur Sicherheit auf den Strassen und Gassen des Orts verordnet sind, sondern auch, ausser den obermähnten Wächtern in den Chor-Häusern, noch eigene Nachtwächter, die aber nicht singen, noch blasen, und zu ihrem Schutze grosse Hunde bey sich haben. Aussen am Brüderhause ist ein Strick angebracht; sobald der Nachtwächter auf der Strasse daran zieht, so läutet eine Glocke auf dem Schlafsaal, und die Brüder sind alsdenn im Nothfall sofort alle bey der Hand. Des Nachts brennen, wie in grossen Städten, Laternen an den Häusern, und es ist nie finster auf den Strassen. Diese werden immerfort reinlich gehalten, und sind insgemein schön gepflastert. An guten Feuer-Anstalten fehlt es auch nicht. Von dem Aufseher-Collegio und der grossen Helfer-Conferenz, muß ich dieses noch nachholen, daß diejenigen Mitglieder, die nicht Amts halber dazu gehören, vom Gemein-Rathe durch Mehrheit der Stimmen in Vorschlag gebracht, und hierauf in der Aeltesten-Conferenz, nach Ordnung gedachter Mehrheit, diejenigen von den vorgeschlagenen Personen, bey welchen sich kein Bedenken findet, in so fern sie das Loos trift, erwählet werden; den Präses des Aufseher-Collegii aber schlägt die Aeltesten-Conferenz dem Gemein-Rathe vor, und wenn dieser auch nichts dawider hat, so wird der vorgeschlagene in erwähnter Aeltesten-Conferenz durch das Loos bestätiget.

Die Wittwen- und ledigen Schwestern-Abtheilungen haben ihre Curatores, zu welchen alte, verständige verheirathete Brüder gewählet werden. Diese gehören von amtswegen mit in das Aufseher Collegium. Auch kann der Justiz-Beamte des Orts den Sitzungen desselben mit beywohnen, er mag zur Gemeinde gehören, oder nicht. Zu Bestimmung desjenigen, was der Erkenntniß der Gerichts-Obrigkeit des Orts, oder zu der Verfassung der Gemeinde und deren Entscheidung gehöret, und damit bey vorkommenden Fällen, der Competenz halber, keine Irrung nach Collision entstehen möge, pflegen die Brüder mit der ersten ein Abkommen zu treffen, und mittelst eines Vergleichs, die Gränzen der beiderseitigen Gerichtsbarkeit sowohl, als die, ihrer Verfassung halber, nöthigen Bedingungen fest zu setzen, dem sie in der Folge genau nachkommen, ohne sich irgend eines Rechts, das ihnen nicht ausdrücklich zugestanden ist, jemals anzumassen. Was die in der Gemeinde befindlichen Waysen-Kinder betrift, wird für ihre Erziehung gesorgt, und man ist ihnen zu Erlernung der sich für sie schickenden Wissenschaften oder Handwerker behülflich. Wenn neue Häuser zu bauen, oder Haupt-Reparaturen vorzunehmen sind, so muß mit dem Aufseher-Collegio darüber zu Rathe gegangen werden, damit alles, dem Zwecke gemäß, und nach der eingeführten Feuer-Ordnung, eingerichtet werde. In einigen Gemeinden wohnen Brüder, die zugleich von der Landes-Obrigkeit verpflichtete Accis-Bedienten sind. So giebt es auch an manchen Gemein-Orten Post-Meister, die in Landesherrlichen Pflichten stehen, aber zur Gemeinde gehören,

z. B.

z. B. in Herrnhuth. Es iſt aber eine bloſſe Brief-Poſt, und ſind keine Poſt-Pferde daſelbſt zu bekommen, ſondern man läßt ſolche von Löbau oder Zittau kommen, welche Städte nur eine ſtarke Meile von Herrnhuth entfernet ſind. Von Lieferung der Recruten und Einquartierung der Soldaten, ſind die Gemeinden frey, und ſie bedingen ſich dieſes bey ihrer Aufnahme, gleich anfänglich aus. Bey feindlichen Einfällen ſuchen ſie, ſo gut ſie können, ſich mit Gelde loszukaufen. Im letzten Kriege haben ſie verhältniſſmäßig ſehr wenig gelitten. Bey vielen vornehmen Officieren, welche ſich herum führen laſſen, und bey dieſer Gelegenheit einen vortheilhaftern Begrif von der Gemeinde bekommen, als ihnen vorher davon gemacht war, hat ſolches ſehr günſtige Wirkungen hervorgebracht, und bey den mehrmaligen Durchmärſchen ſind die Gemeinden in ihren Verſammlungen ungeſtört geblieben, indem die oberſten Befehlshaber ſich durch Vorſtellung der Unmöglichkeit, in den ſtark beſetzten Gemein-Orten, die keinen Landbau haben, Einquartierungen zu übernehmen und Fourrage zu liefern, ſehr bald zur Nachſicht bewegen laſſen. Allein 1778 wurde Herrnhuth von einem Commando Kayſerl. Soldaten hart mitgenommen

Von der Gemein-Zucht.

Nicht nur Vergehungen in Worten und Werken, ſondern auch die Veränderung der Denkungs-Art, zieht die Gemein-Zucht nach ſich, als welche keine Strafe vorſtellen, ſondern nur als eine natürliche Folge der Unfähigkeit zur fernern Gemeinſchaft mit den übrigen Mitgliedern der Gemeinde zu betrachten ſeyn ſoll. Daß man diejenigen, die ſich vergehen, in den Bann thue, oder ihnen göttliche Strafen androhe, geſchiehet jetzt nicht; die Gemeinde hält auch von der eigentlichen ſcharfen Kirchen-Zucht und Kirchen-Buſſe, in ſo fern ſie eine Strafe ſeyn ſoll, wenig, und begegnet denjenigen, die unter die Gemein-Zucht gerathen ſind, eben ſo freundlich, als vorher, entzieht ſich auch ihrem Umgange nicht.

Wer eine wirkliche Ausſchweifung mit Worten, oder Werken begeht, oder wider die Ordnungen und Verfaſſungen der Gemeinde redet oder handelt, der fällt in die Gemein-Zucht. Wenn aber auch jemand dergleichen nicht zu Schulden brächte, ſondern blos lau und träge in ſeinem Chriſtenthum würde, eine gewiſſe Gleichgültigkeit gegen Jeſum Chriſtum, und den Mangel jener lebhaften Empfindung, die, wie ich oben angeführt, den Charakter der Gemeinde ausmacht, und von einem jedem Mitgliede gefordert wird, an ſich bemerken lieſſe, oder im Guten nicht zunähme, noch vor Begierde brennte, das Reich Gottes auszubreiten, und dem Heiland zu dienen, ja, ſo bald dieſes ſein Hauptzweck nicht mehr wäre, ſondern er einen andern Gegenſtand zu ſeiner Haupt-Leidenſchaft erwählte, geſetzt auch, er handelte ſonſt noch ſo löblich, und triebe z. B. ſein Handwerk, oder das Studiren, die Wirthſchaft, und dergleichen, mit allem Eifer, ſo würde man dennoch mit ihm nicht zufrieden, und er der Gemein-Zucht unterworfen ſeyn. Es offenbaret aber der genaue und vertraute Umgang, in dem ein jedes Mitglied der Gemeinde mit ſeinem Chor-Helfer ſteht, die Lage des Gemüths, worinn ſich daſſelbe befindet, ſehr bald, und die Heucheley iſt, ſo zu ſagen, etwas unerhörtes in der Gemeinde. Ein ſolcher Bruder, der ſeine Denkungs-Art verändere

hat, findet ohnedem kein Interesse dabey, sich zu verstellen, da die Gemeinde ihm nicht mehr gefällt, und es eine Strafe für ihn seyn würde, wenn er länger unter Leuten leben sollte, deren Denk- und Handlungs-Weise seinem Geschmack nicht entspricht. Der erste Grad der Gemein-Zucht ist, daß ein Bruder das heilige Abendmahl nicht mit geniesset: sehr oft aber bleibt der Gemeinde die Ursache solcher zeitigen Ausschliessung verborgen, indem die Sache blos zwischen dem fehlenden Bruder und seinem Chor-Helfer ausgemacht wird. Wenn man glaubt, daß ein solcher Bruder wieder in der vorigen Gemüths-Lage sich befinde, so geht er das nächstemal wieder mit zum Abendmahl, und niemand frägt, warum er sich dessen eine Zeitlang enthalten. Aendert sich aber derselbe nicht, so wird ihm auf eine Zeitlang von der Aeltesten-Conferenz alle nähere und aufs Geistliche sich beziehende Gemeinschaft mit den Brüdern untersagt, und wenn er ein öffentliches Aergerniß gegeben hat, die Besuchung des Gottesdienstes verboten. Aendert er sich noch nicht, so wird Bericht an die Aeltesten-Conferenz der Brüder-Unität erstattet, diese braucht das Loos, ob man noch einige Zeit warten, oder dem Bruder erklären solle, man erkenne ihn weiter für kein Mitglied der Gemeinde. Trift das Loos das erste, und ein solcher Bruder ändert sich noch nicht, so wird nach einiger Zeit wieder gelooset, bis es das letzte trift, und ihm alsdenn von der Direction angedeutet, wie man nicht im Stande sey, fernerhin eine Verfassungs-Gemeinschaft mit ihm zu haben, und ihn daher bitte, sich zu entfernen. Erfolgt die Besserung nachher, so kann er, auf erhaltene Erlaubniß, sich wieder zu der Gemeinde begeben, ohne daß er nöthig hat, die bey der ersten Aufnahme üblichen Grade wieder durchzugehen. Es kann aber diese Erlaubniß, ohne, daß solche das Loos zuvor bestätigt, oder, wie man in der Gemeinde zu reden pflegt, ohne ausdrückliche Anweisung des Heilandes, nicht ertheilt werden. Wenn jemand, nach einem gegebenen öffentlichen Aergernisse, und ausgestandner Gemein-Zucht, sich bessert, und wieder mit zum Abendmahl geht, so ist es gewöhnlich, daß er einen Brief an die Gemeinde, in welcher er sich befindet, schreibt, sie um Verzeihung bittet, und seine nunmehrige Gesinnung erklärt. Ein solcher Brief wird vom Prediger in der nächsten Versammlung öffentlich vorgelesen, und die Gemeinde ermahnt, keine Widrigkeit gegen einen solchen Bruder zu behalten, sondern ihm von ganzen Herzen zu vergeben. Je nach dem das gegebene Aergerniß groß gewesen ist, geschieht es zuweilen, daß ein Bruder, nach Verlesung seines Abbitte-Briefs vor der Gemeine mit Hand-Auflegung von seiner Versündigung losgesprochen, und feierlich absolvirt wird.

Vom Pädagogio und der Akademie der Brüder-Unität.

Das Pädagogium ist in Niesky, vier Meilen von Herrnhuth, und eben so weit von Klein-Welke angelegt. Es ist demselben ein Inspector vorgesetzt, der unmittelbar unter der Direction der ganzen Unität stehet, und ausser demselben sind noch verschiedene Lehrer dabey angestellt, deren Anzahl unbestimmt ist, und sich nach der Anzahl der Scholaren richtet, welche bald grösser, bald geringer zu seyn pflegt.

Die

Die Lehrer haben nicht alle zugleich Stuben-Aufsicht über die Scholaren, sondern einige blos mit dem öffentlichen Unterricht zu thun, und diese wohnen alsdenn auch nicht im Pädagogio, sondern im Brüder-Hause. Im lateinischen giebt es drey bis vier Classen, in der untersten wird die Grammatick getrieben, und es werden Langens Gespräche gelesen; in den folgenden Classen erklärt man den Cornelius Nepos, Julius Cäsar, Millers Chrestomathie, Freiers Fascikel, den jüngern Plinius, den Curtius, Livius, die Briefe und Reden des Cicero, einige seiner philosophischen Schriften, und seine Bücher vom Redner. Es wird sehr darauf gesehen, daß die jungen Leute einen guten Grund in der Grammatick legen, und die jetzt zur Mode gewordene leichte und bequeme Art zu studiren, gar nicht gebilliget, weil man glaubt, daß, ausser einer seichten und unzuverläßigen Kenntniß der Sprache, auch noch das Uebel daraus entstehe, daß die Jugend träge, und nicht gewöhnt wird, damit, wie Cicero sagt, das seuera lege proficere, erhalten werde, ihr Nachsinnen anzustrengen, und ihr Gedächtniß durch anhaltende Uebung zu stärken. Die Scholaren brauchen von Wörterbüchern blos dasjenige, welches der Bischof Layritz besonders für sie zusammen getragen hat, und in welchem alle unanständigen Wörter und Redens-Arten ausgelassen sind. Alle Tage werden zwo lateinische Classen gehalten, Vormittags von 9 bis 10, und nachmittags von 2 bis 3 Uhr. Mehrere lateinische Schriftsteller den Scholaren in die Hände zu geben, trägt man Bedenken, weil man für das Herz und die Sitten Schaden daher besorgt. Indessen haben sie Gelegenheit auch neuere, gute lateinische Bücher zu lesen, und es sind ihnen z. B. Ernesti opuscula Oratoria, Initia doctrinæ solidioris, Clauis Ciceroniana, Mureti Orationes & Epistolae, Facciolati opera, und dergleichen altrömisch geschriebene Bücher, erlaubt, in welchen nichts anstößiges vorkommt. Zu lateinischen Aufsätzen werden sie ebenfals angehalten, müssen wöchentlich etwas deutsches ins lateinische übersetzen, und in den Classen dictirt man ihnen lateinische extemporalia. Ueberdies verfertigen sie auch selbst lateinische Ausarbeitungen, die sie zuweilen auswendig lernen, und in den Classen hersagen, um dadurch eine gewisse Freimüthigkeit zu öffentlichen Vorträgen zu bekommen. Im Griechischen ist die hallische Grammatick eingeführt. Man fängt bey den leichtern Büchern des neuen Testaments an, und geht nach und nach zu den schwerern fort; zuletzt lieset man mit ihnen auch etwas aus heidnischen Schriftstellern, als Gesners Chrestomathie, einige Gespräche des Plato, den socratischen Aeschines, Epictet, Cebetis tabulam, Theophrasti Charaktere, und dergleichen. Im hebräischen ist die danzische Grammatick eingeführt, und es wird dasselbe fleißig getrieben auch im französischen und englischen dafür gesorget, daß die, so darin Unterricht gehen, eine gute Aussprache haben, und gut geschriebene Schriften gelesen werden, z. B. Rollins Histoire ancienne und romaine, wie auch seine Manière d'enseigner & d'étudier les belles lettres, welches letzte Werk man für vorzüglich geschickt hält den Geschmack der jungen Leute zu bilden, und ihnen das Schöne und Nützliche in den Wissenschaften zu zeigen. In der Mathematik wird nur die Matheſis pura getrieben.

trieben. Zur Geometrie, Trigonometrie und Arithmetick sind besondre Stunden ausgesetzt. Zu einer guten deutschen Schreib-Art, und zur Wohlredenheit giebt man ebenfalls Anweisung, erklärt auch zuweilen Sultzers Encyclopädie, um den jungen Leuten einen kurzen Begrif vom ganzen Umfange der Gelehrsamkeit beyzubringen. Man hat endlich auch geographische und historische Classen, da die Universal-Geschichte nach dem Freier vorgetragen wird. Ueberdieses giebt es einen besondern Zeichen-Meister, einen Schreib-Meister, und die Ton-Kunst, und auf allerhand Instrumenten spielen zu lernen, findet sich die beste Gelegenheit, wie denn auch wöchentlich zweymal Concert gehalten wird. Das Essen und Schlafen der Pädagogisten, auf besondern, dazu bestimmten Sälen, ist der innern und äussern Beschaffenheit nach, eben so eingerichtet, wie bey dem Chor-Hause der Knaben. Es ist eine zahlreiche und schöne Bibliotheck im Pädagogio befindlich, worüber der Inspector die Aufsicht hat. Der ietzige heisset Zembsch, ist aus dem Greitzischen im Voigtlande gebürtig, und gehört billig unter die Zahl der geschicktesten Schulmänner. Er würde in der gelehrten Welt nicht unberühmt seyn, wenn er sich die Zeit genommen hätte, derselben durch Schriften öffentliche Proben seines Fleisses und seiner ausgebreiteten Wissenschaft mitzutheilen. Die Theologie wird im Pädagogio nicht in verschiedenen Classen, noch auf eine wissenschaftliche Art vorgetragen, sondern der Prediger von Niesky hat den Auftrag, wöchentlich ein paar Stunden dem allgemeinen Unterricht in der christlichen Religion, und den göttlichen Wahrheiten, für sämtliche Pädagogisten zu widmen. Noch ist zu bemerken, daß der Inspector des Pädagogii allemal ein Mitglied der Aeltesten-Conferenz in der Nieskyer Gemeinde ist. Diejenigen Pädagogisten, welche arme Waysen, oder deren Eltern unter den Heiden, und nicht im Stande sind, selbst für den Unterhalt ihrer Kinder zu sorgen, studiren auf Kosten der Brüder-Unität. Es ist keine gewisse Zeit für den Aufenthalt im Pädagogio bestimmt, sondern solches hänget von dem Fleisse der Scholaren, und dem Gutbefinden des Inspectors ab. Auch stehet es den Eltern frey, ihre Söhne vom Pädagogio wegzunehmen, wenn sie wollen; nur können sie sie solche dem akademischen Seminario in Barby, wenn sie noch unreif sind, nicht aufdringen. Ohne der Eltern ausdrückliche Erlaubniß, werden den jungen Leuten die Blattern nie eingepfropft, da sonst diese Methode in der Gemeinde nicht nur für erlaubt, sondern auch für nützlich gehalten wird. Weil indessen die Gesinnungen der Eltern dabey nicht einerley, und diese oft in allen vier Welttheilen zerstreuet sind, die jungen Leute auch alle beisammen wohnen; so fällt nicht leicht eine Einimpfung vor. Man brauchet aber bey den natürlichen Blattern völlig die neuere Methode, und weiß dieselben so gut zu behandeln, daß der Erfolg eben so glücklich, wie bey den eingeimpften Blattern zu seyn pfleget. Von der Art, die Kinder und jungen Leute zu erziehen, führe ich um deswillen ein mehreres nicht an, weil die vor ein paar Jahren in Barby ans Licht getretene Schrift von einer verständigen und christlichen Erziehung der Kinder, davon der Bischof Layritz der Verfasser ist, alle diejenigen Grundsätze enthält, wornach man sich in der Gemeinde von der Geburt der Kinder an, bis zu ihrem reiferen Alter zu richten pflegt.

Bey dem Seminario der Brüder-Unität, welches sich in Barby befindet, ist die Hauptabsicht, daß in demselben eine Anzahl Brüder unter der Aufsicht eines Direktors, und unter Anführung gewisser dazu ernannter Lehrer, sowol noch weiter in den Sprachen, als besonders in den höhern Wissenschaften unterrichtet, und zum Dienste der Brüder-Gemeinden zubereitet werden sollen. In dem dazu erbaueten Hause, wohnen zugleich nebst den Seminaristen, nicht nur die oben erwähnten Schreiber, welche mit Abschreiben der Gemeinnachrichten sich beschäftigen, sondern auch diejenigen, welche bey der Buchdruckerey und dem Buchladen angestellet sind, wie nicht weniger die zu Besorgung der ökonomischen Bedürfnisse des Hauses angestellte Brüder. Dieses Anstalt-Haus hat übrigens eine mit andern Chor-Häusern der ledigen Brüder gleichförmige Einrichtung, daher ich mich deshalb auf das schon oben angeführte beziehe. Hieraus folgt von selbst, daß niemand hier studiren könne, der nicht ein Mitglied der Brüder-Gemeinde ist, und der nicht alles dasjenige beobachtet, wozu die Gemein Verfassung und Ordnung alle ledige Brüder in ihren Chor-Häusern verbindet. Die Studirenden können nicht nach eigner Wahl diese, oder jene Vorlesungen hören, diese, oder jene Bücher sich anschaffen oder lesen, sondern sie haben sich in diesen Stücken nach dem Rathe und Gutbefinden des Direktors und ihrer Lehrer zu achten, und auch was die Methode des Studirens, die zu den Collegien nöthige Vorbereitung und Wiederholung derselben, die Eintheilung ihrer Zeit und dergleichen mehr betrift, demselben ledigiich zu folgen. Wie also ohne des Direktors und der Lehrer Vorwissen keine Bücher verschrieben, oder sonst angeschaffet werden können: also warnet und vermahnet man die jungen Leute überhaupt vor dem Lesen unnützer, leichtsinniger, wider das Christenthum geschriebner oder sonst anstößiger Bücher, dergleichen im Seminario nicht geduldet werden. Ausserdem sind den Studirenden folgende Puncte ganz besonders vorgeschrieben, und werden dieselben dazu fleißig ermahnet; als

1) in Liebe und Eintracht mit einander zu leben, vor allem, was Eifersucht und Argwohn erregen, oder sonst den Frieden stören könnte, sonderlich vor dem Spotten und lieblosen Beurtheilen des Nächsten, sich zu hüten, auch alles unanständige Scherzen, und was den Schein eines Leichtsinnes haben könnte, sorgfältig zu vermeiden.

2) Im Essen und Trinken, Bewegung, Arbeit, und bey aller andern Gelegenheit, sich vor Uebermaas, Gefahr und Schaden in Acht, und ihrer Gesundheit wahrzunehmen, damit sie zum Dienste der Gemeinde auch in entfernten ungesunden Himmels-Gegenden nicht untüchtig werden.

3) sich mit Fremden, ohne besondern Beruf dazu, in keine nähere Bekanntschaft, oder Vertraulichkeit einzulassen, und daher auch nicht allein in die Stadt zu gehen, sondern, wenn einer etwas daselbst zu kaufen, oder sonst zu bestellen hat solches durch die dazu gesetzten Haus-Diener verrichten zu lassen, wie denn auch

4) ohne vorherige Anzeige bey den Vorgesetzten, und ohne deren Erlaubnis, kein Studierender auf die Dörfer und die zum Schlosse gehörigen Vorwerke gehen darf. Ferner ist

5) ihnen verboten, im Finstern beysammen zu seyn, sondern das Licht muß zu rechter Zeit angezündet, und wenn niemand auf der Stube bleibt, und dasselbe ausgelöscht wird, die Stube zugeschlossen werden.

6) Im Briefwechsel müssen die Studirenden vorsichtig seyn, des unbefugten Schreibens der Neuigkeiten sich enthalten, und überhaupt ohne Vorwissen, Rath und Einwilligung ihrer Vorgesetzten, nichts eigenmächtig unternehmen.

In dem Seminario zu Barby werden die orientalischen Sprachen, die Dogmatik, jedoch blos historisch, sowol nach dem lutherischen, als dem reformirten Lehrbegrif, ferner die Hermenevtick, die Polemick, ebenfalls blos historisch, und die Moral für die, welche sich der Theologie widmen, die theoretische und practische Rechtsgelehrsamkeit für die Juristen, und die medicinischen Wissenschaften für die Mediciner, auch ausserdem die philosophischen und die mathematischen Wissenschaften, vorgetragen. Man hat daselbst eine Bibliotheck, ein Naturalien-Cabinet, und ein Observatorium. Ferner lehret man die jungen Leute eine schickliche und anständige Stellung des Leibes, und giebt auch im Reiten Unterricht. Alle Wochen ist ein paarmal Concert wie im Pädagogio. Im Buchladen sind meistentheils Zinzendorfische und andre Gemein-Schriften zu haben. Diejenigen, worinn die von einigen in die Gemeinde vormals eingeschlichenen Schwärmern verfertigte, und von ihr mit zu vieler Nachsicht behandelte, jedoch zum allgemeinen kirchlichen Gebrauch niemals gediehene wunderbaren und kindischen Lieder mit eingerücket waren, sind nicht mehr zu bekommen. Die jetzigen Gesang-Bücher der Gemeinde hingegen, enthalten altevangelische und neuere Zinzendorfische, unanstößige Gesänge.

Von den Mißionen.

Da durch Cranzens Historie von Grönland, und durch die Oldendorpische Geschichte der Mißionen auf den caraibischtn Inseln, die Verfassung solcher Mißionen sowol, als die Beschaffenheit der auf europäischen Fuß eingerichteten Heiden-Gemeinden, gnugsam bekannt ist, so halte ich eine ausführliche Nachricht davon hier um so viel überflüßiger, da sich nichts bestimmtes noch allgemein eingeführtes davon sagen lässet, sondern, bey sich verändernden Umständen, wie sehr oft geschiehet, auch die Einrichtungen geändert werden müssen. In einer in Engelland vor ungefähr zehn Jahren von den Brüdern selbst bekannt gemachten kurzen Erklärung, ihre Mißionen betreffend, versichern sie, folgende Puncte genau zu beobachten. 1) Sie vermieden alle Streitigkeiten mit andern Religions-Verwandten sehr sorgfältig, 2) wiesen ihre Mißionarien an, die von andern Mißionarien überzeugten, oder auch nur gerührten Heiden, nicht an sich zu locken, noch auf irgend eine Weise sich in fremde Arbeit zu mengen, oder sonst Neid- und Widrigkeit zu verursachen, als welches ohne Schaden, selbst unter den Heiden nicht abgehen könne. Diesen Punct befolgen sie, z. B. in Grönland, und Trankebar, wo sie sich neben dänischen Mißionarien befinden, auf das genaueste. 3) Sie mischten sich niemals in das Verhältniß der Heiden gegen die Obrigkeit, 4) Ihre Mißonarien hielten sich von allem Einflusse in Politische Umstände zurück, nähmen auch keinen Antheil am Commercio, sondern nährten sich ihrer Hände Arbeit, und das oft kümmerlich, oder bekämen allenfalls das, was sie zu ihrem Unterhalt bedürften, von der Gemeinde. 5) In das, was zum obrigkeitlichen Amte gehört, begehrten sie keine weitre Einsicht, als daß sie die Gebote derselben, zu wissen sich bemüheten, um sich als treue Unterthanen darnach richten zu

kunterz wie ſie denn auch 6) den Gehorſam der neu bekehrten Heiden, und das beſte Vernehmen derſelben mit ihren Herren und Obern zu unterhalten, ſelbſt in Anſehung der noch unbekehrten Heiden, möglichſt zu befördern ſuchten.

Auſſer der Direction der Unität, iſt noch eine beſondre ſogenannte Mißions-Deputation, die aus mehrern Brüdern beſtehet, welche insgemein Aelteſten der Gemeinde, obgleich hie und da zerſtreuet ſind, und den Auftrag haben, für die Erhaltung der Mißionen, und äuſſeren Bedürfniſſe der Mißionarien Sorge zu tragen, und deshalb ſowol unter einander als mit der Direction einen beſtändigen Briefwechſel zu unterhalten, durch welchen letzten ſie von Zeit zu Zeit die genaueſten Nachrichten von dem innern und äuſſern Zuſtande der Mißionen erfahren. Bey der Taufe der erwachſenen Heiden, wird in Anſehung der Zubereitung es faſt eben ſo gehalten, wie oben in Anſehung des Abendmahls gemeldet worden. Sobald man nemlich glaubt, daß ein Heide in demjenigen, was ihm zu ſeiner Seligkeit zu wiſſen nöthig iſt, hinlänglich unterrichtet, und eine wahre Veränderung ſeiner Geſinnungen vorgegangen ſey, er auch um die Taufe bittet, wird in der Aelteſten-Conferenz der Heiden-Gemeinde, wo er ſich befindet, oder wo keine Gemeinde iſt, von den verſammleten Mißionarien, überlegt, ob der Candidat zur Taufe gelaſſen werden könne? und das Loos dabey gebraucht. Wenn daſſelbe den Entſchluß beſtätiget, ſo wird es dem Tauf-Candidaten gemeldet, und derſelbe am nächſten Gemein-Tage, welcher, wie in allen Gemeinden, alle vier Wochen gehalten wird, nachdem das nochmals befragte Loos, ob es ſchon Zeit dazu ſey? ſolches bekräftiget, wirklich getauft, wobey der Täufling in einem weiſſen Kleide erſcheinet. Ehe ſie Tauf-Candidaten werden, heiſſen ſie Lehrlinge. Aus den bekehrten Heiden ſelbſt werden einige dazu gebraucht, den noch unbekehrten Heiden das Evangelium zu predigen welche den Namen der National-Helfer führen. Die Mißionarien kommen zuweilen allein zuſammen, beten, ermuntern ſich bey ſo manchen Beſchwerlichkeiten, die ſie auszuſtehen haben, zur treuen Ausharrung in ihrem Berufe, ſingen einige Verſe, und theilen einen Kelch mit Wein unter ſich, davon ein jeder etwas trinkt; dabey verbinden ſie ſich feierlich, ſich unter einander zu lieben, und nach allen Kräften beizuſtehen. Dies nennen ſie den Bundes-Kelch unter ſich theilen, welche Gewohnheit gleich anfänglich aufgekommen, und bey auſſerordentlichen Gelegenheiten, da die Umſtände eine feierliche Zuſage der Treue und Geduld in Leiden zu erfordern, geſchienen, auch in den Gemeinden unter einzelnen Abtheilungen eingeführt worden. Man hat, wenn man dabey ſich zum Lobe Gottes ermuntert, ſolches auch den Lobe- oder Dankſagungs-Kelch genannt.

Die Liebesmahle in den Heiden-Gemeinden, werden nicht allezeit mit Thee und Semmel, ſondern nach der verſchiedenen Beſchaffenheit der Länder, mit Genieſſung andrer Dinge, z. B. unter den Grönländern zuweilen mit Seehunden, unter den Indianern mit Caſſabi-Wurzel, welche ihnen anſtatt des Brodts dienet, u. ſ. w. gehalten.

Uebrigens begnügen ſich die Brüder nicht damit, daß die bekehrten Heiden die nöthigſte Kenntniſſe von den Wahrheiten der chriſtl. Religion erlangen, ſondern ſie begehren auch, daß dieſelben ihren Einſichten gemäß wandeln, und eine veränderte Geſinnung in ihrem ganzen Leben beweiſen ſollen.

Zum

Zum Beschluß will ich noch ein paar allgemeine Beobachtungen und Anmerkungen hinzu thun. Es ist besonders, daß, wenn man ein Mitglied der Brüder-Gemeinde siehet, man sie, so zu sagen, fast alle gesehen hat. Heitere Zufriedenheit, und ruhige Stille des Gemüths herrscht in ihrer aller Mienen, und gesetzte Freundlichkeit in ihrem Wesen und äussern Betragen. Eine hingegebene Willigkeit scheint ihre ganze Seele einzunehmen, und ohne die Stärke derselben, und ohne die Ueberzeugung von einem durchs Loos gegebenen höhern Winke, würde, bey erhaltenem, oft höchstbeschwerlichen und gefährlichen Berufe, ihr Herz nicht von aller Bedenklichkeit so frey, und so weit entfernt seyn. Kaum vernimmt einer seine Bestimmung, und alsobald verläßt er mit Freuden, Werkstatt, Freunde und Verwandten, macht sich in wenigen Stunden auf den Weg, und reiset in einen andern Welttheil. Dem Zwiste, dem Widerwillen, dem Murren, dem Eigensinn, der Verschiedenheit der Meinungen und andern, in grössere Gesellschaften, sich sonst einschleichenden Mängeln, wodurch der Friede gestört, und das Band zerrissen wird, begegnet die wachsame und genaue Aufsicht des Chor-Helfers, welcher denn freilich ein Mann ist, der sich auf das menschliche Herz, und dessen oft kaum merklichen Ausdruck verstehet, und, wenn auch gleich die so angelegentlich empfolne Offenherzigkeit unterbliebe, so endeckt sich doch die innere Gestalt gar leicht, so, daß dem Einflusse heterogener Gesinnungen vorgebeuget werden kann.

Ein sehr günstiges Vorurtheil für die Brüder-Gemeinde, bestehet darinn, daß die mehresten derjenigen Mitglieder, mit denen entweder sie an ihrem Theil nicht länger zufrieden ist, und ihnen alle Gemeinschaft aufsaget, oder diejenigen, deren Ton mit der ganzen Verfassung nicht übereinstimmt, und die daher, oder, weil es ihnen nicht weiter gefällt, und sie vielleicht anders Sinnes geworden, solche von selbst verlassen, und von ihr ausgehen, dennoch allezeit, wenn sie nicht sehr böser Gemüthes Art, oder gar zu kurzsichtig, oder durch gewisse Vorurtheile erhitzt sind, eine gewisse Ehrfurcht für dieselbe behalten, und dadurch zu erkennen geben, daß dasjenige, was sie dort gesehen und gehört, und diesen Eindruck bey ihnen zurückgelassen, Hochschätzung verdiene. Endlich dünken mich diejenigen es nicht zu treffen, welche die Brüder-Gemeinde als einen lutherischen Mönchs-Orden betrachten. Es hat dieselbe zwar in Ansehung der Unterwürfigkeit, des Gehorsams gegen die Obern, der bestimmten Andachts-Stunden, gewisser vorgeschriebener Regeln, und sonst anderer gesellschaftlichen Umstände, mit den catholischen Mönchs-Orden etwas ähnliches: Wenn man aber bey diesen letzten den Cölibat, die Entziehung von der gewöhnlichen bürgerlichen Arbeit, mit unter auch die Einsperrung und das Betteln, ferner den oft erzwungenen Eintritt und allezeit verbotenen Austritt, nebst den für die Clöster bestimmten, insgemein sehr reichen Einkünften, und mehrern wesentlichen Stücken, in Erwägung ziehet, so zeiget sich zwischen ihnen und den mährischen Brüdern, ein sehr merklicher Unterscheid, und wenn auch alles andere bey Seite gestellet wird, so muß man doch gestehen, daß diese dem Staat eben so nützlich, als jene denselben in verschiedener Absicht gefährlich und schädlich sind.

Einige

Einige Urkunden

welche

Das Osmanſche Reich

angehen.

I.

Copie d'une Lettre écrite au Comte de Bonneval par le Comte de Teſſin. Stockholm le 7 de Janvier 1746.

La Lettre que V. E. m'a fait l'honneur de m'écrire, du 12 de *7bre*, n'eſt arrivée que vers la fin du mois dernier.

L'importance du Sujet, m'a engagé d'en rendre compte à S. M. Je ne puis point trouver d'expreſſions aſſés fortes, pour faire connôitre dans l'étendue les Sentimens du Roi à l'égard de V. E. Ils ſont en partie fondés ſur le zêle que Vous avez témoigné pour le bien de la Suéde. Dans toutes les négociations, dont ſes Miniſtres ont été chargés, ils n'ont point diſſimulé les obligations, qu'ils ont eues à V. E. & combien la Sageſſe de ſes conſeils a contribué à l'affermiſſement de la bonne amitié, qui unit aujourd'hui la *Suéde* & la *Sublime Porte*. Il ſeroit mortifiant, que V. E. doutât un ſeul moment de la bienveillance d'un Prince, dont elle connoit depuis long tems la façon de penſer, & je puis l'aſſurer de ſa part, que S. M. ne manquera pas de la lui faire connoitre dans toutes les occaſions. Quant au départ de Mr. *Carleſon*, je prie V. E. de ne point ajoûter foi aux inſinuations de ceux, qui voudroient en inférer, que S. M. eût deſſein de rompre en viſière à la ſublime Porte, & de ne plus cultiver avec Elle l'amitié, qu'elle a contractée. Il eſt aiſé de concevoir, que la Suéde ne ſauroit s'en détacher, qu'en nuiſant à ſes intérêts, en rénonçant à ce qu'un commerce réciproquement utile pourroit lui offrir d'avantageux. Auſſi le Roi eſt fermément réſolû, de conſerver les bonnes diſpoſitions de la Porte. Mais en prémier lieu, Mr. Carleſon a demandé & obtenû la permiſſion de revenir en Suéde, pour y vâquer à ſes affaires particulières; et en ſecond lieu, S. M. a eſtimé devoir y conſentir pour les intérêts communs de la Suede & de la ſublime Porte, à telle fin qu'il fût préſent vers le tems de l'Aſſemblée des Etâts du Royaume, qui aproche d'une façon à ne pas remettre ſon départ d'un inſtant, pour leur donner des éclairciſſemens ſur l'état des affaires, qui ne ſauroient parvenir que très imparfaitement en Suéde par l'irrégularité des Couriers, & les hazards, auxquels les lêttres ſont aſſujetties.

C'eſt une pratique autoriſée & conſtante, que les Miniſtres du Roi dans les Cours étrangères font des rélations circonſtanciées à la Diéte des Etâts, ſur la ſituation

on des affaires. Au reſte V. E. poutra être bien aſſurée, que le départ de Mr. Carleſon n'eſt point occaſionné par aucune disgrace de S. M. Il ſ'eſt conduit dans ſon miniſtére avec toute la prudence réquiſe, & il retournera à ſon poſte auſſitôt, qu'il aura terminé ſes affaires, qui rendent ſa préſence néceſſaire, ou bien S. M. ne manquera pas de nommer un autre Miniſtre à ſa place, au cas que les circonſtances l'empêchaſſent d'y retourner.

En attendant on vient d'expédier ici un Gentilhomme Suédois nommé *Celſing*, *) pour prendre ſoin de la Chancellerie, & pour continuer la correſpondance. Feu ſon Père mort depuis peu, Sécretaire du département des affaires étrangères, avoit eû le même employ du tems du Roi Charles XII, & par l'inclination, qu'il avoit priſe pour la Turquie, il avoit élevé ſon fils dans les connoiſſances qui pouvoient être rélatives à ce païs.

Je ſuplie V. E. de vouloir accorder à ce jeune Gentilhomme ſa bienveillance, & les inſtructions néceſſaires pour ſa conduite. Elle ſera toûjours réglée ſuivant les intentions de S. M. & le bien des Affaires, dès que V. E. voudra bien les diriger. J'ai l'honneur d'être avec la conſideration la plus parfaite

Monſieur

de V. E. le t. ſ. & t. o. S. ſigné
Teſſin.

Apoſtille à Stockholm le 7 de Janvier 1746.

Quand à ce que V. E. veut bien me marquer dans le P. S. comme quoi qu'elle avoit apris par des Gazettes, & des lêttres particulières de *Vienne* & d'une autre Cour, qu'on ſollicitoit le départ de Mr. Carleſon, ſous prêtexte des prétendus conſeils, qu'il avoit donnés à la ſublime Porte, & qui choquoient la delicateſſe des certaines Puiſſances, il eſt inutile de faire connoître à V. E. la valeur de ces ſortes d'avis, & toutes les inventions des Gazettiers pour en impoſer au Public, & je ſuis perſuadé, que V. E. ne prendra point le change ſur l'objèt du départ de Mr Carleſon. Je puis aſſurer V. E. avec toute la ſincérité du monde, que S. M. eſt très ſatisfaite de ſa conduite, & j'aurois manqué aux devoirs de ma charge, ſi dépuis le tems que je me trouve dans le Miniſtère, je me fûſſe refuſé à lui rendre toute la juſtice auprès du Roi, qu'il a méritée par l'habilité, avec laquelle il ſ'eſt aquité des négotiations, dont il a été chargé; & de là V. E. pourra bien juger, que loin que Mr Carleſon ait à craindre un déſaveu, il peut eſpérer une récompenſe, qui réponde aux ſervices diſtingués, qu'il a rendûs. **) Au reſte, Monſr, nous avons connû par l'expérience de pluſieurs années, que les *Turcs* ne cédent point en

*) L'an 1770 il fut nommé en Suéde Préſident au Collège de Commerce, tandisque ſon Frère Lui ſuccéda à Conſtantinople, où celui-ci ſubſiſte encore aujourd'hui en qualité d'Envoyé de la Cour de Suède.

en ſageſſe & en prudence à aucune Nation de l'Europe. C'eſt une juſtice, que nous leur rendons en Suéde, & qu'on ne ſauroit réfuſer à cette brave Nation, ſans développer en même tems une ignorance parfaite, ou une envie décidée.

J'ai l'honneur d'être, ut in literis

Teſſin.

II.

Mémoire du Comte de Caſtellanne du *29. Juillet 1746.*

Il y a ſix ans, que la *France* ſoutient une guerre auſſi ſanglante que diſpendieuſe, uniquement pour parvenir à l'abaiſſement de la *Maiſon d'Autriche*; elle eſt fermement réſolue de continuer cette guerre juſqu'à ce, qu'enfin elle puiſſe négocier la paix ſur des principes juſtes & raiſonnables, dont un des plus eſſentiels ſera, *l'affoibliſſement de cette Maiſon agreſſeuſe naturelle, autant de l'Empire Ottoman que de la France.*

La *ſublime Porte* a auſſi bien compris, que ſes intérêts exigoient cet abaiſſement de la Maiſon d'Autriche, depuis qu'elle fut informée de la mort de l'Empereur *Charles VII.* Le *Grand Vizir* fit déclarer formellement à l'Ambaſſadeur de France, que la Porte verroit avec inquiétude & chagrin, que la *Couronne Imperiale* rentrât dans la Maiſon d'Autriche, & ſur ſes avis, que la Porte eut enſuite, du prochain raccommodement de la Maiſon de *Bavière* avec la Reine d'Hongrie, ce Miniſtre s'empreſſa d'écrire à la Cour de France, pour l'exhorter à ſuivre avec conſtance ſon ſyſtéme.

Ces deux Déclarations, (dont le ſécret eſt fidellement gardé) ont été ſuivies de la promeſſe, que la Porte fit après l'Election du Grand Duc de Toſcane, de ne réconnoître ce Prince en qualité d'Empereur, que lorsque la France l'auroit réconnû elle-même.

Effectivement, ſi on étoit forcé de laiſſer la Dignité Impériale ſur la Tête du Grand Duc de Toſcane, ce ne devroit être, que dans le cas, où la Puiſſance Autrichienne ſeroit réduite à ſes juſtes bornes, en ſorte que la Reine de Hongrie n'auroit procuré à ce Prince qu'un titre vain, & même onereux.

Mais ſi la *ſublime Porte* ne concourt pas aux vuës, & aux efforts de la France, par quelques démonſtrations capables de diviſer les forces de la Reine de Hongrie, la Cour de Vienne peut devenir auſſi puiſſante, qu'Elle l'étoit ſous l'Empereur Charles VI, & la Dignité Imple continuant d'être héréditaire dans la Maiſon d'Autriche, comme elle y a été pendant pluſieurs ſiécles, la ſublime Porte ne peut s'attendre qu'aux plus dangereux . . . . à venir.

Comme ce Mémoire ſera peutêtre le dernier, qu'on aura à lui donner à cet égard, on ne peut éviter de lui dire (quoiqu'à regret) que l'orage, qui la ménace, eſt plus conſidérable, & plus prochain, qu'elle ne l'enviſage peutêtre.

La Ruſſie eſt armée; le Miniſtre, qui dirige ſon ſiſtéme de politique, a formé les projets les plus violens, ſes vues ſont étendues, & ne tendent à rien moins, qu'à ſubjuguer la *Suéde*, & à accabler le *Roi de Pruſſe*, pour mettre ces deux Puiſſances hors d'état, de s'oppoſer à l'objèt, qui fait la conſommation de ſa politique, c'eſt-à dire, venir fondre ſur *l'Empire Ottoman* conjointement avec les *Perſans*, & avec la Reine de Hongrie, dès qu'Elle aura récouvré ſon ancienne Puiſſance, cette Princeſſe étant forcée de tourner ſes armes contre cet Empire, quand ce ne ſeroit, que par la néceſſité, où Elle ſe trouvera d'occuper les *Hongrois*, les *Croates*, & toutes ces troupes irrégulières, à qui Elle a mis les armes à la main, & qui ne manqueroient pas de s'en ſervir contre Elle-même pour le récouvrement de Leurs anciens Privilèges, ſi Elle les laiſſoit dans l'oiſiveté & le repos.

Ce n'eſt point ici une vague ſpéculation, ni une terreur panique, c'eſt le réſultat de la connoiſſance, qu'a la *France* de la guiſe dans le Nord.

Le mal n'eſt pas ſans réméde, pourvû qu'on l'employe inceſſamment; il faut d'abord pour cela, que la *Porte* prenne à tems les méſures & les précautions néceſſaires, pour ſoutenir de concert avec la France, avec le Roi de Pruſſe, & avec la *Suéde*, pour rendre inutiles les projèts dangereux, qu'on eſt à la veille d'exécuter contre ces deux Puiſſances. Lorsque la France fait donner ce conſeil par ſon Ambaſſadeur, ſans doute qu'elle ſait les diſpoſitions, où eſt le Roi de Pruſſe, de correſpondre aux méſures, que la ſublime Porte, voudra prendre, & c'eſt vraiſemblablement ce que le tems ne tardera pas d'eclaircir.

Si les circonſtances préſentes ne permettent pas à la *ſublime Porte*, d'en venir à une rupture ouverte avec la Reine de Hongrie, elle doit du moins faire quelques démonſtrations, qui en impoſent à cette Princeſſe, qui l'obligent à diviſer ſes forces, & préviennent les progrès dangereux, qu'Elle eſt à la veille de faire; progrès qui la conduiſent à cet excès de puiſſance, où Elle aſpire, & auquel l'Empire Ottoman ne peut la laiſſer parvenir, ſans s'expoſer à un danger auſſi évident qu'imminent.

Ces démonſtrations ne doivent pas être moindres, que de raſſembler des *troupes ſur les frontières de Hongrie*, de donner des Ordres aux *Tartares*, de ſe tenir prêts, & de former des Magazins, pour la ſubſiſtance des Armées. Ces méſures mettront d'un côté la Reine de Hongrie en échec, & l'obligeront de diviſer ſes forces; & d'un autre côté la Porte ſe trouvera par là en état de ſecourir efficacement le Roi de Pruſſe & la Suéde.

C'eſt ici plûtôt l'affaire de la Porte, que celle de la France; car il en faudroit toujours venir là avec cette différence, que ſi la Porte prend ſes précautions de bonne heure, & tandis que la France eſt armée, & fait ſes plus grands efforts, la Reine de Hongrie ſe trouvera obligée de ceder, & on *la* réduira dans un état, à ne pouvoir plus nuire à l'Empire Ottoman, qui pourvoira de cette façon à ſa ſûreté, & à ſa tranquillité, ſans entrer en guerre, au lieu que la Porte différant de profiter de ce Conſeil, & donnant le tems à la Reine de Hongrie, de récouvrer ſon

ancienne Puiſſance; il eſt certain, & infaillible, que cet Empire ſera attaqué de tous côtés, & obligé de ſoutenir pour Sa propre défenſe une guerre de toute autre importance, que n'étoient aujourd'hui les démonſtrations, qu'on lui propoſe, & qui ſuffiſſent pour Sa ſureté.

III.

Memoire de Mr. le Comte de Bonneval à Said Effendi, 1746.

Comme il y a long tems, que *l'Empereur de France* fait ſolliciter *la Porte*, de faire quelques démonſtrations à ſes frontiéres, pour donner quelque jalouſie à la *Reine de Hongrie*, & à ſes Alliés de ces côtés-ci, (précaution qui certainement ſeroit fort néceſſaire aux intérêts des deux Empires,) j'ai fait une réflexion là-deſſus, qui me paroit convenable & conforme à ce qui ſe pratique parmi les *Princes Chrêtiens*, & les *Empereurs de France* & *d'Eſpagne* eux-mêmes. Il eſt certain, que la diverſion, que la ſublime Porte pourroit faire de ſon côté, par les démonſtrations que l'on ſollicite auprès d'elle, ſeroit fort avantageuſe à la *France*, dans la conjoncture préſente, mais comme elle ne ſeroit pas moins utile à ce glorieux Empire, il ſeroit, je crois, très juſte, que le *Sultan*, & l'Empereur de France fiſſent chacun *la moitié des depenſes*; que coûteroit la lévée des troupes nouvelles de ce païs-ci, & de ce qu'il faudroit pour acheminer, & faire ſubſiſter les vieilles dans les lieux des frontières, où elles ſeroient deſtinées par la ſublime Porte.

Primò, les avantages, que la ſublime Porte recevroit, & pourroit recevoir d'un pareil accord avec la France, ſont fort conſidérables; car ſi la liaiſon avec ledit Empr. de France lui peut procurer des agreſſeurs conſidérables, elle aquierte en même tems des amis capables de la bien défendre, leſquels unis avec elle, ſont infiniment plus puiſſans, que tout le reſte du *Frankeſtan enſemble*.

Secundo, ſi la ſublime Porte reſte dans l'inaction, après avoir auſſi mal ſoutenû qu'elle a fait, la guerre dernièrement contre *Thamas Koulikan*, où il n'y a eu que du deſordre, & de la confuſion dans les armées des *Osmanlis*, & très peu de direction, & beaucoup de marque d'incapacité dans ceux qui étoient chargés d'içi de prendre ſoin de cette affaire en *Aſie*. On penſe chès les Chretiens, que cet Empire eſt entierement abbatû de ſes pertes paſſées, comme le font accroire les *Ruſſiens*, les *Autrichiens*, & les *Anglois*, par des démonſtrations publiques de mépris, qu'ils donnent aux *Turcs* dans toutes les occaſions, qu'ils ont de le faire, ſoit par des actions inſolentes, comme font les Anglois, ou par des écrits ſcandaleux, comme font les Ruſſes & les Autrichiens, il n'y a pas encore long tems, que dans un Article de la *Gazette* de *Petersbourg* du 10. Juin de cette année, il y avoit ces propres termes:

„ L'on ſe flatte vainement à la Porte, de faire la paix avec *Schach Nadir*; „ mais ce conquérant victorieux a déclaré au Miniſtre de Ruſſie, qu'il ne feroit „ point la paix avec les Osmanlis, qu' il n'eût réduit le Sultan à lui demande

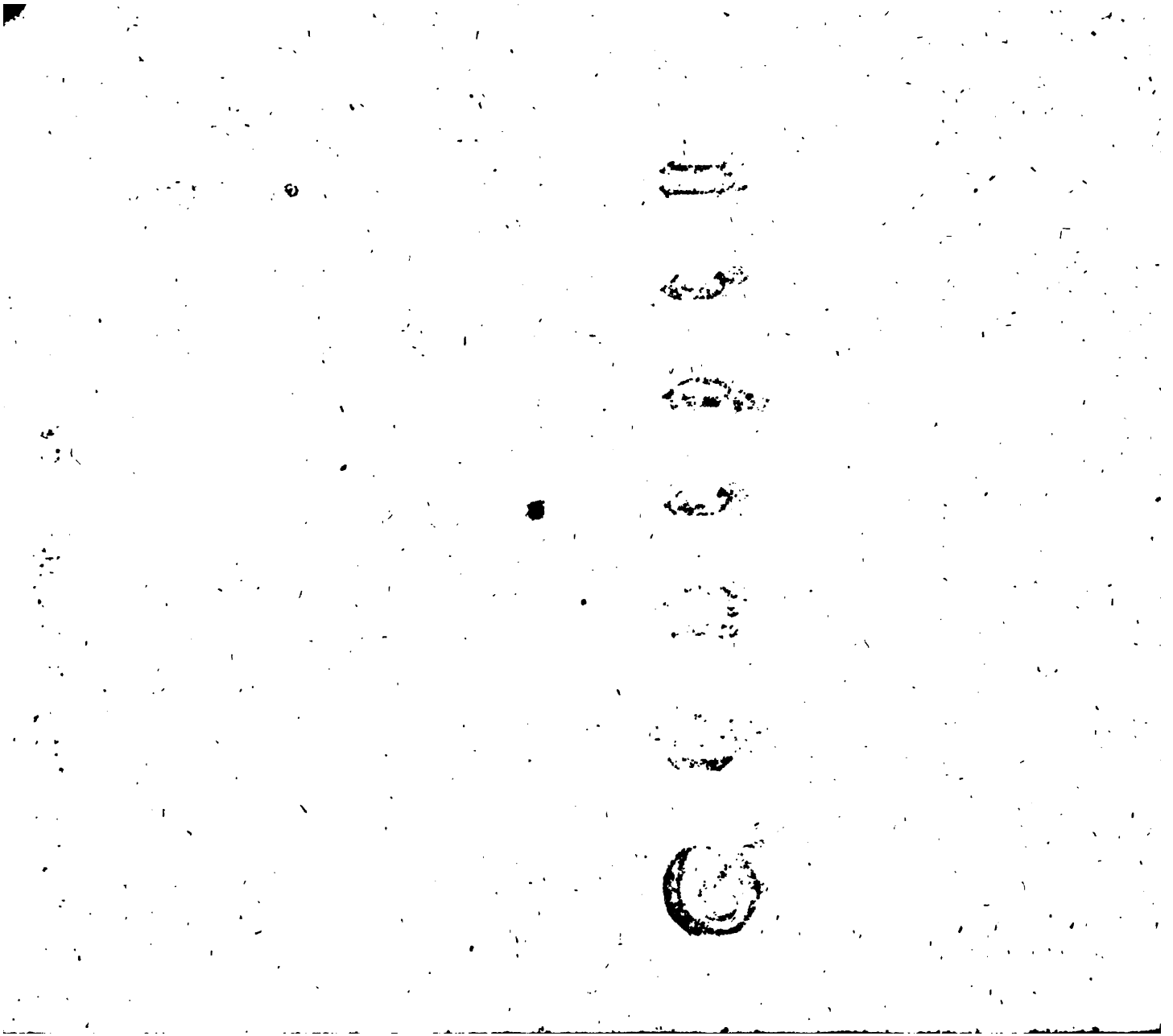
„ miſe-

„ miſericorde, ainſi qu'il avoit fait faire au Sultan des In. . . . .„ Votre Excellence voit par là, à quel point les agreſſeurs de la ſublime Porte cherchent de la faire mépriſer dans le reſte du *Frankeſtan*, pour détourner de ſon amitié les Monarques Chrêtiens, qui pourroient avoir l'intention d'avoir quelque liaiſon avec elle, comme le Roi de Pruſſe a donné à connoître, il n'y a pas long tems; mais j'ai peur, que le retardement de ce Prince ſur les réponſes, qu'on a fait à ſes propres invitations, ne vient que de la crainte qu'il a, que les bruits malicieuſement répandûs, que l'amitié de la ſublime Porte ne lui peut être d'aucun avantage, ni ſon inimitié d'aucun préjudice.

Vôtre Excellence ſcait bien, qu'il n'y a point de véritable amitié entre les ſouverains, que c'eſt l'intêrêt ſeul qui les unit; mais l'union, qui vient de l'intérêt, opére ſur eux fort, plus que ne feroit une ſincère amitié, parce qu'elle leur fait regarder la perte d'un Etât allié, comme un acheminement à leur deſtruction propre, & c'eſt par le même motif, que les Rois s'opoſent à l'agrandiſſement de leurs agreſſeurs, lequel eſt également dangereux pour eux. Ainſi l'on devroit ſérieuſement penſer ici, & ſans relâche à tout ce qui peut abaiſſer les Autrichiens & les Ruſſes. V. E. voit bien par cela, qu'il eſt tems de bannir cette *inaction léturgique*, dans laquelle languit la ſublime Porte dans une conjoncture, où ſes agreſſeurs naturels & ordinaires ſont puiſſamment armés pas loin de ſes frontières, où la *guerre eſt terriblement allumée entre les Princes francs*, d'autant plus, que les agreſſeurs publient partout, que cet eſprit de paix, qui regne içi, ne provient ni de modération, ni de vertu, mais de l'affoibliſſement réel de ce glorieux Empire. Ainſi pour détruire ces bruits injurieux, qui choquent la gloire du Sultan, & de la Sublime Porte, il n'y auroit, qu'à faire marcher aux frontières de la *Romelie* une quantité raiſonnable de bons Soldats, & l'on verroit bientôt tous les agreſſeurs de la ſublime Porte auſſi humbles & rampans, qu'ils ſont actuellement téméraires & inſolens contre ſes ports, ſes Côtes, & ſes ſujets. C'eſt le ſeul moyen auſſi d'aquérir des amis. V. E. ſcait mieux que moi, que les Etats les plus puiſſans, qui n'ont aucun allié, ſont fort à plaindre, puiſqu'ils ſont éternellement dans la crainte, que leurs agreſſeurs ne les attaquent dans des certaines circonſtances fâcheuſes, comme ſeroit par exemple une guerre avec les *Allemans* & les *Ruſſes*, dans le têms, que la ſublime Porte eſt attaquée par la *Perſe*, ce qui ſeroit actuellement arrivé, ſi les *Ruſſes* & les *Autrichiens* n'avoient d'autres objèts, qui les occupent beaucoup plus du côté de la Maiſon de la France, & de ſes Alliés. Car ce ſont des gens, comme on l'a éprouvé dans la dernière guerre, *qui n'ont ni foi ni loix*, ſur quoi je conclurai, Mr. que le projet, que J'ai l'honneur de propoſer à V. E. & que je propoſerai à S. E. l'Ambaſſadeur de France, ſi la Porte l'aprouve, me paroit juſte, & neceſſaire, qui eſt, que le *Sultan* paye par égale portion avec l'Empereur de France les frais de la démonſtration, ou diverſion, que l'on ſollicite auprès d'Elle, d'autant que l'avantage en ſera égal pour les deux Empires.

Schweden

Schweden



I.

Instruction

nach welcher

der hochlöblichen Reichs-Stände geheime Ausschuß

sich zu richten hat.

Stockholm den 10. Nov. 1760.

Anmerkung. Nach Anleitung dieſer Inſtruction, bereiteten die Müzen die 1765 erfolgte Veränderung des Syſtems, welches die Hüthe, mittelſt der in dieſem Magazin Th. X. S. 154 f. befindlichen Inſtruction 1739, in Schweden eingeführet hatten.

§. 1.

Im Geheimen Ausschusse sollen alle diejenige Geschäfte ausgearbeitet und abgeschlossen werden, welche des Reichs besondern Wohlstand angehen, und die ohne dessen Schaden nicht geoffenbaret werden können.

Dahin gehöret also alles was die ausländischen Sachen betrift, das Friedens-Werk, Kriegs-Plane, Allianzen mit fremden Puissanzen, und was damit Gemeinschaft hat; weswegen dann dem Geheimen Ausschusse aus den Geheimen Propositionen Sr. Majest. des Königs an den Secreten Ausschuß, sich zu unterrichten obliget, die Raths- und Canzley Protocolle mit den dahin einschlagenden Correspondenzen einzufordern, um daraus alle nöthige Information ziehen zu können. Wie denn nicht weniger der Secrete Ausschuß Macht hat, die Räthe des Reichs und alle andere, welche in dergleichen Geschäften gebraucht worden, oder sonsten davon einige Kundschaft haben, zu hören, damit derselbe alsdann Sr. Königl. Majest. von den genommenen Beschlüssen bey Zeiten Nachricht geben könne, und Allerhöchstdieselben, im Fall Sie an dem Geheimen Ausschusse einige Fragen zu thun nöthig finden sollten, die erforderliche Zeit dazu haben mögen.

Es lieget hierbey dem Secreten Ausschusse ob, ebenfalls genau zu erwägen und zuzusehen, ob, oder wie weit den Friedens-Tractaten und Verbündnissen, die mit fremden Mächten geschlossen seyn können, sowol von Seiten Schwedens, als der Allirten, nachgelebet und Gnüge geleistet worden? und wenn der geheime Ausschuß finden sollte, daß die Cron Schweden, oder deren Unterthanen dasjenige nicht genossen, was ihnen in Kraft derselben angedihen, so ist er schuldig solches den Ständen des Reichs zu eröfnen.

Die Schuldigkeit des Secreten Ausschusses ist hiernächst, an die Plena der Reichs-Stände ungesäumt die Ursachen zu entdecken, welche den Rath des Reichs veranlasset, Sr. Majest. anzurathen, ohne Kundschaft und Zusammenberufung der Stände an gegenwärtigem Kriege Theil zu nehmen. Im übrigen wird in Acht genommen, was §. 6 und 7 der Regierungs-Form in sich fassen.

§ 2.

Im Staats-Werke hat der Secrete Ausschuß genau zu untersuchen und zuzusehen, welchergestalt die Einkünfte des Reichs und die Subsidien seit dem letzten Reichs-Tag verwaltet und angewendet worden. Um den Mangel im Staat vorzukommen, soll er alle mögliche Sparsamkeit gebrauchen, so daß die Ausgabe nach denen Einkünften möglichstermasen eingerichtet werde. Sollte der Geheime Ausschuß finden, daß einige Ausgabe ausser dem Staat, Pension oder Gratification, Erhöhung oder Verminderung der Besoldungen und Pensionen nöthig wäre, oder daß einige Staats-Mängel eingerichtet oder auch eingezogen werden müsten; so hat derselbe

solches alles, nebst seinem Gutachten, den Reichs-Ständen zu eröfnen, und in dergleichen Sachen ohne derselben Beyfall und Genehmigung nicht das geringste zu verordnen. Hiernächst soll der Secrete-Ausschuß den Plenis an die Hand geben, was im Staatswerk, in Folge der Gesetze, und ohne des Reichs Schaden, den Reichs-Ständen könne und müsse eröfnet werden, auch sonsten sich in keine Belehnung von Königl. Güthern einlasse, ohne solches vorher den Plenis zu erkennen zu geben.

§. 3.

Dem Secreten-Ausschuß kommet die Examinirung des Zustandes der Festungen, der Armee, der Flotte und der See-Miliz zu, wozu derselbe allen erforderlichen Unterricht aus den Kriegs- und Admiralitäts Collegiis erhält, wobey er in Sachen, die zu des Reichs Sicherheit und Besten eine Geheimhaltung erfordern, verordnen und bewerkstelligen lassen kann. Was aber die Haushaltung in der Armee, derselben Vermehrung oder Verminderung anbelangt, darinn kann der Secrete Ausschuß keine Aenderung machen, sondern er muß solches alles den Reichs-Ständen zur eigenen Abmachung überlassen; das übrige aber, was die Armee und Festungen betrift, und was zu offenbaren stehet, an die respectiven Deputationes zur Ausarbeitung verweisen.

§. 4.

Soll der Geheime Ausschuß das Banco-Werk unter seiner Aufsicht haben, und mit aller erdenklichen Sorgfalt befördern, was zu dessen Stärke und Zuwachs gereichen kann, auch in die Wege richten, daß zu den nöthigsten und dienlichsten Münz-Sorten im Reiche jederzeit sich ein Zugang finde. Im übrigen hat er Macht desfalls solche Verfassungen zu machen, die nach Beschaffenheit der Zeit und Umstände zur allgemeinen Roulance im Reiche, und zur Sicherheit der Banque, am meisten nöthig haben geprüfet zu werden, und es mag kein Mitglied des Secreten Ausschusses, welches zum Durchsehen des Banco-Werks verordnet wird, dafür einige Belohnung fordern, oder eine Verehrung annehmen.

§. 5.

Unter die Aufsicht des Secreten Ausschusses gehört der Stände Comtoir, wobey derselbe genau zuzusehen hat, ob ein jeder in seinen Anforderungen dasjenige genossen, was ihm in Folge des Reglements und der Verordnungen zukommen soll? sich auch angelegen seyn zu lassen, daß allem, was deswegen statuirt ist, aufs genaueste nachgelebt werde. Jedoch kann der Geheime Ausschuß ohne Vorbewußt der Stände keine Disposition machen, die auf eine oder andere Weise wider das Reglement der Stände-Comtoir streitet, noch sonsten einige Bezahlung geschehen las-

lassen, wird einem jeden, der im bemeldten Comtoir eine Forderung hat, freystehet, sich bey der über der Stände Comtoir gesetzten Deputation anzumelden, als welcher oblieget die Sache und die Ansuchung genau zu erwägen, und ihre Aeusserung darinn an den Secreten Ausschuß ergehen zu lassen, der alsdenn zusehen soll, ob nicht endlich einmal alle Forderungen bezahlet sind, so, daß der Reichs-Stände, Comtoir, sowol als die sogenannte Sold- und Bezahlungs-Abgabe eine Endschaft erreichen möge; wovon dann den Plenis der Reichs-Stände Nachricht gegeben werden müsse. Auch sollen die alten Forderungen, bey welchen die Fatalia versäumet worden, von dem Secreten-Ausschusse ohne Vorbewußt und Genehmigung der Plenorum nicht aufgenommen werden.

§. 6.

Es lieget dem Secreten Ausschuß ob, anzumerken, wie der Regierungsform und der königlichen Versicherung in allen den Secreten Ausschuß zur Examination und Abschliessung eingereichten Sachen, nachgelebt worden? Und würde der Geheime Ausschuß finden, daß jemand, wer er auch immer seyn möge, dawider Fehler begangen, oder seine Schuldigkeit aus den Augen gesetzt; so soll solches den Plenis zu erkennen gegeben werden, damit diese darinn zu Folge des 13 und 18 §. der Reichs-Tags-Ordnung verfahren können. Wozu denn ebenfalls ein jedes Mitglied besonders verbunden wird.

§. 7.

Der Secrete-Ausschuß soll alle Sachen, die von den Ständen in Plenis oder von der Entscheidungs-Deputation dahin verwiesen werden, und die nach ihrer Beschaffenheit, wenn sie der Reichs-Tags-Ordnung und dieser Instruction gemäß, zu desselben Abhandlung gehören, übernehmen, darüber einen Schluß fassen, oder in andern Fällen und Sachen, welche die Fundamental-Gesetze, deren Auslegung und Verbesserung, oder auch Verbrechen dawider, Zoll- und Accis-Erhöhung, oder andere Abgaben mit mehrern angehen, ein Gutachten darüber an die Reichs-Stände einreichen, und alles auf dieser Gutbefinden ankommen lassen. Nicht weniger soll ein Gutachten einer von dem Secreten-Ausschusse zur Ausarbeitung gewisser Geschäfte niedergesetzten Deputation, die Sache sey von welcher Beschaffenheit sie immer wolle, als ein Beschluß des Secreten-Ausschusses gelten, so ferne nicht vorher in Pleno der Geheime-Ausschuß darinn Vorstellung gethan und Beyfall erhalten hat: wie denn hierbey ein jedes Mitglied, welches mit des Secreten-Ausschusses gefaßten Beschluß nicht einerley Meinung seyn dürfte, Freiheit hat, seine Gedanken in das Protocoll setzen zu lassen. In personelle Recommendationes an Se. Königl. Majest. an des Königs und Reichs Beamte, wegen Beförderung zu Aemtern oder andern Vortheilen, soll der Secrete Ausschuß sich nicht einlassen, noch weniger zu

Errich-

Errichtung einiger Lotterien für der Krone Rechnung, oder Leib-Renten, ohne der Plenorum Wissenschaft und Genehmigung Erlaubniß geben.

§. 8.

Der Secrete-Ausschuß soll keine andere Sachen zur Abhandlung an sich ziehen, als diejenigen, welche der 18. §. der Reichstags-Ordnung vorgedachtermassen in sich schliesset, und diejenigen so allhier genennet worden. Die Mitglieder des Geheimen Ausschusses legen den ihnen vorgeschriebenen Eid ab, nach welchem derjenige, der auf einige Weise entdecket, was geheim gehalten werden soll, sich des Rechts eines Reichstags-Mannes verlustig, und unwürdig macht, jemals im Reich einen Dienst zu bekleiden. Sollte aber etwas im Secreten-Ausschusse zur Abhandlung vorgenommen werden, das zu der Reichs-Stände gemeinschaftlicher Abthuung gehöret, so lieget einem jeden Mitgliede ob, nachdem dasselbe vorher desfals seine Gedanken allda zu erkennen gegeben, solches seinem Stande zu entdecken. Sollte es geschehen, daß der Geheime Ausschuß jemand, wer er auch seyn möge, unbedachtsamer Weise an seinem guten Namen und Gerüchte angriffe, so soll er derjenigen, dem es angehet, davon gehörig benachrichtigen, damit er sich darüber erklären könne: Wie denn alles dieses nicht unter dem Eid der Verschwiegenheit begriffen ist. Der Secrete Ausschuß mag keine Vorstellungen an Se. Königl. Majest. oder sonst einige Verfassungen machen, in welchen Sachen es auch immer seyn könne, welche dazu gereichen, daß dieselben unter oder zwischen den Reichs-Tagen von ihrem ordentlichen foro, als es in der Regierungs-Form und den Fundamental-Gesetzen des Reichs verordnet ist, ab, und unter neue besondere Gerichts-Stüle, Deputationes oder Commissiones, gezogen werden.

§. 9.

Im Fall der Secrete Ausschuß Sachen an sich ziehen und zur Abthuung vornehmen sollte, die nach der hier verfasseten Instruction demselben nicht zugehören, sondern gemeinschaftlich von den Reichs-Ständen abgeschlossen werden müssen, so soll solches als ganz ungültig und kraftlos angesehen werden.

Ferlen, Trolliis, Kiermann, Hokanson.

II.

Protocoll

welches am 1 May 1770

im

Schwedischen Reichs-Rath

gehalten worden.

Nachfolgendes Protocoll hat den Ausbruch des Streits der Ritterschaft ꝛc. mit den drey übrigen Ständen, und vermuthlich die Revolution von 1772 sehr befördert s. Herrn Oberrechnungsrath Cantzlers Nachrichten St. 1. S. 161. 312.

Es waren zugegen:

Ihro Excellenzen	Hr. Baron	Rudenschiold
	Hr. B.	Hiärne
	Hr. von	Wallwyk
	Hr. von	Stockenström
	Hr.	Beckfries
	Hr. Graf von	Barck

Selbigen Tages meldete der Stats Secretair B. von Ehrencrona unterthänigst an, daß nunmehr die Zeit zur Wiederbesetzung der durch den am 5ten März erfolgten Tod des Vicepräsidenten Lagerberg ledig gewordenen Vicepräsidenten-Stelle im Hofgerichte zu Åbo vorhanden wäre. Folgende haben um diese Stelle Ansuchung gethan.

1) Der Landrichter (Lagman) Stierneld, welcher 1734 in Kron-Dienste getreten, und 1753 Hofgerichtsrath geworden.

2) Der Landrichter Palèn, welcher 1737 in Dienste gekommen, und 1762 auf der Reichs-Stände Empfelung die Königl. gnädige Resolution zur Tour eines Landrichters, als wäre dieselbe vom 21 Oct. 1756 datirt, erhalten hat.

3) Der Hofgerichtsrath Tollstedt, welcher 1728 zum Extra Canzelliſten im Kriegs Collegio, und den 14 Dec. 1756 zum Hofgerichtsrath befördert worden ist.

4) Der Revisions Secretaire Wallencreutz, welcher 1729 in Dienste getreten, und 1757 zum Bergrath, mit der Tour vom 14 Decbr. 1756, ernannt worden ist.

5) Der Landrichter Wallenstierna, welcher 1734 in der Krone Dienst aufgenommen und den 26 Jul. 1758 zum Landrichter bestellet worden ist;

6) Der Hofgerichtsrath de Bruce ꝛc.

7) = = = von Törne ꝛc.

8) = = = Schulze ꝛc.

9) = = = Lilius ꝛc.

10) = = = Bildenschöld ꝛc.

11) = = = Ignatius ꝛc.

12) Der Landrichter Falkenberg ꝛc.

13) Der Kammerherr von Christierson ꝛc.

Hierbey ward der Reichs-Stände unterthäniges Schreiben vom 30. Jan. jetztlaufenden Jahrs verlesen, in welchem Schreiben allen Vicepräsidenten von den Hofgerichten gleiche Tour mit den Landeshauptleuten beygeleget wird, als eine Folge dessen was die Reichs-Stände in Ansehung derer sich künftig hin zu er-

ängnenden Vacanzen der Vicepräſidenten Stellen verordnet, „daß nemlich bey Wie„derbeſetzung derſelben verfahren werden ſolle, wie in Anſetzung der höhern Aemter „verordnet worden wäre.

Da nun nach Anleitung der deswegen ausgefertigten Verordnung, der unterthänige Vorſchlag in der Rath-Kammer gemacht werden ſolte, ſo prüften Ihre Excellenzen der Anſuchenden Tour und Verdienſte, und ob wohl der Landrichter Palén und der Hofgerichtsrath Tollſtedt nächſt dem Landrichter Stierneld für die älteſten unter den Anſuchenden, welche hierbey in Betracht gezogen werden konnten, befunden wurden, ſo vereinigten ſich dennoch Ihre Excellenzen „weil mittelſt „des erſtgedachten unterthänigen Schreibens der Reichs-Stände, das Vicepräſi„denten-Amt nunmehr als eines von den höhern Aemtern welche der Ri„terſchaft und dem Adel in den ihnen 1723 ertheilten Privilegien vorbehalten „worden, angeſehen und behandelt werden müſſe„ dahin, daß zur quæſtionirten erledigten Stelle folgende von den Anſuchenden unterthänig vorzuſchlagen wären.

1) Der Landrichter Stierneld
2) Der Reviſions Secretaire Wallencreutz
3) Der Landrichter Wallenſtierna.

Nach Anleitung dieſes Vorſchlags, haben Se. Königl. Maj. den Landrichter Stierneld zum Vicepräſidenten im Hofgerichte zu Åbo gnädigſt ernannt.

III.

Des Reichs-Raths Vertheidigung wider die Anmerkungen, welche der Geheime Ausschuß beym Reichstage 1765, wegen der vom Reichstage mit Frankreich abgeschlossenen Subsidien-Convention gemacht hatte.

Daß die französische Subsidien-Sache jetzt als ein Fehltritt angesehen, und der Reichs-Rath deswegen angetastet wird, ist eines der seltsamsten Dinge, welche jemals unter gegenwärtiger Regierung vorgefallen. Denn schwerlich wird ein Geschäfte vorzuzeigen seyn, bey welchem der Rath des Reichs so genaue Ueberlegung gepflogen, und in der Bewachung und Beförderung des Interesse des Reichs so vielen Fortgang gewonnen hat.

Der Zusammenhang der Sache ist kürzlich dieser. Frankreich hat unter dem letztern Kriege die nach den Tractaten an Schweden bewilligten Subsidien nicht völlig bezahlt, weil Schweden, ungeachtet beyde Cronen sich verbunden hatten auf keine andere Weise als communicatis consiliis und gemeinsam die Waffen niederzulegen, gleichwol genöthiget worden war, im Jahre 1762 einen besondern Frieden zu schliessen. Wenigstens ist erweislich, daß Frankreich aus diesem von Schweden gefaßten Entschlusse die Anleitung ergriffen, mit der Bezahlung aller Subsidien aufzuhören, indem es vorwendete, daß Schweden durch diesen besondern Friedensschluß sein Versprechen und seine Verbindungen gebrochen habe, und folglich Frankreich seines Orts von den seinigen ebenfalls befreiet sey. Diese von Frankreich gemachten Einwendungen, sind von Schwedischer Seite mit vielen Gründen beantwortet, und dem Geheimen Ausschusse des letztverflossenen Reichstags, ist von diesen Streitigkeiten Nachricht gegeben worden. Dieser hat auch am Schlusse des Reichstags Se. Königl. Majest. in Unterthänigkeit ersucht, die Unterhandlungen darüber mit Frankreich fortzusetzen, und solche, so gut als möglich, zu einem vortheilhaften Schlusse zu bringen.

Der damalige Geheime Ausschuß hat indessen Schwedens Forderung gleichwol nicht von der Beschaffenheit gefunden, daß mit einiger Gewißheit darauf zu rechnen sey, sondern hat vielmehr merken lassen, daß Schweden das meiste, was es bekommen könnte, annehmen sollte. Es sind aber dennoch gleich nach dem Schlusse besagten Reichstags alle zu dieser Handlung nöthige Instructionen für den Schwedischen Ambassadeur in Paris, ausgefertiget worden. Dieser letztere hat die gröβten Schwierigkeiten insonderheit darinn angetroffen, daß das Französische Ministerium ausser dem Vorwande, eines besondern Friedensschlusses, nun noch mit einer andern Einwendung hervorgekommen ist, daß nämlich Schweden unter dem ganzen Kriege niemals die in dem Tractat enthaltene Stärke der Armee in Pommern gestellt hätte. Ob man gleich hiesiger Seite gesucht hat das Gegentheil darzulegen, so ist dennoch das Französische Ministerium davon nicht zu überreden gewesen, so, daß nach einer verschiedene Monate hindurch gepflogenen Unterhandlung endlich zur Abthuung dieser entstandenen Zwistigkeiten, ein neuer zwischen Schweden und Frankreich nach Beschaffenheit gegenwärtiger Zeit zu errichtender und mit Subsidien verknüpfter Tract-

tat

tat vorgeschlagen worden, welcher Schweden gänzlich bewegen entschädigen sollte, was es fürs künftige zufordern hätte. Diese von Frankreich geschehene Proposition ist auf Schwedischer Seite mittelst der stärksten angeführten Bewegungsgründe, besonders wegen der restirenden Subsidien, abgeschlagen worden, weil Schweden nicht glaubte in demselben genugsame Sicherheit zu finden, so lange der vorige von Seiten Frankreichs nicht in Erfüllung wäre gesetzt worden. Wegen dieser von Schweden solchergestalt erfolgten abschlägigen Antwort, ward bey dem französischen Ministerio ein besonderes Mißvergnügen verspürt, und es würde eine offenbare Brouillerie zwischen beyden Cronen schwerlich zu vermeiden gewesen seyn, wofern der Schwedische Ambassadeur in Paris mit einem ausnehmenden Menagement nicht gesuchet hätte, die Sinnen zu mehrerer Füglichkeit zu bereden. Durch dieses Menagement ist auch endlich so viel erlanget worden, daß Frankreich im Herbst des Jahrs 1763 drey Millionen Livres auf die Schwedische Forderung bewilligt, und das übrige zur Negotiation bey der Ankunft des Ambassadeurs Baron de Breteuil in Schweden ausgesetzt hat. Diese Negociation ward alsobald nach der Ankunft gedachten Ambassadeurs angefangen, man konnte aber, besonders wegen der Pretensions-Summe nicht übereinkommen, weil beide Cronen ganz ungleiche Rechnungsart geführet, und den Inhalt des Tractats sehr ungleich ausgedeutet und verstanden hatten. Nach Verlauf eines Jahrs, ward endlich Frankreich zu einem weit vortheilhaftern Anerbieten gebracht, als vorher niemals geschehen war, nämlich für Schwedens gängliche Forderung 12 Millionen Livres zu 1500000 Livres jährlich bezahlen zu wollen, so, daß der letzte Zahlungs-Termin auf das Jahr 1772 fallen sollte. Ueber diese neue Proposition wurden in der Königlichen Rathkammer alle mögliche Ueberlegungen gepflogen, das Cangley-Collegium darüber gehört, und nachdem dieses zur Annahme der Proposition gerathen hatte, ein solches durch Pluralität des Reichs-Raths beschlossen.

Dieses ist also der Zusammenhang des genommenen Beschlusses, weswegen man nunmehr den vorigen Reichsrath zur Rede stellen will.

Man legt dem Reichs-Rathe zur Last, erstlich daß die angenommene Summe 2 Millionen und einige hundert Tausend Livres geringer als die Schwedische Forderung sey, und daß solchergestalt das Recht des Reichs in diesem Stück hintan gesetzet worden. Zweytens, daß die Termine zu Bezahlung vorgedachter Summa, den Tractat mit Frankreich, welcher das Jahr 1768 zu Ende gehet, um 4 Jahre überschreitet, woraus der Schluß gemacht werden will, daß das Reich dadurch die ihm zustandige Freyheit verloren, bey Expirirung des Tractats eine demselben nützliche Alliance erwählen zu können, da sobald die Wahl auf eine wider das Französische Interesse streitende Verbindung fallen sollte, allem Ansehen nach die noch rückständige Bezahlung von 4 Jahren zurück bleiben würde, und drittens daß die Reichs-Räthe bevor sie zu einem solchen Beschluß angerathen, wenigstens der Stände Aeusserung

darü-

darüber hätten erwarten sollen, nachdem besonders dieselben zu einen Reichstag bereits wären zusammen gerufen gewesen.

Hierauf ward von den Reichs-Räthen geantwortet, erstlich daß man eine geringere Summe als Schwedens Prätension gewesen war, angenommen hätte, weil es eine wahre Unmöglichkeit gewesen, Frankreich zu einem grössern Anerbieten zu vermögen. Zwistigkeiten zwischen Mächten zum Schluß zu bringen, finden sich keine andere Mittel, als entweder in der Güte übereinzukommen, oder seine Prätensionen mit den Waffen zu unterstützen. Daß dieses letzte hätte erwählet werden sollen, würde kein vernünftiger Mensch verlangen können. Solchergestalt wäre für den Reichs-Rath nichts anders zu thun gewesen, als zur Annehmung des Anerbietens zu rathen, da es das vortheilhafteste gewesen wäre, was man nach einer dreyjährigen Unterhandlung hätte erhalten können, und da Frankreich sich erklärt hätte, daß es sein Aeuserstes hierinn gethan habe. Der Senat ward hierzu um so mehr bewogen, als nicht allein das Reich sich in dem grössesten Geldmangel befand, und diese ansehnliche Hülfe von 12 Millionen Livres in gegenwärtiger Zeit 145 Tonnen Goldes betrugen, sondern auch die Verantwortung, in welche man sich setzen würde, sehr groß war, im Fall man eine so beträchtliche Ressource, wider die Anleitung, ausgeschlagen hätte, die man aus der Vorschrift des secreten Ausschusses des abgewichenen Reichstags fassete, sich mit allem was zu erhalten stünde zu begnügen. Hierwider ward zwar eingewendet, daß man Frankreich annoch zu bessern Vortheilen hätte bewegen können, wenn durch die Continuation der Negociation fernerweite Vorstellungen an diese Crone geschehen wären: Wie konnte man aber von solchen Vorstellungen einige Wirkung gewärtigen, nachdem schon ganzer 3 Jahre hindurch die allerbeweglichsten geschehen waren, und nachdem Frankreich ausdrücklich erkläret hatte, daß es alles gethan habe, was in seinen Kräften stünde. Ja der Reichs-Rath war überzeugt, daß Frankreich leichtlich das gethane Anerbieten hätte zurück nehmen können, im Fall man Schwierigkeiten gemacht hätte solches anzunehmen. Hätte er nun 12 Millionen in Gefahr gesetzt um 2 abgedungene Millionen beyzubehalten, so würde er sich gewiß in die schwereste Verantwortung gegen das Reich gestürzet haben.

Zweytens, die Termine der Bezahlung dieser 12 Millionen war ein so essentieller Theil dieser angebothenen Summe, daß er nicht davon zu trennen stand. Eben die Ursache, welche solchergestalt den Rath des Reichs zur Annahme dieser Summe veranlaßte, nöthigte auch denselben gedachte Termine anzurathen. Er war ausserdem überzeugt, daß Frankreich kein Recht hätte die Geld-Summen für die Jahre 1769, 1770, 1771, und 1772, zu weigern, wenn auch Schweden 1768 in eine wider Frankreich opponirte Alliance treten sollte. Und gesetzt, daß ein solches könnte supponirt werden, und daß die Französische Alliance gegen eine andere vertauscht würde, so glaubte der Rath des Reichs dennoch besser zu seyn, einen Theil,

nämlich die fehlende Subsidien, lieber zu sacrificiren, als sie gänzlich zu verliehren oder in Gefahr zu setzen, welches letzte zu befürchten war, wenn der Rath des Reichs zu dem Abschlag der Französischen Proposition gerathen hätte.

Drittens, daß der Reichs-Rath die Sache aufschieben sollen, bis die Reichsstände darüber wären gehöret worden, dazu fand derselbe weder in der Regierungsform, noch in einiger andern Verordnung die geringste Anleitung. Hier war die Frage nicht von einem Tractat oder von einer Abhandlung der geringsten Verbindung Schwedischer Seits, sondern allein von der Endigung einer langweiligen Unterhandlung, von deren Ursprung und Beschaffenheit die Reichsstände schon beym vorigen Reichstage vollkommene Kundschaft besassen, und solche zu Sr. Königl. Majest. höchster Abschliessung recommendiret hatten. Gleichwie aber der Reichs-Rath nicht die geringste Ursache sahe, dieses Geschäft den Reichsständen von neuen vorzustellen, so hielt er seiner Schuldigkeit gemäß zu seyn, dieselbe zum voraus davon zu befreyen, damit sie bey ihrer Ankunft durch diese Abschliessung eine Ressource von 145 Tonnen Goldes vor sich finden mögten. Sonst ist alhier noch in Betrachtung zu ziehen, daß alle oben angeführte Ursachen, bey welchen der geringste Aufschub in der Sache gefährlich war, ebenfalls die Verschiebung derselben an die Reichs-Stände verhinderte.

Mit dieser Antwort glauben die Räthe des Reichs ihre Rathschläge in der Sache gerechtfertiget zu haben. Auch sind sie in ihrem Gewissen überzeuget, daß sie ohne einige Schuld auf sich zu laden, nicht anders haben handeln können. Im Fall jedoch der secrete Ausschuß der Reichs-Stände vermeynen sollte, daß die Annahme der von Frankreich angebotenen 12 Millionen für die gänzliche Schwedische Forderung im geringsten für das Reich schädlich sey, so stehet die Sache annoch völlig offen, und ist keine Hinderniß im Wege, um die Negociation mit Frankreich wieder anzufangen, und alle die Vorstellungen zu thun, welche vermeintlichermassen hätten geschehen sollen. Es wird alsdenn nicht gesagt werden können, daß das Reich durch das Anrathen der Reichs-Räthe das geringste verlohren habe, man wird vielmehr eingestehen müssen, daß es bis diese Stunde mit mehrern Baarschaften unterstützt worden ist, als man anderergestalt hätte vermuthen können.

IV. ARRET

IV.

ARRET

DANS LA CAVSE, QVE LE COMITÉ SECRET DES ETATS DU ROYAUME A TRES-HVMBLEMENT REMISE A LA DECISION DE SA MAJESTÉ,

Concernant les plaintes, que Mr. le Cardinal de Fleury a fait insinuer à differentes repriſes, par le Miniſtre de S. M. à la cour de France, ſur les termes & expreſſions indecentes, par lesquelles Son Em. avoit été attaquée dans un écrit du Regiſtrateur Jean Arckenholtz, lequel s'etant expliqué ſur cette affaire, a taché de prouver ſon innocence en ce que cet écrit auroit été divulgué ſans ſa participation. Donné à Stockholm le 28 Aout 1738. (ſ. Theil VIII. S. 295. f.)

En conſequence des lettres ſoumiſes, que le comité ſecret a écrit à Sa Maj. en date du 13 Iuillet & du 8 de ce mois, pour lui remettre cette affaire, S. M. s'en eſt fait inſtruire, & apres avoir examiné & pris en déliberation tout ce qui a été mis par devant elle, S. M. trouve; que les penſées, que le dit Arckenholtz a couchées par écrit ſur differents états de l'Europe, pour ſon particulier, ne peuvent point être regardées comme un libelle diffamatoire, & qu'on ne ſauroit lui attribuer l'intention, dont la loi fait mention dans le 4me & 5me paragraph du 6ome chapitre de la ſection du Code, qui traite des crimes, encore moins ſauroit-on lui decerner la peine, portée dans l'ordonnance de 1665, puisque le dit Arckenholtz n'a point été convaincu d'avoir eu le deſſein de repandre dans le public les penſées temeraires & mal fondées, qu'il avoit couchées par écrit, il y a long tems. Cependant comme il n'a pas aporté aſſez de circonſpection, pour les tenir cachées, & que dans la maniére de les exprimer, il s'eſt ſervi de raiſonnements & de termes indécents & temeraires, contre un Seigneur & Miniſtre d'Etat étranger d'une ſi grande conſideration, lequel en ayant eu connoiſſance, a été obligé par de juſtes raiſons à en faire demander ſatisfaction a S. M. à ces cauſes & conformément à l'Arrêt & au reſcript du 9 Fevr. 1689, S. M. trouvant, que le preſent cas ne ſauroit être decidé ſelon la loi commune du pays. Elle juge convenable, que le dit Arckenholtz pour expier la grieve faute, qu'il a commiſe, ſoit depoſé de ſon emploi, & faſſe par écrit une humble demande de pardon à Mr. le Cardinal; les exemplaires de ſon écrit ſusmentionē devant être portés à la chancellerie du Roi & du Royaume, pour y être ſupprimés, à quoi tous ceux à qu'il apartiendra, ſeront tenus de ſe conformer. Donné, comme ci-deſſus.

Verzeichniß aller adelichen Güther in Ost-Preussen 1776.

Specification

sämtlicher Adlichen Güther in Oſt = Preuſſen.

Im Diſtr. des Angerb. Juſt. Collegii		Im Diſtr. des Angerb. Juſt. Collegii	
Gr. Sakautſchen und Mitſchullen	Land = Rath von Gräwenitz	Koslauſche Güther Klein Kadziarcken Kamionken Ribben Gaynen	Land = Rath von Gräwenitz
Koſaken und Tarlern		Roſſoggen und Pillacken	
Steinortſche Güther		Zatzkowen	
Sieſſcken		Glaßhütte	
Klimkenſche Gücher		Spieglowcken	
Jurgutſchen		Puſtniken	
Reſau		Bottau	
Ganſenſtein		Gehland	
Kowalken		Boſemb	
Dorſchen und Wilkaſchen		Skattnick	
Gurnenſche Güther		Pietzen und	
Launickenſche Güther		Klein Bagnowen	
Illmen		Paſters	
Roſenſtein		Wiersbau	
Numaiten		Almoyen	
Jacunowen		Glodowen	
Thiergarthen		Joachimowen	
Reuſſen		Chotzöhwen	
Roſinsko		Babzienſche Güther	Land = Rath von der Gröben
Rudzien		Romsdorf und Prantlack	
Broſaitſchen		Bethenſche Güther	
Blandau		Bloskeim	
Wenteken		Borkenſche Güther	
Dringellen		Kollmenſche Güther	
Sattigken		Korſchen und	
Pogorzellen			
Maſſanowen			
Sorquittenſche Güther			
Heinrichöfen			

Pod-

Im Distr. des Angerb. Just. Colleg.

Land = Rath von der Gröben

- Podlecken
- Cremitten
- Dietrichsdorf
- Glaubittensche Güther
- Glubenstein
- Glittehnen
- Grasmark
- Hertels
- Jesausche Güther
- Langheimsche Güther
- Pötschendorf
- Wangotten
- Junkerchen
- Klein Käskeim
- Kühnwangen und
- Schmerdtkeim
- Perkausche Güther
- Groß Krakatin
- Ribben und
- Laxdoyen
- Langarbensche Güther
- Langanken
- Lindenau
- Miehleden
- Mickelnick
- Podlackſche Güther
- Pohibels
- Poswangen und
- Drachenstein
- Prassensche Güther
- Gallingensche Güther
- Wickensche Güther
- Rückgarbensche Güther
- Groß Schwansfeld und
- Sporwienen
- Passlackſche Güther
- Kl. Schwansfeldſche Güth.
- Stablacken

Noch Angerburgſches Just. Colleg.

Land = Rath von der Gröben

- Dobensche Güther
- Queeden
- Tolksdorf
- Schrengensche Güther
- Warnickeim und
- Schönflies
- Weissschurren
- Waitzdorf und
- Klein Stamm
- Wendehnen und
- Tamperborths
- Wetterkeimsche Güther
- Wodunkeim
- Gr. Wolfsdorfſche Güther
- Windkeim
- Alt Rosenthal und
- Schatten
- Reehstallsche Güther
- Arklittensche Güther
- Baumgartensche Güther
- Groß = Blaustein
- Kortlack
- Assaunen
- Kudwinnen
- Laggarben und
- Dawenwalde
- Masehnen
- Groß = Partsch und
- Jankendorf
- Partschwolla
- Papoſken
- Pielwe und
- Schültzen
- Plinkaim
- Schellenberg
- Scandlackſche Güther
- Servillen
- Schätzeldſche Güther

Noch Angerburgſches Juſtiz Colleg.

Land-Rath von der Gröben

- Sillginnenſche Güther
- Groß Sobroſtſche Güther
- Wehlackſche Güther
- Wickerau und
- Jankenwalde
- Wilkauſche Güther
- Woplacken
- Streiſts
- Mamlack
- Scandau
- Saltzbach
- Friedenbergſche Güther
- Stetenbruch

Im District des Brandenburg Neuhauſenſchen Juſtiz-Collegii

a) Im Neuhauſenſchen District.

Land-Rath von Oſtau

- Ober Alkehnen und
- Schlöſſershöfen
- Goldſchmiede und
- Unter Alkehnen
- Fuchsberg und
- Freudenthal
- Barſchnicken
- Barücken
- Commau
- Crumteich
- Corniten und
- Corkehnen
- Dommelckeim
- Groß Droſtenſche Güther
- Eiſſelbitten
- Gallgarben
- Görken
- Hermeninken und
- Perkappen

Noch im Neuhauſenſchen District

Land-Rath von Oſtau

- Holſtein und
- Condehnen
- Landkeimſche Güther
- Kirſchnehnenſche Güther
- Laſerkeim
- Mückeburg
- Maldeutenſche Güther
- Maicken und
- Merklaucken
- Medenickſche Güther
- Methgethenſche Güther
- Miſchenſche Güther
- Perwiſſau
- Pluttwinnenſche Güther
- Molſehnenſche Güther
- Powarben
- Prasnicken
- Waldhauſen
- Quanditten und
- Delgienen
- Prowehren
- Galhöfen
- Rinauſche Güther
- Schulkeim und
- Tiemsdorf
- Rogehnen und
- Rockelkeim
- Sperlings und
- Sprindlaucken
- Sporwitten
- Stenken und
- Starkenkrug
- Wißritten
- Sudnickenſche Güther
- Saleucken
- Fauckitten
- Trempau
- Regitten und

Noch im Neuhausenschen District.

Klein Lehden
Trenksche Güther
Wartnickensche Güther
Wilgaiten
Wesselshösensche Güther
Wolfshösen
Zandersdorf
Warglitten
Wanghusen
Bersenicken
Bledausche Güther
Karmittensche Güther
Schreitlackensche
Katrinenhösen
Gauten und
Korjeiten
Gaffken und
Dawerau
Callen und
Compehnen
Linckau
Nepkeim
Polwitten
Pollehnen
Pomehnen
Kanten
Powayensche Güther
Schuchsten und
Gerlauken
Sickenhösen und
Warengen
Medenausche Güther
Taplacken und
Wernershof
Thierenbergsche Güther
Zacherau
Absinthkeim
Beideritensche Güther

Land = Rath von Oßau

Noch im Neuhausenschen District.

Fuchshösensche Güther
Gamsausche Güther
Fürstenwalde
Kuggen
Liepe
Maraunenhof und
Quednau
Podnehren und
Mantau
Prasnicken
Pr. Arnau
Matzkahlen
Condehnen
Wangnicken
Linken und
Litthauschdorf
Hohenrade
Heiligenwalde
Althof und
Augelittensche Güther
Altenfelde
Augken und
Bürgersdorf
Bärenbruch und
Ludritzdorf
Bambeln
Barthensche Güther
Bonsacken und
Kirkenge
Freywalde und
Pregelswalde
Eichensche Güther
Gr. Eiserwagensche Güther
Geneiacken
Garbeninken
Hohenfelde und
Groß Laut
Kapkeimsche Güther

Land = Rath von Oßau

Land = Rath von Verbande

Rats

Noch im Neuhauſenſchen Diſtrict.

Karpau
Kautern und
Schönbaum
Kloſchenen
Köwe und
Lindenberg
Koppershagen und
Pokawern
Kortmedien
Kuglackſche Güther
Groß Kuglacken
Kukehnen
Langendorffſche Güther
Leiſſinen und
Redden
Neumühlſche Güther
Parnehnenſche Güther
Damerauſche Güther
Plauen und
Dettmitten
Podollenſche Güther
Gr. und kl. Pogirmenſche Güther
Pomedien
Popelckenſche Güther
Proyenſche Güther
Rypkeimſche Güther
Sandittenſche Güther
Schönwalde
Spannegeln
Trimmau
Gr. u. Kl. Nuhrſche Güther
Wilkühnenſche Güther
Wohnsdorffſche Güther
Wommenſche Güther
Gr. und kl. Beerwaldeſche Güther
Chriſtophlaucken

} Land-Rath von Perhandt

Noch im Neuhauſenſchen Diſtrict.

Grunden
Kapſticken und
Reisdorf
Laplackſche Güther
Legitten
Paddeim und
Leiskitt
Pareicken und
Tacktau
Perkuickenſche Güther
Perpolken
Praunitten
Rathswalde
Schakuglack und
Groß Scharlack
Kl. Scharlackſche Güther

} Land-Rath von Perhandt

b) Im Brandenburgſchen Diſtrict.

Abbarthenſche Güther
Heyde
Talskeim
Pr. Wilten
Arnsberg
Friedrichſteinſche Güther
Ackerau
Allenau
Eiſenbarth
Auclappen
Aweydenſche Güther
Spandienen
Blankenau
Wisdehnen
Cabotkeim
Tickrigehnen
Cämmershöfen
Pocarben
Gr. Schönau

} Land-Rath v. Maſſenbach

Noch im Brandenburg. District.

Karplaucken
Schloß Domnausche Güther
Galbensche Güther
Labehnen
Gr. Salausche Güther
Kapustigallsche Güther
Wundlacken
Kalgen
Mertensdorffsche Güther
Kapsittensche Güther
Kilgisische Güther
Krücken
Knautensche Güther
Kußitten
Klein Labehnen
Gr. Lautsche Güther
Gr. Klittensche Güther
Schrombehnensche Güther
Lichtenfeldt
Thomsdorf
Maulensche Güther
Mahraunen
Neukensche Güther
Melonkeim
Sporwitten und
Talskeim
Poßehnen
Meludwiese
Pohibels
Korblack
Pinnau
Plackheim
Puschkaitensche Güther
Reickersche Güther
Romitten und
Knipitten
Talkeim

} Land-Rath von Massenbach

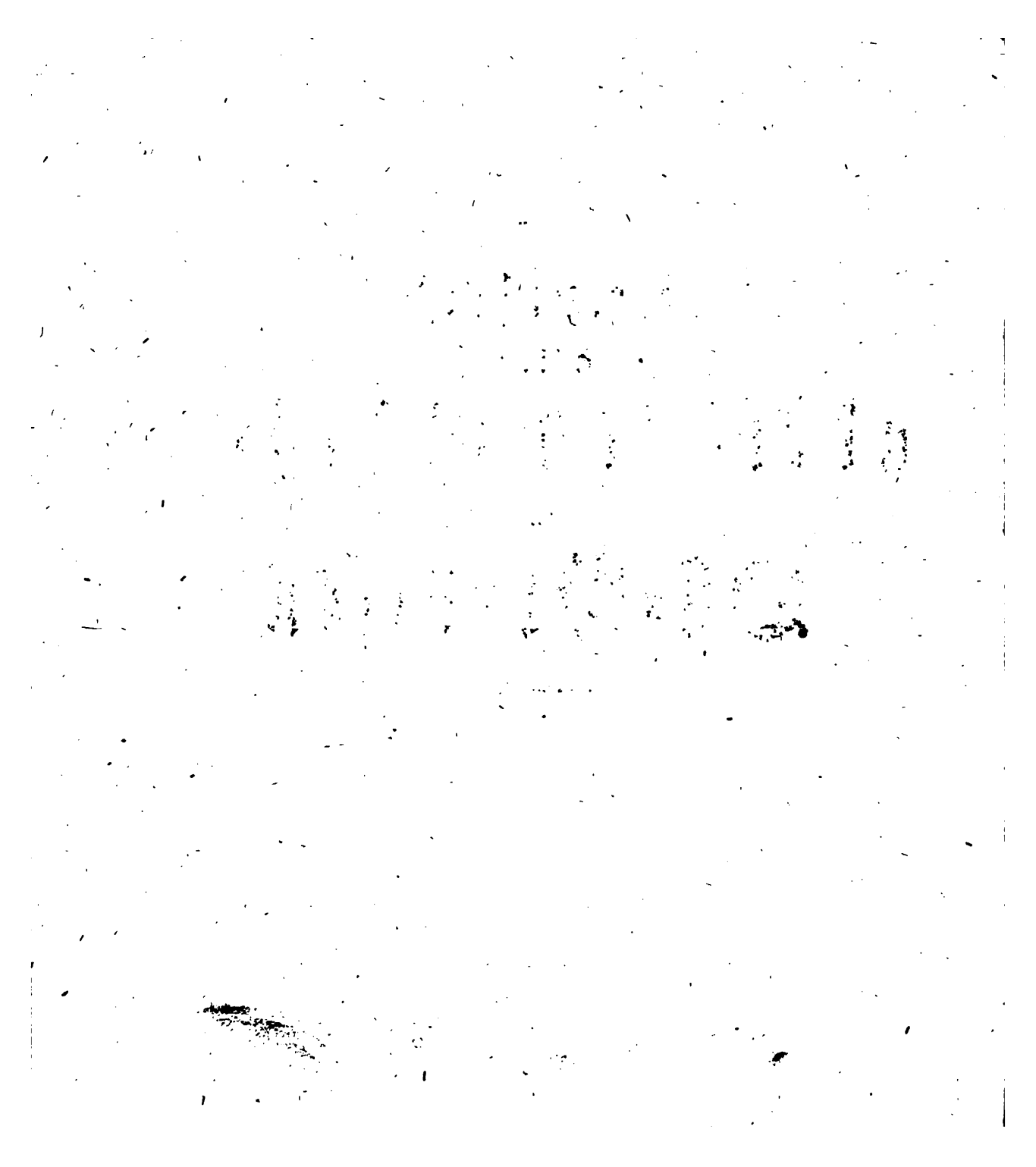
Noch im Brandenburg. District.

Schanwitz
Sortlackschen Güther
Rippensche Güther
Gr. Sausgarthen
Klein Klitten
Tharauschen Güther
Thengen
Waldkeimsche Güther
Gr. Waldecksche Güther
Weissenstein
Wesdehlen
Wickbold
Guttenfeld
Modien
Verlorenwalde
Lauckitten
Sommerfeld
Gr. Klingbecksche Güther
Keydansche } Güther
Grawentinsche }
Lafft
Benigkeim
Jesausche Güther
Dalheim
Arenstein
Lindenausche } Güther
Robittensche }
Klein Klinbeck
Bielshöfen
Bregden
Stuttehnsche Güther
Kuckehnen
Wedderausche Güther
Wesslienen und
Rödersdorffsche Güther
Weeskendorf
Dothen und
Sperglienen

} Land-Rath von Massenbach

Doh-

Noch Brandenburg. Diſtrict.		Noch Brandenburg. Diſtrict.	
Dohſenſche Güther	Land-Rath von Maſſenbach	Ruhnenberg	Land-Rath von Maſſenbach
Mückühnen		Gr. Peiſtenſche Güther	
Weſſelshöfenſche Güther		Wackernſche Güther	
Ober Ecker		Wickenſche Güther	
Unter Ecker		Powarſen und	
Hohenwalde		Bandelſche Güther	
Jäcknies		Wockellenſche Güther	
Roſſenſche Güther		Sieslack	
Warnickam		Wildenhöffſche Güther	
Eichholz		Beiſeleiten	
Freudenthal		Kißittenſche, Kl. Steegenſche, Jerlauckenſche Güther	
Keimkallen		Cörmen	
Grabditten		Worienenſche Güther	
Pottlitten		Dultzen	
Taplaucken		Orſchen	
Jedau		Perkau	
Schettninen		Weeskeimſche Güther	
Grunenfeld		Leegden und	
Gerlachsdorf		Wormenſche Güther	
Guttenfeld		Molwitten	
Hammersdorf		Nerſken	
Haſelau		Schönwieſe	
Haſſelberg		Zolen	
Pellen		Pergusſen	
Wilkenitt		Perſcheln	
Lüdkefurſt		Pöhlen	
Schwengelſche Güther		Redden	
Mühlenfeld		Röſken	
Otten		Walkaſchen	
Sonnenſtuhl		Worlack	
Pannwitzſche Güther		Grundfeld	
Partheinen		Sehmen	
Röſſen		Gallingenſche Güther	Land-Rath von der Gröben
Rauſchnick		Glittehnen und	
Kupgallen		Wangritten	
Sodehnen		Glommenſche Güther	
Thomsdorf			
Bombitten			



Specification

sämtlicher Adlichen Güther in Oſt = Preuſſen.

Im Diſtr. des Angerb. Juſt. Collegii		Im Diſtr. des Angerb. Juſt. Collegii	
Gr. Sakautſchen und Mitſchullen	Land = Rath von Gräwenitz	Koslauſche Güther	Land = Rath von Gräwenitz
Koſaken und		Klein Kadziarcken	
Tarlern		Kamionken	
Steinortſche Güther		Ribben	
Sieſſcken		Gaynen	
Klimkenſche Güther		Roſſoggen und	
Jurgutſchen		Pillacken	
Reſau		Zaßkowen	
Ganſenſtein		Glaßhütte	
Kowalken		Spieglowcken	
Dorſchen und Wilkaſchen		Puſtniken	
Gurnenſche Güther		Bottau	
Launickenſche Güther		Gehland	
Illmen		Boſemb	
Roſenſtein		Skattnick	
Numaiten		Pietzen und	
Jacunowen		Klein Bagnowen	
Thiergarthen		Paſters	
Reuſſen		Wiersbau	
Roſinsko		Almoyen	
Rudzien		Glodowen	
Broſa:tſchen		Joachimowen	
Blandau		Thotzöhwen	
Wenteken		Babzienſche Güther	Land = Rath von der Gröben
Dringellen		Romsdorf und	
Sattigken		Prantlack	
Pogorzellen		Bethenſche Güther	
Maſſanowen		Bloskeim	
Sorquittenſche Güther		Borkenſche Güther	
Heinrichöfen		Kollmenſche Güther	
		Korſchen und	

Pod-

Im Distr. des Angerb. Just. Colleg.

Podlecken
Cremitten
Dietrichsdorf
Glaubittensche Güther
Glubenstein
Glittehnen
Grasmark
Hertels
Jesausche Güther
Langheimsche Güther
Pötschendorf
Wangotten
Junkerchen
Klein Käskeim
Kühnwangen und
Schmerdtkeim
Perkausche Güther
Groß Krakatin
Ribben und
Lardoyen
Lamgarbensche Güther
Langanken
Lindenau
Miehleden
Mickelnick
Podlackſche Güther
Pohibels
Poswangen und
Drachenstein
Prassensche Güther
Gallingensche Güther
Wickensche Güther
Rückgarbensche Güther
Groß Schwansfeld und
Sporwienen
Passlackſche Güther
Kl. Schwansfeldſche Güth.
Stablacken

Land = Rath von der Gröben

Noch Angerburgſches Just. Colleg.

Dobensche Güther
Queeden
Tolksdorf
Schrengensche Güther
Warnickeim und
Schönflies
Weissschurren
Waitzdorf und
Klein Stamm
Wendehnen und
Tamperborths
Wetterkeimsche Güther
Wodunkeim
Gr. Wolfsdorfſche Güther
Windkeim
Alt Rosenthal und
Schatten
Reehstallsche Güther
Arklittensche Güther
Baumgartensche Güther
Groß = Blaustein
Kortlack
Assaunen
Kudwinnen
Laggarben und
Dawenwalde
Masehnen
Groß = Partsch und
Jankendorf
Partschwolla
Papofken
Pielwe und
Schültzen
Plinkaim
Schellenberg
Scandlackſche Güther
Servillen
Schätzeldſche Güther

Land = Rath von der Gröben

Stil-

Noch Angerburgſches Juſtiz Colleg.

Sillginnenſche Güther
Groß Sobroſtſche Güther
Wehlackſche Güther
Wickerau und
Jankenwalde
Wilkauſche Güther
Woplacken
Streiſts
Mamlack
Scandau
Saltzbach
Friedenbergſche Güther
Stetenbruch

} Land-Rath von der Gröben

Im Diſtrict des Brandenburg Neuhauſenſchen Juſtiz-Collegii

a) Im Neuhauſenſchen Diſtrict.

Ober Alkehnen und
Schlöſſershöfen
Goldſchmiede und
Unter Alkehnen
Fuchsberg und
Freudenthal
Barſchnicken
Barücken
Commau
Crumteich
Cornitten und
Corkehnen
Dommelkeim
Groß Droſtenſche Güther
Elſſelbitten
Gallgarben
Görken
Hermeninken und
Perkappen

} Land-Rath von Oſtau

Noch im Neuhauſenſchen Diſtrict

Holſtein und
Condehnen
Landkeimſche Güther
Kirſchnehnenſche Güther
Laſerkeim
Mückeburg
Maldeutenſche Güther
Maicken und
Merklaucken
Medenickſche Güther
Methgethenſche Güther
Miſchenſche Güther
Perwiſſau
Pluttwinnenſche Güther
Molſehnenſche Güther
Powarben
Prasnicken
Waldhauſen
Quanditten und
Delgienen
Prowehren
Galhöfen
Rinauſche Güther
Schulkeim und
Tiemsdorf
Rogehnen und
Rockelkeim
Sperlings und
Sprindlaucken
Sporwitten
Stenken und
Starkenkrug
Wißritten
Sudnickenſche Güther
Saleucken
Fauckitten
Trempau
Regitten und

} Land-Rath von Oſtau

Noch im Neuhausenschen District.		Noch im Neuhausenschen District.	
Klein Lehden		Fuchshöfensche Güther	
Trenkſche Güther		Gamsausche Güther	
Wartnickensche Güther		Fürſtenwalde	
Wilgaiten		Kuggen	
Weſſelshöfensche Güther		Liepe	
Wolfshöfen		Maraunenhof und	
Zandersdorf		Quednau	
Warglitten		Podruhren und	
Wanghuſen		Mantau	Land = Rath
Berſenicken		Prasnicken	von Oſtau
Bledauſche Güther		Pr. Arnau	
Karmittenſche Güther		Matzkahlen	
Schreitlackenſche		Condehnen	
Katrinenhöfen		Wangnicken	
Gauten und		Linken und	
Korjeiten		Litthauſchdorf	
Gaffken und		Hohenrade	
Dauerau		Heiligenwalde	
Callen und	Land = Rath	Althof und	
Compehnen	von Oſtau	Augelittenſche Güther	
Linckau		Altenfelde	
Nepkeim		Augken und	
Polwitten		Bürgersdorf	
Pollehnen		Bärenbruch und	
Pomehnen		Ludritzdorf	
Kanten		Bambeln	
Powayenſche Güther		Barthenſche Güther	Land = Rath
Schuchſten und		Bonſicken und	
Gerkauken		Kirkengu	von Verbande
Sickenhöfen und		Freywalde und	
Warengen		Pregelswalde	
Medenauſche Güther		Eichenſche Güther	
Taplacken und		Gr. Eiſerwagenſche Güther	
Wernershof		Geneſacken	
Thierenbergſche Güther		Garbeninken	
Zacherau		Hohenfelde und	
Abſinthkeim		Groß Laut	
Beiderittenſche Güther		Kapkeimſche Güther	

Kat=

Noch im Neuhauſenſchen Diſtrict.

Karpau
Kautern und
Schönbaum
Kloſchenen
Köwe und
Lindenberg
Koppershagen und
Potawern
Kortmedien
Kuglackſche Güther
Groß Kuglacken
Kukehnen
Langendorfſche Güther
Leiſſnen und
Redden
Neumühlſche Güther
Parnehnenſche Güther
Dameraufche Güther
Plauen und
Dettmitten
Podollenſche Güther
Gr. und kl. Pogirmenſche Güther
Pomedien
Popelckenſche Güther
Proyenſche Güther
Rypkeimſche Güther
Sanditkenſche Güther
Schönwalde
Spannegeln
Trimmau
Gr. u. Kl. Nuhrſche Güther
Wilkühnenſche Güther
Wohnsdorfſche Güther
Wommenſche Güther
Gr. und kl. Beerwaldeſche Güther
Chriſtophlaucken

Land-Rath von Perhandt

Noch im Neuhauſenſchen Diſtrict.

Grunden
Kapſticken und
Reisdorf
Laplackſche Güther
Legitten
Paddeim und
Leiskitt
Pareicken und
Tacktau
Perkuickenſche Güther
Perpolken
Praunitten
Rathswalde
Schakuglack und
Groß Scharlack
Kl. Scharlackſche Güther

Land-Rath von Perhandt

b) Im Brandenburgſchen Diſtrict.

Abbarthenſche Güther
Heyde
Talskeim
Pr. Wilten
Arnsberg
Friedrichſteinſche Güther
Ackerau
Allenau
Eiſenbarth
Auclappen
Aweydenſche Güther
Spandienen
Blankenau
Wisdehnen
Cabotkeim
Tickrigehnen
Cämmershöfen
Pocarben
Gr. Schönau

Land-Rath v. Maſſenbach

Noch im Brandenburg. District.

Karplaucken
Schloß Domnausche Güther
Galbensche Güther
Labehnen
Gr. Salausche Güther
Kapustigallsche Güther
Wundlacken
Kalgen
Mertensdorffche Güther
Kapsittensche Güther
Kilgissche Güther
Krücken
Knautensche Güther
Kußitten
Klein Labehnen
Gr. Lautsche Güther
Gr. Klittensche Güther
Schrombehnensche Güther
Lichtenfeldt
Thomsdorf
Maulensche Güther
Mahraunen
Penkensche Güther
Melonkeim
Sporwitten und
Talskeim
Poßkehnen
Meludwiese
Pohibels
Kor black
Pinnau
Plackheim
Puschkaitensche Güther
Reickersche Güther
Romitten und
Knipitten
Talkeim

Land = Rath von Massenbach

Noch im Brandenburg. District.

Schanwitz
Sortlackschen Güther
Ruppensche Güther
Gr. Sausgarthen
Klein Klitten
Tharauschen Güther
Thengen
Waldkeimsche Güther
Gr. Waldeckschе Güther
Weissenstein
Wesdehlen
Wickbold
Guttenfeld
Modien
Verlorenwalde
Lauckitten
Sommerfeld
Gr. Klingbeckschе Güther
Keydansche
Grawentiensche Güther
Lafft
Benigkeim
Jesausche Güther
Dalheim
Arenstein
Lindenausche
Robittensche Güther
Klein Klinbeck
Bielshöfen
Bregden
Stuttehnsche Güther
Kuckehnen
Wedderausche Güther
Wesslienen und
Rödersdorfsche Güther
Weeskendorf
Dothen und
Sperglienen

Land = Rath von Massenbach

Doh-

Noch Brandenburg. Diſtrict.		Noch Brandenburg. Diſtrict.	
Dohſenſche Güther	Land-Rath von Maſſenbach	Ruhnenberg	Land-Rath von Maſſenbach
Mückühnen		Gr. Peiſtenſche Güther	
Weſſelshöfenſche Güther		Wackernſche Güther	
Ober Ecker		Wickenſche Güther	
Unter Ecker		Powarſen und	
Hohenwalde		Bandelſche Güther	
Jäcknies		Wockellenſche Güther	
Roſſenſche Güther		Sieslack	
Warnickam		Wildenhöffſche Güther	
Eichholz		Beiſeleiten	
Freudenthal		Kißittenſche, Kl. Steegenſche, Jerlauckenſche Güther	
Keimkallen		Cörmen	
Grabditten		Worienenſche Güther	
Pottlitten		Dultzen	
Taplaucken		Orſchen	
Jebau		Perkau	
Schettninen		Weeskeimſche Güther	
Grunenfeld		Leegden und	
Gerlachsdorf		Wormenſche Güther	
Guttenfeld		Molwitten	
Hammersdorf		Nerſken	
Haſelau		Schönwieſe	
Haſſelberg		Zolen	
Pellen		Perguſſen	
Wilkenitt		Perſcheln	
Lüdkefurſt		Pöhlen	
Schwengelſche Güther		Redden	
Mühlenfeld		Röſken	
Otten		Walkaſchen	
Sonnenſtuhl		Worlack	
Pannwitzſche Güther		Grundfeld	
Partheinen		Sehmen	
Röſſen		Gallingenſche Güther	Land-Rath von der Gröben
Rauſchnick		Glittehnen und	
Kupgallen		Wangritten	
Sodehnen		Glommenſche Güther	
Thomsdorf			
Bombitten			

Noch Brandenburg. Distriet.

Hermenhagen
Juditтensche Güther
Kinkaimsche Güther
Krafftshagen und
Klein Schwarraunen
Losgehnen
Loyden
Markinen und
Borcken
Lickaim und
Woll
Maxkeim und
Paulienen und
Schönklitten
Pielwe
Polenshoff
Plensensche Güther
Quoossensche Güther
Roschenen
Rothgerken
Larmedien
Sporgeln
Sckrantkeim
Schwaraunensche
Tolksdorfsche
Tromitten
Zandersborken und
Meckelburg

Güther

Land-Rath von der Gröben

Im Insterburgschen Distrikt.

Santilten
Lenkutschen
Gehlweidensche Güther
Rogainensche Güther
Kaukernsche Güther
Nagurren
Angerappsche Güther
Romanuppen
Gallkehmen
Pillupöhnen
Gnottau
Schukischken
Clewienen
Beynuhnensche Güther
Kleszowen
Pogrimmensche Güther
Augstupöhnen
Wilken
Kureiten
Meschken
Raudonatschen
Allichken
Blumberg
Rohrfeld
Lindenberg
Groß Warkau
Bittkowen
Martinowen
Czarnen
Summowen
Szemjanen
Fridrichshuld
Breitenstein
Tusseinen
Kindschen
Tilsewischken
Juckstein
Wischwill

Land-Rath von Götz

Im District des Insterburgschen Justiz-Collegii.

Bubainensche und
Norkittensche
Kieselkehmensche
Bredowsche
Pieragienensche
Blockinnensche

Güther

Land-Rath von Götz

Lon-

Noch Inſterburgſcher Diſtrict.

Jenkenſche Güther Mowiſchken Kumetſchen Berszeningken Plinis ſeu Doristhal auch Gr. und Kl. Königsbruch.	Land-Rath von Götz

Im Diſtrict des Lyckſchen Juſtiz-Collegii.

Deyguhnenſche Güther Woſſau Gr. und kl. Jegodnen Gr. Stürlack Ogrodtken Ballau Eichmedien und Budzyſchken Baranowenſche Güther Ublickenſche Piszken und Mudzien Reuſchendorf Kl. Rogahlen Glombowen und Mattheuszeck Olſewen Schweikowenſche Güther Gurra	Land-Rath von Grävenitz
Bialla Dollwen Dankellen Chelchen Lehnarten Kl. Gablick und Heydutten Sybien und Wönſoren	Land-Rath von der Mülbe

Im Lyckſchen Diſtrict.

Gollubien Gutten Alt und Neu Jucha Kowahlen Maſerguth Razaren Statzen Nordenthal Retzken Sczeczinken Baitkowen Borken Mniechowen	
Glinnen Borszken Kobilinnen Kopicken Krupkenen Sawadden Leegen Regelnitzen Andreswalde Diebowen Belzunzen Borken und Schimpken Kaliſchken Klein Keſſel Dlugikynt Ragowen Dlottowen Wlöſten.	Land-Rath von der Mülbe

Im Diſtrict des Memelſchen Juſtiz-Collegii.

Schilleningkenſche Güther Plauſchwarren Brittannien	Land-Rath von Götz

Krey-

Im Memelschen District.

Kreywehlen
Gr. Skirbs
Neu Pokracken
Alt Pokracken
Gr. Schillgallen
Rautenburgsche Güther
Götzhöfen
Gr. Tauerlaucken
Bachmannsche Güther
Deutsch Crottingen
Koralischken
Eckitten
Fridrichsgnade

Land-Rath von Götz

Im District des Neidenburgschen Justiz-Collegii.

Balden
Komusien
Kamerau
Lommau
Roggenhausen
Dietrichsdorf
Frankenau
Skottau
Gorrau
Jägersdorf
Kownacken
Lahna
Orlau
Lapinus und
Salusken
Lippau
Pentzken
Sachowen
Sagsau
Skudayen
Wolken
Omulef und

Land-Rath von Boyen

Im Neidenburgschen District.

Babben
Piontken
Gr. Schläfken
Borkensche Güther
Damerau und
Wolka
Reinsweinsche Güther
Erben
Salleschensche Güther
Gilgenau
Grondensche Güther
Kobulten
Malsowen
Pfaffendorf
Theerwischische Güther
Wapliß
Moytienen
Jablonkensche Güther
Grodzitken
Mnigsen
Kl. Rauschken
Biallurhensche Güther
Barowo
Grodtkensche Güther
Illowo und
Krasiewo
Hohendorf
Gr. Koslau
Gr. Lentzko
Przellenk
Rudkowicz
Kl. Tauersee
Willmsdorf
Wiersbau
Bursch
Gr. Sackrau
Kl. Sackrau
Rywodzin

Land-Rath von Boyen

Hasen-

Im Neidenburgſchen Diſtrict.

Hasenbergſche Güther
Oſterwein
Warweyden
Lichteinen
Döhringen
Czerlin und
Kl. Nappern
Domkauſche Güther
Lubainen und
Neuguth
Schmigwalde
Geyerswalde
Kittenau
Reichenau
Gr. Gräben
Schildeck
Gr. Nappern
Rasteicken
Döringen
Kirſteinsdorf
Steffenswalde
Petzdorf
Kl. Gräben
Craplau
Schwanhof
Warglitten
Warneinen
Jablonken
Pantzerey
Marienfelde
Buchwalde
Seewaldſche Güther
Albrechtauſche Güther
Miſpelſee
Nadrau
Platteinen
Warglitten
Wittichwalde
Thymau

} Land-Rath von Haubitz

Im Diſtrict des Saalfeldſchen Juſtiz-Collegii.

Kl. Bandtken
Bialkenſche Güther
Boguſch
Keilhof
Kl. und gr. Ottlau
Gr. Paradies
Rundewieſeſche Güther
Paulsdorfſche Güther
Ludwigsdorf und
Biſchdorf
Litſchenſche Güther
Prenzlow
Germen
Neudörfchenſche Güther
Gottſchalksdorf
Pachutken

} Land-Rath von Woldeck

Rieſenwalde und
Grasnitz
Klötzen
Peterwitz
Limſee
Plaut
Rodauſche Güther
Sobjewalla
Belingswalde
Reichertswaldſche Güther
Pfelling
Ramtenſche
Grasnitzſche } Güther
Beſtendorfſche
Kl. Beſtendorf
Blumenau und
Münſterbergſche Güther
Ponargenſche Güther
Roſenau und
Schodehnen

} Land-Rath von Haubitz

Wicke-

Im Saalfeldschen District.

Wickerauſche Güther
Bornetken
Podangen
Mückenwalde
Reichauſche Güther
Bumen und
Plitehnen
Gilgehnenſche Güther
Achthuben
Lomp
Kl. Prägſtenſche Güther
Stollenſche Güther
Bannerſche Güther
Gartenpungel
Kalliſten und
Koſinten
Angnitten
Schlodienſche, Carwindenſche, Schlobittenſche Güther
Kanten
Quittainenſche, Pinnauſche, Lauckſche, Wieſeſche Güther
Kalthof
Spanden und
Krückehnen
Nahmgeiſtſche Güther
Soleinen
Spittels
Tallpitten
Juden
Arnsdorf
Auer
Terpenſche Güther
Bauditтenſche Güther
Bündtken

Land-Rath von Haubitz

Im Saalfeldschen District.

Ankern
Rombitten
Gablaucken
Kerpen
Geiſſeln
Hanswalde
Gergehnen und
Retzmen
Gottswalde
Canten
Plöſſen
Kerſchitten
Kuppen
Maldeutenſche Güther
Hohendorf und
Stümswalde
Jäſchkendorfſche Güther
Gr. und kl. Carnittenſche Güther
Lippitz
Lopitken
Lixehnen
Mittelдorf und
Kantern
Paudelwitz
Münſterberg
Paulehnen
Plenkitten und
Linkenau
Pomehlen
Pröckelwitzſche Güther
Roßlittenſche Güther
Saſſenſche Güther
Schliewe
Stein
Tippeln
Venedig
Wilmsdorf

Land-Rath von Haubitz

Wod-

Im Saalfeldſchen Diſtrict.

Wodgehnen, Mothalen, Moſenz — Land-Rath von Haubitz

Im Erb-Amt Deutſch Eylau.

Raudnitzſche Güther, Herzogswaldſche Güther, Scharfchau, Freudenthal, Gulbien, Montig, Tilwalde, Fredenau, Stenkendorfſche Güther — Land-Rath von Woldeck

Im Erb-Amt Gerdauen und Nordenburg.

Altſchloß Gerdauſche Güther; Neuſchloß Gerdauſche Güther; Terputſchenſche Güther; Abellenen; Adamsheyde; Arensdorf und; Splenau; Birkenfeldtſche, Dombrowkenſche, Efferichkenſche, Ernſtburgſche, Gnieſche, Laumickſche Güther; Mariowen; Jaulecken — Land-Rath von der Gröben

Im Erb-Amt Gerdauen ꝛc.

Lugowſche Güther; Lenkellſchken; Eiſerwagen- und; Nagurſche Güther; Raudiſchkenſche Güther; Neuſtramiſchken; Trantlackſche, Albrechtauſche, Kurkenfeldtſche Güther; Polläcken; Karpowen; Elkinehlenſche Güther — Land-Rath von der Gröben

Im Erb-Amt Gilgenburg.

Gilgenburgſche Güther; Jaulenſche Güther; Grallau; Gr. Koslau und; Seeben; Gr. u. kl. Grüben; Kl. Koſchlau; Sczuplienenſche Güther; Crämersdorfſche Güther; Gallembken; Thurau — Land-Rath von Boyen

Im Kammer-Amt Neuhof.

Neuhofſche Güther; Heybutten; Krzywen — Land-Rath von Grävenitz

Im Erb-Amt Schönberg.		Im Erb-Amt Schönberg.	
Finkenſteinſche Güther	Land-Rath von Woldeck	Januſchau	Land-Rath von Woldeck
Babenz		Bellſchwitzſche Güther	
Schönbergſche Güther		Faulen und	
Brunau		Brauſen	
Heinrichau		Falkenau	
Langenauſche Güther		Goldau	
Jauth und		Hermenau	
Nippkau			

Das

Das
Preuſſiſche Schleſien

I.

Verzeichniß
aller
im Herzogthum Schlesien
Königl. Preuß. Antheils
befindlichen
Fürstenthümer,
freyen Standes-Herrschaften,
Kreise und Städte
Im Jahr 1775.

Fürstenthümer und freye Standes Herrschaften	Kreise	Städte: Immediat Städte	Städte: Mediat Städte	Die Mediat Städte gehören gegenwärtig dem
1 Fürstenthümer				
1 Glogau	1 Glogau	1 Glogau	1 Beuthen	Fürsten von Carolath
		2 Polkwitz	2 Schlawa	Grafen Fernemont
	2 Schwiebus	1 Schwiebus	1 Liebenau	Closter Paradis in Pohlen
	3 Grüneberg	1 Grüneberg	1 Wartenberg	Jesuiten Closter daselbst
			2 Sabor	Grafen Cosel
			3 Contopp	Baron Kottwitz
	4 Freystadt	1 Freystadt	1 Neustädtel	Wartenberg. Jesuiten Cl.
		2 Neusalz		
	5 Sprottau	1 Sprottau	1 Primckenau	Grafen Reuß
	6 Guhrau	1 Guhrau	1 Köben	von Gelhorn
			2 Tschirnau	von Lestwitz
2 Sagan	1 Sagan		1 Sagan	Fürsten Lobkowitz
			2 Priebus	
			3 Naumburg am Bober	Fürsten von Carolath
			4 Freywaldau	Grafen Kospoth
3 Jauer	1 Jauer	1 Jauer	—	—
	2 Hirschberg	1 Hirschberg	1 Kupferberg	Grafen Nimptsch
		2 Schmiedeb.	2 Warmbrunn	theils dem Gr. Schafgotsch
		3 Schönau	—	th. dem Closter in Grüssau
	3 Löwenberg	1 Löwenberg	1 Friedeberg am Queis	Grafen Schafgotsch
	Bunzlau	2 Bunzlau	2 Greifenberg	
		3 Lähn	3 Liebenthal	Jungfr. Closter daselbst
			4 Naumburg am Q.	Jungfr. Closter daselbst
4 Liegnitz	1 Liegnitz	1 Liegnitz		
		2 Parchwitz		
	2 Goldberg Haynau	1 Goldberg		
		2 Haynau		
	3 Lüben	1 Lüben	1 Kotzenau	Grafen Dohna
5 Wohlau	1 Wohlau	1 Wohlau	1 Leubus	Cisterc. Closter zu Leubus
		2 Herrnstadt		
Latus	14	22	22	

Fürstenthümer und freye Standes Herrschaften	Kreise	Städte: Immediat Städte	Städte: Mediat Städte	Die MediatStädte gehören gegenwärtig dem
Transport	14	22	22	
		3 Winzig		
	2 Steinau	1 Steinau		
		2 Raudten		
6 Trachenberg	Ist mit dem Militschen Kreise vereinigt.	—	1 Trachenberg	Fürsten Hatzfeld
7 Carolath	gehören zum Freystädtschen Kreise	—	Die einzige Stadt Beuthen an der Oder gehöret zum Glogauschen Kreise bey welchem solche auch vermerket ist.	
8 Oels	1 Oels Bernstadt	—	1 Oels	Herzog zu Oels
			2 Bernstadt	
			3 Juliusburg	
			4 Medzibor	
			5 Hundsfeld	Vincent. Closter zu Breslau
	2 Oels Trebnitz		1 Trebnitz	Cisterc. Nonnen Kl. alda
			2 Stroppen	Baron Kinsky
9 Breslau	1 Breslau	1 Breslau	1 Auras	Prinz Heinr. von Preussen
			2 Dyhrenfurth	Etats Minister von Horn
			3 Bohrau	Grafen Sandrasky
	2 Neumarkt	1 Neumarkt	1 Canth	Bischof zu Breslau
			2 Lissa	Grafen Maltzan
			3 Kostenbluth	Vincent Closter zu Breslau
	3 Namslau	1 Namslau	1 Reichthal	Bischof zu Breslau
			2 Städtel	Herzog zu Oels
10 Schweidnitz	1 Schweidnitz	1 Schweidnitz	1 Freyburg	Grafen von Hoberg
			2 Friedland	
			3 Gottesberg	
			4 Waldenburg	
			5 Zobten	Stift a. d. Sande zu Bresl.
	2 Volkenhayn Landshuth	1 Volkenhayn	1 hohen Friedeberg	Grafen Sternberg.
		2 Landshuth	2 Liebau	Stift Grüssau
			3 Schömberg	
Latus	22	31	46	11 Brieg

Fürstenthümer und freye Standes Herrschaften	Kreise	Städte: Immediat Städte	Städte: Mediat Städte	Die Mediat Städte gehören gegenwärtig dem
Transport	22	31	46	—
			4 Rudelstadt	Baron Seher
	3 Reichenbach	1 Reichenbach		
	4 Striegau	1 Striegau		
11 Brieg	1 Brieg	1 Brieg	1 Löwen	Grafen Bees
	2 Ohlau	1 Ohlau		
	3 Creutzburg	1 Creutzburg	1 Constadt	v. Posadowsky
		2 Pietschen		
	4 Nimptsch	1 Nimptsch		
	5 Strehlen	1 Strehlen		
12 Münsterberg	1 Münsterberg		1 Münsterberg	Fürsten von Auersberg
	2 Frankenstein	1 Reichenstein	1 Frankenstein	Demselben
		2 Silberberg	2 Wartha	Stift Camentz u. d. Stadt Frankenstein
13 Neisse	1 Neisse		1 Neisse	} Bischof zu Breslau
			2 Ottmachau	
			3 Patschkau	
			4 Ziegenhals	
	2 Grottkau		1 Grottkau	} Demselben
			2 Wansen	
14 Oppeln	1 Oppeln	1 Oppeln	1 Krappitz	Bar. Haugwitz
			2 Proskau	Grafen Dietrichstein
	2 Cosel		1 Cosel	Gr. Plettenberg
	3 Falkenberg		1 Falkenberg	Gr. Zierotin
			2 Schurgast	Gr. Schack
			3 Friedland	Gr. Burghauß
	4 Lublinitz		1 Lublinitz	Gr. Gaschin
			2 Guttentag	Gr. Burghauß
			3 Woischnick	Gr. Gaschin
	5 Neustadt	1 Neustadt	1 Ober Glogau	Gr. Oppersdorf
			2 Zülz	Gr. Matuschka
			3 Steinau	von Haugwitz
			4 Klein Strehlitz	Grafen Ditrichstein
	6 Rosenberg		1 Rosenberg	Gr. Gaschin
Latus	39	43	72	

Fürſtenthümer und freye Standes Herrſchaften	Kreiſe	Städte: Immediat Städte	Städte: Mediat Städte	Die Mediat Städte gehören gegenwärtig dem
Transport	39	43	72	—
			2 Landsberg	die von Reichenſtein
	7 Groß Strehlitz	1 Leſchnitz	1 Groß Strehlitz	Gr. Colonna
	8 Toſt	1 Gleiwitz	1 Peiſkretſcham	Gr. Poſadowsky
			2 Toſt	Demſelben
			3 Ujeſt	Grafen Sobeck
			4 Soſchniſchowitz oder Kieferſtädtel	Gr. Chorinsky
			5 Pilchowitz	Gr. Wengersky
15 Rattibor	1 Rattibor	1 Rattibor	1 Riebnick	Demſelben
		2 Sohrau		
16 Troppau und	1 Leobſchütz		1 Leobſchütz	Fürſten Lichtenſtein
17 Jägerndorf			2 Bauerwitz	Cloſter zu Rattibor
			3 Hultſchin	Bar. Gruttſchreiber
			4 Kattſcher	Biſchof von Ollmütz
			5 Beneſchau	Baron Henneberg
			6 Kranowitz	v. Reiſerwitz
			7 Deutſch Neukirch	Gr. Würben
			8 Tropplowitz	Gr. Sedlnitzky
			9 Zauditz	Baron Henneberg
Summa	43	47	89	
II Freye Standes Herrſchaften				
1 Beuthen	1 Beuthen		1 Beuthen	
			2 Tarnowitz	Grafen Henkel
			3 Georgenberg	
2 Pleſſe	1 Pleſſe		1 Pleſſe	
			2 Nicolai	Fürſten von Cöthen
			3 Berun	
			4 Loslau	Baron v. Dyhern
			5 Miſlowitz	von Miroſchowsky
3 Mielitſch	1 Mielitſch Trachenberg		1 Mielitſch	Grafen Maltzan
			2 Prausnitz	Fürſten Hatzfeld
			3 Suhlau	Grafen Burghauß
Latus	3		11	

Warten-

Fürstenthümer und freye Standes Herrschaften	Kreise	Städte		Die Mediat Städte gehören gegenwärtig dem
		Immediat Städte	Mediat Städte	
Transport	3		11	
4 Wartenberg	1 Wartenberg		4 Freyhan 1 Wartenberg 2 Bralin 3 Festenberg 4 Goschütz	Fürstin Sapientia Herzog von Curland Demselben Grafen Reichenbach
Summa	4		16	
III Grafschaft Glatz				
	1 Glatz	1 Glatz 2 Habelschwerd 3 Landeck 4 Lewin 5 Reinerz 6 Wünschelb.	1 Mittelwalde 2 Neurode 3 Wilhelmsthal	Grafen Althan Baron Stillfried Grafen Wallis
Summa addatur	1	6	3	
Von den Fürstenthümern = freyen Standes Herrschaften	43 4	47 —	89 16	
Summa in Königl. Preuß. Schlesien	48	53	108	

II.

Verzeichniß
aller
im Herzogthum Schlesien
Preuß. Antheils
befindlichen Dörfer.

Namen der Dörfer	Besitzer
I Fürstenthum Glogau.	
a Freystädtsche Kreis	
1 Altschau	adelich
2 hohen Bohrau	
3 grossen Bohrau	Freystädtsch. Cämmerey
4 ober grossen Bohrau	adelich
5 mittel Bohrau	
6 nieder Bohrau	
7 windisch Bohrau	Jesuiten zu Wartenberg
8 Bielitz	adelich
9 Bullendorf	Augustiner zu Sagan
10 alt Bielave	adelich
11 neu Bielave	
12 Brunzelwaldau	
13 Buchwitz	
14 Carolath	
15 Döringau	
16 Droscheide	
17 Eiche	
18 Erkelsdorf	Jesuiten zu Wartenberg
19 Fürstenau	adelich
20 alt Gabel	
21 alt Gruchwitz	
22 neu Gruchwitz	
23 Hartmannsdorf	
24 Hänchin	
25 Heydau	
26 Heinzendorf	Freystäd. Cämmerey
27 Herwigsdorf	adelich
28 Herwigsdorf	Domkapitul zu Glogau
29 ober Herzogswaldau	
30 mittel Herzogswaldau	adelich
31 nieder Herzogswaldau	
32 ober Herzogswaldau	
33 Kaltenbriesnitz	
34 Költsch	Amt zu Neusalz
35 Kühnau	adelich
36 Küsser	Amt zu Neusalz
37 Landescron	adelich
38 Langhermsdorf	
39 Lessendorf	
40 Liebschütz	
41 Lindau	Jesuiten zu Wartenberg
42 Lindau	Glog. Domkap.
43 Lippen	adelich
44 Louisdorf	
45 Milkau	
46 Moderitz	Amt zu Neusalz
47 Nettschütz	adelich
48 Neugabel	
49 Neusalzer Bauern	Amt zu Neusalz
50 Neutschau	adelich
51 ober Popschütz	
52 mittel Popschütz	
53 nieder Popschütz	
54 Niebusch	
55 Pfaffendorf	
56 Pürben	
57 Rauden	
58 Reichenau	Freystädt. Cämmerey
59 Reimberg	adelich
60 Reinschain	
61 Röhlau	

Namen der Dörfer	Besitzer
62 Röhrwiese	adelich
63 Rosenthal	
64 Scheibe	
65 Schönbrunn	
66 Schöneiche	
67 Seiffersdorf	
68 ober Siegersdorf holle Vorwerk	
69 ober Siegersdorf Sieben Huben	
70 nieder Siegersdorf	Kleinertsche Pupillen
71 Steinborn	adelich
72 Streidelsdorf	
73 Sackrau	
74 Teichvorwerk	
75 Schlesisch Thare	
76 Thiergarthen	Neusalzer Amt
77 Tschiesser	
78 Tschöplau	
79 Wallwitz	adelich
80 Weichau	
81 ober Zecklau	
82 mittel Zecklau	
83 nieder Zecklau	
84 Zissendorf	Freystädt. Cämmer.
85 Zissendorf	adelich
86 Zöllnig	
87 ober Zyrus	
88 nieder Zyrus	

b. Glogausche Kreis

1 Andersdorf	adelich
2 Annaberg	
3 Altwasser	
4 Arnsdorf	
5 Auszug	adelich
6 Bäsau	
7 Bansen	
8 Baunau	
9 Bautsch	Prinzlich Antheil
10 Bautsch	adelich
11 Beichau	Stadt Glogau
12 Beitkau	adelich
13 Beitsch	
14 Bernsdorf	
15 Beutnig	Stadt Glogau
16 Briegnitz	adelich
17 Böckey	
18 Brieg	
19 Brostau	Stadt Glogau und Domkapitul
20 Buchwald diesseits der Oder	adelich
21 Buchwald jenseits der Oder	
22 Burcke	
23 Catterfee	
24 Dalckau	
25 Dammer	Prinzlich
26 Denchwitz	adelich
27 Doberwitz	
28 Drogelwitz	
29 Druse	
30 Eisenost	
31 Friedrichsdorf	
32 Fröbel	bischöflich
33 ober Gläsersdorf	adelich
34 nieder Gläsersdorf	
35 Gleinitz	adelich
36 Görlitz	Glog. Domkap.
37 Göhle	adelich

Namen der Dörfer	Besitzer
38 Gollgowitz	adelich
39 Gollschwitz	
40 Grabig	Königl.
41 Granschütz	Prinzlich
42 Grabig	adelich
43 Greiff	
44 Grägersdorf	
45 groß Gröditz	
46 klein Gröditz	Stadt Glogau
47 klein Gröditz	adelich
48 Grosvorwerk	Stadt Glogau
49 Grünwald	adelich
50 Guhlau	Stadt Glogau
51 Grülichen	adelich
52 Gurckau	Domkap. zu Glogau
53 Gusitz	adelich
54 Gustau	
55 Gusteuschel	Glog. Domkapit.
56 Hainbach	Prinzlich
57 Hammer	adelich
58 Heinzendorf	
59 Herbersdorf	
60 Herrmsdorf	
61 ober Herrmsdorf	
62 nieder Herrmsdorf	
63 Heydevorwerge	
64 Hochkirche	Bischöflich
65 Höckricht	Stadt Glogau
66 Hühnerey	adelich
67 Jacobsdorf	
68 Jätschkau	Domkap. zu Glogau
69 Jätschkau	Stadt Glogau
70 Jäschane	adelich
71 Illgowitz	
72 Immersatt	

Namen der Dörfer	Besitzer
73 Karitsch	adelich
74 Katschütz	
75 groß Kauer	
76 klein Kauer	
77 Kladau	
= Kladau	Domkapitul zu Glogau
78 ober Klautsch	
79 Kleinvorwerk	Stadt Glogau
80 Klemnitz	adelich
81 Köhlerey	
82 Köllmichen	
83 nieder Klautsch	Domkap. zu Glogau
84 Klöptschen	Fürstl. Stift Sagan
85 Kobtzig	adelich
86 Kosel	
87 Kottwitz	
88 Kotzemeutschel	Königlich
89 alt Kranz	adelich
90 neu Kranz	
91 Kreidelwitz	
92 Krolkwitz	
93 Kropusch	
94 Krosiadel	Domkap. zu Glogau
95 Kummernig	adelich
96 ober Kuttlau	
97 nieder Kuttlau	
98 Kutschwitz	
99 Kunzendorf	
100 Laubegast	
101 Leipe	
102 Lerchenberg	Domkap. zu Glogau
103 Leschkowitz	adelich
104 Leutbach	
105 Linden	
106 Liebentzig	

Namen der Dörfer	Besitzer
= Linden	
107 Lipke	
108 groß Logisch	
109 klein Logisch	
″ klein Logisch	
110 Mahnau	adelich
111 Mangelwitz	
112 Mallschütz	
113 Merzdorff	
114 Meschkau	
115 Modlau	
116 Moswitz	Domkap. zu Glogau
117 Mühleisen	
118 Mülche	
119 Mürschau	
120 Müsternig	
121 Neudeck	adelich
122 Neudorf	
123 Neuguth	
124 Neuhammer	
125 Nenkersdorf	
126 Nildau	Stadt Glogau
127 Nostwitz	
128 Oberau	Jgfr. St. zu Glogau
129 groß Obisch	Prinzlich
130 klein Obisch	
131 Oppach	Jgfr. St. zu Glogau
132 Parchau	
133 Petersdorf	adelich
134 Pinquart	
135 nieder Polckwitz	
= nieder Polckwitz	Stadt Polkwitz
136 Porschütz	adelich
137 Priedemost	Königl.
″ Priedemost	Domkap. zu Glogau

Namen der Dörfer	Besitzer
= Priedemost	
138 Pürschen	
139 Pudel	
140 Pürschau	adelich
141 Ober Putschlau	
″ nieder Putschlau	
142 Qvaritz	
143 Qveelitz	Stift Sagan
144 Rabsen	Jgfr. Stift Glogau
145 Rädichin	adelich
146 Randsdorf	
147 Rauschwitz	bischöflich
= Rauschwitz	Stadt Glogau
148 Reihe	
149 Reinberg	
150 Rettckau	adelich
151 Rietschütz	
152 Alt-Sabel	
153 neu Sabel	Domkap. zu Glogau
157 Saber	
155 Salisch	
156 Samitsch	adelich
157 Schabitzen	
158 Schlatzmann	
159 Schlawa, das Dorf	
160 Schloin	Stadt Glogau
161 Schmarse	adelich
″ Schmarse	Stadt Glogau
= Schmarse	Jesuiten daselbst
162 Schönau	adelich
163 ober Schreppau	Stadt Glogau
164 nieder Schreppau	Domkapit. daselbst
165 Schrien	
166 groß Schwein	adelich
167 klein Schwein	

168 Schwa-

Namen der Dörfer	Besitzer
168 Schwuſen	adelich
169 Seppau	
170 Sleglitz	Domkap. Glogau
171 ober u. nieder Simſen	Amt Gramſchütz
172 Skeyden	adelich
173 Sperlingswinkel	
174 alt Strunz	
175 neu Strunz	
176 Stumberg	
177 Suckau	Jgfr. St. zu Glogau
178 Tarnau	adelich
179 Deutſch Tarne	
180 ober Tauer	Prinzlich
181 nieder Tauer	adelich
182 Tamm	
183 Töppen	Prinzlich
184 Trebitſch	adelich
185 Tſcheplau	
186 klein Tſchirne	
187 Tſchirnitz	
188 Tſchopitz	Königlich
189 Vicarey	adelich
190 Waldvorwerk	
191 Weckelwitz	
192 Weckerwitz	
193 Weichnitz	
194 Weidtſch	
195 Weichholz	
196 Wettſchütz	
197 Wieſau	
198 Wilſchau	
199 Wilkau	
200 Woiſchau	Biſchöflich
201 groß Würbitz	adelich
202 klein Würbitz	
203 Würſchland	adelich
204 Würchwitz	
205 Zarkau	Stadt Glogau
206 Zarkau	Jugfr. Stift daſelbſt.
207 Zarkau	adelich
208 Zauche	
209 Zerbau	Stadt Glogau
210 Zöbelwitz	adelich

c Grünbergſche Kreis

1 Bobernig	Jeſuit. zu Wartenb.
2 Beyadel	adelich
3 Buchelsdorf	
4 Cunersdorf	Jeſuit. zu Wartenb.
5 Dammerow	Dhm. Cap. Glogau
6 Drentgkau	adelich
7 Droſchkau	
8 Friedersdorf	Jeſuit. zu Wartenb.
9 Günſtersdorf	adelich
10 ober Hammer	
11 nieder Hammer	
12 klein Heinersdorf	Jungfern Stift in Sprottau
13 Jonasberg	adelich
14 Karſchin	Cämmr. in Grünb.
15 Pohln. Keſſel	adelich
16 Deutſch Keſſel	
17 Kleinitz	
18 Kontop und Howelze	
19 Krampe	Cämmr. in Grünb.
20 Kühnau	eben dieſelbe
21 Külpenau	adelich
22 Lanſitz	Cämmr. zu Grüneb.
23 Lattnitz	adelich

Namen der Dörfer	Besitzer
24 Lawalde	adelich
25 groß Lessen	
26 wenig Lessen	
27 Liesichen	
28 Looß	
29 Ludewigsthal	
30 Milzig	
31 Nittnitz	Jesuit. zu Wartenb.
32 ober Ohelhermansdorf	adelich
33 mitt. Ohelhermansdorf	
34 Pernig	
35 Plothe	
36 Prittag	
37 Sabor	
38 Sawade	Cämmr. zu Grüneb.
39 Schertendorf	adelich
40 Schloin	
41 Schwarmitz	
42 Schweindnitz	
43 Seedezin	Jesuit. zu Wartenb.
44 Seiffersholz	adelich
45 Wartenberg, Vorwerk	Jesuit. zu Wartenb.
46 Wittgenau	Cämr. in Grüneb.
47 Woischecke	
48 Zahn	adelich
49 Zauche	Jesuit. in Wartenb.
50 Seedorf	adelich

d Guhrausche Kreis

Namen der Dörfer	Besitzer
1 Birkendorf	adelich
2 Braunau	Stift Leubus
3 Brödelwitz	adelich
4 Conradswaldau	
5 ober Ellguth, Polnisch-bortschen	
6 nieder Ellguth	adelich
7 Gabel	
8 Geisbach	Stadt Guhrau
9 Gleinig	adelich
10 Graben	
11 Guhlau	
12 alt Guhrau	Stadt Guhrau
13 Guhren	adelich
14 Heinzelbortschen	
15 Heinzendorf	
16 Ibsdorf	
17 Jästerschin	Stadt Guhrau
18 Juppendorf	adelich
19 Kahlau	
20 Kainzen	Stadt Guhrau
21 Katschkau	adelich
22 Köhrau	
23 Kältenborsten	
24 groß Kloden	
25 klein Kloden und Guscheliße	
26 Köben, alt und neu Heyde	
27 Kraschen	Jgfr. St. zu Glogau
28 Kulm	adelich
29 ober Lanken	
30 nieder Lanken	
31 ober Logischen	
32 nieder Logischen	
33 Langen	Stift Leubus
34 ober Mechau	adelich
35 nieder Mechau	
36 Mühlgast	
37 Nahrten	
38 Nechlau	

Namen der Dörfer	Besitzer
39 Nehrschütz und Leschkau	adelich
40 Neudörfel	Stift Leubus
41 Neuguth	Stift Glogau
42 Neuvorwerg	adelich
43 Niebe, klein Osten, Küttlau	adelich
44 Nistitz	adelich
45 groß-Osten	adelich
46 Radschütz	adelich
47 Rayscheck	adelich
48 Reichen	adelich
49 Ronicken	adelich
50 Saltschütz	Stadt Guhrau
51 Saltschütz	adelich
52 Schabenau	adelich
53 Schätzer-Vorwerck	adelich
54 Schlabitz	Jgfr. St. zu Glogau
55 Schleswitz	Bischöflich
56 Schmägertte	adelich
57 ober Schüttlau	adelich
58 nieder Schüttlau	adelich
59 Seiffersdorf	Stift Leubus
60 Seitsch	adelich
61 Stroppen	adelich
62 Sulkau u. Neu Sorge	adelich
63 Tarpen	adelich
64 Tschilesen	Stadt Guhrau
65 ober Tschirnau	adelich
66 nieder Tschirnau	adelich
67 Tschwirtschen	adelich
68 Weschkau	Stift Leubus
69 Würschütz	adelich
70 Zapplau	adelich
71 Zeippern	adelich

Namen der Dörfer	Besitzer
e Schwiebussche Kreis	
1 Blankensee	Stift Trebnitz
2 Blankfeld	Stift Trebnitz
3 Birkholz	adelich
4 klein Dammer	Stift Trebnitz
5 Dornau	Stift Trebnitz
6 Goldbach	Stift Trebnitz
7 Grädiz	Stift Trebnitz
8 Hammer	adelich
9 Heinersdorff	adelich
10 Jehser	Closter Paradies
11 Jordan	Closter Paradies
12 Keltschen	adelich
13 Koppen	adelich
14 Kutschlau	Stift Trebnitz
15 Lanken	Stift Trebnitz
16 Läschen	adelich
17 Leimnitz	Closter Paradies
18 Lugau	eb. daß.
19 Merzdorf	adelich
20 Mittelwalbau	Stift Trebnitz
21 Möstichen	adelich
22 Mühlbach	Stift Trebnitz
23 Mühlbach, Lehnguth	adelich
24 Muschten	adelich
25 Neudörffel	Prälat zu Parad.
26 Neuhöffgen	Prälat zu Parad.
27 Niedewitz	adelich
28 Ogerschütz	adelich
29 Oppelwitz	Prälat zu Paradies
30 Rackau	adelich
31 Rentschen	Stift Trebnitz
32 Riegersdorf	adelich
33 Rietschütz	adelich

Namen der Dörfer	Besitzer
34 Rinnersdorf	Prälat zu Paradies
35 Risten	adelich
36 Salkau	Stadt Schwiebus
37 Schmarse	adelich
38 Schönfeld	Stift Trebnitz
39 Skampe	
40 Starpel	adelich
41 Steinbach	
42 Stentsch	
43 Ulbersdorf	Stift Trebnitz
44 Wallmersdorf	adelich
45 Walkau	
46 Witten	
47 Wutschdorf	

f Sprottausche Kreis

1 Armadebrunn	adelich
2 Bergvorwerg	Jgfr. St. zu Sprot.
3 Beyerhauß	adelich
4 Boberwitz	Stadt Sprottau
5 Dittersdorf	
6 ober Ebersdorf	
7 nieder Ebersdorf	adelich
8 nieder Eulau, Kunichen	Jfr. St. zu Sprott.
9 ober Eulau	adelich
10 klein Eulau	
11 ober Giesmannsel	
12 nieder Giesmannsel	
13 mittel Giesmannsel	
14 klein Gläsersdorf	
15 Hartau	
16 Haselbach	
17 klein Heinzendorf	
18 Hirtendorf	Jgfr. St. zu Sprot.
19 Johnsdorf	adelich
20 Kaltdorf	adelich
21 Karpfreitz	
22 Koberbrunn	
23 Kortnitz	Jgfr. St. zu Sprottau
24 Krampf	adelich
25 Küpper	Stadt Sprottau
26 Langen und Neudhart	adelich
27 Langenheinersdorf	Jgfr. St. zu Sprott.
28 Langenheinersd. Vorw.	adelich
29 Neudorf	
30 Popschützer Bauern	
31 Lauterbach	
32 ober Leschen	Stadt Sprottau
33 nieder Leschen	Jgfr. St. Sprottau
34 Liebchau	adelich
35 Mallmitz	
36 Metschlau	
37 Muckendorf	Stadt Sprottau
38 Neuvorwerg	adelich
39 Ottendorf	
40 Petersdorf	
41 klein Polkwitz	
42 Reutau	
43 Schadendorf	
44 Sprottischdorf	
45 Zauche	
46 Walddorf	
47 Waltersdorf	Glog. Domkapitul
48 Weißig	adelich
49 Wengeln	
50 Weichelsdorf	
51 Wolfersdorf	
52 Zeisdorf	
53 Zirkau	Stadt Sprottau

Namen der Dörfer	Besitzer
II. Fürstenthum Jauer.	
1 Hirschbergische Kreis	
1 Agnetendorf	adelich
2 Altenberg	
3 Arnsdorff	Herrsch. Schmiedeb.
4 Arnsberg	adelich
5 ober Berbisdorf	
6 nieder Berbisdorf	
7 Berndorff	Herrsch. Schmiedeb.
8 Bertelsdorff	adelich
9 Boberstein	Jesuiten zu Hirschb.
10 Buchwald	adelich
11 Cammerswaldau	
12 Conradswaldau	
13 Crommenau	
14 Crommhübel	
15 Cunnersdorf	Stadt Hirschberg
16 Eichberg	adelich
17 Erdmannsdorf	
18 ob. u. mitt. Falkenhayn	
19 nieder Falkenhayn	
20 Fischbach	
21 Gebürgs-Bauden	
22 Giersdorf	
23 Glausnitz	
24 Gotschdorf	
25 Grunau	Stadt Hirschberg
26 Hain	adelich
27 ober Hartau	Stadt Hirschberg
28 mittel u. nieder Hartau	Stadt Hirschberg
29 tief Hartmannsdorf	adelich
30 klein Helmsdorf	Stift Leubus
31 Herischdorff	adelich
32 Hermsdorff	adelich
33 Herrmannswaldau	
34 ober Hohenliebenthal	
35 mittel Hohenliebenthal	
36 nieder Hohenliebenthal	
37 Hohenwaldau	Stadt Schmiedeberg.
38 Hohenwiese	
39 Pohln. Hundorf	
40 Heyndorff	
41 Jähnowitz	
42 Johnsdorff	
43 ober mittel und nieder Kauffung	
44 Kayserswaldau	
45 neu Kemnitz	
46 alt Kemnitz	
47 Ketschdorf	
48 Lomnitz	
49 Kupferberg	
50 Ludwigsdorf	
51 Maiwaldau	
52 Merzdorf	
53 Neudorf	
54 Neu-Kirch	
55 Petersdorf	
56 Puschvorwerg	
57 Querseiffen	
58 Räthschönau	
59 Reibnitz	
60 Reichwaldau	
61 Bober Röhrsdorf	
62 Wüsten Röhrsdorf	
63 ober u. nied. Röhrsdorf	
64 Rohland	
65 Rosenau	

Namen der Dörfer	Besitzer
66 Rothenzechau	
67 Ruhrlach	
68 Saalberg	
69 Schildau	adelich
70 alt Schönau	
71 Schönwaldau	
72 Schreiberhau	
73 Schwarzbach	Stadt Hirschberg
74 Seiffersdorf	adelich
75 Seiffershau	
76 ober mittel und nieder Seitendorf	Stift Leubus
77 Seydorf	adelich
78 Södrich	Stadt Hirschberg
79 Steinseiffen	
80 ober mittel und nieder Stonsdorf	adelich
81 Straupitz	Stadt Hirschberg
82 Bober-Ullersdorf	adelich
83 Vogtsdorf	Probst. Warmbrun:
84 Waltersdorf	
85 Wernersdorf	adelich
86 Wittenberg	

2. Jauersche Kreis

1 Arnoldsdorf	Stift Leubus
2 Baritsch	adelich
3 Bärsdorf	
4 Brechelwitz	Stift Leubus
5 Bremberg	
6 Dittersdorf	
7 Hausel	adelich
8 Hänchen	
9 Heinersdorf	Stift Leubus
10 Herrmannsdorf	

Namen der Dörfer	Besitzer
11 nieder Hertwigswaldau	
12 ober Hertwigswaldau	
13 Herzogswaldau	adelich
14 Jacobsdorf	
15 Jägendorf	
16 alt Jauer	Stift Leubus
17 Kalthauß	
18 Keulendorff	
19 Klonitz	
20 Kolbnitz	
21 ober nieder u. mitt. Leipe	
22 Lobris	adelich
23 Mulitsch	
24 Mertzdorf	
25 Mochau	
26 ober u. nied. Moisdorf	
27 Neudorff	
28 Peiswitz	Stift Leubus
29 Peterwitz	adelich
30 ober Poischwitz	Stadt Jauer
31 nieder Poischwitz	adelich
32 Pomsem	Stift Leubus
33 ober u. nieder Prausnitz	
34 Profen	
35 Raben	
36 Reppersdorf	adelich
37 mittel und nieder Reppersdorff	
38 Riemberg	
39 Schlaup	Stift Leubus
40 Skohl	adelich
41 Seckerwitz	
42 Seichau	Stift Leubus
43 Semmelwitz	adelich
44 Tribelwitz	

Namen der Dörfer	Besitzer
45 Tschirnitz	Bischöflich
46 Willmannsdorf	Stift Leubus
3. Löwenbergsche Creiß	
1 Antoniwald	adelich
2 Arnsberg	
3 ober u. nied. Beerberg	
4 Bertelsdorf	
5 Birkicht	
6 Birngrütze	Stift Liebenthal
7 Blumendorf	adelich
8 Braunau	
9 Cunzendorf	
10 Deutmannsdorf	Stift Trebnitz
11 Dippelsdorf	Stift Liebenthal
12 Eckersdorf	adelich
13 Egelsdorf	
14 Flachenseiffen	
15 Flinsberg	
16 Friedeberg	
17 Gehnsdorf	
18 Geppersdorf	Stift Liebenthal
19 Gihren	adelich
20 Giehrsdorff	
21 Gieshübel	
22 Görlsseiffen	
23 ober Görisseiffen	Stift Liebenthal
24 nieder Görisseiffen	Stadt Löwenberg.
25 Hagendorff	eben dieselbe
26 Hartliebsdorff	Stift Trebnitz
27 Harte lang Vorwerg	Stadt Löwenberg
28 ober Hartmannsdorf	adelich
29 nieder Hartmannsdorf	
30 Haynvorwerg	
31 Hennersdorf	

Namen der Dörfer	Besitzer
32 Herrnsdorf	adelich
= Höfel	Stadt Löwenberg
* Hohendorf	adelich
33 Hollstein	
34 Housdorf	
35 Hasdorf	
36 alt Jäschwitz	
37 Johnsdorf	
38 Kaltenvorwerg	Stift Liebenthal
39 ober Kesselsdorf und Häuchen	dito
40 nieder Kesselsdorf	adelich
41 Kleppersdorf	
42 Klingenwald. Lehnguth	
43 Krobsdorf	
44 Kunzendorf	
45 Kuttenberg	
46 Lähnhauß	
47 ober u. nied. Langenau	
48 Langwasser	Stift Liebenthal
49 Lauterseiffen	adelich
50 ober Liebichen	
51 nieder Liebichen	
52 ober Logau	
53 Ludwigsdorf	Stadt Löwenberg
54 ober u. nieder Mauer	adelich
55 Mazdorf	
56 Merzdorf	Stift Liebenthal
57 ober nieder und mittel Mittlau	adelich
58 ober Mois	Stift Liebenthal
59 nieder Mois	adelich
60 Mühlseiffen	
61 Neundorf	Stift Liebenthal
62 ob. u. lang Neundorff	adelich

Namen der Dörfer	Besitzer
63 Neundorf	adelich
64 mittel und nieder Lang Neundorf	
65 klein Neundorff	
66 Neuland	
67 ober lang Oelse	
68 nieder lang Oelse	
69 mittel lang Oelse	
70 lang Oelse Steinb. und Stock	
71 Crummen Oelse	Stift Liebenthal
72 Ottendorf	
73 Petersdorf	
74 Plagwitz Commende	
75 Plagwitz	adelich
76 ober Potzendorf	
77 nieder Potzendorf	
78 Querbach	
79 Rabischau	
80 Rabischauer Hayne	
81 Radmannsdorf	
82 groß Rackwitz	Stadt Löwenberg
83 groß Rackwitzer Lehnguth	adelich
84 wenig Rackwitz	
85 Regensberg	
86 Riemendorf	
87 Rörsdorf	
88 klein Rörsdorf	Stift Liebenthal
89 Schellenberg	adelich
90 Schwoitschseiffen	Stift Liebenthal
91 Schiefer	adelich
92 ober Schosdorf	
93 mittel Schosdorf	
94 nieder Schosdorf	
95 Seitendorf	adelich
96 Siebeneichen	
97 ober Sirgwitz	Stadt Löwenberg
98 nieder Sirgwitz	adelich
99 Spiller	
100 Steine	
101 ober Steinkirch	
102 mittel Steinkirch	
103 nieder Steinkirch	
104 Stöckicht	
105 Stöckicht	Stift Liebenthal
106 Süssenbach	eben dasselbe
107 ober Thiemendorf	Stift Naumburg
108 mittel Thiemendorf	adelich
109 nieder Thiemendorf	
110 Tschischdorf	
111 Ullersdorf	Stift Liebenthal
112 Ullersdorf	adelich
113 Vogelsdorf	
114 groß Waldiz	
115 Waltersdorf	
116 Warthau	
117 Welckersdorf	
118 ober Wiesenthal	
119 nieder Wiesenthal	
120 Wunschendorf	
121 Zobten	
4 Bunzlauer Kreis	
122 Aschitzau	Stadt Bunzlau
123 Asslau	adelich
124 Baudendorf	
125 Bergsdorf	
126 Birckenbrück	Stift Naumburg
127 ober Brockendorf	adelich
128 nieder Brockendorf	

Namen der Dörfer	Besitzer
129 Buchwald	adelich
130 Döhrau	Stadt Bunzlau
131 Eichberg	adelich
132 Eckersdorf	Stadt Bunzlau
133 Giesmannsdorf	adelich
134 groß Gollnisch	adelich
135 klein Gollnisch	adelich
136 Gremsdorf	adelich
137 Greulich	Stadt Bunzlau
138 Grüsgrund	adelich
139 Haagsdarf	adelich
140 Herrmannsdorf	Stift Naumburg
141 Hertzogswaldau	Stift Naumburg
142 Hinterheyde	Stadt Bunzlau
143 Jacobsdorf	adelich
144 neu Jäschwitz	adelich
145 Kittlitztreben	adelich
146 Klitschdorf	adelich
147 Kosel	adelich
148 groß Krauschen	adelich
149 klein Krauschen	adelich
150 Kroischwitz	adelich
151 Kromnitz	adelich
152 Lichtenwaldau	adelich
153 Linden	adelich
154 Looswitz	adelich
155 Lorzendorf	adelich
156 Martinwaldau	adelich
157 Merzdorf	adelich
158 Modlau	adelich
159 Neuen	adelich
160 Neuhammer	adelich
161 Neundorf	adelich
162 Nieschwitz	adelich
163 alten Oelse	adelich
164 neu Oelse	adelich
165 Ottendorf	adelich
166 Paritz	Stift Naumburg
167 Petschendorf	adelich
168 Possen	adelich
169 Rosenthal	adelich
170 Rothlach	Stadt Bunzlau
171 Rückenwaldau	adelich
172 Scheitwigsdorf	adelich
173 ober Schönfeld	adelich
174 nieder Schönfeld	adelich
175 Schwiebendorf	adelich
176 Seiffersdorf	adelich
177 Strantz	adelich
178 Thiergarthen	adelich
179 ober Thomanswaldau	adelich
180 alt und neu Tillendorf	Stadt Bunzlau
181 nieder Thomanswaldau	adelich
182 Ullersdorffer Lehn-Güter	adelich
183 Urbanstreben	adelich
184 Uttich	adelich
185 Wiese	adelich
186 Wenigtreben	adelich
187 Woitschdorf	adelich
188 Wolffshayn	adelich

III. Fürstenthum Liegnitz.

1. Goldberg-Haynausche Kreis.

1 ober Adelsdorf	adelich
2 nieder Adelsdorf	adelich
3 Altenlohn	adelich
4 ober Altzenau	adelich
5 nieder Altzenau	adelich

Namen der Dörfer	Besitzer
6 Armenruh	adelich
7 Baudmannsdorf	adelich
8 ober Bärsdorf	adelich
9 mittel Bärsdorf	adelich
10 nieder Bärsdorf	adelich
11 ober Bielau	adelich
12 nieder Bielau	Königl. Cämmerey
13 mittel Bielau	adelich
14 Bischdorf	adelich
15 Blumen	adelich
16 Buchwald	Stift Braunau
17 Conradsdorf	adelich
18 Doberschau	adelich
19 Flensberg	adelich
20 Fuchsmühle	Stift Braunau
21 Giersberg	Ktr. Akad. in Liegnitz
22 Giersberg	adelich
23 Gohlsdorf	adelich
24 ober Gölschau	adelich
25 mittel Göelschau	Königlich
26 nieder Gölschau	adelich
27 Grödiz	adelich
28 nieder Grödiz	adelich
29 Grädizberg	adelich
30 Hahnwald	Stadt Goldberg
31 ober Harpersdorf	Königlich
32 nieder Harpersdorf	adelich
33 ober Hermsdorf	adelich
34 nieder Hermsdorf	adelich
35 Hockenau	adelich
36 Hoberg	adelich
37 Hohendorf	Domkap. zu Bresl.
38 ober Kayserswaldau	adelich
39 mittel Kayserswaldau	adelich
40 nieder Kayserswaldau	adelich
41 Knobelsdorf	adelich
42 Kopatsch	Stadt Goldberg
43 Kottwiz	adelich
44 Kosendau	Hospit. zu Goldberg
45 Kraibau	adelich
46 ober Leisersdorf	adelich
47 mittel Leisersdorf	adelich
48 nieder Leisersdorf	adelich
49 ober Lobendau	adelich
50 mittel Lobendau	adelich
51 nieder Lobendau	Jesuiten zu Liegnitz
52 Berg-Lobendau	adelich
53 Merzdorf	adelich
54 Milchelsdorf	adelich
55 Modelsdorf	adelich
56 Moschendorf	adelich
57 Neud. am Rennwege	Stadt Goldberg
58 Neudorf am Grätzberge	adelich
59 Neusorge	adelich
60 Oberau	Stift Leubus
61 ober Pantenau	adelich
62 nieder Pantenau	adelich
63 Petersdorf	adelich
64 ober Pilgramsdorf	adelich
65 nieder Pilgramsdorf	adelich
66 Pohlsdorf	adelich
67 Probsthayn	adelich
68 Prausnitz	adelich
69 Rädchen	adelich
70 Rechenberg	adelich
71 Reisicht	adelich
72 Röchlitz	Königlich Cämmr.
73 Rothbrünnig	Bischöflich
74 Samitz	adelich
75 Scharfenorth	adelich

Namen der Dörfer	Besitzer
76 ober Schellendorf	adelich
77 nieder Schellendorf	
78 Schierau	
79 Schmärbach	
80 Schönfeld	
81 Seiffenau	Stadt Goldberg
82 Seiffersdorf	adelich
83 ober Steinsdorf	
84 mittel Steinsdorf	
85 nieder Steinsdorf	
86 ober Steinberg	
87 nieder Steinberg	
88 Steudnitz	
89 ober Straupitz	
90 nieder Straupitz	
91 Tammendorf	
92 Taschenhof	
93 Tscheschendorf	
94 Tschirbsdorf	
95 Uberschaar	
96 Ulbersdorf	
97 Ulbersdorf	Königl. Cämmerey
98 Ulbersdorf	Stadt Hainau
99 Wilhelmsdorf	adelich
100 Wittgenau	
101 Wittgendorf	
102 Wolfsdorf	Ritt. Akad. in Liegnitz
103 ober Wültsch	adelich
104 nieder Wültsch	

2. Liegnitzsche Kreis.

1 Alt Läst	Stift Leubus
2 Alt Läst	Amt Parchwitz
3 Annaverder	adelich
4 Arnsdorf	Amt Liegnitz

Namen der Dörfer	Besitzer
5 Ausche	adelich
6 Baben	Jungfräulein Stift
7 Barschdorf	Amt Liegnitz
8 groß und klein Baudis	Amt Baudis
9 groß Beckern	Amt Liegnitz
10 klein Beckern	
11 Berndorf	Stifts Amt Liegnitz
12 Bischdorf	dito
13 Blumgarten	adelich
14 Blumrode	
15 Boberau	Jungfräulein Stift
16 Campern	Amt Baudis
17 Carthaus	Amt Liegnitz
18 Crayn	adelich
19 Dahme	Fürst Bischöfl.
20 Dohnau	adelich
21 Dürschwitz	
22 Eichholtz	
23 Fellendorf	
24 Fischerende	Amt Liegnitz
25 Gassendorf	adelich
26 Gränowitz	Amt Baudis
27 Greibnig	Stadt Liegnitz
28 Grossnig	adelich
29 Heinersdorf	
30 Heyban	Amt Parchwitz
31 Hochkirch	Jungfr. Stift
32 Hünern	adelich
33 Jacobsdorf	
34 groß Jänowitz	
35 klein Jänowitz	
36 Jenckau	Amt Baudis
37 Jeschkendorf	adelich
38 Johnsdorf	
39 Kaltenhauß	

Namen der Dörfer	Besitzer
40 Kaudewitz	adelich
41 Klemmerwitz	Bischöflich
42 Knignitz	Amt Liegnitz
43 Koischkau	adelich
44 Koischwitz	Amt Liegnitz
45 Koltz	Amt Parchwitz
46 Kossendau	Stadt Liegnitz
47 Kossendau und klein Schweidnitz	Amt Liegnitz
48 Kroitsch	adelich
49 ober Kummernig	
50 nieder Kummernig	
51 ober Kunitz	
52 nieder Kunitz	
53 Kunitzer See Gasse	Amt Liegnitz
54 gunkendorf	adelich
55 groß Laswitz	Amt Parchwitz
56 Lindenbusch	adelich
57 Lischwitz	Amt Parchwitz
58 Lubenau	adelich
59 Maltsch	Stift Leubus
60 Manckelwitz	Amt Liegnitz
61 Maserwitz	adelich
62 Mertschütz	
63 Möttich	Amt Parchwitz
64 neu Mühle	Amt Liegnitz
65 Münchhof	Stift Trebnitz
66 Neudorf	adelich
67 Nicolstadt	Amt Liegnitz
68 Oyas	adelich
69 Pahlowitz	
70 Panzdorf	Jungfr. Stift
71 Panzkau	adelich
72 Parchwitzer Schloß Vorwerk	Amt Parchwitz

Namen der Dörfer	Besitzer
73 Petersdorf	adelich
74 groß Pohlwitz	
75 klein Pohlwitz	
76 Princkendorf	Stadt Liegnitz
77 Prinsnig	adelich
78 Rausse und Rachen	
79 Raischmannsdorf	
80 Rohdeland	
81 Rogau	Stift Leubus
82 Romnitz	adelich
83 Rosenau	Stifts-Amt
84 Rosnig	adelich
85 Rothkirch	
86 Royn	
87 Rudolphsbach	
88 Scheibsdorf	
89 klein Schildern	Amt Liegnitz
90 Schimmelwitz	adelich
91 Schlaup u. Bellevitzhof	Stift Leubus
92 Schlottnig	Jungfr. Stift
93 Schmochwitz	adelich
94 Schützendorf	
95 Seedorf	Amt Liegnitz
96 Seiffersdorf	adelich
97 Siegendorf	
98 Simbsdorf	
99 Sophienthal	
100 Speergasse u. Steinw.	Amt Liegnitz
101 Spittelndorf	Amt Parchwitz
102 Strachwitz	Stift Braunau
103 Tentschel	Stadt Liegnitz
104 groß Tintz	Stifts-Amt
105 klein Tintz	adelich
106 Tscharnickau	

Namen der Dörfer	Besitzer
107 Tschierschkau	Amt Liegnitz
108 Ueberschau	Amt Parchwitz
109 Wahlstadt	Stift Braunau
110 Waldau	Amt Liegnitz
111 groß Wandrisch	Amt Baudis
112 klein Wandrisch	adelich
113 Wangten	Amt Parchwitz
114 ober Wangten	adelich
115 Weinberg	Stift Leubus
116 Weissenhof	Amt Liegnitz
117 Weissen'eipe	adelich
118 Wültschau	adelich
119 Würschwitz	Amt Baudis
120 Zobel	adelich

3. Lübensche Kreis

1 Altstadt	Lubensche Cämmer.
2 Barschau	adelich
3 Bienowitz	Liegn. Ritter Akad.
4 Bienowitz	Amt Liegnitz
5 Birckfleck	adelich
6 Brauschitsdorf	Prinzlich
7 Braunau	adelich
8 Briese	Jgfr. Stift in Liegn.
9 Buchwäldchen	adelich
10 Dittersbach	Prinzlich
11 Fauljuppe	adelich
12 Gränz-Vorwerk	adelich
13 Grünthal	
14 Gugelwitz	
15 Guhlau	
16 Hammer Vorwerk	
17 Hertzogswaldau	
18 Hummel	Liegnitzsche Cämm.
19 Jauschwitz	adelich
20 Kaltenborn	adelich
21 Kaltwasser	Stift Braunau u. Wahlstadt
22 Klaptau	adelich
23 Kniegnitz	adelich
24 Kniegnitz	Amt Lüben
25 Koßlitz	adelich
26 groß Kotzen	
27 klein Kotzen	
28 Krebsberg	
29 groß Krichen	
30 klein Krichen	
31 Kriegheyde	
32 Krumlinde	
33 Kuchelberg	
34 Langenwaldau	Jgfr. St. in Liegn.
35 nieder Langenwaldau	adelich
36 ober Langenwaldau	Amt Liegnitz
37 Lindhart	Stift Braunau
38 Lerchenborn	adelich
39 Malmitz	Amt Lüben
40 Michelsdorf	adelich
41 Mühlreeblitz	
42 Muckendorf	
43 Neuhammer	
44 mittel Oberau	
45 nieder Oberau	
46 ober Oberau	
47 Ossig	
48 Pantau	Amt Liegnitz
49 Persel und Kienast	adelich
50 Petschckendorf	
51 Pfaffendorf	
52 Pilgramsdorf	
53 Polschildern	

Namen der Dörfer	Besitzer
54 groß Reichen	adelich
55 klein Reichen	
56 groß Rinnersdorf	
57 klein Rinnersdorf	
58 mittel Rüstern	Jfr. Stift in Liegn.
59 nieder Rüstern	adelich
60 ober Rüstern	Jgfr. St. in Liegn.
61 Sabitz	adelich
62 Samitz	Amt Lüben
63 Schönborn	Amt Liegnitz
64 Schwartzau	adelich
65 Sebnitz Antheil	
66 mittel Sebnitz	
67 nickisch Sebnitz	
68 nieder Sebnitz	
69 ober Sebnitz	
70 Sprötchen	
71 Tallendorf	
72 Thiergarten	Jgfr. St. in Liegn.
73 Tirlitz	adelich
74 Töpferberg	Amt Liegnitz
75 Würtsch	Stift Braunau
76 Ziebendorf	adelich

IV. Fürstenthum Sagan

1. Saganſche Kreis.

1 Ablasbrunn	Stadt Sprottau
2 Altdorf	Stadt Sagan
3 Altkirch	
4 Barge	adelich
5 Bechern	
6 Beinsdorf	
7 Bergisdorf	
8 Bleischdorf	
9 groß Bogendorf	adelich
10 klein Bogendorf	
11 Bernstädt	Stadt Sagan
12 ober Briesnitz	Augustiner in Sagan
13 nieder Briesnitz	
14 ober Buchwald	adelich
15 nieder Buchwald	
16 Buhrau	
17 Cosel	
18 Crommlau	
19 Cunau	
20 Cunzendorf	
21 ober Kunzendorf	
22 Deutschmachen	Augustiner
23 Diebau	eben dieselbe
24 Dittersbach	
25 Dittersbach	adelich
26 Dober und Pause	
27 groß Dobritsch	
28 Duhrau	
29 Eckersdorf und Neuvorwerk	adelich
30 Eckersdorf	Stadt Sagan
31 Eisenberg	adelich
32 Freyenwaldau	
33 Fischendorf	Stadt Sagan
34 Gierbigsdorf	adelich
35 Gladis-Gorb	
36 ober Gorb	
37 nieder Gorb	
38 Gräfenhayn	August. in Sagan
39 Greisitz	adelich
40 Halbau	
41 Halbzeisdorf	
42 Hansdorf	

Namen der Dörfer	Besitzer
43 ober Hartmannsdorf	adelich
44 nieder Hartmannsdorf	
45 Hausdorf	
46 Heiligenfee	
47 Hermsdorf	
48 Hertwigswaldau	Stadt Sprottau
49 Hirschfeldau	Jgfr. St. in Sprot.
50 Hirschfeldau	Semin. St. Josephi in Sagan
51 Hörlitz	adelich
52 Jämlitz	
53 Jamnitz und Patag	
54 Jänckendorf	
55 Kalckreuthe	August. zu Sagan
56 alt Kleppen	Probst zu Naumb.
57 neu Kleppen	adelich
58 Kliez	
59 Kochsdorf	
60 Kleinkothau	Jgfr. St. in Sprot.
61 Kottwitz	adelich
62 ober Küpper	August. zu Sagan
63 nieder Küpper	Stadt Sprottau
64 mittel Küpper	Jesuiten zu Sagan
65 Lentschen	August. in Sagan
66 Leuthen	Hosp. in Sohrau
67 Liebsen	adelich
68 Liebskau	
69 Looß	
70 Lutt Röthe	August. in Sagan
71 Mednitz	adelich
= nieder Küpper	
72 nieder Mednitz	
73 ober Mellendorf	
74 mittel Mellendorf	
75 nieder Mellendorf	
76 Merzdorf	

Namen der Dörfer	Besitzer
77 Mühlbach	adelich
78 Neudörffel bey Mühlbach	
79 Neudörffel bey Tschirne	
80 Neudörffel bey Pechern	
81 Neuhammer	
82 Neuhauß	
83 Neuhäuser Hammerg.	Stadt Sagan
84 Neumalde	August. zu Sagan
85 Nicolschmiede	adelich
86 Nimbsch	
87 Pagantz	
88 Petersdorf	
89 groß Petersdorf	
90 Peterswaldau	
91 Pohlnisch Machen	
92 Popowitz	Probstey Naumburg
93 Poydritz	adelich
94 Puschkau	
95 Qumelisch	
96 Quolsdorf	
97 Rädel	
98 Rauschen	
99 ober Reichenau	
100 unter Reichenau	
101 nieder Reichenau	
102 Reichenbach	August. in Sagan.
103 Rengersdorf	
104 Rückersdorf	adelich
105 Rüppersdorf	
106 Saatz	
107 Schönbrunn	August. in Sagan
108 Schöneiche	adelich
109 Schrotthammer	
110 groß Selten	

Namen der Dörfer	Besitzer
111 Klein Selten	adelich
112 Sichdichfür	
113 Silber	
114 Theuern	
115 Tschernitz	
116 Tschiebsdorf	
117 Tschirckau	
118 Tschirndorf	
119 Tschöppeln	
120 Wachsdorf	Stadt Sprottau
121 Wällisch	adelich
122 Wendischmussa	
123 Wiesau	
124 Wittgendorf	Stadt Sprottau
125 Wolfsdorf	adelich
126 Wästdobritsch	
127 Zedelsdorf	Probst. in Naumb.
128 Zehrbeutel	adelich
129 Zeippau	
130 Zeissau	
131 Zissendorf	
132 Ziebern	

V. Fürstenthum Wohlau.

1. Steinauische Kreis.

1 Bartsch und Cultm	adelich
2 Bielwiese	
3 Berschen	
4 Brodelwitz	
5 Camelwitz	
6 Calmickau	
7 mittel Dammer	
8 nieder Dammer	
9 ober Dammer	
10 Dammitsch	adelich
11 Deichslau	
12 Dieban	
13 Gäblitz	
14 Gaffron	
15 Geissendorf	
16 Geissendorf	
17 Georgendorf	
18 Georgendorf u. Münckwitz	Cämmr. zu Steinau
19 Grossendorf	adelich
20 Gurckau	
21 Hammer	
22 Haxndorf	
23 Hochbauchwitz	bischöflich
24 Jürtsch	Amt Parchwitz
25 Klieschau	adelich
26 Kreischau	
27 Kunzendorf	
28 Lampersdorf	
29 Lehsewitz	
30 Merschwitz	
31 Mietsch	
32 Mühlgast	
33 Neudorf	
34 Oellnschen	bischöflich
35 Pohlach	adelich
36 Porschwitz	
37 Preichau	bischöflich
38 Pronzendorf	Amt Wohlau
39 Prschibor	adelich
40 Queissen	bischöflich
41 nieder Rädlitz	adelich
42 ober Rädlitz	
43 Ransen	

Namen der Dörfer	Besitzer
44 alt Raudek	adelich
45 Borglehn Rauden	adelich
46 mittel Rostersdorf	adelich
47 Steidelwitz	Glog. Domkapit.
48 Tarsdorf	Stift Leubus
49 Thauer	adelich
50 Thielau	adelich
51 Thiemendorf	Stift Leubus
52 Töschwitz	adelich
53 Urschckau	adelich
54 Wandritsch.	adelich
55 Weissig	adelich
56 Zechelwitz	Bischöflich
57 Zedlitz	adelich

2. Wohlausche Kreis.

1 Ackerschfronze	adelich
2 ober u. nieder Arnsdorf	adelich
3 groß Auster	Amt Wohlau
4 groß Aufker	Amt Wohlau
5 klein Aufker	Amt Wohlau
6 Austen	adelich
7 nieder Backen	Amt Herrnstadt
8 ober Backen	Amt Herrnstadt
9 Baulcke	Stift Trebnitz
10 groß Baulow	Jesuit. zu Breslau
11 klein Baulow	adelich
12 klein Bauschwitz	Bischöflich
13 Belckawe	adelich
14 klein Beltsch	adelich
15 Beschine	Amt Wohlau
16 Bienowitz	adelich
17 Bobiele	Amt Herrnstadt
18 Brenowitz	adelich
19 Bronau	adelich
20 Bschanz	adelich
21 Buschen	Amt Wohlau

Namen der Dörfer	Besitzer
22 Camin	adelich
23 Corungelwitz	adelich
24 nieder Cunern	adelich
25 ober Cunern	adelich
26 Dahmer	adelich
27 Dahsau	adelich
28 Dittersbach	adelich
29 Dombsen	Amt Wohlau
30 Domnitz	Amt Wohlau
31 Duchen	Amt Herrnstadt
32 Fuchemühle	adelich
33 Fröschen	adelich
34 Froschrogen	adelich
35 Gansahr	Stadt Wohlau
36 Garbek	Stadt Wohlau
37 Geischen	Amt Herrnstadt
38 Gewersewitz	adelich
39 Gimmel	adelich
40 Gleinau	Stift Leubus
41 Globitschen	adelich
42 Glumbowitz	Jesuit. zu Breslau
43 Gohle	Amt Herrnstadt
44 Gorckau	adelich
45 Gräschine	adelich
46 Grossen	Stift Leubus
47 Hammer	adelich
48 Hengwitz	adelich
49 Herrnlauersitz	adelich
50 Herrnmotschelwitz	adelich
51 Heydersdorf	adelich
52 Hochbeltsch	adelich
53 Hühnern und Sorge	adelich
54 Jacobsdorf	Stadt Winzig
55 Irsingen	adelich
56 Juschemühle	adelich
57 Kaltvorwerk	adelich

Namen der Dörfer	Beſitzer
58 Kaſchewen	adelich
59 Kaltlewe	
60 Kleſchwitz	
61 Kottwitz	
62 Krählau	biſchöflich
63 nieder Krählau	adelich
64 ober Krählau	
65 groß Kreidel	Stift auf d. Sande vor Breslau
66 klein Kreidel	
67 Krüſchütz	
68 Krummenwohlau	
69 Kutſcheborwitz	
70 Lehſe	adelich
71 klein Lauerſitz	
72 Leipnitz	
73 Lendſchütz	
74 Leubus, Dobrey und Gartholf	Stift Leubus
75 Loſſwitz	
76 Lübchen	adelich
77 Merſine	
78 Mönchmotſchelnitz	Stift Leubus
79 Mündſchütz	adelich
80 Neudorf	biſchöflich
81 Neuſorge	adelich
82 nieder Nisgave	
83 ober Nisgave	
84 Norigave	
85 Oberbeltſch	
86 Oſelwitz u. Teichenau	
87 Pachuswitz	
88 groß Pantcken	
89 klein Pantcken	
90 Peiskern u. Tſcheltſch	
91 klein Peterwitz	
92 Petranowitz	Amt Wohlau
93 Pfarr Rogen	adelich
94 Piſtkorſine	
95 Pulſkau	
96 groß Pogel	biſchöflich
97 klein Pogel	
98 Pohlniſchdorf	Stadt Wohlau
99 ober Polgſen	adelich
100 nieder Polgſen	
101 Porlewitz	
102 Praucke	Stift Leubus
103 Qualwitz	adelich
104 groß Räudchen	
105 klein Räudchen	
106 Ratzhaid	Stift Leubus
107 Raudchen	Stadt Wohlau
108 Rützen	adelich
109 Saborwitz	
110 Sackern	
111 Sagritz	Stift Leubus
112 Sandeborſchcke	Amt Herrnſtadt
113 Sandewalde	adelich
114 groß Saul	Amt Herrnſtadt
115 Schäf	adelich
116 Schindelmühle	
117 mittel Schlaube	
118 nieder Schlaube	
119 ober Schlaube	
120 klein Saul	
121 Schlaupe	
122 groß Schmoger	Stift Leubus
123 klein Schmoger	adelich
124 Schöneiche	Amt Wohlau
125 Schubersee	
126 Schwienaren	Amt Herrnſtadt

127 Seyf-

Namen der Dörfer	Besitzer
127 Seyffrodau	adelich
128 groß Stadtvorwerk	Amt Herrnstadt
129 klein Stadtvorwerk	Amt Herrnstadt
130 Stanischen	adelich
131 Strien	adelich
132 Stuben	bischöflich
133 Surchen	adelich
134 Tratschin	Stadt Guhrau
135 Türbusch	adelich
136 Tscheschkowitz	adelich
137 Tscheschen	adelich
138 Tscheschenheyde	adelich
139 Tschilläsen	adelich
140 Tschisley	adelich
141 groß Tschuder	adelich
142 klein Tschuder	adelich
143 Vorwinzig	adelich
144 Waldvorwerk	adelich
145 groß Wangern	adelich
146 klein Wangern	adelich
147 Wanglewe	adelich
148 Wehlefronze	adelich
149 Wendtstadt	adelich
150 nieder Wickoline	adelich
151 ober Wickoline	adelich
152 groß Wierſewitz	adelich
153 klein Wierſewitz	adelich
154 nieder alt Wohlau	adelich
155 ober alt Wohlau	adelich
156 Woydnig	Amt Herrnstadt
157 Zaplauerling	adelich
158 Zechen	Amt Herrnstadt
159 Züchen	adelich
160 Zweyfronze	adelich

Namen der Dörfer	Besitzer
Die freye Standes Herrsch. Mielitsch	
1. Mielitsche Kreis.	
1 Alexandeewitz	adelich
2 groß Bargen	adelich
3 klein Bargen	adelich
4 Bartnig	adelich
5 Beichau	adelich
6 Birnbäumd	adelich
7 Bogislawitz	adelich
8 Borſinowe	adelich
9 Borzenzin	Bresl. Domkap.
10 nieder Braſſlawitz	adelich
11 ober Braſſlawitz	adelich
12 Bratſchelhof	adelich
13 Breſchine	adelich
14 Buckelowe	adelich
15 Cullunde	adelich
16 Canterwitz	Bresl. Domkap.
17 Carbitz	adelich
18 Carmine	adelich
19 Caſawe	adelich
20 Codelewe	adelich
21 Cörnitz	adelich
22 Coſſentz	adelich
23 Coſchine	adelich
24 Croſchnitz	adelich
25 Dambitſch	adelich
26 Dammer	adelich
27 Dobertowitz	adelich
28 Donckowe	adelich
29 Dziatkowe	adelich
30 Dziewienitine	adelich
31 Duchowe	Jeſuiten in Breslau
32 Exau	adelich
33 Franckenthal	adelich

Namen der Dörfer	Beſitzer
34 Schloß Freyhahn	
35 Gliſchmitz	
36 Goidinowe	
37 Goitcke	
38 groß u. klein Galckowe	
39 Grabowcke	
40 Grabownitze	
41 Grebeline	
42 Gurgwitz	
43 Gugelwitz	
44 Guhre	
45 Gungwitz	adelich
46 Hammer	
47 Heinrichsdorf	
48 Hermenau	
49 Herncka ſchütz	
50 Heydichen	
51 Janckowe	
52 Jawor	
53 Joachimshammer	
54 groß Kaſchütz	
55 Kendzie	
56 Koſchwitz	
57 klein Krutſchen	
58 Labſchütz	Jeſuiten in Breslau
59 Ladziza	Carm. in kl. Strenz
60 Lauskowe	adelich
61 Leubel	Jeſuiten in Breslau
62 groß u. klein Liatkowe	
63 Lilickawe	
64 Luncke	
65 Marentſchin	adelich
66 Melochwitz	
67 Mislawitz	
68 Neſigode	

Namen der Dörfer	Beſitzer
69 Neſſelwitz	
70 Neudorf	
71 Neuſchloß	
72 Neuvorwerk	
73 Olſche	
74 groß Oſſig u. Fürſtenau	
75 klein Oſſig	
76 Peadoſchke	
77 Peterckoſchütz	
78 Pinckotſchine	
79 Pinxen	
80 Podaſche	
81 Pomorske	
82 ober und nieder Poſtel	
83 Powitzcke	adelich
84 Protſch	
85 Przitckowitz	
86 Rackelsdorf	
87 Radziung u. Charlotkenberg	
88 Rogoſowe	
89 Sayn	
90 Schlabitz	
91 Schlabatſchine	
92 Schlentz	
93 Schmiegrode	
94 Schwentroſchine	
95 Schwiebedowe	
96 Steffitz	
97 Strebitzcko	
98 groß Strenz	Carml. in kl. Strenz
99 klein Strenz	
100 Teutſch Dambno	adelich
101 Tſchotſchwitz	
102 groß Tſchunckowe	

Namen der Dörfer	Besitzer
103 klein Tschunckowe	adelich
104 groß Tworsimircke	
105 ober Tworsimircke	
106 Ujest	
107 Wallckowe	
108 Wangelewe	
109 Wangerinowe	
110 Wehlige	
111 Wembowitz	
112 Wensewitz	
113 Wilckowe	
114 Wildbahn	
115 Wirschkowitz	
116 Wirsebenne	
117 nieder Woiduickowe	
118 ober Woidnickowe	
119 Ziegelscheune	
120 Zornigoschütz	

VI. Fürstenthum Breslau

1. Breslausche Kreis.

1 Albrechtsdorf	adelich
2 Althof	Fürstl. St. zu Leubus
3 Althof	Vincentiner zu Brsl.
4 Dürr Althof	adelich
5 Arnoldsmühle	
6 Aurassee Fischer-Gaße	Prinzl. Domaingut.
7 Bahra	adelich
8 Barottwitz	
9 Baumgarten	
9 Beckern	
9 Benkwitz	
9 Bettlern	

Namen der Dörfer	Besitzer
10 Bischwitz am Berge	Domkapitul zu Breslau
11 Bischwitz an d. Weide	
12 Blankenau	adelich
13 Bogenau	
14 Boguslawitz	Domkap. Breslau
15 Bogschütz	adelich
16 Bohrau	
17 groß Bresa	
18 klein Bresa	
19 Brocke	Stift a. d. Sande
20 Buchwitz	
21 Cammelwitz	adelich
22 Carlowitz	Vincent. zu Bresl.
23 Carowahne	St. auf dem Sande
24 Cattern	Stift zum h. Matth. zu Breslau
25 Cawallen	Bresl. Cämmerey
26 Clarencranz	St. zur h. Cl. zu Br.
27 Cosel	Domkapitul
28 Cranz	adelich
29 Criptau	
32 Cattern	
33 Damsdorf	Bresl. Cämmerey
34 Deutschlauden	adelich
35 Domslau	Hosp. zum h. Bernhard zu Breslau
36 Duckwitz	Stft St. Cath. zu Br.
37 Durrgoy	Domkapitul
38 Dürrjentsch	adelich
39 Dyhrenfurth	
40 Eckersdorf	
41 Gabitz	Stift. auf d. Sande
42 Gollowitz	adelich
43 klein Gandau	
44 Pohln. Gandau	

Namen der Dörfer	Besitzer
45 Gniechwitz	adelich
46 Goldschmieden	
47 Gräbschen	Vincent. zu Breslau
48 Grosburg	adelich
49 Grüneiche	
50 Grünhübel	
51 Gruhnau	
52 Guckelwitz	
53 Guhrwitz	
54 Haberstroh	
55 Hartlieb	
56 Hasenau	Cämm. zu Breslau adelich
57 Heinzendorf	Prinzl. Dom. Guth
58 Hennigsdorf	adelich
59 Herdain	
60 Herrmannsdorf	
61 Heydanichen	
62 Höschen	
63 Huben	
64 Jackschenau	
65 Jäschkowitz	
66 Jellin	Domkapitul adelich
67 Iltsch	St. auf dem Sande adelich
68 Jerasselwitz	Fürst Bischof adelich
69 Jexau	Hosp. zu St. Trinit. zu Breslau
70 Irschnock	adelich
71 Kentschke	
72 Kleinburg	
73 Klettendorf	
74 Pohln. Kniegnitz	
75 Koberwitz	
76 Kotwitz	St. zu Trebnitz
77 Krentsch	Prinz. Ferd. Kön. H. adelich
78 Kreykau	

Namen der Dörfer	Besitzer
79 Kreyselwitz	adelich
80 Krichen	
81 Krieblowitz	Vincent. zu Breslau
82 Krietern	Hosp. zu St. Trinit. zu Breslau
83 Krolkwitz	adelich
84 Kundschütz	
85 halb Kuntzendorf	Prinzlich Domainen
86 Kurtsch	adelich
87 Lanisch	
88 Lamsfeld	
89 Lange	
90 Leerbeutel	St. auf dem Sande
91 Lehmgraben	Bresl. Cämmerey
92 Leopoldowitz	bischöflich
93 Lilienthal	adelich
94 Liebenau	Prinzlich Domainen
95 Lohe	adelich
96 Lohrankwitz	Jfr. St. zu St. Cath.
97 Magnitz	adelich
98 Malkwitz	
99 Malsen	Domkapitul
100 Mandelau	
101 Margareth	Sst. St. Mat. zu Br.
102 Marien Cranst	Sst. auf dem Sande
103 groß Masselwitz	adelich
104 klein Masselwitz	
105 Meleschwitz	Bischöflich
106 Mellowitz	Domkapitul
107 Merzdorf	adelich
108 Michelwitz	Bresl. Cämmerey
109 groß Mochber	Domkapitul
110 klein Mochber	St. auf dem Sande
111 Morgenau	Bresl. Cämmerey
112 Münchwitz	adelich

Namen der Dörfer	Besitzer
113 groß Nädlitz	adelich
114 klein Nädlitz	Bresl. Cämmerey
115 Naudchen	adelich
116 Neudorf	
117 Pohlnisch Neudorf	Domkapitul
118 Neuen	adelich
119 Neukirch	St. zur h. Clara zu Breslau
120 Niederhof	St. zu St. Matthiam zu Breslau
121 Oberhof	
122 Ochsenstall	Vincent. zu Breslau
123 Oderwitz	Jgfr. St. zur h. Cath.
124 groß Oldern	St. zur Cl. zu Breslau
125 klein Oldern	adelich
126 Oltaschin	Domkapitul.
127 Opperau	
128 Osswitz	St. zur Cl. zu Bresl.
129 Ottwitz	Vincentiner zu Br.
130 Ottwitz	Prinzlich
131 Puschwitz	Domkapitul
132 Pusterwitz	adelich
133 Pathendorf	
134 Peltschütz	
135 Pohlnisch Peterwitz	Stift zur h. Clar. zu Breslau
136 Pohlnisch Peterwitz	adelich
137 Petrigau	
138 Pilsnitz	
139 Pürscham und Knopfmühle	St. zum h. Matth. zu Breslau
140 Pleische	adelich
141 Pleischwitz	
142 Pöpelwitz	
143 Polanowitz	Domkapitul
144 Pologwitz	adelich
145 Prisselwitz	Jungfr. Stift zur h. Clara zu Bresl.
146 Probotschin	Domkapitul
147 Protsch an der Oder.	Hosp. aller Heil. zu Breslau
148 Protsch an der Weide	adelich
149 Puschkawa	
150 Radwanitz	Domkapitul
151 Ransern	Bresl. Stadt Cämm.
152 klein Rasselwitz	Domkapitul
153 Rattwitz	adelich
154 Reibnitz	St. zum Cr. zu Bresl.
155 Reichwald	Fürst. St. zu Leubus
156 Repplin	Domkapitul
157 Riemberg	Bresl. Cämmerey
158 Romberg	adelich
159 Rosenthal	
160 Rothsürben	
161 Sacherwitz	
162 Sadewitz	
163 klein Sägewitz	
164 groß Sägewitz	
165 klein-Sägewitz	Domkapitul
166 Sambowitz	Hosp. zum h. Geist zu Breslau
167 Schäbitz	adelich
168 Schalkau	
169 Schauerwitz	Bischöflich
170 alt Scheitnig	Bresl. Cämmerey
171 Schiedlawitz	Bischöflich
172 ober u. nieder Schlanz	adelich
173 Schliesa	
174 Schlottwitz	Vincent. zu Breslau
175 Schmiedefeld	adelich
176 Schmolz	

Namen der Dörfer	Besitzer
177 Schmortsch	Jungfr. Stift zu Cathar. in Breslau
178 Schönborn	adelich
179 Schönfeld	
180 Schosnitz	
181 groß Schottgau	
182 klein Schottgau	
183 Schüllermühle	
184 Schweinbraten	
185 Schweinern	
186 Schwentnig	Vincent. zu Bresl.
187 Schwoitsch	Hosp. zu St Trinit. zu Breslau
188 Seiffersdorf	Jesuit. zu Breslau
189 Seschwitz	adelich
190 Siebenhuben	
191 Siebischau	
192 Sillmenau	
193 Sirchen	
194 Sorge	Prinzl. Domainengut
195 Sponsberg	adelich
196 groß Sürding	
197 Stabelwitz	
198 Stein	St. zum h. Matth. zu Breslau
199 Strachwitz	adelich
200 Striesa	
201 Tannwald	Fürstl. St. zu Leub.
202 Thauer	adelich
203 Thiergarten	
204 klein Tinz	St. auf dem Sande
klein Sürding	Domkapitul
205 Treschen	adelich
206 groß Tschansch	Vincent. zu Breslau
207 klein Tschansch	adelich
208 Tschauchelwitz	Domkapitul
209 Tschechnitz	Stift zum h. Matth. zu Breslau
210 Tschirne	Domkapitul
211 Tschönbankwitz	adelich
212 Unchristen	
213 Woigtswalde	Breßl. Cämmerey
214 neu Vorwerk	adelich
215 Wäldchen	
216 Wahren	
217 Wangern	
218 Wasserjentsch	
219 Weigwitz	
220 Weeßig	
221 Weide	
222 Wilkowitz	Domkapitul
223 ob. u. nied. Wiltschau	adelich
224 Wirwitz	
225 Woigwitz	Vincent. zu Bresl.
226 Woischwitz	Sft. zur h. Cathar. zu Breslau
227 Wüstendorf	Stift zu Matth. zu Breslau
228 Zaumgarten	adelich
229 Zedlitz	Vincent. zu Bresl.
230 Zindel	adelich
231 Zweybrodt	
232 Zweyhof	

2 Namslausche Kreis

1	Altstadt	der deutsche Ritter-Orden
2	Bachowitz	Bischöflich
3	Bankwitz	adelich
4	Belmsdorf	

§ Bre-

Namen der Dörfer	Besitzer
5 Breschinke	adelich
6 Buchelsdorf	
7 groß Butschkau	
8 klein Butschkau	bischöflich
9 Creuzendorf	
10 Dammer	adelich
11 Dannig	
12 Droschkau	
13 Dziedzitz	Bischöflich
14 Eckersdorf	adelich
15 Eckersdorf	der deutsche Ritter-Orden
16 nieder Eisdorf	adelich
17 ober Eisdorf	
18 Ellguth	Cämmer. zu Namsl.
19 Giesdorf	adelich
20 Glausche	dem deutschen Ord.
21 Gramschütz	adelich
22 Gülchen	
23 Hangendorf	
24 groß Hennersdorf	dem deutschen Ord.
25 klein Hennersdorf	adelich
26 Hönigern	
27 Jacobsdorf	
28 Jauchendorf	dem deutschen Ord.
29 Kaulwitz	adelich
30 ober u. nieder Krieckau	
31 Lankau	
32 Lippe	
33 Lorzendorf	
34 Deutsch Marchwitz	Cämm. zu Namsl.
35 Pohlnisch Marchwitz	adelich
36 Michelsdorf	
37 Minkowsky	
38 Mühlchen	dem deutschen Orden

Namen der Dörfer	Besitzer
39 Nassadel	adelich
40 Nieffe	dem deutschen Orden
41 Noldau	adelich
42 Obischau	
43 Obischau und Semmel-witzer Bauern	Hospit. zu Namslau
44 Obischau Antheil	dem deutschen Orden
45 nieder Paulsdorf	adelich
46 ober Paulsdorf	
47 Polkowitz	dem deutsch. Orden
= Noldau	
48 Proschau	Bischöflich
49 Reichen	adelich
50 Schadegur	Bischöflich
51 Schmograu	
52 Schwyrthschau	adelich
53 Skorischau	Bischöflich
54 Sgorzelitz	adelich
55 Simmelwitz	
56 Städtel	
57 groß Steinersdorf	
58 Sterzendorf	
59 Strehlitz Antheil	Magist. in Bresl.
60 Wallendorff	Bischöflich
61 Wilkau 1tes Antheil	adelich
62 Wilkau 2tes Antheil	
63 Windisch Marchwitz	dem deutschen Orden
= Strehlitz Antheil	adelich

3 Neumarktsche Kreis

1 Pohlnisch Baudis	adelich
2 Belkau	
3 Beylau	Commende gr. Tinz
4 Bischdorf	bischöflich
5 Bockau	

Namen der Dörfer	Besitzer
6 Borganie	adelich
7 Born	
8 Brandschütz	Prinzlich adelich
9 groß und klein Brese	
10 Brethen	Stift Trebnitz
11 Bruch	Königl. Oberamt in Breslau
12 Buchwäldchen	adelich
13 Cameese	Stift Trebnitz
14 Ebersdorf	Domkap. zu Bresl.
15 Ellguth	adelich
16 Falkenhayn	
17 ober Flemmischdorf	
18 mittel u. nieder Flemmischdorf	
19 ober Frankenthal	
20 nieder Frankenthal	
21 Frobelwitz	Jesuit. zu Breslau
22 Fürtenau	Prinzlich
23 Ganscherau	adelich
24 Gloschkau	
25 Gniffgau	Prinzlich
26 groß u. klein Gohlau	adelich
27 Gossendorf	
29 Grünthal	
30 Guckerwitz	St. zur Clar. in Br.
31 Hausdorff	Jesuit. in Breslau
32 Heyde	
33 Jacobsdorff	adelich
34 Jenkwitz	Cämm. in Breslau
35 Jerschendorf	adelich
36 Jeschkendorff	Cämm. in Breslau
37 Illnisch	adelich
38 Jürtsch	Convict. Soc. Jesu in Breslau

Namen der Dörfer	Besitzer
39 Kadlau	adelich
40 Kammend. bey Canth	
41 Kammend. bey Neumarkt	Cäm. zu Breslau
42 Kertschütz	adelich
43 Keulendorf	
44 Kniegnitz	
45 Kobelnick	Cäm. zu Breslau
46 Koline	adelich
47 Koslau	
48 Kostenbluth	Vincent. zu Bresl.
49 Krampitz	Cäm. zu Breslau
50 Krintsch	Domkapitul adelich
51 Lampersdorf	
52 Landau	Vincent. in Bresl.
53 Leonhardwitz	adelich
54 Leuthen	
55 Lisse und Muckerau	
56 Lobetinz	
57 Lorzendorf	
58 Marschwitz	
59 Mesendorf	
60 Mettkau	
61 Neudorf	Bischöflich
62 Nimckau	Jesuit. in Breslau
63 Nippern	zur h. Clar. in Bresl.
64 Ocktitz	adelich
65 Onerkwitz	
66 Peicherwitz	Hosp. aller Heil. zu Breslau
67 Peiskerwitz	Cath. Kirche in Br. adelich
68 groß Peterwitz	Neumarkt. Cämm.
69 Pfaffendorf	adelich
70 Pitschen	
71 Pirschen	

72 Pohls-

Namen der Dörfer	Besitzer
72 Pohlsdorf	adelich
73 Polkendorf	Jesuit. in Breslau
74 Polsnitz	Vincent. in Bresl.
75 Probstey	Domkapitul
76 Puschmühle	adelich
77 Puschwitz	Convict. Soc. J. in Breslau
78 Rackschütz	adelich
79 Radaxdorf	adelich
80 Rathen	adelich
81 Regnitz	Stift Leubus
82 Rommenau	adelich
83 ober Romolkowitz	adelich
84 nieder Romolkowitz	adelich
85 Saara	adelich
86 Sablath	Vincent. in Bresl.
87 Sachwitz	adelich
88 Sagschütz	adelich
89 Sarawenze	adelich
90 Schadewinkel	adelich
91 Schebelkirche	adelich
92 Schimmelwitz	Commende Corp. Christi in Breslau
93 Schlaupe	Neum. Cämmerey
94 Schmachtenhayn	adelich
95 Schmellwitz	adelich
96 Schönau	Wahlstadt. Stift
97 Schönbach	adelich
98 Schöneiche	adelich
99 Schreibersdorf	Stift Leubus
100 Schriegwitz	adelich
101 Pohlnisch Schweinitz	Vicar. a. dem Dom
102 Spillendorf	Domkap. zu Bresl.
103 nieder Stephansdorf	adelich
104 ober Stephansdorf	Cämm. zu Breslau
105 Stöschwitz	St. zur h. Cl. zu Br.
106 nieder Struse	adelich
107 ober Struse	adelich
108 Stuse	adelich
109 nied. Tschammendorf	Cämm. zu Breslau
110 ober Tschammendorf	adelich
111 Tschechen	Vincent. zu Bresl.
112 Tschurnau	adelich
113 Vieau	Vincentiner zu Br.
114 Weicherau	Stift Wahlstadt
115 Wilkau	Jesuit. zu Breslau
116 Wilxen	Stift Leubus
117 Wohnwitz	adelich
118 Wolfsdorf	adelich
119 Zaugwitz	adelich
120 Zieserwitz	adelich
121 Zopkendorf	adelich

VII. Fürstenthum Brieg.

1. Briegsche Kreis.

1 Althammer	Amt Carlsmarkt
2 Altzenau	Cämmer. zu Brieg
3 Bärzdorf	Königlich
4 Bankau	Königlich
5 Bömischdorf	Cämmerey Brieg
6 Briegischdorf	Cämmerey Brieg
7 Briesen	Königlich
8 Buchitz	adelich
9 Cantersdorf	Cämmerey Brieg
10 Carlsmarkt	Königl. A. Carlsmarkt
11 alt Cölln	Königl. A. Carlsmarkt
12 Conradswaldau	Königl. Stiftsgut
13 Döbern	Königl.

14 Giers-

Namen der Dörfer	Besitzer
14 Giersdorf	Cämmerey Brieg
15 Grüningen	Königlich
16 Herrmsdorf	Vincent. in Bresl.
17 Jägerndorf	Königl. Stiftsguth
18 groß Jenkwitz	adelich
19 Jeschen	adelich
20 Johnsdorf	adelich
21 Kauer	Amt Carlsmarkt
22 Koppen	adelich
23 Kreisewitz	adelich
24 Laugwitz	Königl. Stiftsguth
25 klein u. groß Leubusch	Cämmerey Brieg
26 Lichten	adelich
27 Linden Amt Brieg	Königl.
28 Lossen	adelich
29 Mangschütz	adelich
30 Michelau	Stift Camenz
31 Michelwitz	Königl.
32 Mollwitz	Vincentiner in Breslau
33 Mollwitz	Vincentiner in Breslau
34 groß Neudorf	Königlich
35 groß Neudorf	adelich
36 klein Neudorf	Cämmer. zu Brieg
37 Neusorge	adelich
38 Paulau	Königlich
39 Pampitz	Stiftsguth
40 Pogarell	Cämmerey Brieg
41 Prambschen	adelich
42 Raschwitz	Amt Carlsmarkt
43 Ruthen	Cämmerey Brieg
44 Riebnig	Amt Carlsmarkt
45 Rogelwitz	Amt Carlsmarkt
46 Rosenthal	adelich
47 Scheidelwitz	Königlich
48 Schönau	Königl. Stiftsguth
49 Schönfeldt	Cäm. zu Brieg
50 Schreibendorf	Cäm. zu Brieg
51 Schüsselndorf	Cäm. zu Brieg
52 Schwanowitz	adelich
53 Stoberau	Amt Carlsmark
54 Süsselndorf	zum h. Kreutz in Br.
55 Tarnowitz	Amt Carlsmark
56 Taschenberg	adelich
57 Tschöpplowitz	Königlich Dom. Guth
58 Zindel	Königlich Dom. Guth

2 Kreutzburgsche Kreis

1 Bankau	adelich
2 Baumgarthen	adelich
3 Bischdorf	adelich
4 Brinitze	adelich
5 mittel und nieder Brune	adelich
6 ober Brune	adelich
7 Bzreschinke	adelich
8 Bürgsdorf	adelich Königl. Amt Creutzburg
9 Conſtädtsch Ellguth	adelich
10 Conſtau	adelich
11 groß Deutſchen	Cämmerey in Creutzburg
12 nieder Ellguth	Cämmerey in Creutzburg
13 ober Ellguth	Cämmerey in Creutzburg
14 Golkowitz	adelich
15 Goslau	adelich
16 Gottersdorf	adelich
17 Jacobsdorf	adelich
18 Jaschkowitz	die Cäm. zu Pilschen
19 Jeroltschütz	adelich
20 Koschelsdorf	adelich
21 Kuhnau	zum h. Matthiä
22 nieder Kunzendorf	zum h. Matthiä

23 ober

Namen der Dörfer	Besitzer
23 ober Kunzendorf	
24 Lossowitz	zum h. Matth.
25 Ludewigsdorf	
26 Margsdorf	Königl. Amt Creutzb.
27 Matzdorf	
28 Naßadel	adelich
29 Neudorf	
30 Omichau	
31 Pallandwitz	der Cam. zu Pitschen
32 Proschlitz	
33 Reinersdorf	
34 Roschkowitz	adelich
35 nieder Rosen	
36 ober Rosen	
37 Sarnau	Kön. Amt Creutzb.
38 Scalunge	eben dieselbe
39 Schriroslawitz	
40 Schmerst	adelich
41 Schönfeld	
42 Schönwalde	Kön. Amt Creutzb.
43 groß Schweinern	
44 klein Schweinern	adelich
45 Simmenau	
46 Tschapel	
47 Ulrichsdorf	Kön. Amt Creutzb.
48 Wilmsdorf	
49 Woislawitz	
50 Deutsch Würbitz	adelich
51 Pohlnisch Würbitz	
52 Wüttendorf	
53 Wüttendorf	Amt Creutzburg
54 Wundschütz	adelich

Namen der Dörfer	Besitzer
3 Nimptsche Kreis	
1 Bischkowitz	
2 Brockut	
3 Carlsdorf	
4 Commende Bauern	adelich
5 Dankwitz	
6 ober u. nieder Diersdorf	
7 Dürrhartau	
8 Dürre Brockut	Kön. Amt Rothschloß
9 klein Ellgoth	
10 Gaunitz	
11 Gleinitz	adelich
12 Glosenau	
13 Gollschau	
14 Gorkau	
15 Gregersdorf	Kön. Amt Rothschl.
16 Grunau	adelich
17 Grünhartau	
18 Heydersdorf	Stift Leubus
19 ob. u. nied. Heydersdorf	adelich
20 Jäschwitz	Stf. zu St. Cathar. in Breslau
21 groß Jäseritz	Kön. Amt Rothschl.
22 klein Jäseritz	
23 klein Johnsdorf	adelich
24 ober Johnsdorf	
25 Jordansmühle	
26 Kanigen	St. zum h. Kreutz
27 Karschau	Kön. Amt Rothschl.
28 Karzen	eben dasselbe
29 Kittelau	adelich
30 groß Kniegnitz	Amt Rothschloß
31 klein Kniegnitz	adelich
32 Kobelau	

Namen der Dörfer	Beſitzer
33 Koſenitz	adelich
34 Kuhnau	
35 Kunsdorf	
36 Kurtwitz	
37 Langenölſe	Stift Leubus
38 Leipitz	adelich
39 Mallſchau	
40 Mantze	
41 Mlietſch	St. zum h. Kreutz
42 Naſelwitz	St. zur h. Cl. in Br.
43 Neudorf	adelich
44 Pangel, Woislowitz, alt Stadt Nimptſch	
45 ober Panthenau	
46 Petersdorf	
47 Petrickau	
48 Plottnitz	
49 Poppelwitz	zum h. Kreutz in Br.
50 Poſeritz	Kön. Amt Rothſchl.
51 Prauß	adelich
52 Priſtram	
53 Prſchiedrowitz	
54 Pudigau	
55 Quanzendorf	
56 Ranchwitz	
57 Rankau	
58 ober und nieder Reichau	
59 Reiſau	
60 Roſchkowitz bey Tinz	
61 Rothneudorf	
62 Rothſchloß und Scalitz	Königl. Amt
63 Rudelsdorf	adelich
64 Ruſchkowitz b. Nimptſch	
65 Sadewitz	
66 Schmiſſdorf	

Namen der Dörfer	Beſitzer
67 Schwentnig	adelich
68 Senitz	Kön. Amt Rothſchl.
69 ober u. nieder Siegroth	adelich
70 Silbitz	
71 Stachau	
72 Stein	
73 Strachau bey Zopten	
74 Strachau	
75 Thomitz	zum h. Kreutz in Br.
76 Tiefenſee	Kön. Amt Rothſchl.
77 groß Tinz	adelich
78 klein Tinz	
79 Trebnig	
80 Vogelgeſang	
81 Weinberg	
82 Wettertſch	
83 groß Wilkau	
84 Wilſchkowitz	zur h. Cl. in Bresl.
85 Wonnwitz	adelich
86 Zülzendorf	

4. Ohlauſche Kreis.

1 Baumgarthen	Ohlau. Amt u. Cämm.
2 Bergel	adelich
3 Biſchwitz	Amt Ohlau
4 Broſewitz	adelich
5 Bulchau	Domkap. zu Glogau
6 Churſangwitz	adelich
7 Dammelwitz	
8 Dauppe	Stift Vincenz
9 Deutſchbreyle	adelich
10 Deutſchſtein	Amt Ohlau
11 nieder Dremling	adelich
12 ober Dremling	
13 Eylendorf	

Namen der Dörfer	Besitzer
14 Frauenhayn	Königl. Stift Brieg
15 Gaulau	adelich
16 Giesdorf	Stift Brieg
17 Goy	Amt Ohlau
18 Graschwitz	Domkapitul
19 Grebelwitz	St. zu St. Matth.
20 Güntersdorf	adelich
21 Gunschwitz	Amt Ohlau
22 Gusten	adelich
23 Haltauf	
24 Hennersdorf	Domkapitul
25 Herrmsdorf	adelich
26 Heydau	
27 Höckricht	
28 Hünnern	
29 klein Jänkwitz	
30 Jätzdorf	Amt Ohlau
31 Jauer	adelich
32 Jungwitz	Domkapitul
33 Kauern	adelich
34 Klosdorf	
35 Kochern	
36 Köchendorf	Domkapitul
37 Kontschwitz	Amt Ohlau
38 Krausenau	adelich
39 Kuhnert	
40 Kullen	
41 Laskowitz	
42 Leiserwitz	
43 Lorzendorf	
44 Marsenau	
45 Marschwitz	
46 Mechwitz	
47 Mellenau	Stift Vincenz
48 Merzdorf	St. zu St. Matth.

Namen der Dörfer	Besitzer
49 Minkern	Amt Ohlau
50 Niefnig	Domkapitul
51 Niesmen	adelich
52 klein Oels	
53 Ottag	St. Amt Brieg
54 groß Peiskerau	
55 klein Peiskerau	adelich
56 Peisterwitz	Amt Ohlau
57 Peltschütz	adelich
58 Pohlnischbreyle	
59 Pohlnischstein	Ohlau. Amt
60 Poppelwitz	adelich
61 Quahwitz Dupp.	
62 Quosnitz	
63 Radlowitz	
64 Raduschkowitz	Bischöflich
65 Rodeland	Amt Ohlau
66 Rohrau	adelich
67 Rosenhayn	Amt Ohlau
68 Runzen	
69 Sackerau	
70 Saulwitz	Stift Sand.
71 Schimmeley	adelich
72 Schockwitz	Stift Sand.
73 Schwoicka	Stift Brieg
74 Seiffersdorf	adelich
75 Sitzmannsdorf	
76 Stanowitz	Stift Vincenz
77 Steindorf	Amt Ohlau
78 Tauderau	adelich
79 Tempelfeldt	
80 Thomaskirch	Stift zu Trebnitz
81 Tscharnsmühle	Domkapitul
82 Weisdorf	Amt Ohlau
83 Woigwitz	adelich

Namen der Dörfer	Besitzer
84 Würben	Stift Vincenz
85 Wüstenbriese	Amt Ohlau
86 Zantau	St. auf dem Sande
87 Zedlitz	Ohlausche Cämmer.
88 Zehline	Amt Ohlau
89 Zottwitz	Stift Vincenz

5 Strehlensche Kreis

1	Mittel Arnsdorf	Charité zu Bresl.
2	nieder Arnsdorf	
3	nieder mittel Arnsdorf	
4	ober Arnsdorf	adelich
5	Bärndorf	
6	Birkkretscham	Dom zu Breslau
7	Campern	Vinc. zu Breslau
8	Ergyn	adelich
9	Creutzberg	
10	Däsdorf	der Charité
11	Dankwitz	adelich
12	Dobergast	
13	ober Ecke	
14	Eisenberg	
15	Friedersdorf	Amt Strehlen
16	Gambitz	Amt Rothschloß
17	Geppersdorf	adelich
18	Glambach	
19	Grünheyde	
20	Gurtsch	Vincenz zu Bresl.
21	Guttschen	adelich
22	Habendorf	der Charité
23	Hußinez	
24	Deutsch Jägel	adelich
25	Pohlnisch Jägel	
26	nieder Jäschkittel	
27	ober Jäschkittel	
28	Karitsch	adelich
29	Katschwitz	der Charité
30	Krippitz	adelich
31	Krummendorf	der Charité
32	Kuschel	Amt Strehlen
33	klein Lauden	adelich
34	Lorenzberg	
35	Luisdorf	
36	Masswitz	
37	Meltheuer	Amt Strehlen
38	Mückendorf	adelich
39	Mukwitz	
40	Niclasdorf	
41	Pentsch	Dom zu Breslau
42	Peterwitz	adelich
43	Plohe	
44	Plohmühle	
45	Poggarth	
46	Priebern	der Charité
47	nieder Rosen	adelich
48	ober Rosen	
49	Rügersdorf	Amt Strehlen
50	Rupperdorf	adelich
51	Sägen	Amt Strehlen
52	Schönbrunn	adelich
53	mittel Schreibendorf	
54	nieder Schreibendorf	
55	ober Schreibendorf	Stift Amt Brieg
56	Siebenhuben	der Charité
57	Steinkirche	Amt Rothschloß.
58	Striege	
59	Töppendorf	Amt Strehlen
60	Tsammendorf	der Charité
61	Tschanschwitz	adelich
62	Türpitz	

63 mit-

Namen der Dörfer	Besitzer
63 mittel Ulbendorf	adelich
64 nieder Ulbendorf	
65 ober Ulbendorf	
66 Ulsche	
67 Wammelwitz	Amt Rothschloß
68 Wammen	adelich
69 Warkotsch	
70 Weydenmühle	Amt Strehlen
71 Woyselwitz	
72 pohlnisch Tschamendorf	adelich

VIII. Fürstenthum Münsterberg.

1. Frankensteinsche Kreis.

1 alt Altmannsdorf	Stift Camenz
2 Bahna	
3 Baitzen	
4 Baumgarthen	
5 klein Belmsdorf	adelich
6 Briesnitz	
7 Camenz, incl. Eichvorwerk	Camenz
8 Cunzendorf	Stift Trebnitz
9 Dittmannsdorf	adelich
10 Dörndorf	Stift Camenz
11 Eichau	
12 Follmersdorf	
13 Frankenberg	Domkapitul in Br.
14 Frankenberg am Sande	Stift Camenz
15 Gierischwalde	
16 Giersdorf	adelich
17 Gläsendorf	
18 Grickendorf	
19 Grochau	
20 Grochwitz	Stift Camenz
21 Grunau	
22 Hartau	Stift Heinrichau
23 Haunold	adelich
24 Heinersdorf	Stift Trebnitz
25 Heinrichswalde	Stift Camenz
26 Hemmersdorf	
27 Herzogswalde	Stift Heinrichau
28 Johnsbach	Stift Camenz
29 Kaubitz	adelich
30 Kleutsch	
31 ob. u. nied. Lampersdorf	
32 Laubnitz	Stift Camenz
33 Löwenstein	adelich
34 Meyfritzdorf	Stift Camenz
35 Niclasdorf	adelich
36 Olbersdorf	Stadt Frankenstein
37 Paulwitz	Stift Camenz
38 Peterwitz	Domkap. in Bresl.
39 Pilz	Stift Camenz
40 Protzan	Domkap. in Bresl.
41 Racksdorf	adelich
42 Raschdorf	
43 Raschsgrund	Stift Heinrichau
44 Raudnitz	adelich
45 Reichenau	Stift Camenz
46 Reisezagel	adelich
47 Riegersdorf	
48 Rosenbach	
49 Schlottendorf	Stift Camenz
50 Schodelwitz	adelich
51 Schönheyde u. Rathsam	
52 Schönwalde	Stift Heinrichau
53 Schrabsdorf	adelich
54 Schromm	Stift Camenz

Namen der Dörfer	Beſitzer
55 Seitendorf	Stift Heinrichau
56 Stolz	adelich
57 Tädelwitz	
58 Tarnau	
59 Tonnitz	
60 Wiltſch u. Siebersberg	
61 Wolmsdorf u. Rogau.	Stift Camenz
62 Zadel	Stadt Frankenſtein

2 Münſterbergſche Kreis

1 Algersdorf	adelich
2 alt Altmannsdorf	
3 neu Altmannsdorf	
4 Bälmsdorf	Stift Heinrichau
5 Bärsdorf	adelich
6 Bärwalde	
7 Bärzdorf	Stift Heinrichau
8 Bergvorwerk	adelich
9 Bernsdorf	Stift Heinrichau
10 Bürgerbezirk	Stadt Münſterberg
11 Burglehn	adelich
12 neu Carlsdorf	Stift Heinrichau
13 Commende	Stift Petri u. Pauli
14 Craswitz	Stift Heinrichau
15 Döbriſchau	
16 Eichau	adelich
17 Frömsdorf	Stift Heinrichau
18 Glambach	adelich
19 Haltauf	
20 alt Heinrichau	Stift Heinrichau
21 Heinzendorf	
22 ober Johnsdorf	adelich
23 ſchön Johnsdorf	Stift Heinrichau
24 Korſchwitz	adelich
25 Krallau	Stift Heinrichau

Namen der Dörfer	Beſitzer
26 nieder Kühnern	adelich
27 ober Kuhnern	
28 Kummelwitz	
29 nieder Kunzendorf	
30 ober Kunzendorf	
31 Leippe	Stadt Münſterberg
32 Löwenguth	adelich
33 Merzdorf	
34 Miſchkowitz	
35 Moſchwitz	Stift Heinrichau
36 Münchhof	adelich
37 Neobſchütz	
38 deutſch Neudorf	Stift Heinrichau
39 Pohlniſch Neudorf	eben dieſelbe
40 Neuhof	
41 groß Noſſen	Stift Camenz
42 wenig Noſſen	
43 Ohlguth	Stift Heinrichau
44 Olbersdorf	adelich
45 Pohlniſch Peterwitz	Stift Heinrichau
46 Plesguth	eben daſſelbe
47 Raatz	
48 Rätſch	
49 Reindörfel	Magiſtrat
50 Reumen	Stift Heinrichau
51 Sackerau	
52 Schildberg	
53 Schlauſe	adelich
54 Tarchwitz	Stift Heinrichau
55 Taſchenberg	
56 Töpliwode	adelich
57 Tſchammerhof	
58 Weigelsdorf	Stift Trebnitz
59 Wieſenthal	Stift Heinrichau
60 Willwitz	

61 Zeſ-

Namen der Dörfer	Besitzer
61 Zesselwitz	eben dasselbe
62 Zinkwitz	

IX. Fürstenthum Neisse.

1. Grottkausche Kreis.

Namen der Dörfer	Besitzer
1 Bischwitz	Bischöflich
2 Bittendorf	Kreutz Stift
3 Boitmannsdorf	adelich
4 Brückstein	
5 groß Carlowitz	Domkapitul
6 klein Carlowitz	adelich
7 Ellguth	
8 Ellguth	Bischöflich
9 Endersdorf	adelich
10 Falkenau	
11 Gällenau	
12 Gauersch	Bischöflich
13 Hohengierschdorf	adelich
14 nieder Giersdorf	
15 Gläsendorf	Fürstlich
16 Gläsendorf	adelich
17 Gollendorf	
18 Grädtz	
19 Graschwitz	Domkapitul
20 Graschwitz	Bischöflich
21 alt Grottkau	adelich
22 Grüben, Eyle und Ellgoth	
23 Guhrau	
24 Guhlau	
25 Hännigsdorf	
26 Halbendorf b. Wansen	Bischöflich
27 Halbend. b. Grottkau	Vicarien zu Bresl.
28 Herbstdorf	adelich
29 Hertwigswaldau	adelich
30 Herzogswalde	
31 Jentsch	
32 Johnsdorf	Bischöflich
33 Jonowitz	
34 Kamnig	
35 Kasischka	adelich
36 Kattersdorf	
37 Klodebach	
38 Klodebach	Domkapitul
39 Knieschwitz	Bischöflich
40 Koppitz	adelich
41 Kossendorf	
42 Kroschen	
43 nieder Küchschmaltz	
44 ober Küchschmaltz	
45 Laßkowitz	Domkapitul
46 Laßwitz	
47 Leippe	adelich
48 Leuppusch	Bischöflich
49 Liebenau	adelich
50 Lichtenberg	Domkapitul
51 Lindenau	Bischöflich
52 Lindenau	adelich
53 Lobedau	Bischöflich
54 Mahlendorf	adelich
55 Maßwitz	Bischöflich
56 ober Merzdorf	adelich
57 nieder Merzdorf	
58 klein Neudorf	Magist. zu Grottkau
59 Neuhaus	adelich
60 Nickelsdorf	Neisser Kreutz Stift
61 Nitterwitz	Bischöflich
62 Ogon	
63 Osig	adelich

64 Persch-

Namen der Dörfer	Beſitzer
64 Perſchkenſtein	Domkapitul
65 Pillwäſche	adelich
66 ober Pombsdorf	adelich
67 nieder Pombsdorf	adelich
68 Reiſendorf	adelich
69 Reiſewitz	adelich
70 Rogau	Magiſtrat zu Neiſſe
71 Sarlowitz	Biſchöflich
72 Satteldorf	Biſchöflich
73 Schützendorf	adelich
74 Schwedlich	adelich
75 Seiffersdorf	Domkapitul
76 Seiffersdorf	adelich
77 Sonnenberg	adelich
78 Sporrwitz	Biſchöflich
79 Starwitz	adelich
80 ober Starwitz	Biſchöflich
81 nieder Starwitz	Biſchöflich
82 Stephansdorf	adelich
83 Striegendorf	adelich
84 Tharnau	adelich
85 ober u. nieder Tharnau.	Magiſtr. zu Gratz.
86 Tſchauſchwitz	Biſchöflich
87 Tſchauſchwitz	adelich
88 Tſchechdorf	adelich
89 Ullersdorf	adelich
90 Voigtsdorf	adelich
91 Währdorf	Biſchöflich
92 alt Wansen	adelich
93 Weidich	Biſchöflich
94 Winzenberg	adelich
Woiſelsdorf	Vicarien in Bresl.
95 Woitz	Biſchöflich
96 Woitz	adelich
98 Würben	adelich
99 Zauritz und Mockwitz	adelich
100 Zedlitz	Biſchöflich
101 Zedlitz	adelich
102 Zindel	adelich

2 Neiſſiſche Kreis

1 Altewalde	Biſchöflich
2 Altmannsdorf	adelich
3 Arnoldsdorf	adelich
4 dürr Arnsdorf	Biſchöflich
5 dürr Arnsdorf	Jugfr. Kl. zu Neiß
6 Bankwitz	adelich
7 Baucke	Biſchöflich
8 Baucke	Stadt Neiſſe
9 Bauſchwitz	adelich
10 Bechau	adelich
11 Beigwitz	Kreutz-Stift zu Neiß
12 Bielau	adelich
13 Bielitz	Biſchöflich
14 Bielitz	Biſchöflich
15 Biſchofswalde	adelich
16 Biſchofswalde	adelich
17 Blumenthal	adelich
18 Bösdorf	Domkap. zu Neiß
19 Borckendorf	Biſchöflich
20 Borckendorf	adelich
21 groß Brieſen	Biſchöflich
22 klein Brieſen	Biſchöflich
23 klein Brieſen	adelich
24 Brünſchwitz	Biſchöflich
25 Buchwald	Domkapitul zu Neiß
26 deutſch Camitz	Biſchöflich
27 dürr Camitz	Biſchöflich
28 Carlau	Biſchöflich
29 Carlshof	Jeſuit. zu Neiß

Namen der Dörfer	Besitzer
30 groß Cunzendorf	Bischöflich
31 Deutschwette	
32 Eckertsheyde	
33 Endersdorf u. Schönheyde	adelich
34 Eylau	
35 Franzdorf	
36 Friedewalde	
37 Friedewalde	Bischöflich
38 Friedrichseck	
39 Fuchswinkel	adelich
40 Geltendorf	Domkap. zu Neiß
41 Geltendorf	adelich
42 Gesässe	
43 Giersdorf	Bischöflich
44 Giersdorf	adelich
45 Giesmannsdorf	
46 Glumpenau	Domkap. zu Bresl.
47 Glumpenau	Domkap. zu Neiße
48 Gostitz	Bischöfliche Stadt Patschkau
49 Gräfferey	Stadt Neiß
50 Greysau	adelich
51 Grunau	Hospital zu Neiß
52 Guttwitz	adelich
53 Hansdorf	Kreutz St. in Neisse
54 Heinersdorf	Domkapit. in Neisse
55 Heinersdorf	Bischöflich
56 Heinzendorf	Hospital zu Neisse
57 Hennersdorf	adelich
58 Hennersdorf	Bischöfl. adelich
59 Hermsdorf b. Bielitz	
60 Hermsd. b. Weydenau	
61 Heydau	Bischöflich
62 Heydau	adelich
63 Heydersdorf	Domkap. zu Neiß
64 Jäglitz	Bischöflich, adelich
65 nieder Jeutritz	adelich
66 ober Jeutritz	Bischöflich
67 Kaindorf	Kreutz Stift zu Neiß
68 Kalckau	Bischöflich
69 Kalckau	adelich
70 Kaltenberg	
71 Kamitz	Stadt Patschkau
72 deutsch Kamitz	Bischöflich
73 Kaundorf	
74 Kleinhof	
75 Kleinwalde	adelich
76 Köppernick	
77 Köppernick	Bischöflich
78 Koppendorf	
79 Korckwitz	adelich
80 Kosel	Bischöflich
81 Kosel	adelich
82 Krackwitz	Domkap. zu Neiß
83 Dürr Kunzendorf	adelich
84 groß Kunzendorf	Bischöflich
85 nieder Kupferhammer	adelich
86 ober Kupferhammer	
87 Kuschdorf	
88 Lässoth	Bischöflich
89 nieder Lässoth	adelich
90 ober Lässoth	
91 Lambsdorf	
92 Langendorf	Bischöflich
93 Lentsch	Kreutz St. in Neiß
93 Lindewiese	Domkapit. zu Neiß
94 Lindewiese	adelich
95 Ludwigsdorf	Bischöflich
96 Ludwigsdorf	adelich

Namen der Dörfer	Beſitzer
97 Mährengaſſe	Stadt Neiſſe
98 groß Mahlendorf	adelich
99 Mannsdorf	adelich
100 Mamsdorf	Biſchöflich
101 Marckersdorf	Biſchöflich
102 Maſchckowitz	Stadt Neiſſe
103 Möſen	Biſchöflich
104 Mogwitz	Biſchöflich
105 Mogwitz	Stadt Neiſſe
106 Mohrau	adelich
107 Naasdorf	Kreutz St. zu Neiſſe
108 Natſchcke	adelich
109 Neuland	Kreutz St. zu Neiſſe
110 Neuland	adelich
111 groß Neundorf	Domkap. zu Bresl.
112 groß Neundorf	Domkap. zu Neiſſe
113 groß Neundorf	Laur. Capel. zu Neiß
114 groß Neudorf	Stadt Neiſſe
115 Neunitz	Biſchöflich
116 Neuſorge	Biſchöflich
117 Neuwalde	Biſchöflich
118 Nowack	Biſchöflich
119 Nowack	Domkap. zu Neiſſe
120 Oppersdorf	Biſchöflich
121 Oppersdorf	Sem. d. h. An. zu N.
122 alt Patſchkau	Biſchöflich
123 alt Patſchkau	adelich
124 Petersheyde	Biſchöflich
125 Petersheyde	adelich
126 Peterwitz	adelich
127 Plottnitz	Stift Camenz
128 Pohlniſchwette	Stadt Neiſſe
129 Preyland	Biſch. Stadt Neiß
130 Prockendorf	Biſchöflich
131 Rathmannsdorf	Biſchöflich
132 Rathmannsdorf	adelich
133 Reimen	Biſchöflich
134 Reimen	adelich
135 Reinſchdorf	Biſchöflich
136 Reinſchdorf	Stadt Neiſſe
137 Rennersdorf	Biſchöflich
138 Rennersdorf	adelich
139 Riegliß	Biſchöflich
140 Riegliß	Kreutz St. zu Neiß
141 Riegliß	adelich
142 Riegliß	Hoſpital zu Neiß
143 Riemetzheyde	Biſchöflich
144 Ritterswalde	Biſchöflich
145 Ritterswalde	adelich
146 Roßhof	Hoſpital zu Neiß
147 Rothhauß	Stadt Neiß
148 Rothwitz	adelich
149 Schaderwitz	adelich
150 Schäfferey	Biſchöflich
151 Schildau	adelich
152 Schlaupitz	adelich
153 Schleibitz	Biſchöflich
154 Schmelzdorf	adelich
155 Schöliß	Biſchöflich
156 Schönheyde	Biſchöflich
157 Schönheyde	adelich
158 Schuberts-croſſe	Biſchöflich
159 Schwammelwitz	Biſchöflich, adelich
160 Schwandorf	adelich
161 Senckwitz	Hoſpital zu Neiß
162 Steinhübel	adelich
163 Steinſchdorf	Biſchöflich
164 Struhwitz	Stadt Neiſſe
165 Stübendorf	adelich
166 Tannenberg	Biſchöflich

Namen der Dörfer	Besitzer
167 Tannenberg	adelich
168 Volckmannsdorf	Bischöflich
169 Volckmannsdorf	adelich
170 Waldorf	Bischöflich
171 klein Warthe	adelich
172 Weißenberg	Domkapit. zu Neiß
173 Wellendorf	adelich
174 Deutsch Wette	Bischöflich
175 Wiesau	
176 Wiesau	adelich
177 Windsdorf	Bischöflich
178 alt Willmsdorf	
179 Wirschcke	
180 Wurben.	

X. Fürstenthum Oels.

1. Oels-Bernstädtsche Kreis

1 Allerheiligen	adelich
2 Bartckerey	
3 Bernstadt	
4 Bockschütz	
5 Bohrau	
6 Briese	
7 Buchwald	
8 Buckowincke	
9 Buschwitz	
10 Carlsburg	
11 Conradau	zum h. Joh. in Bresl.
12 Cronderf	adelich
13 Cronpusch	
14 Cunersdorf	St. auf dem Sande in Breslau
15 Cunzendorf	adelich
16 Dammer	

Namen der Dörfer	Besitzer
17 Dobrischau	adelich
18 Döberle	
19 Dörndorf	
20 Domatschine	
21 Eichgrund	
22 Fürsten Ellguth	
23 groß Ellguth	
24 klein Ellguth	
25 neu Ellguth	
26 Pohln. Ellguth	
27 Friedrichsberg	
28 Gänseberg	
29 Galbitz	
30 Gimmel	
31 Glashütte	zum h. Joh. in Brsl.
32 Görlitz	adelich
33 Grossgraben	
34 Grüneiche	
35 Grünhof	
36 Grüttenberg	
37 Guthwohne	
38 Hammer	zum h. Joh. in Bresl.
39 Hönigern	adelich
40 Honig	
41 Hundsfeld	zum h. Vinc. in Br.
42 Jackschenau	adelich
43 Ober Jähnsdorf	
44 nieder Jähnsdorf	
45 Jenckwitz	
46 Johansdörffel	zum h. Joh. in Brsl.
47 Joschune	adelich
48 Juliusburg	
49 Kalckowski	
50 Kenschen	

Namen der Dörfer	Beſitzer
51 Kenſchenhammer	adelich
52 Klenowe	
53 Korſchlitz	
54 nieder Korſchlitz	
55 ober Korſchlitz	
56 Kolowsky	
57 Koßine	
58 Kraſchen	
59 Kritſchen	
60 Kartzwitz	
61 Lampersdorf	
62 Langenhof	
63 Langenwieſe	
64 Laubsky	
65 Leuchten	Dom Stift vor Br.
66 Loiſchwitz	adelich
67 Ludwigsdorf	
68 Maliau	
69 Medlitz	
70 Medzibohr	
71 mittel Milatſchütz	
72 ober Milatſchütz	
73 nieder Milowitz	
74 ober Milowitz	
75 Mirckau	Stift Trebnitz
76 Naucke	adelich
77 Netſche	
78 Neudorf	
79 nieder Neudorf	
80 ober Neudorf	
81 Neuhauß	
82 Neuhof	
83 Neurode	
84 Niewcken	
85 klein Oels	Sand Stift vor Br.

Namen der Dörfer	Beſitzer
86 Oſſen	adelich
87 Oſtrowiene	
88 Pangau	
89 Patſchkey	
90 Pavelau	
91 klein Peterwitz	Biſchöflich
92 Peucke	adelich
93 Piſchckawe	
94 ober Pontwitz	
95 nieder Pontwitz	
96 Poſtelwitz	
97 ober Prietzen	
98 nieder Prietzen	
99 Pulgu	
100 Rackau	
101 Rackwitz	
102 Rathen	
103 Reeſewitz	
104 Rotherinne	
105 Sackerau	St. Vincenz in Br.
106 Sadewitz	Dom in Breslau
107 Sandhof	adelich
108 Schickewitz	
109 Schleibitz	
110 Schmarſen	
111 nieder Schmollen	
112 neu Schmollen	
113 ober Schmollen	
114 Schmottſchütz	
115 ober Schönau	
116 nieder Schönau	
117 Schützendorf	
118 Schwierſe	
119 Schwierſe	Stadt Oels
120 Schwundnig	adelich

121 Sechs-

Namen der Dörfer	Besitzer
121 Sechskiefern	
122 Sieloncke	
123 Spalitz	
124 ober Stampen	
125 nieder Stampen	
126 Stein	adelich
127 ober Strehlitz	
128 nieder Strehlitz	
129 Stronn	
130 Suschnie	
131 Süssewinckel	Sand St. vor Br.
132 Sibillenorth	
133 Taschenberg	adelich
134 Tschärtwitz	
135 Tschechen	zum h. Joh. in Bresl.
136 Ulbersdorf	
137 Vielguth	adelich
138 Vogelgesang	
139 Vogelgesang	Magist. zu Bernst.
140 nieder Wabnitz	
141 ober Wabnitz	
142 Weidenbach	
143 klein Weigelsdorf	
144 nieder Weigelsdorf	
145 ober Weigelsdorf	
146 Weissensee	
147 Wietky	adelich
148 Wilhelminenorth	
149 Wischegrade	
150 nieder Woitsdorf	
151 ober Woitsdorf	
152 Wültschütz	
153 Würtemberg	
154 Zantoch	
155 groß Zellnig	Bischöflich
156 klein Zellnig	Bischöflich
157 Zessel	
158 Ziegelhof	adelich
159 Zackel	

2. Oels-Trebnitzsche Kreis

1 Beckern	St. zum h. Kr. in Br.
2 Bentckau	
3 groß Biadauschke	Stift Trebnitz
4 klein Biadauschke	
5 ober Bingerau	
6 nieder Bingerau	
7 Bothendorf	adelich
8 groß Briesen	
9 Britzen	Stift Trebnitz
10 Briesche	
11 Brodowsze	adelich
12 Bruckotschine	
13 Bruschewitz	Stift Vinc. in Br.
14 Brustave	
15 Buchwald	
16 Buckowiene	
17 Bunckay	adelich
18 Burgwitz	
19 Bruschewitz	
20 Cawallen u. Kumernig	
21 Caynowe	
22 Comnerowe	Stift Trebnitz
23 klein Commerowe	
24 Conradswaldau	
25 ober Cracowahne	adelich
26 nieder Cracowahne	
27 Dockern	Stift Vincenz
28 Drombrowe	Stift Trebnitz adel.
29 Donnowitz	Stift Trebnitz

Namen der Dörfer	Beſitzer
30 Droſchen	Evangel. Kirche zu Trebnitz
31 Ellguth	adelich
32 Ellguth u. Schmarcker	
33 klein Ellguth	
34 Schön Ellguth	
35 Esdorf u. klein Breeſen	
36 Frauenwalde	Stift Trebnitz
37 nieder Glauſche	adelich
38 ober Glauſche	
39 Glockſchütz	Stift Cath. in Br.
40 Gollendorf	adelich
41 Grottky	
42 klein Gruben	
43 Günterwitz	
44 Guhlau	
45 Haſſenmühle	
46 Haltauff	
47 alt Hammer	Stift Trebnitz
48 Catholiſch Hammer	
49 deutſch Hammer	
50 Pohnl. Hammer	
51 Hühnern	adelich
52 Jagatſchütz	
53 Jeſchütz	
54 nieder Kachel	
55 Kampern	
56 Kapatſchütz	
57 Kapitz	Biſchöflich adelich
58 Kapsdorf	
59 Karoſchcky	Biſchöflich
60 Kazercke	adelich
61 Kehlau	
62 nieder Kehle	
63 ober Kehle	
64 Kniegnitz	Stift Trebnitz
65 Kobelwitz	
66 Koblewe	adelich
67 Koſchnewe	
68 Kriſchanowitz	Dom in Breslau
69 Krumpach	adelich
70 groß Krutſchen	
71 Lahſe	Stift Trebnitz
72 Langenau	adelich
73 Laſerwitz	
74 Leippe	
75 Linſen	
76 Loſſen	St. Vincenz zu Br. adelich
77 ober Lubziene	
78 Luckerwitz	Stift Trebnitz
79 Luziene	
80 Maſchnitz	adelich
81 Mahlen	
82 nieder Maliau	
83 ober Maliau	
84 Maltſchawe	Stift Trebnitz
85 Maluſchütz	
86 Manckerwitz	adelich
87 Maſſel	
88 groß Martinau	Stift Trebnitz
89 klein Martinau	adelich
90 Michelwitz	
91 Miehnitz	
92 groß Muhritſch	
93 klein Muritſch	
94 Neuhof	Stift Trebnitz adelich
95 Neuwalde	
96 Neyderey	Stift Trebnitz
97 Obernig	adelich
98 Pannwitz	

99 Par=

Namen der Dörfer	Besitzer
99 Parnitz	adelich
100 Paschkerwitz	
101 Pauwitz	
102 Pawelau	Stift Trebnitz
103 Pawelschowe	adelich
104 Pawelwitz	Stift Vinc. in Br.
105 Peistelwitz	adelich
106 groß Perschnitz	Stift Trebnitz
107 klein Perschnitz	
108 Perschütz	adelich
109 Peruschen	
110 Peterwitz	
111 groß Peterwitz	
112 klein Peterwitz	
113 Pflaumendorf	Stift Trebnitz
114 Pollentschiene	adelich
115 Probotschütz	
116 Prustckawe	
117 Puditsch	
118 Pürbischau	Bischöflich
119 klein Racke	adelich
120 Radelau	Stift Kreutz in Br.
121 Ramischau	adelich
122 Raschen	Stift Trebnitz
123 Raschwitz u. Schiedelave	adelich
124 groß Raucke	
125 Riesenthal	Bischöflich
126 Rieschen	adelich
127 Rux	
128 Sackerschowa	
129 nieder Sapraschine	
130 ober Sapraschine	Stift Trebnitz
131 Schawane	
132 Schilckwitz	
133 Schilckwitz	adelich
134 Schimmelwitz u. Linde	

Namen der Dörfer	Besitzer
135 Schimmerau	Bischöflich
136 Schlanowitz	adelich
137 Schlottau	Stift Trebnitz
138 klein Schweinern	adelich
139 Schweretau	
140 Schwundnig	Stift Trebnitz
141 klein Schwundnig	adelich
142 Sckarsine	
143 Sckotschienitze	Bischöflich
144 Sendiz	adelich
145 Simsdorf	
146 Streuhof	
147 Striese	
148 Sygda	
149 Taraft	Stift Trebnitz
150 groß Totschen	St. Vinc. in Bresl.
151 klein Totschen	Dom in Breslau
152 Tschawane	Bischöflich
153 Tschelentnich	Stift Trebnitz
154 groß Ujeschütz	
155 klein Ujeschütz	adelich
156 Werndorf	
157 Wernsingawe	
158 Wiese u. Hochkirch	
159 groß Wilckawe	
160 klein Wilckawe	
161 Wilxen	
162 Wischawe	Stift zum h. Kreutz in Breslau
163 Winzen	Stift Trebnitz
164 Zantkau	adelich
165 groß Zauche	
166 klein Zauche	
167 Zechelwitz	
168 Zedlitz	
169 Zirckwitz	

Namen der Dörfer	Besitzer
IX. Fürstenthum Oppeln.	
1. Coselsche Kreis.	
1 Blaziesowitz	adelich
2 Borzislawitz	
3 Bytschinitz	
4 Chrost	
5 Czinckowitz	
6 Czisseck	
7 Czissowa	
8 Dembowa	
9 Dolenzin	
10 Dzielawy	
11 Dzielnitz	Hospital in Cosel
12 Dziergowitz	adelich
13 Ellgoth	
14 Fischerey	
15 Gieraltowitz	
16 Gniewosch	
17 groß Grauden	
18 Grötsch	
19 Grzenzin	
20 Jaborowitz	
21 Jacobsdorf	
22 Jastrzomb.	
23 Kamioncky	
24 Karschwitz	
25 Klodnitz	
26 Kobelwitz	Coseler Magistrat
27 Komorno	adelich
28 Koske	Minoriten in Ober Glogau
29 Kostenthal	Breslau Domkap.
30 Krzonowitz	adelich
31 Kützniţcky	adelich
32 Lanietz	
33 Lencky	
34 Lenzetz	
35 Lensitz	
36 lang Lieben	
37 Lohny	
38 Mechnitz	
39 Mieſtitz	
40 Millitſch	
41 Millowitz	
42 Moſurau	
43 Neſſelwitz	
44 Pohln. Neukirch	
45 Nießnaſchen	Minoriten in Ober Glogau
46 groß Nimbsdorf	
47 klein Nimbsdorf	adelich
48 Oſtrotznitz	
49 Pawlowitzke	
50 Pittckau	
51 Poboriſchau	
52 Podleſch	
53 Potzenkarb	
54 Przedborowitz	
55 Radiſchau	
56 Reinsdorf	
57 Rogau	Coseler Magiſtr.
58 Roſchowitz	adelich
59 Rzretzitz	
60 Sackrau	
61 Stöblau	
62 Suckowitz	
63 Teſchenau	
64 Trawnick	
65 Tſcheidt	

66 Urba-

Namen der Dörfer	Besitzer
66 Urbanowitz	Stift Rauden
67 Warmenthal	adelich
68 Wiegschütz	adelich
69 Wittoslawitz	adelich
70 Wronin	adelich

2. Falkenbergsche Kreis.

1 Arnsdorf	adelich
2 Borckwitz	adelich
3 Brandau	adelich
4 Czeppanowitz	adelich
5 Czeppelwitz	adelich
6 Dambrau	adelich
7 Ellguth	adelich
8 Friedland und Korpitz	adelich
9 Fröbeln	adelich
10 Frohnau	adelich
11 Geppersdorf	adelich
12 Golschwitz	adelich
13 Graase	adelich
14 groß und klein Guhrau	adelich
15 Guschwitz	adelich
16 groß u. klein Heydersdorf	adelich
17 Helberdorf	adelich
18 Jacobsdorf	adelich
19 Jambcke	adelich
20 Jätzdorf	adelich
21 Karbischau	adelich
22 Kirschberg und Pilckau	adelich
23 Kleischnitz	adelich
24 Leippe	adelich
25 Lippen	adelich
26 groß Mangersdorf	adelich
27 klein Mangersdorf	adelich
28 Mauschwitz	adelich
29 Mullwitz	adelich
30 Nicoline	adelich
31 Niebe	adelich
32 Niewoldnick	adelich
33 Notock	adelich
34 Nusdorf	adelich
35 Petersdorf	adelich
36 Ranisch	adelich
37 Raschwitz	adelich
38 Rauschke	adelich
39 Rautcke	adelich
40 Rogau	adelich
41 Roßdorf	adelich
42 groß Särner	adelich
43 klein Särner	adelich
44 Schedlau	adelich
45 groß Schnellendorf	adelich
46 klein Schnellendorf	adelich
47 Schönwitz	adelich
48 Dorf Schurgast	adelich
49 Sorge	adelich
50 Sringsdorf	adelich
51 Stroschwitz	adelich
52 Stroschwitz	adelich
53 Tarnitz	adelich
54 Weißdorf	adelich
55 Wessel	adelich
56 Wünschbel	adelich

3. Lublinitzsche Kreis.

1 Babienitz	adelich
2 Belschickow	adelich
3 Bogdalla	adelich
4 Boronow	adelich
5 Bruschieck	adelich

Namen der Dörfer	Besitzer
6 Bzenitz	adelich
7 Caminietz	
8 Cziasnow	
9 Czieschowa	
10 Dralin	
11 Drathhammer	
12 Drongowitz	
13 klein Drongowitz	
14 Dzielna	
15 Ellguth Waschnick	
16 Flader	
17 Glinitza	
18 Glowzitz	
19 Goslawitz	
20 Gwosdzan	
21 Harbultowitz	
22 Jawornitz	
23 Kalina	
24 Kochanowitz	
25 Kochzitz	
26 Koschenstin	
27 Koschnieder	
28 groß Lagiewnick	
29 klein Lagiewnick	
30 Lissowitz	
31 Lohne	
32 Lubetzkow	
33 Lubschau	
34 Mackowzitz	
35 Mollna und Tezowa	
36 Ollschien	
37 Pawonckau	
38 Ponoschau	
39 Ruschinowitz	
40 Rzendowitz	
41 Rzyczwolcker Hammer	adelich
42 Schemrowitz	
43 Schirockau	
44 Sckrzidlowitz	
45 Sodow	
46 Schkrzidlowitz	
47 Steblau	
48 Strzebien	
49 Warlow	
50 Wensin	
51 Wierschby	
52 Wüstenhammer	
53 Zborowsky	
54 Zbieloner Hammer	
55 Zowß	
56 Pfaar	

4. Neustädtsche Kreis.

Namen der Dörfer	Besitzer
1 Achthuben u. Wolckenau.	Kreutz Stift in Neiß
2 Altstadt	adelich
3 Berndau	Stift Leubus
4 Blaschewitz	adelich
5 Buchelsdorf	
6 Broschütz	
7 Brzeznitz	
8 Casimir	
9 Chrzelitz	
10 Czartowitz	
11 Ezellin	
12 Dirschelwitz	
13 Dittersdorf	Cämmer. Neustadt
14 Dittmannsdorf	adelich
15 Dobrau	
16 Domasckowitz	Stift Leubus
17 Domnitz	
18 Dzied=	

Namen der Dörfer	Besitzer
18 Dziedzitz	adelich
19 Ellgoth	adelich
20 Elschnig	adelich
21 Friedersdorf	adelich
22 Fröbel	adelich
23 Fronzke	adelich
24 Gimsdorf	adelich
25 Golschowitz	adelich
26 Gostomy oder Simbsdorf	adelich
27 Gläsen	adelich
28 Glögliche	adelich
29 Gräbin	adelich
30 Grocholub	adelich
31 Hinterdorf	Stadt Glogau
32 Jartczowitz	adelich
33 Jassen	Cämmer. Neustadt
34 Kerpen	Stift Leubus
35 Körnitz	adelich
36 Kohlsdorf	adelich
37 Kommornick	adelich
38 Kommornick	Stift Leubus
39 Kreiswitz	Cämmerey Neustadt
40 Kreschendorf	Cämmerey Neustadt
41 Krobusch	adelich
42 Krumelau	adelich
43 Kujau	adelich
44 Kunzendorf	Kreutz-Stift in Neiß
45 alt Kuttendorf	adelich
46 neu Kuttendorf	adelich
47 Langenbrück	adelich
48 Lassowitz	adelich
49 Leegelsdorf	adelich
50 Leuber	Cämmer. in Neust
51 Lobckowitz	adelich
52 Lontcznitz	adelich

Namen der Dörfer	Besitzer
53 Mochau	adelich
54 Mochau	adelich
55 Mockerau	adelich
56 Moschen	adelich
57 deutsch Müllmen	adelich
58 Pohlnisch Müllmen	adelich
59 Mühlsdorf	Kreutz-Stift in Neiß
60 Neudorf	adelich
61 Neuhof	adelich
62 Oberwitz	adelich
63 Pohlnisch Olbersdorf	adelich
64 Orntsche	adelich
65 Ottock	adelich
66 Piethna	adelich
67 Pogorz	adelich
68 groß Pramsen	adelich
69 klein Pramsen	adelich
70 deutsch Probnitz	adelich
71 Pohln. Probnitz	adelich
72 Probstberg	adelich
73 Przichott	adelich
74 Rasselwitz deutsch	adelich
75 Pohln. Rasselwitz	adelich
76 Rathstein	adelich
77 Riegersdorf	adelich
78 Riegersdorf	Cämmer. Neustadt
79 Ringwitz	adelich
80 Rosenberg	adelich
81 Rosnockau	adelich
82 Roswalde	adelich
83 Rzepsch	adelich
84 Schiegau	adelich
85 Schlogwitz	adelich
86 Schmietz	adelich
87 Schnellenwalde	Cämmer. Neustadt

Namen der Dörfer	Beſitzer
88 Schönau	Domkap. zu ober Gl.
89 Schönowitz	adelich
90 Schreibersdorf	adelich
91 Schüslera	adelich
92 Schweſterwitz	adelich
93 Schweinsdorf	Cämmer. in Neuſt.
94 Siebenhuben	adelich
95 Sowada	adelich
96 Steubendorf	adelich
97 Stieporowitz	adelich
98 Stöbelau	adelich
99 Städten kl. Strehlitz	adelich
100 Vorw. klein Strehlitz	adelich
101 Twardawa	adelich
102 Waltzen	adelich
103 Waſchelwitz	adelich
104 Wawrzinzowitz	adelich
105 Weingaſſen	Stadt Glogau
106 Wieſe	adelich
107 Wieſe	adelich
108 Wilckau	adelich
109 Zabnig	adelich
110 Zabierzau	adelich
111 Zeiſelwitz	Cämmer. in Neuſt.
112 alt Zülz	adelich
113 Schwärtze	adelich

5. Oppelnſche Kreis.

1 Baumgarthen	adelich
2 Biadacz	adelich
3 Bierdzan	adelich
4 Bieſtrznick	Königl. Amt
5 Birckowitz	Jeſuiten in Oppeln
6 Boguſchütz	adelich
7 Boreck	adelich
8 Bowalno	adelich
9 Brenniß	adelich
10 Bütckowitz	Amt Oppeln
11 Chmiellowitz	adelich
12 Chorula	adelich
13 Chroſtzitz	Amt Oppeln
14 Chrzombzitz	adelich
15 Chrzowitz	adelich
16 Czarnowanz	adelich
17 Dambrowitz	adelich
18 Dambrowcka	adelich
19 Damaratſch u. Hamer	Amt Oppeln
20 Danietz	Amt Oppeln
21 Dernbie	Amt Oppeln
22 Dobersdorf	adelich
23 groß Döbern	Amt Oppeln
24 klein Döbern	adelich
25 Dambrowka	Amt Oppeln
26 Domeßcko	adelich
27 Dziekanowitz	Amt Oppeln
28 Ellgoth	adelich
29 Falckowitz	Amt Oppeln
30 Falmirowitz	Amt Oppeln
31 Floſt, Woſtrach, Ellgoth u. Hammer	adelich
32 Fogtsdorf	Amt Oppeln
33 Follwarck	Amt Oppeln
34 Frauendorf	Amt Oppeln
35 Goreck	Amt Oppeln
36 Gorasdze	adelich
37 Goslawitz	Amt Oppeln
38 Grabow	adelich
39 Grodiß	adelich
40 Groſchwitz	Amt Oppeln
41 Gruttſchütz	Amt Oppeln

42 Hal-

Namen der Dörfer	Besitzer
42 Halbendorf	Jesuiten in Oppeln
43 Jambcke	adelich
44 Jaßkowitz	
45 Jellowa	Amt Oppeln
46 Kadlub	adelich
47 Kempa	Amt Oppeln
48 Kollanowitz	
49 Komprachczick	adelich
50 Konty	
51 Kszorowitz	Amt Oppeln
52 groß Kottors	adelich
53 klein Kottors	
54 Kraschiow	
55 Krogulno samt Grundorf und Neundorf	Amt Oppeln
56 Kronste	
57 Kroschzinna	
58 Krzanowitz	
59 Lublian	
60 Luboschütz	
61 Maline	
62 Maline	adelich
63 Muchenitz	
64 Nacklo	Amt Oppeln
65 Neudorf	
66 Pohln. Neudorf	Vicarien in Falkenb.
67 Neuhammer	adelich
68 Ochoz	
69 Ottmuth	
70 Plieschnitz	
71 Puchoczütz	
72 Poppelau	Königl. Amt Oppeln
73 Vorw. Proskau	adelich
74 Przivor	
75 Przyszcez	
76 Puschin	
77 Raschau	Amt Oppeln
78 Rogau	adelich
79 Sabine	
80 Sackrau	
81 Sackrau	Amt Opeln
82 Schedliske	adelich
83 Schigickowitz	Amt Oppeln
84 Schidlow	adelich
85 Schiodria	Amt Oppeln
86 Sczredrzick	
87 Seiffersdorf	adelich
88 Slawitz	
89 Sockolnick	
90 Sowade	Amt Oppeln
91 gros Stein u. Letschiner Vorw.	adelich
92 klein Stein u. Lowitscher Vorw.	
93 Straduna	
94 groß Szemnitz	
95 Szeppanowitz	Amt Oppeln
96 Tarnow	
97 Tillowitz	adelich
98 Turawa	
99 Wangern	Amt Oppeln
100 Weiderwitz	adelich
101 Wino	Amt Oppeln
102 Wrzozeck	adelich
103 Zelasna	
104 Zlattnig	
105 Zlenitz	
106 Zowitsch	Amt Oppeln
107 Zazella	adelich
108 Zyrkowitz	
109 Zywotzitz	

6. Rosenbergsche Kreis.

Namen der Dörfer	Besitzer
1 Albrechtsdorf	
2 Baschau	
3 Biskupitz	
4 Bodland	
5 Badzanowitz	
6 Borckowitz	
7 groß Boreck	
8 klein Boreck	
9 Boroschau	
10 Bornietz	
11 Budzow	
12 Chudoba	
13 Czorcke	
14 Eisenhammer	adelich
15 Ellguth	
16 Gohle	
17 Gronowitz	
18 Jamm	
19 Jaschin	
20 Jastrzigowitz	
21 Frey Kadlub	
22 Karmoncke	
23 Kielbaschin	
24 Knieja	
25 Kobilno	
26 Koschitz	
72 Koslowitz	
28 Kottelisk	
29 Kotschianowitz	zu h. Matth. in Breslau
30 Krausckau	
31 Krzizanzowitz	adelich
32 Kubocie	
33 Lasckowitz	
34 groß Lassowitz	
35 klein Lassowitz	
36 Lencke	
37 Leschne	
38 Lippen	adelich
39 Lomnitz	
40 Lorzendorf	
41 Lowoschau	
42 Neudorf	
43 Neuhof	St. zum h. Matth. in Breslau
44 Oschiezke	
45 Paulsdorf	
46 Poczolckau	
47 Pruschkau	
48 Psurow	
49 Radau	
50 Radlow	
51 alt Rosenberg	
52 Sausenberg	
53 Schönwald	adelich
54 Schoffitzitz	
55 Schum	
56 Skorckau	
57 Skronskau	
58 Sternudlitz	
59 Stober	
60 Thule	
61 Trzebieschin	
62 Turzy	
63 Uschütz	Cämm. zu Rosenb.
64 Wachow	
65 Wachowitz	adelich
66 Wendrick	
67 Wichrow	
68 Wienskowitz	

Namen der Dörfer	Besitzer
69 Wierschy	adelich
70 Wollentschin	
71 Wyssocka	Cämm. zu Rosenb.
72 Wyttocko	adelich
73 Zarzisck	
74 Zdriechowitz	
75 Zembowitz	
76 Wienskowitz	

7. Groß Strehlitzsche Kreis.

Namen der Dörfer	Besitzer
1 Adamowitz	adelich
2 St. Anna	
3 Balczarczowitz	
4 Blottnitz	
5 Boritsch	
6 Brzesina	
7 Centawa	
8 Czarnostin	
9 Dambrowka	
10 Dollna	
11 Dzieschowitz	
12 Dziwkowitz	
13 ober Ellgoth	
14 nieder Ellgoth	
15 Gogolin	
16 Gonschiorowitz	Stift Himmelwitz
17 Grodziska	adelich
18 Grzeboschowitz	
19 Himmelwitz	Stift Himmelwitz
20 Januschkowitz	
21 Jaschiona	
22 Kadlub	adelich
23 Kadlubietz	
24 Kalinow	
25 Kalinowitz	
26 Karlubitz	adelich
27 Keltsch	
28 Krassowa	
29 Krempa	
30 Kroschnitz	
31 Kziensowiesch	
32 Lasiscka	
33 Mockrolona	
34 Neudorf	Jesuiten in Oppeln
35 Niescke	adelich
36 Nogowtschütz	
37 Oleschka	
38 Ollschowa	
39 Osschleck	
40 Ottmütz	Stift Himmelwitz
41 groß Pluschnitz	adelich
42 Poremba	
43 Posnowitz	
44 Raschowa	Stift Himmelw
45 Rockitsch	
46 groß Rosmiercka	adelich
47 klein Rosmiercka	
48 Rosniontau	Stift Himmelwitz
49 Sackrau	adelich
50 Salesche	
51 Schädlitz	
52 Schimischhof	
53 Schironowitz	
54 Spengschütz	Jesuiten in Oppeln
55 groß Stanisch	adelich
56 klein Stanisch	
57 Stubendorf	
58 Suchau	
59 Sucho-Danietsch	
60 Sucholona	

61 Tschan-

Namen der Dörfer	Besitzer
61 Tschammer Ellguth	adelich
62 Tracht=Danielsch	
63 groß Vorwerg	
64 Warmuntowitz	
65 Wielmierczowitz	
66 Wirschlesche	
67 Wyssocka	
68 Ziandowitz	
69 Zirowa	

8. Tosser Kreis.

1 Birawa	adelich
2 Bitschin	
3 Blaszeiowitz	
4 Boiczof	
5 Boiniowitz	
6 Boguschütz	Stadt Tost
7 Brineck	adelich
8 Broslawitz	
9 Brzeczincke	
10 Brzetzitz	
11 Chechlow	
12 alt Cosel	
13 Coslow	
14 Czakanow	
15 Czarcka	
16 Czechowitz	
17 Cziochowitz	
18 Dombrowcka	
19 Dzierschno	
20 nieder Dzierschno	
21 Ellgoth	
22 Giegowitz	
23 Gieraltowitz	
24 alt Gleinitz	
25 Goschütz	adelich
26 Goy und Lalock	
27 Grzibowitz	
28 Jarischau	
29 Jaschkowitz	
30 Jaßiona	
31 Kaltwasser	
32 Kaminitz	
33 Kanderczin	
34 Karschowitz	
35 Kemptziowitz	
36 Kielitzcka	
37 Klietschof	
38 Klutsch	
39 Knurrow	
40 Koppania	
41 Koppinitz	
42 Kothen	
43 Kottlischowitz	
44 groß Kottulin	
45 klein Kottulin	
46 Kriewald	
47 Kunary	
48 Labanth	
49 Labny	
50 Langendorf	
51 Laskarzawcka	
52 Latscha	
53 Leboschowitz	
54 Lenortowitz	
55 Libischau	
56 Lichinia	
57 Lohna	
58 Lohnia	
59 Longendorf	

60 Lon=

Namen der Dörfer	Besitzer
60 Lonzeck	adelich
61 Lonzeck	Stadt Tost
62 Lubeck	
63 Medar u. Blechhammer	
64 Miedar	
65 Miesze	
66 Nieborowitz	
67 Niederdorf	
68 Nieckarmie	
69 Niepaschütz	
70 Niesdrowitz	adelich
71 Nierada	
72 Niewische	
73 Ortowitz	
74 Ostropra	
75 groß Patschin	
76 klein Patschin	
77 Pawlowitzcke	
78 Petersdorf	
79 Petersdorf	Stadt Gleiwitz
80 Städtchen Pilchowitz	
81 Pissarzowitz	
82 Plawniowitz	
83 klein Plüschnitz	
84 Pniow	
85 Pohlom	
86 Pohlsdorf	
87 Ponischowitz	adelich
88 Potempa	
89 Preisewitz	
90 Proboschowitz	
91 Przechliobie	
92 Przischowka	
93 alt u. Quarck-Hammer	
94 Rachowitz	

Namen der Dörfer	Besitzer
95 Radun	adelich
96 Richtersdorf	Stadt Gleiwitz
97 Rockitnitz	
98 Rudno	
99 Rudzinitz	
100 Rzetzitz	
101 Sarno	
102 Schalscha	adelich
103 groß Schirakowitz	
104 klein Schirakowitz	
105 Schlawentzitz	
106 Schmollnitz	
107 Schönwald	Stift Rauden
108 Schwielen	
109 Schwiniowitz	
110 Schwinkoschowitz	
111 Schyroth	
112 Szieglowitz	adelich
113 Skall	
114 Stupska	
115 Sosnichowitz	
116 Sowada	
117 Tatischau	
118 Trineck	Stadt Gleiwitz
119 Tworock	
120 alt Ujest	
121 Uratsche	
122 Uttmuchow	
123 Wachow	
124 Wessola	adelich
125 Widow	
126 Wilckowitz	
127 klein Wilckowitz	
128 Willepole	
129 ober Wilsche	

Namen der Dörfer	Beſitzer
130 nieder Wilſche	adelich
132 Wiſchnitz	
133 Wiſchowa	
134 Woiſcka	
135 Zionslau	
136 Zacharzowitz	
137 Zdierz	
138 Zernick	Stadt Gleiwitz
139 deutſch Zernitz	Stift Rauden
140 Zimintzitz	adelich
141 Zoolſchein	

XII. Fürſtenthum Rattibor.

1. Rattiborſche Kreis.

1 Adamowitz	Jgfr. St. zu Rattib.
2 Altendorf	adelich
3 Auliſchkau	Jgfr. St. zu Rattib.
4 Babitz	adelich
5 Baranowitz	
6 Barglowka	
7 ober Belck	
8 nieder Belck	
9 Bienchowitz	Jgfr. St. zu Rattib.
10 Biertultow	adelich
11 Blusdiczau	
12 Boguniz	Jgfr. St. zu Rattib.
13 Boguſchowitz	adelich
14 Boianow	
15 Bozadz Antheil	
16 Brodeck	
17 Bronke	
18 Brzeze	Stadt Rattibor
19 Brzeznitz	adelich
20 Brzuchow	

Namen der Dörfer	Beſitzer
21 Budziska	adelich
22 Buckow	
23 Chwallentzitz	Ciſtercienſ. Orden
24 Chwallowitz	zu Rauden
25 Czernitz	adelich
26 Czerwentzitz	
27 Czerwoncka	
28 Czuchow	
29 Czyrzanow	Domkap. zu Glogau
30 Dobiſchau	Ciſtercienſ. Orden
31 Dobroslawitz	zu Rauden
32 alt Dubensko	adelich
33 groß Dubensko	
34 Dzimirz	
35 Ellgoth	Jgfr. St. zu Rattib.
36 ober Ellgoth	adelich
37 Ellgoth Tworkau	
38 Gamow	Domkap. Rattibor
39 Ganiowitz	adelich
40 Gaſchowitz	Jgfr. St. zu Rattib.
41 Golleow	adelich
42 Gottartowitz	
43 Grabowka	
44 Grzegorkowitz	Domkap. Rattibor
45 Grzegorkowitz	adelich
46 Gureck	
47 Hammer	
48 Jankowitz	
49 Jankowitz	Ciſt. Ord. in Raud.
50 Janowitz	adelich
51 Jeuckowitz	
52 Jinitzenitz	
53 Kamin	
54 Kliſchczow	Stadt Sorau
55 Klokotſchin	adelich

Namen der Dörfer	Besitzer
56 Kobilla	adelich
57 Kornitz	
58 Kornowatz	
59 Pohlnisch Krawarn	
60 Krzischkowitz	
61 Länga	
62 Leckartow	
63 Leschzyn	
64 Lissek	
65 Lohnitz	
66 Lubow	
67 Luckow	
68 Matzkirchen	Cistr. Ord. in Raud.
69 Nänsa	adelich
70 Nebotschau	
71 Neudorf	
72 Neugarthen	
73 Neustäl	
74 Niackau	
75 Niarkowitz	
76 Niedani	
77 Niedobschütz	
78 Niewadom	
79 Ochojetz	
80 ober, mittel und nieder Oschin	
81 Ostroi	
82 Otitz	
83 Ozupowitz	
84 Pallowitz	
85 Parolau	
86 Plania	Stadt Rattibor
87 Pogrzebin	adelich
88 Pomienzitz	
89 Poppelau	
90 Proschwitz	adelich
91 Przendza	
92 Pschow	
93 Pstronzno	
94 Radoschau	
95 nieder Radoschau	
96 Raschütz	Cistercienser Orden in Rauden
97 groß Rauden	
98 klein Rauden	
99 Rideltau	adelich
100 Riebnig	
101 Rogau	
102 Rogoisna	
103 Roschkau	
104 Rowina	
105 Roy	
106 Ruda	
107 Rudnick	
108 Ruderswald	
109 Rzuchow und Lengow	
110 Schichowitz	
111 Schönowitz	
112 Schumotzitz	
113 ober u. mit. Schwirklau	
114 nieder Schwirklau	
115 Szeuckowitz	
116 Szürbitz	
117 Seibersdorf	
118 Silberkopf	
119 Sirinn	
120 Skrzetkowitz	
121 Slawickau	
122 Smollna	
123 Solarnia	

Namen der Dörfer	Besitzer
124 Stanitz	Cist. Ord. in Raud.
125 Stannowitz	adelich
126 Stein	adelich
127 Stodoll	Cist. Ord. in Raud.
128 Studenna	Stadt Rattibor, u. Domkap. in Rattib.
129 Sudoll Breznitzer	adelich
130 Sudoll Kornitzer	adelich
131 Summin	adelich
132 Teſorkau	adelich
133 Thurzy	adelich
134 Warmuntow	Jgfr. St. in Rattib.
135 Willopole	adelich
136 Woinowitz	adelich
137 Zamislau	adelich
138 Zowada	Jgfr. St. in Rattib.
139 Zowada	adelich
140 Züttna	adelich
141 Zwonowitz	Cist. Ord. zu Raud.

XIII. Fürſtenthum Schweidnitz

1. Bolkenhayn-Landeshuthſche Kreis.

Namen der Dörfer	Besitzer
1 Abendorf	Stift Grüſſau
2 nieder Baumgarthen	adelich
3 ober Baumgarthen	adelich
4 Bertelsdorf	adelich
5 Blasdorf	Stift Grüſſau
6 ober Blasdorf	Stift Grüſſau
7 nieder Blasdorf	adelich
8 Blumenau	Jeſuit. in Schweid.
9 Börnchen	adelich
10 Bohrau Seiffersdorf	adelich
11 Buchwald	Stift Grüſſau
12 Conradswaldau	adelich
13 Cunzendorf	Stift Grüſſau
14 Dätzdorf	adelich
15 Dittersbach	Cämm. Schmiedeb.
16 Dittersbach	Stift Grüſſau
17 Einſiedel	Stift Grüſſau
18 Falkenberg	adelich
19 Forſt	Stift Grüſſau
20 Gablau	adelich
21 Gärtelsdorf	Stift Grüſſau
22 Giesmannsdorf	Stift Grüſſau
23 Girlachsdorf	adelich
24 Gräbel	adelich
25 Stift Grüſſau	Stift Grüſſau
26 Hartau	Cämm. Schmiedeb.
27 Hartau	Stift Grüſſau
28 Hartmannsdorf	adelich
29 nieder Haſelbach	adelich
30 ober Haſelbach	Stadt Schmiedeb.
31 Hausdorf	adelich
32 klein Heinersdorf	Stift Grüſſau
33 hoch Helmsdorf	Stift Grüſſau
34 lang Helmsdorf	adelich
35 Hermsdorf	Cämm. Schmiedeb.
36 Hermsdorf	Stift Grüſſau
37 Hohendorf	adelich
38 Johnsdorf	adelich
39 Kauder	Stift Grüſſau
40 Kindelsdorf	Stift Grüſſau
41 Kratzbach	Stift Grüſſau
42 Krauſendorf	Stift Grüſſau
43 nieder Kunzendorf	Stift Grüſſau
44 ober Kunzendorf	adelich
45 Lauterbach	adelich
46 nieder Leppersdorf	adelich
47 ober Leppersdorf	adelich

Namen der Dörfer	Besitzer
48 Leuthmannsdorf	Stift Grüssau
49 Liebersdorf	adelich
50 Lindenau	Stift Grüssau
51 Merzdorf	adelich
52 Michelsdorf	Cämm. Schmiedeb.
53 Möhnersdorf	adelich
54 Neuen	Stift Grüssau
55 Rimmerhatt	adelich
56 Oppau	
57 Ossenbahr	
58 hohen Petersdorf	
59 Petzelsdorf	
60 Pfaffendorf	
61 ober Polkau	
62 nieder Polkau	
63 Preilsdorf	
64 Quolsdorf	
65 Reichenau	Stift Grüssau
66 neu Reichenau	
67 Reich-Hennersdorf	
68 nieder Reussendorf	
69 ober Reussendorf	
70 Röhrsdorf	adelich
71 Rohnau	
72 Ronstock	
73 Rothenbach	
74 Ruhbank	Stift Grüssau
75 Schallwitz	adelich
76 Schreibendorf	
77 nieder Schreibendorf	
78 ober Schreibendorf	
79 Schwarzwaldau	
80 Schweinhauß	
81 Schwentz	
82 Simbsdorf	
83 Streckenbach	adelich
84 Thomasdorf	
85 Trautliebersdorf	Stift Grüssau
86 Tschöpsdorf	
87 Ullersdorf	
88 Vogelsdorf	adelich
89 Voigtsdorf	Stift Grüssau
90 klein Waltersdorf	
91 groß Waltersdorf	adelich
92 Weberau	
93 Weißbach	
94 neu Weißbach	
95 nieder Wernersdorf	
96 ober Wernersdorf	
97 Weyden Petersdorf	
98 Wiesau	Stift Grüssau
99 Wiesenberg	adelich
100 Wittgendorf	Stift Grüssau
101 nieder Wolmsdorf	adelich
102 ober Wolmsdorf	
103 Würckshalbersdorf	
104 Würkshalbersdorf	
105 ober Zieder	Cämm. Landshuth
106 nieder Zieder	Stift Grüssau
107 Würkswolmsdorf	Cämm. Bolkenh.

2. Reichenbachsche Kreis.

1 Bertelsdorf	adelich
2 lang Bielau	
3 mittel, nieder und neu langen Bielau	
4 Dreyßighuben	
5 groß Ellguth	
6 Endersdorf	
7 Lehngut in Endersdorf	

Namen der Dörfer	Besitzer
8 Ernsdorf Commende	
9 Ernsdorf, Städtel	
10 ober Faulbruck	
11 mittel Faulbrück	
12 nieder Faulbrück	
13 Gierlachsdorf	adelich
14 Güttmannsdorf	
15 Guhlau incl. Schobergrund	
16 Habendorf	
17 Harthau	
18 mittel Hennersdorf	
19 Höfgendorf	Probst zu Reichenb.
20 Haschbach und Schmiedegrund	
21 Klinkenhauß	adelich
22 Költschen	
23 Kuchendorf	
24 Stein Kunzendorf	
25 Lauterbach	Jesuiten in Breslau
26 Mellendorf	
27 ober Neudorf	
28 mittel Neudorf	
29 nieder Neudorf	
30 Olbersdorf	
31 nieder Panthenau	
32 ober Peilau	adelich
33 mittel Peilau	
34 nieder Peilau	
35 Peiskersdorf	
36 mit. u. nd. Peterswaldau	
37 nieder Peterswaldau	
38 ober Peterswaldau	
39 Pfaffendorf	
40 Pfaffendorf	Domkapitul zu Br.
41 Schlaupitz	Domkapitul
42 nieder Jänschwitz	adelich
43 lang nieder Seifferso.	
44 ober Seiffersdorf	
45 Stein Seiffersdorf	
46 Stoschendorf	
47 Weigelsdorf	

3. Schweidnitzische Kreis.

Namen der Dörfer	Besitzer
1 nieder Adelsbach	adelich
2 ober Adelsbach	
3 Altenburg	
4 Altwasser	
5 ober Arnsdorf	
6 mittel Arnsdorf	
7 nieder Arnsdorf	
8 Bärengrund	
9 Bärsdorf	
10 Bankwitz	
11 klein Bielau	Sand St. in Bresl.
12 Birkholz	adelich
13 Bögendorf	Stadt Schweidnitz
14 ober Bögendorf	adelich
15 nieder Bögendorf	
16 Breitenhayn	
17 Bürkersdorf	
18 Bunzelwitz	
19 Cammerau	
20 Conradswaldau	
21 Crazkau	
22 Creisau	
23 Creiselwitz	
24 Croiselwitz	Stadt Schweidnitz
25 nieder Cunzendorf	adelich
26 ober Cunzendorf	

Namen der Dörfer	Besitzer
27 Dittmannsdorf	adelich
28 Domanze	
29 Donnerau	
30 Dorfbach	
31 Dornhau	
32 Eckersdorf	Stift Grüssau
33 Falkenberg	adelich
34 Fellhammer	
35 Floriansdorf	
36 Frauenhayn	
37 Freudenburg	
38 alt Friedland	
39 Friedersdorf	Stadt Schweidnitz
40 Fröhlichsdorf	
41 Fürstenstein	
42 Eßdorf	
43 Gerbersdorf	
44 Hohen Giersdorf	
45 nieder Giersdorf	
46 Göhlenau	adelich
47 Goglau	
48 Golitsch	
49 Grahnau	
50 Gröditz	zum heil. Kreutz
51 nieder Gröditz	adelich
52 ober Gröditz	
53 Guhlau	dem Sand Stifte
54 Hartau	adelich
55 Hausdorf	
56 Heinrichau	
57 Hermsdorf	
58 Jacobsdorf	
59 Jauernick	
60 Jauernick bey Königsb.	
61 a ober Ingramsdorf	

Namen der Dörfer	Besitzer
61 b mittel und nieder Ingramsdorf	adelich
62 Kallendorf	Stift Grüssau
63 Kaltenbrunn	Stift auf d. Sande
64 Kaltwasser	adelich
65 Käntchen	
66 Kapsdorf	
67 Kleferndorf	Vicar. Com. in Br.
68 Kletschkau	Stadt Schweidnitz
69 Klettendorf	Jesuit. in Schweidn.
70 Königsberg und Kynau	adelich
71 Lässig	
72 Lehmwasser	
73 Leuthmannsdorf	Stadt Schweidnitz
74 alt Liebichau	adelich
75 neu Liebichau	
76 Lohmnitz	
77 Ludwigsdorf	
78 Marxdorf	Stift a. dem Sande
79 groß Merzdorf	Jesuit. in Schweidn.
80 klein Merzdorf	adelich
81 Michelsdorf	
82 Michelsdorf bey Königsdorf	zum h. Matth. in Br.
83 Mörschelwitz	adelich
84 klein Mohnau	
85 groß Mohnau	
86 menig Mohnau	
87 Neudorf	
88 Neuhayn	
89 Neuhauß und Ditterb.	
90 Nitschendorf	Stadt Schweidnitz
91 Ohmsdorf	adelich
92 Peterwitz	
93 Pilzen	

Namen der Dörfer	Besitzer
94 Pönkendorf	adelich
95 Polsnitz	
96 Hohen Poseritz	
97 Protschkenhayn	
98 Puschkau	
99 Qualenau	Stift a. dem Sande
100 Queitsch	adelich
101 Raben	Stift Grüssau
102 Raspenau	adelich
103 Reimswalde	
104 Reinsbach	
105 Reussendorf	
106 Rogau und Rosenau	
107 Rosenau	
108 Rothkirschdorf	
109 Rudelswalde	
110 nieder Rudelswaldau	
111 Saurau	
112 Säbischdorf	Stadt Schweidnitz
113 Salzbrunn	adelich
114 neu Salzbrunn	
115 Schenkendorf	
116 Schlesierthal	
117 Schmelwitz	Jesuit. in Schweid.
118 Schmitzdorf	adelich
119 Schönbrunn	Stadt Schweidnitz
120 Schönfeld	adelich
121 Schönfeld und Erlich	
122 Seifferdau	
123 Seiffersdorf	Stift a. d. Sande u. Stadt Schweidn.
124 Seitendorf	adelich
125 Silsterwitz	Sand-Stift
126 Steinau	adelich
127 Steingrund	
128 Stephannshayn	adelich
129 Steubchen	Jesuit. in Schweidn.
130 Strebel	Stift auf dem Sande
131 Strehlitz	
132 Striegelmühl	
133 Tampadel	
134 Tarnau	
135 Thanhausen	adelich
139 Tschechen	
137 Tunkendorf	Stadt Schweidnitz
138 Wäldchen	adelich
139 ober Waldenburg	
140 lang Waltersdorf	
141 nieder Waltersdorf	
142 Weiskirschdorf	
143 Weisteh	
144 ober Weistritz	
145 Pohlnisch Weistritz	Stadt Schweidnitz
146 Weitzrodau	
147 Wernersdorf	Jesuiten in Breslau
148 Wickendorf	adelich
149 groß Wierau	Sand-Stift
klein Wierau	
150 Wierischau	adelich
151 Wilkau	
152 Würben	Stift Grüssau
153 Wüstegiersdorf	adelich
154 Wüstewaltersdorf	
155 Zedlitz	
156 Zilzendorf	
157 Zirlau	

4. Striegausche Kreis.

1 Bartsdorf	adelich
2 Bechern	Stift zu Striegau,

3 Ber-

Namen der Dörfer	Besitzer
3 Bertolsdorf	Stift zu Grüssau
4 Buchwald	adelich
5 mittel Dambritsch	
6 ober und nieder Dambritsch	
7 mittel Damsdorf	
8 nieder Damsdorf	
9 Diesdorf	
10 Dietzdorf	
11 Drohmsdorf Lohnig	
12 Eisdorf	
13 Eisendorf	
14 Fehebeutel	
15 Förstchen	
16 Gäbersdorf	
17 Gräben	Stadt Striegau
18 Gruhnau	adelich
19 Guckelhausen	Stift zu Leubus
20 Günthersdorf	adelich
21 ober	
22 mittel Gutschdorf	
23 nieder	
24 Häslich	
25 Halbendorf	
26 Heydau	Stadt Striegau
27 Hulm	adelich
28 Hummel	
29 Järischau	Stift zu Striegau
30 Körnitz	adelich
31 Knhnern	
32 Laason	
33 Lederhose	
34 Lüssen	
35 Metschkau	
36 Michelsdorf	
37 ober Mois	Stift Leubus
38 nieder Mois	
39 Muhrau	Stift zu Striegau
40 Neuhoff	adelich
41 Niclasdorf	
42 Obsendorf	
43 Oels	Prinz. Dom.
44 Oßig	Fürstl. St. zu Liebenth.
45 Pfaffendorf	Stift zu Striegau
46 Pilgramshayn	adelich
47 Pläswitz	
48 Platschkau	
49 Poselwitz	
50 Preilsdorf	
51 Rauske	
52 Riegel	
53 groß Rosen	
54 klein Rosen	
55 Sasterhausen	Stift zu Grüssau
56 Sonnerwald	adelich
57 Stänowitz	Stift Striegau
58 ober Stanowitz	adelich
59 nieder Stanowitz	
60 ober Streith	
61 nieder Streit	
62 Städtchen alt Striegau	Stadt Striegau
63 Teichau	Prinz. Domguth
64 Thomaswaldau	adelich
65 Tschinschwitz	
66 Ullersdorf	Prinz. Dom. Guth
67 Zuchelnick	adelich

Namen der Dörfer	Besitzer
Fürstenthüm. Troppau u. Jägerndorf Königl. Preuß. Antheils.	
1. Leobschützer Kreis.	
1 Auchwitz	adelich
2 Babitz	Malth. Commend. Gröbnig
3 Badewitz	adelich
4 Beneschau	adelich
5 Bielau	adelich
6 Bieskau	Jgfr. St. zu Rattib.
7 Bladen	adelich
8 Bleischwitz	adelich
9 Blumsdorf	Magistr. zu Leobsch.
10 Boblowitz	adelich
11 Bobrownick	adelich
12 Bolaslan	adelich
13 Bolatitz	Cist. Cl. Wellard in Mähren
14 Borutin	adelich
15 Branitz	adelich
16 Bratsch	adelich
17 Buslawitz	adelich
18 Carlowitz	Jesuiten in Troppau
19 Comeise	Magistr. zu Jägerndorf
20 Commerau	adelich
21 Cosmütz	adelich
22 Crastillau	adelich
23 Crawarn	adelich
24 Creisewitz	dem deutschen Orden
25 Creutzendorf	dem deutschen Orden
26 Creutzendorf	adelich
27 groß Darkowitz	Jesuiten in Troppau
28 klein Darkowitz	adelich
29 Dierschel	adelich
30 Directzkowitz	adelich
31 Dittmerau	Commende Gröbnig
32 Dobersdorf	adelich
33 Dobraslawitz im Oester.	adelich
34 Ehrenberg	adelich
35 Eiglau	Jgfr. St. zu Rattib.
36 Ellgolh	adelich
37 Geppersdorf	adelich
38 Gröbnig	Malth. Commend. zu Gröbnig
39 Hatsch	Jesuiten in Troppau
40 Hennerwitz	Hosp. in Jägerndorf
41 Hochkretscham	Jgfr. St. in Tropp.
42 Hohndorf	adelich
43 klein Hoschütz Antheil	Jgfr. St. zu Tropp.
44 klein Hoschütz Antheil	adelich
45 groß Hoschütz	adelich
46 Hoschialkowitz	adelich
47 alt Kratschin	adelich
48 neu Kratschin	adelich
49 wüst Jackarlitz	Stadt Troppau
50 Jacubowitz	adelich
51 Jernau	Commend. Gröbnig
52 Illeschowitz im Oester.	Jgfr. St. in Tropp.
53 Kaldaun	adelich
54 Kaltenhausen	Magist. zu Leobschütz
55 Lehn Kattscher	adelich
56 Kauten	adelich
57 Keltsch	adelich
58 Klebsch	Jgfr. St. in Tropp.
59 Klemstein	adelich
60 Kittelwitz	Magistr. zu Leobsch.
61 Klagersdorf	adelich

Namen der Dörfer	Besitzer
62 Knispel	Bischöflich
63 Königsdorf	Magistr. zu Leobsch.
64 Kösling	Vicariat zu Ollmütz
65 Köberwitz	adelich
66 Kobellau	Jesuiten in Troppau
67 Städtchen Kranowitz	adelich
68 Dorf Kranowitz	adelich
69 Krug	adelich
70 Kuschellna	adelich
71 Langenau	Bischöflich
72 Langendorf	adelich
73 Leimerwitz	Commend. Gröbnig
74 Leisnitz	eben dies.
75 Lipten	adelich
76 Löwitz	adelich
77 Ludgersowitz	adelich
78 Masquartowitz	Jesuiten in Troppau
79 Mocker	adelich
80 Nasiedel	adelich
81 Neudorf	adelich
82 Städt. Deutsch Neukirch	adelich
83 Neuhof	adelich
84 Neustift	Commende Gröbnig
85 Odersch	adelich
86 Osterwitz	Jgfr. St. zu Ratib.
87 Owtschütz	adelich
88 Peterwitz	adelich
89 groß Petrowitz Märisch	adelich
90 gr. Petrowitz Schlesisch	adelich
91 Petrzkowitz	adelich
92 Pobiehof	adelich
93 Pommerswitz	adelich
94 Possnitz	adelich
95 Pyschtz	adelich

Namen der Dörfer	Besitzer
96 Rackau	adelich
97 klein Raden	adelich
98 Ratsch	dem deutschen Ord.
99 Roben	adelich
100 Rohow	adelich
101 Rösnitz	adelich
102 Rosen	adelich
103 Sabschütz	Magist. zu Leobschütz
104 Sauerwitz	adelich
105 Schammerwitz	adelich
106 Schlausewitz	adelich
107 Schlögenberg	Magistr. zu Leobsch.
108 Schmeisdorf	dem deutschen Ord.
109 Schmolkau in Oester.	adelich
110 Schönborn	Commend. Gröbnig
111 Schönwiese	adelich
112 Schüllersdorf	Jesuiten in Troppau
113 Schreibersdorf	adelich
114 Soppau	dem deutschen Orden
115 Steuberwitz	adelich
116 Stolzmütz	Bischöflich
117 Strandorf	adelich
118 Stepankowitz	adelich
119 Taumlitz	Magistr. zu Leobsch.
120 Trankau	Stadt Leobschütz
121 Troem	dem deutschen Orden
122 Städtch. Tropplawitz	adelich
123 Dorf Tropplawitz	adelich
124 Tschirmkau	Jgfr. St. zu Ratib.
125 Turkau	Jgfr. St. zu Troppau
126 Turmütz	Magist. zu Jägerndorf
127 Waissbach	Commend. S. Joh. in Troppau
128 Waissack	adelich
129 Wanowitz	adelich

Namen der Dörfer	Besitzer
130 Wehowitz	adelich
131 Wernersdorf	Commend. Gröbnig
132 Wiendorf	adelich
133 Wrbkau	
134 Wrzeßin	
135 Würbitz im Oesterreich.	
136 Zabrzsche	
137 Zauchwitz	Jgfr. St. zu Rattib.
138 Städtchen Zauditz	adelich
139 Vorwerk Zauditz	
140 Zwada	
141 Zielchowitz	Jgfr. St. zu Rattib.

Grafschaft Glatz.

1. Glatzische Kreis.

1 Albendorf	adelich
2 Annaberg	
3 Aspenau	Kön. Domainengut
4 alt Batzdorf	Jesuiten in Glatz
5 neu Batzdorf	adelich
6 Beulengrund	
7 Biebersdorf	Kön. Domainengut
8 Bielendorf	adelich
9 Bobischau	
10 Brandt	Stadt Habelschwerd
11 Brzezowy	Böhm. Stadt Nachod
12 Buche	adelich
13 Bürgwitz	
14 Byhals	
15 Camitz	
16 Camitz	
17 Carlsberg	Kön. Domainengut
18 Conradswaldau	adelich
19 Coritau	
20 Dörnickau	Kön. Domainengut
21 Droschkau	adelich
22 Ebersdorf	
23 Ebersdorf	
24 Eckersdorf	Jesuiten in Glatz
25 Eule	adelich
26 Eysersdorf	
27 Eysersdorf	Seminar. d. Jesuiten
28 Falkenberg	adelich
29 Falkenhayn	
30 Friedersdorf	
31 Freywalde	
32 Gabersdorf	
33 alt Gehrsdorf	
34 neu Gehrsdorf	
35 Gellenau	
36 groß Georgsdorf	
37 klein Georgsdorf	
38 Gläsengrund	
39 Gläsendorf	
40 Gompersdorf	
41 Gränzendorf	
42 Gränzendorf	Königlich adelich
43 Grafenorth	
44 Grunwald	Königl. adelich.
45 Hayn	
46 Halbendorf	Jesuiten
47 Hallatsch	adelich
48 Hansdorf	
49 ober Hansdorf	
50 nieder Hansdorf	
51 Heinzendorf	
52 Hermsdorf	
53 Hermsdorf	Stadt Reinertz
54 Herzogswaldau	adelich

Namen der Dörfer	Besitzer
55 alt Heydau	Coll. Soc. Jesu
56 neu Heydau	Königlich
57 Heydelberg-	Stadt Landeck
58 Heydorf	adelich
59 Hirschzunge	
60 Hohberg	
61 Hohndorf	
62 Hollenau	
63 Jacubewitz	
64 Jarker	
65 Jauernig	
66 Johannsberg	
67 Johannsthal	
68 Kaltenbrunn	
69 Kaltwasser	Königlich
70 Karpfenstein	Stadt Landeck
71 Kayserswaldau	adelich
72 Keilendorf	
73 Kessel	
74 Kieslingswaldau	
75 Klessengrund	
76 Königshayn	Jesuiten. adelich
77 Königswalde	adelich
78 Kraindorf	
79 Krzischney	Stadt Lewien
80 Kudowa	adelich
81 Kunzendorf	
82 Kuttel	Stadt Lewien
83 Dör. Kunzendorf	adelich
84 ober Langenau	
85 nieder Langenau	
86 Langenbrück	
87 Lauterbach	
88 Leschney	
89 Leuthen	Stadt Landeck

Namen der Dörfer	Besitzer
90 Lichtenwalde	adelich
91 alt Lomnitz	
92 neu Lomnitz	
93 Lubitsch	
94 Ludewigsdorf	
95 Ludewigsdörfel	
96 Marienthal	
97 Martinsberg	
98 Mellnig	
99 Merzdorf	
100 Miegwitz	Jesuiten
101 Mölke	adelich
102 Mölten	
103 alt Morau	
104 neu Morau	
105 Morischau	
106 Mühlbach	
107 Mühldorf	Königlich
108 Naussney	adelich
109 Nerholin	
110 Neudeck	
111 Neudorf	Königlich
112 Neudorf	adelich
113 Neysbach	
114 Olbersdorf	Stadt Landeck
115 Passendorf	adelich
116 Petersdorf	
117 Peucker	
118 Pilsch	
119 Pischkowitz	
120 Plonnitz	
121 Poditau	
122 Pohldorf	Königlich
123 ober Rathen	adelich
124 nieder Rathen	

Namen der Dörfer	Besitzer
125 Rauschwitz	adelich
126 Reichenau	
127 Reichenforst	
128 Rengersdorf	Jesuiten, adelich
129 Reyersdorf	adelich
130 Rohms	Stadt Reinerz
131 Roschwitz	adelich
132 Rosenthal	
133 Rothflüssel	
134 Rückerts	
135 Sackisch	
136 Sauerbrunn	
137 Scharfeneck	
138 Scheitze	
139 Scheidewinkel	
140 Schlögel	Jesuiten, adelich
141 Schnallenstein	
142 Schönau	
143 Schönfeld	adelich
144 Schönthal	
145 Schreibendorf	
146 Schröckendorf	
147 ober Schwedelsdorf	
148 ober Schwedelsdorf	Jesuiten
149 nieder Schwedelsdorf	
150 Schwenz	adelich
151 Seiffersdorf	
152 Seitenberg	
153 Seitendorf	
154 Slaney	Stadt Nachod
155 Sonitsch	Jesuiten
156 Spätenwalde	Königlich
157 Steinbach	adelich
158 ober Steine	
159 mittel Steine	

Namen der Dörfer	Besitzer
160 nieder Steine	adelich
161 Stolzenau	
162 Strausney	
163 Stuhlseifen	
164 Tanz	
165 Tassau	
166 nieder Talheim	Stadt Landeck
167 ober Talheim	
168 Thandorf	
169 Deutsch Tscherbeney	
170 Tschischney	
171 Tuntschendorf	
172 Ullersdorf	adelich
173 Urnitz	
174 Utschendorf	
175 Verlohrenwasser	
176 Vierhöfe	
177 Voigtsdorf	Kön. Stadt Landeck
178 Volpersdorf	adelich
179 Waldnitz	
180 Wallisfurth	
181 Waltersdorf	
182 neu Waltersdorf	
183 roth Waltersdorf	
184 Weißbrodt	
185 alt Weistritz	Stadt Habelschwerd
186 neu Weistritz	
187 Weißwasser	adelich
188 Werdeck	Jesuiten
189 alt Wilmsdorf	
190 neu Wilmsdorf	
191 Wiltsch	adelich
192 Winkelsdorf	
193 Wölfelsdorf	
194 Wölfelsgrund	

195 Wolms-

Namen der Dörfer	Besitzer
615 Wolmsdorf	adelich
196 Zaughals	
197 Wiesau	

Freye Standes-Herrschaft Beuthen

der Beuthensche Kreis.

Namen der Dörfer	Besitzer
1 Baingow	adelich
2 Bielczowitz	
3 Biskupitz	
4 Bittkow	
5 Bobreck	
6 Bobronick	
7 Boruschowitz	
8 Brzesowitz	
9 Bujackow	
10 Byckowinna	
11 Charzow	Closter Mechow
12 Chechlow	adelich
13 Chrapatschow	
14 Chudow	
15 Damb	
16 groß Dambrowka	Cämm. zu Beuthen
17 klein Dambrowka	adelich
18 StädtchenGeorgenberg	
19 Hallemba	
20 Hayduck	
21 Jendrisseck	
22 Kamin	
23 Klednitza	
24 Kochlowitz	
25 Koslowa-Gura	
26 Lagiewnick	
27 Lassowitz	Stadt Tarnowitz
28 Mackoschau	adelich
29 Mazeickowitz	adelich
30 Michalkowitz	
31 Mickultschütz	
32 nieder Miechowitz	
33 ober Miechowitz	
34 Nacklo	
35 Neudorf	
36 Oppatowitz	
37 Orzech	
38 Ozegow	
39 groß Paniow	
40 klein Paniow	
41 Deutsch Peckary	
42 Rudy Peckary	
43 Piasetschna	
44 Pniowitz	
45 Przelaicke	
46 Ptackowitz	
47 Radzionckau	
48 Repten	
49 Rockittnitz	
50 Rodoschau	
51 Rosberg	
52 Ruda	
53 Rybna	
54 Saborze	
55 Sabrze	
56 Schambierg	
57 Schimianowitz	
58 Schwientochlowitz	
59 Sosnitsche	
60 Sowitz	Stadt Tarnowitz
61 Stollarzowitz	adelich
62 alt Tarnowitz	
63 Truchtschütz	

Namen der Dörfer	Besitzer
64 Zarrach	adelich
65 groß Zieglin	
66 klein Zieglin	

Die freye Standes-Herrschaft Pleße

der Pleßische Kreis.

Namen der Dörfer	Besitzer
1 Adamisch Freyguth	adelich
2 Altdorf	
3 Althammer	
4 Belschnitz	
5 Städtchen Beron	
6 Biassowitz, Koppain und Jajost	
7 Bogutzker Hammer	
8 Bogutzitz	
9 Borin	
10 nieder Borin	
11 Böyschow	
12 Brzezinka	
13 Brzentschkowitz	
14 Brzestrz	
15 Chelm	Bischof von Cracau
16 Crassow	adelich
17 Creutzdorf	
18 Czarkow	
19 Czarnuschowitz	
20 Cielmitz	
21 Czirzowitz	
22 Czissowka	
23 nieder Czwicklitz	
24 ober Czwicklitz	
25 Dzietzkowitz	
26 Gardawitz	
27 Golassowitz	
28 Golawietz	adelich
29 Goldmannsdorf	
30 Godow	
31 ober Gogelau	
32 nieder Gogelau	
33 Golkowitz	
34 groß Gortzitz	
35 klein Gortzitz	
36 Gostin	
37 Gottschalkowitz	
38 nieder Gottschalkowitz	
39 Grdzawo	
40 Grzeblowitz	
41 Gureck	
42 Guhrau	
43 Gurkau	
44 Jankowitz	
45 Jaroschwitz	
46 Jarzombkowitz	
47 Jaschkowitz	
48 nieder Jastrzemb	
49 ober u. mit. Jastrzemb	
50 Jedlin u. nied. Boislow	
51 Jedlownick	
52 Jemelin	Bischof zu Cracau
53 Kobilitz	adelich
54 Kobier	
55 Kockoschütz	
56 Kopain	
57 Kopitau	
58 Kopziowitz	
59 Koschitau	Bischof zu Cracau
60 Kralowka	adelich
61 Krier	
62 Krostoschowitz	

63 La-

Namen der Dörfer	Besitzer	Namen der Dörfer	Besitzer
63 Laziſk		98 Rodzien	
64 mittel Laziſk		99 Rudlowitz	
65 nieder Laziſk		100 nieder Ruptau	
66 ober Laziſk		101 ober Ruptau	
67 Lendzin		102 Sand	
68 Lonkau		103 Schädlitz	
69 nieder Marklowitz		104 Schopiennitz	
70 ober Marklowitz		105 Sciern	
71 Meßertzitſch		106 Sckriſchow	
72 Medzna		107 Smarzowitz	
73 Miſerau		108 Smilowitz	
74 Herrſchaft Miſlowitz		109 Staude	
75 Städtchen Miſlowitz		110 Studziennitz	
76 Mockrau		111 Sußletz	
77 Moſchtſchennitz		112 Swierklaniech	
78 Mſchanna		113 Tichau	
79 ober Mſchanna		114 Timmendorf	
80 Neudorf	adelich	115 groß Turzy	adelich
81 Oberau		116 klein Turzy	
82 Olſau		117 Uchliſko	
83 Ornuntowitz		118 Urbanowitz	
84 Orzeſche		119 Warſchowitz	
85 Pannewnick		120 Deutſch Weichſel	
86 Paprotzan		121 Pohl. Weichſel	
87 Pawlowitz		122 Wilchwa	
88 Petrowitz		123 Wilkowy	
89 Pilgramsdorf		124 Wohlau	
90 Podleſie		125 Woſchtſchitz	
91 Pohlom		126 Wyrow	
92 Poremba		127 Zabelkau	
93 Porombeck		128 Zahrzeg	
94 Pudlau		129 Zalenſche	
95 Radlin		130 Zamislow	
96 Radoſtowitz		131 Zarzerſche	
97 Riegersdorf		132 Zawada	

Namen der Dörfer	Besitzer
133 Zawadka	adelich
134 Zawisitz	
135 Zgoin	

Die freye Standes Herrsch. Wartenb.

der Wartenbergsche Kreis.

Namen der Dörfer	Besitzer
1 Bauditzerey	adelich
2 Bischdorf	
3 Boguslawitz	
4 Städtchen Bralin	
5 Buckovienne	
6 Bunkay	
7 Cammerau	
8 Cosel	
9 klein Cosel	Stadt Wartenberg
10 Cunzendorf	zum h. Matth. in Br.
11 Dalbersdorf	adelich
12 Distelwitz	
13 Dobrzetz	
14 Dohmsel	
15 Domaslowitz	
16 Drungawe	
17 Eichgrund	
18 Ellguth	Amt Wartenberg
19 alt Festenberg	adelich
20 Gaffron	
21 groß Gahle	
22 klein Gahle	
23 Görnsdorf	
24 Gohschütz	
25 Grunwitz	
26 Himmelthal	Cath. Kirch. in Wart.
27 Kraschen	adelich
28 Langendorf	
29 Lasisken	adelich
30 Mangschütz	
31 Mechau	
32 Merzdorf	
33 Münchwitz	Sand St. in Brest.
34 Muschlitz	adelich
35 Nassadel	
36 Neudorf	
37 Neuhof	
38 Ollschowky	
39 Ottendorf	
40 Perschau	
41 Radine	
42 Rudelsdorf	
43 Rippin und Ellguth	
44 Sackrau	
45 Sbitschin	
46 Schlaupe	
47 Schleise	
47 Schönwald	
48 nieder Schollendorf	
50 ober Schollendorf	
51 Schreibersdorf	
52 Steine	
53 nieder Stradam	
54 ober Stradam	
55 Trembatchau	
56 Tschermin	
57 Türckwitz	
58 Ulbersdorf	
59 Woischke und Pawelke	Stadt Wartenberg
60 Woitsdorf	adelich
61 klein Woitschdorf	

III.

Namen

der in den Jahren 1771, 1772, und 1773, in Schlesien erbauten neuen Colonien.

Namen der Colonien	wem sie angehören	In welchem Kreise sie liegen
1 Kreuzthal	Königlich	Oppeln
2 Hirschfeld		
3 Salzbrunn		
4 Tempelshof		
5 Tauenzinnow		
6 Mämickenau		
7 Süssenrode		
8 Georgenwerk		
9 Seidlitz		
10 Grävenorth		
11 Carlsburg		Brieg.
12 Neu Cöln		
13 Limburg		
14 Heinrichsfelde		Oppeln
15 Podewills		
16 Grabicgock	Kloster Czarnowanz	
17 Piastenthal	Stadt Brieg	Brieg.
18 Finkenstein	Königlich	Oppeln
19 Massow		
20 Blumenthal		
21 Kupferberg		

Namen der Colonien	wem sie angehören	In welchem Kreise sie liegen
22 Derschau —		
23 Schulenburg —		
24 Carnerau —		
25 Münchhausen —	Königlich	Oppeln
26 Zedlitz —		
27 Neuwedel —		
28 Horst —	Kloster Czarnowanz	
29 Dörenberg —		
30 Herzberg —	Fürst Bischof	Namslau.
31 Erdmannsdorf —		
32 Sophienthal —		

Ausser diesen Colonien sind 1774 und 1775 von besondern Herrschaften durch Königl. Unterstützung noch 60 Dörfer erbauet worden, welche doch, da sie theils noch nicht ganz fertig sind, theils noch keinen Namen erhalten haben, hier noch nicht haben verzeichnet werden können.

Diese Dörfer sind gröstentheils in Ober-Schlesien angelegt worden.

Topographie des Böhmischen Antheils von Schlesien.

Ich kann diese Topographie nur aus des Major von Schubart Papieren liefern, welche 1742 geschrieben sind.

I.

Verzeichniß

der Oerter des Böhmischen Antheils am Fürstenthum Neysse.

1 Weißwasser, dem Bischof von Olmütz zugehörig
2 Ueberschar
3 Rosenkranz, wie Num. 1.
4 Lindenberg
5 Weißbach, bischöflich
6 Hanberg
7 Jauernick, eine Stadt, dem Bischof
8 Johannsberg, ein Schl. Auch so.
9 Krautwalde
10 Niederforst
11 Forst
12 Bärzdorf
13 Weidenau, Stadt, dem Bischof
14 Sorg, Vorwerk
15 Voigts Crosse
16 Groß Crosse
17 Buchelsdorf
18 Sorgsdorf
19 Waldeck
20 Pilzberg
21 Wildschütz
22 Nieder Waltersdorf
23 Haugsdorf
24 klein Crosse
25 alt und neu Rothwasser, bischöflich
26 Jungfraudorf
27 Thomasdorf
28 Siebenhuben
29 Neu Willersdorf
30 Woytzdorf
31 Groß Grenz, und
32 Gunschdorf
33 Schlipfermühle
34 Maierhof
35 Schröckengrund
36 Schwarzwasser
37 Friedberg, Stadt
38 Petersdorf
39 Sorg
40 Glasenberg
41 Steingrund
42 Sätzdorf
43 Dambsdorf, ist verwüstet
44 Kohlsdorf und Kohsdorfer Hof
45 Niclasdorf
46 Groß Kunzendorf
47 Saubsdorf

48 Neu-

48 Neudörfel
49 Breitenfurth
50 Grätz
51 Sandhübel
52 Kalt Seiffen
53 Zuckmantel, Stadt
54 Fuhrwerk
55 Endersdorf
56 Gärberwalk
57 Papiermühle
58 Drathmühle
59 Böhmischdorf
60 die Pfitze
61 Niedergrund
62 Freywalde, Stadt
63 Frankenhau
64 Biberteich
65 Lindewiese
66 Buchelsdorf
67 Hofhau
68 Hammerhau
69 Adelsdorf
70 Obergrund
71 Hermbsstadt
72 Mariahülf
73 Brandmühl
74 Hersch. Mühl
75 altes Schloß Koberstein
76 Hammer Pfitzmühle
77 Thomsdorf
78 Brettmühle
79 Schleifmühle
80 Drathmühle
81 Einsiedel
82 Sauerbrunn

H. Ver-

II.

Verzeichniß

aller Städte, Klöster, Dörfer und Vorwerke, die nach Ausweisung der Troppau- und Jägerndorfischen neuen Landcharten, und nach dem geschlossenen Definitiv-Friedens-Tractat, Ihro Majestät der Königin von Ungarn, verbleiben. 1742.

als

I Das Stück von Mähren, welches sich in Schlesien erstreckt, begreift

1 Die Stadt Hotzenplotz, dem Bischof von Ollmütz gehörig
2 Städtel Johannsthal, B. v. Bartenst.
3 Städtel Roßwalde, d. Graf v. Hoditz
4 Das Dorf Neu Wiem. Zur Commende Mädlberg
5 Stubendorf
6 Glencke, zur Commende Mädlberg
7 Bartelsdorf, nach Hennersdorf
8 Weyssach
9 Neu Dörfel
10 Hennersdorf, dem Bar. von Bartenst.
11 Arnsdorf, ebenfalls
12 Seitendorf
13 Zottig, zur Commende Mädlberg
14 Taschendorf
15 Petersdorf
16 Pitarna
17 Maydelberg
18 Liebenthal
19 Fillstein, Obrist v. Hoditz
20 Matzdorf, Bar. Bartenstein
21 unter Paulowitz
22 Hermast
23 Ob. Paulowitz
24 Grafe, Baron v. Löw
25 Bausen, ins ollmützische Capitel
26 Rebersdorf
27 Buschowtze
28 Neuwald
29 Roßwald
30 Waine
31 Beischdorf und
32 halb Pilgersdorf
33 Deutsch Paule, Hr. Bar. v. Fes

II. Das mindere Standesguth, oder der Status minor Olbersdorf, den Herren Pat. Soc. Jesu gehörig.

1 Städtel Olbersdorf, worinn 4 Mehlmühlen befindlich
2 Heinzendorf, mit 3 Mehl- 1 Walk- 1 Bret- und 1 Pappiermühle
3 Hänndorf, mit einer Mehl- und Drathmühle
4 Alt-Wallstein, ist ein herrschaftliches Cammerdörflein
5 Neu Wallstein ist ein herrschaftliches Cammerdörflein
6 Alt Kammer
7 Neu Kammer, ein herrschaftliches Kammerdörflein
8 Reigelsdorf
9 Bischofwalde
10 Alt Langwasser mit einer kleinen Mehlmühle
11 Neu Langwasser ein herrschaftliches Kammerdörflein
12 Verlohrn Wasser, ein herrschaftliches Kammerdorf

III. Vom Fürstenthum Troppau, und zwar annoch diesseits des Oppaflusses.

1 Dorf Kutlberg
2 Hüllersdorf
3 Neudörfel
4 Städtel Troppelwitz, halb Gr. Sidlnitzky
5 Burgwiese
6 Hirschberg
7 Hütten
8 Langendorf
9 Creutzberg
10 Antheil Goppersdorf, Gr. Sidlnitzky
11 klein Breslau
12 Kosel
13 Gotschdorf, Br. Strbensky

Jenseits der Oppa.

1 Stadt Troppau
2 Skrochowitz, Bar. Morawitzky
3 groß Herlitz
4 Stremplowitz
5 klein Herlitz
6 Kamenitz
7 Wawrowitz
8 Seitendorf
9 Jarkowitz
10 Palhanetz
11 Laskowitz
12 Jamnitz
13 Koschendorf
14 Zottig
15 Milostowitz
16 Frey Hermersdorf
17 Slattnig
18 Dürstenhof, ein Vorwerk
19 Armenruh, ein Straß Kretscham
20 Glomnitz
21 Jäschkowitz
22 Eckersdorf
23 Madeczko
24 Baynsdorf
25 Dratmühle
26 Klippelshof
Stadt Troppau
27 Pappier und Bleichmühle Vorwerk bey der Vorstadt
28 Gillschow
29 Ottendorf
30 Niedhof
31 Hanuska
32 Stüberwitz
33 Slattnigerhof
34 Neuhof ein Vorwerk
35 Brettersdorf
36 Erbersdorf, dem Fürsten
37 Benkowitz
38 Lippine ein Vorwerk
39 Neu Lublitz
40 Morawitz
41 Schimmerwitz
42 alt Lublitz
43 Maltsch
44 Dammadrau
45 Neudörfel
46 Kreutzberg
47 Kattkau
48 Burgwiegstein
bis an die Mohra

Zwischen der Mohra, Oppa und Oder.

1 Burg, Städtlein
2 Mockrolasetz, Baron v. Pogisch
3 Radun
4 Smulkau
5 Branka
6 Kwalkowitz
7 Wierschowitz
8 Hrabin
9 Dobroßlawitz
10 Podwihof
11 Dzichiclowa
12 Podoli
13 Bohutschowitz
14 Städtl u. Schloß Gröss, Baron Nesitzer
15 Neuhof ein Vorwerk
16 groß Pohlom
17 Nietschenau

Kammer-Dörfer in dieſem Fürſtenthum.

Ellgott
Emilowitz
Gutky
Oldzichowitz
Karpentna
Koſcharziska
Milikau
Bozanowitz
Mosty
Iſtebna
Kantekow
Jawozinka
Buckowetz
Piosteck
Pioſetzna
Städtl. Jablunkau
Nawoß
Grudeck
Bystritz
Schylitz
Nieder Zuckau
Myſtrzowitz
Mosty, bey Teſchen
Brandeyß
Brzezowka
Thiergarten, Vorwerk
Marklowitz
Weingarten, Vorwerk

Stadt Teſchen
Bobreck
Guldau, Vorw.
Punzau
Kroßna
Gumnau
Ogrozon
Godiſchau
Golleſchow
klein und groß } Zeißlowitz
Weichſel

Herrſchaft Skotſchau
Stadt Skotſchau
Lipowetz
Brema
Kitſchitz
Kobalt
Lazy
Wißlitz } Cammeral

Herrſchaft Schwarzwaſſer
Das Städtl. Schwarzw.
Zbytkau
Zablatz
Chybi
Mnich
Zarzitſch } Cammeral

Herr-

93 Peterwitz
94 Taschendorf
95 klein Hermbsdorf
96 Jacksdorf
97 groß Petersdorf
98 kl. Petersdorf
99 Heinzendorf

Es liegen aber auch in dieser Gegend noch Mährische Dörfer mitten inne, ohne den Streifen Mährischen Landes, der bis gegen Troppau herein lauft als:

1 Sucholazett
2 Schlatten
3 Ohrada und
4 Bodenwald

Die übrigen Plätze und Dörfer laufen herein von Mähren, und connectiren mit diesem Margrafthum.

IV. Vom Fürstenthum Jägerndorf, annoch disseits des Oppaflusses

1 Adamsthal, dem Fürsten
2 Carlsthal, dem Fürsten
3 Bürgerwald
4 Kohlbach
5 Schönwieser Antheil
6 Commeiser Antheil
7 Neu Bürgersdorf
8 Kronsdorf, dem Fürsten
9 Moßnig
10 Stadt Jägerndorf
11 Breuthen, Fürstlich
12 gr. Raaden, Bar. Trach
13 Neuraden, dem Fürsten
14 Weißkirch
15 Friedersdorf, dem Fürsten
16 Wiese, Fürstlich
17 Erbersdorf

Jenseits der Oppa.

1 Dittersdorf, dem Fürsten
2 Mackersdorf, dem Fürsten
3 Rohrhütte
4 Crottendorf
5 Güntersdorf
6 Lobenstein, das alte Schloß
7 Rathehof
8 Brausdorf, dem Fürsten
9 Pickau
10 Lobenstein, ist Fürstlich
11 Lichten, dem Fürsten
12 Braunsdorf
13 Zossen
14 Thabor
15 Lodnitz
16 Kreutzendorf, dem Fürsten

17 Niplachowitz
18 Städtel Bennisch, Fürstlich
19 Raase, Fürstlich
20 Spachendorf, Fürstlich
21 Seyfersdorf, auch
22 Taubnitz, ebenfalls
23 Pochmühl, Fürstlich
24 Aubeln, Fürstlich
25 Mülkendorf, Fürstlich
26 Commerau, Fürstlich Kammergut
27 Illeschowitz, den Kloster Jungfrauen zu Troppau
28 Chawitschau

III.

Verzeichniß

der in der hoch- und Deutschmeisterischen Herrschaft und Commenda Freudenthal befindlichen Städte und Dorfschaften, als:

1 Stadt Freudenthal
2 Berg-Städtel Engelsberg
3 Berg-Städtel Würbenthal
4 Dorf Altstadt
5 Neudörfel
6 Lichtewerden
7 Altwasser
8 Alt Vogelseyffen
9 Neu Vogelseyffen
10 Wiedergrün
11 klein Mohrau, allwo Eisenhämmer vorhanden
12 Ludwigsthal, desgleichen
13 Ober Wildgrub
14 Nieder Wildgrub
15 Kunzendorf } Diese 2 Dörfer gehören in das Markgrafthum Mähren, ver-
16 Kriegsdorf } richten aber ihre Frohndienste bey der Herrschaft Freudenthal
17 Messendorf
18 Langenberg
19 Wrockendorf
20 Spillendorf
21 Schreiberseyffen

IV.

Verzeichniß

aller Städte, Klöster, Dörfer und Vorwerke, im Fürstenthum Teschen, als:

Albersdorf
Bartelsdorf
Billowitzko
Bazanowitz
Glogotitz
Ober, Mittel, Nieder } Blendowitz
Brandeyß
Bory
Czechowitz
Dombrau
Ober und Nieder } Baumgarten
Dobnatitz
Ober und Nieder } Domaslowitz
Wolowetzy
Drahomischel
Dziegilan
Guldau
Golleschau
Grodicz
Grodischcz
Ober und Nieder } Czureck
Gumnau, Vorwerk
Haßlach
Harbultowitz
Hermanitz
Herzmanitz
Hruschau
Hnoyniky Ratowscz
Illownicze oder Niclasdorf
Iskrzitschin
Komorowitz
Karwin
Kosakowitz
Kalembitz
Katschütz
Konstau
Kostkowitz
Kuniakan
Kysselau
Koczobracz
Koczurowitz
gr. Kuntschütz, klein Kuntschütz } bey Freystadt
groß Kuntschütz bey Ostrau
kl. Kuntschitz bey Ostrau
Ober und Nieder } Lischna
Lischbitz
Latschka
Misserau
Ober und Nieder } Marcklowitz
Mendzißtiet

Michal

Michalkowitz
Muglinau
Nebory
Nydeck
Nerodzin
groß und klein } Ochab
Pohlniſch Oſtrau
Otrembow
Perſtna
Peterswald
Perſtecz
Pitrau
Pohwiſtau
ober und unter } Pogorſch
Pruchna
Radwanicz und Lippin
Rakowitz
Ratimow
Ruhulc
groß und klein } Riegersdorf
Roſtropicze
Rzepiſchtz
Ropitz
Schönhof
Schöwiſchowitz 2. Ritterſitze
Schumbark
ober nieder } Seybersdorf
Solcza
Simoracz
ober und nieder } Staniſchowitz
Steinau
ober Sucha, 2 Ritterſitze
Nieder Sucha, ebenfalls
ober und unter } Toſchonowitz
Trzanonitz, 2. Ritterſitze
Trzenietz
Trzitietſch
ober und nieder } Tierliczke
ober und nieder } Uſtron
Wendryn
Wielopoli
Wilamowicze
Datin und Wenzlowitz
Wirzbitz
Zablatz
Zamarſchk
Zivotitz
ober Zuckau

Kammer-Dörfer in diesem Fürstenthum.

Elgott
Smilowitz
Guthy
Oldzichowitz
Karpentna
Koscharziska
Milikau
Bozanowitz
Mosty
Istebna
Kanielkow
Jawozinka
Buckowetz
Piosteck
Piosetzna
Städtl. Jablunkau
Nawoß
Grudeck
Bystrzitz
Schylitz
Nieder Zuckau
Mystrzowitz
Mosty, bey Teschen
Brandeyß
Brzezowka
Thiergarten, Vorwerk
Markowitz
Weingarten, Vorwerk

Stadt Teschen
Bobreck
Guldau, Vorw.
Punzau
Kroßna
Gumnau
Ogrozon
Godischau
Golleschow
Klein und groß } Zeißlowitz
Weichsel

Herrschaft Skottschau
Stadt Skotschau
Lipowetz
Brema
Kitschitz
Kobali
Lazy
Wißlitz
Herrschaft Schwarzwasser
Das Städtl. Schwarzw.
Zbytkau
Zablatz
Chybi
Mnich
Zarzitsch

} Cammeral

Herr-

Herrschaft Friedeck

Leßkowitz
Sedlichst
Biengowitz
Kantowitz
Pazdierna
Weykowitz
Dobrau
Nostowitz
Unter Ellgut
Ober Ellgut
Morawza
Goschzowitz
Eroßna
Stalitz
Janowitz
Lubno
Mallenowitz
Althammer
Neudorf
Przno
Baschka
Altstadt
Neuhof
Zahorz
Stadt Friedeck
Zermanitz

Mühlen hat diese Herrschaft

die Schloßmühle
die Mittelmühle
= Hintermühle
= Przneermühle
= ober Ellgutermühle

Herrschaft (jetzt Fürstenthum) Bielitz

Zabrzeg und Mosciß
Dziedzitz
Oblask
Ellgott
Braun
Matzdorf
Betzdorf
Kurzwalde
Alt Bielitz
Heintzendorf
Bielitz
Camitz
Lopnitz
Ernsdorf
Ohlisch
Nickelsdorf
Bystray

Herrschaft Reichwalde.

Reichwalde, Podlesie
Poremba
Pohlnisch Leuten
Dombrau
Dombrauer Rittersitz, gehört ins Teschnische
Upels und

Spluchau
Reichwaldauer Vorwerk
Althof
Neuhof
Teichmanniſcher Hof
Porember Hof
Pohlniſch Leutner Hof
Dombrauer Hof

Herrſchaft Deutſch-Leuten

Deutſchleuten
Dittmersdorf
Willmersdorf
Skrzezon
Nerader
Czerwiner
Neuhof und
Deutſchleutner
} Vorwerke, und 5 Mühlen

Herrſchaft Roy

Spluchau
Bonkau
Widmuchau
Schloß und Dorf Roy
Darkau
Lonkau
Petrowitz

Status minor Freyſtadt

Dorf Altſtadt
Stadt Freyſtadt
Konkolina
Sawada

Herrſchaft Oderberg Oſterreich. Anth.

Das Städtl. Oderberg
Ein Theil von Koppidau
Höfe, ein Vorwerk
Schönichel
Pudlau

Kurze Beſchreibung
der Stadt
Hirſchberg.

aufgeſetzt 1776.

sche, Luzanische, Ludewigsche, Tralleſiche, Beyersche, Glognersche, Dietrichsche, Tschantersche, Trebitzische, Menzelische, Matthesische, Weißigsche, Baumgartsche, Heinrich Martensche, Christian Tietzesche, Friedrich Tietzesche, Christian Martensche mit einer grossen Kupferſammlung, und der Schneidersche, besonders hervorthun.

Die hiesigen guten Bleichen, unter welchen die Häckelische die vornehmste ist, auf welchen jährlich viele tausend Stücke Leinwand, Schleyer, und andere Weber-Arbeiten unvergleichlich weiß gemacht werden, sind ihrer Anlage, Einrichtung und Auszierung wegen, ganz besonders sehenswürdig.

Zu den Katholischen Gottesdienstlichen Gebäuden, gehören vornehmlich die Stadt- und Pfarr-Kirche, und eine Residenz der Jesuiten. Die erstgenannte schöne und helle Stadt-Kirche SS. Erasmi & Pancratii, 85 Ellen lang, 46 Ellen breit, und 42 Ellen hoch, ist schon 1004 vom Herzog Bernhardo Constante, des Bolesłai Bellicosi ersigebornen Sohn zu Schweidnitz, erbauet worden. Die innerliche Auszierung und alles was zum Gottesdienst gehöret, als Orgel, Kanzel und Altäre, verdienen besehen zu werden.

Auch haben die Katholiken ohne diese noch drey andere Kirchen, die ihnen zugehören, nemlich die h. Anna Kirche, deren Erbauung aus nachstehenden Worten zu ersehen:

HonorI Magnæ ChrIstI a VIæ DIVæ Annæ ereCta.

Die Kirche zu unser lieben Frauen, und die Begräbniß Kirche zum heiligen Geist.

An der Stadt-Kirche stehen, ein Erz-Priester, welcher 6 Archipresbyteriate unter seiner Aufsicht hat, und zwey Capelläne.

Die Stadt-Schule, welche 1566 vom Rath errichtet ist, wird itzt von einem Catholischen Cantor, Schulmeister und Auditor besorgt.

Die Jesuiten lehrten ehemals hier die lateinische Sprache und andere nützliche Wissenschaften, welche Beschäftigung wegen Mangel der Einkünfte gänzlich aufgehöret hat.

Vor der Stadt haben die Evangelischen eine schöne und ansehnliche zum Kreuz Christi genannt, die denselben durch Vermittelung des Königs von Schweden Carls XII, 1709. vermöge der Alt Ranstädtschen Convention den 22ten April vom Kaiser Joseph zu bauen, erlaubt wurde. Für die gnädige kaiserliche Bewilligung dieser prächtigen Kirche und Schule, sind dem Monarchen

unter

unter dem Namen eines Darlehns 100000 Gulden, und 30000 Ducaten als ein Geschenk erleget worden. Man bewundert in diesem herrlichen und sehenswürdigen Gebäude, die weit und breit berühmte und wenig ihres gleichen habende kostbare und vortreffliche Orgel, welche eine der schönsten und größten in ganz Deutschland ist, den herrlichen und mit sehr schönen Statuen umgebenen Altar, mit dem Altarbilde, welches das Abendmal des Herrn vorstellt, dessen Gemälde, man mag stehen wo man will, sich mit entgegen stehender Tafel präsentirt, und von einem Hirschbergschen Bürger und Maler, Namens Michaelis verfertigt worden, in der That ein wahres Kunststück ist, die wohlangebrachte, und mit ungemein schöner Bildhauer-Arbeit versehene ganz steinerne Kanzel, den schönen Taufstein, und die in der Kuppel angebrachte Schlag-Uhr. Dieses Gotteshaus, welches in Form eines Kreutzes erbauet worden, ist mit sehr schönen Epitaphiis umgeben, so daß man sie von der Art anderswo selten antreffen wird.

An dieser Kirche stehet ein Pastor Primarius, welcher Inspector des Hirschberg- und Löwenbergischen Kreises, und Scholarcha des hiesigen Lycei ist, und unter ihm stehen ein Archi-Diaconus und zwey Diaconi.

Die hiesige evangelische Schule, macht zwey grosse und weitläuftige Gebäude aus, ist in vier Classen abgetheilt, und steht weit und breit in dem besten Rufe. Man bemühet sich auch allemal geschickte und verdienstvolle Männer herzuziehen, und das verursacht, daß das Lyceum niemals von Studirenden leer wird. Die Lehrer sind, ein Rector, ein Pro-Rector, ein Conrector, Cantor und zwey Collegen. Die 5te Classe ist in einem der Schule zugehörigen Hause, wird insgemein die deutsche Schule genannt, und hat ihren besondern Lehrer, der aber zum Collegio scholastico gehöret, und als Collaborator scholæ angesehen wird.

Die Erziehung und Vorsorge für arme Waisen, ist jedem Orte rühmlich. Auch in diesem Falle hat Hirschberg ein besonderes Ansehen, indem es ein ansehnliches Waisenhaus, durch milde Stiftung eines der angesehensten Kaufleute vorzeigen kann. Die Hospitäler zum heiligen Geist, wobey obengenannte Begräbniß-Kirche stehet, und zum heiligen Leichnam, sind zur Unterhaltung armer Leute gewidmet.

Das jährliche Seelenbad, welches Christiana Beata Herzogin, in uralten Zeiten den Armen zum besten geordnet hat, und den 2ten November gehalten wird, ist etwas merkwürdiges. Sie haben Aderlaß und Schröpfen an selbigen Tage frey, und bekommen darauf etwas zur Erquickung, auch wird in der Stadt-Kirche Brod ausgetheilet.

Was aber der Stadt Hirschberg zur wahren Ehre und besondern Ruhm, vor vielen andern Städten gereicht, ist das 1774 gestiftete und neu erbaute grosse Ar-

ment-Haus, welches meistens von dem Zusammenschuß hiesiger Kaufmannschaft ist errichtet worden, so daß kein Bettler hier gesehen wird, und die hiesigen Armen wohl versorget werden.

Das Wappen der Stadt, führet in dem Schilde, und oben auf der Krone, einen mit den vordern Füssen, sich auflehnenden Hirsch.

Der Marktplatz ist gar schön, viereckigt, und mit schönen massiven und ansehnlichen Häusern umgeben, welche Schwibbogen oder Lauben haben, unter welchen man um den ganzen Ring bedeckt gehen kann. So wie es heißt, werden dieselben mit Laternen versehen werden, welches denn nicht allein zu einer Zierde, sondern auch zur Bequemlichkeit der Einwohner dienen wird.

Das grosse schöne und ansehnliche Rathhaus, mit seinen inwendigen geraumen Sälen und Zimmern, ist auf italienische Art, mit einem flachen Dache gebauet, und man lieset daran folgendes Chronodistichon:

ꝫXVLtat Vrbs CerVIMontana anno qVo ꝫVDa obtenta.

Die Zierde dieses sehenswürdigen Gebäudes, vergrössert der zweymal durchsichtige, und mit einer Gallerie und einem Uhrwerk versehene Thurm, auf welchem man von Ostern bis Michaelis vormittags um 10 Uhr, und nachmittags um 6 Uhr täglich Musik hören kann.

Der Magistrat der Stadt, bestehet aus 11 Gliedern, nemlich 1 Director, 1 Prosonsul, 1 Feuer-Bürgermeister, 1 Syndico, 1 Policey Bürgermeister, 2 Cämmerer und 5 Senatoren.

Die Einwohner sind theils evangelische, theils katholische, von den aber die erstern die zahlreichsten sind, es giebt auch hier einige reformirte Glaubens-Genossen, die aber keinen öffentlichen Gottesdienst auszuüben pflegen, weil ihrer zu wenig sind. Man rechnet hier an kleinen und grossen auf 6000 Seelen. 1775 sind in der katholischen Kirche

getauft worden	30 Personen	Communicanten 616 Personen.
begraben = =	29 = =	
copuliret = =	15 Paar	

In der evangelischen Kirche sind

getauft worden	505 Personen	Communicanten 6784 Personen
begraben = =	454 = =	
copuliret = =	135 Paar	

Vor der Stadt ist das Königliche Magazin, welches ein grosses, ansehnliches und weitläuftiges Gebäude ist.

Nächst

Nächst Breslau ist Hirschberg der vornehmste Handelsplatz in Schlesien, denn der weitläuftige Handel, welchen sie mit Leinwand, Schleyer und andern Weber-Arbeiten, die in hiesiger Gegend verfertiget werden, treibt, und welche in die entlegensten Länder versendet werden, ist in der That von Wichtigkeit, und erstreckt sich also sehr weit. Die ersten Schleyer hat man schon vor 1600 zu machen angefangen, und auch um diese Zeit hat man angefangen Leinwand im ganzen Lande zu verfertigen, welche in der Fremde unter dem Namen des Jauerschen Linnen bekannt geworden. Es ist hier auch eine Ziz- und Cattun- Manufactur, die weit und breit berühmt ist. Wegen des starken Commercii ist die Stadt von militairischer Einquartirung frey, zahlt aber dafür ihren Servis.

Hirschberg hat drey Jahrmärkte, den ersten Dienstags nach Exaudi, den zweyten Dienstags nach Bartholomäi, und den dritten Dienstags vor Martini, und zugleich alle Donnerstage einen ansehnlichen Wochen-Markt.

Die hiesige Luft ist frisch, rein und gesund.

Alle Lebens-Mittel sind hier überflüßig zu bekommen. Das Getreide wird wöchentlich aus dem Lande zugeführet; auch wird hierum auf die Vieh-Zucht viel gehalten. Allerhand Arten von Fischen, als Aale, Aalraupen, Aschen, Barmen, Forellen, Gründlinge, Hechte, Karpfen und andere mehr, auch gute Krebse, sind hier zu Hause. Wildpret ist hier genug zu haben, als Auerhüner, Birkhüner, Enten, Fasanen, Haselhüner, Kramtsvögel, Lerchen, Rephüner, Schnepfen und dergleichen. Hirsche, Haasen und Rehe sind auch vorhanden. Garten-Gewächse werden in den vielen schönen Gärten und in den umliegenden Gegenden genug erzeuget, auch werden viele von Liegnitz gebracht. Obst giebt es in Menge, wird von den Dorfschaften herzugeführt, und die so genannten Borsdorfer Aepfel geben den Leipzigern im geringsten nichts nach.

Man brauet hier Bier aus Weißen, und auch aus Gersten, und das hiesige bittere Gersten-Bier ist bisweilen von gar gutem Geschmack.

Man kann hier fast alle Arten von Wein haben; besonders ist der vortrefliche Ungarische von vielerley Sorten zu bekommen.

Will man Hirschberg und die umliegende schöne und anmuthige Gegend recht besehen und betrachten, so kann es sehr gut auf dem Hausberge noch viel lustiger aber auf dem sogenannten Brendel-Berge geschehen, wo einem das ganze Theatrum Cervimontanum unvergleichlich in die Augen fällt.

Eine Bibliothek ist bey hiesiger evangelischen Kirche, und wird auf Verlangen gezeiget. Privat-Bibliotheken giebt es hier sehr viele, unter welchen die Thebesische, und andere mehr sehr ansehnlich und bekannt sind.

Obgleich hier keine grosse Cabinette von Schildereyen sind; so trift man dennoch bey verschiedenen vornehmen Kaufleuten und Particuliers wohl gewählte Sammlungen an.

Will man schöne Kupferstiche sehen, so findet man hier dergleichen auch gesammlet.

In hiesigen von Buchischen Garten, ist auch ein ansehnliches Naturalien-Cabinet, und eine sehenswürdige Kunstkammer vorhanden.

Ist man ein Liebhaber der Musik, so kann man alle Sonn- und Festtage die geistliche sehr wol und schön eingerichtete Kirchen-Musik anhören.

Zur Winters-Zeit werden auch gewöhnliche Concerte gehalten.

Oeffentliche und geschlossene Billard-Gesellschaften, sind auch hier anzutreffen, und der so genennte Ernerische Garten, wird von einem grossen Theil der vornehmsten Personen, besucht.

Zur Herbst- und Winters Zeit kommen gewöhnlich Schauspieler, Seiltänzer und Aequilebristen hier an, da sich denn ein jeder Liebhaber einige Stunden die Zeit vertreiben kann.

Da auch öfters auswärtige vornehme reisende Kaufleute und andere hier ankommen, und sich einige Zeit aufzuhalten pflegen, so finden auch diese nach Belieben einen Zeitvertreib in einer zahlreichen Gesellschaft auf dem hiesigen Coffee-Hause.

Es kann auch einer nach seinem Gefallen die hiesigen Weinschenken und Italiener besuchen.

Das beste Wirthshaus ist in dem sogenennten Burgkretscham für dergleichen Reisende anzutreffen, ausser dem ist auch in den Gasthöfen zum weissen Roß, zum drey Kronen, und in dem goldenen Löwen, wo man eine schöne Aussicht auf den Markt haben kann, gut zu logiren.

Endlich giebt es auch in diesem Hirschbergschen Weichbilde oder Kreise fast die allerlängsten und volkreichsten Dörfer in ganz Schlesien, die mit viel tausend Weber-Stühlen besetzt sind, unter welchen einige sich über eine ganze, einige eine halbe Meile erstrecken, und über 1000 und mehr Familien als Einwohner zählen.

Zur Stadt gehören: Schwarzbach, Cunnersdorf, Grunau, Straupitz, Hartau und Södrich.

Merkwürdigkeiten und Unglücks-Fälle von Hirschberg.

1427 den 13, 17 und 19 September ist es von den Hussiten hart, aber vergeblich belagert worden.

1480 am Abend St. Barbara, ist der Schildauer-Thurm eingefallen, und sind 5 Personen dadurch erschlagen worden.

1513 ist am Tage Martini eine strenge Kälte gewesen, die bis Invocavit gedauert hat.

1519 hat König Ludewig den Jahrmarkt zu Exaudi bestätiget.

1525 ist der Donnerstägliche Wochenmarkt eingeführet worden.

1539 am Andreas Abend, ist so ein starker Schnee gefallen, daß niemand hat können von hinnen reisen, und man hat die Strassen mit vieler Mühe aufräumen müssen.

1540 iſt eine ſehr groſſe Dürre hier geweſen, ſo daß alle Flüſſe und Brunnen vertrocknet, deswegen auch das Wild, inſonderheit die Hirſche kein Waſſer finden können, und ſich alſo wegmachen müſſen, wovon dieſes Chronodiſtichon:

EXsICCata LeVIs CVr fLVMIna CerVo reqVIrIs.

1541 Mitwochs vor Mariä Licht-Meß, iſt ein groſſer Sturm geweſen, und darauf eine Theurung, da der Scheffel Korn 7 Gulden gekoſtet.

1542 Donnerstags nach Bartholomäi um 21 Uhr, iſt eine ſehr groſſe Menge Heuſchrecken über die Stadt geflogen, ſo daß ſie das Tagelicht ganz verdunkelt haben.

1546 hat der Scheffel Korn wieder 7 Gulden gegolten.

1549 den 18ten May Sonnabends vor Cantate iſt die ganze Stadt abgebrannt, wovon das Chronodiſticon:

Vt LVſtrat taVrI fVLgentIa CornVa PhoebVs,
VrbIs a CerVIno Monte VoCata IaCet.

1552 iſt der Kirchthurm gebauet, und mit Ziegeln gedeckt worden: den Knopf zu vergolden ſind 14 Thlr. gegeben worden.

1554 iſt die groſſe Glocke für die Stadt-Kirche gegoſſen, ſie hat aber, als ſie zerſprungen, 1592 aufs neue umgegoſſen werden müſſen.

1555 iſt den 14ten Auguſt, ein groſſes Waſſer hier geweſen, welches den Flachs weggeführet, die Wieſen verſchlämmet, und ſonſt groſſen Schaden gethan hat.

1563 den 17 Februar Nachts um 2 Uhr, iſt die Spitze von dem Kirchthurm, ſo vor Alters zweymal durchſichtig geweſen, und deſſen Gemäuer bis an die itzige Spitze gereichet, herunter gefallen, aber niemand beſchädigt worden.

1566 iſt von dem Rath die Stadt-Schule errichtet worden.

1570 iſt der Thurm an der Pfarr-Kirche mit Kupfer gedeckt worden, mit 25 Centner à 56 Thlr. 9 Gr.

1584 iſt der Burgthurm wieder gebauet worden.

1589 ſind zur Communion geweſen 2584 Perſonen,

getauft ſind worden 360 Kinder
geſtorben 117 Perſonen
und copuliret 60 Paar

1590 ſind 10 Häuſer und 8 Scheunen abgebrant.

1590 den 15 Sept. Nachts um 12 Uhr, iſt ein erſchreckliches Erdbeben hier geweſen.

1591 den 2ten April iſt die Kanzel in der Pfarr-Kirche geſetzt worden.

1594 den 10ten December iſt die groſſe Seiger-Glocke auf dem Raths-Thurme gegoſſen

gossen worden, und hat 20 Centner 3½ Stein gewogen. Dazumal ist die ganze Uhr eingestellet, und die halbe aufgerichtet worden.

1597 ist der Schildauer-Thurm reparirt worden, und zu der Zeit hat jemand eine Seiger-Glocke, welche stündlich muß gezogen werden, darauf geschenkt.

1602 galt ein Scheffel des besten Korns 1 Thlr. 9 WGr. und hat ein Silbergroschen-Brod 4 Pfund 24 Loth gewogen.

1608 den 2ten Junii hat es von 12 Uhr Mittags bis um 6 Uhr so stark geregnet, daß das Wasser ½tel über die Zaacken-Brücke gegangen.

In eben diesem Jahr den 30ten October sind 32 Häuser in Feuer aufgegangen.

1613 ist die heilige Geist-Kirche erweitert worden.

1615 den 28 Julii hat ein Scheffel Weitzen 3 Thlr. 6 WGr. gegolten.

1616 den 30ten May Nachmittags um 3 Uhr, stund die Stadt wegen des sogenannten Bienen-Feuers in grosser Gefahr, und sind in den Vorstädten in allen 209 Giebel dadurch zu Grunde gegangen.

In eben diesem Jahr ist ein so heisser Sommer gewesen, daß das Getreide gar verdorret, und hat darauf einen so warmen Winter gegeben, daß das Vieh hat können auf die Weide gehen.

1617 hat E. Edler Rath der Stadt, einen Huth bey dem Wein-Keller aufhängen lassen, zu dem Ende daß an einem Wochen-Markte kein Wiederverkäufer, Getreide kaufen dürfe, so lange der Hut herausgehangen. Am 2ten Febr. d. J. ist der Anfang damit gemacht worden.

1618 hat ein Scheffel Lein-Samen 8 Thaler gegolten.

1622 haben die Cosaken die Stadt Hirschberg einzunehmen gedrohet, sind aber am 22sten November vorüber gezogen.

1633 ist die Stadt von Sächsischen Soldaten geplündert worden.

1634 wurde sie von den Kaiserlichen eingeäschert.

1640 ist Hirschberg von den Schweden vergeblich belagert worden.

1709 den 22sten Aprill sind die hiesigen Protestanten vom Kayser Joseph I mit der Erlaubniß eine Kirche und Schule zu erbauen, und zum evangelischen Gottesdienst zu halten, begnadiget worden.

1740 den 28sten Febr. damals an einem Sonnabend, früh in der 5ten Stunde, fiel der Rathsthurm ein, welcher das halbe Rathhaus zerschmetterte, wobey der Thürmer und noch 2 andere Personen ihr Leben unter den Steinen und Schutt einbüßten.

Es giebt auch hierum unzählige Abwechselungen von den schönsten Promenaden, und sind in der Gegend der Stadt Hirschberg hin und wieder die besten Plaisir-Oerter, denn diese Stadt ist ein Ort, wo auch ein Fremder, wegen der vielfältigen Abwechselungen von Vergnügen, von den hiesigen Einwohnern satisfacirt wird.

Spatziergänge zu Fuß.

1 Der hiesige Stadt-Graben, wo Sonntags und Werkeltags spatziert wird.

2 Der Martisbrunn, insgemein das Märkelbrünnel, in einem Gehölze am Bober-Flusse, allwo man sich nach Gefallen mit Caffee kann bedienen lassen, auch ein Billard daselbst vorfindet.

3 Der Hausberg, wo man die schönste Aussicht von Hirschberg haben kann.

4 Das sogenannte Böckelbrünnel in dem Winklerischen Gehölze.

5 Die Bellevue bey dem Luzanischen Garten.

6 Der Weinberg, eine schöne Promenade, einem Herrn des Raths zugehörig.

7 Das Belvedere bey dem sogenannten Jungfern-Steege.

8 Der grüne Busch. 9 Der Kreutzberg.

10 Das Rüfferische Vorwerk, wo man eine schöne Aussicht hat.

11 Das sogenannte Riemer-Vorwerk, wo man frische Milch haben kann.

12 Der Spatziergang am Bober.

13 Das Winklerische Vorwerk.

14 Der Schneiderische Garten, ein schön Caffee-Vergnügen.

15 Die Cunnersdorfer Herrlichkeit, die man vorher auch den Sättler genennet hat, allwo die damaligen Hirschbergischen Dichter, unter welchen Daniel Stoppe ganz besonders berühmt gewesen, einen von Steinen sogenannten Parnaß mit vieler Mühe erbauet, und sich dadurch noch immer denkwürdig gemacht haben.

16 Der Zwinger. 17 Das Scheiben-Schiesen.

18 Der Emerische und 19 der Baderische Kegel-Plan.

Spatzierritte und Fahrten auf einen halben Tag.

1 **Warmbrunn**, ein Marktflecken in einer angenehmen Gegend, wo zwey vortrefliche warme Gesund-Bäder sind, die alle Jahre von vielen Fremden vornehmen und niedrigen Standes besucht werden.
Der Herrschaftliche Garten daselbst ist schön.
Man kann bey dasigem Speisewirth allezeit etwas zur Erquickung haben, auch an andern daselbstigen Orten. Dieser ist der vornehmste Lust-Ort der Hirschberger.

2 Lomnitz, ein anmuthiges Dorf, wo ein Caffee-Haus ist, und wird zur Winterszeit zu Schlitten stark besucht, zudem ist das dasige Doppelbier sehr beliebt.

3 Bober Röhrsdorf, 4 Meywaldau, 5 Reibnitz, 6 Vogtsdorf 7 Berbisdorf, 8 Erdmannsdorf, 9 Stohnsdorf und 10 Seidorf u. a. m. sind Oerter wo man verschiedene Veränderungen haben kann.

Spatzier- Ritt oder Fahrt auf einen ganzen Tag.

1 Schmiedeberg, eine Stadt, die sehr oft von den Hirschbergern besucht wird, woselbst man einen delicaten und recht ächten Ungarischen Wein bekommen, und das gesellige Wesen unter dasigen Einwohnern zugleich finden kann.

2 Hermsdorf, unterm Kynast, allwo man die vortrefliche und auserlesene von Schaafgotschische Bibliothek, nebst der auf dem dasigen Amt-Hause befindlichen seltene Rüst-Kammer betrachten kann. An diesem Orte wird ein herrliches und zur Gesundheit sehr dienliches Bier gebrauet, welches zugleich sehr angenehm ist.

3 Wernersdorf, daselbst trift man die allerschönste herrlich angelegte Bleiche an.

4 Schreiberhau, ist wegen der Glashütte berühmt, und jetzt machen es die daselbst angelegten Bergwerke merkwürdig.

Deutschland

I.

Mark = Brandenburg

I.

Tafel

von

dem Zustande

der zum Ober-Barnimschen, Lebusischen und Storkowschen Kreise

gehörigen

Immediat- und Mediat-Städte

im Jahr 1727.

Namen der Städte.	Wirthe	Zahl aller Einwohner an							Darunter sind befindlich an		
		Wirthinnen.	Kindern		Gesinde				Tuch-Zeug-Strumpf-Hutmachern.		
			Söhne	Töchter	Gesellen	Knechte	Jungen	Mägde			
Wrietzen —	404	507	426	462	64	20	42	131	6	—	2 4
Friedewalde —	249	268	228	218	30	11	33	108	2	—	— 1
Oderberg —	108	114	96	110	3	25	6	33	—	1	— —
Neust. Eberswalde	294	357	254	317	40	25	36	117	39	—	1 1
Wiesenthal —	165	170	166	201	10	13	16	26	—	4	— —
Strausberg —	260	231	269	266	34	20	41	52	103	—	— —
Münchenberg	242	275	258	252	38	25	40	52	—	11	7 1
Fürstenwalde	382	379	300	332	47	38	46	120	26	2	2 4
Zelle —	171	153	177	223	12	45	38	47	—	—	— —
Lebus —	176	187	205	208	5	86	24	70	—	—	— —
Müllrose —	150	161	154	162	6	9	13	22	8	—	— —
Beeskow —	323	492	257	326	33	38	50	162	76	1	— 4
Storkow —	186	207	180	208	9	24	27	75	30	—	— 1

Namen der Städte.	im Jahr 1727 hat getragen:											
	Accise.			Ziese.			Servis.			Würkliche Einquartierung nach der Ordonanz.		
	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Wrietzen	5763	1	3	1804	15	2	413	2	6	1380	19	—
Freienwalde	3679	11	11	462	—	—						
Oderberg	1416	22	11	173	6	—	165	—	—	—	—	—
Neustadt Eberswalde	3902	16	5	1176	—	3	108	—	—	625	—	—
Biesenthal	963	21	—	121	12	—	204	10	—	—	—	—
Strausberg	2240	18	3	1025	20	3	167	17	3	96	14	6
Müncheberg	2430	7	3	692	20	6	260	3	—	—	—	—
Fürstenwalde	5274	23	2				282	12	—	310	23	—
Sello	1757	22	7	—	—	—						
Lebus	1419	21	8	158	16	—	281	16				
Müllrose	1190	17	—	84	—	—	136	7	9	—	—	—
Beeßkow	3058	6	8				302	20		289		3
Storkow	1345	17	10	135	22	5	59	—	—	—	—	—

Namen der Städte.	Bey der Cämmerey und Stadt-Casse ist gewesen:														
	Einnahme.			Ausgabe.			Bestand.			Nomina Publica. Activa.			Passiva.		
	Rthlr.	G.	Pf.	Rthlr.	G.	Pf.	Rthlr.	G.	Pf.	Rthlr.	G.	Pf.	Rthlr.	G.	Pf.
Wriezen	1746	11	1	1595	19	10	150	15	3	—	—	—	—	—	—
Freienwalde	847	18	8	888	—	5	—	—	—	—	—	—	136	—	—
Oderberg	269	2	1¼	103	15	2	165	10	11¼	—	—	—	—	—	—
Nst. Ebenswalde	2125	20	11	1679	2	11	446	18	—	159	—	—	154	—	—
Biesenthal	324	22	5	192	10	8	132	11	9	—	—	—	50	—	—
Strausberg	920	20	7	736	10	11	194	9	8	90	6	1	191	6	—
Münchenberg	2103	7	—	1061	20	7	1141	10	5	—	—	—	—	—	—
Fürstenwalde	2724	6	6	2237	—	—	487	6	6	—	—	—	135	7	—
Sello	213	18	—	199	14	—	14	14	—	—	—	—	50	—	—
Lebus	282	17	1	208	11	8	74	5	5	—	—	—	—	—	—
Müllrose	103	4	—	104	18	10	—	—	—	—	—	—	1	14	10
Beeskow	1623	3	2	1226	2	10	397	—	4	—	—	—	—	—	—
Storkow	142	14	4	185	22	1	—	—	—	—	—	—	363	15	—

Namen der Städte	In der Std. sind an Häusern.		An Bau-Freyheit bezahlt.			Häuser in der Stadt und Vor-Städten vorhanden.				Die Stadt hat		
	neu gebauet	Repariret.	Rthlr.	G.	Pf.	Ziegel-Dä.	Strohdächer.	Scheunen	Wüste Stellen.	Dörfer	Vorwerker	Schenk-Krüge
Wrietzen	—	1	26	6	—	321	33	33	1	1	1	20
Freienwalde	—	4	214	12	—	206	2	25	4	—	1	1
Oderberg	—	—	—	—	—	108	—	27	1	—	—	4
Nst. Eberswalde	2	5	—	—	—	257	—	31	4	—	1	11
Wiesenthal	2	—	51	—	—	9	124	56	—	—	—	2
Strausberg	1	1	202	18	—	224	—	52	25	—	1	7
Münchenberg	1	149	—	—	—	192	4	71	29	1	3	10
Fürstenwalde	2	—	305	15	—	376	—	72	2	—	1	61
Sello	—	10	—	213	4	10	46	125	117	—	—	—
Lebus	—	3	—	—	—	—	19	135	99	—	—	—
Müllrose	—	14	12	531	12	—	46	94	51	—	—	—
Beeskow	—	3	—	—	—	—	310	29	37	56	2	1
Storkow	—	3	2	296	—	—	165	1		6	—	—

Namen der Städte.	In der Stadt verbrauen an				In den Schenk-Krügen verzapft.		Wolle verarbeitet.
	Malz		Brandewein-Schrot.		Tonnen-Bier.	Quart-Brandwein.	Kleine Steine.
	Wispel.	Schf.	Wispel.	Schf.			
Wriezen —	693	—	32	2	2451	4988	614
Freienwalde —	306	—	90	2	33	104	136
Oderberg —	131	—	24	16	594	2800	18
Nst. Eberswalde —	336	—	58	3	935	2191	3578
Biesenthal —	80	16	7	9	197	496	99
Strausberg —	206	16	35	19	841	1347	6687
Münchenberg —	222	—	41	4	553	1049	727
Fürstenwalde —	862	—	107	1	4294	15110	235
Sello —	102	16	4	8	—	—	—
Lebus —	68	—	6	14	—	—	—
Müllrose —	61	12	33	12	—	—	349
Beeßkow —	206	8	24	1	242	171	3239
Storkow —	101	—	36	14	341	1257	1767

Namen der Städte.	In der Stadt sind		Publiq. und privat-Brunnen.	Publique und privat Feuer-Rüstungen.					
				Sprützen.		Leitern.	Eymer.	Haaken.	Brunnen Kuffen.
	Braustellen.	Brandweinblasen.		Messing.	Hölzerne.				
Wriezen —	44	73	52	3	259	281	265	267	16
Freienwalde	29	54	70	2	170	139	155	88	8
Oderberg —	20	30	30	2	108	5	108	4	2
Nst. Eberswalde	56	44	73	2	254	218	290	38	16
Biesenthal —	20	26	19	1	89	103	104	2	3
Strausberg —	28	42	79	2	160	35	210	10	18
Münchenberg	39	44	81	1	180	24	252	8	12
Fürstenwalde	103	106	106	3	400	340	337	337	24
Sello —	8	12	5	1	140	79	109	44	4
Lebus —	2	6	10	1	147	133	165	129	2
Müllrose —	15	42	105	1	103	4	24	5	2
Beeskow —	84	73	103	2	339	8	352	6	14
Storkow —	46	54	24	1	160	4	157	4	8

II.

Lutherisch-geistliche Inspectionen in der Churmark.

A.

Provinz.	Inspectionen.	Kirchen.	Davonsind Matres.	Prediger.	Städte.	Dörfer.
Mittel-Mark und Grafschaft Ruppin.	1 Beelitz —	12	5	6	1	16
	2 Beeskow —	18	10	11	1	34
	3 Berlin Stadt-Inspect.	8	7	17	1	—
	4 Berlin Land-Inspection	54	23	23	—	59
	5 Brandenburg Altstadt	26	12	13	2	26
	6 Brandenburg Dom.	31	17	18	1	29
	7 Brandenburg Neustdt.	37	16	19	—	39
	8 Bernau —	38	18	20	4	38
	9 Cöln —	40	19	23	2	42
	10 Fridrichswerder	11	7	11	2	8
	11 Fehrbellin	10	8	8	1	12
	12 Frankfurth —	74	39	39	5	82
	13 Fürstenwalde —	10	4	5	1	9
	14 Gransee —	4	3	4	1	4
	15 Lindow —	17	10	10	1	22
	16 Mittenwalde —	6	3	5	2	15
	17 Müncheberg —	26	12	14	1	27
	18 Nauen —	13	10	11	2	11
	19 Neustadt Eberswalde	23	8	9	2	23
	20 Potsdam —	50	22	24	3	51
	21 Rathenow —	34	18	21	2	34
	22 Ruppin —	34	21	23	2	37
	23 Spandow —	17	10	12	1	15
	24 Storkow —	17	8	9	1	48
	25 Strausberg —	32	11	13	1	33
	26 Treuenbrietzen —	14	6	8	1	22
	27 Wrietzen —	25	10	13	2	25
	28 Wusterh. an der Dosse	28	17	17	2	28
	29 Königs Wusterhausen	27	15	16	2	60
	30 Zossen —	15	5	7	1	33
	31 Luckenwalde —	11	5	6	1	20
	32 Pechüle —	14	8	8	—	17
	Summa der Mittelmark	776	388	443	49	919

1 Apen-

Provinz	Inspectionen	Kirchen.	Davon sind Matres.	Prediger.	Städte.	Dörfer.
Altemark	1 Apenburg —	38	13	14	—	39
	2 Calbe —	45	16	17	1	50
	3 Gardelegen —	44	22	25	1	57
	4 Osterburg —	34	16	16	1	32
	5 Salzwedel Altst. —	93	34	35	2	148
	6 Salzwedel Neustadt	2	1	2	1	—
	7 Seehausen —	36	20	20	1	65
	8 Stendal —	66	32	33	2	59
	9 Tangermünde —	44	18	21	1	46
	10 Werben. —	16	8	9	1	21
	Summa	418	180	192	11	517

Provinz.	Inspectionen	Kirchen.	Dav. sind Matres.	Prediger.	Städte.	Dörfer.
Priegnitz.	1 Stadt Havelberg	7	3	4	1	6
	2 Dom Havelberg.	14	8	8	—	13
	3 Kyritz —	25	14	14	1	27
	4 Lenzen —	21	1	12	1	41
	5 Perleberg —	52	21	23	1	70
	6 Pritzwalk —	47	21	23	2	49
	7 Puttlitz —	19	9	10	2	32
	8 Wittstock —	30	12	14	1	33
	9 Wilsnack —	12	6	7	1	14
	Summa	227	106	115	10	285

Namen der Inspectionen.	Anzahl der								
	Prediger.	Oerter welche sie curiren.	Davon sind: Mattres.	Filiale	Vagantes.	eingepfarret.	Kirchen.	Küster.	Schul-Meister.
32 Perleberg —	23	71	21	27	3	20	52	27	33
33 Potsdam —	24	54	22	29	—	4	50	32	15
34 Prenzlow —	37	93	39	45	11	2	98	58	46
35 Pritzwalk —	23	51	21	24	2	4	47	34	12
36 Putlitz —	10	34	9	11	1	13	19	10	17
37 Rathenow —	21	36	18	16	1	1	34	20	14
38 Ruppin —	23	39	21	9	6	3	34	33	2
39 Altstadt Salzwedel	35	150	34	84	—	32	93	33	37
40 Neustadt Salzwedel	2	1	1	1	—	—	2	2	—
41 Schwedt —	5	6	3	1	—	2	4	4	2
42 Seehausen —	20	66	20	13	5	28	36	27	13
43 Spandow —	12	16	10	6	—	—	17	12	2
44 Stendal —	33	61	32	28	7	—	66	42	5
45 Storkow —	9	49	8	17	—	24	17	13	15
46 Strasburg —	9	22	7	9	6	—	21	15	7
47 Strausberg —	13	34	12	17	3	2	32	20	11
48 Tangermünde —	21	47	18	26	3	—	44	30	11
49 Templin —	15	42	12	16	7	7	29	29	10
50 Treuenbrietzen —	8	23	6	10	1	6	14	10	5
51 Werben —	9	22	8	5	3	6	16	13	2
52 Wilsnack —	7	15	6	4	2	3	12	7	3
53 Wittstock —	14	34	12	17	1	4	30	17	10
54 Wrietzen an der Oder	13	27	10	14	3	—	25	16	21
55 Wusterhaus. a. d. Dosse	17	30	17	8	3	2	28	28	2
56 KönigsWusterhausen	16	62	15	13	2	32	27	22	24
57 Zehdenick —	12	26	11	7	1	7	20	17	6
58 Zossen —	7	34	5	10	—	19	15	11	23
Latus	438	1145	398	467	71	221	882	582	348
hierzu Latus præced.	420	906	376	408	43	99	780	511	306
Summa	858	2051	774	875	114	320	1662	1093	654

III.

Verzeichniß der deutschen reformirten Inspectionen, Kirchen, Gemeinen und Filiale in der Mark-Brandenburg.

Berlin

Ober Pfarr = und Dom = Kirche
Patron der König
Parochial = Kirche
Patron die Gemeine

Die reformirten Coloniſten in Matzahn werden von einem dieſer Prediger beſorgt

Berlinſche Inſpection.

Berlin

Friedrichswerder und Dorotheen Stadt
Patron der Magiſtrat hieſiger Reſidenzen

Die reformirte Gemeine in Charlottenburg wird von Berlin aus beſorgt

Jeruſalems und neue Kirche
Patron der Magiſtrat
Dreyfaltigkeits = Kirche
Patron der König
Böhmiſche reformirte Kirche
Patron der König
Friedrichs = Hoſpital
Patron das Armen = Directorium
Charite
Patron das Armen = Directorium

Deren Prediger auch das Invalidenhaus beſorgt.

Alten = Landsberg.
Filial, Bernau
Oranienburg
Cöpenick
Filiale, Müggelheim, Goſen
Potsdamm
Hof = und Garniſon = Kirche, iſt immed.
Das groſſe Waiſenhaus
Patron, das Diretorium des Waiſenhauſes.

} Patron der König

Potsdammſche Inſpection.

Potsdamm, heilige Geiſt = Kirche
Fil. die ref. Coloniſt. Gemein. in Novawes
Brandenburg

} Patron der König

Span=

Spandau
Lehnin
Fil. Michelsdorf Treuenbrietzen
Salzborn.
Golmerbruch oder Vierhäuser
Fil. Neu Teplitz

Patron der König
Zu dieser Inspection haben sonst auch gehört, Ziesar und Fil. Reesdorf, die aber nunmehr zum Herzogth. Magdeb. gelegt werden.

Frankfurthsche Inspection.

Frankfurth
Müncheberg
besorgt die reform. Gem. zu Fürstenwalde
Neu Trebbin im Oderbruche
Fil. Neu Barnim

Prentzlausche Inspection.

Prentzlau
Neustadt Eberswalde
besorgt die ref. Gemeine zu Angermünde
Oderberg, Joachimsthal
Strasburg
Zindenburg
Fil. Beentz bey Liechen, und Buchholz
Friderichswalde

Die reformirten in Schwedt halten sich zu dem dasigen Hofprediger, dessen Patron Se. Königl. Hoheit der Hr. Markgraf ist.

Patron der König

Ruppinsche Inspection.

Neu Ruppin
Fil. Storbeeck
bereiset auch Perleberg und Prizwalk
Lindau
Fil. Vielitz
= Glambeck
= Closterheede
Linow
Fil. Cagar und Braunsberg
besorgt auch die ref. Gem. zu Wittstock
Lüdersdorf
Fil. Schulzendorf

Fil. Rö-

Fil. Königſtedt
= Lögow
beſorgt auch die ref. Gem. zu Granſee
Neuholland
Fil. die ref. Gem. in Zehdenick, Creutzbrück.
Hohenbruch
Fil. die ref. Gemeinde in Cremmen
Neuſtadt an der Doſſe
Patron die Beſitzer der Spiegel Manufact.
bereiſet Havelberg und
beſorgt die ref. Coloniſten zu Riebehorſt, Hohengartz und Coppenbrügge

} Patron der König

Altmark.

iſt zur Magdeburgiſchen Inſpection gelegt.

Stendal
Treuſtedt
Fil. Hottendorf

Neumark.

Cüſtrinſche Inſpection.

Cüſtrin
Königsberg, die reformirte Gem. wird von dem 2ten Prediger in Cüſtrin beſorgt.
Landsberg an der Warthe
Soldin
Fil. Fahlenwerder
Neu Anſpach im Netzebruch
beſorgt auch die ref. Gemeine in Drieſen

} Patron der König

Cottbuſiſche Inſpection.

Cottbus
Fil. die ref. Gemeine in Peitz
Croſſen
Droſſen
Zullichau

IV

Summarische Listen

der

In den Jahren 1775 und 1777

in

der Churmark

getrauten, gebornen und gestorbenen Lutheraner und Reformirten.

A

Summarische Liste von 1775

der in der Churmark Brandenburg, so wohl in den Städten als auf dem platten Lande getrauten, gebornen, und gestorbnen Personen.

Namen der Städte.	Getraute Paar.	Geborne. Männl. Geschlechts.	Weibl. Geschlechts.	Summa.	Gestorbne. Männl. Geschlechts.	Weibl. Geschlechts.	Summa.
1 Berlin	835	1720	1626	3346	1641	1583	3224
2 Cöpnick und Landsberg	22	52	50	102	49	55	104
3 Angermünde, Oderberg und Greiffenberg	29	93	80	173	59	69	128
4 Apenburg und Betzendorf	6	16	12	28	21	16	37
5 Beelitz	9	32	22	54	18	17	35
6 Beeskow	9	27	34	61	29	30	59
7 Bernau, Oranienburg, Liebenwalde u. Biesenthal	59	111	131	242	124	109	233
8 Neust. Brandenburg incl. des Doms auch Ketzin	43	115	105	220	85	107	192
9 Altst. Brandenburg, Plauen und Pritzerbe	43	79	72	151	66	64	130
10 Treuenbrietzen	18	38	44	82	36	38	74
11 Calbe und Bismark	8	29	26	55	29	40	69
12 Charlottenburg	14	39	42	81	37	39	76
13 Neust. Eberswalde und Joachimsthal	20	86	71	157	85	76	161
14 Fehrbellin	4	18	14	32	12	12	24
15 Frankfurth, Lebus, Seelow, Müllerose u. Göritz	70	195	213	408	198	198	396
16 Fürstenwalde	15	35	38	73	73	59	132
17 Gardelegen	15	49	43	92	48	47	95
18 Gramzow ist keine Stadt sondern nur ein Dorf und daher hier weggelassen worden.							
19 Gransee	19	40	38	78	26	30	56
20 Havelberg	11	22	20	42	23	24	47
21 Kyritz	11	36	31	67	38	37	75
22 Lenzen	12	37	25	62	35	25	60
23 Lindow	9	16	15	31	24	20	44
24 Mittenwalde, Trebbin und Teltow	31	56	51	107	54	57	111
25 Müncheberg und Buckow	7	21	35	56	35	44	79
26 Nauen und Cremmen	21	78	69	147	68	81	149
27 Osterburg	9	20	21	41	19	24	43
Latus	1349	3060	2928	5988	2927	2894	5821

Namen der Städte.	Getraute Paar.	Geborne Männl. Geschlechts.	Weibl. Geschlechts.	Summa.	Gestorbne Männl. Geschlechts.	Weibl. Geschlechts.	Summa.
28 Perleberg	10	28	49	77	24	47	71
29 Prenzlow Brüssow und Boytzenburg	61	130	127	257	110	121	231
30 Pritzwalk und Meienburg	25	36	43	79	32	30	62
31 Putlitz und Wittenberge	10	30	19	49	22	29	51
32 Potsdam, Saarmund und Werder	39	141	161	302	117	128	245
33 Rathenow, Friesack und Rhynow	49	95	92	187	131	140	271
34 Ruppin und Rheinsberg	53	93	92	185	121	125	246
35 Alt- und Neust. Salzwedel und Arendsee	29	75	84	159	82	112	194
36 Schwedt und Vierrahden	15	50	51	101	57	55	112
37 Seehausen	21	23	31	54	20	29	49
38 Spandow	35	53	55	108	74	60	134
39 Stendal und Arneburg	38	81	78	159	102	131	233
40 Storkow	9	17	12	29	14	15	29
41 Strasburg	15	23	41	64	19	29	48
42 Strausberg	13	37	33	70	42	42	84
43 Tangermünde	24	56	51	107	47	52	99
44 Templin und Lychen	13	56	55	111	57	63	120
45 Werben	8	26	23	49	22	26	48
46 Wilsnack	15	23	20	43	16	27	43
47 Wittstock	22	62	43	105	30	32	62
48 Wrietzen und Freyenwalde	45	108	101	209	110	108	218
49 Königswusterhausen, Teupitz und Buchholz	4	18	24	42	15	17	32
50 Wusterhausen und Neustadt an der Dosse	27	48	48	96	57	62	119
51 Zehdenick	30	67	41	108	52	61	113
52 Luckenwalde	17	49	40	89	34	36	70
53 Zossen	5	21	15	36	18	21	39
Latus	632	1446	1429	2875	1425	1598	3023
Latus præcedens	1349	3060	2928	5988	2927	2894	5821
Summa	1981	4506	4357	8863	4352	4492	8844

Namen der Inspectionen.	Getraute Paar.	Geborne Männl. Geschlechts.	Weibl. Geschlechts.	Summa.	Gestorbne Männl. Geschlechts.	Weibl. Geschlechts.	Summa.
1 Berlin	83	164	178	342	139	142	281
2 Cölln	44	126	97	223	125	96	221
3 Friedrichswerder	14	18	17	35	25	22	47
4 Potsdam	79	205	215	420	195	167	362
5 Angermünde	75	206	209	415	205	176	381
6 Neustadt und Stift Brandenburg	142	290	243	533	281	277	558
7 Altstadt Brandenburg	27	60	61	121	61	51	112
8 Beelitz	12	39	32	71	13	26	39
9 Beeskow	41	75	79	154	52	65	117
10 Bernau	76	210	196	406	179	169	348
11 Treuenbrietzen	27	72	51	123	58	39	97
12 Calbe	52	112	98	210	85	119	204
13 Neustadt Eberswalde	64	128	142	270	105	87	192
14 Fehrbellin	29	63	81	144	68	68	136
15 Frankfurth	164	381	407	788	318	349	667
16 Fürstenwalde	9	27	34	61	34	38	72
17 Gardelegen	93	202	178	380	178	146	324
18 Gramzow	34	90	89	179	92	72	164
19 Gransee	8	19	20	39	28	22	50
20 Havelberg incl. des Dohms	72	124	121	245	100	119	219
21 Kyritz	37	84	76	160	62	52	114
22 Lenzen	75	115	116	231	122	13	235
23 Lindow	36	80	66	146	107	108	215
24 Mittenwalde	17	37	30	67	30	21	51
25 Müncheberg	35	88	79	167	75	95	170
26 Nauen	41	63	71	134	84	103	187
27 Osterburg	48	63	71	134	63	70	133
28 Pechüle	41	82	53	135	60	46	106
29 Perleberg	114	208	206	414	165	188	353
30 Prenzlow	210	423	392	815	351	303	654
31 Prißwalk	65	159	148	307	146	148	294
32 Putlitz	50	75	58	133	60	85	145
33 Rathenow	51	139	109	248	129	152	281
34 Ruppin	69	124	143	267	131	166	297
Latus	2034	4351	4166	8517	3926	3900	7826

Namen der Inspectionen	Getraute Paar.	Geborne Männl. Geschlechts	Weibl. Geschlechts	Summa	Gestorbne Männl. Geschlechts.	Weibl. Geschlechts.	Summa
35 Schwedt —	9	21	19	40	15	12	27
36 Salzwedel excl. der Dörf. Hilmſ. u. Steimke wovon die Specialliſten fehl.	131	293	283	576	233	242	475
37 Seehauſen —	91	170	173	343	164	148	312
38 Spandow —	31	91	72	163	100	115	215
39 Stendal —	87	153	156	309	132	147	279
40 Storkow —	51	130	128	258	86	91	177
41 Strasburg —	40	76	83	159	45	49	94
42 Strausberg —	55	124	110	234	110	103	213
43 Tangermünde —	87	167	160	327	147	174	321
44 Templin —	82	150	156	306	141	124	265
45 Werben —	40	61	57	118	56	74	130
46 Wilsnack —	22	45	33	78	45	34	79
47 Wittſtock —	68	119	118	237	98	89	187
48 Wrietzen —	88	260	255	515	186	174	360
49 Königswuſterhauſen —	83	171	136	307	102	101	203
50 Wuſterhauſen an der Doſſe	79	178	164	342	175	126	301
51 Zehdenick —	50	124	117	241	116	106	222
52 Luckenwalde —	31	60	54	114	34	36	70
53 Zoſſen —	33	105	80	185	88	74	162
54 Apenburg —	41	83	84	167	83	93	176
55 Grosburg —	29	76	63	139	32	32	64
Latus	1228	2657	2501	5158	2188	2144	4332
Hierzu Latus præcedens	2034	4351	4166	8517	3926	3900	7826
Summa	3262	7008	6667	13675	6114	6044	12158
Die Summa der Städte beträgt	1981	4506	4357	8863	4352	4492	8844
Summa	5243	11514	11024	22538	10466	10536	21002
Hierzu die Grafſchaft Wernigerode	76	171	141	312	132	137	269
Summa Summarum	5319	11685	11165	22850	10598	10673	21271

B

Jahrs-Liſte

Vom erſten Advent 1774 bis dahin 1775, der in den ſämtlichen (ausgenommen Berlin) reformirten Inſpectionen der Churmark Getrauten, Gebornen und Geſtorbnen.

Civil-Perſonen	Aus den Städt. und Marktflecken: Getraute Paar.	Geborne Männl.	Geborne Weibl. Geſchlechts.	Geſtorbne Männl.	Geſtorbne Weibl. Geſchlechts.	Aus den Flecken und Dörfern: Getraute Paar.	Geborne Männl.	Geborne Weibl. Geſchlechts	Geſtorbne Männl.	Geſtorbne Weibl. Geſchlechts.
Inſpection Berl. excl. der Stadt	7	13	7	6	12	1	2	2	—	1
= = Potsdam	19	26	41	40	25	2	12	10	15	9
= = Prenzlau	4	12	13	8	9	6	15	19	9	12
= = Neu Ruppin	1	11	4	8	3	32	68	74	52	61
= = Frankfurth	4	11	6	6	8	4	8	8	6	7
= = Altmark	3	3	4	4	8	4	7	4	2	3
Sa. aus den Städten	38	76	75	72	65	49	112	117	84	93
Sa. = = Dörfern	49	112	117	84	93					
Summa Summarum	87	188	192	156	158					
Militair-Perſonen										
Inſpection Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= = Potsdam	2	29	11	6	7	—	—	—	—	—
= = Prenzlau	1	5	4	—	2	—	—	—	—	—
= = Neu Ruppin	2	9	5	5	2	—	—	—	—	—
= = Frankfurth	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
= = Altmark	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sa. aus den Städten	5	44	20	11	11	—	—	—	—	—
Sa. = = Dörfern	—	—	—	—	—					
Summa Militaire	5	44	20	11	11					
Summa Civil	87	188	192	156	158					
Summa beider	92	232	212	167	169					
Im Jahr 17$\frac{73}{74}$ waren	29	224	202	145	117					

Sum-

Namen der Inspectionen.	Getraute Paar.	Geborne Männl. Geschlechts.	Weibl. Geschlechts.	Summa.	Gestorbne Männl. Geschlechts.	Weibl. Geschlechts.	Summa.
1 Berlin	96	198	147	345	132	126	258
2 Cölln	51	99	100	199	98	98	196
3 Friedrichswerder	5	26	17	43	16	18	34
4 Potsdam	114	212	206	418	164	165	329
5 Angermünde	93	206	173	379	229	165	394
6 Neustadt und Stift Brandenburg	144	304	268	572	249	245	494
7 Altstadt Brandenburg	32	54	46	100	43	33	76
8 Beelitz	15	34	30	64	21	19	40
9 Beetzkow	38	82	74	156	78	76	154
10 Bernau	76	216	195	411	121	99	220
11 Treuenbrietzen	28	71	52	123	40	26	66
12 Calbe	44	95	76	171	67	63	130
13 Neustadt Eberswalde	65	145	114	259	91	86	177
14 Fehrbellin	23	61	78	139	53	52	105
15 Frankfurth	159	372	396	768	285	267	552
16 Fürstenwalde	11	28	34	62	24	20	44
17 Gardelegen	117	208	200	408	115	143	258
18 Gramzow	40	67	62	129	63	46	109
19 Gransee	14	27	21	48	10	13	23
20 Havelberg incl. des Dohms	62	132	115	247	96	112	208
21 Kyritz	41	92	81	173	59	60	119
22 Lenzen	55	127	100	227	107	137	244
23 Lindow	36	84	94	178	55	55	110
24 Mittenwalde	15	32	27	59	38	24	62
25 Müncheberg	51	99	90	189	65	54	119
26 Nauen	28	68	78	146	54	43	97
27 Osterburg	42	83	58	141	54	58	112
28 Pechüle	34	63	62	125	83	62	145
29 Perleberg	101	202	196	398	145	149	294
30 Prenzlow	219	398	397	795	387	349	736
31 Pritzwalk	67	193	143	336	86	85	171
32 Putlitz	40	101	108	209	77	75	152
33 Rathenow	56	122	124	246	103	115	218
34 Ruppin	45	143	172	315	54	68	122
Latus	2067	4444	4134	8578	3362	3206	6568

Namen der Inspectionen.	Getraute Paar.	Geborne Mänl. Geschlechts.	Geborne Weibl. Geschlechts.	Summa.	Gestorbne Mänl. Geschlechts.	Gestorbne Weibl. Geschlechts.	Summa.
35 Schwedt —	9	16	19	35	16	10	26
36 Salzwedel —	135	317	287	604	215	245	460
37 Seehausen —	91	183	174	357	145	142	187
38 Spandow —	29	95	90	185	68	75	143
39 Stendal —	89	135	142	277	115	121	236
40 Storkow —	46	166	125	291	110	116	226
41 Strasburg —	37	65	91	156	51	56	107
42 Strausberg —	54	121	110	231	89	94	183
43 Tangermünde —	82	163	163	326	92	97	189
44 Templin —	85	190	165	355	115	111	226
45 Werben —	28	71	49	120	47	41	88
46 Wilsnack —	28	47	47	94	39	39	78
47 Wittstock —	80	133	128	261	67	80	147
48 Wrietzen —	104	259	225	484	180	117	297
49 Königs-Wusterhausen	55	144	123	267	131	119	250
50 Wusterhausen an der Dosse	61	174	178	352	102	82	184
51 Zehdenick —	54	125	120	245	76	66	142
52 Luckenwalde —	18	53	64	117	50	70	120
53 Zossen —	38	99	104	203	70	88	158
54 Apenburg —	52	83	81	164	70	63	133
55 Großburg in Schlesien —	28	70	68	138	43	31	74
Latus	1203	2709	2553	5262	1891	1863	3754
hierzu Latus præcedens	2067	4444	4134	8578	3362	3206	6568
Summa vom platten Lande	3270	7153	6687	13840	5253	5069	10322
hierzu Summa von den Städten	1850	4456	4380	8836	4018	4150	8168
Summa überhaupt	5120	11609	11067	22676	9271	9219	18490
hierzu die Grafschaft Wernigerode	87	163	150	313	149	129	278
Summa	5207	11772	11217	22989	9420	9348	18768
hierzu die teutsch Reform. auserhalb Berlin	93	229	206	435	124	111	235
— die französisch-Reformirten	32	61	57	118	51	44	95
Summa Summarum	5332	12062	11480	23542	9595	9503	19098

D

Jahrs-Liste

Vom ersten Advent 1776 bis dahin 1777 der in sämtlichen (ausgenommen der Stadt Berlin) reformirten Inspectionen der Churmark, getrauten, gebornen und gestorbnen.

Civil-Personen	Aus den Städten u. Marktflecken: Getraute Paar.	Gebornе Männl. Geschlechts	Gebornе Weibl. Geschlechts	Gestorbne Männl. Geschlechts	Gestorbne Weibl. Geschlechts	Aus den Flecken und Dörfern: Getraute Paar.	Gebornе Männl. Geschlechts	Gebornе Weibl. Geschlechts	Gestorbne Männl. Geschlechts	Gestorbne Weibl. Geschlechts
Dorf Marzahn bey B.	—	—	—	—	—	—	4	1	—	—
Inspection Berlin	4	7	11	5	10	4	7	4	1	1
= = Potsdam	15	34	34	27	25	10	15	13	7	8
= = Frankfurth	3	8	6	4	2	6	22	17	6	6
= = Neu Ruppin	3	13	8	5	4	27	75	74	42	28
= = Prenzlau	1	7	9	6	5	16	27	21	14	18
= = Altmark	1	5	4	2	—	3	5	4	5	4
Sum. aus den Städten	27	74	72	49	46	66	155	134	75	65
= = = Dörfern	66	155	134	75	65					
Summa Summarum	93	229	206	124	111					
Militair-Personen										
Dorf Marzahn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Inspection Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= = Potsdam	4	10	10	7	9	—	—	—	—	—
= = Frankfurth	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= = Neu Ruppin	2	5	5	1	1	—	—	—	—	—
= = Prenzlau	3	2	1	—	—	—	—	—	—	—
= = Altmark	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sum. aus den Städten	9	16	17	8	10					
= = = Dörfern	—	—	—	—	—					
Summa Militair	9	16	17	8	10					
Summa Civil	93	229	206	124	111					
Summa beide	102	245	223	132	121					
Im Jahr $17\frac{75}{76}$ waren	96	214	199	151	164					

VII.

Verzeichniß
aller Familien
welche in der
Mittelmark = Brandenburg
mit Inbegriff
des
Ziesarschen und Luckenwaldischen
Kreises,
Rittergüter besitzen.
1778.

Prinzeßinn Wilhelmine zu Anhalt-Deſſau.

Gräfliche Familien.

Von Beeß, von Flemming, Fink von Finkenſtein, von Galoſkyn, von Hordt, von Kamecke, von Lynar, von Podewils, von Redern, Reuß Graf und Herr von Plauen, von Schlippenbach, von Schwerin, von Sparr, und von Wartensleben.

Freyherrliche Familien.

Von Blumenthal, von Grothaus, von Hertefeld, von Medem, von der Schulenburg, und von Vernezobre.

Adeliche Familien.

Von Anhalt, von Bandemer, von Barbeleben, von Barfus, von Beeren, von Beerfelde, von Berg, von Bergen, von Bismark, von Blumenthal, von Borch, von Bork, von Bornſtedt, Brand von Lindau, von Bredow, von Brieſt, von Brißke, von Bröſigke, von Bülow, von Burgsdorf, von Cournaud, von Döberitz, von Dorville, von Durant, von Erxleben, von Euen, von Fabian, von Fahrentholz, von Flanß, von Garth, von Gauvain, von Görne, von Görtzke, von der Gröben, von Gühlen, von Hacke, von der Hagen, von Herzberg, von Hobeck, von Hollwede, von Hombold, von Jena, von Ingersleben, von Itzenplitz, von Jungk, von Wahlen-Jurgas, von Kahlbutz, von Kalkreuth, von Kaphengſt, von Katte, von Katzler, von Kleiſt, von Kneſebeck, von Knobloch, von Körber, von Kröcher, von Krosigk, von Lenzke, von Leſtewitz, von der Leppen, von Löben, von Löſchebrand, von Lüderitz, von Maltitz, von Marſchall, von der Marwitz, von Meyering, von Mitſchefall, von Monteton, von Moſch, von la Motte, von Münchhauſen, von Oppen, von Otterſtedt, von Pannewitz, von Pfuel, von Piper, von Plotho, Edle von Plotho, von Prittwitz, von Quaſt, von Rathenow, von Raske, von Redern, von Reichenbach, von Reinhard, von Retzow, von Ribbeck, von Riſſelmann, von Rochow, von Röbel, von Rohr, von Schätzel, von Schierſtädt, von Schlaberndorf, von Schliefen, von Schöning, von der Schulenburg, von Schwerin, von Seelen, von Selchow, von Stechow, von Steinkeller, von Stranz, von Taubenheim, von Tauenzien, von Tielkau, von Thümen, von Vigny, von Voß, von Wagenſchütz, von Wartenberg, von Wickerslot, von Wiedebach, von Wilmersdorf, von Winterfeld, von Woldeck, von Wülknitz, von Wulfen, von Zaſtrow und von Ziethen.

Bürgerliche Familien.

Albrecht, Baumgarthen, Bayer, Bethge, Brandhorſt, Burghof, Clauſius, Crüger, Damerow, Deilicke, Deutſch, Ebersbach, Eyſenhard, Jeckel, Kienitz, Konow,

Konow, Labes, Lehmann, Liehmann, Limmer, Lindholz, Lüdersdorf, Meinel, Möller, Mützel, Oland, Paschke, Paulisch, Richter, Schmidt, Schönemar Schütze, Schulze, Sommer, Splitgerber, Voigt, Wilkens und Wolf.

Auſſer dieſen Familien beſitzen noch Rittergüter

Der Prinz von Preuſſen
Der Prinz Heinrich von Preuſſen,
Der Prinz Ferdinand von Preuſſen,
Das Domkapitul zu Brandenburg,
Die Johanniter Ordens Commenthurey Lietzen,
Das Domcapitul zu Berlin
Das Kirchenreveniuendirectorium zu Berlin
Das Cloſter Lindow
Das Schindlerſche Wayſenhaus zu Berlin
Das Wayſenhaus zu Oranienburg
Die Univerſität zu Frankfurth an der Oder
Der Magiſtrat zu Luckau in der Nieder Lauſitz
Der jedesmalige Oberprediger zu Frieſack
Der Magiſtrat zu Berlin
— — zu Brandenburg
— — zu Frankfurth an der Oder
— — zu Potsdam
— — zu Nauen
— — zu Bernau
— — zu Fürſtenwalde
— — zu Mittenwalde
— — zu Treuenbrietzen
— — zu Müncheberg
— — zu Spandau
— — zu Wrietzen
Das militairiſche Wayſenhaus zu Potsdam
Der Magiſtrat zu Belitz
— — zu Neu = Ruppin
— — zu Wuſterhauſen an der Doſſe
— — zu Rathenow
— — zu Beeskow

VI.

Unterthänigste Vorstellung und Bitte der churmärkischen Landstände, nebst des Churfürsten Friedrich Wilhelm gnädigsten Antwort; beyde vom October 1660.

Durchlauchtigſter Churfürſt, gnädigſter Herr.

E. Churf. Durchl. vergewiſſern wir zuförderſt in tiefſter Unterthänigkeit unſerer gehorſamſten und pflichtſchuldigſten Dienſte, und bezeugen danächſt mit Gott, wie ungern Dieſelbe wir mit des Landes Quereien und Klagen bey Dero ohne dies mühſamen und ſchweren Regierungs-Negotiis behelligen wolten, wenn es nicht die äuſerſte unumgängliche Noth, welche keine Geſetze leidet, erfordern thäte, und wenn wir auch vorher nicht genugſam gewiß wären, daß E. Churf. Durchl. vor ſich ſelbſten Dero äuſerſt erſchöpften Landen und Unterthanen beſchwerlichen Zuſtand und Drangſal genugſam zu Herzen gehen laſſen und darüber ein chriſtliches Mitleiden haben werden, weil Ihr zu aller Gnüge gnädigſt wiſſend iſt, was auſſer der vorhin bey dem zurückgelegten teutſchen Kriege ausgeſtandenen harten und mannigfaltigen Preſſuren, dieſe Lande bey der letzten Krieges-Unruhe erleiden und über ſich ergehen laſſen müſſen, indem nicht allein ſo viele Tonnen Goldes, die ſich nunmehr an die drey Millionen und weit darüber erſtrecken, in Ordination baar herbey gegeben und abgeſtattet worden, ſondern die Unterthanen darüber ſo viele extraordinaria onera von Durchzügen, Einquartirungen, Raub, und was der Krieg wie bekannt mehr für Beſchwerde mit ſich führet, erleiden müſſen, daß dieſelbe nicht einmal in einen gewiſſen Anſchlag und Liquidation können gebracht werden, und zeiget nun der klägliche Augenſchein genugſam wie darüber ganze Kreiſe und Städte totaliter ruiniret, in den übrigen auch die Mannſchaft und Anzahl ſo ſehr abgenommen, daß der allerwenigſte Theil noch übrig, und in groſſer Armuth und Dürftigkeit ſich erhalten muß. Alle Commercia, Nahrungen, Handel und Wandel liegen darüber ganz danieder, ſonderlich weil über die Kriegeslaſt der liebe Gott die Lande mit noch mehrern Strafen, als heftigen und ungewöhnlichen Inundationibus, Miswachs und Viehſterben, heimgeſucht, die Confuſion in der nunmehr reducirten Münze noch auch über alles andere ſo groſſen Schaden verurſacht hat, der demjenigen was der Krieg mit ſich führet, leicht kann compariret, und nicht geringer geachtet werden, daß dahero das Elend allenthalben ſo groß daß auch darüber gleichſam ein Stein in der Erden zum Mitleiden könnte bewogen werden. Deſſen ungeachtet aber, ſo hat ein jeder von den noch hinterbliebenen, beſſer als er immer gekonnt, ſich bishero angegriffen, und dahin getrachtet, daß, weil vor weniger Zeit der durch Gottes des Allerhöchſten ſonderbare Gnade getroffene Univerſal-Friede publicirt und kund gethan worden, wie er nun noch weiter bey den ſeinigen, und dem wenigen was die calamitas bellica übrig gelaſſen, verbleiben, und ſich, ſein Weib und Kind unter E. Churf. Durchl. gnädigſten Schutz vollends hinbringen möchte, in veſter Hofnung und Zuverſicht, daß dieſe letzte vom November vorigen Jahrs an, bis hieher immerhin, und ohne einigen ſonderbaren

und empfindlichen Nachlaß continuirte monathliche unerhörte Geld und Korn-Anlagen, dermaleinsten ceßiren, und die ganz enervirte Unterthanen endlich eine merkliche Erleichterung genieſſen und empfinden würden.

Als aber nunmehr wieder alles Verhoffen in dem itzigen Monath October die bisherige Geld-Contribution nicht allein vollkommlich wieder ausgeſchrieben, ſondern auch darüber eine groſſe Quantität an Korn mit ausgeſchlagen worden, ſo findet ſich darüber eine ſolche heftige Conſternation bey den Leuten, daß männiglich Herz und Muth ſinken läßt, ein jeglicher es nunmehr auf die extrema ankommen laſſen, und zu einigem aufhören oder Erleichterung keine Hofnung mehr ſchöpfen will. Dieſerwegen nun ſo gelanget an E. Churf. Durchl. unſer unterthänigſtes, demüthigſtes, und um der Armuth willen allerflehentliches Bitten, Sie wollen Sich ihrer ſo getreuen und willfärtigen Unterthanen, wie ſie ſolches ja in der That bey dieſen Coniuncturen demonſtriret und erwieſen haben, gnädigſt jammern laſſen, und, wenn nunmehr der geſchloſſene Friede ſeine vollkommliche Richtigkeit erlanget hat, daß man ſich ja keiner Hoſtilitäten und Invaſion weiter zu beſorgen, es der Abdankung und Reducirung der Völker, ſonderlich der Reuterey wie auch Artillerie-Pferde, und dero Uebermäßigen Leute halber, welche dieſen Churlanden ia gar zu beſchwerlich und unerträglich fallen thut; (ſintemal manches Dorf über 40 bis 50 Wiſpel Heckerling von Bartholomäi dieſes Jahrs an auf 9, 10 und mehr Meilen Weges anhero nach Berlin, und andern Orten wohin Sie verſchrieben, führen müſſen, dadurch denn der Landmann der ſonſten noch ein Stück Vieh gehabt, ſolches auch verdorben und zu Schanden bracht worden,) ohne weitern Aufenthalt in Gnaden zu richten zu geruhen, damit wenn die Unterthanen gleich nicht ſo fort aller Beſchwerung, wie doch wohl zu wünſchen wäre, könnten geübriget ſeyn, dennoch die Laſt dergeſtalt möchte temperiret und gemildert werden, auf daß ein jeder in etwas den Nutzen und Effectum des Friedens verſpüren, und die wenige übrige nicht neceßitiret werden dürfen, bey erlangten Friedensſtande, das klägliche Emigrate noch zur letzte zu ergreifen, und Ihre übrige Armuth mit Thränen und Wehklagen zu hinterlaſſen. Solches werden Sie mit ihrem demüthigen und inbrünſtigen Gebet gegen Gott, um E. Churf. Durchl. die Stelle mit ſeiner hohen göttlichen Güte zu remuneriren, zu verbitten Tag und Nacht befliſſen ſeyn, und iſt kein Zweifel, daß der Allerhöchſte, der an der Barmherzigkeit und Gnade ein Wohlgefallen hat, dieſes alles E. Churf. Durchl. reichlich vergelten, und Sie und Ihre Kinder in einen friedlichen Zuſtand wieder ſetzen, vor allen böſen Zufällen mächtiglich beſchirmen, dagegen auch Segen und Gedeyen über die agoniſirende Lande wieder einführen werde.

Es wird auch keiner von E. Churf. Durchl. ſeyn, der nicht eine ſolche hohe Clemenz mit williger Darſetzung Leibes, Guthes und Blutes in bedürfenden Nothfall unterthänigſt zu bedienen, ſo ſchuldig als williglſt ſeyn ſollte, und thun derſelben uns hiermit zu Dero beharlichen gnädigſten Hulde demüthigſt empfehlen.

E. Churf. Durchl.

Unterthänigſt. Gehorſamſte
Sämmtliche Landſtände von Prälaten, Grafen, Herren, Ritterſchaft und Städten der Chur und Märk Brandenburg dieſſeits der Oder und jenſeits der Elbe.

Seine Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg ꝛc. unser gnädigster Herr, haben Ihro dasjenige, was dero sämtliche Land-Stände, von Prälaten, Grafen, Herren und Ritterschaft, wie auch Städte der Chur-Brandenburg diesseits der Oder und Elbe, unterthänigst suchen und bitten wollen, gehorsamst vortragen lassen, und geben denselben darauf zur gnädigsten Resolution, daß wie seine Churf. Durchl. dero getreuen Stände Wohlfahrt jederzeit mit aller Sorgfalt angelegen seyn lassen, also auch, nachdem der Höchste den lieben Frieden wieder gegeben, so fort auch zu Sublevation dero Lande eine Reduction Dero Militze vorgenommen, und seyn im Werk begriffen, dieselbe noch weiters zu reduciren, wie Sie dann in diesem Monat von jedem Regiment zu Pferde vier Compagnien abdanken, damit inskünftige noch ferner verfahren, und also dem Lande alle mögliche Sublevation geben lassen wollen, massen Sie dann auch Dero General-Feld-Zeugmeistern und General-Commissario, wegen der Artillerie anbefolen, selbige zu reduciren und also einzurichten, damit das Land weiter keine Beschwerde haben möge. Signatum Cölln an der Spree am 22sten October im Jahr 1660.

Friederich Wilhelm.
(L. S.)

VII.

Vergleich
zwiſchen
den Mittelmärkiſchen, Ukermärkiſchen
und
Ruppinſchen Städten
wie viel eine jede zu tauſend Thalern Abgabe
austragen ſolle.
vom 17ten April 1662.

Zu wissen; Als Seine Churf. Durchl. zu Brandenburg unser gnädigster Churfürst und Herr, die sämtliche Mittel-Ukermärkische und Ruppinische Städte, deßhalb, daß sich etliche wegen der letztgeschehenen Interims-Eintheilung der Contribution beschweret, auf den 10ten April anher erfordert, dieselbe auch allerseits erschienen, und von den Churf. geheimten Herren Räthen mit ihrem Vorbringen nach Nothdurft vernommen, und zur gütlichen Voneinanderkommung angewiesen worden. Als aber keine Vereinigung erfolget, haben höchstgedachte Se. Churf. Durchl. unser gnädigster Churfürst und Herr, dero respectiven Geheimde-Hof-Cammergerichts und Amts-Räthe, auch Thum-Probsten zu Havelberg, Otto von Groten und Johann George Reinharten in Specie committirt, dahin zu sehen, daß ob zwar die alte Verfassung, nach welcher vor Alters die Mittel-Ukermärkische und Ruppinische Städte Ihre Collectas an Schössen, Türken- und Fräulein-Steuern auch Contributionen, eingebracht, nicht ausser Augen zu setzen wäre, sondern vielmehr Se. Churf. Durchl. eine jede Stadt nach wie vor so wie bisher bey der Ritterschaft geschehen, dabey geschützet wissen wolten: dennoch bey diesen verderbten Zeiten eine oder andere Stadt, Ihrer alten Verfassung und habenden Rechte unbeschadet, so wie etliche Jahre her tempore belli geschehen, über Ihr ordinaires Contingent, den Nothleidenden zum besten noch etwas über sich nehmen, und eine Interims-Eintheilung belieben möchte. So haben auch jetzt gedachte Churf. Geheimde Räthe keine Mühe und Arbeit gesparet, sondern einer und andern Stadt beweglich zugeredet. Da dann auch erfolget, daß als Se. Churf. Durchl. vorgedachten sämtlichen Städten zum besten von dem ganzen Contingent der fünftausend fünfhundert drey und neunzig Thaler 4 Gr. 7 Pf. diesem Corpori monatlich dreyhundert und funfzig Thaler gnädigst erlassen, die sämtliche Städte sich der itzigen Eintheilung halber, wie folget vergleichen, jedoch daß dieser abermahlen geschehenen Interims-Eintheilung denselbigen Städten, so jetzt über Ihr nach der alten Verfassung zukommendes Contingent zu Uebertragung anderer, so wohl theils Haupt- als incorporirten Städte, noch ein mehreres, als ihnen gebühret über sich nehmen, der alten Verfassung im geringsten nicht präjudiciren, viel weniger dieser Actus den übertragenden Städten nunmehr nach erlangtem Frieden schaden, am allerwenigsten aber den andern, so wohl Haupt- als incorporirten Städten, so übertragen werden, einigen Vortheil geben, sondern die alte Verfassung und Fundamental-Gesetze, nach welchen in principio gesteuret worden, überall salva et integra verbleiben sollen.

Diesemnach ist es mit Belieben der sämmtlichen Mittel-Ukermärkischen und Ruppinischen Städte, ausser der Stadt Frankfurt an der Oder, welche dawider protestirt, interims Weise auf sechs Monate dahin gerichtet worden, daß gleich wie sonsten folgende Städte zu tausend Thaler geben sollen, nemlich

Nach

Nach der alten Verfassung.	Rthlr.	Gr.	Pf.	Nach der jetzigen Eintheilung u Erlassung Sr. Churf. Durchl. nunmehr dieselbige giebt u. zum Theil überträgt. Rthlr.	Gr.	Pf.
Altstadt Brandenburg —	51	13	5	40	—	—
Neustadt Brandenburg —	87	22	11	90	8	—
Rhatenow —	32	1	6	34	12	—
Nauen —	21	5	6	24	12	—
Treuenbrietzen —	37	6	3	38	—	—
Spandow —	39	20	8	47	—	—
Beelitz —	10	9	7	13	8	—
Potsdam —	9	12	9	15	8	—
Berlin —	107	20	10	133	—	—
Cölln an der Spree —	53	17	5	66	12	—
Bernau —	51	13	5	48	—	—
Neustadt Eberswalde —	27	17	6	7	—	—
Strausberg —	20	19	2	12	—	—
Wrietzen an der Oder —	19	1	7	25	—	—
Mittenwalde —	22	12	9	18	12	—
Trebbin —	7	19	2	7	—	—
Cöpenick —	3	11	2	8	—	—
Oranienburg —	3	—	10	5	—	—
Liebenwalde —	2	17	7	4	—	—
Oderberg —	1	7	2	6	—	—
Frankfurt an der Oder —	69	20	3	163	12	—

Nach der alten Verfassung.		Nach der jetzigen Eintheilung u. Erlassung Sr. Churf. Durchl. nunmehr dieselbe giebt und zum Theil überträgt.					
		Rthlr.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Müncheberg	—	18	15	2	8	—	—
Prenzlow	—	75	19	9	47	12	—
Angermünde	—	25	23	11	13	12	—
Templin	—	25	23	11	7	—	—
Liechen	—	12	13	7	3	—	—
Straßburg	—	12	13	7	9	—	—
Neu-Ruppin	—	24	6	4	31	—	—
Gransey	—	12	3	2	11	—	—
Wusterhausen	—	12	3	2	11	—	—

Urkundlich ist dieser Receß von den Verordneten Commissarien unter Dero eigenhändigen Unterschrift und Sieget ausgefertigt worden.

Geschehen Cölln an der Spree den 17ten April des tausend sechshundert zwey und sechzigsten Jahres.

(L. S.) Otto von Grote. (L. S.) Johann George Reinhardt.

VIII.

Klagen der armen und geringen Bürgerschaft zu Mitkenwalde 1662.

1. Mittenwalde lieget noch nach wie vor unaufgebauet, in der Asche und Steinhaufen, gleichwie es nun fast vor 30 Jahren, in zweyen bald auf einander entstandenen grossen Feuersbrünsten, daß auch nicht der 4te Theil Häuser stehen geblieben, also ausgebrand und verwüstet worden: und bezeuget der Augenschein, daß es nicht mehr einer Stadt, sondern kaum einem Dorfe ähnlich, denn die wenigen Gebäude die noch stehen, sind mehrentheils alte Häuser und Strohhütten, und seynd noch etwan an 28 Einwohner.

2) Ist ein Ort in der ganzen Chur-Brandenburg, welcher mit der schweren Contribution bishero hart gedruckt worden, so ist es wohl gewißlich auch Mittenwalde; und wann nicht bey bevorstehender neuen Eintheilung, ihren armen und so wenigen Bürgern, zu den künftig continuirenden 22000 Thlr. ihr bisheriges monatliches Contingent, da sie bisher zu 30000 Thlr. monatlich 140 Thlr. geben müssen, nun auf ein merkliches über die Hälfte, gemindert und gelindert werden sollte, würde es doch in die Länge niemand mehr, solchergestalt wie bisher, alda ferner prästiren und aushalten können.

3) Wie denn auch wegen so kundbaren kläglichen Zustandes, sich keiner angeben will, daselbst zu wohnen, oder etwas wieder zu bauen, ja die Söhne und Kinder so aus Mittenwalde bürtig seyn, sehn wie sie anders wo zu wohnen kommen, und grauet ihnen vor dies ihr Vaterland.

4) Wann jemand sein Haus, Acker oder Garten verkaufen will: so ist doch keiner, der vor das was um 100 Thlr. gekaufet worden, nur 10 oder 12 Thlr. bieten und geben wollte.

5) Alle Nahrung ist dermassen schlecht, daß solche nicht schlechter oder geringer seyn kann, allermassen auch der Brau-Nahrung halber, (die doch sonst bey den Städten die beste zu seyn pfleget) die Ziese-Register, so Quartaliter einkommen, solches sattsam bezeugen, ungeacht wir unterschiedlich mit unsern Special-Gravaminibus auch deßhalb uns angegeben haben.

6) Unsre Kirchen- und Schuldiener, können wir nicht mehr der Gebühr nach versorgen, die sich auf der Cantzel und sonsten hoch beschweren, daß sie von uns ihren Unterhalt nicht mehr haben können.

7) Die Stadt-Thore, Mauren, Dämme und Brücken, gehen von Tag zu Tage je mehr und mehr ein, und können dieſelbe nicht ſo, als wohl nöthig, conſerviret werden.

8) Unſre groſe Glocke iſt nun ſchon vor 4 Jahren aufgeſprungen und geborſten, und wie ſehr auch unſre armen Bürger, daß dieſelbe wieder reparirt würde, ſich bisher darnach geſehnet; wie auch, daß das zu bauen angefangene Neue Hoſpital, zum Fortgang und Perfection dermaleinſt gedeyen möchte: So hat man doch der ſchweren Contribution-Auflagen halber, darzu noch nicht gelangen können, und dafern der continuirenden Contribution wegen, nicht noch ſonderbare Special-Gnade, dieſem armen Orte erzeiget würde, (welches wir doch inniglich bitten und wünſchen,) dürfte wohl ſolches niemand von uns erleben.

9) Wegen faſt allgemeinen Mißwachſes abgewichenen Jahrs, iſt auch inſonderheit an dieſem Orte vergangenen Sommer, beydes an Rocken und Gerſte, eine gar geringe und ſchlechte Erndte geweſen, ſo daß die wenigſten unter uns, anjetzo ihr eigen Brod mit ihren Kindern zu eſſen haben, auch mehrentheils ob groſſer Armuth, faſt nackend und blos gehen müſſen.

10) Der ſchweren uns aufgelegten Contribution halber, haben wir uns auch in groſſe Schulden vertiefet, hin und wieder unterſchiedliche Capitalia, wo wir nur gewuſt und gekonnt, zinßbar aufgelieſen, ja auch endlich mit Kirchen- und Allmoſen-Geldern, ſo mit dem Klingebeutel collectiret worden, uns Rettung ſchaffen, und davor uns verſchreiben müſſen, auch alles annoch ſchuldig ſeyn.

11) Dem Herrn General-Feld-Marſchal Sparren ſind wir ingleichen, noch in die 200 Thlr. Ihm bey uns angewieſene alte Contributions-Reſte ſchuldig, und weil unſrer Verſchreibung nach, ſchon am vergangenen Martini, der Termin geweſen, daß wir die Hälfte darauf haben zahlen ſollen, und aber doch bis dato noch nicht geſchehen können, ſind wir ſchon unterſchiedlich deßhalb angemahnet worden, und müſſen täglich ja ſtündlich nun deſſelben Execution gewärtig ſeyn.

12) Und weil wir beſorgen, daß zu den 22000 Thlr. ſo von nun an das ganze Land monatlich noch aufbringen ſoll, unſer völliges Contingent, nach der vorigen und letzten Quotiſation, da wir zu den 30000 Thlr. 140 Thlr. geben müſſen, uns zugetheilt und aßignirt werden möchte, darauf dieſem Calculo nach, unſer Contingent, zu dieſen 22000 Thlr. auf 102 Thlr. und etliche Groſchen, ſich noch monatlich belaufen würde; hingegen aber unſerm ſo ganz elenden Orte eine rechte und wahre Unmöglichkeit, eine ſolche hohe Summe, als 102 Thlr. monatlich noch aufzubrin-

gen, und herbey zu schaffen, da wir auch schon der vorigen Monathe halber, noch in sehr grossen Retardaten stecken, und nicht absehen können, wie wir aus den vielfältigen Schulden, darinn wir uns der langwierigen schweren Contribution halber vertiefen, und davor uns, und die unsrigen verschreiben müssen, noch dermaleinst liberiret, und befreyet werden wollen:

Als wird nun angeführter Motiven halber, hiermit unterthänigst gebeten, solche Christ mitleidentlich zu perponderiren; und bey itzt unter Händen habenden Eintheilung, der hinführo monatlichen 22000 Thlr. uns in so grossen Bedrängniß, und nunmehr in äusersten Nöthen steckenden verarmten und noch wenigen Bürgern, des so sehr durch Krieg und Brand ruinirten Städtleins Mittenwalde, die Rechnung gleichwol noch solcher Gestalt zu machen, damit wann nun das ganze Land, verhoffentlich hinführo erwünschte Sublevation und Erleichterung bekommen wird, solches dahingegen nicht über uns allein ausgehen, und indem wir also hülflos gelassen, vollends zu Grunde gerichtet werden mögen; sondern vielmehr uns auch die Gnade widerfahren lassen, weil wir unser sonst gewöhnliches Contingent, als zu solchen 22000 Thlr. unmöglich 102 Thlr. monatlich herauszubringen vermögen, solch unser monatliches Contingent, auch dergestalt zu mindern und zu lindern, daß so ferne ja solches nicht geringer seyn könnte, dennoch zum wenigsten auf die Hälfte, nemlich monatlich auf 50 Thlr. zu moderiren und herunter kommen zu lassen: damit wir also auch die Früchte des edlen Friedens, noch in etwas mit geniessen mögen.

Wir erwarten und bitten unterthänigst, hiermit nochmals, um gnädigste Hülfe und Erhörung. Mittenwalde am 16 Jan. 1662.

Rath, und noch wenige, darzu arme Bürger, des durch Krieg und Brand so sehr verwüsteten Städleins Mittenwalde.

IX. Des

IX.

Des Churfürsten Johann Sigismund Rescript an Martinum Willichium

Archidiaconum an der Peterskirche zu Cölln an der Spree,

vom 12. Jun. 1614

Es ist zwar dieses Rescript in Küsters fortgesetztem altem und neuem Berlin S. 2018. 2019 unter den Zusätzen, abgedruckt, aber so fehlerhaft daß unterschiedene Wörter ganz anders lauten, als sie dort stehen. Es ist also der Mühe werth, eine richtigere Abschrift desselben abdrucken zu lassen. In der fortgesetzten Sammlung von alten und neuen theologischen Sachen, auf das Jahr 1732, stehet S. 731 es werde unter andern in diesem Rescript gesagt, D. Aegidius Hunnius sey vom Teufel ausgebrütet. Dieses leugnet Herr Pastor Hering, in seiner 1778 gedruckten Historischen Nachricht von dem ersten Anfang der evangelisch reformirten Kirche in Brandenburg ꝛc. und in dem Küsterschen Buch steht auch, und dich dadurch des Hunes so der Teufel ausgebrütet, Discipul zu seyn erwiesen. Allein diese Worte haben keinen Sinn; hingegen in meiner Abschrift steht deutlich des Hueneus, welches ohne Zweifel der deutsche Name des Hunnius seyn soll.

Von Gottes Gnaden Johann Sigismundt, Marggraf zu Brandenburg, des heil. römischen Reichs Erz-Cämmerer und Churfürst; in Preussen, zu Gülich, Cleve und Berge ꝛc. Herzog ꝛc.

Wir bringen in Erfahrung, daß du dich allerhand Hendel mit Einschiebung allerhand Lumpenbücher, bey den die zu dir zu Ohrenbeichten kommen, mit Abspannung des Gesindes, und sonsten in andere Wege vielmehr superclugischer Pharisäischer Art in beyden unsern Residenz-Städten alhier unterfangen, auch am verschienen Tage der Himmelfarth Christi, nach dem Essen eine solche Predigt gehalten, die weder unserer mündlichen väterlichen Ermahnung an dich, und den übrigen Haufen der Clerisey alhier, noch auch unserm christlichen Edict conform und gemäs gewesen, damit du dich auch hernach weitlich gekützelt, und deren gerühmet haben sollst. Nun hättest du billig bedenken sollen, daß es keinem ehrlichen aufrichtigen Prediger geziemet, dergleichen Geschmier und Charteken, sonderlich aber bey dem Weibes-Volk, vermittelst der Ohren Beichten einzuschieben, du wirst uns aus der heiligen Schrift keinen Befehl hierüber vorzulegen, oder einig Exempel einiges bewerthen Theologen zu zeigen wissen; Und derowegen hättest du dich auch billig dergleichen Unbeginnens, darüber du auch vielleicht zuletzt gar ein anders (wie wohl ehe von euch Ohrenbeichtern erfahren) suchen dürftest, äusern und enthalten sollen.

Wie wir dann auch gern wissen möchten, mit was Conscienz du andern die zehen Gebote Gottes schärfen, und der Gebühr verhalten kömest, dann du wissentlich anderer Leute Gesinde (welches du vermöge der zehen Gebote damit sie bleiben, und ihren Herren getreulich dienen anzuhalten schuldig) abhäfst und abspinnest, damit sich aber billig keiner, der ein Prediger seyn will, ja auch kein ehrlicher Mann beladen soll, und über das bist du dir selber nicht unbewust, wie du noch zumahl ein junger Semibaccalaureus Theologiä bist, dem der Wind den Bart in Neuligkeit erst angewehet, und daß da noch darzu kommet, vor zwey Jahren vom Schuldienst zu der Capeneien (wie ihr es gut bäbstisch nennt) berufen. Würde dir derowegen viel rühmlicher, ehrbahrer auch christlicher seyn, wenn du dich die eingebildete Höhe, an sich aber sieche Kunst, nicht also berhören und rasend machen liessest, sondern die hohen Artikel unsers christlichen Glaubens nüchtern, und nicht also mit unsaubern Händen, tractirtest, und dich dadurch des Hurens, so der Teufel ausgebrütet, Dis-

eipel zu ſeyn erweiſt. Wir hätten auch dannher wohl Urſach, dir einen andern Ernſt, und daß wir von einem ſolchen Semibaccalaureo unſer Mandat und Befehlich beſſer reſpectiret haben wollen, mit der That darzuzeigen; aber damit du dich übereilens nicht zu beklagen, ſo haben wir dieſe Verwarnung vorher gehen laſſen wollen, und ſeynd darauf, wie du dich des Einſchiebens der Bücher bey den Beichten, als auch daß du ehrlichen Leuten ihr Geſinde abſpenneſt, zu enthrechen, vornächſt gewärtig. Inſonderheit aber auch befehlen wir dir ganz ernſtlich, daß du innerhalb 10 Tagen den nächſten nach dem dir unſer Schreiben zukommen, diejenige Predigt, ſo du am Himmelfarthstage gehalten, unverändert zu Papier geſetzt, bey uns einſchickeſt, damit wir den Geiſt, ſo aus dir redet, auch dich dergleichen anfahren heiſt, zu prüfen, auch mehrere Anſtellung darauf zu machen haben mögen. Solches alles ſolſt du alſo gehorſamlich folgen, bey Vermeidung unſrer ernſten Strafe und Ungnade. Geben in unſern Hoflager zu Cölln an der Spree am 12ten Juny 1614.

An Mag. Martinum Willichium
Predigern in unſer Reſidenz Stadt
alhier zu Cölln an der Spree.

X.

Vorstellung
des
Chur-Prinzl. Ober-Hofmeisters
Herrn
Grafen von Dohna,
welche zu Berlin auf dem Schlosse
den 26sten Febr. 1695 geschehen.

Wenn vormahlen grosse Monarchen einem ihrer Bedienten grosse Gnade und Ehre erweisen wollten, so übergaben sie demselben ihren Siegelring, und setzten ihn dadurch zum Vollbringer ihrer über Leben und Tod sich erstreckenden Befehle, welche durch die Aufdrückung des Ringes ihre Kraft empfingen.

Seine Churfürstliche Durchl. unser gnädigster Churfürst und Herr, wie auch Ihro Churfürstl. Durchlaucht unsere gnädigste Churfürstin und Frau, übergeben dem Herrn Grafen in dieser Gott verleihe beglückten Stunde, nicht Ihren Siegelring, oder ein ander Zeichen Ihrer souverainen Macht; sondern weit was höheres, Ihren einzigen Sohn und Erben so vieler grossen und mächtigen Lande, fürnämlich aber Ihrer aller Welt bekannten Tugenden und Meriten. Sie übergeben demselben Ihr halbes Herz, das theuerste Pfand Ihrer Tendresse und Liebe, die Hofnung so vieler Millionen Menschen, welche der gütige Himmel unter Ihre Botmäßigkeit gegeben hat, ja daß ich es mit einem Worte ausdrücke, Sie übergeben demselben Ihr alles. Kein grösseres Zeichen hätten S. Churf. Durchl. dem Herrn Grafen von der Estime und dem Vertrauen so Sie in dessen Treue und Capacität setzen, geben können, als eben durch diese Wahl, welche nicht von heute oder gestern, sondern Sr. Churf. Durchl. viele sorgsame Stunden gemacht hat. Denn was kann grösser und wichtiger erdacht werden, als die Erziehung desjenigen, der zu künftiger Beherrschung so vieler Lande und Leute geboren ist, und von welchem folglich ein grosser Theil der Welt ihr zeitliches Verhängniß, Ihr Wohl und Wehe zu erwarten haben. Die Wiegen eines zum Purpur gebornen Prinzen imprimiren allezeit in uns eine heimliche Veneration, aber es kann so leicht ein grausamer Busiris als ein großmüthiger Hercules, ein Blutdürstiger Domitianus als ein gütiger Titus darin eingewickelt liegen. Die Geburt machet grosse Fürsten, aber löbliche Regenten werden formirt durch eine sorgfältige und gute Erziehung: und diese ist es welche Se. Churf. Durchl. von dem Herrn Grafen erfordern; und damit derselbe desto besser darunter reüssiren möge, so übergeben sie demselben einen Theil Ihrer väterlichen Autorität über diesen Ihren einzigen geliebten Sohn, und wollen daß derselbe den Chur-Prinzen in Zeiten anweisen solle, wie Er zuforderst sich selber beherrschen müsse, ehe Er andere beherrsche, wie Er den Pflichten der Gesetze sich selber zu unterwerfen habe, ehe Er wisse, daß Er über die Gesetze sey, wie Er sich künftig gegen Gott, welchem Er von allen seinem Thun und Lassen nicht weniger als der geringste seiner Unterthanen wird Rechenschaft geben müssen, gegen seine durchlauchtigste

Eltern

Eltern von welchen Er nächst Gott alles hat, gegen sich selbst, als seinen eigenen und einzigen Richter auf dieser Welt, gegen seine durchlauchtigste Geblüts-Verwandte, gegen andere Potentaten, und gegen seine treue Diener und Unterthanen zu verhalten habe.

Gewiß schwere und grosse Pflichten, und deren Beibringung, unaussprechliche Sorge erfordert, aber deren Ausübung das vortrefliche Naturel des Chur-Prinzen festiglich promittiret.

Denn was kann von dem alleredelsten Brandenburgischen und Braunschweigischen Geblüthe anders abstammen, als ein würdiger Nachfolger so viel unvergleichlicher Helden, derer Tugenden, Glorie und Ruhm, die ganze Welt erfüllet haben, und was blicket aus diesen durchdringenden Augen, und aus diesem angenehmen und zugleich majestätischen Wesen anders hervor, als daß ein so wohl gebildeter Leib von einem noch schönern Geiste bewohnet, und wir an demselben dermahleins erleben werden einen tapfern David, einen Titum und zweyten Liebling des menschlichen Geschlechts; oder vielmehr damit ich nicht über die Schwelle dieses durchlauchtigsten Hauses schreite, einen klugen Friedericum primum, Einen tapfern Albertum oder deutschen Achillem, einem großmüthigen Friedrich Wilhelm und einen gütigen Friederich den dritten. Gewiß grosse Namen und Exempel, aber welche ein genereuser Nachfolger mit dem bekannten plus ultra vor sich hat.

Damit aber der Herr Graf dieses schwere und wichtige Employ mit desto freudigerm Gemüthe übernehmen möge: so versichern Se. Churf. Durchl. demselben Dero gnädigste und kräftige Protection, und gleich wie sie zu dero herzgeliebten Sohnes Durchl. das väterliche gnädige Vertrauen haben, dieselben auch dahin anweisen, daß sie diesem Ihren vorgestellten Gouverneur, so lange Sie unter desselben Erziehung stehen, in allen gleich wie Ihro selber gehorchen und folgen sollen; als wollen sie auch daß der Herr Graf in allen wichtigen Vorfallenheiten, seine Zuflucht zu Ihro nehmen, und sich alles benöthigten Vorstandes und Schutzes versichert halten solle.

Nachdem ich denn nun Sr. Churf. Durchl. gnädigste Intention auf Dero Befehl vorgestellet habe, so wird mir erlaubet seyn, daß ich aller getreuen brandenburgschen Diener und Unterthanen insonderheit der hier umstehenden Gemüths-Bewegung bey diesem importanten actu mit zweyen Worten ausdrücke. Indem beiderseits Churf. Durchl. dem Herrn Grafen Ihren einzigen Sohn und Chur-Erben anvertrauen, so vertrauen wir auch demselben zugleich an unsre Ehre, unser Blut und unser Guth.

Dann wie dieselbe unserer gnädigsten souverainen Herrschaft allein zu gehören, so wird auch künftig unser Glück oder Unglück davon dependiren, ob wohl oder übel darüber disponiret werde.

Wir leben anjetzo unter einer süssen und gelinden Regierung, welche unsere Ehre vertheidiget, unser Gut vermehret, und unser Blut menagiret. So erwarten wir von dem Herrn Grafen durch eine sorgfältige Erziehung unsers Churprinzen eine gleichmässige künftige Glückseligkeit, welche uns zu immerwährenden Dank verbinden wird.

Gott aber wolle alles dergestalt gesegnen, daß beiderseits Churf. Durchl. Ihro gnädigstes Verlangen, und wir getreue Unterthanen unsern einzigen und höchsten Wunsch, welcher eine glückliche Erziehung unseres durchlauchtigsten Chur-Prinzen begreifet, vollkommen erreichen mögen.

XI.

Daniel Finke,

Rectors der Schule zu Neuſtadt Brandenburg.

Nachrichten

von

Alterthümern und Urkunden

der

Chur- und Hauptſtadt

Brandenburg,

gedruckt von 1749 bis 1753

in fünf Einladungsſchriften

und jetzt

wegen ihrer Seltenheit und Erheblichkeit aufs neue

zuſammen gedruckt.

Erste Schrift. 1749.

Ich habe beschlossen, einige Nachrichten von den ältesten Geschichten der Stadt Brandenburg vorzutragen.

Zu diesem Zweck dienen mir hauptsächlich die hinterlassene Manuscripte des seligen Herrn Nathanael Reinherz Schäfers, hiesigen Pastors zu St. Pauli, welche derselbe mit grossem Fleiß aus vielen Urkunden zusammengetragen hat: (a) indem ich mich auf die Richtigkeit dieser Sammlungen verlassen kann; welche ich nun aus ihrer Zerstreuung in eine meiner Absicht gemässe Ordnung zu bringen, und einen kurzen Auszug der wichtigsten Begebenheiten, die nebst der Mark Brandenburg besonders diese meine liebe Vaterstadt betreffen, daraus zu liefern bemühet seyn werde.

Ich habe mir aber bey diesem Vorhaben solche Grenzen setzen müssen, welche das Maas in Einladungs-Schriften nicht überschreiten, und werde mich bey fabelhaften Weitläuftigkeiten, die neun und neunzigmal aufgewärmet worden sind, nicht aufhalten: sondern theils bey den hiesigen öffentlichen Urkunden, theils bey den Manuscripten des seligen Herrn Schäfers lediglich bleiben.

Von dem ersten Ursprung und den ältesten Schicksalen meiner lieben Vaterstadt, habe ich auf der Garcäischen Bibliothek unsrer St. Catharinen-Kirche eine öffentliche Denk-Schrift, welche mit schwarzer Oel-Farbe auf eine weisse hölzerne Tafel geschrieben ist. Diese Tafel muste im Jahr 1735, da man am 2 Julii in dieser Kirche die alten Chöre abzubrechen und ansehnlich zu vergrössern anfing, von dem alten Chor über der Thür der Sacristey abgebrochen werden, und ich nahm sie auf die Bibliothek in meine Verwahrung. (b)

Diese

(a) Die Urkunden sind theils von dem seligen ehemaligen Stadt-Syndico und nachmaligem Königlichen Rath und Director unsrer Städte, Herrn Martinus Heinß, und dessen Vaters Bruder dem seligen Herrn M. Martin Heinß, welcher in Spandau Pastor, hernach von 1643. bis 1646. am hiesigen Dom Inspector, und zuletzt Inspector zu Frankfurth an der Oder gewesen ist, gesammlet: theils durch den seligen Herrn Pastor Schäfer selbst aus den Rathhäuslichen Acten und Urkunden ergänzet worden.

(b) Die Schrift, kann zwar nicht vor der Mitte des zwölften Jahrhunderts geschrieben seyn: sie kann aber doch so alt seyn, als das Haupt-Gebäude der Kirche selbst, welches anfänglich nur von dem Thurm an bis an die sehr starken Pfeiler bey der Taufe, ohne den Thurm etwas über 120. Fuß lang gewesen, und schon im Jahr 1401, mit dem ganzen hohen Chor zum Altar über 80 Fuß länger gebauet worden, und welches Haupt-Gebäudes Alter nicht geringer, aber gar wohl ein gutes Theil gröſſer seyn kann, als die alte zu dieser Catharinen-Kirche im Jahr 1287 gegossene 50 Centner schwere Glocke: von welcher siehe M. Gottschlings Beschreibung der Stadt Brandenburg pag. 81.

Diese alte Gedächtniß-Schrift ist in ihrer altteutschen Schreibart folgendermassen abgefasset:

Nach Christi geburt 270 ist diese Neusstadt Brandenburgk von Bado der Francken Herzogk erbauet, vnd die Wende daraus vortrieben worden. Anno Chri. 341 haben es die Wende widerumb eroberth. Anno 789 hadt Carolus Mangnus der erste teudtsche keiser widerumb die Wende daraus vortrieben und den Harlungis Jngegeben. Anno 898 haben die Wende Brandenburgk wiederumb erobert zw keißer Arnolffs zeitten. Anno 927 hadt Keiser Heinrich der erste Brandenburgk Jn Winter auffm eisse belagert den Wenden widerumb abgewunnen vnd vffm berge Marienkirche auffbauen lassen. Anno 981 ist Brandenburgk von den Wenden abermals vorstöret worden. Anno 992 hatt keisser Otto der dritte Brandenburgk widerumb gewunnen. Anno 1020 haben die Wende Marggraf diderichen vortrieben, vnd Brandenburgk under herzogk Mistouoio lang zeit eingehabt. Anno 1070 hatt Marggraff Vdo Brandenburgk widerumb gewunnen Aber es ist baltt hernach wider an die Wende kommen. (c)

Denjenigen, welche aus des römischen Consuls und Geschichtschreibers Cornelii Taciti seinen, um das Ende des ersten Jahrhunderts nach Christi Geburt von der Lage und den Sitten und Völkern Germaniens beschriebenen Nachrichten

c) Siehe des ehemaligen hiesigen Conrectoris bey unserm Lyceo, Andreas Engels 1587 den 19 December gehaltene Abschieds-Rede, im zweiten Stück der opusculorum historiam marchicam illustrantium pag. 40 sqq. Des Herrn Bürgermeisters zu Gardelegen, M. Arnold Bierstedts, Chronicon de Brandenburgo &c. vom Jahr 1593 in des Herrn Rectoris Küsters Programmate vom 20 Mart. 1738 Johann Justs von Einem Merkwürdige Jahr-Geschichte der Mark Brandenburg, nebst den von demselben pag. 10-20 angeführten Schriftstellern, und ausser denselben M. Paul Jacob Eckhards wendische Kirchen-Historie Tom. I. der Zusätze zur allgemeinen Welt-Historie pag. 52. sqq. und dieser Historie. Tom. IV. 451 sqq. u. s. w. Herrn Caspar Abels teutsche und sächsische Alterthümer: dessen preußische und brandenburgische Reichs und Staats-Historie und Geographie: von Gundling brandenburgischen Atlas, Gundlings Discurs über die Reichs-Historie und Schrift de Henrico Aucupe, Johann Gottl. Krausens Script. Hist. March. des Herrn Probstes Carstedt Programma de Historia veteris Brandenburgensium urbis 1722. M. Gottschlings Beschreibung der Stadt Brandenburg 1732. Des Herrn Inspectors zu Wittstock Mylii Programma de Theologia acroamatica Druidum antiquorum zum Actu, De religione veterum germanorum 1736, it. des Herrn Rectoris Bodenburgs Programma de cultu deorum zum Actu, de diis germaniæ veteris 1737 it. eiusd. de Marchia Christiana 1739, und endlich Herrn Nathanael Reinherz Schäfers Einleitung in die Kirchen- und Reformations-Historie der Stadt Brandenburg 1740, item Friedrichs Gladovs Reichs-Historie it. Chladnii Inventarium templorum.

richten Cap. 16 behaupten wollen, daß um ſelbige Zeiten die Völker der Germanier keine Städte gehabt hätten; antworten wir: Wenn auch dieſer Ausländer, als ein unbetrüglicher Zeuge der Wahrheit in dieſer Sache gelten müßte, (welches doch groſſen Zweifeln unterworfen bleibet,) ſo ſagt er doch nur, daß ſie nicht Vrbes hatten, das iſt, groſſe, ganze Meilen im Umfang habende vermauerte Städte; und nennet ihre Wohnplätze Vicos, offene Flecken, in welchen leimerne Häuſer mit Strohdächern, wie unſer jetzige Bauerhöfe, geweſen ſind. Und ſolchergeſtalt wird dem hohen Alter des Urſprungs unſers Doms und beyder Städte dadurch nichts abgehen können; wenn wir auch zugeben müßten, daß ſie ſo angebauet geweſen ſind, wie das Capitolium zu Rom zur Zeit des Königs Evandri beſchrieben wird, Virg. Æn. VIII, 343- 368. (d)

Wenn aber die Wenden ſchon im Jahr 270 von dieſem Ort vertrieben worden ſind: ſo folget, daß der Ort ſelbſt ſchon zuvor angelegt geweſen ſeyn müſſe: wie denn der Herr von Linem in ſeinen Jahrgeſchichten das Jahr 230 zur Anlegung dieſes Ortes pag. 33. beſtimmet hat. Wenn nun alle unſere Straſſen, auſſer dem Temnitz, deutſche Namen führen, und beſonders das ſogenannte deutſche Dorf die älteſte Gaſſe unter denſelben ſeyn wird: ſo läßt ſich aus dem Wendiſchen Namen Temnitze, der mit dem griechiſchen Wort Τέμενος, ein Luſtwald oder Götzenhayn, überein kommt, ſchleiſſen: daß die Wenden den Temnitz vermuthlich zuerſt am Rande eines angenehmen und wo jetzo die Gärten vor dem St. Annen-Thore ſind, befindlichen Gebüſches, angelegt haben. (e)

d) Das Dorf Senſſke in unſerm Havellande, haben ohnſtreitig die Senones angelegt, den daſelbſt das rundherum mit Bruch umgebene Revier der Dichte bis an Frisack in Kriegs-Zeiten zur beſten Zuflucht dienete: und dieſer ihre nächſte Nachbarn und Verwandte waren die Svionos, welche nach des Herrn Caſpar Abels ſeiner Vermuthung, mit den Senonern oder Senſſen im Grunde einerley waren, und die vermüthlich das Dorf Svina bey Redel im Zauchiſchen Kreiſe, angeleget haben. Den Senſſen aber (bey welchen anzumerken iſt, daß noch dieſen Tag unter den Bauern im Hovellande der Familien Name Senß häufig gefunden wird) legt Tacitus ſelbſt 100 pagos, den Svionen aber ſelbſt civitates, ordentliche Stadt-Gemeinen bey; und unterſcheidet die Einwohner der Mark und des Pommerlandes darinn von den ſchlechten und ungeſitteten übrigen Germaniern. l. c. Cap. 39. 44. Wir können alſo aus dieſem Grunde die alte Tradition, daß die uralte Burg Brandenburg, wo jetzo der Dom iſt, und warum nicht auch die Altſtadt ſelbſt, lange Zeit vor Chriſti Geburt angeleget und bewohnt worden ſey, ſo wenig verwerfen, als wir im Stande ſind, dieſelbe zu erweiſen.

(e) Ein Bach dieſes Namens, die Temnitz, flieſſet zwey Meilen von Brandenburg über das Golzowiſche und Reckaniſche Revier, bey der Elsdunk-Horſt und der Hohendunk, mit dem ſogenannten Hauptgraben des Freyenbruchs, und hiernächſt mit der alten Plane zuſammen, in deren Gegend das Gebüſche noch bis auf unſere Zeiten beſtanden hat. Die diſſeits zur Rechten belegene Holtzung und jetzige Stadt-Heide, welche der Hagen genannt wird, ſcheinet ihren Namen gleichfalls urſprünglich von dem Wort Ἅγιον, ein Heilig-

Bey dieser Jahr-Rechnung wollen wir uns nicht weiter aufhalten. Der geneigte Leser findet dieselbe vollständiger in des Herrn von Einem Jahrgeschichte der Mark Brandenburg pag. 29-53. welcher aber die Eroberung des Jahres 1070. dem Marggraf Siegfried zuschreibet, und die Eroberung des Marggrafen Udonis des ersten, in das Jahr 1085. versetzet. (f)

Von der Stiftung des hiesigen Doms, hat man den Stifts-Brief des Kaisers Otto des ersten, daraus wir sehen, daß unter der Regierung Geronis, der im Jahr 908 Marggraf zu Brandenburg worden, und im Jahr 965 gestorben ist, und von welchem die Strasse der Gorrenberg, quasi Geronisberg, den Namen hat, die kleine St. Petri-Kirche zum hiesigen Dom und bischöflichen Sitz erbauet worden; welche der Bischof Albertus, nachmahliger Erzbischof zu Magdeburg selbst im Jahr 946. eingeweihet hat: da das Erz-Stift Magdeburg selbst im Jahr 968 angeleget worden ist. (g)

Wir sehen aus diesem Stifts-Brief, das der erste Bischof zu Brandenburg Thiatmarus oder Ditmar geheissen haben muß; und können denen nicht beystimmen, welche

Heiligthum, erhalten zu haben. Ohne Zweifel hat auch die Stadt Potsdam von diesen wendischen Zeiten ihren Ursprung und Namen Potzdawinn: indem bey der polnischen Ritterschaft dieser Name unter den Towarzyczen noch anjetzo einen gewissen Rang bedeutet. Allem Ansehen nach haben die damals hier an unserm Ort residirende Könige der ganzen umliegenden Nation, den Ort Potsdam, als einen wichtigen Paß des Havel-Stroms einer sogenannten Ritterschaft zu besitzen und zu bewohnen eingeräumet.

(f) Wer die vorhin namhaft gemachte und nachgewiesene Menge der Schriftsteller von der Stadt und Mark Brandenburg gelesen hat, der weiß, wie sehr ihre Nachrichten von diesen alten Zeiten von einander abweichen. Unser Zweck ist nicht, uns vorjetzo mit einer Untersuchung dieser Weitläuftigkeiten einzulassen. Die Harlunger sind indessen ohnstreitig keine andere, als die eingeborne Havelländer gewesen, welches Havelland Heveldunk oder Haveldunk geheissen, daher sie Havelungs oder Havelunger genannt worden. Siehe Caspar Abel. Diese Havelländer haben sich freywillig unter den Kaiserlichen Schutz begeben, und was von den aus dem Elsas und Brisgau hierher gesetzten Harlungis gesagt zu werden pfleget, das ist nur von den obersten Befehlshabern, Gerichten und Landschulen zu verstehen; durch welche das Land von der wendischen Barbarey zur Erkenntniß und Uebung der wahren Religion, und einer ordentlichen bürgerlichen Gerechtigkeit gebracht werden sollte. Das ist also der erste Grund und Ursprung, des unter kaiserlichen Privilegiis hieselbst angelegten Schöppen-Gerichtes über die ganze Provinz: welches nunmehr in Kraft solcher hernach bestättigten Privilegien 960 Jahre bestehet, und zur Handhabung der Gerechtigkeit, in den sämtlichen brandenburgischen Landen, unschätzbare Dienste gethan, und einen immerwährenden Ruhm dadurch erworben hat.

(g) Der ganze Stifts-Brief aber ist also beschaffen:

Privilegium Magni & Primi OTTONIS, Imperatoris, super bonis & terminis Episcopalibus Ecclesiæ Brandeburgensis.

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis! OTTO divina providente clementia Rex. Quoniam propagandæ fidei & amplificandæ religioni christianæ cunctos indulgere fideles, opere pretium novimus, consultu Marini, venerabilis Presulis, Romane Legati Ecclesie, nec non Friderici & Adaldagi Archi-Episcoporum, aliorumque Episcopo-

welche den erſten Dulim oder Dudelim nennen. Dieſer Biſchof Dittmar iſt im Jahr 978 von ſeinen eigenen Leuten umgebracht worden: und Volkmarus ward der zweyte Biſchof, zu deſſen Zeit unter dem Markgrafen Brumilo, Grafen von Wettin, die Wenden 981 Brandenburg erobert, geplündert, und ohne Unterſcheid alles geſchändet und umgebracht haben. Kaiſer Otto II gewann die Stadt im Jahr 983 wieder, und erſchlug über 3700 Wenden. Im Jahr 992 unterwarf Kaiſer Otto III die Stadt dem Markgrafen (Brumilo oder ſeinem Sohn Hermann) aufs neue. Im Jahr 997 ward Hugo, Bruniconis Sohn, Markgraf zu Brandenburg, welcher als Reichs-Vicarius und Statthalter in Italien im Jahr 1000 den Kaiſer Otto III der zu Rom im Capitolio belagert worden war, errettete, und 1001 in Italien geſtorben iſt. Im Jahr 1010 ſtarb Markgraf Sieghardt, Hugonis Bruder, und ward hier in der Marienkirche begraben. In demſelben Jahr 1010

coporum complurium, ac chari fratris noſtri Brunonis Procerumque noſtrorum, precipueque Geronis, dilecti Ducis & Marchionis noſtri: in predio noſtro, in Marchia illius, ſita in terra Sclavorum, in pago Heveleduc, in civitate Brandenburg, in honorem Domini ac Salvatoris noſtri, Sanctique Petri, Apoſtolorum Principis, Epiſcopalem conſtituimus ſedem: preferentes ei religioſum preſulem Thiatmarum, eidemque conferentes Eccleſiæ dimidiam partem, predicte civitatis Aquilonarem, & dimidiam partem inſule totius ſeptentrionalem, in qua civitas eadem habetur conſtructa, dimidiamque partem omnium villarum illuc pertinentium: duas integre civitates, cum omnibus ſuis appendiciis, Pritzervi & Ezeri (Pritzerbe und Zieſar) nominatas. Preterea determinavimus prememorate ſedis Parochie provincias infra ſcriptas: [Moraciani, Cieruiſti, Ploni, Zvriauani, Heveldunc, Vukirici, Brizani, Marzan, Zerbſt, das Plauland, Spreeland, Havelland, Ukermärker, Prignitzer Zaviaci, Daſſia, Luſici. Zaucher, an der Doſſe, die Lauſitz.] Terminum vero eidem Parochie conſtituimus orientem verſus ad flumen Oderam, ad occidentem ac auſtrum verſus usque ad Albiam flumen, ad Aquilonem vero usque ad fines Provinciarum ſupra nominatarum: Vukirici, Hibrici, (Wrietzen) Briciani, Daſſia, omnemque ſupra dictarum decimationem provinciarum, prædicte tradentes Eccleſie; excepta civitarum ſubtus nominatarum: Bivrici, (Bierit) Gummeri, Jerichovii, Mockranici, Burg, Grabow, Lieſtucci (Leitzke) & villarum ad has civitates iure pertinentium; quam in uſum Monachorum in Monaſterio Magdeburg, a nobis in honorem Mauritii, ſanctique Innocentii conſtructo, Epiſcopi etiam conſenſu prædicti Thiatmari, Venerabilis Viri, donavimus. Diliberantes tamen prelibate Epiſcopali Eccleſie ſingulis annis, tempore predicationis & confirmationis, ſervitium impendi ab abbate Magdeburgenſis Monaſterii, in tribus vero locis, Brivrici, Burg & Mockranici, in unoquoque eorum, tres Medones, (Fäſſer Meth) duasque cerviſias, ſex modios tritici, duos porcellos, duos anſeres, decem gallinas, ſex quoque Friſingos & ſex carradas annone (das ſind vermuthlich eine Art von Winſpeln oder Maltern und Himpten geweſen) paſtui equorum. Vt hec noſtra traditio inconfuſa firmitate, per omnia ſuccedentium curriculis temporum, inviolabilisque permaneat, iuſſimus iam ſepe dicto Thiatmaro antiſtiti hoc preſens conſcribi preceptum, manu noſtra ſubtus firmatum, annulique noſtri impreſſione roboratum. Actum Cal. Octobr. Anno incarnationis Domini noſtri Jeſu Chriſti nongenteſimo XLIX. indict. VI. Anno vero regni Dni. Ottonis, invictiſſimi regis XIII. Actum Magdeburgi in DEI nomine feciliter, Amen!

iſt datiret das Privilegium HENRICI II Imperatoris, in quo contulit Epiſcopis Brandenb. ordinationum ſuorum Aduocatorum & decimarum: ſub anno MX. Oſcherleve actum. Im Jahr 1022 hat der Wendiſche König Miſtivoy, den Markgraf Dietrichen, den Stolzen, aus Brandenburg und der ganzen Mark verjaget, und der Markgraf ſtarb zu Magdeburg in groſſer Armuth. Im Jahr 1070 oder 1085 eroberte Markgraf Udo die Stadt Brandenburg, verlor ſie wieder und ſtarb, und ſein Sohn, Udo II war ſein Nachfolger, welcher endlich im Jahr 1100 dieſe Stadt mit Hülfe einiger ſächſiſchen Fürſten wieder eroberte und behauptete, der aber, weil er ſich den Kaiſer Heinrich IV zum Feinde gemacht hatte, und von demſelben nicht unterſtützet ward, von dem Wendiſchen König Primislav (von dem die Stadt Prenzlau den Namen hat) aus der ganzen Mark verjagt wurde, und 1106 auſſerhalb Landes geſtorben iſt. Im Jahr 1141 ſtarb der Wendiſche König Primislav, der den chriſtlichen Glauben, und in der Taufe den Namen Heinrich angenommen hatte, und ward hier in der Marien-Kirche begraben. (h)

Endlich kam nun vor 600 Jahren die beglückte Zeit, da der unvergleichliche Held, Albertus der Bär, aus dem Hauſe Anhalt, als Markgraf und Churfürſt zu Brandenburg, dem der verſtorbene zum Chriſtenthum bekehrte König der Wenden die Mittelmark vermacht hatte, den chriſtlichen Glauben in dieſen Gegenden feſtſetzte. (i) Denn im Jahr 1156 gelung es ihm, durch des Erz-Biſchofs zu Magdeburg Wichmanns Beyſtand, den Wendiſchen Fürſten Johann, einen Schweſter-Sohn Primilavs, von der Belagerung und Beſtürmung unſrer Stadt abzutreiben und aus dem Lande zu jagen. Eben dieſer Albertus der Bär hat auf dem hieſigen Marienberge die Weinberge anzulegen befohlen. (k)

Im

(h) Im Jahr 1139 - 1164 war Svigerus Biſchof, oder wie ihn andere nennen, Wiggerus, von welchem Angelus ein Diploma anführet, und welcher anſtatt der verwüſteten Domkirche St. Petri die Gotthardts-Kirche in der Altſtadt zur Domkirche eingenommen hat.

(i) Dieſer Albert der Bär, ſoll die Städte Berlin, Bernau, Bärwalde, Bärenſtein, Bernäuchen und Berlinichen angebauet, und ihnen die Namen gegeben haben: nachdem ihm Kaiſer Conrad der dritte dieſes Land zwiſchen der Elbe und Oder zu Lehn übergeben, und ihn hiernächſt der Kaiſer Friedrich mit dem rothen Bart zu Merſeburg auf dem Reichs-Tage zum Churfürſten beſtellet hatte.

(k) Als Albertus der Bär im Jahr 1143 in der Neuſtadt Brandenburg ein Cloſter des Ciſtercienſer-Ordens ſtiftete, hat Herr Henning von Rochow, ein vortreflicher Krieges-Oberſter, demſelben Cloſter jährlich von ſeinen Gütern 3 Malter Getreidig zu ewigen Zeiten verſchrieben, auch auſſer dem einen Altar mit beſondern Einkommen geſtiftet. Dieſes iſt ohne Zweifel jetzo das Hoſpital St. Jacob. Von einem Herrn Wichart von Rochow hat man Nachricht, daß er der Stadt groſſe Dienſte gethan; auch für ſich und ſeine Familie in dem Rath Seßion gehabt, und in wichtigen Angelegnheiten der Stadt zu Rathe gezogen worden. Und das war der Grund zum gemeinſchaftlichen Beſitz des freyen Bruches.

Im Jahre 1161 ſtiftete des Churfürſten Alberti Sohn, der Markgraf Otto I bey Lebzeiten ſeines Vaters den Canonicis zu Brandenburg 5 Chor oder Winſpel Salz, groſſen Maſſes: und der Biſchof Wilmarus zu Brandenburg, vermachte mit der Beſtättigung des Erz-Biſchofs Weigmanni zu Magdeburg, denſelben Canonicis des Prämonſtratenſer-Ordens St. Auguſtini, die Dörfer Garlitz, Mützlitz und Buchow. Damals ward der Dom wieder in Ordnung gebracht. 1163 ward Markgraf Siegfried, des Churfürſten Alberti Sohn, Biſchof zu Brandenburg. 1164 gab Otto I Markgraf zu Brandenburg Villam Damme, Wiberto Eccleſie Brandenburgenſis prepoſito, Vilmaro Brandenb. Epiſcopo decimas dante. Im Jahr 1166 iſt das Diploma des Biſchofs Wilmari datirt, in welchem unſere Altſtadt annoch Villa Parduin, ein unvermauerter Flecken Parduin genamt wird. (l) Daß aber auch daſſelbe Parduin zu den Zeiten ſo gar ſchlecht nicht geweſen ſeyn kann, ſiehet man aus dem Diplomate, quo OTTO I. Marchio & SIEGFRIDVS frater OTTONIS I Marchionis, donavit Canonicis ordinis premonſtratenſium Godehardi Eccleſiam in Parduin, cum curia adiacente, & B. Nicolai Eccleſia, & ſi que alie impoſterum fuerint eiusdem civitatis edificate, cum tertia parte decimarum ad eam pertinentibus, nec non Eccleſiam B. Marie in Monte Harlungorum cum tertia parte decimarum ex adiacentibus vineis. ao. MCLXXIII. Im Jahr 1169 ſtarb Churfürſt Albrecht der Bär, und iſt im Dom zu Brandenburg vor dem Altar St. Auguſtini mit ſeinen beyden Gemahlinnen Sophia und Adelheit begraben.

Im Jahr 1170 hat Otto I als Churfürſt, der hieſigen Altſtadt eine gänzliche Zollfreyheit gnädigſt zugeſtanden, in allen ſeinen Landen frey und ohne Zoll zu kaufen und zu verkaufen: Denn der Name Acciſe, war damals noch nicht aufgekommen. (m) In demſelben Jahre 1170 übergab Otto I der Dom-Kirche zu Brandenburg die Kirche zu Zachau, mit allen Zubehören, an Zehenden, Jurisdictionen und Nutzungen: und ſein Bruder, der Markgraf und Biſchof Siegfried, beſtättigte dieſe Verehrungen ſeines Bruders, des Churfürſten. Im Jahr 1177 ſchenkte Otto I den Canonicis hieſelbſt die Ober- und Unter-Havel, mit ihren Inſeln, Brüchern, Wieſen, Wegen, Gerichten, Herbergen, mit aller Fiſcherey und aller Freyheit: (n) Und im Jahr 1179 hat

(l) Ante caſtrum Brandenburg, in Eccleſia Beati Godehardi, ſita in Parochia eiusdem villæ, quæ dicitur Parduin.

(m) Das Diploma iſt dieſes: In nomine individue Trinitatis! Notum ſit univerſitati fidelium, tam preſentibus quam futuris, nunc & in perpetuum. Ego OTTO DEI Gratia Marchio Brandenburgenſis, & Iuditha uxor mea, filiique noſtri, OTTO, maior, & HENRICVS, minor, Principatum & titulum nominis officiique noſtri ad hoc a DEO nobis impoſitum agnoſcimus, ut patres orphanorum & iudices viduarum ſimus. Præterea delicta, quibus ex neceſſitate ſecularium negotiorum involuimur, multiplici eleemoſine largitione oportet ut emaculemus, &c. MCLXX.

(n) Obulam ſuperiorem & inferiorem, cum inſulis, paludibus, pratis, mentibus, iudiciis, gorgultiis, cum omni piſcatione & omni libertate. A. C. MCLXXVII.

hat Kaiſer Friedrich auf dem Reichs-Tag zu Magdeburg alle Güter der beſagten Dom-Kirche confirmirt. Im Jahr 1196 aber hat Otto I die neue Stadt Brandenburg und die Altemark dem hohen Stift Magdeburg verehrt: welches hingegen deſſen Nachfolger aufgehoben haben. Im Jahr 1198 ſtarb Otto I, und ward im Cloſter Lehnin, welches er geſtiftet hatte, begraben. Im Jahr 1204 reſignirte Herr Borchard von Plozigk das Dorf Kriele, mit Beſtättigung des Churfürſtens Otto II, an die Canonicos zu Brandenburg.

Nach dem Tode des Churfürſten Alberti II, welcher im Jahr 1221 zu Lehnin begraben iſt, und unter der gemeinſchaftlichen Regierung des Churfürſten Johannes und ſeines Bruders Otto, wollte der Erzbiſchof Albertus zu Magdeburg, ein Graf in Thüringen, die Neuſtadt Brandenburg im Jahr 1229 mit ſeinem Volke einnehmen. (o) Die Brandenburger aber erwarteten ſie an der Planbrücke, dieſſeits der ſogenannten Göttinſchen Gaſſe, und ſchlugen ſie weidlich aus dem Felde: von dieſem hitzigen Gefechte hat dieſer Ort vor dem Stein-Thor den Namen Kletter-Pott, oder vielmehr den Namen Kletter-Bach, oder das Hader-Waſſer, bekommen. (p)

Hiernächſt verſtärkte ſich der Erzbiſchof mit dem Biſchof Ludolf von Halberſtadt, welcher im Jahr 1239 ſo gar den Markgrafen Otto, des Churfürſten Bruder, und den Biſchof Gevehardum von Brandenburg, gefangen bekam: da denn der Markgraf zur Rantzion 1600 Mark Silbers (über 2934 Thaler) bezahlen, und die Burg Alvensleben mit ihrem Zubehör abtreten muſte. Aber im Jahr 1243 ſchlug ſie der Markgraf alle beyde mit einander bey Oſterburg, der Erzbiſchof ward

(o) Denn der vom Pabſt Cöleſtino III in den Bann gethane Churfürſt Otto I wurde von dem Erzbiſchof zu Magdeburg Ludolpho XVII ſolchergeſtalt bey dem Pabſt von dem Banne los gebeten, daß für dieſe heilige Bemühung nicht allein die Neuſtadt Brandenburg, ſondern auch die ganze Altmark, dem hohen Stift Magdeburg abgetreten werden ſollte. Dieſe Abrede ward im Jahr 1196 genommen. Die Abſolution kam zum Stande: aber nach dem im Jahr 1198 erfolgten Tode des Churfürſten Ottonis I wurden dieſe gehofte Abſolutions-Gebühren dem hohen Stifte verſaget: und darüber kam es zu langwierigen Händeln, darüber viele Schläge ausgetheilet wurden.

(p) Zacharias Garcæus in Succeſſ. famil. March p. 81. Um dieſe Zeit muß bereits die St. Johannis-Kirche in der Altſtadt, nebſt dem Johannis-Cloſter oder grauen Cloſter, von den Bettel-Mönchen des Franciſcaner-Ordens erbauet geweſen ſeyn, wie die an dem Chor zur linken Hand befundene Schrift anzeiget; A. D. MCCXXXVII. obiit Magiſter Helias, blebanus in Zieſar, qui domum fratrum ibidem fundavit & conſummavit. Propter alia innumera beneficia, quæ fratribus præſtitit, videlicet totam bibliam gloſſatam, & aliam non gloſſatam, ſcholaſticam hiſtoriam, ſententias & ſummam Remundi, habitu fratrum indutus fuit, prout deſideravit: & in eccleſia fratrum ante altare St. Johannis Baptiſtæ eſt ſepultus: & tandem oſſa ipſius in receſſu fratrum in Brandenborg vetus ſunt deducta & honeſte ſepulta. Dieſer Orden aber war von dem heiligen Franciſco unter dem Pabſt Innocentio III ſeit 1206 geſtiftet worden.

ward hart verwundet, der Biſchof von Halberſtadt aber gefangen, und dem Markgrafen alles 1239 abgedrungene zurück gegeben.

Im Jahr 1249 hat Churfürſt **Johann** der erſte, der hieſigen Altſtadt alle ihre alte Privilegia beſtätigt, und neue darzugethan. Eben derſelbe und ſein Bruder, der Markgraf **Otto III**, baueten im Jahr 1254 Neu-Brandenburg in Mecklenburg. (q)

Im Jahr 1270 iſt die St. Pauli-Kirche dieſer Neuſtadt fertig worden, wie man an dem alten Chor die Jahrzahl ſahe. Im Jahr 1272 bekamen die Canonici am Dom von **Otto IV** und deſſen Bruder **Alberto**, das Dorf Zacho. Im Jahr 1275 und 1280 haben **Johannes, Otto** und **Conradus I** der Altſtadt neue Privilegia

(q) Von dem folgenden Jahr 1255 habe ich einen Ablaß-Brief im Original, von dem Biſchof Otto zu Brandenburg, welchen ich nebſt noch einem andern vor etwa 12 Jahren von einem Patricio hieſelbſt geſchenkt bekam. Das Siegel von weiſſem Wachs iſt oval, in der Länge und Breite eines Hühner-Eyes, und nur am unterſten Rande verletzt. Das Bild des Biſchofs ſtehet darauf vom Haupte bis zu den Füſſen, und hat den ordentlichen oben krumm geſchlungenen Biſchofs-Stab in der linken Hand; in der rechten Hand aber einen eben ſo langen oben mit einem Creutz gezierten andern Stab. Die Schrift umher heiſſet: OTTO. DEI. Grat. branDEBVRGGII. EPC. auſſerhalb ſtehen auf dem Pergament die Worte mit etwas gröſſerer Schrift: **Otto. bran. epc. xl. dies. bnfactorib.** Der Brief ſelbſt heiſſet alſo: Univerſis Chriſti Fidelibus; præſentes litteras audituris, Otto dei gratia Brand. Epc. in Jeſu Chriſto ſalutem. Quoniam, ut ait apoſtolus, omnes ſtabimus ante tribunal Chriſti, recepturi prout in corpore geſſimus, ſive bonum fuerit, ſive malum. Oportet nos diem meſſionis extremæ miſericordiæ operibus prævenire, ac eternorum intuitu ſeminare in terris, quod reddente domino cum multiplicato fructu recolligere debeamus in celis. Firmam ſpem fiduciamque tenentes, quoniam qui parce ſeminat, parce etiam metet, & qui ſeminat in benedictionibus, de benedictionibus metet etiam vitam eternam. Cum igitur eccleſia ancillarum Chriſti in Cedelic. ad conſummationem operis laudabiliter inchoati non habeat facultates, niſi a Chriſti fidelibus adiuvetur. Univerſitatem veſtram monemus, rogamus ac in domino ſalubriter exhortamur, vobis nihilominus in remiſſionem iniungimus peccatorum, quatinus de bonis a domino vobis collatis pias elemoſinas veſtras & grata eidem caritatis ſubſidia erogetis. Vt per veſtram ſubventionem dicte eccleſie inopie ſuccuratur. Et vos per hoc & alia bona, que domino annuente feceritis poſſitis ad eterne felicitatis gaudia pervenire. Nos vero de omnipotentis dei miſericordia & beatorum Petri & Pauli apoſtolorum eius auctoritate confiſi. Omnibus qui ad iam dictam eccleſiam ſuas elemoſinas fuerint elargiti aut alias ad ſtructuram ſuam in vectura lapidum & lignorum manum porrexerint adiutricem. Quadraginta dies de iniunctis ſibi annui penitentiis miſericorditer indulgemus. Dat. Cedel, anno dm. MCCLV. VII. Kals Maij. Pontificatus mei anno tertio.

vilegia gegeben. Otto der lange, ſchenkete im Jahr 1286 ſeinen Hof in unſerer Neuſtadt den Dominicaner-Mönchen zum Cloſter, nebſt einer Summa Geldes, daſſelbe aufzubauen: daraus das jetzige Cloſter St. Spiritus, nebſt dem Pfründenhauſe entſtanden iſt. Im Jahr 1287 iſt die groſſe, 50 Centner, zu 110 Pfund, ſchwere Glocke zur St. Catharinen-Kirche gegoſſen, (r) worauf dieſe Jahrzahl ſtund, nebſt den Worten: Sanctæ Catharine laus ſit ſine fine. Aus welcher Jahrzahl und dem Gewicht man von dem Alter und der Stärke des Thurms, der noch 3 andere Glocken, 1 von 35 Centnern, 1 von 14, und 1 von 5 Centnern getragen hat, und nach Proportion des Thurms und der Gröſſe der ganzen Kirche, auf die Stärke der darzu gepfarrten Gemeine, einigen Schluß machen kann.

Die hieſige Altſtadt bekam von **Ottone** und **Conrado** im Jahr 1291 das Dorf Brylo, (s) und 1295 ein neues Privilegium. Unſere Neuſtadt aber bekam im Jahre 1297 durch eine Donation des Churfürſten **Ottonis**, des Schützen, die Feldmark Planow, die aus einigem Acker und Wieſen beſtehet, welche Bürger eigenthümlich und erblich beſitzen: und im Jahr 1303 ward zwiſchen dem Dom-Capitel und Rath der hieſigen Neuſtadt über den Zehend des Heiligen Geiſt-Hauſes in der Neu-

(r) M. Gottſchlings Beſchreibung pag. 82

(s) Eben dieſe beyde Markgrafen haben im Jahr 1292 der Stadt Rauen 53 Hufen Landes, die davor liegen, erblich verkauft. Siehe Herrn von Eikens pag. 20. Um dieſe Zeit wollte Churfürſt Conradus I ſeines Groß-Eltern-Vaters Enkels-Sohns Alberti Tochter Agnes, heyrathen, und ſie waren dritter Geſchwiſter-Kinder: aber Wolradus, als der 25ſte Biſchof hieſelbſt, der die Päbſtliche Diſpenſation bey Bonifacio VIII auswirken ſollte, machte es ſo, daß derſelbe ſamt ſeinem Bruder Ottone, dem Schützen, von dem beſagten Pabſt in den Bann gethan ward. Es mochte darauf gemünzet ſeyn, dem bevorſtehenden römiſchen Jubel-Jahr 1300 ein Anſehen zu geben: aber der Tod kam bey einigen darzwiſchen. Den Ablaß-Brief, welchen derſelbe Bonifacius VIII zur Bereicherung des Meß-Altars der heiligen Bluts-, oder Frohnleichnams-Gülde zu St. Catharinä (hinter den Raths-Stühlen) dem hieſigen Rath und der Gemeinde am 9ten Januarii 1299 ertheilet hat, lieſet man in M. Gottſchlings Beſchreibung pag. 68. Wie Herr P. Schäfer zählet, ſo iſt Wolradus nicht der 25ſte, ſondern 28ſte. Wir wollen ihre Namen herſetzen. Thiatmarus bis 968. Dodilo oder Dulim 978. Volkmarus 988 Wigo 1018. Exilo nach ihm. Luſſo 1030. Johannes I 1064-1068. Dietericus I. Dietericus II. 1070. Tanquardus 1073. Volkmarus II. 1080. Hartbertus 1108-1118. Ludolphus 1134. Wiggerus 1139-1161. Wilmarus 1161-1173. Siegfriedus 1179. Balderamus 1190. Alexius oder Winricus. Northertus 1195-1205. Baldewinus 1215. Siegfriedus II 1217. Gevehardus 1224-1239. Rochgerus 1242. Otto 1255-1261. Heidenricus 1264-1278. Gebhardus 1186-1287. Johannes II. Wolradus. Die folgende 18 Biſchöfe findet man in Schäfers Einleit. zur Kirchen- und Ref. Hiſt. der Stadt Brand. pag. 34. ꝛc.

Neuſtadt folgender Vergleich getroffen, wie er in lateiniſcher und deutſcher Sprache alſo aufgeſetzt worden. (t)

Im Jahr 1308 bekam die Altſtadt wiederum von Ottone und Woldemaro ein neues Privilegium, und 1309 hat Markgraf Woldemar der Altſtadt die Mehlmühlen am Damm übergeben, mit dem Beding, daß dem gemeinen geiſtlichen Beſoldungs-Kaſten der Kirchen- und Schul-Bedienten daſelbſt, die jährlichen Einkünfte zu 6 Winſpel Roggen davon gereichet werden. In demſelben

(t) Nos Johannes Dei gratia prepoſitus, Wolterus prior, totumque capitulum Eccleſie Brand. Recognoſcimus tenore preſentium, quod pro fructibus decimarum omnium pertinentium ad curiam domus ſancti ſpiritus nove civitatis Brandn. in Cracow ſitam, conſiderato commodo tam ex parte noſtra quam ex parte Sancti Spiritus predeterminate acceptavimus dimidiam marcam ad cuſtodiam eccleſie noſtre, & a, qui pro tempore officio preeſt cuſtodie, ſingulis annis, quamdiu predicta domus ſancti ſpiritus predictam curiam cum ſuis pertinentiis poſſidet perſolvendam; Hanc dimidiam marcam Brand. argenti procurator eiusdem domus Sancti Spiritus In die beati martini ſolvet & Conſules nove civitatis Brand. per eundem procuratorem, qui pro tempore fuerit, ſolvi, absque occaſionis velamine annis ſingulis, prout acceptavimus procurabunt. Non obſtante, ſi ante dicta curia non inhabitetur, agri eius non colantur ſeu etiam penitus deſolentur.

In cuius rei teſtimonium preſens ſcriptum ſigillo noſtre eccleſie una cum ſigillo Nove Civit. Brand. duximus, muniendum. Et nos Conſules vniverſi Nove Civit. Brand. predicte in ſignum, quod predicta omnia grata velimus haberi & rata, ſigillum Civitat. Brandenb. predicte duximus de communi conſenſu vniverſitatis noſtre preſentibus apponendum. Datum Brand. Anno Domini milleſimo CCCHI, ſeptimo Kal. Auguſti.

Des Praweſtes vnd des Capittels Brief von Brand. wer dy tegede, dy der hören tho dem hoffe des hilligen geyſtes huß der nyen Stadt Brandeborch.

Johannes van gades gnaden eyn Praweſt, Wolderus eyn Pryor und das gantze Capittel der Kerken to Branden, bekennen ynludinge beſſer yegenwordige ſcriffte, dat wy vor alle Frucht des teynden, dy dar horth to dem hoffe des huſes des hilligen geiſtes der nyenſtad Branden. gelegen tu Krakow vmme Boquemicheit vnſer vnd des hilligen geiſtes hus heben angenehmeth eyne halue mark to waringe vnſer Kerke vnd dengeune dy in vorlopen tyd to dem Ambachte der Cuſtodien vor yo, alle yar, ſo langhe alſo dat gnante huß des hilligen geyſtes den vpgnanten hof med ſynen thobehor hofft; ſo dat dy halue mark Brandeburges ſiluerß dy vorweſer des hilligen geiſteshuſes ſchall bothalen alle iar an ſunthe mertens Daghe, vnd dy Rathmanne der nyenſtad Branden. ſcholen dat ſo ſchicken ane eynegerleye vordeckede orſake, dat dy halue mark werde bothalet darch den vorgnante vorweſer, dy na der tydt dath ambacht hath, ſo alſo wy dat angeneme hebben. Dat ſoll eck nicht anhindern offte anſtaten oft dy hoff nicht bewanet werde, offt dy acker nicht bobuwet werde offt hoe gantz verwuſte.

Indes Tuchniſſe ſo hebbe wy deſſe yeghenwordige ſcrifft med vnſer Kerken Sigl. vnd meth den Sigl. der nyenſtadt Branden. bewerth dat wy Rathmanne gemeyne der offtgnante nyenſtad Branden. tho eyne teyken dat wy vpgenanthe vordracht wille vpneme vndanname vnd in macht holden vnſer ſtad yngeſegell vnd vulborth der gantze gemeynheit hyr anghehangen. Gegeve to Branden. 1303 den 26 Julii.

Jahre 1309 hat Rudolphus, Herzog zu Sachsen, tutorio nomine, anstatt der jüngern Markgrafen, alle Privilegia unserer Städte bestättiget. (u)

Im Jahr 1311 schenkte der Neustädtische Magistrat einen Platz von der gemeinen Stadt zur Closter-Kirche, und daß die Mönche ihre Wohnungen darauf anbauen möchten. Vielleicht ist damals an die Kirche der schmale Theil, wo die Taufe samt dem Altar ist, mit angebauet worden. Der Bischof Friedrich aber schenkte der Capelle St. Petri auf dem Dom 9 Talenta (9 Schock Groschen.) Und Markgraf Johannes bestättigte den hiesigen Schöppenstuhl im Jahr 1315. (x) Im Jahr 1319 hingegen, am 26 Januarii, ist zu Spandau in Gegenwart des Churfürsten Woldemars, (der am 7ten September hernach gestorben ist) am Tage nach Pauli Bekehrung, desselben Donations-Schein, mit Benennung der 10 gegenwärtig gewesenen Churfürstlichen Staats- und Krieges-Minister, als Zeugen, in lateinischer Sprache unter dem Churfürstlichen Siegel ausgefertiget worden, vermöge dessen den Bürgern unserer Neustadt das völlige Eigenthums-Recht des Hofes Stenow, wie auch des sogenannten Kytzes oder Woltitz, samt dem Kruge Cracowe und allen Pertinentien, u. s. w. ausser 2 Maltern rein Korn (exceptis duobus coris siliginis) welche Markgraf Otto, der lange, dem Closter St. Spiritus an dem Hofe Stenow vermacht hatte, die dem besagten Closter hierbey confirmiret worden. (y)

Im

(u) In demselben Jahre schenkte Heinrich von Prizerwe dem Closter St. Spiritus ein Grund-Stück, wovon dasselbe jährlich 6 Frusta oder 6 stücken Geldes, (vermuthlich Gold-Gülden zu 1 Thlr. 6 Gr.) sollte zu geniessen haben. Der Stiftungs-Brief ist in lateinischer und deutscher Sprache vorhanden, und die deutsche Schrift ist wunderbarlich verzogen.

(x) Das lateinisch darüber errichtete Instrument ist dieses: Johannes DEI gratia Brandenburgensis & Lusatie Marchio, recognoscimus tenore presentium, quod pie memorie Marchiones quondam Brandenburgenses, Civitatem nostram Brandenburch, specialiter diligentes, ipsam elegerunt, eamque multis libertatibus ac prerogativis specialibus decorarunt. Nos itaque donationes ac libertates dictorum nostrorum progenitorum approbantes, singulas presentibus confirmamus: tam quia ipsa civitas nostra pre omnibus fulget Banno Regio, qui vulgo dicitur Königes-Bann (das höchste Gericht, über Leib und Leben und das höchste Gewette zu erkennen) tam quia nostri Principatus titulum recepimus ab eadem, tam quia totum nostrum dominium ab eadem nostra Civitate traxit originem, tanquam a fonte rivuli dirivantur. Damus igitur predicte nostre Civitati Brandenburgensi, hanc prerogatiuam specialem, ut omnes nostre Civitates & oppida per totum nostri dominii circuitum site, in suis iuribus requirendis & reservandis ad ipsam Civitatem Brandenburgensem confluant, & iura sua tam consulum quam scabinorum, ab eadem recipiant, habeant, postulent & requirant.

(y) Ich habe eine Copiam davon in Händen, wie sie am 17 Julii 1740 durch einen Notarium publicum mit dem Originak ist zusammengehalten und fidemiret worden. Weil aber das Instrument sehr weitläuftig ist, läßt sichs nicht ganz anführen. Ich merke nur

Im Jahr 1320 that der Plebanus oder oberſter Geiſtlicher zu St. Catharinä, den zum Beſitz der Stenoiſchen Feldmark gelangeten Bürgern, mit Bewilligung des Biſchofs **Johannis**, Verzicht auf die dieſer Kirche von ſelbiger Feldmark vorhin zuſtehende Zehenden, (omnem decimam ſeu triceſimam;) damit ſie an deſſen ſtatt bey der Capelle St. Spiritus einen Prediger (Presbyterum, der Meſſe halten ſollte) unterhalten könnten: dagegen ſie ihm 2 Hufen (duos manſos ſitos in Stenove) im Mühlenfelde, Zehendfrey einräumeten, und dem Prediger in Creutzwitz die von dieſen zweyen Pfarrhufen ſonſt fällig geweſene Zehenden zu entrichten verſprachen. (z) Im Jahr 1321 aber ward zwiſchen beyden Städten Brandenburg einiger entſtandenen Irrungen wegen ein Vergleich getroffen; und 1322 ſtarb Churfürſt **Woldemar** II, und 14 Tage nach ihm **Johannes** IV, als der letzte Churfürſt von dem Anhaltiſchen Stamm.

Als Kaiſer **Ludewig**, der Bayer, die Mark ſamt der Chur ſeinem Sohne **Ludewig**, dem Aeltern, verliehen hatte: ſchenkte er, aus göttlicher Eingebung, im Jahr 1323, in einem den 5ten Auguſti von Arnſtädt datirten Brief, den Männern, Einwohnern und Bürgern der Altſtadt die Mühle am Damm. (aa) Der Markgraf **Ludewig** beſtättigte darauf im Jahr 1324 der Altſtadt ihre Privile-

 gien:

nur daraus noch an: daß der hieſigen Neuſtadt zugleich die völlige Gerichtbarkeit über die Stenowiſche Feldmark, bis auf den alten Mühlen-Damm auf alle Art und Weiſe iſt eingeräumet worden: wie auch, daß unſere Neuſtadt titulo oneroſo darzu gekommen iſt, indem ſie dem Churfürſten 135 Mark Silbers Brandenburgiſchen Gewichts, die ihm vorgeſchoſſen waren, erließ, und noch 138 Mark Silbers darzu baar bezahlte: eine ſolche Mark Silbers aber war 1 Thlr. 20 Gr. nach unſerm Gelde. Von den Stenowiſchen Hufen gehören zwey Pfarr-Hufen zur St Catharinen-Kirche, anderthalb Kirchenhufen gehören zu St. Pauli; und zwey Hofmanniſche oder vielmehr Wittenbergiſche Hufen, ſind dem Miniſterio und Collegio ſcholaſtico legiret, deren eine aber vermuthlich bey Peſt-Zeiten beyden Collegiis entzogen worden: wovon bey der löblichen Acker-Innung ein Belag vom 16 Januarii 1703, und in den Actis eines hochpreislichen Conſiſtorii zu Berlin, ein Belag vom 3 Dec. 1709 befindlich ſeyn wird. Ohne Zweifel mag der gegenwärtige Beſitzer ſich des von ſeinen Vorfahren im vorigen Jahrhundert vorgenommenen Beginnens nicht bewußt ſeyn; und wenn bey ſo beſtalten Sachen billig keine Präſcription gegen ein ſo vielen Veränderungen unterworfenes pium corpus gültig ſeyn mag: ſo ſollte uns eine freundliche Bitte um die Wiedereinräumung unſers Vermächtniſſes billig nicht verdacht werden.

(z) Quam decimam vel triceſimam Conſules ac cives Brand. Plebano in Crucewitz promo ſolvent; heißt es in dem lateiniſchen Briefe.

(aa) In einem andern von Bamberg datirten Briefe vom 31 May deſſelben Jahres, hatte derſelbe Kaiſer den Altſtädtiſchen Bürgern zum Vortheil und Aufnehmen der Stadt ein Privilegium gegeben, 2 oder 3 unter ihrem Schutz ſtehende Juden unter ſich wohnen zu laſſen, die von allen Contributionen, Abgaben und Bürden auf alle Erben und Nachkommen befreyet ſeyn ſollten. Dem Dom-Capitulo ſchenkte er das Dorf Paren bey Roſchow.

gien: (bb) und im Jahr 1324 schenkte dieser Markgraf Ludewig, sub dato Stendal, den 4ten Sonnabend nach Mariä Reinigung, der hiesigen Neustadt das Dorf Creutzwitz, mit allen zugehörigen Aeckern, Wiesen, ꝛc. & mansis lignorum, qui dicitur *Hogenwarde*, & hereditate *Molendinorum*. (cc). Auch erhielt die Neustadt zugleich von demselben das Privilegium der Zollfreyheit. (dd) Im Jahre 1326 gab er auch der Altstadt ein Privilegium über die Heide zu alten Plaue: (ee) und der Neustadt, wegen der Einhebung des Dammgeldes.

Im Jahr 1336 hat der Bischof Ludewig und das Domkapitel Schulden halben den Hof zu Görne, mit allen Pertinentien, dem Rath der Altstadt um 180 Mark Brandenburgischer Währung, die Mark zu 1 Thlr. 20 Gr. gerechnet, und also um 330 Thaler verkauft, und 1344 die Zwistigkeiten beyder Städte wegen eines Ackers bey Saringen beygelegt. Im Jahr 1346 ward die wegen eines von dem Kirchhof in der Neustadt, auf Ordre des Probstes, durch den Dom-Verwalter entführten Predigers, entstandene Zwistigkeit zwischen dem Dom-Capitel und dem Rath der Neustadt, beygelegt: und 1349 gab der hochweise Rath dieser Neustadt, der Capelle St. Jacob den Jacobs Werder und 35 Mark Brandenburgischen Silbers, welches zu 1 Thlr. 20 Gr. 64 Thlr. 4 Gr. beträgt.

Nun folget vom Jahr 1348 bis 1354 die Zeit, da der sogenannte falsche Waldemar, und seine Alliirten, Rudolf und Albrecht, Herzoge zu Sachsen, wie auch die Fürsten zu Anhalt, Albrecht und Woldemar, die Privilegia confirmirten und

(bb) Henricus, Comes de Hennebergk, Capitaneus in territorio Brandenburgensi, schenkte in demselben Jahre der Altstadt eine Heide.

(cc) Das Dorf hat nur 15 Hufen Land, von welchen 5 Hufen zu Eines Hoch-Edlen Magistrats Meyerey gehören: das Recht der Mühlen unserer Neustadt aber begreift 2 Mahlmühlen und eine Walkmühle und eine Schneidemühle, beyde vor dem Stein-Thore; ausser welchen 1 Lohmühle dem Schuster-Gewerk, 1 dergleichen den Lohgerbern, 1 Walkhaus der Tuchmacher-Innung, 1 Oehlmühle, ihrem Besitzer, und den Weißgerbern ihre Mühle zustehet.

(dd) Die Zollfreyheit der Neustadt zu Wasser und zu Lande, ist 1400 vom Markgraf Jodoco, 1515 von Joachimo I, 1539 von Johanne, 1571 von Johann Georg, 1581 von Johann Friedrich, 1613 von Johann Sigismund, 1620 von George Wilhelm, 1688 von Friedrich dem Dritten, confirmirt worden.

(ee) Im Jahr 1333 ist in der Dom-Kirche der Altar St. Augustini errichtet, dessen alte Aufschrift in M. Gottschlings Beschreibung p. 22 zu lesen ist. Im Jahr 1335 verschrieb die Stadt Kyritz den Altstädtschen Bürgern die Zollfreyheit, so oft sie dahin ziehen würden. In eben dem Jahr ertheilte der Bischof Stephanus, von Lübeck, den in den Bann gewesenen Bürgermeistern und Bürgern unserer beyden Städte sub dato Berlin, den 1sten Aprill, einen an den Bischof Ludewig zu Brandenburg, gerichteten Absolutions-Brief, der uns hier anzuführen zu weitläuftig ist.

und in dem Kriege Schutz-Briefe ertheilten: bis Woldemar auf die Huldigung reſigniren, und das Land dem Churfürſten Ludewig dem Römer überlaſſen mußte. (ff)

Im Jahr 1355 hat Churfürſt Ludewig der Römer die Privilegia des Raths, der Gülden-Meiſter und Gemeine, beſtättigt, daß ſie bleiben ſollen beym Schöppen-Recht, Raths-Recht, Schulzen-Recht u. ſ. w. Im Jahr 1358 ſchenkte derſelbe dem Hauſe St. Spiritus die Einkünfte aus Wuſt. Datum zu Kiritz. (gg) Im Jahr 1360 ſchenkte er den Elenden Brüdern in der Altſtadt, (Congregationi fratrum Exulum) $2\frac{1}{2}$ talenta denariorum Brandenburgenſium, ($2\frac{1}{2}$ Schock guter Groſchen) jährlichen Zinſes von der Fiſcherey in der Unterhavel zu heben, das ſind 6 Thlr. 6 Gr. Datum Tangermünde am Frohnleichnams-Tage (hh) Im Jahre 1364 aber ſtellete derſelbe Ludwig der Römer unſern beyden Städten ein Diploma aus, zu ihrer Verſicherung: Das er die Stedte Brandenburgk hinforder nicht wolle verpfänden, oder verſetzen. (ii)

Als

(ff) Die darüber an unſere Städte gelieferte Acte, heiſt alſo: Wie Woldemarus, von der Gnade Gades Marggraf tho Brandenborch, Luſitz und zur Landsbergk, ſacrique imperii archicamerarius, bekennen öffentlich in dieſem Briefe, vor allen guten Lüden, de en ſehen, hören odder leſen, dat wy mit guten Willen, und vorbedachtem Mode, den bedarven Lüden, den Rathmanne und Börgern gemeinlich in beden Steden tho Brandenborch und tho Görzigke verlaten und vertragen der Huldigung, die ſie vns gethan hebben, ſo, dat wy, noch einer unſer Vründt dar einigen Vorderniſſe darinn don ſcholen, und danke en Fliſſlich, und wyſen ſie an den durchlachtigen Förſten Ludewig den Römer Marggrafen tho Brandenborch und ſienen Bruder Otten. Tho ener ſteten tüchniſſe heben wy dieſen vnſern Brief gegeuen tho Deſſaw, na Gades gebuhrt, A. M. CCCLV. Dinſtages na Oculi, in der Faſten. Die Tügen ſind die werdige Förſten, Albrecht und Woldemarus, die Brüder von Anhalt, Hinrich von Iſenberch ꝛc.

(gg) Dieſe waren damals quinque fructa & quinque ſolidi, cum ſupremo & infimo iudicio. Es ſcheinet als ob die Einkünfte von 5 Hufen darunter gemeinet werden: da noch jetzo 5 Winſpel Roggen und 5 Winſpel Gerſten, auſſer den übrigen Gaben, gereichet werden müſſen.

(hh) An der Aſchermittewoche deſſelben Jahrs, vereinigte der Biſchof Dietrich die Knoblochiſche Pfarre mit der Etziniſchen; im Jahr 1361 aber iſt in der Altſtadt der Biſchöfliche Sitz, wo nun die Saldriſche Schule iſt, erbauet worden, wie die bekannte Schrift bezeuget: ANNO DNI. MCCCLXI. REVERENDVS IN CHRISTO PATER ET DNVS. THEODORICVS DE STECHOW, BRANDENBVRGENSIS ECCLESIÆ EPISCOPVS HVNC LOCVM COMPARAVIT, ET IN EODEM HANC AVLAM EPISCOPALEM PRIMO FVNDANDO CONSTRVXIT. ORATE PRO EO.

(ii) Denn er hatte den Anhaltiſchen Fürſten, Woldemar, Rudolph und Johannes, beyde Städte zur Hypothek eingeräumt, und dieſe Fürſten hatten auf die Beſitznehmung dieſer Städte gedrungen, auch ihnen im Jahr 1363 einen Schutz-Brief ertheilt; auch ſogar vom Kaiſer Carl IV eine Verſchreibung zu wege gebracht, daß die vom Rath und der Gemeinde gethane Huldigung, den Fürſten von Anhalt und ihrer genommenen Huldigung unſchädlich ſeyn ſollte.

Als im Jahr 1365 Ludwig der Römer gestorben war, ward sein Bruder Otto Churfürst. Diesem gab der Kaiser Carl IV seine Prinzeßin Catharina. Er bestättigte im Jahr 1365 die Privilegia der Stadt Brandenburg: 1367 aber schenkte er zu einem Altar unsrer St. Catharinen-Kirche 5 Schock guter Groschen jährlicher Einkünfte aus dem hiesigen Zoll-Amt, und 3 Schock dergleichen aus der hiesigen Münze, sub dato Spandow in die sancti Egidii confessoris. (kk)

Hier ist nun die merkwürdige Zeit, da die Chur- und Mark-Brandenburg dem Hause Bayern entrissen, und an das Luxemburgische Haus gebracht wurde. Denn Otto, der Churfürst, verkaufte dieselbe an seinen Schwieger-Vater, den Kaiser Carl den vierten, für 200000 Goldgülden oder 250000 Thaler, um sich mit seiner schönen Margaretha aus der Grethmühle einen guten Tag zu machen: und die gute Vettern vom Bayrischen Hause, mußten auf ihre Anwartschaft resigniren. (ll)

Zweyte

(kk) 1372 verfügte Bischof Dietrich, daß eine von ihm consecrirte Hostie, in einer Crystallenen Monstranz, auf Ostern, Pfingsten, Weihnachten, Allerheiligen, Kirchweihe und Frohnleichnams-Tag, eine Stunde lang ausgestellet, und hernach damit die feyerliche Procession angestellet, und hierauf Messe gehalten werden sollte. Datum Berlin am 2ten Ostertag. Das ganze lateinische Diploma anzuführen ist zu weitläuftig.

(ll) Davon zeuget folgender Brief: aber mit welchem Herzen mag der Brief geschrieben seyn? Von Gottes Gnaden, wir Friedrich, Pfaltz-Grafe beym Rhein und Herzog zu Beyern, bekennen öffentlich mit dem Briefe, daß wir gelobet haben und auch loben, für unserm lieben Herrn und Vater, Steffen den ältern, Steffen den jüngern, und Johannsen des ehegenannten Herrn Steffens, des ältern, Sohn, unsern lieben Bruder, und auch für uns, was wir Briefe oder Uhrkund inne haben, von unsern lieben getreuen, den Bürgern beyder Städte zu Brandenburg, von wegen der Huldigung, die sie unsern ehegenannten Vater gethan haben und auch unsern ehegenannten Brüdern, und uns, daß wir ihn dieselben Briefe gnädiglich wiedergeben sollen und wollen, so wir allerschnelleſt mügen, ohne alles Gefehrde. Ob aber das wäre, daß wir das nicht thäten, oder dieselben Briefe verlohren wären worden, und nicht funden möchten werden: so sollen unser ehegenannter Vater, unser ehegenannten Brüder, und auch wir, ihnen Quit-Briefe darüber geben, darinn wir sie zu diesen Zeiten aller Huldigung ledig und los sagen. Mit Uhrkund dieses Briefes, ihn geben wir unsern anhangenden Insiegel, tho Strausbergk, an nechsten Sonnabend nach St. Bartholomeus-Tag, des heiligen Zwölfboten, A. C. MCCCLXXIII.

Zweyte Schrift. 1750.

Wir sind mit der Untersuchung der Alterthümer und Urkunden unserer alten Chur- und Hauptstadt Brandenburg, als einer berühmten Mutter der umliegenden Oerter, im vorigen Jahr bis auf die merkwürdige Zeit gekommen, da die Chur- und Mark-Brandenburg von dem Kaiser Carl dem Vierten dem Hause Bayern entrissen, und auf seine Familie gebracht worden ist: von welcher Sache ich den Verzichtbrief der Bayerischen Herzoge auf die empfangene Huldigung sub dato Strausberg am Sonnabend nach Bartholomäi 1373 angeführet habe. (a) Die Ordnung führet uns demnach darauf, daß dessen ältester Sohn **Wenzlowes**, Rex Bohemiæ und Marchio Brandeb. in demselben Jahr 1373, unsern Städten die Privilegia confirmiret hat.

Im folgenden Jahr 1374 hat Kaiser Carl IV. von Tangermünde einen Brief an den hiesigen Rath ergehen lassen, super unionem & fraternitatem regni Bohemie & Marchie Brandemborch: in welchem als testes **Er Peter, Bisschoff zu Lebuß, und Diterich zu Brandemborg Byschoffe**, angeführet werden. (b)

Im Jahr 1375 ist das sogenannte **Kaisers Caroli IV Landbuch**, welches noch in dem Königl. Archiv zu Berlin verwahret wird, verfasset worden, und in demselben stehet fol. LIV. die Jahrzahl **Anno Dnj Milleſiõ Trcesmo Septuagemo quito.** (c)

Der

(a) Nach der Zeit habe ich in einer besondern Gewogenheit Sr. Hochwohlgebornen, des Herrn Otto Ludwig von Eichmann, eines in der Diplomatischen Historie unsrer Mark wohl erfahren Juris consulti in Berlin, manche wichtige Nachrichten zu danken: welche Gütigkeit ich bey dieser Gelegenheit öffentlich zu rühmen nicht unterlassen kann. Zum Exempel, daß im Jahr 1346 wegen des verbrannten Probstes zu Bernau, alle Interessenten nach Brandenburg zum Verhör sind citiret, und bey ihrem Aussenbleiben contumacitret worden, und daß 1335 die Städte Brandenburg nicht mit dem Bischof zu Lübeck, sondern zu Lebus Streit gehabt haben, wovon Se. Hochwohlgebornen die schriftliche Urkunden besitzen. So habe ich auch hiernächst das Donations-Instrument über das Planfeld empfangen, welches Markgraf Otto und sein Sohn Herrmann 1297 unsrer Neustadt ertheilten. Desgleichen das Instrument über den Vergleich des Dom-Capitels mit der Altstadt, wegen der Heide beym Görne, vom Jahr 1307. item einen Vergleich beyder Städte, wegen beyderseitiger Wochen-Märkte, und des Michaelis-Jahrmarkts in der Altstadt, vom Jahr 1321. item das Privilegium Ludovici über die altstädtische Mühle, und Gerichte auf dem See vom Jahr 1323. item sein Privilegium über die Altstädtische Heide, vom Jahr 1324. tem Waldemari Privil. über die altstädtische Aecker und Wiesen bis an den Quenz vom Jahr 1338, auch andere Documenta, worinn von der plauischen Grenze und dem Rohren und Reishauen Anweisung gegeben wird.

(b) Copiar. Curiæ pag. 29.

(c) Dieses Landbuch enthält die contribuablen Güter des hiesigen Landes, und dienet zu einer Urkunde, welche alte adliche Familien damals die ansehnlichsten und mächtigsten gewesen sind.

Der benannte Wenceslaus hat hiernächſt nach erlangter Kaiſerwürde, die Huldigung der Mark an ſeinen jüngern Bruder Sigismundus im Jahr 1378 reſignirt, und namentlich die Borgemeiſter, die Rathe und Borgere gemeinlich

Folio LXVI zum Exempel, gehet die Regiſtration der Rochowiſchen Güter an, welche Wichard von Rochow der ältere, und Wichard von Rochow der jüngere, damals beſaſſen. Dieſe waren Golzow Opidum, Grepczck, Brucke. Pernitz, Crutzowitz, Goliſtorp, Möhdunk, Bliſendorp, Litzkendorp, Verch, Glinick, Pleyſow, Rikane, Gottin, Korane, Rokitz, Kamere, Golwitz, Wilcknbrucke, Kemesnitz. Dieſer Auszug iſt mir neulich, bey einer veranlaſſeten Nachſuchung des Hochadlichen Rochowiſchen Geſchlechts, zu Handen kommen, und ich habe Urſache, an der Richtigkeit deſſelben Auszugs, welcher zwey Bogen ſtark iſt, nicht zu zweifeln. Daß von dieſen Rochowiſchen Gütern nicht ſo gar wenig an brandenburgiſche Einwohner und Hoſpitäler Iſten jährlich hat müſſen abgetragen werden, ſiehet man darinn von Wort zu Wort alſo: Bey Crutzowitz, (welches Groſſen-Creutzwitz bedeutet, indem Klein-Creutzwitz ſchon ſeit dem Jahr 1324 der Neuſtadt Brandenburg gehöret,) ſtehet: Nicolaus et Johannes dicty Pleſſow, Cives in Brandeburg hůt (habent) ij ch. ſiligi. et xx modj ſiligi. xxx modj et j ch. auene in pactum et vi. ſold. in Cenß ab Rochow. Das ſind zwey chort oder Winſpel und 20 Scheffel rein Korn oder Roggen, 30 Scheffel Gerſten, ein Winſpel Haber an Kornpächten, und ſechs Solidi oder eine gewiſſe Art Schillinge als Hufen-Zinß. Bey eben dieſem Groſſen-Creutzwitz heißt es weiter: Item Nicolaus Ritz, civis in Brandeburg habet XVII. modios ſiliginis, X. modios auene in pactum &,iiij ſolidos in cenſum a Johan. de Kröchern in pheudo. Item Kloth, Civis in Brandeburg I Chorum ſiliginis, VI modios ordei & VIII. modios avene in pactum, & XX. denarios in cenſum ab Rochow. Item Kerſtian Meyns, Civis in Brandeburg habet XIX. ſiliginis & X modios ordei & XXXV modios avene in pactum, & XII ſolidos in cenſum ab Rochow. Item Petrus Schutte habet I. Chorum & VIII modios ſiliginis, XVI modios ordei & XVI modios avene in pactum, & VIII ſolidos denariorum in cenſum ab illis de Rochow. Item *hoſpitale Sancti Iacobi, prope Brandeburgum VI modios ſiliginis VI. ordei.* Item Henningh Meyns, Civis in Brandeburg habet ij ſolidos in cenſum ab Rochow. &c. Bey Bliſendorp ſtehet wiederum: Nicolaus & Johan. Plezow, Cives in Brand. V ſolidos pro cenſu. Kerſtian Meyns, Civis in Brandeb. habet XXXII modios ſiliginis & II manſos, ab illis de Rochow. Item Nicolaus Pruczick, Civis in Brand. hab. ſuper II manſos pactum & cenſum, & habet I Chor. ſiliginis a Marchione. Item Nicolaus & Jo. Pleyſow habent de quolibet manſo XV denarios. Bey Pleyſow heiſſet es abermal: Nicol. & Joh. Pleſow, Cives in Brand. habent ſuper III manſos pactum & cenſum ab illis de Rochow. De Euginne, Civis in Brandeb. habet ſuper II manſos pact. & cenſ. Bey Gottin iſt angemerkt: Kloth civis in Brandeb. hab. ſup. quemlibet manſum II mod. ſilig ab Rocho. Item Ritz Civ. in Brand. hab. VII. mod. ſilig. ab Rochow. Bey Rikane findet ſich dieſes: Nicolaus Ritze, Civis in Brand. habet II manſ. ab R. Item Heyne Phiſen Civ. in Brand. hab. XVIII mod. ſilig. ab Roch. VI mod. ordei, & XIII mod. avene & XV. ſol. Item Vxor dicti Medeſtorp, Civis in Brand. habet II talenta (Schock Groſchen) ad vitam ſuam ab Rochow. Item eſt ibidem ager qui dicitur Hovwynkel, qui dat Heyn. Phiſen & Nic. Ritzen civibus I Chor. ſilig. Bey Rokitz, (welches vermuthlich Trechwitz ſeyn mag,) ſtehet wiederum: Nicol. & Joh. Pleſow, cives in Brand. habent ſup. VI. manſ. pact. & cenſ. Item Nicolaus Bruczick civ. in Brand. ſup. II manſos pact. ab Roch.

lich der Stätte tho Brandenburg, alte und neue - - - - - - aller ſolcher Huldigung und Gelübde, ſo ſie uns gethan haben, ledig und looß gelaſſen, und habe ſie an den Hochgebohrnen Sigismund, unſern lieben Bruder und Fürſten, gewieſen, und ſein Erben, ꝛc. und in demſelben Jahre am Tage Laurentii, confirmirte Sigismundus unter ſeinem Namen allein unſrer Stadt alle Privilegia unter andern mit dieſen Worten: Sollen beym Schöppen-Recht, Raths-Recht, Schulzen-Recht, bleiben: die Bürger nicht aus der Stadt zu laden ꝛc.

Im Jahr 1380 confirmirte Marggraf Joſt (d) dem hieſigen Dom-Capitel die Privilegia: und in demſelben Jahr errichtete daſſelbe Dom-Capitel mit dem Rath der Neuſtadt Brandenburg, wegen des Flieſſes der Demſter, einen merkwürdigen Vergleich. (e)

(d) Oder Jodocus, ein Vetter Sigismundi, (denn Sigismundus ging nach Ungarn, und verſetzte die Mark Brandenburg an ſeine Vettern, Jodocum und Procopium.)

(e) Darinn ſtehet folgendes: Weret dat yeni̇h krich twydracht odder tuſprake na deſſen dage warde van dem Egnante Proueſte Priore odder van dem gantzen Capittelle an eyner ſyden vnd van den Egnanten Ratmannen vnde Borgern der nien Stad tu Brandenborg an der andren ſyden des got nichten wylle So willen wy vnde ſcholen an beyden ſyden Jdermañ eynen gemeynen Bedderman kyſen den wy vormogen die nichten ſyn forſten noch herren noch Biſchope noch Abbate noch Proueſte noch Papen noch Juriſten noch ridder, eyne ydermanne den ſynen tu hebbin bynnen dree Weken, offte des nod ſy Jnſodaner Wys weret ſake dat wy egnante Proueſt Prior vnde dat gantze Capittell des Godishus tu Brandemborg tu ſprake hedden tu den Ratmannen odder tu den Borgern der Nienſtad tu Brandenborg. So willen wy vnde ſchüllen komꝛmen vor dy Egnanten twe dy wy an beyden ſyden gekoren hebben vnde beruffen den muntlike vnſer tuſprake. Dy muntlike tuſprake ſcholen dy twe ſchriuen laten vnde dy Schrifft leſen laten. Wanner ſy geleſen is, So ſcholen die vntſcheiders fragen, offt an dy Schrifft genuge, ſo ſcholen ſy ſpreken Ja odder friſt odder geſpreke hebbin alſo lange wentte eyn man reddelikes gandes dries moge hingan ſantte Katharinen vñe den kerkhoff gan alſo dy lude ſick geweliken vñe den kerkhoff tu gande, ſo ſchall man dar Ja thu ſeggen odder dy Schrifft alto hand beteren vnde vñe dy ſake nieyn geſpreke mer hebbin, wann er dar Ja tu geſecht is So ſchole wi Ratmanne odder Borger muntlike dar tu antworden, dy muntlike antworde ſcholen dy twe vntſcheidere ok ſchriuen laten, wan dy muntlike antworde geſchreuen is ſo ſcholen ſy dy ok laten leſen vnde men ſchall em ok fragen, offt em ok an der ſchrifft genüge, werd dar Ja tu geſecht odder geſprekes gebeden dat ſchall man ok halden als hir vorgeſchreuen ſteid So willen wy vnde ſcholen Egnante Proueſt ꝛc. vnde wy Egnante Ratmanne ꝛc. an beiden ſyden vmß Ingeſegelle laten hangen an dy ſchrifft odder drügken darna ſo ſcholen dy vntſcheidere beyde riden in unſes herren des marggrauen hofft van brandemborg vnde laten ſyk eyn Recht dar op ſpreken wen dat Recht dar op geſpraken is So ſcholen ſy ſyk dat laten geuen beſchreuen, dat ſelue beſchreuen Recht ſcholen ſy vns denne brengen an beyden ſyden, weme dat recht tu ludet dy ſchall dy ſake behalden vnde dy ander ſchall met guden willen dar aff laten ſunder allerley wedderſprake ꝛc. gegeuen tu Brandenborg na des hilgen Chriſtus

Im Jahr 1383 ward zwiſchen dem Dom-Capitel und Rath der Altſtadt ein Vergleich gemacht, wegen der Hammeyen-Brücke, und im Copiario ſtehet pag. 36. die Abſchrift eines Briefs vom Biſchof Dieterico, wegen dieſer Vereinigung über die Hammeyen-Brücke, mit dem Dato: Na Godis Gebort dritteyn hundert Jar darna in dem vir unde achtentigſten Jare des neheſten Sondages na vnſer liven Frowen Dage als ſy vntfanghen ward. Zeugen ſind dabey geweſen: Er Lippold van Bredow, Wichard van Rochow, Ern Hintze Proueſt, vnde junge Wichard van Rochow. (f) Unter dem Marggrafen Jodocus ſonderlich um das Jahr 1385 führeten die Brandenburger Krieg mit den Magdeburgern.

Im Jahr 1386 haben die Calands-Brüder über das Calands-Haus, wo jetzo das Diaconat-Haus zu St. Catharinä ſtehet, einen Brief ausgefertiget, deſſen Abſchrift annoch in Copiario Curiä vorhanden iſt. (g)

Im

gebord drutteynhundert Jar in dem achtentigeſten iare an ſantte agathen der heiligen Junckfrowen Dage.

Damals waren Aerſtian Meynhard, Gerke Begker, Bürgemeiſtere, Jacob Gir, Gotzken Bentzſtorp, Peter Vehere, Hans Gotzkins, Laurentz König, Korte Lange, Godeke Begker, Heine Derwen, Hans Pleſſow, Lemken Schrader, Claxes Nioltzen, Clawes Golwitz, Hentze Körn, Clawes Pritzken, Wilke Plotho, old vnde nie Ratmanne der Nienſtad Brandemborg.

(f) Sigismundus ertheilete auch in demſelben Jahre 1384 zu Buda oder Ofen in Ungarn in vigilia aſcens. Domini die Confirmation der erwählten Scabinorum zu Brandenburg und die ſolis poſt aſcenſionem reſcribirte Er an die Scabinos der Altenſtadt: ut electos Scabinos reciperent. Den letzten aber befahl Er, daß ſie zur Schöppenbank ſchweren, und alle Ordnungen halten ſollten. Dieſes berühmte Schöppengericht beſtehet ſchon unter Kaiſerlichen Privilegien von Caroli Magni Zeiten, ſeit dem Ende des achten Jahrhunderts: ſiehe Programma 1749. pag. 8. Not. K. und B. von Ludewig Opuſcula Miſcella. Leutinger. lib. I. §. 18. führet ein Inſtrument von dem Biſchof Dieterich an, daraus wir ſehen: quod in legitima cauſæ capitalis cognitione Scabinis Brandenburgenſibus conſultis ſolenniter pronunciandum fuit, antequam ſupplicio quis adficeretur: und lib. II. §. 21 Brandeburgum habet & hoc peculiare, vt ſit quaſi Parlamentum Marchiæ, ad quod dubii caſus omnes & iudicia capitalia perpetuo referuntur.

(g) Copia littere fratrum Kalendarum novæ civitatis Brandemborg ſuper proprietatem domus Kalendarum &c. Wy Kalenden Bruder der nien Stad tu Brandemborch Her Bolderwin Deken, Her Laurentz vnde Her Michill Kemerer, vnde alle wy andren Bruder di in der vorbenumden Calende ſin - - - - Bekennen in deſſem Briffe - - - - dat wy gededingget hebben met den Erſamen Wiſen Ratmannen der Ergnanten Nien ſtad tu Brandemborch alden vnd nien dat ſy geguñed vnde gefulbord hebbin vns mit oren aller Witſchap, dat wy gekofft hebbin eyn Hoffe von Gife Gerwer oren Medeborgern, dat dar ſteid by dem Parrekerkhoffe by der ſchuten mit vier Gebinden von ſiner ſchûne vnd eyn drile ſines Houes, alſe verne als dat gehege geid vnde met dem verndell van dem borne fredelligken tu beſitten, vnde darinn en wonende vnde mitte tu makende wan vns des nod is, vnde den Borneſtyl tu ſtande in Gyſe Gerweres Houe tu allen tiden. vortmer ſo ſchole wy Kalenden Brüdere dat gehege

Im Jahr 1388 die IV. post Corpor. Christi ist das Schreiben Sigismundi datirt, wegen der geschehenen Verpfändung der Mark, und namentlich allen Bürgemeisteren und Rathmannen unser Städte bey der Brandenburgk, Rathenau, Nauen, Spandow und Potstamb ꝛc. angedeutet worden, daß Sigismundus und sein Bruder Johannes, an Herrn Jobst und Herrn Procopen versetzet haben die Mark etc. mit dem Zusatz Sigismundi: als ihr unsere schwere Ungunst wollet meiden, Dat. Budaw. Johannes bezeuget: das wir unsern willen darzu gegeben haben. (h)

Marggraf Jobst confirmirte darauf noch in eben dem Jahr 1388 alle Privilegia. In demselben Jahr hat unser Neustädtischer Magistrat das Vorwerk Schmölken zum Lehn empfangen, und hat den Lehnbrief darüber. (i)

Im Jahr 1389 ist das Donations-Instrument des Bischofs Thiderici super parochiam Götthin, als filiam von Schmertzke, ausgefertiget worden. (k)

hege halden van dem kornhuse wentte an dem borne vnde die ander syde des gehegedes van deme borne wentte an dy schüne schal Giese Gerwer halden vnde syne nakomer. Vortmer weret dat man behusede an den borne oddir an dem bornestill tu buwene oddir tu bettern dar scholen wy Calendes Brudere den virden penning tu ganen, wat dat kost wanner des nod is, vortmer dat ouerflutige Water dat dar kompt van dem Borne oddir van deme Dake oddir van deme Houe dat schall Giese Gerwer odder syne nakomere günnen tu slitten tu gande vnde dorch sinen hoff ungehindert, vortmer so hebbin dy Ergnanten Ratmanne tu gegeuen, vnde gegünnet uns Kalenden Brudern dem Priestere dorch god dat Erffe tu besittene Schotefry, Wakenfry vnde allerley dinstes fry tu wesen, Ok weret dat Jmand wonede in dat vorgenumde Kalenden hus dy vnhouellyke ding dede, dar he mede beruchtiget worde oddir iennich gewerre makede in disser stad denne dat wetter dessen Rad were, den schole wy Kalendes Bruder stüren vnde vt deme huse driffen, weret dat wy des nicht gedün könden so schole wy hülpe vnde Rad nemen van vnsen Preladen vnde dy Ratmanne scholen uns dar tu helpen dat he gestüret werde. Vortmer so scholen wy Kalendes Bruder der stad geven alle Jar tu thinse twe schillinge brandembordscher Penninge vp sancte mertens dage, vnde twe schillinge vp sancte walburgen daze sunder weddersprake vnde hulprede, des tu Tuge so hebbe wy vnses kalendes Ingesegell laten hangen an dessen opin Briff Gegeuen na des heiligen Cristi gebord dritteynhundert Jar dar na in deme Ses vnde achtigsten Jare des fridagis vor dem Sondage in deme Vastelauende wan man Singet Esto michi.

(h) Ohne Zweifel haben die Magistráte und Städte sich dazu nicht gern bequemen, und dieser fremden Hirten ihre Stimme nicht hören, oder wie das hiesige Dom-Capitul schon 1380 gethan hatte, die Confirmation ihrer Privilegien mit abzulegender Huldigung von ihnen annehmen wollen: wie sie denn schon 24 Jahre vorher, nemlich im Jahr 1364, von Ludovico Romano eine schriftliche Urkunde ausgewirket haben: das er die Stedte Brandenburgk hinforder nicht wolle verpfänden oder versetzen.

(i) Inventarium Curiæ n. V.

(k) *In* nomine Domini, amen. Cum ea, quæ ad Religionis augmentum, & DEO militantium possint concernere relevamen, dignum & congruum sit, affectum omnimodum

Im Jahr 1391 nahm der kriegerische Bischof Albert, den Herrn Lippold von Bredow, Jodoci Statthalter, gefangen, und eroberte Rathenau. Jodocus aber schrieb an alle umliegende Städte, demselben beyzustehen, und den Krieg aufzuhalten. Das Reſcript hat der Herr von Eichmann.

Von dem Jahre 1394 habe ich auf Pergament das Original von folgendem Ablaß-Briefe. (1) In dieſe Zeit gehöret dieſes Schreiben des Magiſtrats beyder Städte an den Biſchof Johann zu Lebus: Unſern

dum inclinare: nos igitur Thidericus, Dei & Apoſtolicæ ſedis gratia Epiſcopus Brand. veſtigiis prædeceſſorum noſtrorum Epiſcoporum inherentes, dilectis nobis in Chriſto, Henzoni, Eccleſie noſtre præpoſito ſuisque ſucceſſoribus confirmamus curam animarum de Eccleſia in Göthin noſtre diœceſis, que, quia ut evidenter comperimus, centum & quinquaginta annis & ultra ad uſus canonicorum & capituli dicte noſtre Eccleſie, ex iuſto, vero & legitimo titulo rite & legitime pertinebat, & in preſentiarum pertinet, attenta ipſorum paupertate multiplici, & inopia pergrandi, concedimus ut dicte Eccleſie fructus, prout expedire viderint, in uſus proprios convertant. Liceat quoque ipſis in eadem Eccleſia de fratribus ſuis virum idoneum inſtituere plebanum, qui curam in ipſa gerat animarum: Volentes & concedentes, ut dicta Eccleſia cum omnibus ſuis iuribus & pertinentiis de cetero perpetuis temporibus ad dictos, præpoſitum, Canonicos & Capitulum & eorum Menſam, & tam in ſpiritualibus, quam temporalibus, pleno iure debeat pertinere. Ne igitur dicti, præpoſitus & Capitulum ſuper dicta Eccleſia & aliis premiſſis in futurum moleſtentur, ad perpetuam huius rei memoriam preſentes litteras noſtri appenſi Sigilli munimine fecimus roborari, preſentibus honorabilibus & diſcretis viris, Dn. Johanne Guden Altariſta in nova civitate Brand. & Dn. Nicolao Coſſum, prepoſito veſtre dioeceſis. Actum & datum in nova Vrbe Brandenburg, anno Dni. M. CCC. LXXXIX. die Hippolyti & ſociorum eius martyrum beatorum. Hierbey iſt anzumerken, daß an eben dieſem Tage, und mit eben dieſen Zeugen, der beſagte Biſchof Thidericus von Schulenburg, eben demſelben Probſt Henzoni ꝛc. die Parochie in Nauen, nach eben demſelben, von Wort zu Wort, von Anfang bis zu Ende beobachteten Formular, confirmiret hat.

(1) Alheydis prioriſſa Totuſq: conuentus ſanctimonialium Monaſterii Beate Marie Virginis ordinis ſti benedicti Verdñ dyoc Dilectis nobis in Chriſto Hyldegundi Wenzekens dorps. Lucie de Muſt. Margaretè ſpar. Elyzabeth ſtarke. Ghertrudi eycſtede. Elizabeth ſpandow. Katerine Eykeſtede. Elizabeth katerine czycens. Alheyd mandus uels. Anne eyken. Margarete goltſmedes. Margarete gutowes. Katerine ſunnenbergs hes. Katerine woteñoues, Moneales cognomine Holſtendorp. Katerine duzykens. Sanctimoniales ordinis Cyſterciens. In ꝛedennich. deuotarum ordinationum communionem in Chriſto ſempiternam. Pia et deuota veſtre ſalutis affectio nobis declarata humiliter expoſcit, qua vos ad almam noſtram fraternitatem ac indulgentiam nobis et confratribus noſtris a ſede apoſtolica indultam vobis plenam omnium peccatorum remiſſionem quam confeſſor quem ad hoc diſcretis eligendum ſemel tantum in vltimo mortis articulo concedere valeat et ad participationem omnium noſtrorum bonorum operum non immeritto cogimur recipere et vobis eandem impertiri. Igitur hys præſentibus declaratam noſtram fraternitatem cum ſingulis remediis premiſſis In ſinceritate fidei concedimus et deuote indulgemus Injungentes vobis quatinus tempore obitus veſtri preſentes tradatis et procuretis circummitti Criſti exequias a noſtra fraternitate ſollempniter peragendas.

Datum

Vnſen willigen Dienſt Ehrwürdige gnädige Herren, Alß wy morgen nach juwer Begehringe woll ſcholden by juw ſin tho dem Berlin, des liede wy ſülcke grote Noth von Rove, plakerie unde an unſern Börger die gefangen werden uppe der Havell, unde vor unſen Dahren by nachte und ock by dage, unde werden vor plawe weggeführet, ſo dat wy uth unſern Städen nichten dörffen vor furcht undt groſſes angſten wegen, denn wy Hülpe u. Rades woll bedürffen. Sünder möchte jü uns vorſchriven, was nu tho den Berlin verhandelt werde, ümb der Lande noth, dat were uns woll tho danke. Gegeben under unſer nienſtadt Secret, des Negeſten Friedags nach unſer Lieben Frawen Dage Viſitationis.

Burgemeiſter und Rätmanne
beider Stede Brandenb.

Dem Ehrwürdigen in Gode Vader u. Herrn Ern Johann, Biſchop tho Lebus, unſern gnädigen Hern ſchal dieſer Brieff.

Im Jahr 1395. am Freytag nach dem Feſte Johannis des Täufers, beſtätigte Wilhelm, Herzog zu Meiſſen, dieſes Namens der Andere, mit dem Beynamen der Reiche, die Privilegia unſerer Städte, nachdem er die Mark von Jodoco für 400000 Gulden gekauft hatte: (m) Deſſen Reſcript Wilhelm von Meiſſen zu huldigen, iſt, wie ichs von dem Herrn von Eichmann empfangen habe, folgendes:

Joſt

Datum Anno dñi 2lc. cec. xcilij vIII. die menſ. Maij noſtre fraternitatis ſub ſigillo. Formula abſolutionis talis eſt. Auctoritate dei omnipotentis et ſanctorum apoſtolorum petri et pauli et ſancte romane eccleſie michi commiſſa ego te abſolvo ab omnibus peccatis tuis in confeſſione contentis et oblitis et ab omni ſumma excommunicationis maioris et minoris et ab omni votifractione et reſtituo te Vnitati fidelium et ſacramentis eccleſie. Si iſta vice morieris abſolvo te ab omnibus penis in purgatorio tibi debitis propter culpas et offenſas quas contra deum commiſiſti et quantum michi permittitur reſtituo te illi innocentie in qua eras quando renatus fuiſti In nomine p. et fi et ſſ. Si autem iſta vice non morieris reſervo tibi plenam indulgentiam a dño Chriſto tibi conceſſam ſuper vltimo tue mortis articulo. Wer ſollte in dieſem ſaubern Nonnenlatein ein Document geſucht haben, daß in ihrer Schweſterſchaft etwas generis maſculini geweſen wäre, indem die Jungfern ſo abſolviret werden ſollen: reſtituo te illi innocentie in qua eras quando renatus fuiſti.

(m) Er hat ſie aber nicht lange behalten, ſondern an Sigismundum wieder verkauft, welcher im Jahr 1411 zu Buda oder Ofen in Ungarn Freytags vor St. Ulrichs die Privilegia der Stadt Brandenburg wiederum confirmirte, und Friedrich den Sechſten, Burggrafen zu Nürnberg über die ganze Mark zum Markgrafen einſetzte.

Joſt von GOttes Gnaden Marggraff und Herr zu Mehren.

Lieben getreuen, alſs wir vormalſs unſern Städten Brytzen, Belitz und Middenwalde unſern Lieben getreuen geſchrieben haben, daſs Sie dem Hochgebohrnen Fürſten Herrn Wilhelm Marggraffen zu Myſſen, unſern lieben Schwager, in pfandwiſs vor etzliche Summen geldes gehuldet ſollen haben, daſs noch nicht geſchehen iſt, daruff wir den Edlen Lippold von Bredow, unſerm Hauptmanne u. Lieben getreuen geſchrieben haben, daſs Er euch gemeiniglich darzu verboten ſoll, darumb begehren wir ernſtlich u. willen des nicht entbehren, ihr ſullet euch einigen u. dy ehgenanten unſre Stete, Britzen, Belitz und Middenwalde fleiſsig unterwiſen, u. ernſtlich darzu halten, und getreulich helffen, daſs Sie dieſelbe Huldigung noch thun, in aller wiſe, alſs wir ihnen vormalſs vorſchriben haben, u. laſſen des nicht, ſo ferne ſi unſer ſchwere ungunſt wollen vermeiden, wann unſs daran macht, u. ſonderliche fromen gelegen. Geben zu Prage am Montag an S. Apollonien Tage Ao. XCIV.

Den Erbarn u. wyſen Rathmanen unſere Städte gemeiniglich in der Neumarcke Brandenburg, Brandenburg, Berlin u. Cölln, Franckenford, Britzen, Belitz, Mittenwalde ꝛc. unſern lieben getreuen.

Dieſer Markgraf Wilhelm aus Meiſſen belehnte den Magiſtrat unſrer Neuſtadt, mit einem am Suntage nach des Nuwen Jahrs tage 1396 ausgefertigten, und von Ern Biſchoff zu Brandemborg als teſte unterſchriebenen Lehnbriefe ſuper proprietatem ville Juresgroben. (n)

Im

(n) Copiar. Curiæ. Dieſe Belehnung iſt nach dem geſchehenen Wiederkauf von dem Markgrafen Jodocus im Jahr 1398 erneuert, und hiernächſt von dem Churfürſten Friedrich im Jahr 1431 durch eine ſchriftliche Urkunde beſonders confirmirt worden: beſage des Rathhäuslichen Inventarii. Es wird aber durch dieſe villam Juresgroben die Gegend der neuen Mühle und der letzten und mittelſten Schäferey verſtanden, bey welcher neuen Mühle der Magiſtrat die Landwehre zu halten verpflichtet geweſen iſt. Zum mittelſten Vorwerk rechnet man gemeiniglich die dabey gelegene Malge. Von dieſen Vorwerkern wird zum Stadthofe das Stroh, wie auch die Stadtbullen und Kempen zur Stadtheerde geliefert, und der hieſige Neuſtädtiſche Superintendens empfängt von denſelben jährlich ein Schaaf, ein Schwein und einen Hammel.

Im Jahr 1398 vereinigten sich die Räthe unserer beyden Städte, daß, wenn Herrschafts- oder Krieges-wegen Leute geschickt werden sollten, die Altstadt eine, und die Neustadt zwey Personen, geben sollte: und wenn Beute im Felde gemacht würde, sollte die Neustadt zwey, und die Altstadt einen Theil haben. Mit dem Schaden sollte es eben so gehalten werden.

Im Jahr 1400 hat Marggraf Jost unsere Städte von neuem privilegirt, und insonderheit das Privilegium Ludewigs über die Zollfreyheit vom Jahr 1324 erneuert, und den Brandenburgern die Zollfreyheit zu Wasser und zu Lande aufs neue bestätigt. (o)

Im Jahr 1401 ward der neue Anbau unserer neustädtischen Ober-Kirche St. Catharinä und Amalbergis vollführt, da der alte Thurm stehen blieb. An der Mitternacht-Seite derselben stehet auswärts neben der Kirchthür folgende Schrift in gebackenen Ziegel-Steinen formirt: *Anno Domini MCCCCI. constructa est hec eccleſia in die aſſumtionis Marie virginis: per magiſtrum Hinricum Brunsbergh de Stetin.* (p)

Im Jahr 1404 ist die grosse Schule in der Neustadt, neben dem Calandshause, wieder neu erbauet worden, wie im alten Stadtbuche pag. 2 ein distichon von Knittelversen also anzeiget:

Stans ſchola refecta mirifice quoque tecta
Cum ſcribunt Chriſto quatuor C. et M. jota quarto.
das ist M CCCC IIII.

gleich vorher steht das Alter des Rolands also angedeutet:

C qua-

(o) Inventarium Curiæ n. 4. der Privilegien.

(p) Vom Jahr 1402 stehet im Stadt-Buche pag. 5. litt. e. folgendes Document. Anno Christi M. CCCC. ſecundo In die Beati Briccii confeſſoris decretum & ſcriptum eſt. Quod Albertus Cleneſadel acceptavit Inſulam beati Jacobi cum pertinentiis ſuis a Dnis noſtris Conſulibus ad habendum pro hereditate pro ſe & ſuis veris heredibus, de qua ipſe & ſui veri heredes Dno Johanni Golwitz aut Cappelliſte St. Jacobi, qui pro tempore fuerit annatim dare & ſolvere debeant VIII. ſolidus groſſorum Bohemicorum datorum ad duo tempora anni videlicet iiii ſol. grl. in feſto beati martini & iiii ſol. grl. ſuper feſto Walburg. indilate. & hunc cenſum dare debent ſine monitione varia ſeu querela. In caſu ſi hoc non fieret aut facient: tunc per Dominos Conſules debitores cenſus debent informari & compelli vt cenſus altariſte ad mutum ſolvant, ne ſtrepitus iudiciarius aliquo modo deinde derivetur ſeu ſuccreſcat. Hierunächst stehet angemerket: Iſtam Inſulam Cleneſadel aut ſui heredes nullo modo debeant vendere nec alienare, niſi eum his & aliis omnibus pertinentiis ſuis, ſi ſint ab antiquo. Et nunc habet Hans Dobeler inſulam.
Johannes de Raghoſen pro nunc habet inſulam ſancti Iacobi.
Von diesem Jahr 1492 ist ein Diploma von Stephano Epiſcopo Brandeb. vorhanden, welches von Ziesar datirt ist: wo es nicht 1420 oder 22 heissen soll.

C quater, Mque, bis ij, Locabatur forma Rulandi.

das iſt M CCCC LIIII und ſo bedeutet die hinter den Lenden des Rolands angehauene Zahl 1**** nicht 1474 wie Garcäus urtheilt: ſondern 1454, dieſes alte Stadtbuch aber iſt ſchon 1386 angefangen worden, wie der Titel bezeuget, und die Nachricht iſt vermuthlich zur Zeit der Errichtung des Rolands eingetragen worden.

Im Jahr 1406 am Sonntage nach Petri Pauli, ſub dato Prag, hat Marggraf Jodocus die Donation über das Dorf Prutzick oder Prützke an den Rath unſerer Neuſtadt ausgefertigt, nachdem diejenige Familie der von Brützken, welcher es beſage Lehnbriefs vom Jahr 1306 gehört hatte, ausgeſtorben war. (q)

Im Jahr 1409 hat Marggraf Jodocus das Dorf Perweſin, welches nach Eckhardts von Lindow Tode an Ihn gefallen war, der Neuſtadt Brandenburg gegen Erlegung 200 Schock böhmiſcher Groſchen eigenthümlich incorporirt, ſub dato Berlin am St. Matthias-Tage. (r)

In eben dem Jahr 1409 hat eben dieſer Markgraf Joſt das Dorf Radewege der hieſigen Altſtadt zum ewigen Beſitz übergeben. (s)

Im

(q) Inventar. Curiæ n. II. Das Inſtrument habe ich ſelbſt unter meinen Schriften. Vom Jahr 1407 findet ſich folgende Urkunde: Anno Dni. M. CCCC. ſeptimo in Craſtino aſcenſionis Dni Coram nobis Conſulibus nove Civitatis Brandeborg Conſtitutus honeſtus vir Dns Walterus Letz presbiter per Dei gratiam ſanus corpore, ſenſu, mente & ratione locutionis compos exiſtens libere diſpoſuit legavit atque dedit irrevocabiliter XXV. ſexagenas groſſorum Bohemicorum datorum pro ſalute ſua ac Dnorum de Blumenhaghen & ſuorum parentum ad Altare beati Gregorii ac trium Regum, ſitum in eccleſia noſtra parochiali. Quas quidem XXV. ſexagenas groſſorum Boh. Albertus Luton noſter concivis pro nunc ſub ſe habet et poſſidet, de quibus annatim dare et ſolvere debeat altariſte dicti altaris qui pro tempore fuerit III. ſexagenas groſſorum Bohem. in feſto beati Iohannis Baptiſte indilate. Et Dns Walterus Letz prefatus ordinavit atque voluit, quod altariſta predicti altaris qui pro tempore fuerit I ſexagenam groſſor. Boh. ſingulis annis Dno plebano, Cappellanis Altariſtis atque Cuſtodibus eccleſie miniſtrare ac dare debeat in die Vincencii pro memoria ſua propaganda. Ita videlicet quod Dno Plebano dabit et debet I ſolidum Dnis Cappellanis et altariſtis cuilibet I ſolidum et cuilibet Cuſtodi iiij Denarios pro vigilia et miſſa decantanda ſingulis annis perpetue.

(r) Damals beſaß noch Heinrich Hoppenrade in Perweſin das Schulzengericht mit 5 Hufen, und das ius patronatus nebſt dem Ober- und Untergerichte. Der Magiſtrat aber hat ihm alles dieſes beſage Kaufbriefs ſub dato Walburgis anno 1455, für 150 Schock märkiſcher Währung abgekauft.

(s) In ſelbigem Jahr ward auch zu St. Catharinä der heilige Blutaltar geſtiftet, und folgendes darüber ausgefertigt: Ik Her Hennigh Meyne Altariſte in der Nien Stadt Brandeborg, bekenne unde betughe mit diſſen eignen openen Briffe, vor my, vor myne rech-

ne

Im Jahr 1411 hat Sigismundus am Freytage vor St. Ulrich zu Ofen in Ungarn unsere Stadt aufs neue privilegirt, wie bereits bey dem Jahre 1395 gemeldet worden, und zugleich den vortreflichen Burggrafen zu Nürenberg, Friedrich den Sechsten, zum Statthalter der Mark Brandenburg eingesetzt. (t) Daß in eben diesem Jahr zur bessern Bevestigung unserer Neustadt ist Anstalt gemacht worden, dieses sehen wir aus der am Mühlen-Thor-Thurme befindlichen Schrift: Anno.

te Eruen vnde darnegest vor allen Luden : : dat ik gesundes Lines vnde mit wolbedachtem Mude : : : hebbe gegeuen :: : den Erafftighen wisen Luden den Meistern vnde den Brudern alghemeiner in des heiligben Bludes Bruderschap zu der Nienstad Brand. Drüttich Schock Bohmscher Groschen vnne myner Oldern vnde myner Syle Salicheit, die sie scolen vnde willen leggen to eynem Nien Altare. Dat sie maken willen in vnser Parre Kerke deme hiligen Blude to Loue. a. 1409. In die Bri Briccii Episc. & Confess. Dieser heil. Blutaltar hat 327 Jahr gestanden bis aufs Jahr 1736, da er weggerissen, und an seinem Ort Kirchenstühle in der Raths Capelle angeleget werden mußten. Unter dieses Altars Fundament haben die Maurer ein zinnernes Büchsgen, bey 3 Zoll hoch, und über anderthalb Zoll im diametro gefunden, in welchem ohne Zweyfel die Reliquie verwahret gewesen ist, welche aber bey der Eröfnung durch den Finger eines Gesellen in Staub zerdrücket worden. Ich habe diese Büchsgen zum Andenken auf die Garcäische Bibliotheck in Verwahrung genommen, und es stehet auf dessen Deckel ein Zeichen eingegraben, welches mit dem Buchstaben dschiviete im rußischen Alphabet die grösseste Aehnlichkeit hat: wie ein guter Freund urtheilet, so sind die 3 Nägel mit welchen unser Heiland ans Creutz geheftet ist, dadurch angedeutet. Vor anderthalb Jahren habe ich auch von dem Herrn Directore Heinß bey dem Ritter-Collegio auf der Burg Brandenburg, das in Meßing sauber ausgegrabene Gülde-Siegel der zu diesem Blutaltar errichteten heiligen Bluts-Gülde auf die besagte Garcäische Bibliothek geschenkt bekommen. Das Bild darauf ist ein Kelch und über demselben die Hostie auf welcher einige Risse erscheinen, mit der Umschrift: Sig. fraternitatis corporis Christi nove civit. Brandeb. Welchem wertheften Gönner ich für dieses rare Stück aus dem Alterthum billig hiermit öffentlich Dank abzustatten habe. Mehr Nachrichten von dieser heiligen Bluts-Gülde, hat der selige Hr. Past. Schäfer in seiner Kirchen- und Reformations-Historie dieser Stadt pag. 49-51 angeführet.

(t) Aus dem Kaiserlichen Rescript, de dato Burgau 1411 am Dienstag nach Bartholomäi, führet Johann Cernitz in seinem Buche von den 10 Churfürsten diese Worte an: Fridericus Marchiam pacandam suis sumtibus in se recepit una cum administratione & pacto restitutionis provincie cessionisque de præfectura, si Sigismundus & Wenceslaus centies millies aureos Hungaricos ob impensas in bella Friderico ipsiusque heredibus redderent. Ausserdem schenkte der Kaiser Sigismundus des neuen Herrn Statthalters ältestem Sohn Johann Friedrich, zur Heirath 25000 Ungarische Ducaten, und seiner ihm versprochenen damals siebenjährigen Braut Barbara, des Churfürsten Rudolfs zu Sachsen Tochter, zum Brautschatz gleichfals 25000 Ungarische Ducaten, dergestalt daß zum Abtrag dieser 50000 Ducaten dem Braut-Paare die Einkünfte von Potsdam, Trebbin, Saarmund, Plaue, Mittenwalde, Brietzen und Belitz übergehen seyn sollte. Siehe des Herrn Rectoris zu Potsdam, M. G. Gerlach Einladungsschrift vom 16 März 1747.

Domini. M. CCCC. XI. edificata. eſt. hec. turris. per. Magiſtr. mm. Nicolaum. craft. d'ſtetin.

Im Jahr 1412 am Sonntage nach Kiliani, beſtättigte dieſer Friedrich, als Capitaneus generalis ac ſupremus proviſor Marchiæ Brandenburgenſis die Privilegia unſerer Stadt, und am Tage St. Amalbergis virginis waren die Stände in unſere Neuſtadt Brandenburg zuſammen berufen, folgenden Huldigungs-Eid abzuſchwören: Wir hulden vnd ſweren H're Sigesmunden vnd ſeinen erben Marggrauen zu Brandenburg eine rechte erbhuldunge, vnd hulden vnd ſweren H're ffridrichen und ſeinen erben Burggrauen zu Nurenberg eine rechte huldunge zu ſeinen gelde nach vſſwyſunge ſeiner briffe getruwe gewere vnd gehorſam zu ſein ongeuerde als vns Got Helffe vnd die heiligen. (u)

Weil nun um dieſe Zeit das Rauben auf den öffentlichen Landſtraſſen in der Mark erſchröcklich überhand genommen hatte: ſo war die vornehmſte Sorge, die Raubneſter zu zerſtören, und es muſten ſo gar einige Schlöſſer als Plaue, (x) Sandow, Jerichow, Gladow, ꝛc. an der Zahl ſieben, erobert, und Dietrich Quitzow, mit dem Beynamen Raptor oder der Räuber, im Jahr 1413 aus der Mark gejaget werden, nachdem ſeine Partey im Jahr 1412 bey Cremmen eine ſtarke Niederlage erlitten hatte. (y) Im

(u) Dieſer Huldigungs-Eid iſt mit weniger geringer Veränderung in den Beyträgen zur kritiſchen Hiſtorie der deutſchen Sprache, im zehenden Stück pag. 259 auch anzutreffen: aber ſo, wie er hier angeführt iſt, ſtehet er in dem alten Stadt-Buche oder Copiario Curiæ pag. I.

(x) Dieſes geſchahe im Jahr 1414.

(y) Um dieſe Zeit hat auch Herr Wichart von Rochow der jüngere, Herr von Golzow ꝛc. die Stadt Potsdam im Beſitz gehabt, und ſich geweigert dieſelbe an den Herrn Markgrafen abzutreten, da ſie ihm von Jodoco um 400 Schock böhmiſcher Groſchen war verpfändet worden. Er ward aber von Friedrichs Alliirten, dem Herzog Rudolf von Sachſen, in ſeinem Schloſſe Golzow belagert und gefangen, und mußte ſich zur Abtretung von Potsdam bequemen. Davon ſiehe inſonderheit das vorhin angeführte Programma des Herrn M. Gerlach vom Jahr 1747 pag. 13 ſq. auf welches ich mich in Anſehung dieſes Zeitlaufs beziehe. Im Jahr 1414 gab der Pabſt Martinus der V. unſrer Neuſtadt dieſen Indult: Martinus Epiſcopus ſervus ſervorum Dei ad perpetuam memoriam rei honeſtis & humilibus ſupplicum votis preſertim illis que diuini vultus augmentum & animarum ſalutem continent libenter annuimus illaque quantum cum Deo poſſumus favoribus proſequimur optimis Same petitio pro parte dilectorum filiorum proconſulum conſulum ꝛc univerſitatis Nove Civitatis brandenburgenſis nobis exhibita continebat quod ſepe contingit dictam civitatem ex eo eccleſiaſtico

Im Jahr 1415 am 30 April ertheilte endlich der Kaiser **Sigismundus unſers allergnädigſten jetztregierenden groſſen und glorreichſten Monarchen, des erhabnen Friedrichs Königl. Majeſtät, ſeines Herrn Ur-Elter-Groß-Vaters ſeinem Ur-Elter-Groß-Vater (Tritavi EIVS Tritavo) oder ſeinem Vater im zwölften Gliede, dem klugen, tapfern, und ſo ſiegreichen als friedliebenden vortreflichen Herrn**

ſiaſtico ſubici interdicto quod a nonnullis iudicibus tam a ſede Apoſtolica vel eius legatis deputatis vel eorum ſubdelegatis ſive comiſſariis diverſis fungentibus auctoritatibus quam etiam ab ordinariis Civitatis et Dijoceſ. Brandemburgenſis ac aliorum locorum in perſonas extraneas accedentes ad illa et alias quoquomodo utputa cauſa comedendi vel bibendi ſeu etiam pernoctandi aut alias ſua negotia peragendi declinantes, quam etiam in incolas & habitatores ipſius nove Civitatis & alios ibidem lares ſuos foventes vel aliqua alia immobilia habentes excommunicationis ſeu interdicti ſine fulminante exiſtunt vel eisdem ingreſſus eccleſ. eſt interdictus Et quandoque dicti iudices mandant in eorum proceſſibus vel rigore provincialium vel ſynodalium conſtitutionum inhibent ne in predicta nova civitate etiam opes receſſuum talium perſonarum excommunicatarum & interdictarum aut quibus ut profeſtis huiusmodi eſt ingreſſus interdictus per dies aliquot & interdum per menſem ſeu menſes divina officia celebrentur interim decedentibus ex perſonis incolis habitatoribus ipſis eccleſiaſtica ſepultura denegetur immo corpora defunctorum ibidem in locis prophanis pro tempore ſepeliuntur et interdicto ſublato ſeu evaneſcente huiusmodi exhumaverint a locis ipſis et apud eccleſ. ſeu cimiteria eccleſiarum tunc demum ponuntur Absque culpa proconſulum conſulum & univerſitatis predicte nove civitatis unde etiam divinus cultus diminuitur & animarum pericula ſubſequuntur ac populi devotio retardatur & lenteſcit in nova civitate predicta & ſepe inter dilectos filios Clerum dicte nove Civit. nec non proconſules Conſules Vniverſitatem & Incolas ac habitatores rixe & ſcandula ſuſcitantur. Quare pro parte proconſulum conſulum & univerſitatis predictarum nobis fuit humiliter ſupplicatum ut ipſis, ſuper hoc providere de remedio optimo de benignitate apoſtolica dignarem Nos igitur qui divinum cultum augeri & animarum periculis obviare intenſis deſideriis affectamus huiusmodi ſupplicationibus inclinari prefatis proconſulibus conſulibus & univerſitati ut poſtquam huiusmodi perſone quacunque etiam autoritate excommunicate & quibus eſt ut prefertur ingreſſus eccleſie interdictus ſi que ad prefatam novam civitatem acceſſerint & ibidem comedendo vel bibendo ſeu pernoctando aut alias ſua negotia peragendo moram traxerint etiam ſi in eadem Nova Civitate lares ſuos foverint vel ibidem aliqua bona immobilia obtinuerint Dummodo per proconſules conſules & univerſitatem predictos realiter expulſe fuerint ipſique proconſules Conſules & vniverſitas culpam non dederit interdicto, dictasque perſonas per eos expulſas ut promittitur non - - - - - ac excommunicationis ſententia qua ligate habentur abſolute & interdictum huiusmodi ſublatum fuerint *nullatenus ad eiusdem nove civitatis admittat ingreſſum vel niſi de ipſa nova civitate ſponte receſſerit in ipſorum proconſulum conſulum & univerſitatis preſentia pro tempore in eadem nova civitate ac eius eccleſiis & capellis ſtatim poſt expulſionem huiusmodi divino officio excommunicatis & interdictis exclaſis celebrare ac populo utriusque ſexus dicte nove civit.*

Friedrich, dem sechsten Nürnbergischen Burggrafen dieses Namens, als bisherigem preiswürdigsten Statthalter und Beruhiger der Mark, für die dem Kaiser vorgeschossene 400000 Ungarische Ducaten, und geleistete grosse Dienste, die Churfürstliche Würde, und das Amt eines Erz-Cämmerers des Römischen Reichs, und übertrug ihm, als selbst herrschendem Markgrafen, die Mark Brandenburg zum erblichen Eigenthum, mit völliger Hoheit. Dieser wichtigen Erhebung wegen ergieng an beyde Chur- und Haupt-Städte Brandenburg folgendes kaiserliches Reskript: Wir SIEGMVNDT, von Gottes Gnaden Römischer Kunig, zu allen zeiten Mehrer des Reichs, und zu Hungern, Dalmatien, Croatien &c. Kunig, entbieten den Bürger-Meistern, Rhäten und Bürgern gemänlich, beider alter und neuer Städte zu Brandenburgk, unsern lieben getruwen unser Gnad und alles gut. Liebe getruwe, wann wir dem Hochgebohrnem Friederichen, Burggrafen zu Nürnberg, unsern lieben Oheimen und Fürsten, und seinen Erben, die Marke zu Brandenburg, mit sampt der Chur und Erz-Cammermeister-Ampte, und andere allen Wirdigkeiten, Rechten und Zugehorungen, gegeben und vorschrieben, und sy auch Marggrafen zu Brandenburgk gemacht haben, nach Vsweisunge unser Konigl Maiest. Brieue darüber gemacht, darümb wysen wir euch an sy, und heissen euch, beuehlen und gebieten euch auch ernstlich vnde vestiglich mit diesen Brieff, das ir ihn darauf nach laut des itzgenumter unser Brieue, gewöhnlich

sacramenta & decedentibus pro tempore huiusmodi sepulturam ecclesiasticam ministrare possint. Dum tamen ipsa nova civitas specialiter non fuerit ecclesiastico interdicto supposita nec id Clero predictis proconsulibus Consulibus ac universitati seu alicui vel aliquibus eorum contigerit specialiter interdici tenore presentium de speciali gratia indulgemus Apostolicis nec non huiusmodi provincialibus & synodalibus constitucionibus & aliis contrariis non obstantibus quibuscumque Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam iure concessionis infringere vel ei ausu temerario contraire Si quis autem - - - - - indignationem omnipotentis Dei & beatorum petri & pauli apostolorum eius se noverit incursurum. Datum Constantie xji Kal. Maij Pontificatus nostri Anno primo.

Vor dieser Zeit finden sich die Namen der Herren Bürgermeister und Rathmannen unsrer hiesigen Neustadt von einigen Jahren. Z. E. 1309 Martinus Lebus, Jacob Firri, Hans Mothelow, Jacob Juterbück, Arnt Brusenhagen, Henningk Hanß, Heyneck Monkeborch, Bartholomeus Claus Nowen, Gerke Ketzin, Hinrick Monnick, Gerke Smergow, Rathmanne der Nyenstadt Branden. Im Jar 1344 Peter von Tuchim vnd Herman Thomas Ratmeister vnd Radmanne ꝛc. Anno 1349 Henning Raschowe, Thomas Thonie, Nicolaus Garnekop, Gotzkins Bentzstorp, senior, Petrus Schlüter, Michill de Brüke, Michill de Brisitz, Clawes Stürm, Petrus Koran, senior, Claswes Schrader, Hans Wusterwitz, Stephanus Smergow, Consules Nove Civit. Anno 1380 Kerstian Meynhard, Gerke Begker, Borgermeister ꝛc. wie bey dem Vergleich von diesem Jahre die Namen bereits angeführt worden.

lich Glubte und Huldunge thun ſollet, wann wir euch darauf ſolcher Glubte und Huldunge, darmit ir uns, als einen Marggrafen der vorigen Markt verbunden geweſt ſindt, ledige und loſe gezehlet haben vnd ſagenn mit dieſen Brieue. Geben zu Coſſenitz nach Chriſti Geburth, vierzehenhundert Jahr, vndt darnach in den funfzehenden Jahre, am unſers Herrn Auffart-Abendt, Vnſerer Reiche, des Hungeriſchen in dem neun und zwanzigſten, und des Romiſchen in den fünfften Jahren. Die Cerimonie der ſolennen Belehnung, geſchahe in Perſon auf dem Reichstage zu Conſtanz oder Coſtnitz im Jahr 1417.

Dieſer glorreiche Stamm-Vater unſers von Gott ſo herrlich geſegneten, und unter den Sternen der erſten Gröſſe in dem Regenten-Himmel empor ſchwebenden Chur- und Königlichen Hauſes, hat ſolchergeſtalt das Erbe und Eigenthum unſrer Mark auf ſich und ſeine vortrefliche Nachkommen gebracht, und hiernächſt erhalten, daß der vorbemeldete Kaiſer auf ewig Verzicht darauf gethan hat.

Dritte Schrift. 1751.

Nachdem wir im vorigen Jahr mit der Untersuchung der Alterthümer und Urkunden unserer Chur- und Haupt-Stadt Brandenburg, bis auf die Zeit gekommen sind, da zu dem Hohen Aufnehmen unsers Vaterlandes durch die Erhebung Friedrichs des Ersten zum selbstherrschenden Markgrafen und Churfürsten, und zum Erz-Cämmerer des Römischen Reichs, mit erb- und eigenthümlicher Uebertragung der Mark Brandenburg mit völliger Hoheit, der Grund gelegt worden; bey welcher Gelegenheit der kaiserliche Erlaß-Brief an unsere Städte, mit der Anweisung zur neu abzulegenden Erbhuldigung an den neuen Churfürsten und dessen Erben, de dato Cossenitz 1415 auf Himmelfarths-Abend angeführet worden: so haben wir zur Fortsetzung unserer Nachrichten folgendes zusammen getragen.

Im Jahr 1416 auf Vocem Jucunditatis oder Rogate, ist ein Vergleich wegen des Carp-Wehres getroffen, welcher im copiario curiæ fol. 54 in Abschrift vorhanden ist; dabey war als Zeuge der Ehrwürdiger Her Johanns van Gotis vnd Bebstlicher Genaden der Kirchen zu Brandemborg gekorner, nemlich erwehleter Bischof. (a)

Von eben diesem Jahr findet sich folgendes: Na Godes Gebort viertevnhundert Jar darna in deme Sestenden Jare hebben wy Radmanne vns met Meyger Jordan also verdragen, dat Meyger vor gut der Stad schal holden einen redelikken Hengst vnde den antwerden in der Stad Stalle vnde schall geuen darto Seuen Wispel Haueren dar men den Hengest met fudern moge. (b)

In

(a) Sein Name war Johann von Waldau. Siehe Lenzens Diplomatische Stiftshistorie pag. 47.

(b) Im alten Stadtbuche Fo'. 10 auf der andern Seite stehet: Anno Dni M* CCCC* XVIII* fferia sexta intra octavas (Werkeltagen nach dem Feste oder in der Woche darnach) Assumtionis marie scriptum est quod Jacobus Rudolffi & Johannes Schumeker & eorum veri heredes tenerentur Dnis Consulibus duodecim sexag'. grossor. bohem. super hereditates suas, de quibus annatim dare debeant Hermanno Gyr & post obitum ipsius altaristæ trium regum in ecclesia parochiali Sanctorum Katharine & Amalberge virginum nove civitatis Brand. locatum in festo martini proxime affutur. una sexagen. grossorum bohem. & deinceps singulis annis persolvendum.
Sie haben von 12 Schock Capital jährlich 1 Schock Zinse geben müssen, welches usuræ plus-quam-bessales, oder eigentlich $8\frac{1}{3}$ pro Cent. waren. vid. ff. Lib. XXII, Tit. I. Cod. IV. 32. Da nach dem römischen Rechte selbst den Kaufleuten mehr als 8 pro Cent zu nehmen nicht frey stund. Bis auf des Kaisers Trajani Zeiten war in den römischen Provinzen die Gewohnheit, 12 pro Cent. zu geben, duodenis assibus debere & mutuari,

In der St. Johannis-Kirche in hieſiger Altſtadt ſtehet an der Abendſeite am obern Bretter-Boden dieſes: Istud ædificium huius ecclesiæ testudinis sub tempore Iohannis Guardiani complenum est A. D. MCCCCXX. in die Ægidii, abbatis &c. (c)

Ferner ſtehet im copiario Curiæ fol. 53. Na Godis Geborth virteynhundert Jar dar na in dem eyn vnde twintigſten Jare des Middewtcken na der Hemelfard vnßes Heren is geſchreuen dat dy Radmanne old vnd nye der nyen ſtad Brand. ſind gentzlike ſſull vnd all eyn geworden met Peter Raſſene vñe dat Were benewen der ſſlutroune vnd vñe dy Inſſlud des Grafen tu der Walkmollen alſo dat dy ergnante Peter Raſſen der vorgnanten Biſcherie an dem Were vnd des Graſſen alle Jar ſſry vnd ſſredelliken gebruken ſchall. Vnd ſchall dem Rade dar von alle Jahr geuen vnd woll tu dangke betalen jjjj Schilling guder bemiſchen Großen vp ſancte Walburgen dage. Vnd ſchall dy Renthe vnd Thinſe Irſten angeuen vppe deſſen Negeſtukomen ſancte Walburgen dage vnd darnegeſt alle Jar vp dy ſelue Tyd, met ſo dane Vnterſcheide wanner dy Radmanne dem ergnanten Peter Raſſene nicht lenger willen gunen vnd tuſtaden der vorgnanten Were vnd Biſcherye des ſcholen ſy vnd willen ſſulkomen macht hebben aue tu zeggen in welkem Jahre vns des geluſtet vp ſancte Walburgen dage.

Von dieſem 1420 Jahre finden ſich nun zwey Reſcripta des neuen Durchlauchtigſten Churfürſten an den Magiſtrat der hieſigen Altſtadt, welche auch Zacharias Garcäus in ſeinen Succeſſionibus und rebus geſtis der Herren Markgrafen und Churfürſten pag. 173 anführet: Friede-

cuari, Plin. Epiſt. Lib. X. Ep. LXII. und wurde auf jeden Monat eins pro Cent. abgetragen. Siehe die folgende Anmerkung (d). Was waren das für elende Zeiten, da der Bürger nichts erwerben konnte, weil die Arbeit und die Waaren nichts galten, und dennoch den reichen Caſſen der Kirchen und Clöſter 8 und 1 Drittel pro Cent. geben mußte. Der neue weiſe Churfürſt Friedrich hatte alſo bereits im Jahr 1417 wichtige Urſachen, ſich ſolchem Wucher der Geiſtlichen zu widerſetzen, und ihnen die Erwucherung mehrerer Güter zu verbieten.

(c) Von dieſem Jahre iſt fol. 11 folgendes protocolliet worden: Na Godes Geborth virtein hundert Jar dar na in dem twintigſten Jahr is geſchreuen dat Levin Bukholtis wedewe is ſchuldig Ambroſio Koldenborn anderhalff hundert ſchock Bemſcher croßen von ſines Vader erffe wegen. Vnd dat Geld hefft ſy dem Rade Ambroſio vnde ſinen Erffen wislichliken vornuget. ꝛc. Darzu hedt Claus Staffen vnd Peter Smedt, met eyner rechten geſampden Hand gelouet virtich ſchock Bemſcher croßen. vnde den Kornegarn (die Wohrd oder umhegten Acker) die gelegen is vor dat ſchmertzke Dor hefft ſy geſetzt vor vechtig Bemſche Schock Croßen. ꝛc.

Und darauf folget fol. 12. Na Godis Gebord virteynhundert Jar dar na in deme twintigſten Jare iſt geſchreuen dat Hans Reynkes vp ſin erffe ſchuldich is tweiff ſchock Bemiſchen Croßchen den Altariſten in ſancte Katherinen Kerke in der nien ſtad Brand. vnd den Gadishuß Luden (Gotteshaus-Leuten oder Kirchen-Vorſtehern) der ergnanten ſancte Katherinen vnd ſancte Amalbergen tu ſinen and ſiner erffen wedderkope.

Friederich von Gottes Gnaden Marggraf zu Brandenburg und Burggraff zu Nürnberg, Vnſern Gruſs zuuor, lieben getreuen, als ihr nechſt zu Angermunde bey uns waret, da wir die Inſiegel von der Stadt nahmen, als wir ihn andere meinen zu geben &c. Nun haben wir deſſelben mahls von euch vernommen, wie ihr einen Brief habet, daran der obgenanten Stat Angermünde Inſiegel hange, und wan ihr doch an Sontag Schirſt her gegen Berlin kommen werde, begehren wir an euch mit ſondern Fleiſs, ihr wollet denſelben Brieff mit den Inſiegel mit euch herbringen, wan wir daſſelbe Inſiegel gegen den Inſiegel, das wir von ihn genommen haben, gar gerne ſehen wollen. Gegeben zu Berlin am heiligen Auffahrts-Tag Anno MCCCCXX. Vnſern lieben getreuen Burgmeiſtern und Rathman zu alten Brandenburgk.

Vnſern Gruſs zuvor, Lieben Getreuen, als ihr uns geſchrieben undt über die neue Stadt Brandenburgk geklagt habt &c. Solcher Vnwille iſt uns zumahl leydt, wiederum ſo haben wir der Neuenſtadt ernſtlich darum geſchrieben, und gebeten, ſolchen Vnwillen abzulaſſen, und was uns wiederum von ihnen zu Antwort wird, daſs wollen wir euch bey unſer eigen Botſchafft wiſſen laſſen. Gegeben zu Tangermunde am Dienſtage nach des heiligen Creutztag exaltationis anno XXmo. Vnſern lieben getreuen Burgemeiſtern und Rathmann der alten Stat zu Brandenburg. (d)

Vom

(d) In dem folgenden Jahr 1422, ſind 130 umherſtreifende Räuber aus der Priegnitz ſamt ihren Anführern, Reimar von Pleſſe, Baldewin von dem Kruge, Hans Quitzow und Nicolaus Rhor, von den Lübeckern und Hamburgern gefangen worden.

Auf den Tag der H 3 Könige dieſes Jahrs, hat Hans von Quitzow ſich aller Anſprache auf Radewege begeben; renuntiavit omni iuri, quod viſus fuerat, iuſte ſe devendiſſe incendiis multis in villa Radewege contra ſenatum veteris arcis Brenni. Im alten Stadtbuche fol. 13 ſtehet: Na Godis Gebort virteynhundert Jar dar na in dem twe vnde twintigſten Jare des Frydags na dem Sondage Invocavit me, is geſchreuen, dat Hans Cok hefft gegeben ſancte Jacobe ſeuen ſchock guder Bemiſchen Groſſen in ſodaner mate dat dy Vorſtender ſancte Jacobs em alle Jar geuen ſcholen jiij ſchilling Bemiſchen Groſſen vp Paſſchen (das heiſst auf Oſtern, ein ſolcher Schilling aber war ein kleines Gewicht: drey Schillinge machten 1 Loth, viere machten demnach ein Loth und ein drittheil vom Loth, oder fünf und ein drittheil Quentlein) Vnde waner dat he tu ſancte Jacobs kompt ſo ſchall em die Vorſtender vmme dat ander Jar geuen eynen grawen rock vnd dy prouene (Proviſion oder Verſorgung) glyk andern Armen Luden. Dar up ſcholen die vorgnanten ſeuen ſchok met der reuthe na ſinen Dode ſancte Jacobe gentzliken vngehindert blyuen.
Fol. 14. Na Godis Gebort virteynhundert Jar dar na in dem twe und twintigeſten Jare des Dunredags na dem Sondage Miſericordias Dni. is geſchreuen dat Hans Frye ſe tu ſyk hefft genomen Teyn Marck van dem Rade vnd Ern Johanne Gerdener vnd dat Gelt horet tu dem Altare ſancte Symonis vnd Jude gelegen in der Parre Kerken ſancte

Kathe-

Vom Jahr 1431 findet ſich folgende päbſtliche Confirmation über das Hoſpital St. Gertrudis: Eugenius Epiſcopus ſeruus Seruorum Dei, Dilecto filio Rectori hoſpitalis pauperum Sancte Gertrudis, intra muros Brandeburgenſes, ſalutem, & Apoſtolicam benedictionem. Cum a nobis petitur quod iuſtum eſt, & honeſtum, tam vigor æquitatis, quam ordo exigit rationis, ut per ſollicitudinem officii noſtri ad debitum perducatur effectum. Ea propter dilecte in Domino fili, tuis iuſtis poſtulationibus grato concurrentes aſſenſu, omnes libertates, & immunitates a predeceſſoribus noſtris, Romanis Pontificibus, ſiue per priuilegia, vel alias Indulgentias, tibi & eidem hoſpitali conceſſas, nec non libertates, & exemptiones ſecularium exactionum, a Regibus & Principibus ac aliis Chriſti fidelibus rationabiliter tibi, & hoſpitali predicto indultas, ſicut eas iuſte & pacifice poſſides, tibi & per te eidem hoſpitali, auctoritate Apoſtolica confirmamus, & preſentis ſcripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre confirmationis, & communitionis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit, indignationem O. D. & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum eius ſe nouerit incurſurum. Datum Rome apud ſanctum Petrum, Anno incarnationis dominice Milleſimo quadringenteſimo, triceſimo primo, Nonis Iunii. Pontificatus noſtri anno primo.

Katherinen vnd ſancte Amalbergen. Dar von er alle Jar ſchall geuen und met willen betalen eyne Mark Paſſchen, den geuen dy intyden eyn Altariſta is des Altares ſancte Simonis vnd Jude, vnd hefft dat genommen vp ſyn Erffe vnd redeſten Guder. NB. Das waren 10 pro Cent.

Fol. 16 Na G. G. 1425 is geſchr. dat Bartholomeus Rathenow het met guden willen ſiner Suſtere Margarethe Rathenows recht und redelliken vorlaten 1 Schock ierlike Rentthe, dat dy Vorſtendere ſancte Jacobs alle Jar ſcholen vtgeuen vp vnſer ſfrowen dage Nativitatis alle dy wile dat He leuet, Weret auer dat He ane ginge van Dodes wegen, ſo ſchall dy Juneffrowe Neyn recht hebben an deme ſchogcke ierlike renthe, wencke dat ſteyd nicht lenger, wan tu ſine Lyffe. Dar vor ſynd gegeuen X. ſchogk dy itzunt ſancti Jacobi vorſtendere an ſyk hebben.

Fol. 17 Na. G. G. 1426 is geſchr. dat Hans Tigeller ſes Schok Claus Heis ſes ſchok heinnyngh Virede VI ſchogk gnomen hebbn van deme Rade vnd des hilgen Bludes vorſtendern deren Inſodaner Mathe, wy twelff ſchok gnomen het ſchall eyn ſchok geuen, (ſiehe die Anmerkung b) vnd wy ſes ſchok gnomen het ſchall eyn halff ſchok geuen alle Jar vp ſancte Walburgen Dach den Vorſtenderen des heligen Bludes, und hebbn dat gnomen vp ore erffe vnde redeſten Guden, ꝛc. Dat Geld höret den Altariſten des heiligen Bludes Altares.

Fol. 19 Anno Dni. M°. CCCC XXVII°. Des ffridags na dem Dage der hilgen dreier König Dage is geſchr. dat Fritze Klangkenfelde twelff ſchok gnomen hefft vnd van ſes ſchogken eyn halff ſchok tu geuen alle Jar vp Winachten deme Rade vnd des heiligen Bludes vorſtenderen vp ore erffen vnd redeſten Guden vorwilkoret hebbn tu oren rechten Wedderkope wanner em des geluſtet.

Fol. 22 ffrydags na Pingeſten hefft Valentin gnomen dry ſchok — van der Elenden vorſtenderen vp ore Erffen vnd redeſten Guden.

Zacha-

Im Jahr 1433 confirmirte der Durchlauchtigſte Churfürſt Friedrich I. dem Rath der Neuſtadt Brandenburg den 37 Jahr vorher durch eine Donation, doch aber auch titulo oneroſo (die Landwehre dagegen zu halten) empfangenen Beſitz der Dorfſchaft Jürgensgroben, das iſt das Feld bey der Neuenmühle, ſamt der letzten und mittelſten Schäferey. Vid. inventarium Curiæ No. VII. des erſten Abſchnitts. (e)

In dem Inventario oder Lagerbuch des Corporis bonorum Curiæ & civitatis, im erſten Abſchnitt, vom patrimonio Curiæ, No. VI. wird die Feldmark und Dorfſchaft Wendgräben aufgeführet, welche der Rath Anno 1438 vom Erzbiſchof Gün-

Zacharias Garcäus in ſeinem angeführten Buche pag. 196 beſchreibet die Einfälle der Huſſiten in die Mark ums Jahr 1430, 1431 und 1432 welche zur Beveſtigung einiger Städte in der Mark die Hauptveranlaſſung gegeben haben.

(e) Im Jahr 1433 erſuchte Albrecht, Graf von Ruppin und Lindow einige Städte nach Brandenburg zu kommen, und der Rechtsſache zwiſchen ihm und den Domherren von Magdeburg beyzuwohnen. Die Urkunde beſitzt der Herr D. von Eichmann, Profeſſ. Jur. zu Duisburg.

Im Jahr 1434 hat der Altſtädtiſche Rath von dem Herrn Gewert Edken von Plotho, einen Lehnbrief über den Falkenbergiſchen Werder empfangen, bey welcher Lehns-Empfangung Magiſtratus entweder 7 Ohm weiſſen und 1 Ohm rothen Wein, oder was 2 Ohme Wein tunc temporis koſten, geben ſoll.

Im Stadtbuche fol. 29 ſtehet. Conſules acceperunt Clawes -- (es wird ohne Zweifel der Herr Oberkirchenvorſteher und Bürgermeiſter Claus Fricke ſeyn, der 1440 an dem Deckel der aus Meſſing gegoſſenen Taufe ausgenannt ſtehet,) XXXVI. ſexagē groſ. -- pertinent ad Altare Scabinorum, pro quibus omni quartali anni debent Altariſte Altaris eiusdem etc. MCCCCXXXIIII.

Fol. 30 Andreas Grabow recepit XII. ſexag. a Dno. Iohanne Gerdener -- & pertinent ad altare ſti Laurentii. (1434.)

it. Claus Adam recepit a proviſoribus Gulde corporis Chriſti VI. ſexag. vpp ſyne ſmollenſche Huffe vnd ſynen Kolgarden vnder den trutberch gegen, & dabit ſingulis annis eiusdem proviſoribus I. talentum (ein Stück Geld an Werth ein halb Schock Böhmiſcher Groſchen) ſuper nativitat. Chriſti & poteſt redimere qñ velit. (1436.)

Fol. 31. Peter Lucas recepit a tutoribus ſancti Iacobi jjij Sexag. ſuper duos manſos (Hufen) in Smollen, & dabit. quovis anno ſuper feſtum purificationis bte virginis XX. grk (Groſchen) & poteſt redimē qñ vult.

ib. Andreas Wegen recepit ſex ſexagl. a fratribus exulum ſuper domum ſuam, pro quibus dabit I talent. predictis fratribus ſuper feſtum nativit. Chriſti & poteſt redimere.

ib. Tyle Lochow recepit ab eisdem fratribus exulum jjj ſexagen. ſuper domum ſuam pro quibus dabit XV. groſ. ſuper feſto nativit. Chriſti & poteſt redimere.

Fol. 32 Martyx van Gtünyngh recepit a fratribus exulum Anno Dni M°. CCCC° XXXVII. in die circumciſionis Dni. Duodecim ſexagl. vpp ſynen Garden vnde Plan: land buten den Clatterpot, & dabit fratribus predictis jj talent. (ſo viel als 1 Schock) ſuper feſtum Nativitatis Chriſti omni anno & poteſt redimere qñ. vult.

ib. Himick ſmed recepit. ſex ſexagl. a ſchabinis ſuper ortos ſuos vineæ tumuli & frumenti iacentl. extra civitatem retro Monachos & dabit ſingulis annis etc.

ib.

Gebrüdern zu Magdeburg für 400 Rheinische Gülden gekauft: es hat aber Curt von Britzke auch Theil daran gehabt, und eodem ac consensu parentis sein habendes Recht an den Rath insgesamt für 15 Schock verkaufet. (f)

ib. Hakes Rathenow recepit a Provisoribus exulum jj sexagl. vpp syn Steinwer oder sickelwer, & dabit etc. Merten Kuns & peter arndes receperunt coniunctis manibus XXX. floren. super Gargustiis (Hütten, Nachtherbergen) suis atque plutenibus (der Plützuch) & Steynwer atque Kywitwer, pro quibus dabunt ..

Fol. 33. Clawes fined. recepit VI sexagl. a provisoribus Gulde corporis Christi etc. 1438. Hans Batz recepit XXjjj sexag. a provisoribus sti Iacobi super ortum sunm iacentem apud sanctum Iacobum, pro quibus dabit etc. & potest redimere.

(f) Dis ist der Kaufbrief: Wir Günther von Gotts Gnaden Erzbischof zu Magdeburg, bekennen offenbar vor Uns und alle unsere nachkömlinge, und thun kund allen die dessen Brief sehen oder lesen, daß wir haben angesehen mannigfaldige getruwe Dienste, die die Burgermeister und Rathmanne, und Burgere Gemeine der Neten Brandenburgk Uns Unsern Gotishuse, unsern Mannen und undersassen, nemlichen den, die in nahe besessen sien, gethan haben, und fürbaß wol thun mögen, und haben Vorchmehr auch betrachtet, daß das wüste Dorf Wenthgroden, das gelegen ist bie den Feldmarken und Dörfern, Dyssen, Malenzin, und Jörgensgroden (siehe das vorhin angeführte Jahr 1433.) Uns und unsern Gotishuse unbeqveme und ungelegen ist, und den genandten Burgermeistern Rathmannen und Bürgern beqveme und wolgelegen ist Und haben davon mit unsers Capittels willen und fulborth das ergenandte Wüste Dorf Wenthgroben mit ackern gewunen Und ungewunen, gresingen, Höltzern, Möhlen, Wassern, Weyden und fürbaß mit aller Zubehörung, wie man das in sonderlichen Worthen nennen mag, nichts ußgenomener, den Vorgeschribenen Burgermeistern Rathmannen und Bürgern Zu eynem rechten eigenthumb Verkoufft und Verkoufen on (Ihnen) das ouch in Crast dises brives, Also daß Sie das fürbaß mehr haben, besitzen geniessen und sich des geruhlichen gebrüchen mogen, als wir und unser Gotishuß oder Capittel das vormals gehabt Und besessen haben, Und wes unsre Mannr an den genandten Dorffe von Uns gehabt haben, die Wiesen wir auch in die vorgenandte Burgermeistere Rathmanne vnd Burger, also, daß sie sich fürbaß mehr mit den Guthern und Lehn an Sie halten sollen, ane gefohrde. Und wir wollen on (ihnen) auch das eine gewere sien Vor allermannigklichen, die sich an gistche und rechte wollen genügen laßen.

Vor diß vorbeschriebene Wüste Dorff haben Uns die genandte Burgermeistere Rathmanne und Bürgere gegeben und wohl zu danke bezahlet Virhundert guthe Rinische Gulden, die wir forder in unsers Gotishuses behueff und nutz gebracht und gekeret haben.

Ouch ist zwischen Uns unsern Capittel und den genandten Burgermeistern, Rathmannen und Bürgern gethedinget, daß wir sulche Zusprache und Gerechtigkeit, die wir meinten zu haben zu der Nüwen Molen und andere Buwe, den sie gethan haben, Und ürer Dienste willen haben abgethan, also, daß sie die Buwe vor Uns unsern nachkomlingen und die unsern fürbaß mehr haben, besitzen, und sich der mehr geruhlichen gebrüchen mogen, Und wer darzu malen wil, der mag das thun ungehindert.

Ouch mogen die genandte Burgermeistere, Rathmanne und Bürger die Molen, thorme und andere Buwe, als sie das begriffen haben, fullen, rorthe Buwen, und zu einer Lanthwere in Buwe und Were behalden, doch also daß sie dar kein Sloß, oder ander Slosses Wiese uff unsern schaden bauwen, und auch also daß die unsern dadurch nicht

Im Jahr 1440 iſt unſere ſchöne und koſtbare aus lauter gediegenem Meßing gegoſſene Taufſe in der neuſtädtiſchen Haupt-Kirche zu St. Catharinä errichtet worden. Denn das Corpus derſelben hat unten über dem Rande auf ſeinen acht Seiten folgende Aufſchrift:

Na God's gebort vierteyn hundrt in deme virtigiſte Jahr
is gemaket deſſe Dope by der Borgermeiſtere tyden
Hermen Dames: Claus Kopernick: Wilke Mutzelitz
Hans Monnik; Andreas Palm dach vnde Claus Fricke.

Oben am Kranze ſtehen auf deſſelben acht Seiten die Worte:

Dit ſin dy Godeshus lude geweſt in den tyden als
deſſe dope gemaket is. Clas Fricke Borgermeiſter vnde
ober-godes Huſman Lautentz rogewitz vnde Hen
ning rogenwolde. Gott geue em dat ewige leuen. Amen.

Am Fuß ſtehen auf der Abendſeite nach der Orgel zu die 3 Zeilen:

Meiſter Friedrich Mor- ner von Cerpſt der Hot
gegoſſen deſſe touffe.

Im Creutzgang der Johannis-Kirche in der Altſtadt ſtehet die Schrift an der Wand: A. MCCCCXL. reuerendus pater ac dominus, dominus Stephanus, epiſcopus Brandeburgenſis, hunc ambitum conſecravit, & dedit omnibus fratribus, vere pœnitentibus, ipſum circumeuntibus cum VII. Pſalmis vel vigiliis, quotiens totiens, XL. dies indulgentiarum.

Im Jahr 1440 hat der Durchlauchtigſte Churfürſt, Friedrich der Erſte, nach überſtandenen unſäglichen Unruhen und gefährlichen Feldzügen und Heldenmüthig erfochtenen Siegen, bey abnehmenden Kräften, nach ausgeſchlagener Kaiſerlichen Würde, im Frankenlande ſein Lebens-Ende abzuwarten beſchloſſen; und weil Johann der, Alchymiſt, als älteſter Prinz und eigentlicher Churprinß, lieber ſeine Bequemlichkeit haben, als die

nicht beſchadiget werden, ungefehrlichen. Iß wer dan, daß der Hochgebohrne Fürſte Marggrave zu Brandenbl. oder die vorgeſchriebene Stad mit Vns, unſern nachkommen oder vnterthanen, oder Wir Vnd die unſern mit on (Ihnen) zu Vnwillen und Vehde qvemen, dan mogen ſie darmitte thun, als ſich das geboret. Des zu Orkunde haben wir obgenandter Günther, Ertzbiſchoff, unſer Ingeſiegel vor Uns, unſere nachkommen Ertzbiſchove Vnd Gotishuß zu Magdeburg an diſſen Briev heiſſen hengen, Vnd Wir Bunzel von Barthenslevе Thumprobſt, Henrich Darcken, Techand und gantze Capittel gemeine der obgenandten Kirchen Magdeburg, bekennen auch öffentlich, daß ſoulch Kouff Verſchreibung und Vereignung alle und jegliche ſtücke und artikel diſſes Brives mit unſern willen und fulborth geſchehen ſind, Vnd des zu einer mehrer ſicherheit haben wir Vnſers Capittels Siegel bie des ergenandten Vnſers Gnädigen Herren Ingeſiegel ouch an diſſen Brieff hengen laſſen. Der gegeben iſt zu Magdeburgk nach Gottes Geborth Vierzehnhundert Jar, darnach Jn dem Acht und dreißigſten Jare, am Freytage nechſt nach dem Sontage Iubilate. (L. S.) (L. S.)

die Last der Regierung tragen wollte, seinem andern Printzen, Friedrich dem eisernen, die Statthalterschaft und Beerbung der Mark aufgetragen.

Nach seinem Absterben, ergieng folgendes Reſcript: Friedrich von Gottes Gnaden &c. Marggraf zu Brandenburgk. Vnsern gunstlichen Gruſs zuuor, Lieben Getreuen, als dan der Hochgebohrne Fürst, unser lieber Herr Vater, seeliger Gedächtniſs, leider mit Todt abgegangen und verstorben ist, und uns alle die unsern, von unsern Landen der Marck zu Brandenburgk, nach seinem Tode eine *Erbhuldung* zu thun pflichtig sind, darum wir dann alle unser Herrn Prælaten, Man und Stedt gemeiniglichen verbott haben, das sie von heutte ober vierzehen Tagk, das ist nemblichen des nechsten Mitwochs nach S. Lucas Tagk, schierst kommende, uf den Abend her gein Berlin kommen sollen. Begehren wir an euch mit gantzen Fleiſs, ihr wollet die obbeschriebene Zeit, auch zween oder treffenlich aus euweren Rath mit vuller macht ohn Hintersprach zu uns her gein Berlin zu denselben Herrn-Tagk von der Erbhuldigung wegen, senden, und daran nicht säumig sein, daran thut ihr uns besonder woll zu Danck. Geben zu Berlin am Mitwochen nach S. Franciſcus-Tag. Anno Dom. quadrageſimo. Vnsern lieben Getreuen Bürgermeistern und Rathmannen unser alten Stadt Brandenburgk.

Der abgelegte Huldigungs-Eid unserer Städte war folgender: Wy huldigen und schweren Herrn Fredrigen, dem oldesten, und Herrn Frederigen, dem iungesten, Gebrüdern, beiden Marggrauen tho Brandenburg, und erer twier rechten Erwen, ene recht Erff-Huldigunge, als unsern rechten natürlicken Erff-Herrn, nach Vthwysinge der gülden Bullen, getruwe, gewehr und gehorsam tho synde, eren Eramen zu weren, und eren Schaden tho wenden, one alles Geuherde, als uns Gott helpe und die Hyligen. Actum in die Briccii A. MCCCCXL. Und ihre Privilegia wurden nach der abgelegten Huldigung confirmiret.

Folgendes Reſcript giebt uns die damalige gefährliche Umstände genugsam zu erkennen: Friederich von Gotts Gnaden Marggraff zu Brandenburg, Vnsern Gruſs zuvor, lieben getreuen, wir thun euch zu wiſſen, daſs unsere Feinde die Hertzogen zu Sachsen mit aller ihrer macht zu Wittenberge liegen, und sterken sich von Tage zu Tage, und wollen mit uns streiten, merckt ihr woll, daſs uns und unsern Landen und Leuten und euch alles Gedeien und Verderben daran gelegen ist: geschehe es, da der Almæchtige Gott vor sey, daſs es anders ginge, als wohl, so weren Land und Leute gantz verloren, das hoffen wir mit Gottes des Allmæchtigen auch unsern Herrn und Freunde, und eurer aller Hülffe wohl zu wiederstehen, und wollen auch Leib und Gut daran nicht sparen. Hierum fördern wir und ermahnen euch, als euer natürlicher Erbherr und begehren an euch mit Ernst, daſs ihr mit aller Macht zu Pferde, zu Wagen und zu Fusse, mit Macht auf seyd, Tag

und

und Nacht nicht sennet, sondern mit allen den euren, die vor Alter und vor Jugend darzu tügen, von heut über acht Tage in das Feld zu Belitz kommet, da wollen wir unser Botschafft bey euch haben, oder selbst zu euch kommen, und wöllet das nicht lassen, als ihr uns und den Landen Treue pflichtig seyd. Gegeben zu Brietzen, am Donnerstage unser lieben Fr. Tag. conceptionis, A. XLmo. Vnsern lieben getreuen Börgermeister und Rathmannen unser alten and neuen Stat Brandenborg. (g)

Im

(g) Im Jahre 1441 ist folgender Grentz-Receß zwischen dem hiesigen Dom-Capitul und unsrer Neustadt errichtet worden: Wy Peter Hitte Probst tw Tangermünde Bartelsmeus Lauwe Vicarius In dem Dohme tu Magdeburg vnd Hannigk Strobant Borgermeister thum Berlin, dessen Rageschrewen Deyll. und saken gewilligte vnd gekorne scheidesleuthe Bekennen und betugen met dessem Briene, vnd thun kundt allen Dehnen die en sehen oder hören lesen, dat wy tuschen den Ehrwirdigen Herrn Ern Peter Klitzken Probste Prior vnd gantze Capittel der Kerken tw Brandemborg vaner, vnd den Ersamen Unsen Borgermeistern, Rathmannen, vnd ganzen Gemeine der Nyenstadt Brandemborg van dar andern syden, vmme schulde, schelinge vnd twydracht, dy sie dan In schuldes- vnd anderr wise vor uns gebracht, vnd hebben laten vertoden, In witlicker frundschafft frundlich vnd woll entscheiden vnd dar ower vthgesprakenhebben In desser Rageschrewen wise.

Thum ersten, vmme Grenzen vnd schedinge tuschen den Grenert vnd siner tubehörunge vnd der Jurgens-Gröben vnnd ock der Wenegröben vnd arer tubehörunge hebbe wy Vns willen vnd fulbort beyder Part Na Anwisunge des vorsichtigen Hansen Bocks, van beyden Dehlen daren erwehlet vnd mit vpgerichten fingern tu den billigen geschworen, angehauen gegan vnd vthgewiset dat die schedinge tuschen den Grenert vnd der Gurgensgröben schal angahn an den groten vpgeschaten Walle die dar itz in dehme scheide tuschen den Matzken tw Derentin vnd Gurgensgröben by dem Sehe, vnd forder van dem Höuele vnd Walle tu der luchten Handt wente an die Lake, dartuschen den Welle vnd Höuele vpgeschaten vnd Böme geteikent sindt, vnd fort dorch die Lake wente an den Grauen, vnd vorder van dem Grauen dorch die Lake wente an dat Landt der Börgensgröben, dat den auer Welle vnd Höuele vpgeschaten vnd Böme geteikent sindt. Vnd was den tw der Rechten Handt Itz tw dem Plawer Water wart, dat schall dem Probste vnd Capittell, vnd was tw der Luchten Handt na der Bukowen itz, datt schall dem Rhade und der stadt sin vnd blie wen, Vnd denne forder van den Tegedani wente an den Bleckdam vnde fort vm dem Blockdam wante an datt hohe Cruze an den Wall Boven den Grenert by Stanemarken Keller genumet, wat den In der Lake itz, datt schall dem Probste vnd Capittell thw Brandemborg In ewigen Tiden bliwen, van der stadt vnd den gemeinen Börgern in der Nienstadt Brandemburgk vngehindert, Desgliken wedderumb wat buten den laken tw lande wart itz gelegen, datt schall ock der Nienstadt Brandemborg, vnde wie dar recht tu hefft In ewigen tieden bliwen, van dem Probste vnde Capittel vngehindert, ane geferde. Vorder mehr, als die Probst, Prior und Capittel die Borgermeistere und Rathmanne beklaget hebben, dat etlicke Borgere In der Nienstadt van geheite des Rhades Tiegelerde vnde Schindelerde vff ähre eigendum binnen den Stenen vnd den Grauen by dem Karpwerder wedder ähren willen gegrauen vnd weggefuret hebben, darru die Rath ock vor Vnß geantwor-

Im folgenden Jahr 1441 nahm der Churfürst Friedrich II. die Schlösser Niemeck und Brück in Besitz, wie sie denn zur Mark gehörten, und Albertus Ursus daselbst Colonien von Niederländern angelegt hatte, und von solchen Flamländern der

antwordet heftt, darinne wie sie düers In wittlicker Frundschaft met beder deken Willen süß entscheiden hebben; Dat die Gemeine oder besundere Borgere vp dat vorgeschrewen Capittels eigendom Kenerley Tiegelerde oder schiadelerde winnen oder grauen sollen, Sondern wurde die Rath Tiegelerde tw der Stadt Notturft behueffen, so sollen sie dat holden Na Lude vnd Inholdunge des Hochgebornen Fürsten etwan Ern Fredericks Marggrafen tw Brandemburgk Brieue, vnde Nemlicken, dat sie den Probst van sinen vnd Capittels Wegen, efft die Probst by Huß were, oder In sinen affwesen den Prior van des Probstes siner vnd des Capittels wegen thun ringsten vir weken, vor eer sie die Erde werden winnen, bidden schälen, vnd den schall en die Probst vnd Capittel, oder In sinen Affwesen die Prior vnd Capittel Na Lude desselwen Brieues nicht verseggen. Vnd vorbatt mehr schall die vorgeschreuen vnsers Hern des Marggraffen Brief fulmechtig vnd bestendig blieuen, vnd in allen sinen Puncten vnd artickeln von beden deken vnuerbraken geholden werden, ahne Gefehrde. Wo ock binnen den Laken des Grenerts Holtz gehawen, vnd tiegelerde oder schindelerde vp des Probstes vnd Capittels eigendom wente hertw iß gegrauen vnd gewunnen, det alles hebben die Probst vnd Capittel dem Rhade vp der Stadt Behueff In fruntlicher wise, doch der Kercken Gerechtigkeit In thokomenden tiden vnschedlich, tugegeuen vnd van der Hand verlaten.

Alß dan forder die genanten Hern Probst vnd Capittel In schuldes wise vergeuen, wu die Borgermeistere vnd Rath der Nienstadt Brandemburgk vppe dem Damme tuschen den Möllen Gerichte bestaltt, vnd dar etlicke åre Leybruder vnd diener met schryenden Clagen pinlicken beklagt hebben, als den die Schultt und Antwört darup vor vnß ward gebracht, dat sulne stucke wy auerst na witschop beder deil Irst heiden end schpen, also dat alle so dan Clage, wu hoch und ferne dy sin gehandelt, gantz und gar schälen ahne syn vnd frundlicken zweggelegt, gesünet vnd entscheiden, Vnd die Borgermeistere vnd Rathmanne schälen des Probstes vnd Capittels Leybruder und brödige diener also nicht mehr beclagen. Ock schälen des Probstes und Capittels Leybruder vnd Brodige Gesinde dem Rhade oder Börgern oder Dienern keine gewalt duhn, ohn Gefehrde. Vnd forder stadt hiermet Ingetogen alle sacken, dar sick die sacken van gemacket hebben, vnd alle die, die van beiden sieden hieran wes gethan oder geschicket hebben oder in Verdacht gekamen weren, ohn alle Gefehrde. Wedderumb, alß dan die Ersamen Borgermeistere vnd Rath der Nienstadt Brandenburg den Probst vnd Capittel In etlichen stücken und sacken heben beclagt, vnd thum ersten umb auerfuhrunge, die dan etliche van dem Kitze åren Borgern vnd Börgers Kindern schälen hebben gedan, vnd dan negst darumme, dat Bruder Steffen den Stadt Kuherden gewunt vnd geschlagen hebbe, vnd vorbatt mehr hierumme, datt etliche von dem Kitze twe örer Mitborger an den Bergen tw Götzheiden gepant, vnd ock dat Bruder Hans etlicke örs Medeborger vp der Stadt eigendom schole gepant vnd ein part genommen hebben, Alsdenn öuerst dieselben schulden vnd Ansprake vnd wedderumb darup Antwort Klerlicken vor vnß hebben geludet, dat scheiden wie auß erst na willen vnd Witschap beder Deill, also, dat alle desse vorberurte saken, wu die geschihen syn, vnd In schuldes oder ander wise hebben geludet, gruntlicken vnd In guter Freuntschaft schälen sin gesönet vnd hingelegt, were ock Jmants van der saks wegen noch

der Flämming in der Gegend herum seinen Namen bekommen hat. In selbigem Jahre ward mit Sachsen Friede und Eintracht befestigt, auch eine Defensiv-Alliance errichtet, und unser Churfürst vermählte sich zu Wittenberg mit des Churfürsten zu Sachsen Friedrichs des Ersten, Prinzeßin Catharina, welche ihm 19000 Ducaten zubrachte. (h) Als diese neue Churfürstin das folgende Jahr ihre Frau Mutter in Meissen besuchen wollte, wurden zum Vorspann drey gute Wagenpferde von dem Rath unserer Altstadt begehret, und Zacharias Garcäus hat das Churfürstliche Schreiben um des Stili Curiä willen, der Vergessenheit entrissen. (i) Dieser

In enigen gesuede oder Borgertucht, In Grammr oder Verdacht, dat schall leddig vnd loß syn, ane Gefehrde. Vnd wy vorgenante gekorne vnd gewilligte scheideslude seggen vnd scheiden, datt desse vorgeschreuene rede Part, vnd ein Iglicher besunder alle desse vorgeschreuen scheidinge vnde Uthspraken vnuerbraken halden schälen, bey verfallinge hundert Reinischer Gulden die ock datt Drill, die ditt nicht hilde, dem andern dele met Wedderdatt, wandelk vnd bute, binnen vier Weken darna, als hie deß wurde ermanet, ahne Weddersprake schall betalen. Geschuhe et ock herna mehr, dat des Probstes vnd Capittels Leybruder, diener oder Vnderseten dem Rhade oder Borgern der Nienstadt Brandemborgk gemein oder besunderen, oder widerumb die Borger der Nienstadt Brandenburgk Diener oder Vnderseten dem Probste oder Capittel, Leybrüdern, Dienern oder Vnderseten welke Auerfahrunge deden, oder einige twydracht tuschen sie erstunde, dat den sunder Geheite, Vorwitschap, Rath oder fulbort des Probstes vnd Capittels, vnd wedderumb Burgermeistere vnd Rathmanne der Nienstadt geschehe, darinne schall die obgenante Peen nicht statt hebben, Sundern datt Part, dem die Auerfahrunge geschiehen were, Schall den ander Part verklagen, die schall denne darouen rechtes helpen, edder efft he deß nicht thun kunte, rechten tustaden, ohne Gefehrde. Dat schall ock denne desser scheidinge vnd dessen vnsern Breue an siner macht vnschedlick wesen, ock schälen desse vnsere scheidinge des Probst geistlichen Gerichte vnschedelick wesen, vnd dat schall ock darinne met nichte werden getagen, Vnde des tw ock ende hebben wy erbenumbte scheideslude unser Iglicher syn Insigelan dessen Brieff met guden willen laten henggen. Vnde wy vorgenumbte Peter Probst, Prior vnd Capittel der Kerken tw Brandemburgk, vnd wy Borgermeistere vnd Rathmanne der Nienstadt Brandemburgk, bekennen met dessen suluen Briefe, dat so dan vorgeschreuene scheidinge vnd Vthsprake In vnser Gegenwärtigkeit, vnd ock met vnser twyer Witschop Willen vnde fulbort sin geschihen, Wy willen ock dessen Brieff Na allen sinen Punctenn vnd Artickeln by verfallunge so deren Penen hiervor vthgedruckt, stede faste vnd vnuerbraken holden, ahne Argelist, Hulprede vnd Gefehrde, vnd hebben deß tur mehrerer Bewahrunge wy Peter Probst vnd Capittel vnsers Capittels Insegel, vnd wy Borgermeistere vnd Rathmanne vnser Stadt Insegel ock an dessen Brieff laten hengen, die gegeuen Iß tw Brandemborgk, Na Gades Gebort Vierteinhundert Jar, darna In dem ein vnd viertigsten Jhare.

(h) Von Gundling Leben und Thaten Friedrichs des II. P. B. 1. Abs. §. 7. 8. p. 34 / 39.

(i) Friedrich von Gottes Gnaden, Marggraf zue Brandenburgk. Vnsern Gruß dovoer, Lieben Getreuwen, wy begehren von gue met gantzen Fliten, und bitten gue ok, gy willen guen nichts verhindern laten, sonder uns drey gute starcke Wagenperde, met guten Seten, up dessen negesten Sonnabendt tytlick up den Avendt her gein Trebin senden, de unser leue Gemahel von hinnen in dat Landt gein Meissen tor ören leuen Frauwen und Mutter mogen met ören Gerede und Gesinde helpen füh-

ren,

Dieſer gottſelige Churfürſt ſtiftete im Jahr 1443 auf Mariä Himmelfahrt die Geſellſchaft unſerer lieben Frauen, oder der lieben Frauen Rettenträger-Orden der Prämonſtratenſer, auf dem hieſigen Marien-Berge: von welchem im vorigen Jahre der wohlverdiente Herr Director Heinß bey dem hieſigen Ritter-Collegio, in einem beſondern Programmate, nebſt der in Kupfer geſtochenen Ordens-Kette, die völligen Statuta, wie auch das Ordens-Gebet und das Regiſter der geweſenen Mitglieder, bekannt gemacht hat. (k)

Zacharias Garcäus führet eine merkwürdige Unterredung an, welche dieſer fromme Churfürſt im Jahr 1444 mit Henrico Tocke, einem Canonico zu Magdeburg, wegen des vorgeblichen Wilſnackiſchen Wunder-Bluts gehalten hat; (l) wie beſagter Tockius ſchreibet: A. C. MCCCCXLIV. in die martyrum Timothei & Symphoriani, poſt octauam horam ante prandium, venit ad curiam meam dominus Petrus, præpoſitus Brandenburgenſis, nuncians, eſſe in eccleſia illuſtrem principem Fridericum, ſeniorem marchionem Brandenb. & deſiderare, me venire ad ſe. Veni, & eius dominationem reuerenter, vt decuit, ſuſcepi, & rogaui, vt audire me dignaretur cum præpoſito Brandenburgenſi, quod fecit reclinans ad proximum altare, cui aperui materiam Wilsnacenſem, afferens, me proximo anno monuiſſe epiſcopum Hauelbergenſem, &, quia nihil de promiſſis, quæ tunc Dominus epiſcopus mihi fecit, in effectum, quantum conſiderare poteram ſequebatur, nunc alteri neſcio cui quid dicere, niſi vobis qui eius terræ eſtis dominus temporalis. Declaraui ei de mendaciis ibi pronunciatis, & de fundamento tantæ materiæ, de ſacramento, & de ſanguine ſubiunxi: Si vos manum non apposueritis, ſunt, qui vitra non tacebunt, ſed publice ſe opponent, quod præcauere volens, vobis indicaui, adiiciens, quod ibidem alio anno fueram & nihil rubedinis inueneram. Reſpondit: bonum eſſet, vt diceretur plebano, nec ſic pronunciarentur miracula: de materia autem hoſtiarum, neſcio, quid ibi fieri poſſit: & videbatur fouere concurſum. (m)

Im Jahr 1444. ward dieſer Vergleich wegen der Fiſcherey des Dorfes Pewesin auf der Altſtädter Waſſer errichtet, der im Stadt-Buche

ren, und wollet uns des up ditmahl uns des to verlaten, daran gy uns beſonder woll bedanken. und willen dat in gude gegen ju erkennen, Geben to Trebbin am Donnerſtage na aſſumtionis, A. XLII. vnſem liuen getreuwen Burgermeiſtern und Rathmannen unſer alden Stadt Brandenburgk.

(k) Eine ausführliche Nachricht davon giebt auch des Herrn Profeſſoris Koelerl Dillert. de Sacra & illuſtri Sodalitate B. M. Virginis.

(l) Von Gundling Leben und Thaten Friedrichs des II. pag. 101. 102. 274-279.

(m) Er wüſte nicht, was man mit den Hoſtien vornehmen könnte, ob ſie aufgegeſſen oder auf andre Weiſe über die Seite geſchafft oder aufbehalten werden ſollten: und dis Letzte ſchiene Ihm zu gefallen, und den Zulauf des andächtigen, ja vielmehr des abergläubiſchen Volks von allen Orten her zu entſchuldigen.

pag. 59. ſtehet: Wy Jaſper Schütte, Tile Hoppenrade, Clawes Falckenberg vnde Peter Viſcher an einer ſyde, vnde wy Andrewes Palmdach, Herman Dames, Wilke Mützeliß vndt Hanß Monnick an der ander ſyde, bekennen mit deſſen apen brieffe vor allen lüden dy deſſen brief ſyen edder hören leſen, Dat wy gedinget hebben tüſchen den Erſamen Ratherrn uth beiden ſteden Brandenborg, vnd Hinrich Hoppenraden, na örer aller willen vnde vulbordt vmme fiſcherie, dy die von Pöſin vnd Zudam (ein vor langen Zeiten bis 1409 wüſte gelegenes Dorff, welches nebſt Pöſin damahls unſere Neuſtadt von Jodoco um 200 Schock böhmiſchen Geldes erkaufet hat,) geüfet hebben vp der Oldenſtadiſchen Water vnſchedlichen örer förſten Brieffe an beiden ſiden, in ſodane wyſe alße hierna geſchreuen ſteydt, Dat die von Pöſin vndt Zudam ſchölen Vſen (üben) ſodane fiſcherie alße ſie von older geüfet hebben vp die vorbenümbde water, Vthgenamen flacken vnd beyſtellen by dat grote garne, dat ſchölen die vorbenümbden von Pöſin vndt Zudam affdohn, vndt nicht mehr üſen tho ewigen tyden vp die vorbenümbde Water. Darvor ſchölen die Ehrſamen Rahtmanne der Oldenſtadt Brandenborg die nuw ſindt vndt noch thukamen werden, Hynrich Hoppenraden (n) oder wy Pöſin hebben werden in thokamenden tyden, von dren Rahthuſe alle Jahr geuen twe Punt (o) Penninge (gangbare Müntze) alſe tho brandenborg genge vndt geue ſindt vp Sünte Mertens Dach tho ewigen tyden ſünder Wedderſpracke vnde hülperede ꝛc. Geben Ao. 1444 am tage Margarethä. (p)

Im

(n) Welcher damahls noch in Peweſin das Schultzengericht mit 5 Hufen Landes, und das Jus patronatus nebſt dem Ober- und Untergericht beſaß: wie ihm denn der Magiſtrat dieſes alles beſage des Kaufbrieſes ſub dato Walburgis 1455, für 150 Schock märckiſcher Währung abgekaufet hat. Siehe das vorhergehende Programma von 1750.

(o) Talenta. Ein ſolches war der Werth eines halben Schocks Böhmiſcher Groſchen. Siehe oben die Nota (e)

(p) Wegen der Fiſcherey in der Niederhavel iſt 1442 auch ein Vergleich errichtet worden, beſonders aber noch vor 56 Jahren feſtgeſetzt, daß auf dem Breitling die Altſtädter ihr Garn 400 Klafter vom Plauiſchen Budenwerder, bey den Bieſen alda, auslegen müſſen, daß die Neuſtädter in ihren Dornzügen keinen Schaden leiden, & vice verſa die Neuſtädter vor den Wetenbuſch am Kienwerder bey den Bieſen auslegen müſſen, daß die Altſtädter in ihrem Prelochzug dadurch nicht ſchaden leiden, den 21 Auguſti 1696. Die 12 Züge, welche der Magiſtrat wegen der Altſtadt auf ſelbiger Niederhavel hat, ſind 1. auf dem Glyne. 2. vor dem Gemünde. 3. auf der Dullenſtrenzerlangke. 4. auf der Strenzerlangke. 5. auf dem Sandzuge. 6. auf dem Kellerzuge. 7. auf der Haſelangke. 8. auf dem Quenze. 9. auf dem Trinen-Zügiken. 10. auf dem Garne. 11. auf dem Peſtelock oder Preloch. 12. auf der Warte. Daſelbſt iſt die Grenze zwiſchen der Altenſtadt Brandenburg und Plauen.

Hierbey können wir anmerken, daß 14 enge Garne dazu gehören, ein Stück enges Garn anzuſtellen: hingegen ein Stück weites Garn anzuſtellen, erfordert 75 Klafter Zuggarn und 5 Setzlichen. Ein tüchtiges Garn muß drey und ein halb Klafter tief gehen, und 135 Maſchen in die Breite haben.

Im Copiario Curiæ fol. 93. ſtehet der Receß, ſo durch Prelatten, Mann vnnd Stett vffgericht Ao. 1446 den Bann belangenth. Dis iſt der merkwürdige Receß, mit welchem des Herrn Geheimden Raths Mylius Wohlgebornen das vortrefliche Corpus Conſtitutionum Marchicarum anzufangen Urſach gefunden haben. Und weil die Abſchrift im Copiario nicht weiter, als einigermaſſen in der Schreibart davon unterſchieden iſt: ſo können wir es hier füglich weglaſſen und den Raum erſparen. (q)

(q) Im Jahr 1446 hat Pabſt Eugenius IV die Kirche des Prämonſtratenſer-Ordens zu Brandenburg auf Anſuchen des Churfürſten mit dem Rang und Privilegien einer förmlichen Cathedral-Kirche verſehen. Das Diploma iſt in des Herrn Hofraths Lenz Stifts-Hiſtorie von Brandenburg No. V pag. 77. zu leſen:
In dem Copiario folio 70 ſtehet folgender Breff umb die Vordracht met dem Capittel umb den Waſſeberck. Wie Peter Proweſt, prior vnnd Capittel der Kerken to Brandemborch, bokennen apenbar met diſſem Bryffe, vor vnß unſſe nakomelinge vnnd vor allen dye en ſihen oder horen leſſen, Dat woye hebben angeſihen mangerleye ſchaden vnnd vorderff, dat velen Luden Vns vnnd den vnnſſen in den forden bye deme Waſſeberge vnnd dorch dye Wildemarcke by Mockzow, von den boſſen wegen dy dar dorch ſin, geſchien is, vnnd hebben dar umb Gode to lowe vnnd vmb des gemeyne beſte wille, met wolbedachten Mude vnnd guden rade vnns geeyniget vnnd vordragen. Eynigen vnnd vordragen vns in cräfft düſſes Briues alßo, dat wie die Demme ſemptligen, dakto wie proueſt prior vnnd Capittel ryß vnnd erde uth dem Waſſeberge geuen, vnnd wie Borgermeiſtere vnnd Rathmanne der Olden Stadt eyne Brugge in dem negeſten forde by deme Waſſenberge, vnnd wy Borgermeiſtere vnnd Rathmanne der Nihen Stadt twe brüggen in dem anderen forde by Mockzow maken willen, vnnd worde noth dat men dorch die wilde mayeke ock eyne brugge hebben ſolde, dy ſolen dy Hofemeiſter von Mockzow vnd Grabow macken, vnnd wanne wy thun irſten deſſe bruggen vnd Demme, alß vorgeſchreuen is, gemacket hebben, vppe dat denne dy in to komenden tieden deſte boſtendiger bliuen mögen, So hebben wy eynen clyſener, dy vns dar ty geveliken is angenamet, deme wie proueſt Prior vnd Capittel eyne Stede by deme Waßeberge gegeuen, vnd eyn Huß gebuhet hebben, dar he inne whonen, vnnd dy Demme vnd Bruggen vorbath in weren vnd woſſende holden ßall. Geſchege auers, dat in to komenden tieden dy clüſener des nicht thun konde, So ſolen wie proueſt prior vnd Capittel, Borgermeiſtere vnnd Rathmanne dye Demme ſemptligen eyn Jowelck (jedweder) dy Bruggen dy he thum irſten gemacket heth, bſunden (jetzo) weder Betern vnnd in weren holden, (in würden halten) vnnd als denne dy Bruggen vnd Demme vp vnnße Prouſts priors vnd Capittels eygendhum gemacket vnnd dy Aus gebuwet werden, dar wie uns denne vmb des gemeynen Beſte willen gutwillich Inne bewyßet hebben. Alſo ſole wie ock dar vp alle gerichte vnnd dorch dy Bruggen vnnd in den forden dar by alle Viſcherie fry vnnd vngehindert boholden. Wert ock dat dy clüßener dy dar vp wanet vns in vnnßen holten, Großen oder Viſcherien ſchaden hinder odder inſal dede, odder Brüggen vnnd Demme na ſinen Vormögen, nicht in weren odder anders unfüchliken ſick hilde, denne moghen wie Proueſt Prior vnnd Capittel on (ihn) dar vme ſtraffen, vnd eynenn andern in ſyne ſtede ſetten. Alle deſſe vorgeſchreuen ſtücke vnd articlen ſolen vnnd willen wy proueſt prior vnd Capittel Bergermeiſtere vnd Rathmanne vorgeſchreuen vnder eyn ander vngehindert truweliken holden ane ock vnnd alle Geuerde. Deß to merer Bokantniß hebben wie vnſere ſeg

Im Jahr 1448 hat nicht nur der Churfürſt und deſſen Herr Bruder der Markgraf, ſchriftlich gegen den Rath und die vier Innungen und Bürgerſchaft zu Brandenburg über die Widerſpenſtigkeit der Berliniſchen und Cölniſchen aufrühriſchen Einwohner ſich beklaget: ſondern auch zur Stillung des Aufſtandes und zur Beſtrafung der Aufwiegler, eine Commiſſion beliebet, und nebſt dem Biſchof Stephano von Brandenburg und einigen benachbarten Fürſten und Grafen, auch die Bürgermeiſter von Brandenburg, Frankfurt und Prenzlow, zu Commiſſarien erwehlet; durch welche Commiſſion die Aufrührer zur Todesſtrafe verurtheilet, die Mühlen aber zugleich der Churfürſtlichen Cammer zugeſchlagen, und andere gute Einrichtungen gemacht wurden. (r)

Im Jahr 1452 hat ſich in einem Vertrag sub dato Mittwochs vor dem Palmtage Heinrich von Prösicke, der Flakerey in den Altſtädtiſchen Waſſern, wegen ſeiner 3 Dörfer Retzür, Görtze und Riewend, ganz verziehen, und Abzicht darauf gethan. (s)

Da Conſtantinopel im Jahr 1453 den 29ſten May von den Türken erobert worden war, lehrete die Trübſal und die Züchtigung des HERRN aufs Wort merken, und der gottſelige Churfürſt ward bewogen im Jahr 1453 in ſeinen Landen die Ueppigkeit in Kleidern, nebſt dem Würfel- und Chartenſpiel, zu verbieten. Bey den Kindern, die es wieder angefangen haben, wo es die Väter gelaſſen hatten, iſt das vergeſſen: ohnerachtet die drohende Zuchtruthe des Herrn weit näher gerücket iſt.

Im Jahr 1454 als der Churfürſt damit umging, die vor 56 Jahren an den teutſchen Orden verſetzte Neumark wieder zu erlangen, erging dieſes Reſcript: Friedrich von Gottes Gnaden, Marggraue zu Brandenburg &c. Vnſern Gruſs zuvor, lieben getreuen, als wir euch vorgeſchrieben haben in Bereiſchaft zu ſitzen: alſo begehren wir von euch fleiſſiglich, daſs ihr uns zehen gewapend wol geuertiget reiſiges zuges am nechſten Donnerſtag nach Lætare hin gen Franckfurt ſchicket, daſs die fürder mit uns reitten, und daſs ij nicht verhaltet, noch damit ſumet, als wir uch wol zugetruwen. Das wollen wir allezeit gnädiglich gegen euch erkennen

ſers Capittels vnnd vnſir Stede ſecrete an dyſſen Bryff laten hengen, vnnd eyn Jowelck von vnns beſſer Briue eynen met vnſir aller ſecreten beſegelt beholden. Geſchien vnd gegeuen to Brandenborch Na Chriſti vnnſſers Herren Gebort viertheinhundert darna in dem Souen vnd viertigſten Jare am Tage Blaſii des hilligen Merteleers vnd Biſchops.

(r) Siehe Z. Garcäum p. 202 und von Gundling Leben und Thaten Friedrichs II. p. 189-191.

(s) Das Inſtrument habe ich abſchriftlich in meinen Händen, nebſt dem Privilegio Ludovici über alle Ober- und Unterwaſſer vom Jahr 1324. Im Jahr 1451 aber machte der Churfürſt Friedrich der II bey unſern hieſigen Gerichten die Verordnung: Wer die Richter, die Schöppen vorladet, ſoll zum erſten 10 Schilling Pfennige geben, zum andern 10 Schilling Pfennige, zum dritten 10 Schilling Pfennige geben. (Ein Solidus Denariorum oder Schilling Pfennige, war ein Gewicht eines Drittels vom Loth der gangbaren Scheidemünze.) Wer von Buten Erbe fodern will, derſelbe Butengaſt ſoll ſich in dat Erbe nicht ſetzen: er wäre denn von den Richtern und Schöppen in dat Erbe geſetzet, davor er den Schöppen drey Schillinge Pfenninge geben ſoll. Von Auswärtigen ſoll vor ein Urthel 10 Schilling Pfennige gegeben werden.

nen, wann uns gantz groſs mache daran gelegen iſt. Dat. Cöln am Freytag nach Oculi A. LIV. Vnſern lieben Getreuen Bürgermeiſtern und Rathmannen unſer alten und neuen Stadt Brandenborg. (t)

Im folgenden Jahr 1455 ward dieſe Neumark von demſelben Orden für 100000 Rheiniſche Gulden wieder eingelöſet, (u) und unſere Neuſtadt erhielt das Recht, die Schleuſe und Schiffahrt (welche vorhin durch die Flut ferne von der Stadt nur mit kleinen Gefäſſen geſchahe) an ihre Stadtmauer und Thore zu ziehen, und zwiſchen beyden Städten die Vorſtadt Venedig anzubauen. (x)

Vierte

(t) Um dieſe Zeit hat unſere Neuſtadt die ſo genannte Rekahniſche Feldmark, welche zwiſchen der Plawe, dem Rehhagen und der flachen Heide vor der Neuſtadt belegen iſt, mit allen Pertinentien, Nutzen und Gerechtigkeiten von Balzer von Bagerwitz erb und eigenthümlich erhandelt, und dieſer Kauf iſt 1454 confirmirt, wie ſolches auch in einem mit Dietrich von Rochow zu Golzow 1455 errichteten Vergleich angeführet wird. Da iſt jetzo die gemeine Hütung unſrer Neuſtadt, und etwas Acker für die erſte Schäferey: ob wol zu unbeſchloſſenen Zeiten die Rekahniſchen vor Alters die Koppelweide darauf erhalten haben.

(u) Und von der Churfürſtin Catharina wurden zu Berathſchlagung über die Angelegenheiten Ihres Herrn Bruders, des Herzogs zu Sachſen, zwene treffliche des Raths aus beiden Städten Brandenburg Sex. poſt nat. Mariæ gegen Cöln beſchieden. S. Gercäus.

(x) Im Copiario ſtehet fol. 52. Na godes gebort virtteinhundert iar darna in deme viffundevefftigeſten iare am Dage Sancte Marie Magdalene ſind Hans Ruck, Hans ſines deke, vnde Kerſtien eggerd Borgermeiſtere, Ern Johan Grunick Stadſchriuer, Matis Grunick vnde Hans ſichter Ratmanne geweſt thum Berlin to vnnßen gnedigen Hn. Marggreue Fredericke dem olden, vnne die ſtud vnde ſchepfard to buwende vnde die Hußere to buwende tuſchen beide ſtede Brandeborch. Sodanne ore ſtittige Bed Gnantt vnnſe gnedige here angeſyn hett, vnde vnnſer Stad to Betermitzck geheyten vnde to geſtadet hett die ſchepfard vnd die gebuw twiſchen beiden Stede to buwen ane, in faſſ von dat be quemeſt is. Dar an vnde ouer ſin geweſt die werdige Geſtrenge vnde Erbare Hr. Ern Diderick van Stechow, Provest to Brandeborch, Hern Jürgen Wallenfelder Ridder to Plawe, vnde Vlrick to roſchow koytmeiſter thum Berlyne, Alle vnnſes gnedigen Hern Rede, vnde wie ſcholen tuſchen beiden ſteden dat Gerichte beholden.

Hier folget das Privilegium über die Schleuſe: Wir Friderich von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenb. des Heyligen Romiſchen Reichs Erz-Cammerer und Burggraffe zu Nürenberg, bekennen offentlich mit dieſe Brieffe vor unß unſere Erben und Nachkommen, und ſünſt vor allermänniglich die ihr ſehen oder hören leſen, daß wir mit gutter Rathe und unſere Lande Nutz, Frommen und beſtes willen, unß und ein Archen und Schieffarth vor unſer Neue Stadt Brandenb. zu bauen, mit unſern lieben getreuen Bürgermeiſtern, Rathmannen und allen gemeinen Bürgern der genandten unſer Neue Stadt Brandenburg geeynet und vortragen haben, eynen und vortragen unß auch daß mit ihn Kreffticlich mit dieſen Brieffe, in Maſſen hiernach geſchrieben ſteet.

Zum erſten ſollen die Bürgermeiſtere und Rathmanne derſelben unſer Stadt, die Archen und Schieffarth bauen, und die in gewerm und weſendlichen Baw halten, und wenn Sie alſo gebauet iſt, alle diejenige die dadurch mit ihren gute fahren und ſchieffen, dieſelben

geben

geben ihr Archen geld nach redlichkeit, So wir das mit derselben Borgemeister und Rathmann willen auffgesetzet haben, und fürder mit Zolle nicht beschweret werden, davon sollen und wollen wir die helffte behalten. wehr aber, das unsere Erben oder Nachkommen Marggraffen zu Brandenburg unser eigen gut, Korn oder Getreide, oder was das währe durch dieselbe Archen legen oder schieffen würden, das wollen und mögen wir thun, ohne allerley Archengeld und ohne alle Hinderung und beschwerung des geleits, desgleichen ob einige Mit Bürger oder Borgers Kind wohnhafftig in der genandten unser neue Stadt Brandenb. einig ihre gut und habe durch die archen legen und schieffen würden, daß mögen sie auch thun, ohne allerley Beschwerung geleits oder Archengeldes; Wie noch sie, süllen auch Niemandts gut oder Habe mit unsern gut verteidingen, sündern wir wollen, daß ein jechlicher frömbder sall von seinem gut geben nach abgeschriebener auffgesatzter Weyse. Würde darüber jemand anders thun, der mag das thuen uff sein eigen abenthue. Auch wollen wir sünderlich, wer durch dieselben Archen und Schieffarth legen und schiessen wil, der sol ersten biß an den dritten Sunnenschein, wen Er durchgeleget und geschiesset hat, die Niederlage und feilung halden, vor der genandten unser Neuen stadt Brandenburg an den Mollen Tamme, und wäre es auch, daß jemand wasser weges mit Schiessen einig gut zu Brandenb. an die genandten Neuen stadt anbrecht oder abfuhrte, daß er nicht durch die Archen legte oder schieffte, sundern das daselbst verkauffte oder ablegte, derselbe soll redlich niederlage geben nach der Uffsatzung, und mit keinen fördern geleit beschweret werden; Auch soll niemand einig gut vor Brandenburg zu wasser überbringen, anders wan durch die Archen und Schieffahrt, Würde auch imand uff der Niedern Hawel schieffen, der soll auch Archenrecht thun nach obgeschriebener weise, und was von sulcher Nidderlage geben oder eingenommen wird, daß sol zu den Archengeldt gelegt werden, daran wir unsern theil haben sollen, als vorberühret und geschrieben ist, würde aber einig gut in der Neuen Stadt Brandenburg abgeleget und auff wagen geladen, und weggeführet, die süllen das verzollen als vor olders eine gewohnheit geweest ist, und die herschafft vor olders gehabt hat, würde auch einig Gut in der Alten Stadt Brandenbl. angeleget oder verkauffet, dar soll man geleit und Zoll von geben nach older gewonheit, wir wollen auch ob einig gut von Nau mit Schieffen übergeleget wird, die Nider Hawel lang biß zu Brandenburg und wird nicht durch die Archen geleget oder geschieffet, der soll Niederlage und feilunge an der Neuen Stadt Brandenbl. an den Mollen Tamm holden nach obgeschriebener Weisse. Diese vorgeschriebene stücke Articul und Vertracht haben wir unß geeiniget und Vertragen mit den vorgeschriebenen Burgermeistern und Rathmannen der genandten unser Neuen Stadt Brandenbl. und sollen auch unschädlich seyn allen ihren Privilegen und unß und unser herschafft, auch an unsern Freyheiten, alten herkommen, gewonheit und gerechtigkeiten. Alles ohn arg und ohn gefehrde. zu Uhrkund mit unsern anhängenden Insigel versiegelt und geben zu Cöllen an der Sprée am Mitwoche nach S. Mariæ Magdalenæ Tage, nach Gottes geburth Tausend vierhundert und darnach in dem Funff und Funffzigsten Jahre.

Der höchste GOtt sey ewig gelobet, der diese zum gesegneten Aufnehmen meiner lieben Vaterstadt, und zur Beförderung einer bessern Schiffahrt und Handlung in den Brandenburgischen Ländern so heilsame Anordnung, bey nahe 300 Jahre her beständig erhalten, und die gemeine Wohlfarth unsers Orts und des gantzen Landes, unter dem gesegneten Scepter unsers so erhabenen Chur- und Königlichen Hauses mehr und mehr empor gehoben.

Vierte Schrift. 1752.

Wir kamen in der vorhergehenden Schrift bis auf das Jahr 1455, und das letzte Document war das an der Mittewoche nach St. Marie Magdalene deſſelben Jahrs ausgefertigte Privilegium des Durchlauchtigſten Churfürſten riedrichs des andern, über die hieſige Schleuſe-Gerechtigkeit der Neuſtadt randenburg. Ehe wir aber mit dieſem Jahr unſere Urkunden fortſetzen; ſo können r nicht umhin, einiger ſeit der Zeit in unſere Hände gekommenen weit älteren Mem- anen, und zum Theil Originalien, zu gedenken, und die Abſchriften unverändert erbey zu liefern.

Das älteſte Original-Document iſt eine Donation des Churfürſten Woldes ar, an den Altar St. Antonii, in unſerer St. Catharinen-Kirche, vom Jahr 311. (a)

Hiernächſt iſt gleichfals eine Membrane und Original-Urkunde eines derglei- en Vermächtniſſes des Churfürſten Ludewigs des Aeltern, an eben denſelben ltar des H. Antonii ſolcher St. Catharinen-Kirche, vom Jahr 1346 vorhanden, von das Siegel auch weggekommen iſt. (b)

Eine

(a) Das Pergament iſt noch ganz unbeſchädigt, und die Schrift, den Buchſtaben nach, noch ſchwartz genug, aber durch die in allen Worten gebrauchte Verkürzungen über die Maſſen ſchwer zu leſen, und das Siegel iſt davon verloren. Wir haben endlich mit vieler Mühe folgendes ganz richtig herausgebracht: Noverint vniuerſi tenorem preſentium inſpecturi. Quod nos Woldemarus DEI gratia Marchio Brand. & Luſatie ſacrique Romani Imperii archicamerarius, ob iugem & perhennem magnificorum principum Marchionum Brandeburg. felicis recordationis predeceſſorum noſtrorum noſtre. Heredum & ſucceſſorum noſtrorum animarum memoriam, nec non ad inſtantiam diligentem ſtrenui viri Hinrici de Gladow militis noſtri fidelis, appropriauimus & appropriare decreuimus per preſentes annuatim dimidium talentum cum quarto dimidio ſolido (3 und einen halben Schilling) Brandeburgenſis monete in theolonio noſtre civitatis nove Brand. altari beati Anthonii in eccleſia ſancte Katherine eiusdem civitatis nove Brand. perpetuis temporibus ſine inquietatione qualibet quiete & pacifice pertinendis. Renunciantes pro nobis heredibus & ſucceſſoribus noſtris omni iuri actióni & impetitioni, que nobis in premiſſis reditibus competebant aut competere poterunt aliqualiter in futurum. In cuius rei teſtimonium preſentes dari fecimus ſigilli noſtri appenſi munimine firmiter communitas. Teſtes huius ſunt venerabilis pater & dominus Otto archiepiſcopus Magd. Lud. & Otto duces Saxonie & Albertus princeps in Anhalt & Albertus nobilis dnus in Barbi. Wernerus miles de Anworde Bernardus dnus in Ploſtzik nec non Ioannes de Belitz noſtre Curie Prothonotarius & alii preſentes fide digni. Datum Brand. Anno Dn. M° CCC° xjcimo in die decollationis beati Johannis Baptiſte.

(b) Die Schrifft deſſelben iſt etwas leichter als die vorige zu leſen, und hat vieles mit deſſelben gemein. Noverint univerſi tenorem preſentium inſpecturi. Quod nos Ludovicus dei gratia Brandenburgii & Luſatie Marchio. Comes palatinus Reni. Bavarie & Karinthie dux. Sacri Romani imperii archicamerarius, Tyrolis & Gorieie comes. Ob

Eine um dieſelbige Zeit von dem hieſigen Biſchof Stephano ausgefertigte Confirmation über 1806 Tage Ablaß und 37 Carenas, (Faſtentage bey Waſſer und Brod) iſt auf Pergament für diejenigen beygeleget worden, welche zur Erbauung unſerer

iugem & perhennem Magnificorum principum Marchionum Brandeburgenſium felicis recordationis predeceſſorum noſtrorum noſtre. Heredum & ſucceſſorum noſtrorum. Animarum memoriam. Nec non ad inſtantiam diligentem Ottonis Barc fidelis noſtri dilecti appropriavimus & appropriare decrevimus per preſentes Quatuor fruſta annuorum reditum Altari Sti. Anthonii in eccleſia Ste Katherine' nove Civitatis Brandenburg ſito, quorum fruſtorum alterum dimidium fruſtum in villa Markey ſuper curia Henningi Groten. Duo fruſta in villa Zceſtow ſuper Curia Gerckini longi. Novem modios ſiliginis. Tot avene. In villa Buchow ſuper Manſo Nicolai dicti ſita ſunt. eidem altari perpetuis temporibus ſine inquietatione qualibet quiete & pacifice pertinenda. Renunciantes pro nobis. heredibus & ſucceſſoribus noſtris. omni iuri actioni & impetitioni. que nobis in premiſſis redditibus competebant. & competere poterunt aliqualiter in futurum. In cuius rei teſtimonium preſentes dari fecimus ſigilli noſtri appenſi munimine firmiter communitas. Teſtes huius ſunt Nobilis vir Gunther Comes in Schwartzburg. nec non Strennui viri Iohannes de Hanſen Curie noſtre Magiſter. Albertus de Wolfiſtain. Sweikerus de Gundelfingen. Berringerus Hack Marſchalcus noſter. Wilhalmus de Bombrecht pincerna noſtri milites. Ger. Wolf. & Marckwardus Lucpreck cum ceteris preſentibus fide dignis. Datum in Berlin Anno Dñi. M° CCC° xL ſexto feria quarta. in Vigilia beati Thome apoſt.

Vom folgenden Jahr 1347 iſt ein Kaufbrief in Deutſcher Sprache auf Papier in Copia vorhanden, wie folget: Witliken ſy allen dy duſſe tiegenwordige ſcriſte lan ſihn Dat wy Otto vnde Henning vnde ok Gerardus veddere vnde brodere geheiten Barc dynre, (Diaconi) meth vnſen eyndrechtigen rade vnde vulbort hebbe wy vorkoft vnde meth duſſen tiegenwordigen ſcriften bekennie wy den kopp vnde vulborden den wiſen mennen Knakenboweren (dem Gewerk der Fleiſchhauer) der Nien Stad Brandeborg to deme Altare Santh Anthonii in der kerken Santh Katherine der ſiluen Stad gelegen, vir ſtucken Jerlike renthe to ewigen tyden to genende meth dren ſcepel Haueren, von den ſtucken anderhalf ſtucke in deme dorppe Markede vpp deme hofe Hennig groten, twe ſtucken in deme dorppe Zceſtow vpp deme hofe Gereke Langen Negen ſcepel roggen vnde ſo vele Haueren in deme Dorppe Buchow vpp der hufen Claus geheiten ſita. ſint deme ſiluen altare to ewigen tyden ruweliken vnde ane alle Hinder tohorende Ok deſſe guder deſſer vorgeſcreuen renthen deſſen vorgenomeden knakenboweren vor dem grotdonden furſten Ludwico Marggreuen to Brandl. Herren, vnſen Heren meth eyndracht hebbe wy verlaten vnſen Heren den edele edelen Marggreuen vorgenomet, to ewiger ſalicheit ſyner ſilen vnde ſyner furfaren vnde nakomelingen gnedichliken to donde, deſſe vorgeſcreuen renthe deme vorbenomeden altare to vorſakende alles rechtes vnde clage dy em odir enen ſynen nakomelingen mogen beboren meth frien willen heft voreygent, vnde ok oft ennyge anſproke vnde hinder von wyne in tokunftigen tyden geſchege den vorbenemeden knakenbowern in deſſen vorgeſcreuen renthen darvor wil wy ſtoon vnde holden ſy ane ſcaden, vnde waraftige werelude to weſende vorbinde wy on vns vnde willen vnde ſcolen alſo wy von rechte plichtig ſyn der vorbenumeden guder vnde ren-

the

ieret groſſen St. Catharinen-Kirche hülfliche Hand geleiſtet haben. Dieſe Schrift iſt ohne Datum: Daß ſie aber zu derſelben Zeit gehöre, ſolches iſt unter andern aus des Herrn Hofraths S. Lentzens diplomatiſchen Stifts-Hiſtorie von Brandenburg zu erſehen. (c)

Folgender Original-Kaufbrief vom Jahr 1376, iſt auf einem vier Finger breiten Pergament, wovon das Siegel verloren iſt. Die Einrichtung iſt nach der ehrlichen Einfalt damaliger Zeit alſo: Jk Ghyſe vten Strynhuſe bekenne in deſſen oppen briue al den dy en ſyn. leſen. oder horen dat ik hebbe vorkoft vnd gegenwerdich vorkope. Nycolaus Boghow. eynen borger in der nyen ſtaat tu Brand. iund ſynen rechten Erue iiij ſchillin penninge in der nyen ſtaat tu Brand. in der alden munter Strate vp eyn Erue. dat en tyle weſtuale beſyttet uñ in wonet, vor neghen Firlunghe Siluers. alle jar tu betalenne vppe Sunthe Mertens dach. des heylygen Byſſchobs. ſunder allerleyge arghe lyſt. dyt ſtede uñ gantz tu halden ſo hebbe ik vor benumende Ghyſe myn Inſegel an dyſſen brif ghehanghen. dy ghegheuen is na Godes bort drytten hundert Jar in den Ses (darna-

the, dat wy vulborden vnde lauen meth gevolden henden (geſamter Hand) meth deſſen tiegenwordigen ſtriften vpp alle dy vorgeſcreuen artikel. In der aller artikel bewiſlike tuchniſſe vnſe Ingeſegele hebbe wy biran gehangen. Gemaket vnde gegeuen to Brandt. Na gadesbort duſent drehundert In deme ſeuen vnde virtichſten Jare Am Middeweke vor Johanns Baptiſta. Daraus erhellet, daß die in der vorhergehenden Donation angewieſene Vermächtniſſe von den Diaconis der hieſigen Fleiſchhauer-Innung gegen den Abtrag der jährlichen Renten verkaufet worden.

(c) Hec ſunt indulgencie Eccleſie parpchialis Brandeburgice nove Civitatis Brandeborg. Primo de uno Archiepiſcopo & quindecim ſuffraganeis a quolibet xl dies indulgentiarum qui manus adiutrices porrexerint ad predictam eccleſiam reſtaurandam & ad fabricam huius eccleſie. Has omnes indulgentias confirmavit Theodericus de Schulenborg epiſcopus eccleſie Brandeborgen. pie recordationis.

Item de tribus archiepiſcopis & nouem epiſcopis a quolibet xl dies iudulgentiarum qui manus adiutrices &c. vt ſupra. Item de ſex epiſcopis a quolibet epiſcopo xl dies indulgentiarum. Item qui circumeunt per cœmiterium cum aſperſione aque & in viſitatione cum corpore diuino & oleo ſancto quilibet eorum dedit xl indulgentiarum. Item Hinricus epiſcopus eccleſie Brandeborgen. & Fredericus quilibet xl dies indulgentiarum. Item Arnoldus Hauelbergen epiſcopus dedit xl dies indulgent. Item gladicienſis epiſcopus dedit xl dies. Item Hinricus epiſcopus eccleſie Brand. dedit xl dies. Item quidam epiſcopus Nuwenborgenſ. dedit xl dies indulgentiar. Item Iohannes epiſcopus Hauelbergenſ. dedit xl dies. Item Fredericus epiſcopus eccleſie Brandeborgen. dedit. xl. dies. Item Albertus epiſcopus lypucenſ. dedit xl dies indulgentiar. Item Hinricus epiſcopus Caminenſis dedit xl dies. Item Iohannes epiſcopus eccleſie miſnenſis dedit xl. dies. Quas omnes indulgentias Stephanus modernus epiſcopus eccleſie Brandeborgen. confirmavit omnibus vere confeſſis & contritis. Summa indulgentiarum ſunt mille octingenta & Sex dies, triginta & ſeptem Karenas.

ber ſteht Seuen) uñ Seuenthichten jare Jn ſunthe veroncius daghe des heylyghen Mertellers. thughe deſſer dynghe ſynt. her Laurentius Pleb. altarl. tu Brand. vñ her Peter Garnecoper. petrer tu Brylov vñ altarl. tu Brand. priſtere hir tu ghebeden in tughe.

Ein anderes Original eines Vermächtniſſes iſt auf Pergament vorhanden vom Jahr 1433 deſſen Siegel gleichfals verloren. Der Aufſatz iſt von Wort zu Wort alſo: Vor allen luden, die deſſen Brieff ſien, horen edder leſen, Bekenne Jk ern Johan Gerdener altariſte in der Parkerke der Nyenſtad Brandl. dat ik angeſien vnde betrachtet hebbe den mynſchen nicht wyſſers wan dy dod vnde nicht vnwiſſers wan die Stunde des dodes Hir vñe vñe myner vnde miner oldern ſylen ſalicheit, hebbe ik geſtichtiget (geſtiftet) dat altar ſti Laurentii martiris. Jn der parkerke ſunte Katherine vnde Amalberge der hilgen Junefrowen, Alſe dat die altariſte des gnanten altares ſti Laurentii Martiris Jn tu komen tyden ſchal alle jar hebben vnde heuen vpp ſunte Johannes dage baptiſten vir ſchok krofſchen twe pund pennigh vor eyn ſchok Alſe tu Brandl. genge vnde geue ſyn vppen radhuſe der nienſtad Brandl. darvor Jk deme Rade bereydet vnde wol tu dangke gegheuen hebbe tu oren wedderkope vofftig ſchok Krofſchen twe pund pennigl. vor eyn ſchok alſe tu Brandl. genge vnn geue ſyn. Ok ſchal die gnante altaryſte hebben vnde heuen alle jar vpp oſteren eyn ſchok Krofſchen twe pund pennigl. vor eyn ſchok Alſe vorgeſchreuen is vpp Hans Brabandes ridderhüue wunhafftich tu Nowen dar ick dem vorgnanten Hanſe Braband wol tu dangke vornüget vnde beret quergeheuen hebb twelff ſchok Krofſchen twe pund penningl. vor eyn ſchok Alſe tu Brandl. genge vnde geue ſyn. Deſſes gnanten altares ſunte Laurentii Martyris lyegunge (Lehns Herrſchaft) wyl ik dy mynen leuende my ſiluen beholden wu vake des behuff vnde noet ys vnde na mynen dode ſchal des gnanten altars liegunde kamen an deme rade vn an dy Kalendes heren der nien ſtad Brandl. Alſo dat dy radheren na mynen dode dat gnante altar thun irſten vorlyen ſcholen darna wen ſodans mer behuff vn not is ſcholen darſulue altar vorlyen dy gnamen kalendes heren vnde denne vortmer dy radheren vor, vnde dy kalandesheren na, ſcholen des gnanten altares lyegunge tu ewigen tyden ſo beholden, Weret dat Jk ern Johann Gerdener ergnant ennigent frunt na mynen dode lite de myn tu behoerde were vnde dartu geſchikket wer den ſchalme dat Altar lyen uñe godes willen wu ſicke dat des behuff is Ok ſchal die altariſte deſſiluen altars alle yar na mynen dode vpp denſiluen dach mynes dodes edder tu hant dar na eynne memoria in der parkerken myt allen andern altariſten der parkerken vnde coſter beſtellen vnde ſunderken dar tu eyn ſchogk kroſchen van den renthen deſſiluen

nen Altars ſunte laurencij den altariſten vnn den coſtern dy des auendes tu der vilge (vigilia) vn des morgendes tu der ſelemiſſen komen nach antale der altariſten reyken vnde geuen Tu der ſuluen memoria ſchal de gnante altariſte vpp ern Johan gerdeners graneſteyn eyne tumbe met eym baldeken bedicket vnde met vir groten Lichten van deme ſuluen ſchocke ſo ok beſtellen vnde in der miſſe laten dũn vor dat hoghe altar eyn apenbar dechniſſe vn bidden vor ern Johan gerdeners vnn ſinee oldern ſile vnde allee radheren die ut deme rade der nien ſtad Brandl. verſtoruen vnn vorſcheyden ſyn vnn ok ſchalme by deme ſuluen grafe ſteyn vnder der ſelemiſſen met den ſuluen altariſten vnn koſtern eyne commendation dũn. Weret ok dat dy ergnande radheren edder Hans Brabgnd ſo dane vorſchreuen Renthe met den Renthenſummen wolden wedder aue leggen vñ wedder geuen ſo ſchalme die gnante ſummen na des rades hulpe vnde rade wedder anleggen wor den Radheren dat allerbeſt wyſſe vñ gud dungket. Des tu orkunde hebbe Jk myn Ingeſeghel laten hangen an deſſen Bryff myt guden wyllen vnde mey wolbedachten mũde dat geſchyn is na godes bord duſend iar virhundert Jar dar na in deme dri vnde druttigſten Jare des negeſten fridages na mathie des hilgen apoſtelen. (d)

Endlich iſt noch eine auf Pergament geſchriebene Stiftung vom Jahr 1434 vorhanden, daran kein Siegel gehangen hat, und welche nur eine eigenhändige Abſchrift des Stifters vorſtellet, mit dem beygefügtem Anhang: Dyt ys eine Copia des verſegelden Brynes. Bydde yk dynſtlyken dat gy dar vat ſin dat dat ſo geholden werde vme gades wyllen vnd dy altariſte ſti Laurentii dy nu ys vñ natukamende tyden wert ſchall vñ wyl myt den altariſten in der nyeſtadt Brandl. eyne ewige dechniſſe dũn des ſundags myt vigiln des mandages mit ſilemiſſen vor vite et modeſti markit (e)

(d) Auf dem Rücken dieſes Pergaments ſtehet folgendes notirt: De Renthe des Altars ſti laurencii Hans Brabant eyn Borger to nowen eyn ſchok croſchen an penningen vppe paſchen dat ſteyt geſchreuen in der ſtat bok to nowen. Item Hans Cleuſtuet borger in der nyen ſtat brandl. eyn ſchok upp ſunte Laurentius dage dat ſteyt gheſcreuen in der ſtat bok to Brandl. Item allobrecht remepert eyn ſchok renthe vppe ſyn ſtande erue vppe ſunte michahel dage dat ſteyt geſcreuen in der ſtat buk the Brandl. Item Claus ſölden eyn viſcher eyn ſchok croſchen vppe ſunte gallen dage dat ſteyt gheſcreuen in der ſtat buk the Brandl. Item andreas grabow eyn bodeker (Böttlicher) ok eyn ſchok renthe vpp ſyn ſtande erue vpp ſunte elfdüſent mege dage (11000 Jungfrauentage) dat ſteyt ok geſcreuen in der bok to Brandl. Item Jaſpar lantyn eyn Borger to Brandl. edder Hans Henſtorp vñ ſyne eruen eyn ſchok renthe vppe paſſchen (Oſtern.)

(e) Die Schrift ſelbſt iſt alſo eingerichtet. Wy, Hermann Dames peter abel peter ſmed caſper forſtcherch vincentius Begker Hans Dames Juchen ſlungke vnd claweS frigke Borgermeiſter vnde Radmanne der nyen ſtad Brandl. vnde gemeyne gulde Brudere des Hilgin Bludesgulde vnde wy Hans Michil Hans Bucholt Heyne ſatzkern vnde Curd Werkmeiſtere

Daß im Jahr 1454 die hiesige Statüe des grossen Rolands errichtet worden ist, solches soll die hinter dessen Lenden an seiner Lehne eingehauene Jahrzahl 1AA4 anzeigen, welche Garcäus unrichtig für 1474 ausgiebt. Denn im alten Stadtbuche pag. 2 stehet das Alter dieser sehr grossen und ansehnlichen Rolands-Säule mit dem Denkvers bemerkt:

C quater: M que, bis ij, Locabatur forma Rulandi.

Das ist M. CCCC. LIIII. Siehe unsere erste Fortsetzung vom Jahr 1750 den 30 November.

Dieser gethanen Nachlese folget nun in der Jahrordnung die Fortsetzung unserer vor vier Monaten abgebrochenen Nachrichten.

Im Jahr 1456 ist das Risalit, oder der mittelste gegen Mittag herausgebauete Theil der Altstädtischen St. Gotthards-Kirche, gebauet worden, wie die Schrift an einem Pfeiler der Canzel gegen über, solches anzeiget. (f) Vom

meistere vnde olderlude vnde alle Bruder gemeine der ogenanten Gulde Bekennen vnde betugen van vnser vnde vnser nakomelingen wegin guldemeister olderlude vnde Brüder gemeine vor alle den genen die dessen vnsen open Breff sien hören edder lesen hir vp ander wolbedachten Mude vnd ganzer fulbord vnser vnde vnser Bruder gemeyne vorkofft hebbin vnd vorkopen med craft dessen Breues dem Erliken Hern ern Johan Gerdener altaristen in der nye stad Brandl. vif pund penninge als tu Brandl. genge und geue sin-ern by sinen leuende aller yar vppe Sundach vor Viti tu reiken vnd tu geuende wol tu dancke vnd na ern Johann gerdeners dode scholen vnd willen wy med den ogenanten vif punt des mandages na dem vorgnanten Sundach vt vnser gulden Büsse edder reissen gudern der gulde war wy die hebbin aller yar eyne Spende armen luden die des behufen und dartu kommen tu ewigen tiden tu dunde eynen Jewelken armen mynschen die dar tu kompt vñ begerende ys eynen louelliken penning als tu Brandl. genge vnd geue ys tu geuen. In geseliger dechtnisse ern Johan Gerdeners syner olderen vnde al der synen Heren die in der nyestad tu Brandl. vt dem Rade in vorggangen tyden vnde noch degeliken vorstoruen sin vnde vorsteruen dat wy achte Dage vor wen me so dane Spende geuen schall van dem predick stule also namhaftich laten vorkundigen. Vor desse renthe vnde ewyge spende hefft vns die ergnanter ern Johann Gerdener vyrtych schogk Bemscher Kroschen twe pund penninge vor eyn schogk als tu Brandl. genge vnde geue syn gegeuen vnde in eyner summe wol tu dangke narnuget vnde betalet die wy vort in vnser Gulden und (Nutzen) vnde framen gekeret vnde gebracht hebben. Dat wy ergnanter guldemeister olderlude vnde gulde Bruder gemeyne des hilgen Bludes vorgnante so dane stugken stede vnde faste holden wyllen sunder allerley argelist hulperede vnde infall löuen wy den ersamen Ratheren in der Nienstad Brandl. die nu sin vnde oren nakomeln. dem altaristen Sti Laurencii in der parkerken Sancte Katherinen der hilgen-Juncfrowen in der Nienstad Brandl. die nu ys vnde in tukunftigen tiden werdet. med orkund vnser gulden Ingl. vorsegeld na X (Christi) gebord virteinhundert Jar dar na Im dem viren vnde druttigisten Jare des frydages vor viti et modesti der hilgen merteler.

(f) NAH DER GEBORT CHRISTI MCCCCLVI. DES DONREDAGS NAH PASCHEN IS ANGEFANGEN DIT MIDDELWERCK DESSES CHORES VORMEDDELST HVLPE VND VORDERVNGE DER ERSAMEN HERN BORGERMEISTERE VND RATMANNE VND DER GANZEN GEMEINHEIT, BESONDERN DER VORSTENDER DER KERKEN, LAVRENCIVS THIELE VND

Vom Jahr 1456 und 1458 sind zwey Aufgebote der Brandenburger zu den Waffen in besonders kräftigen Ausdrücken vorhanden. (g)

Im Jahr 1459 hat dieser Churfürst unsrer Altstadt die obersten Gerichte abgetreten, & feria post Palmarum S. P. Q. veteris Civitatis Brandeb. persolvit quadringentos florenos rhenanos quos tempore belli, inter Prutenos & Polonos gesti, Marchioni suppeditauerant. Garcäus.

In dem Rectorat-Hause bey der Salderischen Schule, siehet man an der Wand diese Schrift: AO. DNI. MCCCCLXI. REVERENDVS IN CHRISTO PATER ET DNVS THEODORICVS DE STECHOW, BRANDENBVRGENSIS ECCLESIÆ EPISCOPVS HVNC LOCVM COMPARAVIT, ET IN EODEM HANC AVLAM EPISCORALEM PRIMO FVNDANDO CONSTRVXIT ORATE PRO EO. (h) Im

VND PETER VIRCHOW. GOTT GEVE EN ALLEN DAT EWIGE LEVENT VND OK JO DEM ARBEITER DESSES WERKES HENRIK REINSTORP VND ALLE SINEM GESINDE, AMEN.

(g) Friederich von Gots Gnaden, Marggraue to Brandenborg Vnsern Grut touoyn, liuen getruwen, wir begehrn von iuw flitiglich, dett gy iuw schocken und fertigen mit aller Sacke und Gerethe tur Herfart heren. Als wann wie juw rechter schriwen, und Befehl duhn, dat gy to Pferden, to Vote, to Wagen, met Harnisch und Büssen fertig undt bereyt syn, uns wor wy iuw den hen eyschen, volgen undt kämen mogen, und mett alle den iuwen in goden Bereitschafft sitten, dat iy forder mett uns wor uns dat Not is, tihen und reisen mogen, als gy sterckest undt fertigst konen, dat is unse gantze Meinung undt willen uns ock gantz dartho verlaten. Geben to Coln an der Spree, am Mittwoche in den Osterhilgen Tagen, anno LVI. Unsern liewen Getruwen Borgermeistern und Rathmanne und Biermercken unser olden und nuwen Stadt Brandburg.

Friederich von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenb. Churfürst ꝛc. Unsern Grus zuuor, liebe Getrewe, unser lieber Bruder, Marggraff Friederich (der Fette oder Dicke genannt) und de Bischoff von Hauelberg, haben uns angerufen, ümb mancherley Plackerey und Uberlast willen, die ihm wiederfahren, aus dem Lande zu Stargard und Wend-Land, so kein Aufhören hatt, ihm Hulfe und Beystand zu thun, daß wir ihnen den nicht versagen mögen, dergleichen uns sonderlich von den Stargardern in Niederlande geschiehet, daß von der Lande Bestes willen lenger nicht zu leyden stehet. Alss sein wir der genante unser Bruder und der Bischoff von Hauelberg, eines Heerzoges einig worden, zu thun ins Land zu Stargard, solches zu wehren und zu steuren, und haben darauf einen Herrn Tag gemacht gen Ratenow, am Freytag nechst vor Laurentii, das zu unser Bruder persönlich mit seinen Prälaten, Herren, Mannen und Stetten kommen wird, dem wir denn auch also thun wollen, und andere unsere Prälaten, Herren, Mannen und Statte auch dar beschieden. Begehren solches von euch mit allen Fleiß. Cölln an der Spree am Sontag nach Mar. Magd. A. MCCCCLVIII. Unsern lieben Getreuen Burgermeistern und Rathmannen, unser Stedte Olden un Nyen Brandenburgk

(h) 1462 bekam der Abt Arnold zu Lehnin, für sich und seine Nachkommen, den hiesigen Abthof in der Abtstrasse, von dem Churfürsten, (welcher ihn von einem Bürger, Valtin Lange gekauft hatte,) für sich und seine Nachkommen zur Wohnung geschenkt.
1644 bekamen die Herren von Brodow denselben vom Churfürsten zu Lehn.

Nach

Im Jahr 1463 ward von dem Durchlauchtigsten Churfürsten Friedrich dem Andern, zwischen dem Abt zu Lehnin und dem Rath der Altstadt Brandenburg folgender Vertrag über die Fischerey auf der Mönche-Lanke und dem See Rieven festgesetzt. (i) Im

Nach der Zeit hat Magistratus denselben 1716 von dem Herrn Major Otto Ludwig von Bredow für 900 Rthlr. erkauft, und 1717 den Königlichen Lehnbrief darüber erhalten.

(i) Wier Friederich von Gottes Gnaden Marggroff zu Brandenburg Churfürst des H. Röm. Reichs Erz Cammerer und Burggruff zu Nürenbergk bekennen öffentlich mit diesen Brieffe vor allen die Jhn sehen oder hören lesen, daß heute, darum dieß Brieffs der würdige und andächtige Unsere Rath und liebe getreuwen Er Arnolt Apt zu Lehnin, an Einen; Bürgermeister und Rathmann unser Alten-Stadt Brandenburg deß andern Theils vor uns komen sein beyderseit mächtiglich von des Closters und der Stadt wegen von der Jrrnus wegen die zwischen Jhnen gewesen ist von der See wegen, genannt Mönche Lancke und Rijven, Also haben wir sie mit Jhr beyder wissenschafft, vulbort und guten willen darumb endscheiden, alß hier nach beschrieben ist. Also daß die unsern in unser Alten-Stadt-Brandenburg die beyden wässer und See behalten, und dabey bleiben sollen, und solcher bescheidenheit daß sie dem genannten Apte, Seinen Nachkommen und den genanten unserm Gotteshause zu Lehnin alle Jahr geben und reichen sollen, Ein Schock groschen Märckischer wehrung vor die grossen Zogen uff der Mönche Lancke den Rieven der von der Mönche Lancke angehet, und wendet bis an die krumme weiden die da stund uf Rivenb Land, daß der genante Apt in ansprache hett. hat Er vor sich und alle seine Nachkommen alle ansprache darzu ganz abgetahn, darum haben die unsern in unser Alten-Stadt Brandenbl. Rath wercke, und ganze Gemeinheit vor Sie und Jhren Nachkomen, dem genanten Apt seinen Nachkommen, v. dem Closter Lehnin, ingereumet und zugestallet. Einen freien Hoff und wohnung bey in der Stadt zu ewigen Zeiten aller beschwerungen und Pflicht ledig und frey den zu bauen, zu gebrauchen und zu halten; Also Jhre Recht Ewig Eigenthum Ungefehrlich; Auch wen, und wie offt die genanten, die unsern, in unser Olden-Stadt Brandenbl. die genanten wässer und See mit grossen zogen ziehen, so sullen sie den genanten Apt Seine Nachkommen, oder Jhren Sandte Bothen von Lehnin allewege davon Herren Fische geben, als sie vor Olders getahn haben, und darüber sollen sie auch einem Abt und dem Closter zu Lehnin fürder nichts mehr pflichtig sein von der wasser wegen, und Sie sollen auch fürder darum an den genanten wasser von Jhn unbeschwert bleiben, Außgenommen daß ein Kellner von Lehnin den gebuhren von wacho vermieten mag, die kleine Fischerey auf denselben wassern, die zu Fischen als Sie vor Olders getahn haben, wie auch die kleine Fischrey geschehen, und ab das Flacken auch sein soll, haben die genannten die unsern aus der Alten-Stadt Brandenbl. bevillet zu bleiben zu gewin und zu verlust bey des Aptes und Gottes Haus Lehnin untersassen; Nehmlich Thomas Clahre, Claus Nowen und Matthis Bruse gebuhren zu wacho, was die darum sagen wen Sie Jhre Eyde darzu getahn haben, das bey soll es bleiben, ohne alle wiederspräche. Also haben wir die Verhörung derselben gezeuge bevolen, dem würdigen und andächtigen unsern Rath und Lieben getreuwen Ern Petro Probst zu Brandenbl. der Sie den nach gebung Jhres Eydes in gegenwertigkeit des genanten Apts Burgermeister und Rath der Alten-Stadt-Brandenbl. verhöret und sie auf Jhre Eide außgesaget, und bekand haben, als die genanten Probstes versiegelt Brieff darüber gegeben Clärlih auffweiset und inhölt und darauf sollen Sie dieser Sache ganz und gar geschieden sein und soll fürder in Ewige Zeit zwischen Jhn also gehalten

werden

Im Jahr 1467 ist abermal zwischen dem Abt zu Lehnin und dem Rath zu Brandenburg von Theodorico IV dem hiesigen Bischof, ein Vergleich errichtet worden (k)

In dem Jahr 1470 als dem letzten Jahr vor seinem Ende, trat dieser glorwürdigste Churfürst seinem jüngern Herrn Bruder, **Albertus Achilles**, die Regierung ab: zuvor aber ergiengen noch mit der Unterschrift Cölln an der Spree, unter seinem Namen: **Friederich von Gottes Gnaden, Marggraf zu Brandenburg, Churfürst, zu Stettin, Pommern** ꝛc. **Herzog**, vier Rescripta an den Rath der

werden, wie obgeschrieben stehet. Derenge seindt des die Hochgeborn, Ehrwürdigen wolgebornen Edeln gestrenge Ehrbarn, und Vesten, unser Recht hoffgesinde und lieben getreuen Herren Friederich Herzog in Schlesien und zu Lignitz ꝛc. unser lieber Oheimb Herr Friederich Bischhoff zu Lubbus unser Cantzler, Friederich Grave von orlemunde Gottfried Grave zu Halach, Albrecht, Grave von Mulnigen, und herr zu Barben, Friederich von weßenburg herr von Schenckendorff, Georg von waldenfels unser Tammermeister, Henning Quast, unser über Marschalch Nickel Pfuhl, Claus Spaure, Balzer von Achtenhagen Ritter, Lütke van Anrien, Hans von Bredo unser Haubtleute zu uckerlande, Pauel von Kornstorff unser Landvoigt zu Cöllen an der Spree Hans von Arnimb, Sigmudt von Rotenburgk, Henning von Bredow Albrecht von Leipzig und Hans von wehdel und andere mehr der unsern gnung glaubwürdigen, zu uhrkunde mit unsern grossen Anhangenden Insigel versiegelt. Gegeben zu Cöllen an der Spree Am Diegstag Nach St. Jacobstag Nach Christi geburth Tausendt Vierhundert, und im Drey und Sechzigsten Jahre.

(k) Im Jahr 1469 schrieb dieser tapfere Churfürst aus dem Lager bey Ukermünde bey dem Dorfe Stoltenburg, als er wegen des Herzogthums Stettin, mit den Pommerschen Fürsten Wratislaus X und Ericus II Krieg führete, an den Rath beyder Städte Brandenburg folgenden Brief. Siehe Z. Garcäum.

Friederich von Gottes Gnaden, Marggraff to Brandeborg, Churfürst, tho Stettin, Pommern &c. Hertzoge. Vnsern Gruss zuvor, liebe Getrewe, wy verkundigen Jüw, dat es uns noch in allen unsern Saken, der Allmächtige sey dafür gelobet, wohl zustehet, und hoffen unsere Gerechtigkeit, an unsere Lande Stettin und Pommern, mit guter Vollmacht kürzlich zu erlangen, so wir doch sonder Geld nicht enden konnen; als begehren wir mit allen Fleiss von euch, so wir auch vormahls geschrieben, das ihr mit den kleynen Steden, zu ewer Gesprech gehorende uns wollet utrichten hundert Schok Groschen Brandenb. Wehrung, und solche uns auf kunftige Martini leihen, wir wollen sie euch zu danck wiedergeben, oder ewern Willen haben, lasset uns vor dissmahl in unsern Nöthen ia nicht unterliegen Daran thut ihr uns einen sonderlichen Wolgefallen, dafür wir euch dancken, und wollen solches in Gnaden zu erkennen nicht vergessen. Im Felde bey dem Dorffe Stoltenburg am Freytage nach Jacobi MCCCCLXIX.

Auch lassen wir euch wissen, das wir eine starke Wagenburg haben von unsern Reisigen Zeuge und guten gewapneten Mannern, als wir unser lebtage iemahls gehabt haben. Wir wollen der Sacken bald ein ende schaffen ob Gott will. Schicket uns ie ehr ie lieber das Geldt, mit ewer eigenen Botschafft hieher, Wir verlassen uns gantzlich darauf &c.

der Altstadt Brandenburg. In dem ersten, am Tage vor Mariä Reinigung, als den 1 Februarii datirten, trägt er demselben auf, die Streitigkeiten zwischen den Herren von Borstal und von Hagen zu entscheiden.

In dem andern, am Tage Scholastica, als den 10 Februarii datirten Schreiben, begehret Er von ihm hundert Schock Groschen Märkischer Wehrung.

In dem dritten, an der Ascher-Mittewoche ausgefertigtem, warnet er sie, daß die auf die Reminiscere-Messe nach Frankfurth an der Oder hinauf reisende Leute, auf der Heerstraße sicher reisen haben mögen.

Im vierten, vom dato am guten Freytage, verspricht Er dahin zu sehen, daß durch seine Sentenz die Streitigkeiten beyder Städte Brandenburg mit Werner von der Schulenburgk abgethan werden sollen.

Im Jahr 1470 verglich sich der Magistrat unserer Neustadt, mit der die neue Mühle zu der Zeit erblich habenden Familie, nach entstandenen Irrungen: wie das ganze Instrument unten angefüget stehet. (l)

Dem

(l) Wie Borgermeistere vnde Rathmanne, Olde vnde Nien der Nienstadt Brandenborch, Bekennen opendar, betügende vor vnß, unsern Nakomen vnde süß Allermennichlichk die deßen Vnsern openbrieff sehen, oder horen lesen, So unsere Vorfaren der Niemölne tho der Jüriens groben Michael saßen seligen vereeret hebben mett ethlicken Acker, Holthen und Wischen, So ed unser Stadtbueck nawißt, dat wie vm deßwegen met Hanß Laurentzs, dar Itzund die Niemolne Erventhalven angekommen iß, des Ackers und Wische und Holthe, de he sick gebrucket, sinde der tynße halven, dat he die na unser menunge nich volkomen gegeven hadde, Oeck der Herth schapp, die he hett, die von Older so grod nich geweset iß, thwiedrechtich geworden sind; In welcker thwiedracht he mit ethlicken fromen Lüden, by Nhamen, die Ersamen Hanß Crüger, Mertten Litzendorpp, Laurentz Tieß, und Jaspar Bellien sinen fründen in der Olden Stadt Brandenborch wonhafftich vor unß gekomen iß, Bidende alle ungunst, van em tho kerende, he were die unse sodane saken met dem besten Vorthonemende, he wolde sick gerne gebörlickes tiegen und schicken. So dann siner fründe flitige Bede, unde sine getimplicke vorgevent wie angesehen hebben, unde em, wat he tho der Mölnen van Ackern, wischen unde holthen hebben schall in gegenwartheit siner vpgünter fründe uthgeweset hebben, in nachfolgender wise. Thum ersten schall he die Molne tho eigenduems hebben in aller mathen unde thobehorungen an wischen, holthen und werren bauen in der Buckauen, so sie van older an em gekomen iß, und nicht vorter. Sine heerdschapp unde Vehethucht mach he nha redlicheit vth der Mölnen holden, so doch, dat he boven drütlich hövet Järiges Rindtvehes nicht holdet, und mach sick nha Redelicheit der weyde tho sinen Vehe gebrucken so bescheiden, dat he die hege wischke midet, tho rechten tyden, unde der Stadt Köe in örer weyde nicht tho nha, offte schedelikken sie, unde was he in sinen hoffe an Vehethucht hett, Schwine, Bienen, gänse, oder welckerley ed sinn, schall he eyens thegeden, offt plichtigk sin tho gevende. Vorder, umme dat Land, wische unde holthunge buthen der Mölnen, Sprecken wie, dat sodan Landt, wische, stück und werffte, als binnen dem Vorde, und dem rechten heerwege, so man wandert na dem vorde und van dem vorde nha Malenzien, wenthe an Claves schulthen wische

Dem neuen glorreichen Churfürsten Albertus Achilles mußte folgender Huldigungs-Eid abgeleget werden:

Wier huldigen, lauen und schweren und duhn dem durchleüchten Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Albrecht, Marggrafen zur Brandenborch, Korforsten, unsern gnedigsten Herrn thouoruth und syner Gnaden mhenlichen Lyues Lehens Eruen, eine rechte Erfhuldinge, syner Gnaden und synen Eruen, alz vnsern naturlichen Erfherrn getrew, gewertig und gehorsam tho synde, ehren Kramen tho woruen, und Schaden tho wenden, getreulich und ohne Gefehrde, als uns Gott helpe, und alle Hylligen.

Als im Jahr 1471 der tapfere Churfürst Albertus, als erster Reichs-General-Feld-Marschall, die Reichs-Armee wider die Türken commandirte, und nach der Zeit meistens ausserhalb Landes beschäftigt, und daher nöthig war, daß der Chur-Prinz, Marggraf Johannes, der den Zunamen Cicero bekam, sich der Regierung in der Mark Brandenburg annehmen mußte: so begehrte derselbe am Sonntag Judica 1471 von dem Rath der hiesigen Altstadt, daß die benöthigte Gelder verschaffet werden mögten.

sche, tho der lüchtern Hand, dar dat Land angelegen iß, wenthe an die Buckaw tho der Nien Mölnen, desmoiners Rechteigenduemb wesen schall, und mach sick die gebruken, als eigenduemes recht iß, Besondern dem Perner tho Malenzien, schall he van den Lande allene theged geven. Oeck schall he sick des nütten holthes ane des Rades wille nicht gebrucken, undt met allen flite dartho stehen, und met nichte tho staden die Buckaw tho bidtende, oder loß tho radende, dat man wege daröver mucken mag. Oeck schall he die Brügge, Damme, und schlüge in gewerrhen holden. Sünderlickes die Dämme nha der Wenthgreven, dar willen wie nicht tho verpflichtet wesen. Dat were dan, dat an den Dammen met grothen hastigen wathere was ungerades geschege, dar wollen wie em nha redeligkeit gerne hülpe tho duen. Weret oeck dat em an den grundwercke der möine, öder an den brüggen noth wurde werden an pölen balcken, oder andern nothdurftigen saekes. Begehret he dann was van holthe, dar wollen wie em nha redelicheit gerne hülpe tho duen. Darvor he der Nien Stad Brandenborch uns vortögerdt tho erlecken, und tho genuge bethalen schall alle Jar, acht gude wispell roggen, und thwe punth guder gewöhntlicher pennige Brandeborgischer gewehrunge upp Sanct Mertens Dage, ane gewerde. Und wie schölen em der Mölnen Acker, Wheere, Wische und Hölte, und alles eigendumb baven beröret, unde eins Iglichen besundern, eine Rechte gewere sin Vor allergemennigtich, unde em und sinen Erven darby beholden, ane allen Infall und hynderniſſen. Det tho warer und mehrer bestendicheidt hebben wie baven geschrevene Borgermeister und Rathmann met guder witschapp unser Stad-Insiegell lathen hangen an dessen unsern dyen Brieff, Nha Christi unsers Herren gebord, Vierthеinhundert, dar nha in den Söventichsten Jhare, Am Dage sancte Margaretha der heyligen Jungfrauen.

Auſculcata & collationata eſt præſens copia per me Paulum Witſtock. Publ. Sacr. Imper. author. Notarium & concordat cum ſuo originali ſigillato de verbo ad verbum, quod propria meo chyrographo atteſtor.

Im Jahr 1474 ließ derselbe an unsere Städte folgendes Rescript ergehen: Johannes von Gottes Gnaden Marggrafe zu Brandenburg, &c. Unsern Gruß zuvor, liebe Getreue, die Niederländische Herrn seyn in Gereitschaft und haben ihr Aufgeboth gethan, das die ihrige ihm mit Streit, Wagen, Buchsen und gantzer Macht folgen sollen, unser Land, Leute, Stette und Schlösser zu beschedigen, mit Raub Mord und Brand, als wir dessen heimliche Kundschaft von etlichen unsern Stetten und auch sonst haben, so wist ihr was Gartz mit andern gewonnem Landen, Stetten und Schlössern gekostet hat zu erkriegen und Kost zu hohlen das dan uff hören oder kein Glauben in unsern Wiedertheil sein will, sonder täglich Verletzung und Beschedigung unserer Lande und Leute de Marck zugehörende, wartende müsten sein, und nachdem wir euch vormahls zugeschrieben haben, in Gereitschaft zu sitzen auf unser fürder schreiben uff zu sein und mit Macht uns zu folgen, kommen wir in eigener Person auf künftigen Sontag gegen Gartz, wollen daselbst solchen Verderbens unserer Lande zu unterkommen bedacht sein, und zu Gartz eine Bevestigung bauen, dadurch wir Gartz und andere örter meinen zu behalten, und böser Leute Verrätherey und bösen Willen, wiederzustehn und zu brechen. Begehren dorauff bey den Pflichten, womit ihr uns verwandt seidt, der wir euch hiemit erinnern, domit ihr ohn alles Verziehen zu uns vor und in Gartz mit Macht auf das sterkeste, das ihr mit reisigen Zeuge, Harnisch, Pferde, zu wagen und zu fuß mögen kommen, alle die Zimmerleute bey euch mit ihren Gerathe mitbringen, und also geschickt das zu ieden Wagen geschöpete Schuppen, Hauwen, Exen, und Spaden, Graben und andere Sachen zu machen eine Notturfft nach euren Vermögen, und notturfftik bis auf vier Wochen mitbringet; Als wir uns dessen gnädiglich zu euch verlassen, denn unser Herrschaft und dem Lande macht daran gelegen ist; in Gnaden zuerkennen. Datum Bernau in der nacht am Freytag nach Invent. Crucis im LXXIV. Jahr.

Im Jahr 1477 ließ derselbe Churfürst auch folgendes Rescript ergehen: Johannes von Gottes Gnaden &c. unsern Gruß zuvor, liebe Getreue, nachdem uns mancherley und schwere Leufte und verwüstungen unsern Landen unter Augen stossen, sich auch unsere Feinde täglich stärcken und für der Zuerüsten gedencken, dem wir auch nicht widerstand thun können, ungehorsam der unsern halber, haben wir uns bewegen lassen mit unsern Räthen so wir bey uns haben eine treffliche Botschafft von Prelaten, Mannen und Städten an den Hochgebohrnen Fursten, unsern liben Herrn Vater Herrn Albrechten Marggrafen zu Brandenburg Churfursten abzufertigen und S. Ld. von der Herrschaft und des Landes besten wegen zu bitten, sich in eigener Person herein in die Marck zu verfügen und darauf zu gedencken, damit die Lande nicht verwüstet werde, begehren von euch deswegen, ihr wollet Valtin Görtzke zu andern unsern Räthen und Geschickten auf Dienstag nach omnium sanctorum gegen Ziegesar abfertigen, fürder mit ihnen zu unsern liben Herrn Va-

ter

ter gegen Francken gemelter Urſachen halber zu ziehen, wolten euch ſolches nicht verhalten, Franckfurt am Mittewoch nach Simonis Judæ &c. MCCCLXXVII. Vnſern liben getrewen Burgemeiſter und Rathmannen unſerer Alten und neuen Stadt Brandenburg.

Vom Jahr 1475 iſt vom hieſigen Biſchof Arnold, folgendes geiſtliches Rang-Reglement, für die Vicarien und Altariſten, vorhanden. (m)

(m) Arnoldus Dei & Apoſtolice ſedis gratia Epiſcopus Brandeburgenſis vniuerſis & ſingulis preſentes has inſpectoribus ſalutem in Domino & preſentibus fidem indubiam adhibere. Quia propter diuerſas rixas & diſſenſiones, que inter rectores membra & miniſtros eccleſiarum communiter vel diuiſim aliquando oriri conſueuere, eccleſie ipſa in diuino cultu, ſacramentorum adminiſtratione diuinis officiis ac aliis in ſpiritualibus & temporalibus non modica ſuſceperunt detrimenta propter que ex paſtoralis officii dignitate nobis commiſſi paci & quieti in noſtris ſubditis & preeminentius in clero, intendimus & animo peruigili inſudamus, & ſicut ciuitas noſtra altius dioceſi nomine eminet, altius & primo omnium ad reſecandum & exterminandum a noſtre ciuitatis Brandeburgenſis clero fomitem diſſenſionis, ſtudium & operam adhibuimus, & per preſentes adhibemus efficacem pariter & fructuoſam. Enim vero cum inter Altariſtas ciuitatum Brandeborgenſium nedum veteris inter ſe, verum & noue inter ſe dudum contentiones & rixe varie in diſtributionibus, in memoriis, in locis & ſeſſionibus, in choro & proceſſionibus, ac aliis ſint exorte, ad quas ſedandum ordinauimus & perpetuis futuris temporibus irrefragabiliter ſeruandum ſtatuimus & auctoritate noſtra ordinaria ordinamus. Primum et ante omnia, quia, vt per manifeſtum clarnit tunc cottidiane in diſtributionibus fiendis, Contentiones ipſe & rixe orte fuerunt, quidam eorum conductitios ſiue officiantes in memoriis vicariorum ſiue altariſtarum, eo quod eorum ſupplent vices, debere participare ſenſerunt, alii autem reluctantes eorum oppoſitum tenuere. Ideo ad hos precauendum, quia videlicet memorie ab altariſtis ſolum denominationem receperunt, volumus vt de iis ſolum inter vicarios & altariſtas diſtributio fieri debebit, nec amplius conductitii ſiue officiantes de eorum memoriis debeant ſallariari. Rurſum ut oculata docuit experientia tunc aliqui huiusmodi congregatorum in vigiliis & miſſis decantandis ſegnes & inſolentes ſe reddidere, ita quod aliqui aliunde confabulando alii in cimiterio moram trahendo alii collationando, qui etiam proximi quoad alias in manſione apparent, non tempeſtive ſed ſero que poſt nocturnum quoque modicum prius quoque vero tardius ſe ad intereſſendum vigiliis ac miſſis preſentant. Ideo vt honor huiusmodi congregatorum magis obſeruetur, ordinamus, quod quilibet, qui poſt venite in vigiliis venerit, & in miſſa poſt Kyrieleyſon, in duobus denariis puniatur, & ſic conſequenter pro quolibet nocturno in vigiliis conſimilem penam ſuſtinebit, quod etiam de miſſa ſi poſt epiſtolam aut euangelium venerit, intelligendum arbitramur. Ceterum ſi qui Vicariorum in negotiis miſſe eccleſie vel altariſtarum hominum fuerint impediti, & qui intra ſepta ciuitatis graui oppreſſi fuerint infirmitate, hy equales cum aliis recipiant portiones. Preterea ne ex tranſitu in proceſſionibus nec non in ſeſſionibus in eccleſia aut aliis, inter vicarios aut altariſtas rixe aut guerre aliquatenus oriantur, decernimus ſenioratum eorum ratione ſacerdotii & non ratione acceptationis beneficii ſeruandum fore, niſi forte fuerit aliquis preeminentis ſtatus aut dignitatis, vt puta decretorum baccalarius, aut artium

Eben derſelbe Biſchof Arnoldus, ertheilte im Jahr 1476 folgenden Ablaß-Brief. Arnoldus Dei & apoſtolice ſedis gratia Epiſcopus Brandeburgenſis vniuerſis & ſingulis preſentes noſtras litteras viſuris lecturis & audituris ſalutem in eo qui ſuorum vera ſalus & preſentibus fidem indubiam adhibere. Tranſiens de mundo ad patrem ſaluator noſter Iheſus Chriſtus. quanquam jam omnia ſubieciſſet pedibus ſuis. adhuc immenſam ac exuberantem ſuam caritatem & liberalitatem exhibuit, excedendo omnem modum donationis, inſtituit ſummum ac magnificum ſui corporis & ſanguinis ſacramentum. ſe ſe ipſum in veſcam tribuendo. Dicens diſcipulis & eorum ſucceſſoribus accipite & comedite hoc eſt verum corpus meum hoc facite in meam commemorationem. Memoriale ſtupendum ac ſuper omnia pretioſum in quo a malo retrahimur in bono confortamur. Hac conſideratione inducti bone memorie predeceſſores noſtri Brandeburgenſes Epiſcopi Guldam ſeu fraternitatem. ac altaris in honorem eiusdem dominici corporis erecti fundationem. in eccleſia parochiali Noue ciuitatis Brandeburgenſis iuſte ac legitime inſtitutam. prout in eorundem virorum predeceſſorum litteris deſuper datis plene continetur. auctoritate ordinaria approbarunt & confirmarunt. Quare cum nobis vt itidem facere dignaremur, per prouiſores ſeu magiſtros dicte Gulde extitit humiliter ſupplicatum. Nos eorum ſupplicationibus deuotisque precibus fauentes Noſtrorum predeceſſorum veſtigiis inherentes pontificali, qua in hac parte fungimur, auctoritate dictam Guldam ſeu fraternitatem. Altaris ac miſſe in honorem glorioſi corporis & ſanguinis erectionem fundationem & ordinationem Dei nomine in hiis ſcriptis approbamus, ratificamus & confirmamus. Omnibus Chriſti fidelibus penitentibus confeſſis & contritis qui proceſſioni cum magnificum illud ſacramentum ad altare defertur. aut miſſe officio quo noſtre redemtionis grata recenſetur memoria. aut proceſſioni cum idem Venerabile Sacramentum in ſolitum locum deportatur aut deponitur. Aut qui de bonis ſibi gratuite a Deo collatis pias elemoſinas & grata caritatis ſubſidia pro cereis caſſula calice ciborio ac ceteris eiusdem altaris & Gulde ornamentis & Clenodiis porrexerint aut erogauerint de omnipotentis Dei miſericordia, ac iniuncte nobis theſauri militantis eccleſie diſpenſationis officio, confiſi XL dies indulgentiarum de iniunctis penitentiis in domino miſeri orditer relaxamus. Attendentesque humanam ſenſualitatem ab adoleſcentia viri proclivem ad malum, adeo quod pene contra naturam

tium magiſter, vel ſuper maiori promotione vel dignitate fulcitus, hic enim iuxta ſtatus ſui preeminentiam & dignitatis excellentiam cum ſenioribus locum obtinebit. Demum volumus, vt etiam dudum obſeruatum eſt, quod nemo beneficiatus de pertinentiis altariſtarum participabit, quousque in presbiterum fuerit ordinatus. Nulli ergo omnino hominum liceat huiusmodi noſtras ordinationes & conſtitutiones infringere aut eis auſu temerario contraire. Alioquin contra transgreſſores huiusmodi prout de iure poterimus, rigidius procedemus. In cuius rei euidens teſtimonium, ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum in caſtro noſtro Seiſer Anno a nativitate Dni. MCCCC. ſeptuageſimo quinto, feria quinta poſt dominicam Inuocauit.

turum eſt, quem eſſe ſine peccato, ſacro atteſtante eloquio. Quis eſt hic & laudabimus eum. Oportet nos diem diſtricti examinis & tremendi iudicii operibus & orationibus ſanctis & deuotis aſſidue preuenire & eternorum intuitu ſeminare in terris quod preſtante Domino cum multiplicato fructu recolligere valeamus in celis. Vt denique populus Chriſtianus Deo deuotus deuotior fiat, omnibus vere confeſſis & contritis, qui in eadem eccleſia parochiali noue ciuitatis Brandeburgenſis coram aliquo eiusdem eccleſie altari deuote dixerint in memoriam quinque vulnerum Chriſti quinque preces, & Aue Maria cum ſimbolo apoſtolico de quolibet eiusdem altaris patrono & particulis inibi incluſis aut ſub eleuatione venerabilis ſacramenti cum cantatur verſiculus. O adoranda trinitas, ter orationes dominicas in honorem ſancte & indiuidue trinitatis ſub enigmate tunc nobis mortalibus apparentis. Aut ſub cantu, Laudabilis antiphone Alma Redemptoris mater que conſueuit in eadem eccleſia decantari ſingulis dominicis diebus facto cantu deuote dixerint Duodecies ſalutationem angelicam ſeptem ingentia gaudia eiusdem glorioſe domine (*glorioſæ dominæ*) & quinque acerrimos dolores quos de filio ſuo dulciſſimo ſuſtulit, deuote recolendo, de eiusdem omnipotentis Dei miſericordia. que canere prophetica citharа eſt ſuper omnia opera eius. confiſi totidem dies indulgentiarum de Iniunctis penitentiis in Domino relaxamus. Ceterum ſi qui Reuerendorum patrum Dominorum Archiepiſcoporum aut epiſcoporum orthodoxe fidei ad prefatam Guldam & miſſam corporis Chriſti indulgentias inantea largiti ſunt aut in futurum duxerint largiendas, easdem ratificamus & approbamus per preſentes noſtras litteras. Quas in fidem & robur omnium premiſſorum, noſtri figilli iuſſimus appenſione communiri. Datum in caſtro noſtro *Seyeſſar* (Zieſar) feria quinta ipſo die Kathedre Petri Antiochie Anno milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo ſexto.

Von eben dieſem Biſchof **Arnold**, iſt den Calender-Brüdern in der Neuſtadt Brandenburg eine neue Confirmation ertheilet worden, ſub dato Seyeſar 1479 den 20 September.

In eben dem Jahr 1479 hat der Durchlauchtigſte Churfürſt **Albertus Achilles** zwiſchen Herrn Gürgen von Waldenfels, Rittern zu Plaue, und dem Rath der hieſigen Altſtadt, nach dem Privilegio **Ludewigs des ältern**, vom Jahr 1326 ein Urtheil geſprochen. (n)

Im

(n) Weil dieſes Privilegium Ludovici noch nicht in unſern Sammlungen von Wort zu Wort angeführet worden iſt: ſo kann es bey dieſer Gelegenheit am füglichſten geſchehen. Wir Ludewich von Gottes Gnaden, Marggraff zu Brandenburg undt Lauſitz, Pfaltzgraffe am Rhein, Hertzog zu Beyern, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer, entbieten Euch unſern lieben getrenen allen Bürgern der alten Stadt Brandenburg, undt alles guetes auß genedigſter Bewegung euer Treuen, die ihr uns vor allen andern mit der That offtmahls willigklich bewieſen geben wir in einer herlichen Gabe euch und euer Nachkommenden zu einen Eigenthum die Heide zu alten Plawe, mit allen Holtzungen, weiden undt mit allen Genieß undt Nutzung ewiglich Inne zu haben, mit aller

Gerech-

Fünfte Schrift. 1753.

Wir blieben in der letzten Fortsetzung bey dem Jahr 1488 stehen, da sich aber noch einige feine Documenta, welche älter sind, als das Jahr 1488, nach der Zeit gefunden haben, wollen wir dieselben vorjetzt nachholen. Dergleichen ist nun die

Bestettigung der Privilegien Herzogk Rudolfs zu Sachssen. In Gobis Namen Amen. Wie Rudolf von Godes Gnaden Herzoge zu Sassen, Wie bekennen des yn dissem gegenwardigen Brieue, datt Wie hebben geredett unde gelowett den Ratmannen unde den Borgern, Ghemeyne, von Olten Brandenborch do ſi lowedn to ener rechten Vormundeschap, dat allet dat ſie bewiesenn mogen met Handtvesten unde met Brieven oder met oldesten Lüden betugen mogen, dat ſie umme Friheit oder umme welcke Dingck dat ſie:

dat wie dat ganz unde stede holden willen unde den vorbenümeden Borgern datt betteren, und nicht ergeren wyllen. datt alle disse vorbeschrewene Dingck stede unde gantz bliewen: So hawe Wie dissen Brieff laten besiegeln mitt unsern Jnsiegell tu eine Ohrkunde, dessen verschrewene Dinge sinde Tüge Her Frederich Almenslau, Her Herman von Weddero, Her Heinrich von Ruchow, Her Johannes von Glindenberg, Her Schwiderscher von Rechenberg, Her Hermann von Nibede, Her Kule von Dresull, Ryttere, unde andere beverne Lüde genuch. Disse Bryeff ys gegeuen tu Brandenborgh na Godes Bordt dussendt Jar dryhundert Jar in deme Neigenteinden Jahre Jn Sunte Calixtes Dage.

Unter eben dieses Rudolphi Saxonici Bestättigung geschahe auch folgender Vertragk zwyschen beyden Steden, wegen des Fischmarckts, Leymgruben, Wochenmarckts, Jarmarckts, Gülden, Weingertte, Kriegk vor der Mullen, und Fharungk nach Holtze, ins Hauelbruch.

Wie Rudolph, von der Gnade Godes Hertoge tu Sassen, tu Angern, tu Westfalenn, Greue tu Brez, vnde Burggreue tu Magdeborch, bekennen yn dessenne Brieue, dat wy vnse truwen Burgere yn der Nyenstadt tu Brandenborch, vnde yn der Oldestadt vmme die twenhunge die die waß twisgen oyn, vntscheiden Alsus:

Vmme den Visimarck sprecke wie alsus, welkes dages Marck yß yn der Nyenstadt, des dages scall die Visimarck wesen yn der Nienstadt, vnde welkes dages Marck iß yn der Oldenstadt, des dages scall Vysimarck wesen yn der Oldenstadt. Jn der weken scall die Visimarck wesen, tusghen beiden Steiden, vp deme steinwege.

Vmme die Leymgruuen sprecke wy, Dat sie lieke yn die Leimgruuen faren scollen, die yn der Nienstadt, als die yn der Oldenstadt, vnde scollen gelieke dun von den Leim to grauen, eyne Stadt alse die andere. Where dat oyn Leim gebrecke, vnde die grufe vorginge, So scollen die vtt der Nienstadt helpen vtt der Oldenstadt eyn bleick köpen, na erer acht, dar man ander Leym vtgrafe, vnde scollen die grufe gemeyne holdenn, vnd hebben, als die ersten.

Wie

Wie ſprecken vmme den Wekenmarck, datt ſie den holden ſcollen beyden ſiden gelieke, als ſie Jne van older geholden hebbenn, beyde, vppe Kophuſern, vnde vppe den Scharnen vnde vppe den Brottſcharnen, vnde allerntalck ſcall ſyne ſteide beholden, als hye ſie van alder gehatt hefft, datt kophuß ſie gebuehet, oder man ſcol et noch buehenn.

Wie ſprecken vmme den Jarmarck, mögen die vtt der Oldenſtadt datt bewieſen, dat ſie den Jarmarck beholden hebben, mit erem Rechte, dat man ſie darbie laten ſcolle.

Wie ſprecken ock vmme die Gulde, dat man die halden ſcolle gelike an beyden ſiedenn. Verſtiden die vtt der Nienſtadt yemandt yre Gulde, die en nicht eſen queme, den ſcollen die vtt der Oldenſtadt nicht to ſick nhemen, Verſtiden ock die vtt der Oldenſtadt ymandt ere Gulde, die en nicht eſen queme, den ſcollen die vtt der Nienſtadt nicht to ſick nhemen.

Vmme die Wyengarden ſprecke wy alſus, dat man die verſchotten ſcolle, nach eren werden, als man von older gedhan hefft. Wyll ymand den andern ſculdigen, dat hie eme wat darut genommen hebbe, de ſcall eme antworden, bekent hie, hie ſcallt wedder dunn; verſacht hie, ſo ſcall hie ydt vnſchüldig werden, vppen hylligenn. (a)

Vmme den Kriech, die de was tuſgen beyden Steiden, vor der Molne, datt wylle wye, datt gye denn beiden ſieden vtt herten laten, vnde vorgeſenn, malck deme andern, datt heytten mie, vnde wyllent. Wenne dar muſten beiden ſieden Eide ytt lopenn, vnd datt ene were nicht fruntlickenn.

Wie wyllen ock, dat die vtt der Oldenſtadt ſcollen faren, Dur die Nienſtadt nach holtte, yn dat Hauelbruck, als ſie van Older gedan hebben. (b)

Dieſſe vntſceidinge hebbe wie laten vor Ingeſegelenn mit vnſeme Ingeſegele. Dieſſer vntſceidinge ſindt tuge, Her Nicolaus die prouеſt van Bernowe, Her Frederick van Aluenſleue, Her Grepe, Her Otte, die Schencke van Schenckendorp, Her Heneke van Aluenſleue, Her Broſeke, Her Tideke van Ribecke, Her Henrick van Rochowe, Twene Ratmanne van Berlin, vnde twene Ratmanne van Spandowe, vnde twene Ratmanne van Nowen, vnde drie Ratmanne van Rathenowe, vnde ander borner Lüde genuch. Diſſe Brief yß gegeuen tu Brandenborch, na Godes Bortt, duſent Jar, dryhundert Jar, yn deme Twintichten Jare, des Fridags na Sunte michiles daghe.

(a) Das heißt: ſo ſoll er eidlich ſeine Unſchuld bezeugen bey allen Heiligen.

(b) Alſo iſt Brandenburg ſchon im Jahr 1320 NB. von alten Zeiten her in der freyen Nutzung des Havelbruchs geweſen, und darin geſchützet worden. Dieſes ſchöne Bruch, fundus olim inexhauſtus, omnium vſibus patens, beträgt über 5590 und einen halben Morgen; jeden Morgen zu 180 Quadrat-Ruthen gerechnet.

dalienſis, noſtræ Curiæ prothonotarius. Gherardus de Kerckowe & Bertoldus de Buzt, milites noſtri, cum pluribus aliis fide dignis. Datum Brandenborck, in noſtra præſentia Anno Domini M° CCC° XXIIIIto, vigilia Sancti Mathiæ Apoſtoli, per manum Hermanni de Luchow.

Privilegium Ludovici Romani.

Wye Ludwig dy Römer von Godes Genaden Marggreue von Brandenburch und zu Luſitz des Heyligen Romiſchen Rykes auerſte Cammerer, Pfaltzgreue dy Rynn vnde Hertzoge in Byren bekennen openbhar yn diſſen Bryueff vor vns vnd vnſen lyuen Brudere, Marggreue Otten vnde vor vnſen Eruen. Dat wy vnſen lyuen getreuhen Rathmannen, Güldemeiſtern, vnde gemeine Borgern vnſer nyen Stadt Brandenburch wyllen laten blyuen, by aller alden Rechtichheidt, Vryheidt vnde Wonheit, die ſie bewyſen mogenn, midt Bryuen, vnde mit guder alden Wonheitt, die ſie hebben von den alden Marggreuen tu Brandenburch, vnd ouch von vnſern Bruder Marggraue Ludowich, vnde by Scheppen-Recht, Rades-Recht, Schulten-Recht, vnde by alle deme Rechte das ſie hebbenn das die Stede syn gewhonet van ene zu holenn. Ouch alle Ryddere vnde Knechte vnnd Borgere, dy by den Hern, dy yn deſſen Kryge yhre Hern syn geweſett, bet an deſſe hütigen Dach myt yn der vorgenantten nyen Stadt Brandenburch syn bleuen, die ſchollen er Gutt behalden das ſy hebben gekrygen ane Gyft un allene tu deſſer Tydt, eyn males, des ſy bederuen van des Kryges wegen; dy binnen deſſen Seuen Jaren gewesen yſt; dy vergangen syn. Ouch alle verſtöte Twydracht, Kryg, Roff, Brand, Geyſtlich vnd wertlich, Mortt, Gewaltt, Anſpracke, Vorderniſſe, dy yn dieſeme Orloghe geweſen yſt, ſcolle wy vorgeuen gänzlich, vnde ſcollen en tumale afnehmen, vnd ſcall keyn Gerichte, von Vnß oder vnſe nachfolgere, oder van vnſe Gewaldigen auerghan. Ouch alle Plege, dy yn deſſen Kryge gefallen iſt, oder ſcolde gefallen, dy ſcole wy en nicht anforderen noch vnſe Gewaldige. Sonder ſie ſcollen darum tumale ledich vnde loß van syn. Ouch alle Hölte, Water, Bruke vnde Wyde, Heide vnde Hauelbrug by Name, ſo ſy das van alder Hern Tyde hebben gehatt, vnde das midt Wohnheit oder midt bryeuen bewyſen mogen, dar ſcolle wy ſy by behaldenn yn ſodaner Vryheit, vnd bettern en dy, vnd nycht ergernn. Ouch redelicke bryeue, dy veroldert syn, vnſes Bruders Marggreue Ludwiches, oder der alden Marggreuen tu Brandenburch vnſer Vorfaren, den Gott Genade, oder Handtfeſten, dy Vernyunge bedorfen, dy ſcolle wy en vornyen mydt wyllen ane allerley Gyft. Ouch ſcolle wy ſy nicht vorgeſten, ſondern wherett, dat wy Heeres Kraft furen muſten, daß Heer ſolle wy legen, by der Stadt, dar das ouch ſeker lytt, nach der Rathmanne Rade. Ouch wylle wy vermugenn, dat vnſe lyue Bruder Marggreue Otte, en deſſe bryue vnd alle ſtücke, die darvn begrepen syn, ouch verſegelen vnde verbryuen

brynen ſtall, des yrſten wo he here to deſſen Lande kompt. Tu einer ewigen Stedichheit, hebbe wy deſſen Bryff myt vnſen Inſegell beſegelt, Na Godes Bortt druſtein hundert Jar, yn deme vyf vnde veſtigſten Jare des Dynſedages na deme Sondage Oculi mei yn der Faſten, yn der vorbenumeden Stadt tu Brandenburgk. Dy Tuge ſynt dye van der Lochgen Her Friderick, Her Gryſeken, Her Claus Falko, Her Peter vnde Her Jacob von Bredow, Marquartt Lutterbach, Hynrick van Iſenberch, Dylo Repkow, Her Tzor, Her Struß, Ryddere und ander guder Lude, dene woll zu gelöuende yſt.

Privilegium Ottonis, aus einer Abſchrifft, welche nach der neuern Schreibe-Art verändert worden.

Wir Otto von Gottes Gnaden Marggraf zu Brandenburg und zu Lausnitz, des Heiligen Römiſchen Reichs oberſter Cämmerer, Pfaltzgrafe beym Rhein, und Hertzog in Bayern, bekennen offenbar in dieſem Briefe vor uns und unſern Erben, daß wir unſere lieben getreuen Rathmänner, Güldemeiſtere und gemeinen Bürgere unſerer neuen Stadt Brandenburg, wollen laſſen bleiben bey aller alten Gerechtigkeit, Freyheit und Gewohnheit, die ſie beweiſen mögen mit Briefen oder mit guter alter Gewohnheit, die ſie haben von den alten Marggrafen zu Brandenburg, und auch von unſerm Bruder Marggraf Ludewigen, und bey Schöppen-Recht, Raths-Recht, Schultzen-Recht und bey allem dem Rechte, das ſie haben, das die Städte ſind gewohnet von Ihnen zu holen: auch alle Ritter und Knechte und Bürger, die bey den Herren, die in dieſem Kriege ihre Herren ſind geweſen, bis an dieſen heutigen Tag mit Ihnen der vorgenannten neuen Stadt Brandenburg ſeyn verblieben, die ſollen ihr Guth behalten, das ſie haben gehabt vor den Kriege, daß ſie mögen beweiſen mit Briefen oder mit guter Beweiſung, und wir ſollen und unſere Männer ihnen das leihen ohne Gifft nun allein zu dieſer Zeit einesmahls des Sie bedürffen von Krieges wegen, die in dieſen Sieben Jahren geweſen, ſo vergangen, auch alle Aufſtände, Zwytracht, Krieges-Raub, Brandt, Schade, Geiſt- oder Weltlichen, Mord, Gewalt und Anſprüche, Verderbung, die in dieſem Unweſen geweſen iſt, ſollen wir vergeben gäntzlich, und ſollen ihnen das alles abnehmen, und ſoll kein Gerichte von uns, oder einig Gerichte von den Unſrigen nachfolgen, oder von unſern Gewaltigen übergehen. Auch alle Pflege, die in dieſem Kriege gefallen iſt, oder ſolle gefallen, die ſollen wir Ihnen nicht auferlegen, noch unſere Gewaltigen, ſondern ſie ſollen alle davon loß und ledig ſeyn, auch alle Holtzungen, Wäſſer, Brücher und Weide, alle Heyde und Havelbruch bey Nahmen, ſo ſie das bey alter Herren Zeit gehabt haben, und das mit Gewohnheit oder Briefen beweiſen mögen, da ſollen wir ſie bey behalten in ſolcher Freyheit und beſſern die, und nicht ärgern. Auch redliche Brieffe die veraltet ſeyn, unſers Bruders

ders Marggrafen Ludewigs oder der alten Marggrafen zu Brandenburg unserer Vorfahren, denen Gott gnade, oder Handtfesten die Verneuerungen bedürffen, die sollen wir Ihnen verneuern mit gutem Willen, ohne allerley Gifft. Auch sollen wir sie nicht in Unkosten führen, sondern wäre es, daß wir Heeres-Krafft führen müsten, so sollen wir das Heer legen bey der Stadt, da es auch sicher lieget, nach der Rathmänner Rath. Zu einer ewigen Stetigkeit haben wir diesen Brieff mit unserm Insiegel versiegelt, nach Gottes Geburt dreyzehn hundert Jahre, in dem fünf und sechzigsten Jahre, Freytags nach Johannis Baptista, in der vorbenandten Stadt Brandenburg. Die Zeugen sind, Herr Heinrich Graf von Schwartzburg, Herr Merten von Cunradstorp, Heinrich von Schulenburg, und auch andere viele mehr gute ehrliche Bieder-Leute.

Caroli IV. Imperatoris Privilegium.

Wyr Karl, von Gots Genaden Römischer Keyser zu allen Zeytten Mherer des Reychs vnd Kunigk zu Beheim Erkennen und thun kundt offentlich mit diesem Bryfe, allen denen, die yhn sehent oder hörent lesen, Das wir unsern Bürgern, der neuen Stadt zu Brandenburgk, die nu seyn oder noch zukommen seyn, vnsern lieben getrewen, beuestiget vnd bestettiget haben, beuesten vnd bestettigen Jhn, myt diesen Briefe, alle yre Freyheitte, alle yre Rechtigkeytt, vnd alle yre ältte Gewonheitt, vnd wollen vnd sullen sie lassen vnd behaltten bey Erhen vnd Gnaden, dar sie yn vergangen Zeytten sindt gewesen. Ouch wollen wyr vnd sullen yhn halttten, alle yre Bryefe, die sie haben, von Fürsten vnd Fürstinnen, vnd wollen vnd sullen sie, sonder allerley Hinderniße lassen vnd behaltten, myt aller Gnaden, myt aller Freyheitt vnd Rechtickeitt, by allen yren eignen Lehen vnd Erben, als sie das vor haben gehabt vnd besessen. Ouch wollen vnd sullen wy Ryttere, Knapen, Bürger, vnd Gepuher, vnd allen Leutten gemeintiglichen beyde, geistlichen vnd werttlichen, holtten alle yrhe Bryefe, vnd wollen sie lassen bey aller yrer Freyheitt, bey allen Rechten vnd Gnaden. Ouch sollen vnd wollen wyr vnd vnsere Nachkomelinge des mit nichte zustatten oder gewollwortten noch gunnen, das sie oder yrhe Nachkomelinge yß yrer Stadt geladen werden, ane vmb handthafftige Thatt, Sunder sie sullen zu Rechte stan vor yren Schulten. Were ys auch, daß Jhn oder yren Nachkomelingen eynige Bryfe vergingen oder vergangen wheren, die sullen vnd wollen wyr, vnd vnsere Nachkomelinge von wortte zu wortten nach dem laute der Bryfe, vnd als sie gewesen syn, widergeben, vernewen vnd bestettigen, ane Gift vnd ane Gaben vnd ouch von vnsen Amptleutten nymer yn keynen Zeytten geyrret, gehindert oder gekräncket nych von der Marcke verweset sullen werden in keiner weyß, Sunder sie sullen dabey vngehindert vnd vngeyrret vnd vngekräncket ewiglichen bleyben in allte der massen, als sie von Alters her gewesen seyn, als sie des von unsern vorfarn

Marg-

Marggraffen zu Brandenburgk Bryfe haben, Mit vhrkunde deß Bryfes, vorſiegelt mit vnſern keyſerlichen Majeſtät Ingeſiegell der geben iß zu Strußberg, nach Chriſtus Geburtte dreyzehnhundert Jar, darnach yn dem drey vnd ſiebenzigſten Jare, am Sante Ruffen Tage, vnſer Reiche in dem acht vnd zwanzigſten vnd des Kayſerthums in dem neunzehenden Jaren.

Landt Grenitz zwyſchen der Marcke zu Brandenburgk vnd dem Lande zu Sachſſenn.

Wyr **Jürg** vnd **Adolf**, Gevettere, von Gots Gnaden Fürſten zu Anhalt vnd Grauen zu Aſcanien bekennen offentlich, yn Krafft dieſes Bryines; das die Hochgebohrne Fürſten und Herren, **Herr Friedrich** Herzog zu Sachſen, und **Herr Friederich** Marggraue zu Brandenburgk ꝛc. unſere liebe Herren und Ohmen alle yre Zwytrachte und Schelinge, die den bisher zwyſchen beyden Landen der Orter Belitz, Brügke, Brietzen und der Goltze von Gränitz und Land Scheidinge wegen geweſen, gantz und gar zu voller Macht aus der Hand uff uns vorgenandte Fürſten von Anhalt und uff die Edlen Graff **Ernſten** von Gleichen, und uff Graff **Albrechten** von Lindow und Herrn zu Ruppin gegangen ſind, ſo das wyr vor derſelben beyder unſerer Herren und Ohmen Wiederſprechen gantz und volle Macht haben ſollen, wie wyr obgenandten Scheidesleute das und darum handeln und ausſprechen und ſcheyden, daß es alſo von den genandten beyde Fürſten von Sachſen und von Brandenburgk und den Jhren ſtets und ganz veſte unverbrechentlich ohne alle Wiederrede ſoll gehalten werden; und alsdenn die genannte Graue **Ernſt** von Gleichen und Grau **Albrecht** von Lindow von yrer anliegender Noth wegen uff ſolchen Tagk und Ausſpruch nicht haben mogen kommen, haben uns genandten Fürſten von Anhalt die beide Fürſten von Sachſen und von Brandenburgk vorgenandt, yglicher einen ſeiner Rhete mit Nahmen; Hertzog **Friedrich** von Sachſen **Ern Wenceslov von Ermisdorff**, Ryttern, Hoffmeiſter; und Marggraff **Friederich** von Brandenburgk, **Otto von Schlyben**, zur Stulpe geſeſſen, jetzund zu Jutterbock Amptmann, darzu an der beide Graffen ſtatt, itzund gemeldt, volle Macht zu thun und zu haben, gegeben: und darauf alſo ſcheiden Wyr vier genandte Scheidesleute ingeſamt die vorgeſchrieben beyde Fürſten von Sachſen und von Brandenburgk myt yhren Grenitzen und Landtſcheidungen yn allermaſſe als hernach geſchrieben ſtehet, und ſprechen aus

I. **Zu dem Erſten**, das Wyr vorgenandte Graue **Gürgen** mit **Otten von Schlyben** und mit **Hanſen Marſchalck**, Landvoit zu Sachſen am Dornsſtage nach der heiligen dreye Königen Tagk yn dem Jahre unſers Herrn vierzenhundert Jahr darnach yn dem zwey und funffzigſten Jahre zwiſchen beyder vorgemeldter Fürſten Lande die Grenitz in dem Bruch gegangen haben, nemlich zwiſchen dem Lande zu

Sachsen, und Dietrich von Rochow, zur Goltze gesessen, daß von derselben Grenitz zur rechten Hand von dem Dorff Rogösen yn gegangen, ganz bey dem Lande zu Sachsen bleiben soll, jydoch daß der genandte Dietrich von Rochow, syene Erben und Nachkommen und alle dy jene, die die Goltzen yn zukunfftigen Zeyten inne haben und besitzen werden, sollen zu demselben Holtze zu der rechten Hand, dem Lande zu Sachsen zu gegrenitzt und zugescheiden, was sie vor Bauholtze zu den genandten Schlosse der Goltze, welcherley Gebäude allda Sie behuff und bedürffen, zu hauen Macht haben mugen, doch als sie das vom Landvoigte zu Sachsen briefflichen oder mündlichen zu hauen und führen bitten und suchen, und wenn und wie offt das geschiet, so soll der Landvoigt zu Sachssen denn das zugeben, und nicht zu versagen Macht haben. Es ist auch in derselben Grenitz eine Wysche, genandt die Krahnewysche zu Sachssen gelegen, der sich denn Dietrich von Rochow unterzeucht, dieselbe Wysche soll Dietrichs von Rochow Wysche bleiben, und die von dem Hertzoge zu Sachsen zu Lehn nehmen und empfangen, ohne der Marggrauen zu Brandenburgk und ohne der Ihren Innsage, doch also, daß solche vorgemeldete Grenitz die gegangen ist, dem Abte von Lehnin und seinem Gotteshuse an seinen Fürstenbriessen und Grenitzen nicht soll schädlich seyn.

II. Fürder sprechen und scheiden wir genandte Scheidesleute, daß die Dorffstätte und Gehöltze zu Melmendorff, mit solcher Grenitz, die der Dietrich von Rochow und die Synen mit sambt uns beyden Fürsten zu Anhalt und anderer frommer Leute mehr, die bey, an, über und mit gewesen seyn, gezogen haben, nemlich von dem Bruche bey Brück und der grossen Eychen an dem Brückschen Acker, und fürder an von Mahle zu mahle uff bis an den Stein der da leydt zwischen der genandte Grenitz zu Meldendorff und des Landes zu Sachssen, nach Camminwärts; und des Abts Grenitz von Lehnin soll der genandte Dietrich von Rochow und seine Erben zu Goltzow mit Jagd, Geholtzen und Nutzbarkeiten, ohne des Hertzogs zu Sachssen seiner Amtleute oder der Seinen Innsage und Hindernisse geruhenlich behalten und sich der gebrauchen ohne Geverde. Es soll auch der Landvoigt zu Sachssen und Dietrich von Rochow die yhren, daß solche gemeldete Grenitz mit yhren Mahlbäumen und Mahlhauffen gebessert und geneuert sollen werden, sich darzu schicken und bestellen, so das fürder keine Irrungen darüwer kommen ohne Geverde.

III. Wyr genandte Scheidesleute sprechen und scheiden auch fürder, daß solche Grenitz, die da zwischen Brück und den Damm zu wendischen Borgk gelegen, der sich die von der Britze unterziehen und zusagen, nemlich hinter Neuendorff gelegen, dieselbige Grenitz soll den von Britze, nach Ausweisung ihrer fürstlichen Breyve, die sie darüwer klährlichen haben, mit die Mahlen und Mahlbaume, da die Briefe uff lauten, bleiben ohne Gevehrde.

IIII. Fürder und mehr sprechen und scheiden Wyr genandte Scheidesleute von der Dörffer wegen, in der Voitey zu Gortzke gelegen, darin sich Marggraff Friedrich

zuge-

zugesagt und unterzeucht, Bencken und Kannendorff, dieselbe beyde Dorffstedten sollen bey dem Lande zu Sachssen bleiben, aber Gortzke soll mit diesen nachschriebenen Dorff-Stetten, nemlich Werbyck, Greben, Dahlen, Lütken Brysen, Eyckholtz, Dyrwitz, das verlohrne Wasser, Reckendorff, Nymolne, Borckmolne, Egelen, die Werder-Marcke und Schmertzke, darin der Hertzog zu Sachssen, syne Amtleute, oder jemand von synethalben oder des wegen nichts zu sagen noch zu sprechen haben, sondern das soll bey der Marck zu Brandenburgk und dahin das gebührt bleiben ohne Behelff und ohne Geverde.

V. Wyr genandte Schiedtsleute sprechen und scheiden auch die Jagd um die verlohrne Wasser, und um die Dorffstätte Dammelang belegen, vorgenandt, die sollen bleiben, und der soll und mag sich ein jeglicher, als er da vor Alters gethan und gejaget hat, gäntzlich ohne alle Geverde gebrauchen. Wyr genandte Schiedesleute haben auch die Zwytracht, die da ist obenwendig der Brytzer gegrentzig an dem Lande zu Sachssen befohlen, und darzu geschickt die Ehrbahren und vesten, Hansen Marschalck, Landvoigt zu Sachssen, und Paul von Kornstorff, Hoffmeistern, wie die da scheiden, Mahlbäumen und vermahlhöfflen werden, zwischen dem Lande zu Sachssen und den von der Brytzen, dabey soll es bleiben.

Wers auch Sache, daß einer des andern Leute in deme das gegrenitzt ist vorbemeldet, betrete, der mit Gewalt und ohne Willen und Vollbort des dem die Grenitz gehöret, hauen oder holtzen würden, den mugen die oder der, dem die Grenitz zugeschieden ist, pfänden und nach Redlichkeit büssen lassen, ohne alles Geverde, und das die genandte beyde Fürsten von Sachssen und von Brandenburgk vor Sich, yhre Erben und Nachkommen uns genandten Scheidesleuten die Macht zu Scheiden gegeben haben, und auch die genandte Scheidungen unverbrüchlichen ohne allerley Behelff, Argk und Geverde halten sollen und wollen, haben Wyr ehrgenandte Scheidesleute ein jeglicher seyn Innsiegel an diesem Brief wissentlichen hangen lassen, der geschrieben und gegeben uff der Grenitz zu Melmendorff zwischen Lehnin und Brücke, am Freytag nach Misericordias Domini nach Gottes Geborth vierzehnhunnert Jahr darnach in dem zwey un fuffzigsten Jahre.

Verzichtbrief des Herrn Heyne von Bröſicke von Ketzür über die Fischerey.

Vor allen Luden, die deßen Brief sien, edder hören leßen, Bekenne ick Peter Wischer, und ick Albrecht Wostrowen, dat wy frumtlige de dinge gedinget hebben, tuschen die Ersamen Burgemeistere und Rathmanne der Oldenstadt Brandenburg, an eynem unde den duchtigen Heyne Bröſicken itzundt to Kezur wonhaftig, unde syne Söhne, Bynome, Claus, Didericke, Otten, unde Cunen unde eren rechten erven an deme andern Deyle, van wegen sodaner twydracht, ungelimpe,

limpe, und anſpracken, dy dy duchtige Heyne Broſicke und ſyne Söne, ofte erfen meynden to hebben, van Wegen etlicher Fiſcherye, by nhamen Flöcken, byſtellen In und uppe der Oldenſtadt Brandemburg Watery, utt den drein Dörpern, Gartz, Ketzure, und Rywendt ende vorder von wegen des Werders, dy dar leth yn der Oldenſtadt Brandemburg Watern, gegen Lunowe gelegen unde dat Weher, dat dar ledt yn den ſtranck tho Lunowe, tuſchen Grabowe unde Lunowe, datſelbige Weher und Werder man to Gartz plach yn Gerichte uptonhemen, den yßund Erdtman Clott von Heyne Bröſicken tho erfhen, unde yngenomen hett, dieſulvige twydracht, ungelimpe, unde anſpracken gantz und alle, unde nichtes uthgenommen, mek erer twyer Wylle togande, und gantz entſcheyden hebben, Na ſodaner Wyeſe, datt Heyne Broſicke, Clawes, Diederick, Otto, Cunen unde ſyne unde ſyne erven, nichtes nicht von der Flackerye, unde Byſtellen yn der Olden Stadt Brandeborg Watern, ut den drey Dörpern Bynhame Gartz, Cetzure unde Rywandt hebben ſchall, unde Vorbat nicht mehr ufen, beſondern twe menne ut den yſlicken upgenanten Dorpern, mach eyn yſlick man hebben twe ſofelick länglicke Obere netten, nicht to lanck, odder to kortt, dy wonlicken ſynt, unde pufart jagen by dy menne mögen ſtellen, van dem Lande an, ſo ferne ſye ricken können, alſo, dat ſye ſick der gebruken, eyn yſlick, gegen dat lande, dar ſye yn der upgenanten Dorffer eyn wohnhaftig yß unde beſeten, Vort bat umme den Werder hebben wy ſie entſcheyden ſodaner wyß, dat dy Rath der Oldenſtadt Brandenburgk, ende ere nakomlinge, den Werder und dene Where ewichlicken ende Ruwelicken beſytten ſchall, to rechten erve ende Eygendhom, na ynhaldt der Forſten Bryve, die dar auer gegeven ſyn, uppe ſodane frundlicke entſcheydungen hett die mher genante Heyne Bröſicke, Clawes, Diderick, Otte unde Cune aſticht gedhan, vor ſich unde ſyne erven, ſodaner Rechtigkeit unde toſprake dy hye meynde an deſſen puncten unde ſtucken to hebben, yn gegenwerdigkeit des dorluchten Hochgebornen Fürſten und Herren, Herren Friederich, dy ſyne Gnade unde Wyllen dato gegeven hat, unde in kraſte duſes Breves alle, unde eyn yſlick beſundern dun, med henden ende met munden ſodaner Flackerye, byſtellen, des Werders und Wheres, mett eren Erven, ende vor ere nakomlinge aller rechtigkeit, toſpracke und twydracht, yegen und weder dye olſtadt Brandenborg, unde hett gewiſen den obgenanten Erdtmann Clott, mett dem Werder unde Where, an die Erſamen Burgermeiſter und Rathmanne der upgenantten oldenſtadt Brandenburgk met aller rechtigkeit, und eygendhome, Alle deſe vorgeſcredene ſtucken, puncten und artickten unde frundlicke dedinge, dy dy Erſamen Peter Wyſcher unde Albrecht Wuſtrowe tuſchen my Heyne Bröſicken, und myne Erven, ende dy Erſamen Burgermeiſtere und Rathmanne der oldenſtadt Brandenburg gededinget hatten, lave yck vor my und myne Erven, den Erſamen Burgermeiſtern und Rathmannen der upgenanten olden Stadt Brandenborg, unde eren nakomlingen unverbraken, ewichlicken, ſonder hulprede to holden, des to mherer Bekantniſſe

hebbe

hebbe yck Heyne Bröſke vor my, unde myne Erven myn Jaſegel med gudem Wyllen laten hangen an deſen tegenwerdigen Bryeff, dy gegeven yß, na Chriſti geborts vierteinhundertt darna ym deme twe und veftigeſten Jare des Middewoges vor dem Palmtage.

J. C. Hanemann, in fidem mppria.

Im Jahr 1493 ließ der Magiſtrat unſrer Neuſtadt wegen der Beſetzung der vacanten Stelle eines Altar-Herren in der Hauptkirche zu St. Catharinä an den Biſchof JOACHIMVM von BREDAV (ſ. Lentzens diplomatiſche Stiftshiſtorie) oder deſſen General-Vicarium, folgendes Schreiben ergehen, welches ich im Original auf Papier beſitze, indem das rothe Wachs von dem Siegel noch auf dem Papier haftet.

Reuerendo in Chriſto patri ac domino dno. Joachimo Epiſcopo Brandeburgenſi, aut eius in ſpiritualibus vicario generali proconſules & conſules noue ciuitatis Brandeburgen. debitam reuerentiam & honorem, cum prona in ſingulis voluntate ſeruiendi. Ad altare in honore ſanctorum martirum Laurencii, Stephani & Vincencii in eccleſia parochiali Sanctarum Kathrine & amalberge Virginum edificatum per pium obitum venerabilis domini Johannis Buntebardt vltimi eius poſſeſſoris vacans, cuius ius patronatus ad nos pleno iure ſpectare dinoſcitur, Diſcretum virum Andream Kolleman clericum lubucenſis dioceſeos preſentes oſtenſurum veſtre paternitati duximus preſentandum & per preſentes flagitamus vna cum ipſo humillime ſupplicantes, quatinus prefatum Andream Kolleman ad idem altare inſtituere & inueſtire dignemini, ac de redditibus & prouentibus ipſius integraliter reſponderi faciatis, In cuius rei euidens teſtimonium noſtrum Sigillum preſentibus decreta ſcientia eſt ſuppreſſum. dominica die ante diuiſionem apoſtolorum anno domini Milleſimo quadringenteſimo nonageſimo tertio.

In eben dem Jahr 1493 iſt auf Papier der Original-Brief samt dem Siegel des biſchöflichen General-Vicarii, Matthæi Molitoris, über die Inſtallation dieſes Altar-Herren in unſerer Catharinen-Kirche folgendergeſtalt vorhanden.

Matheus Molitoris, Decretorum Doctor, Reuerendique In Chriſto patri & Domini Joachimi Epiſcopi Brandburg. Vicarius in ſpiritualibus generalis, Vnis verſis & ſingulis preſentes requiſituris Salutem in domino. Diſcretum virum Andream Kolleman Clericum, quem ad altare Sanctorum laurentii Stephani & Vincentii In eccleſia Sanctarum Katherine & amalberge Virginum ſitum, vacans per obitum domini Johannis buntebardt, nouiſſimi & inmediati ſui Rectoris, ad preſentationem prouidorum proconſulum conſulum totiusque conſulatus Noue ciuitatis Brandemburgenſis Inſtituimus atque Inveſtimus, de eodemque ſibi prouidemus acceſſum & regimen eiusdem altaris ſibi committendo Vobis transmittimus preſen-

cer. Volentes & Mandantes quatinus eundem in predicti altaris Iurisdictionem & pertinentiarum ipsius possessionem nobis quod. vice nostra inducatis corporalem Faciendo sibi ab his, quorum interest de fructibus redditibus proventibus & obuentione integre responderi. Adhibitis in his cerimoniis debitis & consuetis. Datum Seieser anno Domini MCCCCLXXXXIII. feria secunda In die diuisionis apostolorum. nostrique vicariatus sub sigilo presentibus Impresso.

L. S. Bartholomeus Sollstorpp Notar.

Das Siegel ist von rothem Wachs unversehrt in der Gröſſe eines Viergroschenstücks, etwas über einen Zoll im Diameter. Darauf zeigt sich ein Mann mit beschornem Haupte in einem Mantel, mit einem grossen Schlüssel in der rechten Hand. Die Umschrift ist dem Ansehen nach S. oder sigillum Vicariatus spiritual ----- das letzte ist unleserlich.

Im Jahr 1496 geschahe die Fundation eines neuen Altars in der Sanct Annen-Capelle, vor dem St. Annen-Thor, vermöge folgendes Instruments, welches ich im Original auf Pergament beschrieben besitze.

JOACHIM Dei & apostolice sedis gratia Episcopus Brandemburgensis, Vniversis & singulis vtrinsque sexus Christi fidelibus, presentes nostras confirmationis litteras lecturis, visuris pariter & legi audituris, salutem in domino sempiternam. Ad perpetuam rei memoriam. Cum ex pastorali officii nobis commissi debito, vt cultus diuinus nostris augeatur feliciter temporibus, totis conatibus feruentius insistere ac ardenter anhelare debeamus, Sane pro parte honorabilis & prouidorum virorum Dni. Nicolai Honow, presbyteri, & prouisorum capelle sancte Anne, prope & extra muros noue ciuitatis Brandemburgh site, oblata nobis petitio continebat. Quod cum ipsi altare nouum in dicta capella sancte Anne, In honorem sanctorum, Anne Matris Marie virginis glorioſe, Barbare, Gertrudis ac Dorothee virginum de nouo erexerint atque fundauerint, & certis annuis redditibus, priorum Christi fidelium subsidio mediante, qui ad hoc suas elemosinas largiti fuerint, pro presbyteri sustentatione istud pro tempore regentis, dotauerunt, hisque prenominatis prouisoribus prescite capelle interea, quoad ipsa fraternitas sancte Anne in vigore permanserit, assignantes, quem ad modum hec omnia in litteris fundationis subinsertis, sanis, integris, illesis, non viciatis non cancellatis, non abolitis neque abrasis, sed omni prorsus vitio & suspitione carente, sigillo vero memoratorum prouisorum sancte Anne rotundo, de cera viridi glauce impresso, in cuius medio ymago beate Anne In circumferentia vero caracteres has dictionis representantes, S. Sancte Anne, apparuerunt pergameni pressura impendere, vt prima facie apparuit, sigillatum plenius appareat, quatinus dictas fundationem, dotationem, Juris patronatus assignationem, possessionem & successionem, ceteraque in dictis fundationis literis quolibz. contenta confirmare, ratificare & confirmare dignaremur.

Qua-

Quarum quidem literarum tenor sequitur & est talis. Jw erwerdige Jnn GOtt Vater vnnd Herrenn Herrn Joachim, Bischoppe thu Brandemborch vnsernn gnedigen Herrn Entbieden Jck Ern Nicolaus Honow Jwir gnaden vnd indomige capellan vnnd wy vorstender vnnd Guldemeister der Bruderschapp Sanct Annen vnse vorplichte willige vndirdanige gehorsame Dinste. Gnedige Herre. Nachdem alle erdische guder vorgenklich vnnd keyn bestendich wesen hebben, vnnd wy alle na dem sprake des hilligen aposels vor dath gestrenge gerichte stann werden vnnsers herren Jhesu cristi nach vnnsen vordinsten belonunge thu nehmen, Jst derwegen nodt so wy alle gude belonunge entpfangen willen, wy vnnß hyr vpp erden mit guden Werckenn vmmegeuen, darynne vsen vnnd dy also fugen, dath wy thur lesten erven mit manigfaldigen früchten dorch dy milde barmhertigkeit godes weddir vmb ynn nehmen vnnd samelen mogen. Der orsaken haluen dath wy allsodann gude belonunge euerkamen mogen, hebben ick Ern Nicolous Honow ock wy gnanten vorstender vnnd meister sunte Annen mit vnsern milden almissen vnseren Zelen ock vnsern oldern vnnd Frunden vnnd vor allen wy dath gunnen ock den gemeinen brudern sunte Annen Bruderschapp dy itzundt syn vnnd yn thukunfftigen tiden werden darvth vorsteruen vnnd verstoruen sinth ynn der capellen sunte Annen vor dem Schmeyßken hare, der nien Stadt Brandenborch gelegen, dath hoge altar ynn der ehrenn des almechtigen gades, Marien der Hemmelskonnigen vnnd allen hemmelischen here thu ehren vnnd thu loue, Sunderliken ynn der ehren der hilligen Frwes namen sunte Annen, forder mehr, ynn dy ehre Barbare, Dorothee vnnd Gertrudis der hilligen Junckfrwen, vppgericht, gestifft vnnd gemaket vnnd mit tidtligen Jerligen renten beforget, Nemeliken Souendehaluen Schocke merkesscher waringe, soslich grosschen vpp eyn schock vnnd eynen grosschen vor achte penninge, alse dy Munthe genge vnnd geue ist dato disses briues, vor eyn itzlich schock, ynn der hoftsummen twelff merckesche schock der gemelten munthe vnnd werunge, vpp rechte wedderkope aff thu lassen Sodann gemelte tinse vnnd Jerlige rente scholen to ewigen tiden vnuerrucket by dem gemelten altare bliuen, vnnd das beholden wy vorstender vnnd Meistere der bruderschapp des gnanten Altares Sanct Annen dy itzt aber ynn thukunfftigen tiden syn werden, alse Stifftere des gemelten altares. wu sich dath na rechte gehoreth Jus patronatus vnnde ligunge alßo wen sulch altar loß werdt werden alse danne wen edt loß ist sollen dy gnanten vorstendere vnnd Meistere dath lehn macht hebben thu vorlihen nicht by gemeinen brudere, vnnd scholen dath eynen framen armen gesellen vmb gades willen vorlihen: Jß he nicht Priester, schall ym yare Prister werden vnnd thun stede yn der Nienstadt brandemborch wanende bliuen vnnd nicht wech thien, nicht vorandere resigniren noch offitiiren laten, edt sy danne mit der vorstendere vnnd meistere willen vnnd scall dath mit gnanten missen vorsorgen, alse thue weken dry missen, dy eyne van der hilligen dryfaldicheit, dy andere van sunte annen, thum drudden male eyne Zelemesse. des Sondages scall he dy eine holden, dy andern beide wen he dar thu

geschickt

cen. Volentes & Mandantes quatinus eundem in predicti altaris Iurisdictionem & pertinentiarum ipsius possessionem nobis quod. vice nostra inducatis corporalem Faciendo sibi ab his, quorum interest de fructibus redditibus proventibus & obuentione integre responderi. Adhibitis in his cerimoniis debitis & consuetis. Datum Seieser anno Domini MCCCCLXXXXIII. feria secunda In die diuisionis apostolorum. nostrique vicariatus sub sigillo presentibus Impresso.

L. S. Bartholomeus Sollstorpp Notar.

Das Siegel ist von rothem Wachs unversehrt in der Größe eines Viergroschenstücks, etwas über einen Zoll im Diameter. Darauf zeigt sich ein Mann mit beschornem Haupte in einem Mantel, mit einem grossen Schlüssel in der rechten Hand. Die Umschrift ist dem Ansehen nach S. oder sigillum Vicariatus spiritual ----- das letzte ist unleserlich.

Im Jahr 1496 geschahe die Fundation eines neuen Altars in der Sanct Annen-Capelle, vor dem St. Annen-Thor, vermöge folgendes Instruments, welches ich im Original auf Pergament beschrieben besitze.

JOACHIM Dei & apostolice sedis gratia Episcopus Brandemburgensis, Vniuersis & singulis vtriusque sexus Christi fidelibus, presentes nostras confirmationis litteras lecturis, visuris pariter & legi audituris, salutem in domino sempiternam. Ad perpetuam rei memoriam. Cum ex pastorali officii nobis commissi debito, vt cultus diuinus nostris augeatur feliciter temporibus, totis conatibus feruentius insistere ac ardenter anhelare debeamus, Sane pro parte honorabilis & prouidorum virorum Dni. Nicolai Honow, presbyteri, & prouisorum capelle sancte Anne, prope & extra muros noue ciuitatis Brandemburgh site, oblata nobis petitio continebat. Quod cum ipsi altare nouum in dicta capella sancte Anne, In honorem sanctorum, Anne Matris Marie virginis glorioſe, Barbare, Gertrudis ac Dorothee virginum de nouo erexerint atque fundauerint, & certis annuis redditibus, priorum Christi fidelium subsidio mediante, qui ad hoc suas elemosinas largiti fuerint, pro presbyteri sustentatione istud pro tempore regentis, dotauerunt, hisque prenominatis prouisoribus presecte capelle interea, quoad ipsa fraternitas sancte Anne in vigore permanserit, assignantes, quem ad modum hec omnia in litteris fundationis subinsertis, sanis, integris, illesis, non viciatis non cancellatis, non abolitis neque abrasis, sed omni prorsus vitio & suspitione carente, sigillo vero memoratorum prouisorum sancte Anne rotundo, de cera viridi glauce impresso, in cuius medio ymago beate Anne In circumferentia vero caracteres has dictionis representantes, S. Sancte Anne, apparuerunt pergameni pressura impendere, vt prima facie appariuit, sigillatum plenius appareat, quatinus dictas fundationem, dotationem, Juris patronatus assignationem, possessionem & successionem, ceteraque in dictis fundationis litteris quolibz. contenta confirmare, ratificare & confirmare dignaremur.

Qua-

Unter denjenigen, welche die Gerechtsame des Reichs und der Kaiser in Italien, vertheidiget haben, verdient Christian, Erzbischof von Maynz, die erste Stelle. Es waren nemlich die Städte so mächtig und kühn geworden, daß sie die kleinen umliegenden Herrschaften, und kaiserlichen Lehen mit Gewalt an sich zogen, und sich von dem Gehorsam des Reichs los zu reissen trachteten. Den besten Theil dieser Städte, nemlich die von Toscana, brachte Christian wieder zum Gehorsam, seine Verdienste sind deswegen so groß, und die Veränderungen, die unter ihm in Toscana vorgegangen, sind so wichtig, daß ich es dem Cavalliere Cosimo della Rena nicht verzeihen kann, daß er in seinem sonst vortreflichen Werk von den Markgrafen und Herzogen von Toscana, keine Meldung von ihm gethan hat. Es haben zwar Johann von Salisbury, Johann de Dominis, Willhelm Imhoff, und noch andere (a) von ihm geschrieben; allein der erste kommt mir sehr verdächtig vor, denn ob er gleich ein vertrauter Freund und Secretair des Herrn Thomas Erzbischof von Canterbury, auch hernach Bischof von Chartres war, so hatte er dennoch so wenig Menschenliebe, daß er wider den Erzbischof sich der ärgsten Schimpfworte bediente. Er nennt ihn intrusum, *Antichristum*, *apostatam* &c. Wie! war denn der Erzbischof deswegen der Antichrist, weil er in der Erzbischöflichen Würde, wozu ihn das Capitul erwählet hatte, von dem Pabste noch nicht bestättiget war? oder weil er die Rechtmäßigkeit der Wahl des Pabsts Alexanders des III nicht erkannte, und die Gerechtsame des Kaisers seines Herrn vertheidigte? Schriftsteller von dieser Art hat es in allen Jahrhunderten gegeben, am meisten aber zu jenen Zeiten, da die Päbste und Kaiser einander verfolgten und verketzerten. Wo die Anhänger der einen Parthey alle andere mit Feuer und Schwerdt zu vertilgen suchten. Sie waren nemlich von den zweyen Triebfedern dazu bewogen, wodurch die gröſten Uebel in der Welt angestiftet worden sind, durch die nicht wohlverstandene Religion, und Liebe zur unabhängigen Freiheit. Mit welchen schwarzen Farben wird nicht Henrich der IV, der gröste unter allen teutschen Kaisern, von dergleichen Enthusiasten beschrieben? Wie werden nicht Friedrich der Rothbart, und andere Kaiser, so die Rechte des teutschen Reichs in Italien wieder herzustellen gesucht haben, von ihnen mishandelt. Von dieser Art mag auch wohl der Urheber der Bolognesischen Chronik seyn, welche von Muratori Scriptor. Rerum Italic. T. VIII. ans Licht gestellet worden ist, und deren ich gehörigen Orts weitere Erwehnung thun werde. Den andern neuern Schriftstellern hat es an genugsamen Urkunden gefehlt, um daraus zuverläßige Nachrichten von seinen Thaten zu schreiben, die ihn in Welschland berühmt gemacht haben.

(a) insonderheit Georgius Christianus Ioannis rerum moguntiacarum T. I. welcher aber auch von dem was Christian in Italien ausgerichtet hat, nicht genug unterrichtet gewesen. Bösching.

Er war aus dem Thüringischen Geschlechte der Grafen von **Buche**. Sein Geschlechtsname wird auf diese Weise geschrieben vom Imhof in seiner notitia procerum imperii — *Christianus Comes de Buke.* Das Jahr seiner Geburt ist unbekannt. Er muß die Jahre seiner Jugend wohl angewandt haben; denn es ist erweislich, daß er nicht nur die teutsche, lateinische, italienische, griechische, und flamändische Sprachen mit einer grossen Fertigkeit besessen habe, sondern auch in der heil. Schrift sehr erfahren gewesen sey. Nach dem Werke, welches den Titul Gallia Christiana führet, hat er auch Briefe, öffentliche Reden, und die Geschichte Friederichs des ersten geschrieben hinterlassen. Dieses dienet zur Probe, daß die Unwissenheit der mitleren Zeiten eben nicht so groß war, wie sie von einigen abgebildet wird. Wäre zu selbigen Zeiten die Buchdruckerkunst erfunden gewesen, so würden wir eine viel grössere Menge von gelehrten Schriften aus dem 12ten Jahrhundert haben. Die Zeit selber und das Feuer der vielfältigen Kriege haben den grösten Theil solcher Schriften aufgezehret. Nichts desto weniger ist es fast unglaublich, wie groß die Menge der Handschriften von den mittlern Zeiten, welche noch in den vielen öffentlichen und Privat-Bibliotheken und Archiven in Italien gefunden werden. Es ist bekannt wie Markgraf **Bonifacius**, **Gottfried** der ältere, und die berühmte Gräfin Mathilde die Gelehrsamkeit und gelehrte Männer ehrten und schützten. Der Dichter Donnizzone ward am Hofe der gesagten Prinzeßin eben so gütig aufgenommen und unterhalten, als **Ennius** im Hause Scipions des Africaners. Es sind auch noch bey den Toscanern in ehrwürdigem Angedenken die Namen der Dichter Perotto Zanobi, Erate Cereuccio, Lotto Banaguida, Pippo Fronda, Meo da Majano, Lilio Lelli, Cene della Chitarra, Folchachiero de Folcacchieri, Cione Baltone, Lapo Lamberti, Cucco di Valfreduccio, Lippo Vannucci, und noch andere, die im 12ten Jahrhundert gelebet haben, und Ricco da Varlungo, Dino Fiorencino, Salvino Doni, Vgo da Siena, Guido Novello, Farinata degli Vberti, Lamberruccio Frescobaldi, Pannuccio dal Bagno, Guitton d'Arezzo, Brunetto Latini, der Lehrmeister des Dante, welche in der ersten Hälfte des 13 Jahrhunderts sich theils in ungebundener, theils in gebundener Schreibart hervor gethan haben. Damals fieng die italiensche Sprache an eine regelmäßige Gestalt zu bekommen; welches freylich nicht geschehen konnte, als durch Schriften solcher Männer, die bey der ganzen Nation angesehen waren. Daß auch solche Männer zu selbiger Zeit in Deutschland geblühet haben, lieget in der Person unsers Erzbischofs deutlich am Tage.

Wegen seiner guten Eigenschaften hatte er die Ehre dem **Reichs-Canzler Rinald**, als dieser von **Friedrich I** zum Erzkanzler des Reichs in den italienischen Landen ernannt war, in seiner Würde zu folgen. Reginaldo succeſſit in officio Cancellariæ, sagt der damals lebende **Johann** von Salisbury in seinem Brief an den Erzbischof v. **Canterbury**. In welchem Jahr aber diese Beförderung geschehen sey, erhellet aus zwey Urkunden, die der gelehrte Herr **Johann Lami** in der

kaiser-

kaiserlichen Chronic Leons von Orvieto bekannt gemacht hat. In einer dieser Urkunden, welche vom 29 Junii 1159 ist, nennt sich Rinaldus noch Reichs-Kanzler; in der andern aber die vom 12 October ebendesselben Jahrs ist, braucht er den Erzkanzler-Titul. Folglich ist Christian Graf v. Buche zwischen den Monaten Junius und October 1159 Reichs-Kanzler geworden. In diesen Zeiten ereigneten sich schreckliche Veränderungen auf dem Erzbischöflichen Stul zu Maynz. Ein Theil derjenigen die zu der Erzbischöflichen Wahl ihre Stimmen zu geben hatten, hieng dem Pabst Alexander III an, der andere Theil dem Kaiser Friederich und den Afterpäbsten. Da nun der gröste Theil der Bürgerschaft sich zu den ersten geschlagen hatte, so entstand 1163 ein solcher Aufruhr wider den Erzbischof Arnald, welcher von der kaiserlichen Parthey erwählt war, daß der schwärmende Pöbel ihn gar ums Leben brachte.

Nun wurden von den verschiedenen Partheyen 3 zum Erzbistum ernannt, unter welchen Conrad und Christian der Reichskanzler am stärksten unterstützet waren, der erste von der päbstlichen, der andere von der kaiserlichen Parthey. Conrad behielt die Oberhand, und blieb zwey Jahr im Besitze des Erzbischöflichen Stuhls. Endlich spielte die kaiserliche Parthey den Meister, und nachdem sie Conrad vom Erzbistume, welcher beym Pabst Alexander Schutz fand, und von ihm zum Cardinal-Bischof zu Sabina gemacht wurde, vertrieben hatte, bestättigte sie 1165 den Reichs-Kanzler Christian auf dem erzbischöflichen Stuhle. Diese Jahrrechnung kommt vollkommen überein mit derjenigen die von Wilhelm v. Imhof in seiner Notitia procerum imperii beobachtet wird, wo er ihn im Jahr 1165 unter die Erzbischöfe von Maynz setzet. Christianus Comes de Buke ✝ 1165 ✝ 1183. Uebrigens kann der Widerspruch, welcher in Absicht auf das Jahr seiner Wahl zwischen der gottwichischen Chronik, Serarius, und Wilhelm von Imhof zu seyn scheinet, aus der oben gemachten Erzehlung leicht gehoben werden, wann man bedenket, daß wirklich Christian schon gegen die Jahre 1163, 1164 einer von denjenigen war, die zum Erzbischof von Maynz von den verschiedenen Partheyen erwählt waren. Wenn aber Johann von Salisbury in einem Briefe, worin er dem Canterburischen Erzbischofe Thomas Becketus einige Neuigkeiten zu wissen thut, seine Wahl ins 1168 Jahr zu setzen scheint, so ist er von der Besitznehmung zu verstehen, wo er dennoch einen offenbaren Fehler würde begangen haben, wenn er so zu verstehen wäre, daß in dem nemlichen Jahr, wo er den Brief schreibt, die Besitznehmung vor sich gegangen wäre; gleichwie aus dem folgenden erhellen wird.

Aus den Urkunden, die am Ende Num. I. II. III. angeführt werden, ist es offenbar, das der Reichs-Kanzler Christian sich zu Maynz nicht befand, als er zum Erzischof erwählt war; denn nach derselben Unterschrift war er in den Jahren 1164, 1165 in Italien.

Er unterschreibet sich hier noch immer mit dem Reichs-Kanzler Titul; wodurch der Fehler offenbar wird, den Hund begehet, wenn er sagt, daß Christian den Erz-Kanzler Titul im Jahre 1163 angenommen habe.

Vom Jahr 1166 sind keine Urkunden vorhanden, die vom Erzbischofe in Italien ausgefertiget worden wären; denn im gegenwärtigen Jahre befand er sich mit dem Kaiser in Teutschland. Es ist am wahrscheinlichsten, daß er damals bey dieser Gelegenheit Besitz vom Erzbisthum Maynz genommen habe; denn es wird aus der Urkunde N. V. erwiesen, daß er im Januario 1167 schon im ruhigen Besitze des Erzbisthums war. (b) Woraus erhellet, daß Johann von Salisbury eine schon veraltete Neuigkeit beym Jahr 1168 gegeben habe, wenn er geschrieben, der Kaiser habe seinen Antichrist Christian auf den Maynzischen Erzbischöflichen Stuhl eingedrungen.

Er muß sich aber im Jahr 1166 nicht lange in Teutschland aufgehalten haben. In der kurzen Abwesenheit des Kaisers hatte sich die Parthey des Pabstes Alexanders III so vermehrt und verstärkt; es waren so viele mächtige Städte besonders in der Anconitanischen Mark, und in Toscana von des Kaisers Gehorsam abgefallen, daß wofern er saumselig gewesen wäre, alle Gerechtsame, und gemachte Eroberungen verlohren gegangen wären. Der Kaiser befahl deswegen 1166 dem Erzbischof von Köln und Maynz mit einem starken Kriegesheer sich aufzumachen, und die widerspenstigen Städte benannter Länder zu überfallen; Statim Rainaldum Colonienſem & Christianum Maguntinum Antiſtites cum ingentibus copiis in Italiam maturare, atque Studioſas Eccleſiæ civitates in Marchia atque Etruria bello adgredi juſſit, Carolus Sigonius de Reb. Ital. Lib. 13. Das Kriegesheer wurde noch vor Pfingsten nach Italien geführt; der Kaiser aber verweilte sich in Teutschland, und hielt an gedachtem Feste einen Reichstag in der Stadt Ulm.

Auf diesem Feldzuge that der kriegerische Erzbischof dem Kaiser grosse Dienste. Der Erzbischof von Köln hatte schon mit einem Theile des teutschen Kriegsheers der Stadt Civita vecchia und anderer Gemeinden, theils durch Belagerung theils durch gütige Uebergabe sich bemeistert, als er die Belagerung von Tuſculum (anitzo Fraſcati) unternahm. Hier wurde er von dem päbstlichen Heer, welches aus 42000 Mann bestand, allenthalben eingeschlossen, und war in der grösten Gefahr von denselben vollkommen aufgerieben zu werden, wenn es den Angrif beschleuniget hätte. Die Römer foderten ihn auf zum Treffen auf das Pfingstfest. Renald, der mit zu wenigem Volk versehen war, einem zahlreichen Feinde, der ihn überall umringt hatte, die Spitze zu bieten, hielt für besser, das Treffen unter dem Vorwande der Heiligkeit des Fest-Tags aufzuschieben, weil er wuste, daß Christian der

(b) Val. Ford. de Gudenus hat in seinem Codice diplomatico exhib. anecdota, ab anno 881 ad 1300 Moguntiaca, p. 254 eine Urkunde von Maynz 1167 welche Christian als Erzbischof von Maynz ausgestellet hat. Büsching.

der Erzbischof von Maynz mit dem Ueberrest des teutschen Heers in vollem Anmarsch wäre, und nicht weit mehr von ihm entfernt seyn konnte. Die Sachen waren auch wirklich so gut verabredet, und so pünctlich vollzogen, daß Christian zu rechter Zeit dem in die Enge getriebenen Erzbischofe zu Hülfe kam. Das Treffen war auf beyden Seiten hartnäckig, und wurde einige Tage nach einander wiederholt. Allein die Römer wurden endlich von den Teutschen so aufs Haupt geschlagen, daß von 42000 Mann nur 2000 sich mit der Flucht retteten. Durch diesen Sieg wurden dem Kaiser die Thore von Rom geöfnet, wo der After-Pabst Pascual mit öffentlichen Gepränge eingeführt wurde.

Nach diesen so entscheidenden Siege unterwarfen sich dem Kayser diejenigen Städte, welche ihm zuvor öffentlich den Gehorsam aufgebothen hatten. Allein wenn der Kayser verlangte, daß dieser Gehorsam beständig, und sein After-Pabst sicher im Besitze der päbstlichen Würde wäre, so hätte er mit verstärkter Macht allen möglichen Vortheil aus dem erfochtenen Siege ziehen sollen. Es war damals die rechte Zeit, den Urheber der Unruhen in allen Winkeln Welschlands zu verfolgen, und den muthwilligen Städten so scharf zu begegnen, daß sie ihr Haupt so leicht nicht mehr empor heben konnten. Allein der Sieg war wie ein heftiges Feuer, welches ein einzelnes Gebäude aus dem Grunde verzehrt, ohne dem Uberrest der Stadt einen wichtigen Schaden zuzufügen. Der Kaiser begnügte sich damit, daß er seinen Afterpabst wie ein ohnmächtiges Götzenbild zu Rom einführte, und begab sich wieder nach Teutschland. Die Teutschen Kriegsvölker wurden theils von Krankheiten und ungeübter Lebens-Art aufgezehrt, theils kehrten sie zurück in ihr Vaterland. Arnold der Erzbischof von Köln, ihr tapferer und weiser Anführer, starb den 14 August 1166 an einer Krankheit. Wenn die Fürsten es mit der Geistlichkeit zu thun gehabt haben, so hats von jeher nie an verrückten Andächtlern gefehlt, die alles das, was für dieselben unglücklich ausgeschlagen und ihnen widriges widerfahren ist, für eine besondere Strafe Gottes ausdeuteten. Der Abt von Urspeerg meinet, das kaiserliche Kriegesheer und der vornehmste Adel Teutschlands wären mit ihrem Anführer durch eine tödliche Seuche, welche Gott zur Strafe wegen des beleidigten Oberhaupts der Kirche über sie verhängt hätte, zu Grunde gegangen. Als der Hochwürdige Abt dieses schrieb, überlegte er nicht, daß in den heissen Sommer-Monaten die Luft in der Gegend von Rom schon zu selbigen Zeiten nicht nur ungesund, sondern auch tödlich für diejenigen war, die sich nicht davor zu schützen wusten. Wer weis denn nicht, daß schon zu Zeiten Appii Claudii die Paludes Pontinæ die ganze Gegend durch ihre schlimmen Ausdünstungen vergifteten? Auch der Erzbischof Christian starb in der selbigen Gegend wegen der übermäßigen Sonnen-Hitze, vermuthlich nicht aus Strafe Gottes, weil er dazumal die Waffen zum Besten des Pabstes Alexanders III führte. Auch starben allda noch täglich Leute, absonder-

sonderlich Fremdlinge, die zu gewissen Jahrs-Zeiten und Stunden sich vor der freyen Luft nicht in Acht zu nehmen wissen.

Um wieder auf unsern Erzbischof zu kommen, so war auch dieser nach dem oben beschriebenen Treffen mit dem Kaiser nach Teutschland zurückgekehrt; folglich wurde Welschland nicht nur von den teutschen Völkern, sondern auch von den kaiserlichen Statthaltern leer, der Pabst Alexander gewann Zeit seinen Anhang zu verstärken, und die Städte, welche ohnehem auf nichts anders dachten als das kaiserliche Joch abzuschütteln, hatten alle Bequemlichkeit ihre Kräfte zu erneuren, und zu vermehren. Daß wirklich auch der Erzbischof damals aus Italien gegangen sey, erhellet aus dem Bündnis, N. IV. welches die Lucheser mit den Genuesern wider die Pisaner im Monathe October schlossen, wo zwar der Kaiser als Oberherr genannt, und desselben Bewilligung als eine nothwendige Bedingung erkannt wird, aber nicht die geringste Meldung des kaiserl. Bevollmächtigten gethan wird, welcher sich gewißlich auch unterschrieben, und sie etwa des kaiserlichen Beyfalls versichert haben würde, wenn er zugegen gewesen wäre.

Was half es aber, daß er sich im Anfang des Jahrs 1167 auf eine kurze Zeit mit dem Kaiser zu Placenz befand? Sein einziges Geschäft, welches er allda so viel man weiß ausgerichtet hat, war, gewisse erledigte Reichs-Lehne auf das Haus Rinieri Berlinghieri, welches anietzo den Namen Ricasoli führet, zu bringen; wie die Urkunde Num. V. bezeuget, wo er zum erstenmal kaiserlicher Erz-Kanzler genannt wird.

Den größten Theil des 1167 und die 3 folgenden Jahre brachte der Erzbischof in Teutschland zu, und der Kaiser ließ das Feuer in Italien unter der Asche lodern, welches nachgehends mit unüberwindlicher Gewalt zu seinem größten Schaden hervorbrach.

In diesen 3 Jahren beschäftigte sich der Erzbischof hauptsächlich mit Sachen die sein Erzbisthum angiengen, wie aus den von ihm unterschriebenen Urkunden erhellet.

Gegen das Jahr 1170 versammlete der Kaiser die Fürsten des Reichs, um seinen noch kleinen Sohn Heinrich VI zum römischen König zu machen. Es wurde dem Erzbischof vom Kaiser aufgetragen, den Vortrag seines Verlangens in der öffentlichen Versammlung zu thun; welcher auch mit so grosser Beredsamkeit geschah, daß alle Fürsten ihre Stimmen einhellig dazu gaben.

Je gewisser nun die Thronfolge im teutschen Reiche bestimmt war, deste ungewisser und gefährlicher war damals der Zustand der kaiserlichen Rechte in Italien. Die im Jahr 1162 zerstörte Stadt Mayland hatte durch die Saumseligkeit des Kaisers absonderlich die 3 letzten Jahre hindurch, nicht nur sich wieder erhalen, sondern auch ein Bündniß mit andern lombardischen Städten wider den Kaiser geschlossen. Die Florentiner hatten sich mit den Pisanern vereiniget contra quoscunque, besonders aber wider die Lucheser und Genueser die zu kaiserlich waren, zu welchem Bunde

auch

auch die Seneſer, Piſtojeſer, und der reiche Graf Guido getreten waren. Den erſten Stof zu dieſer Uneinigkeit gab die Herrſchaft der Inſul Sardinien, um welche die Piſaner und Genueſer bey der kaiſerlichen Kammer haderten. Die Sache ward aber nie entſchieden, und das von einem oder dem andern Theil aufgewandte Geld gab immerfort Urſache, mit dem Kaiſer und ſeinen Bevollmächtigten misvergnügt zu ſeyn, und wider einander die Waffen zu ergreifen. Es verdroß auch die Piſaner, daß der kaiſerliche Hof und Erzbiſchof von Maynz den Genueſern günſtiger waren, als ihm, ob ſie gleich ſich des Verdienſtes rühmen konnten, ganz Toſcana im Gehorſame des Reichs mehr als einmal erhalten zu haben. Doch erfoderten es damals die Umſtände, daß der Kaiſer die Sache wegen Sardinien unentſchieden ließ; denn ſonſten würde der verliehrende Theil ſein offenbarer Feind geworden ſeyn, und ſich gar zum lombardiſchen Bunde geſchlagen haben: da aber dieſes mehr von den Genueſern zu befürchten war als von den Piſanern, ſo war dieſes die Urſach, warum der Kaiſer und ſein Bevollmächtigter mehr den Genueſern als Piſanern günſtig zu ſeyn ſchien. Ob nun gleich von Seiten der Toſcaner, welche einander beſtändig in den Haaren lagen, der Kaiſer weniger zu befürchten hatte, als von Seiten der Lombarden, welche als Bundesgenoſſen im Frieden lebten, und an Kräften täglich zunahmen, ſo war es doch anderſeits auch höchſt bedenklich, den Toſcanern die Waffen, mit welchen eine Stadt der andern den Untergang drohete, noch länger in Händen zu laſſen; denn auf dieſe Weiſe hatten ſie Gelegenheit ihre eigne Macht wahrzunehmen, und ſich in der Kriegskunſt zu üben. Wenn nun ſolche geübte Völker ſich auf einmal vereinigt hätten, um ſich in völlige Freiheit zu ſetzen, was würde alsdenn der Kaiſer wider ſie ausgerichtet haben? deswegen, ſchreibt Sigonius de Regno Italiæ Lib. 14, ſchickte der Kaiſer den Erzbiſchof von Maynz nach Italien und befal ihm nach Toſcana zu gehen, um nach wieder hergeſtellter Einigkeit zwiſchen den daſigen Städten, dieſelben im Gehorſam zu erhalten, weil er ſich fürchtete, es mögten die Toſcaner ſich angewöhnen Krieg zu führen und Bündniſſe zu machen, und nach dem Beyſpiel der Lombarden ſich gar wider das Reich empören.

Im Monat Auguſt 1171 (c) unternahm der Erzbiſchof die Reiſe nach Italien. Er zog eben ſo herzhaft als eilfertig durch die feindlich geſinnten Städte, und bey Alexandria ſetzte er über den Fluß Tanaro. Von da richtete er ſeinen Weg nach Genua, wo er mit den größten Ehrenbezeigungen aufgenommen ward, und einige Monate ſich aufhielt. Den 3 Februar 1172 kam er nach Piſa, wo ihm nicht geringere

(c) Gudenus hat in ſeinem Codice diplomatico p. 260 eine Urkunde von 1170, in welcher der Erzbiſchof Chriſtian ſagt, er habe anno illo quo pro magnis eccleſiæ Dei et imperii negociis in Greciam profecti ſumus ſein cathedraticum dem Probſt zu Aſchaffenburg gegeben. Es ſcheinet daß dieſe Reiſe nach Griechenland in dieſem 1170ſten Jahr habe geſchehen ſollen, und daß unter Griechenland die ſogenannte magna Graecia, oder das untere Theil von Italien, zu verſtehen ſey. Büſching.

ringere Ehre bewiesen wurde, als zu Genua geschehen war. Die Stadt Pisa war zu diesen Zeiten in ihrem grösten Glanze. Sie hatte wenigstens 150000 Einwohner, Sie war so mächtig, daß ihre Eroberungen bis in die Levante sich erstreckten, woher sie die Beuten aller andern Christen, die sich dort bey den Kreutz-Zügen aufzehrten, nach Hause gebracht, und ihre Städt damit verschönert und bereichert hatten. Unter einem so mächtigen und reichen Volke, welches wuste daß der Erzbischof ihm nicht so geneigt als den Genuesern wäre, hielt sich der Erzbischof nicht lange auf, sondern verfügte sich nach Siena, wo er glaubte mit grösserer Sicherheit und Ruhe auf Mittel und Wege, die Toscanischen Städte zu vereinigen, denken zu können. Der Pabst **Alexander III**, ein geborner Senefer war aus dem Geschlecht der **Herrn v. Cerreto**, die sich nachgehends in die 2 Zweige der **Cerretani** und **Bandinelli** getheilet haben, mag wohl selbigesmal eben so wenig Ansehen in seiner Geburtsstadt gehabt haben, als der Pabst **Rezzonico** in seinem Vaterlande hatte. Der Erzbischof lud alle Städte und Herrschaften von **Lucca** an bis nach Rom auf eine Versammlung ein, welche ohne Verzug ihre Deputirten dahin absandten. Es befanden sich allda der Statthalter von Rom, die Markgrafen von **Ancona**, und **Monferrato**, die Grafen **Guido** und **Aldobrandino**, und viele andre ansehnliche Herren, welche ihn freywillig zum Schiedsmann ihrer Zwistigkeiten machten.

Es wurden unter andern bittere Klagen wider die Florentiner und Pisaner geführt, daß sie viele Oerter und Schlösser besonderer Herrschaften mit Gewalt an sich gezogen hätten. Der Erzbischof urtheilte und befal, daß sie dieselben ihren rechtmäßigen Herren zurück stellen müßten. Durch dieses Urtheil gedachte der weise Erzbischof alle Streitigkeiten aus dem Grunde zu heben. Denn wo war denn in Toscana eine Herrschaft oder Stadt, die von den Pisanern und Florentinern nicht beschädigt, und mit dem Joche bedrohet wurde? Pisa und Florenz buhlten um die Oberherrschaft von Toscana und die Unabhängigkeit vom teutschen Reiche. Keine von beyden aber konnte zu diesem Endzweck gelangen, ohne diejenigen Städte und Herrschaften unter sich zu bringen, die eifersüchtig über ihre anwachsende Macht, und ihrer Sicherheit wegen dem Kaiser anhiengen, absonderlich die auf dem Lande wohnenden Herrschaften, welche eben deswegen mit vielen Freiheiten und Lehen von den Kaisern bereichert worden waren, damit sie in der Abwesenheit der Kaiser den mächtigern Städten entweder das Gleichgewicht halten, oder ihrer Macht einigen Widerstand thun könnten. Je nützlicher und wirksamer diese Vorsicht der teutschen Kaiser in den ersten Zeiten war, da der Städte Macht noch gering war, eben so unnütz war dieselbe, nachdem die Städte Welschlands zu einer fürchterlichen Macht angewachsen waren. Würden wohl die adlichen Geschlechter und kleine Städte denen die Pisaner ihre Güter wieder gegeben hätten, damals im Stand gewesen seyn, ihrer Macht zu widerstehen, ihre Flotte zu vernichten, ihren Handel in der Levante zu verderben,

derben, woher sie ihren Reichthum schöpften? Es war also unnütz und zu spät, daß der Erzbischof von den Pisanern die Zurückgabe der Güter foderte.

Die Pisaner, welche diese Bedingung nicht eingehen wollten, wurden vom kaiserlichen Bevollmächtigten aller kaiserlichen Privilegien, und ihrer Rechte auf die Insul Sardinien beraubt, und ihre Stadt, Vorstädte und öffentlichen Einkünfte in den Reichsbann gethan. In einem Briefe, in dem der Erzbischof den Genuesern von der gehaltenen Versammlung Nachricht giebt, Num. XI, wird keine Meldung gethan, daß auch die Florentiner, und Volterraner in den Reichsbann gethan worden seyn, ob es gleich gewiß ist, daß sie die hinweggenommenen Güter ihren Privat-Herren nicht zurückgestellet haben, und daß die Volterraner wirklich dazumal einen offenbaren Krieg führten mit ihrem Bischof **Galgano**, um ihm seine von dem Kaiser **Friedrich** verliehene Güter und weltliche Gerichtsbarkeit über die Stadt zu benehmen. Die Pisaner liessen sich durch den Reichsbann gar nicht abschrecken. Sie ergriffen sogar mit ihren Bundsgenossen die Waffen wider die Luccheser, und schütteten mit solchem Nachdruck den Zorn gegen denselben aus, daß der Erzbischof sich gezwungen sah, den Reichsbann zurück zu nehmen, welches den 29 Junii 1173 geschah. Er war so kühn im Anfang des folgenden Monats, da der Zorn der Pisaner noch nicht vollkommen besänftigt war, sich in eigner Person nach Pisa zu begeben. Er muste selbigesmal noch nicht vollkommmen überzeugt seyn, daß wer befehlen will, auch hinlängliche Macht in Händen haben müsse, den Gehorsam auszuwirken; denn zu Pisa gab er neue Befehle im Namen des Kaisers, daß man die Waffen niederlegen sollte, welche eben so unkräftig waren, als die vorige; weil er aber endlich anfing an seiner Sicherheit zu zweifeln, so verfügte er sich von Pisa nach S. Genesio, wo er zum drittenmal seine unnützen Befehle wiederholte. Da er aber sah, daß weder die Pisaner noch ihre damalige Bundsgenossen die Florentiner seinen Friedensbedingungen Gehör gaben, so gerieth er in einen solchen Zorn, daß er wider das Völkerrecht die Abgesandten derselben in Ketten und Banden geschlossen in den Kerker setzen ließ. Er konnte nun keine friedliche Versöhnung mehr hoffen. Deswegen setzte er die Luccheser, Sieneser, Pistojeser und den Grafen **Guido** wider die Halsstarrigen an, mit ihren Völkern das pisanische Gebieth zu überziehen, und allen nur möglichen Schaden anzurichten, die schlauen Pisaner aber wusten in kurzer Zeit dem Uebel ein Ende zu machen, indem sie mit aller Macht in der Luccheser Gebieth fielen, und dieselben auf diese Weise zwangen, ihrer Stadt zu Hülfe zu kommen. Sie musten aber über eine gewisse Brücke, dal Fusso genannt, ihren Rückmarsch nehmen. Hier wurden sie von den Pisanern so geschlagen, daß es ihnen gereuen konnte, zum Werkzeuge des ohnmächtigen Zorns des kaiserlichen Bevollmächtigten gedient zu haben.

Um den Pisanern auch zu Wasser Einhalt zu thun, hatte der kaiserliche Bevollmächtigte, wie die Urkunde Num. XI. beweiset, den Genuesern befohlen

50 Galeeren bereit zu halten, nemlich 20 im Hafen zu Genua, 20 im Hafen von Porto Venere, und die übrigen 10 sollten gegen Rom geschicket werden, auch solten sie ihre Kriegs-Völker in marschfertigen Stand setzen; woraus erhellet, daß der Erzbischof den Angrif der Pisaner im genuesischen und romanischen Gebiete zu Wasser befürchtete. Es wird endlich im besagten Briefe den Genuesern angezeiget, daß sie die versprochene Summa Geldes dem Erzbischof zahlen sollten, und daß er nicht länger auf die Bezahlung warten könne, weil er ihnen zum Besten Schulden gemacht hätte, und den Soldaten den Sold bezahlen müste. Er sagt ganz deutlich, daß er ihnen zu gefallen die Pisaner so mishandelt, und denselben noch mehr Uebel, als er ihnen versprochen, zugefügt habe. Allein der Ausgang zeiget es, was er mit seiner Schärfe ausgerichtet habe. Es muß auch selbigesmal den Genuesern wenig daran gelegen gewesen seyn, den Erzbischof zu unterstützen; denn sonst hätten sie die Pisaner zu Wasser angreifen können, zu einer Zeit, da dieselben zu Lande mit den oben gesagten Feinden es zu thun hatten. Ich zweifele auch sehr, ob er das versprochne Geld von den Genuesern bekommen habe, weil die Sachen nicht so ausfielen, wie sie hoften, und mit ihnen übereingekommen waren, und durch die gesuchte Verlängerung des Termins eine schlechte Bereitwilligkeit zeigten, absonderlich in einem Zeitpuncte, wo der Erzbischof ohne Geld nichts rechtschafnes ausrichten konnte, indem es auf die Bezahlung des Soldes ankam.

Im folgenden Jahre 1174 unternam der Erzbischof viele Dinge, die sich aber widersprechen, wenn man die Geschichtschreiber mit den Urkunden vergleichet. Die Urkunden bezeugen, daß er im Monath May in Toscana sich befunden habe. Aber die Schriftsteller so von Muratori citiret werden, wollen daß er im Monat April die Belagerung von Ancona vorgenommen, und dieselbe bis in die Mitte des Octobers fortgesetzt habe. Romoaldus von Salerno setzet noch hinzu, daß er vor der Belagerung das ganze Herzogthum Spoleti und die Anconitanische Mark mit Feuer und Schwerdt verheeret, sich der Städte Assisi und Spoleti und anderer Städte bemeistert, auch einige zu Grunde gerichtet habe, absonderlich die Stadt Terni. Ich will mich aber nach den geschriebnen Urkunden richten, und dasjenige, was diese enthalten, anführen.

Nach der Urkunde, die ich N. XIII anführe, befand sich der Erzbischof den 2 May 1174 zu Castiglione Aretino, wo er den Camaldolenser Mönchen zum besten ein Privilegium ausfertigte, in welchem einem gewissen Markgraf Rinieri unter Bedrohung des Bannes verboten wird, die Leute von Anghiari und Monte Loro, welche der benannten Mönche Unterthanen waren, mit Frieden zu lassen. Dieser Rinieri oder Ranieri war wahrscheinlicher Weise ein Sohn des Markgrafen Uguccione oder Ugo II, welcher vom Rinieri I, Herzog und Markgraf von Toscana herstammete. Dieses Hauses Vermögen war dazumal bis zu wenigen Lehngütern vermindert, und die Markgrafen aus demselben hatten keine Stelle mehr unter

ter, den Fürsten und Statthalter von ganz Toscana, wie Cosimo delle Rena scheint andeuten zu wollen. Und damit ich alles sage, was ich von diesem vortreflichen Geschlechte weiß, von welchem das Haus der Marchesi del Monte, die zu Florenz wohnen, herstammet, so schreibt Pompeo Pollino in der Geschichte des Perugia, daß im Jahr 1202, da zwischen den Städten und Dinasten, so auf dem Lande wohnten, Uneinigkeit und Krieg herrschten, und diese jenen unterlegen waren, Guiccione oder Uguccione (der Sohn des oben genannten Ranieri) seine Güter der Gemeinde von Perugia unterwürfig gemacht habe.

Aus der Urkunde vom 8. May Num. XIV, wo er den Canonicis von Arrezzo ein Privilegium ertheilet, ist nicht offenbar, ob er wirklich damals sich allda, befunden habe. Es ist aber auch nicht wahrscheinlich, daß das Privilegium bey der Belagerung von Ancona ausgefertiget worden sey. Soll es aber wahr seyn, daß die besagte Belagerung im Jahr 1174 vorgenommen worden ist, so muß sie entweder noch den Monat May angefangen haben oder Christian muß anfänglich nicht dabey gewesen seyn, welches aber nicht wahrscheinlich ist. Es mag nun damit beschaffen seyn, wie es wolle, so wird es doch der Mühe werth seyn, die Belagerung von Ancona zu beschreiben, weil dadurch mehr und mehr die Gemüthsbeschaffenheit des Erzbischofs bekannt wird. Ich will sie so beschreiben, wie sie von Buoncompagno, einem gebornen Florentiner, der damals Professor der Universität zu Bononien war, beschrieben worden ist.

Ancona war damals die einzige Stadt, welche die Kaiser von Constantinopel noch in Italien besassen. Sowol den Venetianern, als dem occidentalischen Kaiser war dieses ein Dorn im Auge. Beyde vereinigten sich, um sie aus den Händen der Griechen zu reissen. Die Venetianer belagerten sie mit 40 Galeeren zu Wasser, die kaiserlichen aber zu Lande. Die Anconitaner wurden durch Hunger so weit gebracht, daß sie zu capituliren begehrten. Allein Christian schrieb ihnen so harte Bedingungen vor, daß sie aus Furcht, es möchte ihnen noch ärger als den Milanesern ergehen, sich entschlossen vielmehr zu sterben, als sich den gesetzten Bedingungen zu unterwerfen. Da aber der Erzbischof vermeinte, die Stadt schon in Händen zu haben, so wurde sie ihm entrissen. Denn es erschienen unvermuthet mit einem starken Kriegsheer von Lombarden und Romagnolen, Willhelm von Adelardi, ein mächtiger Bürger von Ferrara, und Adruda Gräfin von Bertinoro aus dem Hause Frangipani von Rom, die sich durch ihre Thaten einen ewigen Namen zuwege gebracht hat, um der belagerten Stadt zu Hülfe zu kommen. Wodurch Christian nicht ohne Schande sich mit einer gewissen Summe Geldes begnügen, und mit seinen Völkern abziehen muste.

Er wurde aber durch diesen unglücklichen Zufall nicht abgeschreckt, neue Unternehmungen zu wagen. Denn im Jahr 1175 den 7 Febr. wie man in der Geschichte von Bononien lieset, belagerte er mit Hülfe des Grafen Guido Guerra, und

mit den Kriegsleuten von Faenza, Forli, Rimini, Imola und Toscana das Castel v. S. Cassiano, welches mit grosser Tapferkeit von 300 Bononieser Edelleuten 3 Wochen lang vertheidiget wurde; da sie es aber hernach freywillig verliessen, und sich zurück zogen, so hatten sie das Unglück in die Hände des Erzbischofs zu fallen, dessen Kriegesleute sich in einem Hinterhalte versteckt hatten. Der Erzbischof bemeisterte sich damals noch eines andern Castels, so Castello di Medicina hieß.

Es wird den Lesern nicht unangenehm seyn, zu lesen, wie der Erzbischof sich als ein Kriegesmann zu bewafnen gewohnt war. Eine Chronik von Bononien, die der gelehrte Muratori ans Licht gestellet hat, Scriptor. Rer. Ital. T. VIII. saget: Er trug einen vergoldeten Helm auf dem Haupte, einen hyacinth-blauen Panzer um die Brust, und eine dreyspitzige Lanze in der Hand. Wäre Neptun in eine Treffen gegangen, so konnte er nicht anders bewafnet seyn. Es war ihm ein sonderbares Vergnügen, wann er mit eigner Hand einen Feind erlegen konnte. Er ließ aus der Acht, was der Apostel an den Timotheus Ep. 1. Cap. 3. v. 3. schreibet, daß ein Bischof μὴ πλήκτην seyn solle. Auf dem Michelsberge bey Bononien sang er im erzbischöflichen Gepränge eine Messe, zur Danksagung für die erhaltenen kleinen Vortheile der thebanischen Heiligen zu Ehren. Das Chor bestand aus 600 Personen beyderley Geschlechts, unter welchen viele Cisterzienser Mönche und Nonnen sich befanden, die theils aus ihren Klöstern vertrieben, theils freywillig herausgegangen waren. Der Gegen-Pabst Calixtus III, dem der Erzbischof den Unterhalt gab, schickte ihm glückwünschungs-Briefe mit der Aufschrift — Dem allerchristlichsten Gesandten des apostolischen Stuhls Christian kaiserlichen Kanzler, dem getreuesten Sohne der römischen Kirche, und Erzbischof von Maynz. Die genannte Chronik setzt hinzu, in seinem Aufwande wäre er so prächtig, und sein Gefolge von so verderbten Sitten gewesen, daß die Unterhaltung der Weiber und Pferde allein ihm mehr gekostet habe, als dem Kaiser der ganze Hof. In diesem Jahre ist noch der Brief N. XVI zu bemerken, den er dem König von Frankreich Ludwig VIII geschrieben, um Genugthuung zu begehren für das ungerechte Verfahren eines französischen Statthalters gegen einige teutsche Kaufleute; es muß auch nicht verschwiegen werden der durch ihn gemachte Antrag, eine Tochter des Kaisers mit Wilhelm II. König von Sicilien zu verheyrathen, um denselben dadurch von der Partey des Pabstes abzureissen.

Wenn man die von den Schriftstellern angezeigte Zeiten seiner Unternehmungen betrachtet, so muß man über seinen unermüdeten Eifer, die Rechte des Kaisers zu vertheidigen, erstaunen. Nach derselben Erzehlung war er im Anfang des Monats März 1176 auf den Gränzen von Apulien mit der Belagerung von Celle beschäftiget, und im Monat May war er nicht nur in Teutschland, sondern zog auch von da wieder nach Italien mit einem frischen Kriegesheer, und hatte die Ehre, daß der Kaiser in Person ihm entgegen kam. Voller Freuden und Hofnung, er würde

mit

mit diesen Völkern den erlittenen Verlust in Italien wieder gutmachen. Denn im vergangenen Jahre waren die kaiserlichen Waffen in der Lombardie sehr unglücklich gewesen. Das neue Kriegsheer war besonders bestimmt, an den Mayländern sich zu rächen. Diese aber waren durch ihre glückliche Unternehmungen und hauptsächlich durch das gemachte lombardische Bündnis kühner geworden, und warteten nicht, bis sie von dem kayserl. Kriegsheer in ihrer Stadt belagert würden, sie giengen den 24 May beherzt auf den Feind los, und bothen ihm das Treffen an, den 30 May fielen sie einander in die Haare, und anfänglich waren die Mayländer unglücklich. Dadurch wurden die Gemüther eines Volkes, so für seine Freiheit stritt, noch immer kühner und beherzter. Sie wehrten sich so tapfer, daß endlich die Feinde den Kürzeren zogen, und sogar den kaiserl. Adler verloren. Hieraus entstand eine allgemeine Verwirrung unter den kaiserl. Völkern. Die Gegenwart und Tapferkeit des Kaisers waren nicht vermögend, die niedergeschlagnen Gemüther der Soldaten aufzurichten, und sie von der Flucht abzuhalten. Zur nemlichen Zeit als der Kaiser Friederich wider die italienische Nation schimpfte, und dieselbe dem römischen Reich ungetreu nannte, gerieth ein welscher Soldat in solche Wuth gegen ihn, daß er das Pferd unter ihm erstach, den Kaiser aber unter die halbtodten Cörper der seinigen darnieder warf. Dieser Zufall verursachte den vollkommnen Sieg, und die Freiheit der Mayländer, die Ruhe aller italienischen Städte und des Pabstes Alexanders des dritten. Friederich begab sich unbekannter weise, nach Pavia, und zu seiner grössern Sicherheit ließ er einige Tage hindurch das Gerede ausprengen, er wäre todt. Seine Kaiserliche Gemahlin, die zu Como sich indessen aufhielt, beweinte einige Tage seinen Todesfall, und die Mayländer begiengen sein Leichbegängniß, mehr seiner zu spotten, als sein Angedenken zu ehren.

Durch so unvermuthete und betrübte Unglücksfälle werden auch die stärksten Gemüther niedergeschlagen. Der Kaiser, welcher so viele Jahre hindurch mit dem römischen Pabste Alexander und mit seinen Anhängern die blutigsten Kriege geführt hatte, wurde endlich überzeugt, daß es nicht in seinen Kräften mehr stand, die italienischen Städte zum Gehorsam zu zwingen, und bequemte sich zum Frieden. Die damalige Verfassung von Welschland war so beschaffen, daß es unmöglich war, dasselbe unter dem Gehorsam des römischen Reichs zu erhalten. Die Städte hatten die dem Kaiser getreue Dynasten ihrer Güter beraubet, und hatten also sich für ihm nicht mehr zu fürchten. Weil sie Kräfte genug zu haben vermeinten, sich in Freiheit zu setzen, so war es ganz natürlich, daß sie dieselbe suchten, um desto mehr, weil sich der Vorwand der Religion darein mischte. Die Feinde, so durch diese 2 Bewegungsgründe [illegible] Stärke. [illegible] Krankheit [illegible] Feind, haben ohnedem eine unüberwindliche [illegible] so wohl durch die Feinde als durch natürliche [illegible] teutschen Truppen wieder ergänzt werden; dazu

mit den Kriegsleuten von Faenza, Forli, Rimini, Imola und Toscana das Castel v. S. Cassiano, welches mit grosser Tapferkeit von 300 Bononieser Edelleuten 3 Wochen lang vertheidiget wurde; da sie es aber hernach freywillig verliessen, und sich zurück zogen, so hatten sie das Unglück in die Hände des Erzbischofs zu fallen, dessen Kriegesleute sich in einem Hinterhalte versteckt hatten. Der Erzbischof bemeisterte sich damals noch eines andern Castels, so Castello di Medicina hieß.

Es wird den Lesern nicht unangenehm seyn, zu lesen, wie der Erzbischof sich als ein Kriegesmann zu bewafnen gewohnt war. Eine Chronik von Bononien, die der gelehrte Muratori ans Licht gestellet hat, Scriptor. Rer. Ital. T. VIII. saget: Er trug einen vergoldeten Helm auf dem Haupte, einen hyacinth-blauen Panzer um die Brust, und eine dreyspitzige Lanze in der Hand. Wäre Neptun in eine Treffen gegangen, so konnte er nicht anders bewafnet seyn. Es war ihm ein sonderbares Vergnügen, wann er mit eigner Hand einen Feind erlegen konnte. Er ließ aus der Acht, was der Apostel an den Timotheus Ep. 1. Cap. 3. v. 3. schreibet, daß ein Bisochf μὴ πλήκτην seyn solle. Auf dem Michelsberge bey Bononien sang er im erzbischöflichen Gepränge eine Messe, zur Danksagung für die erhaltenen kleinen Vortheile der thebanischen Heiligen zu Ehren. Das Chor bestand aus 600 Personen beyderley Geschlechts, unter welchen viele Cisterzienser Mönche und Nonnen sich befanden, die theils aus ihren Klöstern vertrieben, theils freywillig herausgegangen waren. Der Gegen-Pabst Calixtus III, dem der Erzbischof den Unterhalt gab, schickte ihm glückwünschungs-Briefe mit der Aufschrift — Dem allerchristlichsten Gesandten des apostolischen Stuhls Christian kaiserlichen Kanzler, dem getreuesten Sohne der römischen Kirche, und Erzbischof von Maynz. Die genannte Chronik setzt hinzu, in seinem Aufwande wäre er so prächtig, und sein Gefolge von so verderbten Sitten gewesen, daß die Unterhaltung der Weiber und Pferde allein ihm mehr gekostet habe, als dem Kaiser der ganze Hof. In diesem Jahre ist noch der Brief N. XVI zu bemerken, den er dem König von Frankreich Ludwig VIII geschrieben, um Genugthuung zu begehren für das ungerechte Verfahren eines französischen Statthalters gegen einige teutsche Kaufleute; es muß auch nicht verschwiegen werden der durch ihn gemachte Antrag, eine Tochter des Kaisers mit Wilhelm II. König von Sicilien zu verheyrathen, um denselben dadurch von der Partey des Pabstes abzureissen.

Wenn man die von den Schriftstellern angezeigte Zeiten seiner Unternehmungen betrachtet, so muß man über seinen unermüdeten Eifer, die Rechte des Kaisers zu vertheidigen, erstaunen. Nach derselben Erzehlung war er im Anfang des Monats März 1176 auf den Gränzen von Apulien mit der Belagerung von Celle beschäftiget, und im Monat May war er nicht nur in Teutschland, sondern zog auch von da wieder nach Italien mit einem frischen Kriegesheer, und hatte die Ehre, daß der Kaiser in Person ihm entgegen kam. Voller Freuden und Hofnung, er würde

mit

mit diesen Völkern den erlittenen Verlust in Italien wieder gutmachen. Denn im vergangenen Jahre waren die kaiserlichen Waffen in der Lombardie sehr unglücklich gewesen. Das neue Kriegsheer war besonders bestimmt, an den Mayländern sich zu rächen. Diese aber waren durch ihre glückliche Unternehmungen und hauptsächlich durch das gemachte lombardische Bündnis kühner geworden, und warteten nicht, bis sie von dem kayserl. Kriegsheer in ihrer Stadt belagert würden, sie giengen den 24 May beherzt auf den Feind los, und bothen ihm das Treffen an, den 30 May fielen sie einander in die Haare, und anfänglich waren die Mayländer unglücklich. Dadurch wurden die Gemüther eines Volkes, so für seine Freiheit stritt, noch immer kühner und beherzter. Sie wehrten sich so tapfer, daß endlich die Feinde den Kürzeren zogen, und sogar den kaiserl. Adler verloren. Hieraus entstand eine allgemeine Verwirrung unter den kaiserl. Völkern. Die Gegenwart und Tapferkeit des Kaisers waren nicht vermögend, die niedergeschlagnen Gemüther der Soldaten aufzurichten, und sie von der Flucht abzuhalten. Zur nemlichen Zeit als der Kaiser Friederich wider die italienische Nation schimpfte, und dieselbe dem römischen Reich ungetreu nannte, gerieth ein welscher Soldat in solche Wuth gegen ihn, daß er das Pferd unter ihm erstach, den Kaiser aber unter die halbtodten Cörper der seinigen darnieder warf. Dieser Zufall verursachte den vollkommnen Sieg, und die Freiheit der Mayländer, die Ruhe aller italienischen Städte und des Pabstes Alexanders des dritten. Friederich begab sich unbekannter weise, nach Pavia, und zu seiner grössern Sicherheit ließ er einige Tage hindurch das Gerede ausspreugen, er wäre todt. Seine Kaiserliche Gemahlin, die zu Como sich indessen aufhielt, beweinte einige Tage seinen Todesfall, und die Mayländer begiengen sein Leichbegängniß, mehr seiner zu spotten, als sein Angedenken zu ehren.

Durch so unvermuthete und betrübte Unglücksfälle werden auch die stärksten Gemüther niedergeschlagen. Der Kaiser, welcher so viele Jahre hindurch mit dem römischen Pabste Alexander und mit seinen Anhängern die blutigsten Kriege geführt hatte, wurde endlich überzeugt, daß es nicht in seinen Kräften mehr stand, die italienischen Städte zum Gehorsam zu zwingen, und bequemte sich zum Frieden. Die damalige Verfassung von Welschland war so beschaffen, daß es unmöglich war, dasselbe unter dem Gehorsam des römischen Reichs zu erhalten. Die Städte hatten die dem Kaiser getreue Dynasten ihrer Güter beraubet, und hatten also sich für ihm nicht mehr zu fürchten. Weil sie Kräfte genug zu haben vermeinten, sich in Freiheit zu setzen, so war es ganz natürlich, daß sie dieselbe suchten, um destomehr, weil sich der Vorwand der Religion darein mischte. Die Feinde, so durch diese 2 Bewegungsgründe angetrieben sind, haben ohnedem eine unüberwindliche Stärke. Die Kaiserlichen Heere wurden so wohl durch die Feinde als durch natürliche Krankheiten aufgerieben, und musten von teutschen Truppen wieder ergänzt werden;

dazu

dazu gehörte Zeit und Weile, wodurch die welschen Städte allemal Zeit gewannen sich wieder zu erholen. Eher würde Friderich ganz Teutschland an Mannschaft erschöpft haben, als er zu seinem Endzweck gelanget wäre. Er schickte deswegen Bottschafter zum Pabste, der sich zu Anagni aufhielt, und unter den Bottschafftern war der Erzbischof Christian der Vornehmste. Die Artikel des geschlossenen Friedens sind in der Urkunde begriffen, welche von Carl Sigonius de Regno Italiae Lib. 14. und von vielen andern Schriftstellern angeführt worden. Die vornehmsten Artikel waren der ewige Friede, den sich das Priesterthum und das Reich einander versprachen, ein 6 jähriger Waffenstillstand mit den verbundenen Städten der Lombardie, und ein 15 jähriger Friede mit Wilhelm König von Sicilien, der dem Pabst Alexander jederzeit beygestanden hatte, wie Vandolfo Collenuccio in der Geschichte von Neapel Lib. 3. erzählet. Dieser Friedens-Traktat wurde vom Pabst Alexander dem 3ten zu Anagni unterschrieben. Weil aber es nicht schien, daß der Friede zur Vollkommenheit gelangen, und auf festem Grunde beruhen könnte, wofern die allerhöchsten Häupter selbsten sich nicht einander persönlich versöhnten, so wurden anfänglich viele Städte vorgeschlagen, wo diese Zusammenkunft geschehen könnte, und aus allen andern wurde Venedig wegen grösserer Sicherheit dazu erwehlt. Auch schien die Majestät dieses alten und weisen Senats allein fähig zu seyn, zwey so ansehnliche Mächte mit einander zu vereinigen.

Nach der Hälfte des Maymonaths 1177 war Alexander schon zu Venedig angelangt. Der König Wilhelm von Sicilien hatte ihn persönlich, indem er durch sein Land zog, bewirthet, und mit 18 Galeeren begleiten lassen, welche auf das stärkste bewafnet, und auf das prächtigste ausgezieret waren. Der Kaiser aber kam erst den 24. Jul. an, nachdem er sich in der Abtey von S. Nicolo von dem Kirchenbann hatte lossprechen lassen; wo ihm der Doge Sebastiano Ziani, der venetianische Adel und eine unzählige Menge Volks entgegen kamen, die ihn in die Kirche von S. Marco begleiteten. Bey der Kirchthüre wurde er vom Pabst Alexander erwartet, der auf einem prächtigen Throne saß, und von einer grossen Anzahl von Cardinälen, Prälaten und anderen Geistlichen umgeben war.

So bald Friederich mit seinem prächtigen Gefolge sich dem Pabste nahete, so legte er seinen kaiserlichen Mantel ab, und da er sich vor den Heil. Vater niederwerfen wollte, so wurde er von ihm aufgehoben. Dieser vergoß Freuden-Thränen und gab ihm den Friedens-Kuß. Alsdenn wurde von einem zahlreichen Chore der Ambrosianische Lobgesang gesungen, und endlich vom Pabste der Segen gegeben. Hernach verfügte sich der Pabst in den Pallast des Patriarchen, und der Kaiser in jenem des Doge; Beyde Wohnungen waren auf das prächtigste zubereitet. Die venezianischen Schriftsteller geben vor, der Doge hätte bey dieser Gelegenheit verschiedene Privilegien empfangen.

Den

Am folgenden Tage, an welchem das Fest des Heil. Apostels Jacob des ältern gefeyert wird, wurde auf Ansuchen des Kaisers zu S. Marco das hohe Amt vom Pabst gesungen. Als der Pabst zur Kirche sich verfügte, kam ihm der Kaiser entgegen, hielt den Steigbügel indem der Pabst aufs Pferd stieg, und machte ihm alle die Ehrenbezeigungen, welche die Kaiser dem Pabste zu thun pflegten. Es gab auch einer dem anderen prächtige Gastmale. Nach einigen Tagen kam auch der Gegen-Pabst Calixtus III. zu Venedig an, warf sich zu den Füssen Alexanders III, und erhielt von demselben nicht nur Verzeihung, sondern empfand auch seine Gutthätigkeit. Der Erzbischof Christian verbrannte das Pallium welches er vom Gegenpabste empfangen hatte, wie Fleury in seiner Kirchengeschichte erzählet, und wurde von Alexander im Erzbißthum bestätigt. Den 1 August wurde der Friede aufs neue mit öffentlichen Eidschwüren bekräftigt. Friderich blieb bis in die Mitte des Septemb. zu Venedig, und einige Tage hernach reisete auch der Pabst Alexander III von da ab, und verfügte sich wieder nach Anagni, wo die Römer, die bisher sich hartnäckig wider Alexander erzeiget hatten, ihm huldigten. Der Pabst machte sich den gemachten Frieden zu nutze, und hielt um diese Zeit die dritte allgemeine Lateranische Kirchenversammlung, deren Geschichte und Akten Natalis Alexander umständlich erzählet.

Die in Italien gemachten Friedens Artikel wurden den teutschen Reichsfürsten zugeschickt, welche dieselben mit ihrer Unterschrift bestätigten. Es waren aber die alten Streitigkeiten zwischen dem Pabst und Kayser wegen der hinterlassenen Güter der Gräfin Mathilde, unausgemacht geblieben. Von beiden Seiten wurden vernünftige und ansehnliche Männer gewehlt, um die Sache zu untersuchen, und zu entscheiden. Es war auch die Zeit bestimmt, den entscheidenden Spruch zu vollbringen. Aber zwischen dem Pabste und dem Kayser konnte hierin keine Einigkeit zu Stande gebracht werden. Alexander und sein Nachfolger Lucius III sahen den Besitz der gedachten Güter in den Händen des Kaisers mit scheelen Augen an; getrauten sich aber nicht den öffentlichen Frieden mit dem Kaiser zu brechen. Aber Urban der III ließ 1185 durch ein öffentliches Schreiben sein Misvergnügen sehen, und hätte den Kaiser aufs neue in den Bann gethan, wenn ihn der Tod nicht überrascht hätte.

Indessen war der Kaiser Friderich I zweymal zu Pisa, das erstemal im Jahr 1176, wie Tronci in seiner Chronic erzählt, wo die Pisaner ihn mit grossen Ehrenbezeigungen als ihren Herrn empfingen, und das zweytemal im Jahr 1178, da er sich im Erzbischöflichen Pallast aufhielt, und unter verschiednen andern Dingen die Privilegien der Cathedral Kirchen bestätigte. Man glaubt auch daß er im März-Monath 1177 zu Florenz gewesen sey, ehe er sich nach Venedig begab. So scheint es

wahrscheinlich zu werden durch eine Urkunde, die er der Abtey von S. Flora von Arezzo verliehen, welche die 138 Constitution des Paßinischen Bullarii ausmacht Tom. I. wo man die Unterschrift apud Castrum Florentiae findet. Tommasi in der Geschichte von Siena Lib. 3. meldet auch, daß der Kaiser um diese Zeit sich zu S. Miniato al Tedesco gewesen sey. Die italienischen Schriftsteller sind der Meinung, daß durch diese Reisen und Unterhaltungen des Kaisers die Guelfische und Gibellinische Partheilichkeit in Italien festen Fuß gefaßt haben.

Um wieder auf den Erzbischof von Maynz zu kommen, so hatte er indessen Gelegenheit genug, sich nach seiner natürlichen Neigung und Gewohnheit in den Waffen zu üben. a) Allein im Jahr 1179 veränderte sich das Glück der Waffen bey ihm. Er hatte es mit **Conrad von Monferrato**, Bruder des Margrafen Wilhelm zu thun, welcher in der Anconitanischen Mark die Rechte des griechischen Kaisers Emanuel **Comnenus** mit den Waffen vertheidigte. Dieser bekam ihn mit seinen Truppen gefangen, weil er von allen Seiten her von Felsen umgeben war, und führte ihn in Ketten und Banden geschlossen nach Acquapendente, wo nach Belieben des griechischen Kaisers mit ihm sollte verfahren werden. Da aber eben damals der besagte Kaiser starb, so blieb der Erzbischof fast 2 Jahr in einer harten Gefangenschaft, weil gar zu viel Lösegeld für ihn verlanget wurde, und weder die Vorbitte des Pabstes, noch jene des Kaisers etwas vermogte, ihn auf freyen Fuß zu stellen. Der Kaiser muste damals völlig an Gelde erschöpft seyn, gar kein Ansehn mehr in Italien haben, und des Kriegs müde seyn. Wie würde er sonsten den Erzbischof, seinen Gesandten, der so vieles für ihn gethan hatte, so lange Zeit in der Gefangenschaft haben lassen können? Auch der Erzbischof selbst muste wenig Einkünfte von seinem Erzbißthum zu ziehen haben. Vielleicht hatte er durch seinen prächtigen und verschwenderischen Aufwand alle Quellen seiner Einkünfte erschöpft. Wenn man auch die Umstände in welchen Welschland sich damals befand, betrachtet, so ist leicht zu begreifen, warum **Christian** ganz hülflos so lange in seiner Gefangenschaft verbleiben muste. Die Städte der Lombardie, und von Toscana suchten unabhängig zu seyn, und das übrige Italien war eben so dem occidentalischen Kaiser abgeneigt. Die Kriege hatten so lange Jahre innerhalb Welschland gedauret, und ganze Länder verheeret; die Städte musten also froh seyn, daß derjenige, der noch die einzige Stütze des Kaisers in Italien war, ausser Stande wäre, die Waffen zu führen.

Von

a) Wenn es nicht sonst schon gewiß wäre daß Christian 1178 nicht in seinem Erzbißthum gewesen sey, so könnte es aus der Urkunde in Gudeni cod. diplom. p. 267 in welcher Sigfrid Bischof zu Brandenburg sich fungentem legatione domini Christiani nennet, erkannt werden. Büsching.

Von der einzigen Stadt Siena weis man aus der XVII Urkunde, daß sie 400 Lire zu seiner Erlösung hergegeben habe. Aber dieses geschahe keinesweges aus Neigung gegen den Kaiser oder seinen Gesandten, sondern vielmehr aus dem nemlichen Triebe zur Unabhängigkeit, der alle andere Städte belebte: denn er verkaufte ihnen das Recht, welches der Kaiser über ihre Stadtthore, und über die Castelli di S. Quirico, und Montieri hatte, welche Oerter noch jetzt wohl bewohnt sind, und in der Maremma liegen. Das letzte gehört nur unter dem Titel eines Marchesats dem Herzog von Salviati von Florenz. Im Jahr 896 hatte es Adalbert Herzog von Toscana dem Bischof von Volterra mit einigen andern Castelen geschenkt. Die Stadt Massa, und die Saneser machten einen Anspruch darauf, und damit diese einen grossen Schein der Gerechtigkeit ihrem Anspruch verschaften, so kauften sie den Ort vom kaiserl. Gesandten, der ihnen den kaiserl. Beyfall versprach. Es war ihnen um destomehr am Besitze von Montieri gelegen, weil nicht lange vorher in dem Gebiete dieses Ortes eine Silber-Grube entdeckt worden war; die nachgehends lange Zeit von den Bischöfen zu Volterra genutzt worden ist. Es ist wahrscheinlich, daß der gefangene Erzbischof noch viele andere kaiserl. Rechte um des Löse-Geldes willen verkauft habe.

Im nemlichen Jahr 1180 starb eine heilige Benediktiner-Nonne Ildegarde, Aebtißin des Klosters von S. Robert zu Bingen in der Maynzer Diöces. Diese wurde für eine Prophetin gehalten, und viele empfalen sich ihrem Gebet. In der bibliotheca Patrum T. 23. finden sich 2 Briefe, welche Ildegarde an den Erzbischof Christian geschrieben, und unten führe ich auch 2 Briefe an, die der Erzbischof derselben geschrieben hat.

Nachdem der Erzbischof durch vieles Bitten und Geld wieder in seine Freiheit gesetzt war, wurde er vom Pabst Lucius III gebraucht, die Waffen zu führen, und zwar wider die Romaner, welche mit aller Gewalt das alte Tusculum zerstöret sehen wollten. Da er mit allem Ernst beschäftiget war, die Romaner zum Gehorsam gegen den Pabst zu zwingen, so zog er sich eine gefährliche Krankheit über den Hals, durch die gar zu grosse Hitze, der er sich ausgesetzt hatte, nicht aber durch Gift, welches ihm die Romaner in vergifteten Brunnenwasser beygebracht hätten, wie unter andern Schriftstellern der Card. Fleury zu glauben scheinet. Er hatte die Ehre vom Pabste in seiner Krankheit besucht zu werden, und nachdem er Busse gethan hatte, starb er mit einem sehr gelassenen Gemüthe den 25. Auguste) am Festtage des Heil. Apostels Bartolomäus, wie man aus dem Circularschreiben ersiehet,

e) des Jahrs 1183, wie aus des Pabstes Lucius des dritten Schreiben erhellet. Einige besondre Umstände von seinem Tode hat Gudenus l. c. p. 281. aus einem alten chron. rer. mogunt. Bösching.

welches der Pabst Lucius III an die Geistlichkeit der teutschen Nation ergehen ließ, Num. 20. Das Sterbebuch der Abtey von Salva Maggiore setzet seinen Tod 3 Tage später; und jenes von Fonte avellana, wie die Jahrbücherschreiber von Camaldoli anmerken, setzen denselben am 26 August mit diesen Worten: Die 26 August obiit Christianus Archiepiscopus Commissus noster. Einige alte Schriftsteller, weil sie nach seiner Gefangenschaft keine Meldung mehr von seinem Namen gefunden, haben seinen Todesfall einige Zeit früher angesetzet. Friderich Schannat entdeckte den wahren Sterbetag des Erzbischofs aus dem benannten Circularbrief, den er in seinen Vindemiis literariis ans Licht gestellet hat.

Obgleich der Erzbischof Christian gewisse Tugenden nicht hatte, welche der Apostel Paulus von einem Bischofe fodert, so war er dennoch mit vielen andern guten Eigenschaften begabt, die sein Andenken in der Geschichte ansehnlich machen, und seine Schwachheiten vollkommen bedecken. Daß er die Waffen liebte, und in eigner Person zu Felde gieng, war eine Gewohnheit des Zeitalters in welchem er lebte. Konnten zu unsern Zeiten die Mönche zu Genua mit Ruhm die Waffen ergreifen, um den Marchese Botta aus der Stadt jagen zu helfen, konnten es die Corsicanischen Geistlichen aus der nemlichen Ursach, die Rechte ihres Vaterlands zu vertheidigen thue, warum verwundert man sich, wenn vor Alters die Bischöfe mit den Waffen in der Hand die Rechte ihrer Fürsten beschützten? Der Schriftsteller von Stade führet aus einer alten Handschrift an, daß er freygebig und groß in seinen Handlungen war, daß er neben der teutschen Sprache auch mit einer sonderbaren Fertigkeit Griechisch, Lateinisch, Italienisch und Flamändisch sprach. In dem Werke, welches den Titul Gallia Christiana führet, lieset man, daß er Briefe, öffentliche Reden, und die Geschichte des Kaisers Friderich geschrieben habe. Ein Erzbischof von Maynz, der den nemlichen Namen Christian führet, schreibt von ihm, daß er eine grosse Scharfsinnigkeit in zweifelhaften und gefährlichen Dingen, eine ausserordentliche Fertigkeit und Gründlichkeit in Rathschlägen, Geduld in Widerwärtigkeiten, und Mäßigung im Glück besessen habe. Von einem solchen tugendhaften Prälaten mag wohl Buon compagno, der zu seiner Zeit die Belagerung von Ancona beschrieben hat, aus Haß geschrieben haben, wann er von seiner bußfertigen Vorbereitung zum Tode also sagt, Et tunc illum poenituit de commissis, quum non potuit amplius lascvire.

Urkunden
zu der Geſchichte des Erzbiſchofs Chriſtian von Maynz

Num. I.

Kaiſer Friederich I verleihet dem Markgrafen Opizo Malaſpina gewiſſe Güter, und der Canzler Chriſtian hat dieſe Urkunde unterſchrieben 1164. am 29. Sept.

In nomine Sancte & individue Trinitatis. Fridericus divina favente clementia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus.

Apud fontem imperialis eminentie fidei ſinceritas, preclara devotio, & honeſta ſervitia precipuum locum ſemper obtinuere. Invictiſſimi quoque Principes, & illi qui pro dilatando imperialis coronae ſolio fideliter laborarunt, in deſideriis ſuis congruum effectum conſequi omni tempore laudabiliter meruere. Quapropter univerſorum Imperii fidelium noverit aetas & ſucceſſiva poſteritas, quod nos dilecto & carißimo fideli noſtro *Opizoni Malaſpina Marchioni* pro ſuo magnifico & praeclaro ſervitio, & heredibus ſuis legitimis, concedimus & confirmamus omnia, quae in Ianuenſi Marchia vel Archiepiſcopatu eius rationabiliter anteceſſores viſi ſunt habere, tam in civitate quam extra cum omnibus regalibus, & cum omnibus his, quae ad ipſorum Marchiam pertinere noſcuntur, & cum omni honore & diſtrictu, & medietatem omnium eorum quae habuere in Lavania & in villa Segeſtri, Caſtellum novum cum curia ſua, & omnia quae nunc iuſto titulo habent in Comitatu Lunenſi, curiam videlicet de Aramo cum caſtello, Levantum cum curia, quartam partem Rivaltae & curiae, Cervariam cum curia, quartam partem Bevellini, quartam partem Arcole, quartam partem caſtri & curie Ponzani, quartam partem caſtri Corvarie, quartam partem caſtri & curie . . . . quartam partem caſtri & curie Herbarie Aulle, quartam partem curie Vallisplanae, Galize, medietatem caſtri & curie . . . . montem Totum cum curia, Frizianum cum tota curia, & Groppum Tuſcum, Malindum cum tota curia & pedagio, Mulazanum cum tota curia, Caſulam cum tota curia Filaterie, quartam partem caſtri & curie Belvedere cum tota curia, quartam partem Montislongi, Cervi cum tota curia, quartam partem curie de Cumano. In valle Tauri Eram cum tota curia, Petram Rubeam cum tota curia, Tariſi cum omnibus que habent in Curia, Segnam cum tota curia, Melatum cum tota curia, Figarolum Togilli cum tota curia & pedagio, Montobium cum tota curia. In valle Trebie montem Ercinum cum tota curia, Crucem cum tota curia & pedagio, Cereſetum cum tota curia, Zerbanum cum tota curia, montem Streodi cum tota curia, Onetum cum tota curia, tres

tes notum facimus universis Imperii fidelibus praesentibus & futuris, quod nos intuitu retributionis eterne, omnes fratres de Camaldula, qui in servitio Ecclesie Dei & Imperii perseverare voluerint, & omnia bona & possessiones eorum, quas modo rationabiliter habent, vel in posterum adipisci poterunt, sub imperialem protectionem & nostram omni tempore defendenda suscepimus, eisque omnia tam a nobis, quam ab aliis Imperatorie Maiestatis Legatis intromissa vel sibi oblata sunt, quae iuste & rationabiliter habere vel possidere solebant, & quecunque alia ad predictos Fratres pertinent vel legitime pertinere debent, integre restituimus, & auctoritate imperiali & nostra confirmamus atque roboramus, videlicet Montione, Bagolum, Soci, Condolise, Monte, & quicquid habent in curte de Partina, & quecunque alicubi eorum iuris & rationis esse noscuntur. Statuentes igitur firmissime, iubemus, ut nulla de cetero persona magna vel parva, secularis vel ecclesiastica predictos Fratres in bonis & possessionibus suis molestare vel perturbare, aut inquietare presumat. Si quis vero de cetero contra hoc preceptum nostrum fecerit, & eos ausu temerario molestare presumserit, sub banno D. Imperatoris positus, & C. marcas puri argenti pro pena se compositurum cognoverit, dimidium Camere Imperiali, & dimidium iam dictis Fratribus.

Datum Soci in domo Blanci Medici VI. Kal. Martii, anno MCLXV. Indictione XIII. regnante D. Frederico Romanorum Imperatore Serenissimo, anno regni eius XII. Imperii vero X.

Num. IV.

Vertrag welcher auf 29 Jahre zwischen den Städten Lucca und Genova wider die Pisaner errichtet worden 1166. Ex cod. dipl. Lucen. D. Bernardini Baroni patricii Luc. m. s.

Memoriale debet esse posteritati, quod salubre est & ad commodum utilitatis. Ob hoc itaque quod Domino auctore dicatur, & in melius iugiter perseveret nos Lucenses Pacis & amoris fœdera cum Ianuensibus componentes tenorē pactionis infrascriptæ & instrumenti huius publici descriptione significatæ inviolabiliter observare promittimus, & ad Sancta Dei Evangelia iuramus. Huius vero pactionis series hæc est.

Ego ab hodie in antea usque ad XXIX annos completos observabo, & faciam observari per bonam fidem pacem & concordiam per me & omnes homines potestatis & districtus Lucensis civitatis & burgorum universis & singulis hominibus potestatis & districtus Ianuensis civitatis, & eis observabo omnem infrascriptam conventionem, & salvabo eorum personas & res omnium personarum illorum, & in omnibus locis ubicunque potero, aqua & terra, pro meo posse. Si aliqua persona de civitate Ianue, vel de eius burgis vel de eius potestate sive districtu

ante

ante me querelam fecerit super omnem hominem & homines Lucensis civitatis, & burgorum eius vel potestatis seu districtus faciam, vel facere faciam ei iustitiam secundum romanam legem, & complebo usque ad summam rerum, quae ei debentur, exceptis penis & usuris non conventis infra LX. proximos dies, prius facta reclamatione, nisi quantum remanserit per parabolam reclamantis. Si vero persona illa, super qua querimonia facta fuerit ad rationem faciendam non venerit, bona fide studebo quibuscumque modis potero, quod ad rationem faciendam veniat, & rationem faciat, vel conquerenti satisfaciat. Et si lamentator infra terminum vel terminos produxerit ad illum terminum vel terminos quem vel quos inter reclamatorem constituerit, similiter faciam & observabo & dabo Comuni Ianue in castro vel territorio de Motrone duas domos bonas & utiles, & faciam iurare omnes castellanos & terratianos eiusdem loci qui sunt, & pro tempore fuerint ibidem usque ad supra dictum terminum XXIX annorum. Qui tamen haec prius iurata non habuerint, & omnes homines ipsius loci de Motrone sine fraude, qui sint aetatis X & VIII annorum usque in LX annos salvare & defendere personas, & habere omnium personarum de civitate Ianuae & de burgis & de fortia & districtu ipsius castri & territorii de Motrone pro eorum posse, & faciam similiter haec eadem sacramenta facere singulis sex annis omnes homines eiusdem loci, qui tamen prius ea iurata non habuerint. Completo vero suprascripto termino, praememorate domus reserventur in iure & potestate Communis Lucae.

Si Pisani vel alia gens, quae sit a Pisis usque Ianuam, & usque Pontremolum, aut *Malaspina* vel *eius filius* cum sua gente ad obsidionem Portus Veneris venerint terra vel aqua, transacto termino treguae quae est inter Lucam & Pisam, quae est mensium XX, & super hoc Consules Ianuae, vel Potestas, vel Potestates consensu populi electa vel electae Consules Lucae, Potestatem, vel Potestates, vel Comune per se vel per litteras communi sigillo sigillatas intimaverint, adiuvabo Ianuenses bona fide sine fraude ipsum castrum defendere & retinere pro meo posse, prout mihi melius videbitur ad offendendum Pisanos, vel aliam pr. gentem sive personam, quae ad obsidionem ipsius castri venerit: verum Pisanos infra terminum treguae, quae est inter nos & ipsos offendere non tenebor; sed contra Malaspinam & filium, & exercitum eorum vel gentem habitantem a Pisis usque Ianuam & Pontremulum ad obsidionem Portus Veneris venientem ab hodie usque ad XXIX annos completos adiuvabo ipsum castrum Ianuae retinere atque defendere, veluti praelegitur. Infra vero terminum traegue Ianuae contrarii non erimus, neque contrariare faciemus.

Si, quod absit, aliqua praedicta gens, sive persona memoratum castrum Portus Veneris ceperit, adiuvabo Commune Ianuae bona fide sine fraude recuperare, & sic infra eundem terminum tregue commendaverimus facere cum Pisanis pacem treguam, sicut concordavimus cum maiore parte Ianuensibus Consulibus

Conſulibus de communi vel eorum maiori parte numero, haec omnia obſervabo ſine fraude & malo ingenio, *ſalva fidelitate Domini Friderici Imperatoris:* quod ſic intelligatur, ut non debeant ab Imperatore impetrare aut ab aliqua perſona, ut hoc ſacramento liberentur.

Si tamen *Imperator* mihi praeceperit, vel praecipi fecerit, ut pacem cum Piſanis faciam, aut eis guerram non faciam, ſtudebo per bonam fidem ſine fraude ut a praedicto praecepto abſolvar, & poſtquam abſolutus fuero modo aliquo de omnibus praedictis tenear. Interim vero omnia alia capitula conventionis praedictae uſque ad memoratum terminum XXIX annorum obſervabo.

Haec autem omnia acta ſunt in loco Leriſce prope ubi dicitur S. Gregorio iuxta portum ipſius loci in conſpectu Rolandi de Octavo, Malpilii Ubaldi, Rolandi cauſidici de S. Andrea, Ottonis iudicis de Caſtro, Philippi Bonifatii Anſelmi de Ceſtaro, Inghirami de Volterra. Anno autem Domini MCLXVI. Nonis Octobris, Indictione XV, & faciam facere omnia illa ſacramenta, quae praeſentes Conſules, qui modo ſunt Ianuae Conſulibus facere convenerint per conſtitutos terminos . . . . ille qui praeſentes Conſules facere fecerint.

Haec autem ſunt nomina Lucenſium qui iuraverunt &c.

Omnes itaque ſupradicti viri, qui ſunt numero CCCX. iuraverunt apud civitatem Lucam univerſis Ianuenſibus conventionem pacem perpetuam per manum Bartholomaei Notarii anno ab Indictione praedicta.

Praeterea Ramaldinus Arrigus Lucenſium Conſulum facta publice concione apud S. Petrum in Cortina iuravit in animam populi iuramentum ſuſcipientis, & hoc fieri poſtulantis conventionem hanc cum Ianuenſibus factam firmam ſemper habere, incorruptam ſervare &c.

Et ego Ugo Notarius iuſſu Uberti Antelmini Lucenſium Conſulum Maiorum &c.

Num. V.

K. Friedrich der erſte verleihet dem Rinieri gewiſſe Güter, 1167 am 26. Jänner. Ex membran. Baron. Ricaſ. Flor.

Federigus Dei gratia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus.

Imperialis benignitas bene de ſe merentibus bene ſemper facere conſuevit, & devotos quoslibet, quorum fides eſt ſincera & devotio pura congruis honoribus promovere omni tempore ſtuduit. Quapropter notum facimus omnibus imperii noſtri fidelibus praeſentibus & futuris, quod nos interventu & petitione *reverendiſſimi* Principis noſtri Chriſtiani Magontinae Sedis Electi, & noſtri Palatii . . . . Archicancellarii, concedimus donamus & corroboramus fideli noſtro *Rainerio* quondam filio *Berlingerii de Ricaſolis*, quicquid iuris & rationis nos & Imperium habet in his duobus caſtellis Campi videlicet & Formeni pro his uti que ſer-

vitiis

vitiis, quae nobis & Imperio in Romana expeditione in Campania & in Tuſcia fideliter exhibuit. Quia vero Warnellottus pro gravibus maleficiis, quae contra noſtram coronam commiſit, videlicet qui curſorem Domini . . . . proprium & noſtrum cepit, & Imperii, litteras noſtrae maieſtatis, quas . . . curſor . . . . deferebat, conculcavit, & quia vocatus ad iuſtitiam venire contemſit, proſcriptus & damnatus, & tam a nobis, quam ab illuſtribus Principibus Colonien. & Maguntino Archiepiſcopis in banno noſtro miſſus, nos praedicto Rainerio quicquid iuris & rationis habemus in hereditate & bonis ipſius Warnelotti concedimus donamus & corroboramus, ſtatuentes ut nullus Dux, nullus Marchio, neque Comes, neque Capitaneus, nullaque perſona magna vel parua eum in hac noſtra donatione & confirmatione moleſtare vel inquietare praeſumat. Si quis vero hanc noſtram auctoritatem violaverit, CC. libras auri pro poena perſolvat, dimidium Camere noſtre, & dimidium praedicto Rainerio & heredibus eius.

Datum in Epiſcopatu Placentino X. Kal. Februarii anno Domini MCLXVII. Indictione XV. regnante Domino Federigo Romanorum Imperatore ſereniſſimo, anno regni eius XIII, Imperii vero XII.

Num. VI.

Der Erzbiſchof Chriſtian beſtätigt der Godelinde Schenkungen an die S. Albans Kirche. 1168 den 19 März.

In nomine Sancte & individue Trinitatis. Ego Chriſtianus Dei fauente miſericordia Maguntine ſedis Archiepiſcopus,

Notum eſſe volumus univerſis Chriſti fidelibus tam futuris quam praeſentibus, tam laicis quam clericis, quod Godelinda uxor Salamanni Ceci, conſentiente & annuente, imo etiam ultro offerente predicto viro ſuo, omnes poſſeſſiones, quas ex parte patris & matris ei proveneranr, ſive in civitate Maguntina, ſive in villa Tatheneim ſive ſint allodia, ſive hereditates, cum ſobolem non haberet, Deum ſibi conſtituens heredem, qui omnia bona largitur, ipſi Deo, & ſponſe Dei Eccleſie B. Albani poſt obitum ſuum poſſidendas, ſalubri deſiderio in preſentia Cleri & miniſterialium noſtrorum per manum noſtram legitima donacione & irrepulſa contradidit, annuente Wernhero Officiati & prorſus ius hereditarium predictarum poſſeſſionum coram omnibus abdicante & exeſtuente, cum tamen proximus eſſet in linea conſanguinitatis, & ob hoc predicta matrona hereditatem ſuam in villa Coſtheim incontinenti libere eidem Wernhero, & heredibus eius in perpetuum aſſignavit. Huius autem ſancte, & Deo grate tradicionis talem eſſe voluit & ſtatuit predicta matrona condicionem, quod matri ſue Adheleidi, que in eadem eccleſia iamdudum ſeculo preſenti deſpecto ad Dominum fuerat converſa, & ſibi ipſi & viro ſuo, ſi, quandoque relictis omnibus pauperes vellent ſequi pauperem

Chriſtum, & tollentes crucem ſuam ad monaſterium tranſirent, unicuique uſque ad obitum ſuum prebenda clauſtralis plenarie, ſicut cuilibet fratrum, adminiſtraretur, ut cum iubente Domino, in cuius poteſtate & nutu omnia conſiſtunt, de medio tranſirent, pro obitu predicte Godebiadis, & patris ſui Madelbonis, & matris ſue Adheleidis, & fratrum ſuorum Humberti monachi, & Wolberti laici miniſterialis noſtri, ſingulis annis in ſingulis ſingulorum anniverſariis pro ſalute animarum, Fratribus quatuor uncia denariorum ſolvantur ad refectionem illam, que Karitas in eodem clauſtro appellatur. Nos autem peticione Abbatis ipſius clauſtri, & multorum clericorum & laicorum qui preſentes aderant predictam tradicionem predictarum poſſeſſionum banno noſtro predicte eccleſie in perpetuum confirmavimus, adiicientes pro remedio anime noſtre, ut predicte poſſeſſiones, ſicut uſque ad diem predicte tradicionis ſue ſine Advocato fuerunt, ita in perpetuum nullum habeant Advocatum. Et ſi quis de his que ſupra ſcripta ſunt aliquo malo ſpiritu ductus infringere attempraverit, perpetue excommunicationi ſubiaceat, niſi digna ſatisfactione reſipuerit. Ut autem hec omnia evis omnibus inconcuſſa & inconvulſa permaneant, preſentem chartam ſigilli noſtri impreſſione, & predictam tradicionem cum banno & excommunicatione prefixa fecimus communiri.

Huius rei teſtes ſunt Burchardus Prepoſitus S. Petri in Maguncia, Arnoldus Prepoſitus Erpfurdienſis, Wernherus Prepoſitus Eccleſie S. Ioannis. De Cappellanis Curie. Folbertus Prepoſitus in Selber, Robertus Prepoſitus in muttenſtat & Curie Notarius, Everhardus, Hartivicus. De liberis laicis Comes Emicho de Liningē; Hartmannus de Budingē, Tidericus de Tonervelde, Morquardus de Bingenſtat. De miniſterialibus. Reimbedo de Pinguia, Dudo, Arnoldus Ruſus Tidericus de Selehofen, & Cumadus filius Vincuandi, & alii quamplures.

Acta ſunt hec anno Domin. Incar. MCLXVIII. Indictione I. regnante Friderico Romanorum Imperatore invictiſſimo, & ſemper Auguſto feliciter amen.

Data Maguncie per manum Roberti Notarii Muchadienſis Prepoſiti, XIV. Kal. Aprilis.

Num. VII.

Der Erzbiſchof Chriſtian beſtätigt einen Vertrag zwiſchen der Kirche S. Alban und der Kirche U. L. Fr. zu Helvenſtett. 1168.

In nomine Sancte & individue Trinitatis. Chriſtianus divina favente clementia Moguntinae Sedis Archiepiſcopus.

Ad hoc a ſummo Paſtore Poſtoralitatis cura nobis eſt commiſſa, ut ſervos eius ſub alas protectionis noſtre congregatos auctoritatis noſtre indiſſolubili iure confoveamus, ſicque eccleſiaſtica diſciplina quotidiano incremento creſcat, & de die in diem noſtro ſtudio in vinculo pacis proficiat. Scimus enim & certi ſumus

noſtrum

noſtrum Domino gratum eſſe famulatum, cum eius eccleſia quotidianum per nos exoptatum accipit incrementum. Noverint itaque tam præſentis quam futuri evi fideles Chriſti, eccleſiam B. Albani Martyris, itemque eccleſiam B. Marie Virginis in Helvenſtatt ſale ſapientie noſtre edoctus humiliter pro debito obedientie noſtre mandato ſe ſubdidiſſe, & noſtro conſilio corda ſua fideliter inclinaſſe, ita ut omni ſopita querela que erat pro quadam Decima in Ridherſen, iam prefate eccleſie redierint in unitatem & fraterne pacis tranquillitatem. * Convenit itaque eccleſia B. Albani martyris, ut eius vener. Abbati ſingulis annis ſolvat XXVI maldra tritici, nec non X hordei & X avene; ſicque ſit libera ab omni querela. Annectendum preterea iudicavimus de clerico, qui eſt in Leheim, & eius ſucceſſoribus, ut ſingulis annis de prefato territorio accipiat V maldra tritici, & IV avene, ſicque acquieſcat ab omni inquietudine: que predicta maldra accipit propter ſuum laborem. Si autem Reni effuſio, aut inſperata perſecutio, vel æris immutatio, ut eſt aliquando pr. territorium vaſtaverint, quantum miſericordia & pietas . . . . . parcat iuſtitie, in Domini Abbatis erit propitiatione; & Fratrum caritativa compaſſione . . . . . Et ne hominum oblivione hec noſtri conſcripti pagina diminutionem aut mutationem accipiat, ſigilli noſtri impreſſione eam munivimus, & banni noſtri auctoritate eam roboramus, veracium etiam teſtium adſtipulatione confirmamus, quorum hec ſunt nomina.

Burchardus Prepoſitus S. Petri in Maguntia & Ihekenburg, & in Thurloen. Arnoldus Prepoſitus in Erfort. Godefredus Prepoſitus in Frankenfort, Hermannus de Birgeſtat, Heinricus de Rudhiſeim, Gorlachus de Bucho, Hirtisdus de Merembey, Dudo Camerarius, Markwerdus de Birgeſtat, Arnoldus Rufus Reimbedo de Pinguia, Diethericus de Sublhoven, Franco pincerna, & Conradus frater eius.

Acta ſunt hec anno Domin. Incar. MCLXVIII. Indictione I.

Num. VIII.

Der Erzbiſchof Chriſtian beſtätigt eine Handlung der Dankbarkeit der Domherren ſeines Erzſtifts gegen den Grafen Ludewig von Thüringen. 1171.

In nomine Sancte & individue Trinitatis. Chriſtianus divina favente clementia Maguntine Sedis Archiepiſcopus.

Speculacio pontificalis officii & dignitatis, ad quam nos divina vocavit dignacio expoſtulat, ut plenam inter opera lucis & tenebrarum diſcrecionem habeamus, & quid, a quo, & qualiter agatur perpendentes, opera pietate & iuſticia irradiata auctoritate ſcripti noſtri commendemus, ut poſteritas inveniat quod digne laudare & mirari debeat. Noverint igitur univerſi Chriſti fideles tam futuri

quam

quam preſentes, qualiter quidam Princeps nobilitate preclarus, virtute inclitus, potencia & facultate rerum temporalium magnificus nomine Ludovicus univerſalis Turingorum Comes eccleſiam B. Stephani in Maguncia, cui filius ſuus Fridericus nomine & dignitate Prepoſiti preſidebat, ſpeciali prerogativa dilectionis amplectabatur, & devocionem ſuam plurimum circa eam fecit inclareſcere in expediendis & recolligendis eiusdem eccleſie poſſeſſionibus, que in Principatu ſuo multis modis erant diſperſe & impedite, ita quod vix, eo duntaxat excepto, per aliquem poſſent expediri. Hoc autem agebat principaliter ſuperne retributionis intuitu, partimque carnali trahebatur affectu, que quidem non ſunt inter ſe repugnancia ſi inpendantur equo moderemine & temperacia. Fratres autem B. Stephani nonnullam inter ſe & nobiſcum habuerunt deliberacionem, qualiter eidem Principi aliquem ſpecialem honorem deferrent, per quem ſibi & eccleſie ſue in augumento benivolentie eum obligarent, & ad ſimile opus miſericordie alios provocarent. Auctoritate ergo noſtra & conniventia in conſortium confraternitatis ſue eum receperunt, & Canonicam unam ei conferentes provida diſpenſacione unum ex ipſis eum conſtituerunt. Ut autem caritati occurreret, & devocio devocioni reſponderet, Princeps ille pius & catholicus ſtipendia & proventus Canonice ſibi collate in opus eleemoſine pro remedio anime ſue, uxoris, nec non prolis ſue, eidem a qua eam acceperat, contulit eccleſie, ut quantum exinde fieri poſſet, monaſterium, clauſtrum & Fratrum officine reficerentur, pro pioque Principis deſiderio conceſſimus, ut eo decedente filius ſuus qui ei in Principatu ſuccederet, & omnes qui aliene parentele eiusdem deſcendentes honorem & poſſeſſionem principatus illius adipiſcerentur, conſortium Fraternitatis & Canonicam in eccleſia B. Stephani obtinerent, ut Fratres in bonis ſuis perpetuam per eos protectionem & defenſionem, & de ſtipendiis Canonice illius tecta & ruine eccleſie illius ſemper, quantum intereſſet, poſſent reſarciri. Ut autem hec caritatis opera & diſpenſacio intuitu utilitatis admiſſa, rata & inconvulſa permaneat, hanc chartam reſcribi, & impreſſione ſigilli noſtri iuſſimus inſigniri, & teſtes ſubſcribi, quorum nomina ſunt hec.

Arnoldus Prepoſitus Maior, Heinricus Decanus de Pomo, Burchardus Prepoſitus S. Petri, Sigeſſidus Magiſter Scholarum, Conradus Cellerarius, Heremenſus Cantor.

De eccleſia S. Stephani. Gernodus Magiſter Scholarum, Otho, Chriſtianus Cantor, Richardus, Cunradus Cellerarius, Eggehardus, Regenhardus Cuſtos.

De laicis liberis. Adelbertus Comes de Eberſtein, Valtherus de Huſen, Armannus de Dudingen.

De miniſterialibus. Wernherus de Bolanden, Dudo Camerarius, Arnoldus Rufus, & plures alii.

Acta ſunt hec anno Dominice Incar. MCLXXI. Indictione IV. regnante inviciſſimo Romanorum Imperatore Friderico huius nominis primo.

Num. IX.

Num. IX.

Der Erzbiſchof Chriſtian beſtätigt die Übergabe der Kirche zu Bökelheim an die Kirche b. Mariae ad gradus, von dem Probſt Berthold 1171.

In nomine Sancte & individue Trinitatis. Chriſtianus Dei gratia Maguntine Sedis Archiepiſcopus.

Attendentes illud evangelicum: Beati miſericordes quoniam ipſi miſericordiam conſequentur, utile & neceſſarium duximus opera miſericordie que ex actu ſubditorum noſtrorum certis experimentis ad noſtram pervenerunt notitiam auctoritate noſtra roborata monimentis memorie commendare, ut poſteritas inveniat & intelligat quod digne approbare & imitari debeat, & ſic etas ad etatem formam pie & iuſte vivendi, nec non operandi uſque ad ultimum electum tranſmittat.

Noverit igitur preſens etas & ſecutura Chriſti fidelium poſteritas, qualiter fidelis noſter & dilectus Bertoldus Prepoſitus eccleſie B. Marie ad Gradus in Maguncia, poſtquam eccleſie illius ſollicitudinem a nobis ſuſcepit, quanta potuit diligentia, operam impendit ut eandem eccleſiam ex antiquo lapſam & plurimum deiectam erigeret, & erectam ſuſtentaret, & intollerabilem Fratrum defectum in cottidiane neceſſitatis ſue ſtipendiis per mobilia & immobilia, ubicumque ſe offerret opportunitas, ſuppleret. Accidit itaque quod eccleſiam in Bekelheim vacantem habuit, cuius inſtitutio ex iurisdictione premetorate Prepoſiture ad ipſum pertinebat. Ut ergo nacta opportunitate bonam voluntatem ſuam per operis exhibitionem comprobaret, ius inſtitutionis eccleſie in Bekelheim cum univerſis ad ipſam pertinentibus eccleſie B. Marie, & Fratribus inibi Deo famulantibus ad ſupplendum ſtipendiorum ſuorum defectum noſtra auctoritate & aſſenſu Cleri noſtri contradidit. Tali autem pactione facta eſt hec traditio, ut Decanus eccleſie B. Marie aſſenſu Fratrum & conſilio ex iure fundi in eccleſia illa Sacerdotem inſtitueret, & hic ab Archidiacono donum altaris reciperet, & de dote eccleſie, & de oblacionibus, nec non de aliis preter Decimam eccleſie illi per diverſa tempora a diverſis collatis, ſeu adhuc conferendis, ſuſtentacionem haberet, & de pelicionibus & de aliis que conſuetudo introduxit, Prelatis Eccleſia illius reſponderet. Conventus autem Eccleſie B. Marie Decimam ad ſupplendum ſtipendiarium in communem uſum ſuum redigeret, & Cathedraticum auctoritate & ratione inſtitutum congruo tempore perſolveret. Ut autem hec pietatis & neceſſitatis donacio recta & inconvulſa omni evo permaneat, hanc chartam fecimus conſcribi, & impreſſione ſigilli noſtri inſigniri, excommunicationis vinculo eos innodantes, qui aliquo modo huic pietatis facto obviare preſumſerint.

Huius rei teſtes ſunt hi. Arnoldus Maior Prepoſitus &c. Acta ſunt hec anno Dom. Incar. MCLXXI. Indictione VI. regnante invictiſſimo Imperatore Friderico huius nominis primo.

Num. X.

Eine Schenkung des Erzbiſchofs Chriſtian an die Kirche b. Mariae ad gradus. 1171 am 3 Auguſt.

In nomine Sancte & individue Trinitatis. Chriſtianus Dei gratia Maguntine Sedis humilis miniſter.

Imperator Regni Eterni, & Ianitores celeſtis curie tante pietatis ſunt & clementie, quod pro terrenis eterna reſtituunt, corde contritis & humiliatis gaudia conferunt, & pro eleemoſinis que peccata redimunt Paradiſi beatitudinem impendunt. Nos igitur preclara predeceſſorum noſtrorum veſtigia ſequi volentes, aliquid in gazophilacium Dei imponere volumus, ut a vero & iuſto Samaritano eterne vite maiora premia recipere mereamur. Quo circa univerſorum Chriſti fidelium Clericorum & Laicorum praeſens noverit aetas & ſucceſſura poſteritas, quod nos intuitu retributionis eterne, dilectis filiis noſtris, Fratribus ſcilicet S. Marie in Gradibus preſentibus & futuris, ad celebrandum annuatim cenam Domini, concedimus & largimur XX ſolidos bonorum nummorum de villa noſtra qua dicitur Eiberbach pro habendis piſcibus, ſingulis annis, & de Cellerario noſtro in Maguncia unam amam boni vini, & tot panes albos, quot fieri poſſunt de uno maldro tritici, ut ſe nobis devotiores exhibeant ad conficiendum Sacrum Criſma. Precipimus itaque in virtute Dei, ut ſub obtentu gratie noſtre miniſtris noſtris hec noſtra ſtatuta pr. Fratribus S. Marie, ſicut a nobis ſtatutum eſt, ſingulis annis perſolvant, ſtatuentes atque rogantes, ut idem beneficium a ſucceſſoribus noſtris plene conſervetur. Ut autem hoc verius credatur, & ab omnibus inviolabiliter obſervetur, preſentem inde paginam ſcribi, & noſtro ſigillo fecimus inſigniri.

Datum Maguncie anno Dom. Incar. MCLXXI. quinto Nonas Auguſti in preſencia & teſtimonio Burchardi Prepoſiti S. Petri &c.

Num. XI.

Eine Schenkung der Grafen Tebert und Ugo von Celialo, an die Kirche des h. Donat zu Arrezzo. 1171.

In Dei nomine anno Domin. Incar. MCLXXI. Friderico regnante, menſe Martii, Indictione IV.

Manifeſti ſumus nos Tebertus atque Ugo Comites de Celialo, qualiter per hoc ſcriptum transactionis, finitionis atque refutationis, ſtancie atque convenientie, & perpetue obligationis finimus, tranſigimus atque refutamus tibi Domino Adanulfo Prepoſito recipienti vice Canonice S. Donati, ſcilicet omne ius & directum quod nos habemus in toto caſtro & in tota curte de Saſeto, ſive pignoris aut quo alio iure, unde nobis noſtrisque heredibus nullam reſervavimus poteſtatem, nec aliquid inde recepimus. Exinde autem recipimus pro iam dicta refutatione

pigno-

pignoris predicti libras XIV, quatenus ab hodierna die habeatis & poſſideatis tam vos quam veſtri ſucceſſores ſine noſtra noſtrorumque heredum, vel alias ſuccedentium moleſtia vel litis repetitione. Quod ſi in aliquo exinde eſſe nos preſumſerimus agere, cauſari, vel per placitum aut extra fatigare, per nos vel per ſummiſſam aut ſummittendam perſonam a nobis, aut ſi omni tempore vos inde tacitos quietos ſeu indepmnes eſſe non permiſerimus, tunc obligamus nos & noſtros heredes vobis veſtrisque ſucceſſoribus compoſituros & componimus duplum querimonie, & inſuper pene nomine optimi argenti libras XVIII.

Unde hoc ſcriptum fieri rogavimus ante eccleſiam S. Donati feliciter.

Signa manuum ſupraſcriptorum fratrum qui hoc ſcriptum fieri rogaverunt.

Signa manuum Avengarii, & Mazzolini & Carveci & Rainerii filii Prioris & Zambrini rogatorum teſtium.

Num. XII.

Schreiben des Erzbiſchofs Chriſtian an die Genueſer aus dem Parlament zu Siena. 1173.

. . . . Dei gratia Maguntine Sedis Archiepiſcopus & Archicancellarius Germaniae, & totius Italiae Legatus, chariſſimis amicis ſuis Conſulibus Ianuae & toti populo ſalutem & optimam voluntatem. Propterea mentis noſtrae memoria figentes honeſtiſſima bonitatis veſtrae ſervitia, quae perſonae noſtrae toto mentis affectu, corporis aſſiduitate nuper cum apud vos eſſemus, exhibuiſtis, ita nos vobis reddunt obnoxios, ut præ omnibus veſtris Italiae conſortibus vos diligere ſpecialiter debeamus, & civitatem veſtram honorare teneamur & exaltare. Eapropter notum facimus univerſitati veſtrae, quod proxima tertia feria poſt Laetare Hieruſalem, cogregata apud Senas celeberrima curia in plateis civitatis, quum ſedimus, in conſpectu Praefecti Urbis Romanorum, & coram Marchionibus Anconitanis Conrado Marchione Anconitano, Comite Guidone, Comite Aldobrandino, & quamplurimis aliis Comitibus, Capitaneis, Valvaſſoribus, Conſulibus civitatum Tuſciae, Marchiae & Vallis Spoletanae, & Superioris atque inferioris Romaniae, & infinita populi multitudine, contumaciam & ſuperbiam Piſanorum oſtendimus, humilitatem atque iuſtitiam veſtram notam fecimus. Deinde cauſidicorum Imperii iudicio, & aſſenſu Principum, Epiſcoporum multorum, ſcilicet . . . . & ſuperius enumieratorum, & annuerunt omnes Populi omnia privilegia Piſanorum, quaecunque a ſereniſſimo Domino noſtro Frederico Imperatore Romanorum invictiſſimo, & ab omnibus praedeceſſoribus ſuis obtinuerunt, caſſavimus, & nominatim ea quae de Sardinia, & de Ripa Maris, & de libertate ac ſodro civitatis ſuae ac terrae, & de Comitatu Comitis Ugolini; & Comitiſſae Mathildae, & inſuper de monera, quam irritam fecimus, & dari ſive recipi ſub poe-

na rerum ac perſonarum prohibuimus, & praeterea quicquid de honore & utilitate ipſorum potuimus excogitare eis ex imperiali auctoritate abſtulimus. Deinde civitatem ipſorum ac burgum atque pecuniam in bannum Domini Imperatoris auctoritate imperiali & noſtra miſimus, & publicavimus. Multo etiam plus his addidimus in confuſionem eorum quam vobis nequaquam promiſeramus, ſicut ab amicis veſtris Lucenſibus luce clarius cognoſcetis. Admonemus igitur attentiſſime diſcretionem veſtram, ut omni occaſione poſtpoſita usque ad proximum Paſcha, ſive octavam ipſius Paſchatis, L. galeas habeatis præparatas, XX Ianue, & XX ad portum Veneris, & X quæ verſus Romam ducantur. Egimus enim cum Præfecto Urbis, ut apud civitatem Veterem, & per diſtrictum ſuum, & per terram Comitis Aldobrandini libere & ſecure poſſitis eas ducere, & inſuper exercitum veſtrum quotidie præparetis. Idcirco autem ſciatis, quod nullum vobis terminum de pecunia nobis ſolvenda dare poſſumus nec volumus. Multis enim ad præſens propter idipſum tenemur debitis, & damus militibus, præcipue illis de S. Miniato. Inde eſt quod ſapientiam veſtram quam intime rogamus, & ſub ſacramento, quod nobis feciſtis, commonefacimus, ut debitam nobis pecuniam determinato tempore ſtatim perſolvatis, & ſicut in ſimplicitate & fide ac veritate vobiſcum ambulavimus, ita & ipſi nobiſcum ambulate, & veritatem Sacramenti, & neceſſitatem tanti negotii obſervate ſapienter.

Num. X.

Der Erzbiſchof Chriſtian beſtätigt und vermehrt die Schenkungen an die Kirche des h. Donat zu Arezzo. 1174. am 8ten May.

Chriſtianus Maguntine Sedis Archiepiſcopus, Germaniæ Archicancellarius, & Sacri Imperii in Italia Legatus. Adanulfo, & ceteris eius Eccleſie Fratribus.

Imperatoriæ manſuetudinis benignitas, & noſtre Legationis conſuevit providentia loca divinis cultibus mancipata clementer protegere, & a pravorum incurſibus attentius defenſare. Eapropter cognoſcat univerſa Imperii fidelium multitudo, quod nos Canonicam S. Donati iuxta Aretinam civitatem ſitam ſub Imperatoriæ Maieſtatis protectione & noſtra ſuſcipimus, & tam eidem Canonicæ quam Adanulfo Prepoſito & Fratribus eius caſtellum & curtem de Toppole, & villam de Verrazzino cum ædificiis & pertinentiis ſuis, & beneficium ſive fodrum, quod Quintawall & eius nepos Aſtaldus ab Eccleſia S. Donati habuerunt, ubicumque ſit, concedimus, tradimus, & præſentis ſcripti privilegio confirmamus & communimus. Statuimus igitur & imperiali qua fungimur auctoritate firmiter & diſtricte præcipimus, ut nulla civitas, nullum caſtrum, nullus locus, nullus Comes, nullus Capitaneus, nulla omnino Sacri imperii perſona prænominatam Canonicam S. Donati ſuper præfatis poſſeſſionibus, aut quibuscumque bonis ad eam pertinenti-

nentibus temere inquietare, aut illicita vexatione moleſtare præſumat, nec huius noſtræ confirmationis paginam infringere audeat. Si quis autem huic Imperatoriæ Maieſtatis & noſtro edicto obviare preſumpſerit, centum marcas auri puriſſimi, medietatem Cameræ Imperiali, reliquam partem præfatæ Canonice S. Donati pro pœna componat.

Peractionis huius rei teſtes ſunt Rainerius Ubertini Arengarius Conſul Aretinus, Villikuius & alii quamplures diſcreti & honorati viri.

Datum in Comitatu Florentino in Epiſcopatu Feſulano, apud villam de Quercio, anno Dominicæ Incarnationis MCLXXIV. Indictione VII. octavo Idus Maii.

Num. XIV.

Der Erzbiſchof Chriſtian beſtätigt die Güter der Eremiten von Camaldoli. 1174 am 20 May.

C . . . . Maguntine ſedis Archiepiſcopus, Germaniæ Archicancellarius, & Sacri Imperii in Italia Legatus in perpetuum.

Decet Imperialis Aulæ magnitudinem, & ad noſtram cognoſcimus pertinere ſalutem, ſi pia & religioſa loca celeſti conſideratione dilexerimus, & eorum paci & tranquillitati curaverimus attentius providere. Unde nos divinæ miſerationis intuitu, dilectos Dei famulos Camaldulenſes Heremitas, & omnem eorum Congregationem, omniaque eorum bona atque iura, & univerſas eorum poſſeſſiones, ſub Imperatoriæ Maieſtatis & noſtra protectione ſuſcipimus. Ad eorum quoque uſum & utilitatem omnes res mobiles & immobiles, quas Quintavallis cum uxore ſua Cæcilia, & nepote ſuo Aſtulfo Camaldulenſi Heremo pro remedio anime ſue optulit, ſecundum quod in cartulis oblationis eorum plene continetur, ſupraſcriptis Deo devotis famulis in eadem Heremo commorantibus, imperiali qua fungimur auctoritate concedimus, & præſentis ſcripti privilegio confirmamus. Nihilominus autem omne patrimonium, quod Bernardinus de Sidonia eiusdem Dei ſervis optulit, illis itidem corroboramus. Volumus præterea, & ſub optentu gratiæ imperialis & noſtre præcipimus, ne *Rainerius Marchio* deinceps homines de Anglare, vel de monte Aureo in ſuum uſum violenter audeat revocare, vel aliquam exactionem aut tributum attemptet ab eisdem extorquere. Nulla etiam civitas vel ſecularis perſona pr. Dei famulos de donicatis & prædiis quæ ad manus ſuas explere volunt ad publicum tributum perſolvendum cogere præſumat. Montaionem quoque quem Imperialis Maieſtatis Nuntii usque modo violenter occupaverunt prædictis Heremitis integre reſtituimus, ut eo deinceps, ſicuti conſueverunt, libere utantur. Ad hæc omnes obedientias & poſſeſſiones, quas in preſentiarum iuſte & canonice poſſident, aut in futurum, dante Domino,

poterunt adipiſci, imperiali auctoritate & noſtra eis confirmamus, & quæ ſibi contra ius ablatæ ſunt obedientiæ, eis in integrum reſtitui iubemus. Proinde mandamus Aretinis, Caſtellanis, & de Burgo modernis & futuris Conſulibus, ut prædictum patrimonium Quintavallis, & patrimonium Bernardini de Sidonia, Montaionem quoque, & omnes . . . . . iam dicte Heremi, quæ in eorum Comitatibus ſunt, ſine fraude manutenere, & ab omni homine defendere ſtudeant. Decernimus etiam ut quicumque ob feodi beneficium prædictis Heremitis fideles eſſe tenentur, ſi forte eosdem Fratres in rebus vel perſonis contra ius impugnare præſumpſerint, a beneficio feodi omnino decidant. Si quis vero de cetero contra hanc noſtræ conſtitutionis paginam fecerit, & prædictos Fratres moleſtare auſu temerario præſumpſerit, ſub banno Domini Imperatoris poſitus, CC marcas puri argenti componat, medietatem Cameræ Imperiali, reliquam partem iam dictis Fratribus.

Datum Caſtilione de filiis Bochi, anno Dominicæ Incarnationis MCLXXIV. Indictione VII. ſecundo menſis Maii.

Actionis huius teſtes ſunt Comes Macharius, Comes Everhardus, Conſules Aretini, Conſules Caſtellani, Renerius Ubertini, & Arengarius, & alii quamplures diſcreti & honorati viri.

Num. XV.

Der Erzbiſchof Chriſtian beſtätigt die Schenkungen des Probſts Friderich an die Kirche des h. Stephans zu Maynz. 1175.

In nomine Sancte & individue Trinitatis, Patris, & Filii, & Spiritus Sancti. Chriſtianus dei gratia Maguntine Sedis Archiepiſcopus.

Providencie a Deo nobis iniuncte requirit officium, ut Eccleſiarum iura ſollicite defendamus, & earum utilitates, ſalva religionis puritate & reverencia fideliter promovere ſtudeamus. Eapropter notum facimus univerſis Eccleſie fidelibus, tam preſentibus quam futuris, quod dilectus noſter Fridericus Eccleſie S. Stefani in Maguncia Prepoſitus, diſcreto pie diſpenſacionis intuitu commonitus, propter defectum debite adminiſtracionis, quo tempore dignitatus ſe Fratribus Eccleſie S. Stephani contingebat, plena ac ſpontanea voluntate cum eisdem Fratribus ſuis tali pactione convenit, & proprio privilegio ſuo confirmavit, videlicet, quod omnia Eccleſie S. Stephani & eis attinencia, vel que pignori obligaverat, vel nomine beneficii alienaverat, in ius & poteſtatem Eccleſie, & ad liberum uſum predd.

Fra-

Fratrum revocavit & expedivit. Inſuper villicaciones de omnibus curis Eccleſie S. Stephani attinentibus locandas & aſſignandas dimiſit & aſſignavit, ut quandiu ipſe officio & dignitate Prepoſiture fungeretur, ipſi hanc diſpenſacionem abſque omni commutacione obtineant, & quicquid utilitatis Eccleſie exinde proveniret, in uſum cedat Communitatis eorum. Preterea huic actioni ſuper addidit, quod Eccleſiam in Alzeia, cuius inveſtitura ſpecialiter ad eum ſpectabat ſuper altare S. Stephani ſtabili iure tradidit & delegavit, ut per eum Fratres defectus ſuos poſſent ſupplere, & cottidiane neceſſitatis ſue ſtipendia augmentare. Nos itaque dignum & aequitati conſentaneum iudicantes ſpeciali filie Maguntine ſedis ſubvenire, & diſcrecionis noſtre ſimul & pietatis diſpenſacione iura eius & raciones atque pactiones tueri & fovere ſtatuimus, & firmiter ſanciendo precipimus, auctoritatis noſtre privilegio confirmamus, ut he pactiones, & ſpontanee prenominati prepoſiti Friderici conceſſiones rate conſiſtant & inconvulſe permaneant. Quod ſi quis hanc noſtre confirmationis paginam attemptare preſumpſerit, Dei omnipotentis iram, & noſtram ſe noverit incurſurum offenſam.

Huius rei teſtes ſunt Heinricus Abbas S. Albani, Folenandus eiusdem Eccleſie Canonicus & Cuſtos, Burchardus Eccleſie S. Petri Prepoſitus, Henricus Prepoſitus in Aſchafanburg, Folbertus Prepoſitus in Muggeſtat, Magiſter Heinricus de Aſchafanburg, Comes Rangembodo, & frater eius de Bechalingen, Conradus Suevus, Ritherus Schultetus in Maguncia, & alii quamplures.

Num. XVI

Schreiben Chriſtians an K. Ludewig von Frankreich.

Glorioſo & magnifico Ludovico Regi Francorum, Chriſtianus Dei gratia Imperialis Curiae Cancellarius, & Legatus Italiae, ſalutem & ſervitium ſuum.

Ratio ſuggerit, & Principum conſuetudo depoſcit, ut quemadmodum Regni veſtri negotiatores per Romanum Imperium pace & ſecuritate funguntur, ita verſa vice noſtri nullatenus ſub veſtra iurisdictione laedantur. Quia igitur Maſconenſis Vicecomes quosdam noſtros mercatores iniuſte expoliavit, & unum ex eis in captivitate retinet compeditum, petimus, & ex parte Auguſti Sereniſſimi veſtram Excellentiam commonemus, ut hominem & res detentas reddi faciatis. Alioquin ſi damna illiusmodi per veſtros negotiatores fuerint reſarcita, aut ſi novum teloneum ad damnum reſarciendum ſuper veſtros mercatores fuerit conſtitutum, veſtra diſcretio non gravetur.

Num.

Num. XVII.

Der Erzbiſchof Chriſtian erkauft vor die Stadt Siena gewiſſe Gerechtſame für 400 Lire. 1180.

Anno Dominicae Incarnationis MCLXXX. Indictione XII.
Ego Chriſtianus Maguntinus Archiepiſcopus Germanie Archicancellarius, & Imperialis Aulae per Italiam Legatus, dono & concedo vobis Senenſibus Conſulibus, & totius civitatis populo, omnes conſuetudines & beneficia, quae quondam habere conſueviſtis in Comitatu veſtro ante mei in Italiam ingreſſum, vel poſtea: & eam rationem ſimiliter, quam Imperator habet in caſtro S. Quirici, vel ſuburbio eiusdem atque rationem, quam Imperator habet in caſtro Montieri, & totam rationem Imperatoris portae civitatis veſtrae, ſalvo iure pignoris eorum qui portam in praeſenti retinent. Necnon tactis Sacroſanctis Evangeliis iuramento aſſero, quod citius quam potero, Sereniſſimo Imperatori noſtro Federigo privilegium confirmationis veſtrae manate ad laudem & totius civitatis honorem ſine fraude componere imperiali auctoritate, atque pleniſſima conceſſione mea ab hac die inantea libera habeatis omnia ſuperius praetaxata, & poſſideatis ſine omni mea, vel cuiuslibet Imperatorii Legati lite vel contradictione. Pro qua donatione & conceſſione a vobis recipio CCCC libras denariorum, quarum C. praeſenti dabitis Nuntio Cunradi Marchionis, reliquas CCC per meam liberationem dabitis cuicumque praefato Marchioni placuerit.

Acta ſunt haec in caſtro Montis Fiaſconis, coram Ugone de Valentia, & Tranſmundo eiusdem caſtri, Benedicto Senenſi & Petro & Boſo Lombardis teſtibus ductis.

Num. XVIII.

Des Erzbiſchofs Chriſtian Schreiben an die Vorſteherin des Kloſters des h. Robert zu Pingi.

Chriſtianus Dei gratia Maguntinae Sedis Archiepiſcopus, Hildegardi dilectae Magiſtrae Sororum de S. Roberto in Pingis, devotionem gratiae ſuae tam cum paterno quam cum filiali effectu.

Pluri-

Plurimis negotiis impediti perpauca tibi scribimus, cum tam dilatato corde toto mentis adnisu ad piam dilectionem tuam anhelamus. Et quia divino spiritu te inspiratam cognoscimus, exhortatoria verba tua desideramus, quoniam dum terreno regno exterius servire cogimur, Caelestem Regem multoties in terris negligimus. Igitur & orationibus tuis, & sororum quae apud te sunt nos committimus, ita ut per illas adiuti, turbinibus ac procellis huius seculi, in quibus multum fatigamur, Deo succurrente, clementer eripiamur. Nos autem vobis in omnibus necessitatibus vestris adesse, ac in omnibus prodesse, prout Deus donaverit, pro certo scitis.

Num. XIX.

Ein anderes Schreiben an eben dieselbe.

Christianus Dei gratia Maguntinae Sedis Archiepiscopus, reverendae & in Christo dilectae Dominae Hildegardi, & universis sponsis Christi cum ipsa Deo famulantibus, de virtute in virtutem ascendere, ac Deum Deorum in Sion videre.

Etsi in admiranda ac laudanda potentia Dei & Salvatoris nostri clementia minime sufficientes, imo prorsus indigni simus, tuo tamen, ut digni efficiamur charissima in Christo Domina, sedulo confisi suffragio illam gratiarum actio prosequimur, a qua omne datum optimum, & omne donum perfectum descendens, utpote a patre luminum, cui in anima tua digna complacuit, & eam vero & inaestimabili lumine suo illustravit, cuius gratia praeveniente & subsequente collatum est sanctae devotioni tuae cum Maria ad pedes Domini sedere, & supernae Hierusalem visionibus vacare. Haec manifesta sanctae conversationis tuae indicia, & stupendae veritatis testimonia, ita animam nostram, charissima in Christo Domina, tuis iussionibus, ne dicam precibus, obligatam tenent, ut quicquid unquam sanctis votis tuis accedere noverimus, ad hoc cordis nostri intentionem merito inclinare debeamus, sperantes, & firmam post Deum in tua sanctitate fiduciam habentes, nos sanctissimo odoramento orationum tuarum gratiam Dei praevenientem & subsequentem percipere, & hanc peccatricem animam nostram tuae sanctitatis interventu clementiam Creatoris sui sibi tandem placitam invenire. Inde est quod super tribulatione & afflictione, quam ex suspensione divinorum una tecum sacer conventus sustinet, tanto arctius vobis condolemus, quanto innocentius evidentiam vestram in hac parte perpendere valemus. Verum quia constabat Ecclesiae sepultum apud Ecclesiam vestram defunctum in vita sua excommunicationis sententiam incurrisse, dum adhuc eidem Ecclesiae de absolutione ipsius incertum extitit, vobis interim propter statuta Sanctorum Patrum non evitanda, clamorem Cleri declinare, & scandalum Eccle-

ſiae diſſimulare periculoſum nimis fuit, donec idoneo teſtimonio bonorum virorum in facie Eccleſiae illum abſolutum fuiſſe comprobatur. Proinde veſtrae, ut dignum eſt, afflictioni ex intimo corde compatientes, Eccleſiae Maguntinae reſcripſimus in hunc modum, ut ſi bonorum virorum veraci teſtimonio aſſertione de abſolutione praefati defuncti ei oſtenſum fuerit, divina vobis officia celebrari praecipimus rogantes, & obnixe charitati veſtre ſupplicantes; quatenus ſi ex culpa noſtra vel ignorantia vos in hac parte moleſtavimus, petenti veniam non ſubtrahatis miſericordiam, & Patrem miſericordiarum exorare dignemini, ut ſanos & incolumes nos veſtro Sancto conſpectui, & Eccleſiae Maguntinae ad honorem Dei, & Eccleſiae veſtrae, & ſalutem animae noſtrae. Conſervet nobis Dominus ſanitatem & ſanctitatem.

Num. XX.

Schreiben des Pabſt Lucius III an die deutſchen Erzbiſchöfe, Biſchöfe ꝛc. wegen des Amts des Erzbiſchofs Chriſtian. 1183.

Lucius Epiſcopus ſervus ſervorum Dei, Venerabilibus fratribus Archiepiſcopis, Epiſcopis, & dilectis filiis Abbatibus, Conventibus, aliisque Praelatis Eccleſiae Teutonicae, ſalutem & apoſtolicam benedictionem.

Ad veſtram volumus notitiam pervenire, quod b. m. Chriſtianus Maguntinus Archiepiſcopus, vir valde providus & magnificus, cum kariſſimo filio noſtro Friderico illuſtri Romanorum Imperatore & ſemper Auguſto, longo tempore magnifice ſerviviſſet, & contra officii ſui debitum exceſſiſſet in multis, cum Romanorum perfidiam, qui patrimonium Eccleſiae hoſtiliter vaſtantes Tuſculanum nequiter obſidebant, aliter comprimere non poſſemus, eundem Archiepiſcopum ad obſequium Eccleſiae convocavimus; ipſe vero factus obediens uſque ad mortem, ut, ſicut antea exhibuerat membra ſua iniquitati ad iniquitatem, ita ſe & ſuos exhiberet ad ſerviendum iuſtitiae in ſanctificationem vitae, aëris intemperiem parvi pendens ad ſuccurrendum Eccleſiae fluctuanti cum ingenti exercitus multitudine roboravit, factumque eſt, volente Domino, quod Romani bis ad ſolius nominis eius terrorem fugerent; illo autem Tuſculanum ingreſſo, muros civitatis iam pridem collapſos pro magna parte per illius auxilium, antequam decederet, fecimus reparari. Tandem Dominus miſertus ipſius, ut ſalubriter impleret quod legitur: ubi te invenero, ibi te iudicabo, febris eum aegritudine flagellavit iuxta quod ſcriptum eſt: quem diligit Dominus corripit, flagellat autem omnem filium quem recipit. Unde idem Archiepiſcopus in vera confeſſione, & in multa contritione cordis ſervicio B. Petri & Romanae Eccleſiae totus intendens, aſſumta Cruce, & reſignatis dignitatibus univerſis, VIII. Kalendas Septembris diem clauſit

ſit extremum. Quia autem tenemur de illius ſalute eſſe ſoliciti, qui pro ſervitio univerſalis Eccleſiae mori non dubitavit, & ex fine eius maiorem poſſumus de remedio fiduciam obtinere, monemus univerſitatem veſtram, hortamur in Domino & mandamus, quatenus eundem Archiepiſcopum & memoriam eius in veſtris orationibus facientes veſtris apud Dominum interceſſionibus adiuvetis, & in omnibus conventualibus eccleſiis tricenarium pro eo & anniverſarium faciatis, ut maculas quae illi de terrenis contagiis adhæſerunt, divina clementia indulgeat & abſtergat, & vos de opere pietatis indeficiens mereamini a Domino praemium obtinere. Datum Signeae IV. Nonas Septembris.

Num. XXI.

Schenkung Kaiſers Heinrich VI. an Rinieri. 1187 am 13 Sept.

Henricus Sextus divina favente clementia Romanorum Rex Auguſtus.

Notum ſit omnibus Imperii fidelibus preſentibus & futuris, quod nos attendentes honeſta ſervitia ſinceramque devotionem fidelis noſtri Rayneri Berengarii, pedagium de Rieaſole in valle Arni, videlicet XII denarios de Somma confirmamus. Ad cuius rei evidentiam preſentem paginam conſcribi, & ſigilli noſtri impreſſione iuſſimus inſigniri; ſtatuentes, & regalis edicti vigore precipientes, ut de cetero nullus Epiſcopus, nullus Dux, nullus Marchio, nullus Comes, aut Nuntius noſter, nulla civitas, nullum Comune, nullus Conſular. Nulla Poteſtas, nulla humilis vel alta, ſecularis vel eccleſiaſtica perſona, prenominatum fidelem noſtrum, vel ſuos heredes in preſcripto feudo moleſtare audeat, vel quancunque eis iniuriam ſeu moleſtiam inferre. Quod ſi facere preſumſerit, in ultionem temeritatis ſue, X libras auri pro poena componat, dimidium Camere noſtre, & reliquum paſſis iniuriam. Huius rei teſtes ſunt Otto frater noſter, Federicus Dux de Dtes, Comes Robertus de Naſſower, Robertus de Dome, Henricus Teſta Mareſchalcus, Marquardus Seneſchalcus, Henricus de Monteſpertulo, Hotericus de S. Geneſio Curie noſtre Judex. Datum Papie anno Domini MCLXXXVII. Indictione V. Idibus Septembris.

Num. XXII.

K. Heinrich VI. neue Schenkung an Ranieri. 1197.

Henricus divina favente clementia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus & Rex Sicilie.

Decet Imperialis excellentiam Maieſtatis fidelium ſuorum obſequia clementer attendere, & eorum fidelitati condigna remuneratione reſpondere.. Inde eſt, quod nos attendentes fidelitatem & grata ſervitia, que fidelis noſter Raynerius de Ricaſolis nobis ſemper exhibere curavit, de innata nobis clementia ei & ſuis heredibus perpetuo concedimus & donamus, omnem iuſtitiam, quam habuimus hactenus in hominibus Moriani, & aliorum caſtellorum ſuorum, videlicet Ricaſole, S. Martini de Stella, Campi & Montisluci pariter & Caſaye, nec non & omne ius quod habuimus in quodam fideli ſuo qui dicitur Drudolo de Ama, & filiis ſuis. Concedimus etiam omnia iura que habuimus tam in hominibus Moriani, & prædictorum caſtellorum ſuorum, quam in hominibus totius terre ſue, preter fodrum, quod in eis nobis iuxta conſuetudinem reſervamus. Et cum plures de hominibus ſuis ad Florentiam, & alia loca ſe conferant, ut ſic ſervitium ipſius Raynerii ſubterfugiant, & indebita gaudeant libertate, conceſſimus ipſi Raynerio, & plenam dedimus poteſtatem, ut ſe de rebus ipſorum hominum, ubicunque fuerint, intromittat, & pro ſua voluntate diſponat. Statuimus igitur & imperiali edicto ſancimus, ut nulla Civitas, nullum Comune, nullus etiam Nuntius noſter in Tuſcia pro tempore conſtitutus, contra hanc conceſſionem, donationem, & conſtitutionem noſtram ipſum Raynerium, vel eius heredes moleſtare aliquo tempore vel modo quolibet inquietare preſumat. Quod quicunque attemptaverit pro pena ſue temeritatis L libras auri perſolvat, medietatem Curie noſtre, & reliquam medietatem iniuriam paſſo.

Datum ante Caſtrum Ioannis anno Dominice Incarnationis MCXCVII.

XIV.

Vorstellung
welche
die Stände
des
Fürstenthums Lüneburg
entweder 1668 oder 69
dem
Herzog Georg Wilhelm
zu Braunschweig und Lüneburg
gethan haben,
um
Denselben von einer neuen Reise nach Italien
abzuhalten.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Fürst, gnädiger Fürst und Herr.

Wir erinnern Uns in unterthänigem Gehorsam, daß E. F. Dhl. unlängst uns gnädig eröfnet, waßmaſſen Sie in kurzen eine Reise, und zwar, wie E. F. Dhl. uns nicht undeutlich zu verstehen gegeben, in Italien zu verrichten, Ihr vorgenommen hätten, und uns daher befohlen, die Ausschreiben zu itzigen Landtag zu maturiren.

Wiewohl wir nun solche gnädige Befehl zu gehorsamer Folge, in dem was den Landtag angehet, unser unterthänige Schuldigkeit alsofort verrichtet; So sind wir doch über dieser abermahligen Reise, dergestalt bestürzet geworden, daß E. F. Dhl. wir als getreue Diener, unsere dabey führende sorgsame Gedanken, in Unterthänigkeit nicht verhüten können, und obs gleich das Ansehen leichtlich gewinnen mögte, als ob uns gebühren wollen, E. F. Dhl. gnädigen Befehl, in eröfnung Unsers unterthänigen Antworts und Gutachtens, zu erwarten, Jedennoch weilen Unsere abgestattete schwere Ayde und Pflichte, uns höchlich verbinden, sowohl E. F. Dhl. als des ganzen Vaterlandes bestes mit stätiger Sorgfalt zu bedenken, und da wir befinden daß derselben Fürstlichen Person und Respect, oder Ihren Estat, etwas schädt- oder nachtheiligs bevorstünde, solches zeitig auch unerfordert anzudeuten, dafür zu warnen, und so viel an Uns treulich verhüten und abwenden zu helffen:

So geleben Wir der gehorsamsten Zuversicht, E. F. Dhl. werden nicht ungnädig vermerken, daß derselben wir solcher Reise halber, unsere aus ungefärbter Aufrichtiger Devotion und getreuer Sorgfalt, herrührende Gedanken, unterthänigst eröfnen. E. F. Dhl. reislichen Fürstlichen Nachsinnen, selbige unterthänig und ganz unmaßgeblich submittiren.

Demnächst werden E. F. Dhl. Uns dero Unterthänigste Diener gewißlich in den gnädigen guten Concept haben, daß E. F. Dhl. dero Fürstliche Recreation, wir keinesweges mißgönnen, auch dafür ermessen, wann Sie jehweils Ihre hohe Anverwandten und benachbarte Fürsten besuchen, daß solches von keinem verständigen Menschen übel ausgeleget werden könne, weil aber E. F. Dhl. Reise außerhalb Deutschlandes, und sonderlich nach Italien gerichtet, so treten Uns dawegen allerhand wichtige, so wohl E. F. Dhl. Person als dero fürstlichen Estat und hohe Estim betreffende Motiven stark zu Gemüth.

Wir wollen zwar für diesmahl nicht weitläuftig anziehen, sondern vielmehr zu E. F. Dhl. hocherleuchtenden Erwegung stellen, ob derselben oftmahlige langwierige Abwesenheit, von Ders von Gott dem Allmächtigen Ihr anvertraueten Ansehnlichen Landt und Leuten allerdings in dereinst Fürstlichen gewissen zu verantworten.

Wir

Wir wollen auch anjetzo nicht ausführen, da es Jederman bekannt, daß E. F. Dhl. die Reise in Italien schon hiebevor verrichtet, (a) und dasjenige, was eine fürstliche Person alda zu sehen und zu lernen, albereit erlangt, wie diese abermahlige Reise, da Sie schon in würklicher Regierung Ihrer Lande begriffen sein, von hohen und niedrigen Standes Personen, mögte ausgedeutet werden, und wie dahero zu besorgen, daß die allenthalben erworbene hohe Opinion, von E. F. Durchl. Verstande, heroischen Fürstlichen Gemüthe, und daß Sie Ihre Regierungs Geschäfte, und Ihrer Landt und Leute Wohlfarth, Ihre höchste Angelegenheit, und Contentement sein lassen, dadurch vermindert werden mögte, da doch dieselbe und die daher entspringende Reputation, von allen Politicis, für ein sonderbares Kleinot eines Regenten geachtet werde. Imgleichen wollen wir der Länge nach, nicht deduciren, wie über alle maß, in einen wolbegründetem Regiment nöthig sei, daß die Unterthanen Ihre Landes-Fürsten lieben und fürchten mögen: weil aber diese bede Stücke daher vornemblich erlangt auch leichtlich conservirt werden können, wann jedermann siehet und verspühret, daß ein Regent selbsten stätig dahin trachtet, wie er das gute nach Billigkeit belohnen und dadurch weiters befördern, das böse aber gebührlich bestraffen und abschaffen möge, und sein höchstes Contentement darinne sucht, wann er seines Landes Wohlfarth, in allen Begebenheiten selbst persönlich beobachten und verwahren könne. Wie sehr hochlich dann dahero zu besorgen stehe, daß durch diese weite und nach männiglichem Urtheil unnöthige Reise, ein mehreres verlohren, oder zum wenigsten in Pericul gesetzet werden mögte, als E. F. Dhl. bey Dero dreyjährigen Fürstl. Regierung, durch Ihre hochvernünftige Actiones erworben, solches bedarf keine mehrere Weitläuftigkeit, wir wollen auch mehr in Unsern Herzen beseufzen, als mit der Feder jetzo andeuten, was durch diese abermalige ferne Reise, Uns E. F. Dhl. getreuen gehorsamen Dienern, für überschwere Last, ungleiche Nachrede, und unaussprechliche Ungelegenheit, leichtlich causirt und aufgebürdet werden dürfte. Dieses aber bitten wir ganz unterthänig, und so hoch als getreue Diener Ihre Herren immer bitten können, daß E. F. Dhl. in Dero von Gott Ihr verliehenen hohen Verstande, dies nachfolgende vornemblich woll überlegen und erwegen wollen. Erstlich, wann E. F. Dhl. in erwehnte frembde Lande und zu denen Leuten kommen würden, denen nicht unbekannt, daß E. F. Dhl. nicht allein von einem hohen weitberühmten Fürstlichen Hause in Teutschlandt entsprossen, sondern auch ein regierender Fürst, eines wohl renomirten Fürstenthums seindt, und dabei betrachten, daß wohl in etlichen hundert Jahren, kein Exempel zu finden, daß einiger Regierender Teutscher so wenig Catholischer (ausserhalb vornehmen und reputirlichen Kriegs-Expeditionen) als Evangelischer Fürst in Italien persönlich, bevorab bloß um seine Recreation daselbst zu suchen, sollte gereiset sein, sondern wann einer unter Ihnen zu Zeiten etwan angele-

a) 1656.

gelegene Sachen des Orts zu verrichten gehabt, daß Er solches durch seine vornehmen Ministros allemal hat negotiiren lassen; Waß die daselbst sich befindende Welt und Regiment verständige Leute wohl davon judiciren werden, wann Sie sehen und anmerken, daß E. F. Dhl. ohne einige reputable fürstl. Suite, ohnverspürende Nothwendigkeit oder Nutzen, bloß um die Zeit zu passiren, mit Hindansetzung Ihrer hohen Regierungs-Geschäfte, eine solche weite Reise (welche Sie doch ihrem hohen Wolbewust noch hiebevor schon gethan) und über das noch in einer solchen Zeit übernommen hätten, da Teutschland noch nicht zu völliger Beruhigung gebracht worden, sondern annoch mächtigen Besorg- und Gefährlichkeit unterworfen ist, und was E. F. Dhl. daher, für eine schlechte Reputation und Respect zu erwarten haben mögte, sintemal jederman von E. F. Dhl. Hoheit und Estat, der doch von den Exteris vor Souverain geachtet und prädicirt wird, gar geringschätzig forthin urtheilen, und dafür halten würde, daß die Regierungs-Geschäfte, welche E. F. Dhl. eine so unnöthige weite Absentz von Dero Land und Leuten zu reisen zulassen könnten, von geringer Importanz und Achtung sein müsten, welche nachtheilige Impressiones doch zu vermeiden, E. F. Dhl. Ihro und Dero fürstl. Hause über alle maaß nöthig zu sein von selbsten befinden, und mit Hazard Dero Estim, Ihr Plaisir nicht suchen werden.

Zum andern wollen E. F. Dhl. hochvernünftig bei sich bedenken, wie gar unzeitig diese Reise auch daher von allen menniglichen würde geachtet werden, weil auf sonderbares Gutbefinden der hohen fürstl. Herrn Agnaten, auf unterthänige Bitte der ganzen Landschaft, sonsten auch aus vielen wichtigen Ursachen, die bewuste Abschickung nach Italien, um E. F. Dhl. Herrn Brudern Herzog Johann Friedrichs F. Dhl. herauszubringen, werkstellig gemacht worden. Wann nun Hochgedachter Dero Herr Bruder, durch E. F. Dhl. Ankunft in Italien, einigen Prätext (wie wohl zu befahren) gewinnen sollte, länger alldort zu subsistiren; So würde jedermann dafür halten, daß E. F. Dhl. die so hoch desiderirte Ankunft Dero Herrn Bruders mehr gehindert, als befördert hätten, welches dann, bevorab wann dasselbige, was man anjetzo von hochgedachten Fürsten befürchtet, darauf hernachmals erfolgen sollte, bei allen hohen Anverwandten, auch sämtlichen Landes-Patrioten, schlechte Affection und Confidenz erwecken dürfte.

Drittens, ist E. F. Dhl. bekannt, was für hohe angelegene Sachen, so wohl im Lande, als im fürstlichen Hause, auch mit den benachbarten, allerfüderſamst und unaufschieblich zu pertractiren bevorstehen, wie dann in specie nach geendigten Landtag im Decembri, mit Zell, mit Hessen, hernach im Januario mit Schweden, zu Hildesheim und Hessen, die bewußte Communicationes anzutreten, zugeschweigen, daß vermuthlich bald ein Kreistag darauf folgen dürfte. Zu allen solchen Tagfarthen und Tractaten, wird keine hinterlassende Vollmacht uns legitimiren, viel weniger zum Schluß sufficiente instructio ertheilt werden können, sondern man würde dieses Orts, mit nicht geringen Verweiß, vielleicht auch wohl mit etwas Nach-

theil, ſolche Dinge nothwendig, bis zu E. F. Dhl. Wiederkunft anſtehen laſſen müſſen.

Bitten demnach E. F. Dhl. ganz unterthänig und flehentlich, Sie wollen dieſes alles wohl überlegen, Ihro ſelbſten die bevorſtehende nachtheilige Conſequentien, nach Dero hochbegabten Verſtande wohl fürſtellen, und ſich deren ſelbſten, und zugleich Uns Unſerer treugemeinten Beiſorg, allerdings entheben und entfreyen, geſtalt dann unläugbar, wann ſowohl E. F. Dhl. als Dero hochgeliebten Herrn Bruders, Herzog Ernſt Auguſti F. Dhl. (wie ſolches faſt hin und wieder ausgeſprenget wird) dieſelbe Reiſe verrichten, und alſo auf einmal, drey Herrn Gebrüdere von dieſer Fürſtl. Linie, an einen, vornemblich den evangeliſchen nicht unbillig ſuſpecten Ort, ſich begeben ſollten, daß ſolches geſtalten Sachen nach, den ganzen Fürſtl. Eſtat dieſes Fürſtl. Hauſes, einem nicht geringen Pericul unterwerfen, und leichtlich (welches doch Gott in Gnaden verhüten wolle) in ſolchen betrübten Zuſtand ſtürzen könnte, daß es mit Zungen Uns nicht auszuſprechen wäre. Solten aber E. F. Dhl. über alles beſſer verhoffen, bey Ihrer Meinung noch ferner verharren wollen, So würde obgleich E. F. Dhl. Herr Bruder nicht mit reiſen thäte, dennoch die hergebrachte gute Vertraulichkeit, und die vorigen Exempel in dieſem Fürſtl. Hauſe, auch den befindenden Umſtänden nach, die hochbetheurten Erbverträge ſelbſt erforderen, ſolches Vorhaben E. F. Dhl. vielgeliebten Herrn Bruder, Herzog Chriſtian Ludwigs F. Dhl. und den hieſigen Landſtänden zeitig vorher, wie imgleichen noch für Dero Abzug, Herrn Herzog Auguſti F. Dhl. gebührlich zu eröfnen, welchem allem aber E. F. Dhl. ſelbſt ohn Unſer Unterthänigs erinnern nach Nothdurft weiters nachzudenken wiſſen werden. Und dieſes iſt, gnädiger Fürſt und Herr, was wir durch vorangeregten Antrieb Unſer ſchweren Ayd und Pflichten, auch aus unterthäniger Liebe und Treue, gegen E. F. Dhl. in möglichſter Kürtze, ohn einig Ziel und Maßgebung, haben erinnern müſſen, mit ſchuldiger Ablation, dafern es Deroſelben belieben würde, Uns mündlich in Gnaden zu vernehmen, daß wir alsdann über einen und andern Punct, uns nach Nothdurft weiters, in Unterthäniger Submiſſion explíciren wollen, bitten aber mehrmalen ganz demütig, daß E. F. Dhl. dieſes alles nicht ungnädig aufnehmen, ſondern mit beharl. Fürſtl. Gnaden Uns allemal zugethan verbleiben wollen.

Ew. Fürſtl. Durchl.

Dem Durchl. Hochgebohrnen Fürſt und Herrn Herrn Georg Wilhelmb Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg Unſern gnädigen Fürſt und Herrn, unterthänigſlich.

XIV.

Probe einer Beschreibung der markgräflich Badischen Lande.

Diese Probe ist noch von ihrer Vollkommenheit entfernt, und soll nur zum Beweise dienen, daß die Beschreibung der Markgrafschaft noch einer Verbesserung bedarf. Ich werde mir alle Mühe geben aus den besten und zuverlässigsten Quellen zu schöpfen, nemlich aus Mosers badischem Staats-Recht, Sachsens Geschichte der Markgrafschaft, und besonderen Nachrichten.

I. Ober Amt Pforzheim.

Pforzheim, die wichtigste Stadt in der Marggrafschaft, an der Enz, welche hier die Nagold und Würm aufnimmt. Sie soll ein Paß an dem Schwarzwald gewesen seyn, und porta hercinii geheissen haben. Hier ist das fürstliche Oberamt, Oberforstamt, Special Superintendentur; Oberamts Physicat, eine Kellerey Geistliche Verwaltung Einnehmerey und Fruchtspeicher. Ehedessen hatte sie 6 Manns und 2 Frauenklöster. Das hiesige evangelische Adeliche Frauen-Stift wurde 1721 von Gottfried von Menzingen und seiner Gemahlin Amalia Elisabetha von Bettendorf errichtet. An der Stadtkirche stehen drey Prediger die auch in der Schloßkirche Michaelis, in welcher das fürstliche Begräbnis ist, zuweilen Gottesdienst halten. Das Pädagogium hat 3 Lehrer, welche nebst einigen anderen, auch den Realschülern Unterricht geben. Das Waisen-Kranken-Toll- und Zucht-Haus, in dem sich über 300 Personen befinden, ist 1718. von M. Carl III. angelegt worden Die Waisenhauskirche hat ihren eigenen Pfarrer. Die Reformirten halten ihren Gottesdienst sowohl in teutscher als französischer Sprache in der ehmaligen Baarfüßerkirche. Die vierfache Landstrasse nebst der starken Poststrasse, giebt der Stadt viele Nahrung, ein vorzügliches Gewerbe aber ist der Holzhandel. Die Vorstadt Au ist ganz von Flözern bewohnt. Ausser einem Eisenschmelz-Ofen und ansehnlichen Hammerwerken. (welche vieles so wohl gegossenes als auch geschmiedetes Eisen ausser Landes versenden,) einer Leinwandbleiche und guten Wollen-Strumpf-Zeug- und Tuch-Manufacturen, findet man auch eine Fabrik von englischer Quincallerie, besonders von Uhrketten und Schnallen, wie auch von Gold und Silber Kleinodien; eine Uhren-Fabrik von Stock-Häng- und Sackuhren, in welchen beiden über 100 Personen arbeiten; eine Krappflanzung nebst den dazu erforderlichen Mühlen, eine Pulvermühle, Gerbereien und Gewerbe, die durch die vielen Wasserwerke grossen Vorschub erhalten. Die Kaufmannschaft thut auch etwas in Speditionen. Auf den Wochenmärkten wird ein starker in- und ausländischer Handel mit Getraide und Hanf getrieben. An einem Viehmarkt werden über 100,000 fl. für Vieh ausgegeben. Viele Einwohner haben Feldbau und Viehzucht. Die Stadt besitzt weitläufige Waldungen, einträgliche Schäfereien, und einen Antheil an den Zöllen. Der grosse Reuchlin ist hier gebohren. Unter denen, welche sich gegen ihre Geburtsstadt seit der Reformation wolthätig erwiesen haben, verdienen vorzüglich, Christoph Werthheim Bischof zu Wien, Peter Geiger Canonicus zu Baden, Christoph Rohr, Nicolaus Fontelin, und Johann Michael Wilderinn ein Augspurgischer

giſcher Kaufmann, die ſich um die ſtudirende Jugend durch milde Stiftungen verdient gemacht haben, angemerkt zu werden.

Altestad; liegt nun auſſer den Mauren der Stadt, und etwas davon weg. An der Kirche St. Martini ſtehet ein Prediger. In deſſen Kirchſpiel gehören

Wurm, ein Dorf mit einer Kirche darin der Pfarrer der alten Stadt alle 14 Tage predigt. **Liebeneck** ein Schloß und Meierei. Die von Weißenſtein übertrugen es nebſt Wurm 1263 M. Rudolph I. als ein Lehn. M. Chriſtoph belehnte 1499 die Herren von Leutrum, die es noch beſitzen, damit. **Heidach** ein Guth derer von Leutrum. **Fridrichsberg**, ein Gut derer von Gaisberg, **Eſchbach** ein Fürſtliches Schloß und Jagdhauß. **Seehauß** und **Kohlenberg** zwei Meiereien und Stuttereien im Hagenſchieß.

Bauſchlott, ein Pfarrdorf, wo ein Fürſtl. Jagdſchloß nebſt einem Cammergut und einer Stärke- und Puder-Fabrik iſt. Es wurde 1604 von den von Landenberg erkauft. In dieſer Gegend hat das ehmalige Dorf **Niedelingen** geſtanden.

Broezingen, ein Pfarrdorf eine halbe Stunde von Pforzheim. Man gräbt hier guten Tripel, der weit, in ſonderheit nach Freiburg verführt wird. **Büchenbronn** ein Filial auf dem Walde.

Dietlingen, ein Pfarrdorf, hat einen reichen Weinwachs. Der Würtenbergiſche Antheil wurde 1528 gegen Schwann und Dobel eingetauſcht.

Dillſtein an der Nagold, iſt in die alte Stadt eingepfarrt.

Dürrn ein Pfarrdorf.

Carlshauſen, ein Fürſtliches Cammerguth welches M. Carl III 1730 von den von Leutrum käuflich an ſich brachte.

Eiſingen gehörte vormals den von Illingen und von Hofwarth, der Kirchenſatz ſtand den Grafen von Eberſtein zu. Dieſer wurde um 400 fl. 1415 erkauft. M. Bernhard kaufte ein Viertel des Dorfs J. J. 1482. von Elß Billingin Heinrich Wylers Wittib von Pforzheim um 550 fl. ein anderes Viertel 1495 von Ludwig von Illingen genannt von Yſingen um 1519 fl. Der hieſige Wein iſt einer der beſten dieſes Ober Amts. Das Kummerſche Geſchlecht beſitzt hier ein anſehnliches Guth und die Hälfte des kleinen Zehenden.

Ellmendingen ein Marktflecken, welcher den ſtärkſten und beſten Weinwachs in der untern Marggrafſchaft hat. Das Kloſter Hirſchau hatte hier verſchiedene Höfe und Gefälle, die demſelben von dem Fürſtlichen Hauſe abgekauft worden ſind.

Eutingen ein Pfarrdorf an der Enz, gehörte dem Kloſter M. M. zu Pforzheim.

Huchenfeld ein Pfarrdorf auf einem hohen Gebirge. Es gehörte ehedem den Edlen von Weiſſenſtein.

Weiſſen-

Weissenstein ein Filial von dem vorigen, an der Nagold, besitzt weitläufige Waldungen. Die alte Burg, der Sitz der von Weissenstein, ist zerstört.

Ispringen ein Pfarrdorf, gehörte dem Frauenkloster Maria Magdalena in Pforzheim.

Langenalb ein Pfarrdorf an der Grenze der grosen Waldung, die sich einige Stunden gegen Dobel erstreckt, und der Landesherrschaft gehört. Nicht weit davon ist die Meysen-Mühle, eine Mahl und Sägmühle, und eine Ziegelhütte.

Niefern ein Pfarrdorf an der Enz-nebst einem Fürstlichen Schlosse, Cammerguth und etlichen Papiermühlen, der Wein ist besonders gut. Das jetzige Schloß hat der verdiente Durlachische Canzler Amelius erbauet. **Enzberg** ein Filial davon. Baden hat daselbst den Zehenden, Würtemberg die Hoheit, die Ritterschaft aber die Besteurung.

Weiler, ein Pfarrdorf-Es wurde von den Holdermann von Holdenstein besessen. Das Schloß ist zerfallen. Hier wird gute Töpfererde gefunden.

Das Gebieth welches die von Gemming von dem Fürstlichen Hause zu Lehn tragen. M. Jacob hatte die Orte dieses Gebieths theils von den von Gemmingen, theils von den von Stein, theils von dem Kloster Hirschau an sich ertauscht. M. Carl gab sie 1461 Dietherich von Gemming zu Lehn. Die Einwohner sind der catholischen Religion zugethan.

Steinek ein Schloß und Dorf.

Tiefenbronn ein Marktflecken.

Neuhausen, ein Pfarrdorf.

Mühlhausen ein Pfarrdorf.

Löningen, Hamberg, Schellbronn und **Hohenwarth.**

II. Amt Stein.

Stein ein Marktflecken nebst einem Schloß. Es war ein Eigenthum eines adelichen Geschlechts gleichen Namens. Nun ist ein Amt, Verwaltung, Einnehmerey, Kellerey und Fruchtspeicher daselbst. Nahe dabey liegt **Heimbronn** ein Guth welches nun der in K. Großbrittanischen Diensten gestandene Hauptmann Georg Friderich Gaupp besitzt.

Göbrichen ein Pfarrdorf. Es hatten die von Enzberg, von Havingen von Tizingen, Dürrenmenz solches in Besitz. Herrenalb kaufte davon A. 1290. 1379. 1390. 1460. 1478. M. Philipp kaufte das ganze Dorf 1531, von Herrenalb, den Zehenden aber vom Stift Baden. Dabei liegt

Catharinenthal ein Fürstliches Cammerguth.

Spraw-

Spranthal, ein Dorf welches 1771 von Pfalz erkauft worden.

Oberwöſſingen, ein Pfarrdorf nebſt einem Schloß. Dieſer Ort hatte ehedeſſen ſieben Herren, von denen er nach und nach erkauft wurde. Das Schloß und Guth wird einem appanagirten Prinzen gegeben.

Dürrenbüchig ein Filial von dem vorigen, hat ſehr guten Wein. Reinhard von Züttern verkaufte ſolches nebſt ſeinem Antheil an Wöſſingen 1500 an das Fürſtliche Haus.

Unterwöſſingen ein Pfarrdorf nebſt einem Schloß. M. Chriſtoph kaufte das Schloß ganz und den halben Theil des Dorfs 1489 von denen von Remchingen. Das Dom Capitul Speier hat den Kirchenſatz nebſt anderen Gerechtſamen 1770 dem Marggräflichen Hauſe käuflich überlaſſen.

Königsbach ein Marktflecken, das Schloß und ein Theil des Dorfes tragen die von St. Andree von Anſpach zu Lehn. Der Ort iſt voller Profeſſioniſten. Ueber die Königsbach iſt eine ſchöne ſteinerne Brücke gebauet.

Drais ein kleiner Ort und Fürſtliches Cammerguth. Solches kaufte M. Chriſtoph 1483 von den von Gertringen. Johannisthal, eine Meierey der von St. Andree.

Remchingen ein Schloß, der Wohnſitz der Edeln von Remchingen. Das Schloß iſt abgetragen. Die Kirche Pfarr- und Schulwohnung und eine Herrſchaftliche Meierey befinden ſich noch da. Dahin iſt eingepfarrt

Wilferdingen ein Dorf 2 Stunden von Pforzheim. Von hier gehet es nach Pforzheim über eine Stunde Berg an, daher verdienen die Einwohner vieles durch vorſpannen. Bey der Pfinzbrücke iſt der Ablade Plaz, wo die Würtenbergiſchen Waldhauren ihr Bauholz, Diehlen, Weinpfähle, Latten u. ſ. w. abladen und von Wilferdingen nach Durlach, Bruchſal und an den Rhein führen laſſen. Dabey iſt eine Erzwäſche und ohnfern eine Ziegelhütte. Eine Stunde von Wilferdingen an der Pforzheimer Straſſe, iſt Kalckofen, eine Gegend wo M. Ernſt Friderich, als Er mit etlich tauſend Mann gegen Pforzheim im Anzug war, in der Abſicht dieſe Stadt mit gewafneter Hand, zur Annahme der calviniſchen Lehre zu zwingen, plözlich von der Colic befallen wurde, an der Er noch ſelbigen Tag, in dem Schloß Remchingen, ſeinen Geiſt aufgab.

Singen ein Dorf mit einer Tochterkirche.

Kleinen Steinbach ein Dorf mit einer Tochterkirche von Remchingen. Es gehörte den von Remchingen. Das fürſtliche Haus iſt ſeit 1562 im Beſiz. Das Cammerguth iſt einzeln an die Einwohner verkauft worden, und nur die Herrſchaftl. Schäferey geblieben. Das Kloſter zu unſerer lieben Frauen auch bey Remchingen iſt 1560. eingezogen worden.

Nöttingen, ein Pfarrdorf. Die von Remchingen und die von Gertringen hatten ehemals Antheil. M. Christoph kaufte beiden ihre Rechte ab. Man findet hier ergiebige Steinbrüche von rothen Sandsteinen. Der Römische Meilenzeiger, welcher unter K. Severus gesetzt worden, ist abgezeichnet in Schoepflini Hist: Alsat. Dahin sind eingepfarret.

Darmspach ein kleines Dorf, dessen Markung aber groß ist. Die hier gestandene Capelle, wurde von dem Frühmesser in Remchingen versehen.

Unterdiethenhausen, war vor Zeiten ein Mönchenkloster. Der Weinberg Münchhelle genannt, bringt ein so gutes Gewächs als Ellmendingen.

Obermutschellbach ist 1702 angelegt worden. Die Zahl der Haushaltungen ward anfangs auf 12 gesetzt, nun finden sich schon 40 daselbst.

Unterauerbach
Langensteinbach
die 3 letzten gehören in das Amt

III. Amt Langensteinbach.

Kam in dem 13 und 14 Jahrhundert theils durch Vermächtnis theils durch Kauf von dem Fürstlichen Hause an das Kloster Herrenalb welches unter Würtenbergischer Landeshoheit stand. Nachdem Würtenberg das Kloster Herrenalb eingezogen hatte, so nahm es auch das Amt Langensteinbach in Besitz, obgleich das Marggräfliche Haus niemals die Schutzgerechtigkeit über dasselbe aufgegeben hatte. M. Ernst Friderich muste sich dieses gefallen lassen, weil er sich durch die Einnahme der obern Marggrafschaft den Kaiser zum Feind gemacht hatte, und nun nicht auch den nächsten Nachbar gegen sich aufbringen wollte. Er überließ nachher die Aemter Altenstaig und Liebenzell an Würtenberg gegen das Amt Langensteinbach, den Flecken Malsch, den Flecken Rhod an Riepur, die Pflegerey zu Ottersweier und Weingarten, nebst einigen Gerechtsamen in Brözingen und Dürrn, endlich bezalte Würtemberg noch 481760 fl. nach.

Langensteinbach ein Marktflecken mit einem Schloß und einem berühmten Bad. Dabey die eingegangene Barbara Kirche.

Oberauerbach ein Dorf.

Spielberg ein Dorf mit einer Tochterkirche im Walde.

Ittersbach (Utelsbach) ein Pfarrdorf. Ohnfern davon ist eine Ziegelhütte und eine Mühle im Thal.

IV. Das Oberamt Durlach.

Durlach eine Stadt eine Stunde von Carlsruhe, war vormals die Residenz. Sie hat starken Wein und Feldbau, vortreflichen Wiesenwachs und Gärten. Sie versiehet die Stadt Carlsruhe mit Küchenkräutern. Sie bauet vielen Krap, und legt sich stark auf den Seidenbau. Sie hat eine berühmte Fayence Manufactur, eine Wachsbleiche, eine Tobacks und eine Steck = und Neh = Nadeln = Fabrik. Die Gerbereien sind in gutem Stande. In der Stadt findet sich die Fürstliche Münze, ein Oberamt, die Haupt Kellerei aller Fürstlichen Lande, die Cammeralbedienten, ein Spital, ein Pädagogium. An der Stadtkirche stehen zwey Prediger und ein Vicarius der zu gleicher Zeit Pfarrer in Hohenwettersbach ist. Das ehmals so berühmte Gymnasium, wurde 1586 gegründet, und 1689 verbrant. In dem Schloßgarten werden viele Alterthümer die in der Gegend gefunden worden, aufbewahret. Die erste Bibel welche hier gedruckt worden ist, kam 1530. heraus. Vor einigen Jahren ist eine Bürgerwittwen = Cassa errichtet worden. Um die Stadt hat es gute Steinbrüche von rothen Sandsteinen, und auf dem Thurnberg einen Marmorbruch. Von hier gehet ein Canal den M. Ernst führen lassen in den Rhein.

Au, ein Dorf welches in die Stadtkirche eingepfarrt ist.

Lambrechtshof, eine grosse Meierei die dem Lamprechtischen Geschlecht in Durlach gehört.

Thomashausen ein Weiler eine Stunde von Durlach.

Im Pfinzthal liegt

1. **Grözingen** ein Pfarrdorf, welches viele Weinberge und Steinbrüche hat. Von hier ist unter der jetzigen Regierung ein schifbarer Canal angelegt worden, worauf die Hau = und Mauer = Steine nach Carlsruhe, und von da durch den Landgraben und Alpin den Rein, durch die Pfinz aber auf die Hard geschiffet werden.

2. **Augustenburg** ein fürstliches Schloß welches M. Friderich des grossen Gemahlin Augusta gebohrne Herzogin von Hollstein erbauet hat. Dazu gehören schöne Gärten und Weinberge, und ein altes verfallenes Schloß auf dem Thurnberg.

Berghausen, (Barkhusen) ein Pfarrdorf. Das hiesige Schloß und Cammer-Guth ist an die Einwohner stückweise verkauft worden. Der Ort hat viele Weinberge und schöne Wiesen. Die Pfarrei bezieht den kleinen Zehenden zu Jöhlingen einem Domcapitel Speierischen Ort.

Söllingen ein Pfarrdorf. Hier wächst vorzüglich guter Wein. Die Schillinge von Canstad zu Hohenwettersbach haben hier die Mühle und ein Guth. Die Waffenschmide zwischen Söllingen und Kleinensteinbach, ist neu angelegt; die Inha-

ber

ber ſind reformirt. Der Kalckofen auf dem Berge iſt von Catholiken bewohnt. Die von Gertringen beſaßen den 4ten Theil.

Auf der Hard liegen

1. Pfarrey Hagsfeld.

1. Rentheim, ein Dorf wobey ein berühmter Entenfang iſt.

2. Hagsfeld ein Pfarrdorf.

2. Pfarrey Blankenloch.

1. Blankenloch ein Pfarrdorf.

2. Büchiez ein Filial.

3. Stuttenſee ein Fürſtliches Luſt- und Jagdſchloß und Stutterey mit ſchönen Baum-Schulen.

3. Pfarrey Rüppurg.

Rüppurr ein Pfarrdorf in der Mitte von Ettlingen und Carlsruhe.

Vorder Rüppurg, wo ehedem ein Schloß geſtanden, das nun abgetragen worden. Nun iſt da ein Fürſtl. Cammerguth und einige Häuſer. Die eine Hälfte wurde 1596, die andere aber 1605, und zwar um 51000 fl. von den Edlen von Rüppurg erkauft. Nun iſt auch eine Bleiche daſelbſt. Die Kirche ſtehet ganz allein zwiſchen dem Dorf und Vorder-Rüppurg.

Am Gebürge liegt Wolfartsweier ein Pfarrdorf, welches aber nun von Rüppurg verſehen wird.

Hohenwettersbach, ein Guth derer Schillinge von Canſtäd, welches vom Fürſtlichen Haus zu lehn gehet. Die freiherrlichen Unterthanen belaufen ſich auf 80 Haushaltungen. Dazu gehört der Hammer, ein Wirthshaus, der Bazenhof eine Meierey, und der halbe Theil von Thomashauſen.

V. Ober-Amt Carlsruhe.

In ganz Europa berühmt. Beſonders mag die Fürſtliche Baumſchule allen andern den Vorzug ſtreitig machen, weil ſie nicht allein alle gute Obſtſorten welche in Teutſchland, Frankreich, Engelland und Holland anzutreffen ſind, ſondern auch allerhand wilde ſowohl inländiſche als ausländiſche Bäume hat, die an Inländer und Fremde daraus verkauft werden. In der Gegend ſind ſchon viele tauſend Maulbeerbäume gepflanzet worden, deren Zahl noch jährlich vermehrt wird. Das Brunnenwerk welches von etlichen Pferden getrieben wird, iſt ein koſtbares Gebäude. Der Fürſtliche Bücherſaal, der wöchentlich zwey Tage zu jedermanns

Gebrauch geöfnet wird, bestehet aus 23, 000 Bänden. Das Gymnasium, die Canzley und die Fürstliche Edelknaben, haben ihre besondere Bibliotheken. Das Fürstliche Münz = Antiquitäten = Naturalien = Cabinet ist von Friderich VI angeleget worden, und sehr kostbar.

Auch hat der Herr von Palm eine beträchtliche Sammlung von Münzen.

Mühlburg ein Städtchen an der Alp, welches von M. Friderich Magnus Stadtgerechtigkeit erhalten hat. Das ehmalige Schloß ist von den Franzosen verwüstet worden. Der Herr Marggraf Ludwig Wilhelm hat ein Lustschloß daselbst gebauet und eine Meierey angelegt. Dieses Städtchen liegt zu Fabriken insgemein bequem, indem der Alysluß zu den stärksten Mühlwerken überflüßigen Fall hat, und in der Nähe der Rhein vorbey gehet. Bisher aber ist es ausser der wohleingerichteten Krappstanzung zu keiner Anlage gekommen.

Knielingen ein Pfarrdorf mit einem verfallenen Schloß.

Wälsch Neureuth ist von französischen Flüchtlingen zu Anfange dieses Jahrhunderts angelegt worden.

Teutsch Neureuth (Möreth) ein Pfarrdorf.

Eggenstein ein Pfarrdorf, dahin eingepfarrt ist

Schröck, woselbst eine Ueberfarth über den Rhein, ein Rheinzoll, ein Lagerhaus, woraus alle zu Wasser ein und ausgehen.

XV.

Johann Brecht
Schreiben
an
Herrn Christian
Markgrafen zu Brandenburg
wegen
seiner neuen Landcharte von Thüringen
1626.

Gnade vndt segen, von gott vnßerm herren, Neben Anerbiettung meiner gantz vnterthänigen gehorsamen diensten, vndt täglichen lieben Gebehrt, zue Gott dem Allmechtigen Jederzeitt zuuor, Durchleuchtiger Hochgeborner Gnediger Furst vnndt Herr,

Demnach nun eine lange geraume Zeitt dahero, von vielen hohen vndt Auch Niedrigen standes personen, ist Bittlichen gesucht vndt Angehalten worden, das man ihnen solte Anderweitt, zur gutten bequehmen nachrichtung, die hochlöbliche Chur vndt furstl. Sechß. Landtgrafschafft Thuringen, Mitt ihrem Circ, vndt Vmbfange, In welcher, Alle mitt Angrentzende Graff vndt herrschafft Städte, Auch etliche vnterschiedliche Reuier, vndt Embter, Städte, Schlößer, Stiffte, Clöster, Flecken, Wüsten, vornehme Dörffer, Awen, Berge, Wälde, Wasser, Beche, See, Teiche ꝛc. Beneben vielen schönen denckwirdigen Historien, vndt Alles fein nach Geographischer Ahrt, ördentlich disponirt vndt gesetzt, begriffen, vndt zubefinden, durch den öffentlichen truck erteilen, vndt communiciren, Welchem suchen entlichen Stadt vndt Raum gegeben worden ist, vndt sölche Mapp, wie vor Augen, dem geliebten Vatterlande, zue vnterthänigsten Ehren, So wohl Auch Allen den Jehnigen, so dieser freyen löblichen Kunst mitt Beförderung gewogen, vndt zugethan seindt, zu besondern wolgefallen, ist wieder Auffs Newe vbersehen, die Formen darzu geschnitten, vndt mitt mehrer vorbeßerung, durch mich endes benanten, zum öffentlichen truck vorlegt worden,

Ob zwar sölches, mitt Aufwendung beschwerlicher Außlagen, wie hochuorstendigk zuerachten, hatt geschehen mußen, Sintemaln zue sölchen sachen, viell Hende vndt Augen gehören, So gelebe ich dennoch der tröstlichen hoffnung, vndt zweifell gar nicht, Es werden Hochuorstendige, vndt in dieser freyen löblichen Kunst erfahrne, diesen meinen Angewanten fleiß, vndt gehabte muhe, in dehme zuspuren vndt zuuormerken haben, vndt sich gegen mir, hinwiederumb Alß dem Vorleger, mitt Danckbarkeitt zubezeigen wißen, Zue welchem ende ich ihnen den, diese schöne New Auffgelegte Mapp, vmb Allerhandt gutten nachrichtung willen, vndt damitt ich Auch meiner Auslagen halber, ein wenig wieder ergetzt werde, vnterthenigklichen vberschicke, vndt sie darmitt wohlgemeint vorehren thue, Inmaßen ich den E. F. Gn. dieser schönen herrlichen New Außgegangenen, Landtaffeln, hirmitt Auch eine zur nachrichtung vndt gutten gedechtniß will vnterthenigklichen vorehrt, vndt zugeeygnet haben, Mitt gantz vnterthäniger Bitte, E. F. Gn. wollen diß schöne herliche werck, von mir, in gnaden Auffnehmen, vndt empfahen, sich in dieser Fabrica, vndt derer beschawung, mitt Lust vmbsehen, vndt ergetzen, Mich Auch hinwiederumb Auß hoher Angeborner Furstlichen Miltigkeitt, vndt tragender liebe gegen dieser freyen löblichen Kunst, mitt einer gegen vorehrunge gnedig vorsehen lassen, das will ich

mitt

mit wachendem gebehte vor E. F. Gn. langes gesundes leben, glücklicher Regierung, zue sambt zeittlichen vndt ewigen friede, gegen gott zuuorbitten, geflißen sein, vndt thun hirmitt E. F. Gn. göttlicher abacht, gar trewlich benehlen, Datum den 16 Aprilis Anno 1626.

Ew. Fürstl. Gn.

Vnterthenigster vndt Dienstw.
Johann Brecht, fürstl. Hennebergischer witthen, bestalter Centrichter zue Ilmenaw.

Inscriptio.

DEm Durchleuchtigen vnndt Hochgebornen Fursten vndt Hern, Hern Christian Marckgraffen zue Brandenburgk in preußen, zue Stettin, In Pommern, der Caßuben, Wenden, vndt in Schlesien zue Crossen vndt Jegerndorff Hertzogen, Burckgraffen zu Nurmbergk, vndt Fursten zue Rugen ꝛc. meinem Gnedigen Fürsten vndt Hern.

Collationata cum Originali concordat. Plassenburg den 31 Januarii 1775.

In fidem

Philipp Ernst Spieß.
Hochfürstl. Brandenburgl. würklicher Regierungs-Rath oberhalb Gebürgs und vorderster geheimer Archivarius.

XVI.

Auszug
aus
dem Lagerbuch
des
Königreichs Böheim
nebſt
einer vorläufigen Nachricht
von
der Landes- und Kreis-Verfaſſung deſſelben.

Nachricht.

Alles was hier geliefert wird, habe ich aus Handschriften gezogen. Die erste Handschrift, aus welcher die Nachricht von der Landes- und Kreis-Verfassung des Königreichs Böheim ein Auszug ist, bestehet aus verschiedenen Bögen, deren Schreibart sehr unvollkommen ist. Die zweyte Handschrift, welche das Catastrum regni Bohemiæ enthält, macht zwey Bände in Folio aus, welche ich auf die folgenden wenigen Bogen gebracht habe. Freylich habe ich die Dörfer und kleinen Oerter welche zu den Herrschaften, Aemtern und Gütern gehören, nur der Zahl, und nicht den Namen nach angegeben, diese Angabe ist aber schon sehr brauchbar. In dem Catastr heissen alle benannte Oerter, welche nicht Städte und Marktflecken sind, Dörfschaften, obgleich sie bestehen häufig nur entweder aus einzelnen Höfen, oder ausserdem paar Höfen, oder aus einigen Häußlern, und sind also keine eigentlichen Dörfer. Dieses muß man wissen, um sich in die grosse Anzahl der sogenannten Dörfer zu finden. Ich habe mich auch selten des Worts Dörfer bedienet, sondern Oerter gesetzt. Die Kreis-Abtheilung ist noch die ältere von 1714; da nun die neuere in 16 Kreise 1751 gemacht worden, so erkennet man daraus, daß dieses Lagerbuch vor 1751 geschrieben sey.

I.

Landes- und Kreis-Verfassung des Königreichs Böheim.

Das Königreich Böheim wurde durch ein Rescript vom dritten August 1714 in zwölf Kreise abgetheilt, deren jeder zwey Kreis-Hauptleute, einen vom Herren- und einen vom Ritter-Stande hatte. Diese Verfassung dauerte bis 1751, da der Budweiser, Pilsner, Saatzer und Königingrätzer Kreis jeder in zwey Antheile vertheilt wurde, seit welcher Zeit Böheim aus sechszehn Kreisen besteht, deren jeder aber nur einen Kreis-Hauptmann hat, laut Rescripts von 23 Jänner 1751, welches am 15ten Febr. eingegangen ist.

Die Kreishauptleute hiessen vor Alters **Lopotten**, hernach **Vorsteher**, und endlich bekamen sie ihren jetzigen Namen. Sie sind es, durch welche die Landes-Regierung ihre Gesetze und Verordnungen zur Ausübung bringt, und die ganze politische Landesverfassung in Bewegung gesetzt wird.

Ein Kreishauptmann hat zu Gehülfen zwey **Kreis-Commissarien**; von welchen der erste zugleich Kreis-Amts-Adjunct ist, und die Kreis-Amts-Geschäfte in Abwesenheit des Kreishauptmanns besorgt, er hat aber keinen Gehalt als Adjunct, sondern nur als erster Commissarius.

In alten Zeiten haben die Kreishauptleute ihre Stellen ehrenhalber ohne Besoldung versehen, 1646 aber wurden sie von dem onere personali auf ihren Herrschaften befreyet, und den vom Herrenstande 12, den vom Ritterstande aber 4 Bauern nachgesehen. Als aber dieses den Ständen zu viel zu seyn schien, wurden die Bauern durch ein Rescript von 16 Jul. 1646 bey dem Herrenstande auf 6, und bey dem Ritterstande auf 4 Bauern herabgesetzt, und endlich wurden anstatt derselben einem Kreishauptmann vom Herrenstande jährlich 1200 Fl. und einem vom Ritterstande 800 Fl. zum Gehalt aus der Stände-Casse bewilligt, welches bis 1751 währte. Nachdem die oben genannten vier grossen Kreise getheilet, und in jeden Kreise nur ein Kreishauptmann angesetzt worden, hat die Kaiserin-Königin einem jedem 2000 Fl. theils aus der Kammer- theils aus der Stände-Casse, jedoch nach Abzug einer Arrha von 10 Procent, und mit der Pflicht, daß er, (mit Ausschluß des Amts-Secretärs, den der Hof mit 500 Fl. nach Abzug einer Arrha von 5 Procent besoldet,) alle andere Kreisbediente selbst besolden solle, so wie er sie auch nach Belieben annehmen und beeiden kann. Hof-Decret vom 4ten Jul. 1774, eingegangen am 23sten.

Der Kreis-Commissarius und die Kreis-Boten werden von der Kammer bezahlt; der erste Commissarius bekommt 400, der zweyte 200 Fl. beyde nach Abzug von fünf Procent Arrha; ein Kreisbote empfängt jährlich 50 Fl.

Ein Kreis-Hauptmann muß eine genaue Kenntniß seines Kreises in Ansehung der Bevölkerung, des Viehes, des Vermögens, Gewerbes und Handels der Einwohner haben, alle Policey-Sachen besorgen, auf Irrlehrer, Hußiten, Emissarien und Buschprediger genaue Aufsicht haben, die Strassen in gutem Stande erhalten, und vornemlich dafür sorgen, daß die Landesfürstlichen Einkünfte richtig eingehen, und keine Rückstände bleiben, auch an den Hebungstagen die Cassen untersuchen, und zusehen, wie die zahlenden Partheyen abgefertiget werden. u. s. w.

Die Kreis-Commissarii besorgen das, was ihnen die Kreishauptleute auftragen, (daher sie auch den Eid bey dem Kreisamte ablegen,) wenn Truppen marschiren, führen sie dieselben, verhindern entweder Ausschweifungen, oder bestimmen den Schaden welchen sie verursacht haben, besorgen die Sequestrationen, in welchem Fall sie täglich 45 Kreutzer bekommen, und eben so viel erhalten sie wenn sie Feuer- und Wetter-Schaden untersuchen und bestimmen; sie haben auch Handels- und Policey-Sachen, Maas und Gewicht, und die Strassen zu beobachten.

Ein Kreishauptmann hat den Rang als jüngster Obristlieutenant, und sein Adjunct in wirklichen Geschäften für denselben, als jüngster Major, sonst aber wie Adjunct nur als jüngster Hauptmann. Sie dürfen aber, wenn sie gleich Officiere gewesen sind, keine militärische Ehrenzeichen tragen.

Es ist schon oben gesagt worden, daß die vornehmste Bemühung der Kreishauptleute dahin gehen solle, daß die Landesfürstlichen Einkünfte richtig eingehen, denn sonst würde die zur Verpflegung der Truppen nöthige Summe nicht einkommen, welche nach der sogenannten Ansäßigkeit vertheilt ist.

Unter der **Ansäßigkeit** versteht man den Inbegrif der steuerbaren liegenden Gründe, nach dem 1654 aufgenommenen und verbesserten Verzeichniß, welches 1674 abermals verbessert, und nachdem es 1680 erschienen, bis 1748 bey der Vertheilung der dem Landesfürsten zu entrichtenden Abgaben, zum Grunde gelegt worden. Dieses Verzeichniß hat man 1713 und 1715 noch mehr verbessert, und mit Anmerkungen von verschiedenen andern Arten des Vermögens, des Gewerbes und der Nahrung an jedem Ort, vermehrt, auch dieses alles 1748 öffentlich bekannt gemacht, und bey der Vertheilung der Steuern gebraucht. Weil aber überall geklagt worden, daß die Beschaffenheit der Gegenstände der öffentlichen Abgaben sich verändert habe, so ist 1750 eine neue Untersuchung solcher Beschaffenheit geschehen, und hierauf 1752 das letzte Catastr verfertigt worden, nach welchem man sich bisher gerichtet hat.

Nach dem Catastr von 1748, schätzte man die angesessenen auf 42000 und einige hundert, bey einer neuen Berechnung 1757 auf 53440, weil 11000 zur

Auf-

Aufbringung der Verpflegungs-Summe für die Truppen fehlten, vor kurzem aber hat man sie nur auf 53367⅔ geschätzt, welche Anzahl gewiß nicht beständig seyn wird. Ein Angesessener zahlt jährlich 60 Gulden. Ordentlicher Weise beträge das Milicare oder die sogenannte Contribution, 4,200000 Fl. und das Cameralo 1070488 Fl. 44 Kr. beyde Summen machen 5,270488 Fl. 44 Kr. aus.

Zu der angegebenen Summe, von welcher der vermehrte Kriegsstaat unterhalten wird, tragen alle diejenigen bey, welche vermöge des Catasters entweder wegen ihrer Güter, oder wegen ihres Gewerbs, steuerbar sind, sie mögen Obrigkeiten oder Unterthanen seyn. Reseript von 22. Jul. 1754. Vor der Einrichtung des neuen Systems, muste das Land, ausser der ordentlichen Steuer für den Kriegsstaat, auch noch Flinten, Pferde, Hospitals-Gelder und Rekruten liefern, und die marschirenden Truppen mit ihrer Nothdurft und Vorspann versehen. Mit dem neuen System, und laut des den Ständen ertheilten zehnjährigen Recesses, hat die Kaiserin-Königin alle diese Nebenkosten übernommen, so daß sie aus ihrer Cassa entrichtet, auch Vorspann und Schlafgeld für die Truppen den Unterthanen bezahlet, und die Truppen von der Verpflegungs-Commißion mit Brodt, Hafer, Heu und Holz versorget werden. Zu dem Kriegsstaat tragen die Obrigkeiten von den Einkünften ihrer Herrschaften und Güter, nach einem zum Grunde gelegten Schätzungs-Capital, 29 Procent bey, welche mit Einschluß des egerschen Bezirks, 1,834342 Fl. ausmachen, und eine ausserordentliche Abgabe genannt werden.

Der eben genannte **egerische Bezirk**, wurde auf Bitte der Stände, durch Landesfürstl. Entschluß vom 15. Febr. 1749 bis zu seiner Berichtigung, so angesetzt, daß er den hundertsten Theil der ordentlichen, und den zweyhundertsten Theil der ausserordentlichen Summe zur Unterhaltung des Kriegsstaats erlegen solle. Hierauf ward die Ansäßigkeit und der Dominical-Betrag desselben in den Jahren 1766 bis 68 bestimmt, und nach dieser Bestimmung trägt er das seinige zu der ordentlichen und ausserordentlichen Summe bey.

Der vorhin erwähnte **zehnjährige Receß**, ist die Landesfürstliche Versicherung vom 30. Jul. 1748, über die ganze Summe, welche das Königreich Böheim in zehn nach einander folgenden Jahren in die Landesfürstliche Cassa geben solle, und was die K. K. selbst übernehmen und bestreiten wolle, damit ein dauerhaftes Verpflegungs-System für den Kriegsstaat entstünde. Die Stände hatten sich verpflichtet, daß sie die ordentliche Contributions-Summe in monatlichen Theilen, die ausserordentliche Summe aber in zweymonatlichen Theilen, an die Steuer-Cassa voraus bezahlen wollten; dagegen versprach die K. K. daß sie innerhalb zehn Jahren schlechterdings nichts weiter von dem Lande fodern wolle, und daß das Land von allen unentgeldlichen Lieferungen für die Truppen, frey seyn solle, indem das K. K. General-Kriegs-Commissariat alles auf Kaiserlich-Königliche Kosten bestreiten würde.

de. Alle Beschädigungen welche durch die Truppen verursacht würden, sollten bezahlet werden. Den Ständen wurde die ausserordentliche Bier- und Brantwein Trank-Steuer erlassen, und zum eignen Gebrauch nebst der Musik-Auflage übergeben. Von der jüdischen Contributions-Summe von 300000 Fl. bestimmte die K. K. zur Vergütung des Feuer- und Wetter-Schaden, jährlich 170000 Fl. Sie versprach auch, daß sie die Gehalte und andere aus der Kammer bestrittene Ausgaben selbst übernehmen wolle; und überließ den Ständen alle übrige Hülfsmittel, als, ausser der Abgabe von Bier, Brantewein und Musik, den Salz-Aufschlag, den Charten und Calender-Stempel, die Capital-Anlage und Adminicular-Collecte, doch behielt sie sich den Fleisch-Kreutzer, das Tabaks- und Straf-Geld vor.

Dieser zehnjährige Receß wurde gehalten, bis am Ende des 1756sten Jahrs der bekannte Krieg ausbrach, denn da wurden dem Lande Natural-Lieferungen, Rekruten-Stellung, Geldvorschüsse, Kriegssteuer, und andere Lasten aufgelegt, und daraus erwuchsen die Forderungen des Landes an den Hof, welche nach dem Kriege über zehn Millionen Fl. betrugen, und die Kriegsbeschädigungen wurden auf dreyzehn Millionen liquidirt. Weil aber der Hof diese Summen nicht vollständig vergüten konnte, so wurden die Forderungen auf 28 Fl. und die Kriegsbeschädigungen auf 2 Fl. 44 Kr. vom hundert herunter gesetzt, und darüber zinsbare Papiere ausgestellet. Es blieben also nur 2998762 Fl. von den Forderungen, und 357029 Fl. von den Kriegsbeschädigungen zu vergüten übrig; zu welcher Summe Abtrag der neu eingeführte Vieh Aufschlag angewiesen wurde, vermittelst dessen die Unterthanen alle ihre Forderungen innerhalb 37½ Jahren sich selbst mit ihrem eigenen Gelde bezahlen sollten. Doch 1776 ward der Vieh-Aufschlag im ganzen Lande aufgehoben, ohne daß ein neues Tilgungsmittel der übrigen Summe welche das Land zu fordern hat, angewiesen wurde.

II.

Auszug
aus dem Lagerbuch des Königreichs
I. Des Bechiner Kreises Herrschaften, Aemter, Güter, und Städte.

1 Bechin, von 23 Oertern
Stadt Bechin und Lyſky, von 196 Bürgern, 31 Häuslern.
2 Bernartitz, von 18 Oertern.
Mark Bernartitz, von 12 Bürgern, 39 Häuslern.
3 Brandlin, Przehorzow und Zworce, von 7 Oertern.
4 Bonkowitz; von 2 Oertern.
5 Borzetitz, von 13 Oertern.
6 Boschegow, von 6 Oertern.
Mark Boschegow, von 12 Bürgern und 9 Häuslern.
7 Brzina, Proseh, Zahradka, von 10 Oertern.
8 Biela, von 3 Oertern.
9 Budislau, Horzitz und Zaluzy, von 6 Oertern.
10 Budweis und Rudolphstadt.
Stadt Budweis von 418 Bürgern.
Zu Budweis gehören 36 Oerter.
Rudolphstadt, von 73 Bürgern.
11 Hof Blanitz.
12 Städtl Budkowska, von 68 Bürgern, zu welchem 3 Dörfer gehören.
13 Chotewin, von 6 Oertern.
14 Chlumezek, von 3 Oertern.
15 Czerekwitz, von 21 Oertern.
Mark Czerekwitz, von 42 Bürgern und 37 Häuslern.
16 Chiska und Ruzena, von 6 Oertern.
17 Groß Chiska, von 4 Dörfern.
18 Crumau, von 48 Oertern.
19 Stadt Crumau von 39 Bürgern und 354 Häuslern. Es gehören dazu 12 Dörfer.
20 Herrschaft Crumau, dem Fürsten von Schwarzenberg gehörig, von 228 Oertern.
Mark Rosching, von 19 Bürgern und 83 Häuslern.
Mark Ober-Plan, von 10 Bürgern und 41 Häuslern.
Mark Przidal, von 21 Bürgern und 15 Häuslern.
Mark Waldau, von 16 Bürgern und 8 Häuslern.
21 Chlumetz, von 8 Oertern.
22 Chegnow, von 37 Oertern.
Mark Chegnow, von 39 Bürgern und 28 Häuslern.
23 Chauſinik, von 9 Oertern.
24 Chertles oder Zärtlesdorf, ein Dorf.

25 Chlum

25 Chlum und Pollhorzy, ein Hof.
26 Chastrow, von 3 Dörfern.
27 Czim, von 2 Dörfern.
28 Dirna, von 15 Dörfern.
29 Draschitz, von 3 Oertern.
30 Daubrawitz, der Stadt Budweis zugehörig.
31 Elernitz, von 4 Oertern.
32 Freysassen, 54
33 Gistebnitz, von 37 Oertern.
Stadt Gistebnitz, von 40 Bürgern, und 79 Häuslern.
Borotin, von 26 Bürgern und 31 Häuslern.
34 Gratzen, von 109 Oertern.
Stadt Gratzen, an sich selbst, von 88 Bürgern.
Strobnitz, von 4 Bürgern und 56 Häuslern.
Beneschau, von 10 Bürgern und 112 Häuslern.
Gapplitz, von 26 Bürgern und 149 Häuslern.
Welleschim, von 30 Bürgern, 27 Häuslern.
Schweinitz, von 6 Bürgern und 163 Häuslern.
Heyhambes, von 12 Bürgern.
35 Goldencron, von 20 Oertern.
36 Hrobh und Zahradka, von 9 Oertern.
37 Hohenfurth, von 117 Oertern.
Stadt Hohenfurth, an sich selbst, von 36 Bürgern.
Horzitz, von 45 Bürgern.
Priedoll, von 2 Bürgern.
38 Hörschlag.
39 Hogowitz.
40 Haperschlag.
41 Jung Woschitz von 45 Oertern.
Stadt Jung Woschitz, von 132 Bürgern und 12 Häuslern.
Mitschen, von 118 Bürgern.
42 Königseck oder Kumzack, von 11 Oertern.
Städtl Königseck, von 87 Bürgern.
Tremblitz, von 94 Bürgern.
43 Kardasch Rzetschitz, von 18 Oertern.
Stadt Kardasch Rzetschitz, von 56 Bürgern und 48 Häuslern.
44 Kamenitz, von 7 Oertern.
Stadt Kamenitz, von 104 Bürgern, 5 Häuslern.
45 Kolodieg, von 3 Dörfern.
46 Krschtienowitz.
47 Komarczi und Sedlo, von 15 Oertern.
48 Klein Umblenitz, von 4 Oertern.
49 Keblan, von 4 Oertern.
50 Kamen, von 2 Oertern.
Städtl Kamen, von 13 Bürgern und 8 Häuslern.
51 Kamena Lhotta.
52 Kwietuschitz.
53 Landstein, von 11 Oertern.
Städtl Altstadt, von 41 Bürgern und 19 Häuslern.
54 Lhotta Jeniskowa.
55 Laukow und Horzepnik, von 11 Oertern.
Stadt Horzepnik, von 12 Bürgern und 69 Häuslern.
56 Lischow oder Frauenberg, von 23 Oertern.

Stadt

Stadt Lischow, von 81 Bürgern und 23 Häuslern.
57 Lhotta Pilgram.
58 Mireschow, von 2 Oertern.
59 Messeritz, von 2 Oertern.
60 Mühlhausen, von 33 Oertern.
Stadt Mühlhausen, von 22 Bürgern und 84 Häuslern.
61 Mischkowitz, von 3 Oertern.
62 Neuhauß, von 55 Oertern.
Stadt Neuhauß, welcher 4 Dörfer gehören. Sie hat 511 Bürger.
Schamers, hat 66 Bürger, 1 Häusler.
63 Neu Fistrich, von 16 Oertern.
Stadt Neu Fistrich, von 65 Bürgern, und 63 Häuslern. Die Vorstadt hat 32 Häusler.
64 Neu Stupow, von 2 Oertern
Stadt Neu Stupow, von 15 Bürgern und 24 Häuslern.
65 Nadiegkau, von 22 Oertern.
66 Nemischl, von 9 Oertern.
67 Oblagiowitz, von 3 Oertern.
68 Ostrolower Aujezd, von 9 Oertern.
69 Kön. Stadt Pilgram, zu welcher 36 Dörfer gehören. Sie hat 207 Bürger, und 27 Häusler.
70 Patzau, von 9 Oertern.
Stadt Patzau, von 86 Bürgern, und 121 Häuslern.
71 Prosetz, von 3 Oertern.
72 Potschatek hat 35 Bürger, 11 Häusler.
73 Pluchowy Zediar,
74 Platz oder Stracz, von 7 Oertern.
Stadt Platz, von 24 Bürgern und 39 Häuslern.
75 Porczitz
76 Petrowitz.
77 Pawlow.
78 Pohorzy.
79 Pernelsdorf, von 3 Oertern.
80 Roth Rzetschitz, von 35 Oertern.
Stadt Roth-Rzetschitz, von 46 Bürgern und 15 Häuslern.
81 Reichenau, von 12 Oertern.
82 Radenin, von 9 Oertern.
83 Rothen-Lhotta, von 8 Oertern.
Stadt Deschna, von 58 Bürgern und 54 Häuslern.
84 Rosowitz, Mutitz und Sedlezko.
85 Rzimow, von 3 Dörfern.
86 Roth Aujezd.
87 Herrschaft Rosenberg, dem Fürsten von Schwarzenberg gehörig, von 77 Oertern.
Stadt Rosenberg, von 34 Bürgern, und 79 Häuslern.
Rosenthal, von 30 Bürgern und 39 Häuslern.
Unter-Haydt, von 37 Bürgern und 31 Häuslern.
Ober-Haydt, von 40 Bürgern und 34 Häuslern.
Zöttwing von 22 Bürgern und 37 Häuslern.
Friburg von 35 Bürgern und 32 Häuslern.
88 Roth Zaborzy, von 14 Ortern.
89 Radwanow, von 2 Oertern.
90 Ruschena von Weckschitz.
91 Sitzgrelitz, von 2 Oertern.
92 Stadt Sobieslau, von 226 Bürgern und 10 Häuslern. Es gehören dazu 18 Oerter.
93 Serowitz, von 10 Oertern.
Stadt Serowitz, von 28 Bürgern und 31 Häuslern.

94 Staleß von 6 Oertern.
95 Scheleß, Plana und Draziczky, von 27 Oertern.
96 Smrkow.
97 Tschischkow, von 3 Oertern.
98 Tscherniowiß, von 16 Oertern.
Stadt Tscherniowitz von 76 Bürgern und 16 Häuslern.
99 Tuczap, von 6 Oertern.
100 Königl. Stadt Tabor, von 357 Bürgern. Es gehören dazu 15 Dorfschaften.
101 Tein an der Moldau, von 23 Oertern.
Stadt Tein, von 66 Bürgern und 151 Häuslern.
102 Tiehobus, von 4 Oertern.
103 Unter Hrachowiß, von 4 Oertern.
104 Wotiß, von 3 Oertern.
105 Wltczowes.
106 Weseliczko, von 5 Oertern.
107 Wlaseniß, von 2 Oertern.
108 Wrtschow.
109 Wleczkowiß, von 6 Oertern.
110 Woborziste.
111 Wtscheliß, von 8 Oertern.
Stadt Wtschelitz von 18 Bürgern, 114 Häuslern.
Pegpow von 3 Bürgern.
Neu-Ettingen von 40 Bürgern.
112 Wittingau, Hammer, von 86 Oertern.
Stadt Wittingau, von 94 Bürgern und 36 Häuslern.
Wesely von 135 Bürgern, 7 Häuslern.
Mesymosti, von 58. Bürgern, 3 Häuslern.
Lomnitz, von 97 Bürgern, 2 Häuslern
Ledenitz von 51 Bürgern, 2 Häuslern
113 die Wittingauer Can. regul. besitzen 19 Dörfer.
114 das Wittingauer Closter Farbles besitzt 11 Oerter.
Städl. Borowan, von 59 Bürgern und 2 Häuslern.
115 Zarschiß.
116 dem Jungfrauen Closter zu Crummau gehören 26 Oerter.
Stadt böhmisch Reichenau, von 10 Bürgern und 51 Häuslern.
117 dem Crummauer Gotteshause St. Viti gehören 8 Dörfer.

Die alte Ansäßigkeit des ganzen Bechiner Kreises, beträgt 11683, er hat 4523 Bürger, 1745 große Bauern, 8478 kleine Bauern, 4977 Chalupner, 3562 Häusler.

II. Des Berauner Kreises Herrschaften, Aemter, Güther und Städte.

1 Alt Knin, von 12 Oertern.
2 Amschelberg und Kosowa Hora, von 5 Oertern.
3 Augezd, ein Freysaß.
4 Aubeniß
5 Bukowa, von 2 Oertern.
6 Königl. Stadt Beraun, von 138 Bürgern, und ein kleines Dorf.
7 Buhoschüß
8 Bolechowiß. } Freysaß
9 Chwognow. } Freysaß
10 Chleby } Freysaß
11 Carlstein und Mylin, von 39 Oertern.
Stadt Hostomitz, von 57 Bürgern.
Stadt Budnany, von 13 Bürgern.
12 Czernoleß, von 2 Oertern.
13 Chrysteniß, von 3 Oertern.

14 Czim,

14 Ezim, von 3 Oertern.
15 Chlumetz, von 95 Oertern.
Stadt Seltschan, von 140 Bürgern.
Kamegk von 5 Bürgern, 28 Häuslern, Seldzke von 69 Bürgern, und Kraßnattora von 22 Bürgern, 11 Häuslern.
16 Cholin, Freysaß.
17 Dobrzichowitz, von 4 Oertern.
18 Dawle, von 12 Oertern.
19 Dobrzisch, von 56 Oertern.
Stadt Dobrzisch, von 48 Bürgern.
20 Dobrzisch, Hof.
21 Duschnik, von 4 Oertern.
22 Druhlitz, von 3 Oertern.
23 Dobrzegow oder Milostitz, von 2 Oertern.
24 Dietkow, von 2 wüsten Oertern.
25 Ertischowitz, von 2 Oertern.
26 Ginetz, von 10 Oertern.
27 zu groß Morzin der Lehnhof.
28 Getrzichowitz, Wrcholtitz und Hof zu Schonowitz, von 17 Oertern.
29 der Freyhof zu Geschetitz.
30 Horschowitz, von 20 Oertern.
Stadt Horschowitz, von 77 Bürgern.
31 Hoch Augezd, von 3 Oertern.
32 Hhlubosch, von 5 Oertern.
33 Hogschin, ein Dorf.
34 Hradisko und Stiechowitz, von 6 Oertern. Stiechowitz hat 17 Bürger.
35 Hurka und Czebenitz, von 6 Oertern.
36 der Lehnhof zu Holluschitz.
37 Hulin, ein Freysasse.
38 Jablovna von 3 Oertern.
39 Königl. Herrschaft Königshof von 16 Dörfern.
40 Königsaal oder Zbraslaw, von 40 Oertern.
In der Stadt Zbraslaw, 9 Bürger.
Im Städtchen Schtechowitz, 2 Häusler
41 Kamena, von 2 Oertern.
42 Koserz, ein Freysaß.
43 Klutschenitz, von 4 Oertern.
44 Kraschowitz, und Petrowitz, von 16 Oertern.
45 Kniowitz von 6 Oertern.
46 Krochleb, von 5 Oertern.
47 Königl. Bergstadt Knin, von 38 Bürgern und 40 Häuslern.
48 Lehnhof zu Kraschitz.
49 Freysaß zu Kunz.
50 Freysaß zu Krschischow.
51 Freysaß zu Krzenowitz.
52 Lehnhof zu Kamech.
53 Lhotta Segzka, Meyerhof.
54 Lochowitz, von 5 Oertern.
Stadt Lochowitz.
55 Lasko.
56 Langen Lhotta, von 4 Oertern.
57 Litten, von 3 Oertern.
58 Lemtsch, von 2 Oertern.
59 Leschan und Hastieradits, von 23 Oertern.
Städtl. Nedworitz, von 52 Bürgern.
60 Freysaß zu Lautschitz.
61 Lhotta, Freysaß.
62 Moranskisch, Freysaß.
63 Mnischek, von 10 Oertern.
Stadt Mnischek, von 13 Bürgern und 11 Häuslern.
64 Mitrowitz, von 6 Oertern.
65 Mahorub, Freysaß.
66 Malschowitz, von 10 Oertern.
67 Metlick, von 4 Oertern.
68 Pitschin, von 2 Oertern.
69 Prastkoles, von 4 Oertern.
70 Prtschitz, von 7 Oertern.

Stadt Prtschitz, von 65 Bürgern. Es ist daselbst ein Lehnhof.
71 Przitschowe Luhy, Freysaß.
72 Przibitschitz, Freysaß.
73 Plancz, ein Lehnhof.
74 Königl. Berg-Stadt Przibram, von 192 Bürgern. Es gehören 10 Dörfer dazu.
75 Rzitka, ein Lehnguth.
76 Rzichow, Freysaß.
77 Roth Hradek, von 5 Oertern.
78 Raditsch oder Wosetschan, von 3 Oertern.
79 Radietitz, ein Lehnhof.
80 Roth Augezd, Freysaß.
81 Rzeditz, Freysaß.
82 Rzechowitz, Freysaß.
83 Rzenkow, Freysaß.
84 Suchomost, von 5 Oertern.
85 Segetzka Lhotta, Freysaß.
86 Smolotel, von 4 Oertern.
87 Stiedkowitz, von 4 Oertern.
88 Suckdol, von 3 Oertern.
89 Smilkow, von 27 Oertern.
90 Stregschow, von 3 Oertern.
91 Strzessemisch.
92 Skuhrow, Freysaß.
93 Slawkowitz, ein Lehnhof.
94 Studowitz, ein Freyhof.
95 Totschnik, von 14 Oertern.
Stadt Zebrak, von 70 Bürgern, Czerchowitz von 45 Bürgern.
96 Tmain, von 8 Oertern.
97 Trnowa.
98 Tauschkow, ein Lehnhof.
99 Tschelin, ein Lehnhof.
100 Tetin, ein Lehnhof.
101 Trzihof, ein Freysaß.
102 Teynetz, von 34 Dörfern.
103 Tloskow und Hodietitz, von 48 Oertern.
Stadt Newecklow, von 48 Bürgern.
Marschowitz, von 33 Bürgern.
104 Die Mühle Trzebon.
105 Teletin, ein Freysaß.
106 Uhrzitz, von 11 Oertern.
107 Unter Wrascho, ein Freysaß.
108 Wobrzitz.
109 Wosetschan, von 8 Oertern.
110 Wossow und Neuhöfe, von 10 Oertern.
111 Wysoka, von 3 Oertern.
112 Wscheratitz, von 6 Oertern.
113 Wermierzitz, von 2 Oertern.
114 Wotitz und Janowitz, von 41 Oertern.
Stadt Wotitz, von 210 Bürgern.
Janowitz, von 9 Bürgern und 13 Häuslern.
115 Wogkow, von 6 Oertern.
116 Wydlakowa Lhotta.
117 Wonoklos, ein Lehnhof.
118 Wesely, ein Freysaß.
119 Zbirow, von 35 Oertern.
Stadt Zbirow, von 76 Bürgern.
Negro, von 88 Bürgern.
120 Zbuchowitz, von 3 Oertern.
121 Zbantin von 4 Oertern.
122 Zlakowitz.
123 Zahradka, von 4 Oertern.
124 Zelkowitz, ein Lehnhof.
125 Zebrakow, ein Lehnhof.
126 Zahorzy, ein Lehnhof.

Die alte Ansäßigkeit des Berauner Kreises ist 2230½, der Bürger in demselben sind 1534, grosse Bauern 182, kleine Bauern 3146, Chalupner 1826, Häusler 93.

III. Des Bunzlauer Kreises Herrschaften, Aemter, Güther und Städte.

1 Aicha, Friedstein, von 52 Oertern.
Stadt Aicha, von 95 Bürgern und 26 Häuslern.
Städtl Lybenau, von 80 Bürgern und 81 Häuslern.
Oschwitz, von 32 Bürgern, und 34 Häuslern.
2 Alt Bunzlau, von 9 Oertern.
Marktflecken Alt Bunzlau, von 20 Bürgern und 5 Häuslern.
3 Altenburg, von 15 Oertern.
Stadt Lybau, von 22 Bürgern und 31 Häuslern.
4 Albrechtitz und Sichrow, von 10 Oertern.
5 Alt-Aycha, von 5 Oertern.
6 Brandeys, von 21 Oertern, gehört der Königl. Kammer.
7 Benatek, von 20 Oertern.
Stadt Benatek, von 50 Bürgern und 18 Häuslern.
8 Bessnow oder Nemeßlowitz, von 7 Oertern.
9 Brzozno und Skaschow, von 7 Oertern.
10 Byschütz von 5 Oertern.
Städtlein Byschütz, von 35 Bürgern und 10 Häuslern.
11 Bynay, Dorf.
12 Brodetz und Hruschlow, von 3 Oertern.
Stadt Brodetz, von 50 Bürgern.
13 Czetno, ein Dorf.
14 Dopa oder Hirschberg, von 27 Oertern.
Stadt Hirschberg, von 52 Bürgern und 76 Häuslern.
15 Dittenitz oder Dertenitz, von 4 Oertern.
16 Domaslowitz von 5 Oertern.
17 Daubrawitz, von 31 Oertern.
Städtlein Daubrawitz, von 50 Bürgern und 36 Häuslern.
18 Dieschtikrey und Samschin.
19 Domauschnitz, von 3 Oertern.
20 Dauba, von 6 Oertern.
Städtlein Dauba, von 54 Bürgern und 31 Häuslern.
21 Friedland, von 41 Oertern.
Stadt Friedland von 96 Bürgern und 150 Häuslern.
Mark Neustadtl, von 50 Bürgern und 83 Häuslern.
22 Grafenstein, von 23 Oertern.
Städtl Cratzau, von 93 Bürgern und 63 Häuslern, Grottau von 15 B. 63 H. Engelsberg von 26 B. 27 H.
23 Herrschaft Gabl und Walten, von 12 Oertern.
Stadt Gabl, von 145 Bürgern und 110 Häuslern.
24 Gesseney, von 6 Oertern.
25 Gillowey, von 9 Oertern.
26 Groß Nohosetz, von 44 Oertern.
Stadt Eisenbrod, von 32 Bürgern und 41 Häuslern.
27 Groß Wschebysch, von 4 Oertern.
28 Groß Horka von 5 Oertern.
Städtel Strenitz, von 25 Bürgern.
29 Hauska, von 11 Oertern.
30 Hostina, von 2 Oertern.
31 Jung Bunzlau von 10 Oertern.
Stadt Jung Bunzlau, von 174 Häuslern.

32 Koßmonoß, von 31 Oertern.
Kost, von 51 Oertern.
33 Stadt Sobotka, von 25 Bürgern und 26 Häuslern.
Stadt Unter Bauten von 22 Bürgern und 14 Häuslern.
34 Koschatek, von 10 Oertern.
35 Klein Rohosetz von 2 Oertern.
36 Klein Wschelysch, Dorf.
37 Klein Skall von 19 Oertern.
38 Krassa, von 3 Oertern.
39 Kunstberg, von 15 Oertern.
Stadt Krzynetz, von 49 Bürgern.
40 Krasko und Rzechenitz, von 3 Oertern.
41 Lautschin von 14 Oertern.
42 Lankowetz von 16 Oertern.
43 Lamberg, von 14 Oertern.
44 Lyssa, von 15 Oertern.
Stadt Lyssau, von 103 Bürgern und eben so viel Häuslern.
45 Lyblitz, von 12 Oertern.
46 Münchengratz und Kloster, von 80 Oertern.
Stadt Münchengratz und Fürstenberg, von 127 Bürgern und 185 Häuslern.
Städtl Backofen, von 44 Bürgern.
47 Mscheno und Lobes, von 6 Oertern.
Städtel Mscheno, von 70 Bürgern und 96 Häuslern.
48 Melnik, von 39 Oertern.
Städtel Wegstädtl, von 55 Bürgern und 32 Häuslern.
49 Königl. Stadt Melnik, von 98 Bürgern und 33 Häuslern.
50 Mladigow und Rowna, von 4 Oertern.
51 Nawarow, von 11 Oertern.
52 Nebuschell, von 3 Oertern.
53 Niembs, von 17 Oertern.
Städtl Niembs von 118 Bürgern und 58 Häuslern.
54 Niemierschitz, von 4 Oertern.
55 Reichenberg, von 37 Oertern.
Stadt Reichenberg, von 63 Bürgern und 428 Häuslern.
56 Ruschowitz oder Skurow, Dorf.
57 Ronow, von 5 Oertern.
58 Rozdialowitz, von 6 Oertern.
Städtel Rozdialowitz von 56 Bürgern und 28 Häuslern.
59 Rzepin und Lyben, von 9 Oertern.
60 Reichstadt, von 24 Oertern.
Städtl Reichstadt von 98 Bürgern und 40 Häuslern.
Zwykau von 150 Bürgern und 100 Häuslern.
61 Schopka von 4 Oertern.
62 Sowinka von 4 Oertern.
Marcktflecken Sowinka.
63 Skalsko, von 3 Oertern.
Amt Skall und Turnau, von 85 Oertern.
Stadt Turnau, von 157 Bürgern und 76 Häuslern.
Städtl Rowensko, von 60 Bürgern und 68 Häuslern.
64 Swigan, von 41 Oertern.
65 Semil von 30 Oertern.
Städtel Semil, von 13 Bürgern und 32 Häuslern.
Hachstadt, von 24 Bürgern und 24 Häuslern.
66 Strzeny, von 2 Oertern.
67 Siebendörfl, von 7 Oertern.
68 Stranhof, von 6 Oertern.
69 Dauba, von 6 Oertern.

Städtel

Städtl Dauba, von 54 Bürgern und 31 Häuslern.
70 Wartenberg, von 9 Oertern.
Marktflecken Wartenberg, von 74 Bürgern und 53 Häuslern.
71 Weselitz, von 2 Oertern.
72 Wyska, von 3 Oertern.
73 Widim, welches aus 2 Theilen besteht, jener von 14, dieser von 5 Oertern.
74 Weiß- und Hüerwasser, von 19 Oertern.
Stadt Weißwasser von 38 Bürgern und 48 Häuslern.
Stadt Hünerwasser von 23 Bürgern und 33 Häuslern.
75 Wlakawa, von 4 Oertern.
76 Wrutitz, von 4 Oertern.

Die alte Ansäßigkeit dieses Kreises beträgt $4743\frac{11}{18}$, der Bürger sind 2692, grosse Bauern 1748, kleine Bauern 3968, Chalupner 4913, Häusler 9751.
Vorstehende Anzahl besteht in 43 Städten, 1027 Dörfern.

IV. Chrudimer Kreises Herrschaften, Aemter, Güther und Städte.

1 Blatto, Dorf.
2 Bystra von 13 Oertern.
Städtl Bystra von 22 Bürgern und 50 Häuslern.
3 Brzezowitz von 2 Oertern.
4 Chrast, von 15 Oertern.
Städtl Chrast von 22 Bürgern und 7 Häuslern.
5 Chotzen von 20 Oertern.
Städtel Chotzen, von 22 Bürgern und 96 Häuslern.
6 Cholitz, von 23 Oertern.
Stadt Cholitz.
7 Chraustowitz von 23 Oertern.
8 Königl. Stadt Chrudim, von 84 Bürgern und 132 Häuslern. Dazu gehören 5 Dörfer.
9 Hrohow Tegnitz und Trogowitz von 12 Oertern.
Städtl Hrohow Tegnitz hat keine Bürger mehr.
10 Holetin von 2 Oertern.
11 Herzmanmiestetz und Moraschütz von 41 Oertern.
Stadt Herzmann-Miestetz von 52 Bürgern und 92 Häuslern.
12 Königl. Stadt Hohenmauth, von 116 Bürgern, 71 Häuslern. Es gehören dazu 11 Dörfer.
13 Koschumberg, von 7 Oertern.
Städtel Lucze.
14 Krzemenitz von 5 Oertern.
15 Landskron, von 45 Oertern.
Stadt Landskron von 77 Bürgern und 231 Häuslern.
Städtel Außi von 44 Bürgern und 77 Häuslern.
Böhmisch Trzebowa, von 44 Bürgern und 44 Häuslern.
Böhmisch Jablom von 31 Bürgern und 20 Häuslern.
16 Herrschaft Leutomischl, von 62 Oertern.
17 Stadt Leutomischl, von 83 Bürgern und 19 Häuslern. Ihr gehören 11 Oerter.
18 Medleschitz und Drzenitz, von 4 Oertern.
19 Naboschan, von 2 Oertern.
20 Nasawrk, von 74 Oertern.
Städtel Nasawrky.
Städtel Trhowa

Städtel

Städtel Setsch.
Städtel Zumborg.
21 Neuschloß, von 18 Oertern.
22 Königl. Amt Pardubitz, von 134 Oertern.
Stadt Pardubitz von 109 Bürgern, und 82 Häuslern.
Pyrlautsch, von 49 Bürgern, 17 Häuslern.
Städtl Bohdanetz, von 60 Bürgern und 47 Häuslern.
Tegnitz von 30 Bürgern und 24 Häuslern.
Sesewitz, von 22 Bürgern und 44 Häuslern.
Daschitz, von 34 Bürgern und 59 Häuslern.
Holytz von 122 Bürgern.
23 Pochobrad, Dorf.
24 Polytska, Königl. Stadt, von 194 Bürgern und 71 Häuslern, zu welcher 14 Dörfer gehören.
25 Przestawlk von 8 Oertern.
26 Rauchkowitz, Dorf.
27 Roßytz, von 23 Oertern.
28 Rychenburg, von 56 Oertern.
Stadt Skutsch von 85 Bürgern.
Städtl Hlynsko, von 54 Bürgern.
Städtl Swratka hat keine Bürger mehr.
29 Strzybrzych, von 4 Oertern.
30 Swoganow von 8 Oertern.
Städtel Swoganow, von 27 Bürgern.
31 Saumrscht oder Samrsk, von 5 Oertern.
32 Slatinian, von 7 Oertern.
33 Teutsch Biela, von 6 Oertern.
34 Tscharkowitzguth, von 3 Oertern.
35 Wegwanowitz, von 2 Oertern.
36 Zagezdetz, Dorf.
37 Zdiechowitz von 7 Oertern.
38 Zubrzy und Kamenitzka, von 2 Oertern.

Die alte Ansäßigkeit des Chrudimer Kreises ist 4916, der Bürger sind 1422, grosse Bauern 1456, kleine Bauern 4287, Chalupner 3094, Häusler 2019.

V Des Tschaßlauer Kreises Herschaften, Aemter, Güther und Städte.

1 Außroch, von 2 Oertern
2 Aumonin, von 10 Oertern
3 Arbekowitz 1 Studerey und Mierzetitz, Höfe
4 Arbelowitz, Hof
5 Bestwin, von 7 Oertern
6 Biela von 3 Oertern
Stadt Biela, von 17 Bürgern und 18 Häuslern
7 Branschow, von 7 Oertern
8 Bergwerk zu Rankow von 62 Bürgern.
9 Babytz, ein Freyhof
10 Chotieborz und Nemogow, Herrschaft, von 10 Oertern
11 Stadt Chodieborz von 103 Bürgern und 59 Häuslern
12 Chegstowitz von 3 Höfen
13 Chotiemierzitz
14 Damitow ein Dorf und Kirchenguth
15 Daubkow
16 Drzewikow, von 3 Oertern
17 Frauenthal und Termershöfen, von 8 Oertern
18 Fridenau von 3 Oertern
19 Sechs und dreyßig königl. Freysaßen aus dem Viertel des Lucas Blaegowsky und Niclas Gerzabeck
20 Geldinhof

21 Groß

21 Gros und Klein-Gbelldorf
22 Groß Bezwar, von 2 Oertern
23 Heraletz und Humpoletz von 17 Oertern
Stadt Humpoletz von 79 Bürgern und 66 Häuslern
24 Haabern von 18 Oertern
Städtl Haabern, von 60 Bürgern und 32 Häuslern
25 Hogschin von 2 Oertern
26 Hammer von 17 Oertern
Städtl Dolny Humry von 16 Bürgern
27 Hosskatschow von 7 Oertern
28 Hodkow und Hranitz
29 Klyzow, Dorf
30 Janowitz von 10 Oertern
Städtl Janowitschky von 19 Bürgern und 11 Häuslern
31 Jenikau von 4 Oertern
Städtl Jenikau von 40 Bürgern und 40 Häuslern
32 Iglauer Dörfer, deren 8 sind
33 Katzow und Tschestin erster Theil von 25 Oertern
Städtl Katzow von 31 Bürgern
— Tschestin von 9 Bürgern und 6 Häuslern
34 Krzessetitz von 12 Oertern
35 Krzysandow von 36 Oertern
Städtl Krzysandow von 50 Bürgern
36 Krchleb von 7 Oertern
37 Kluch von 2 Oertern
38 Klobotschow von 2 Ortern
39 Koschetitz, ein Dorf
40 Kwietkau und Wiesch, von 5 Oertern
41 Königl. Stadt Kuttenberg, zu welcher 8 Dörfer gehören
42 Kanarowitz
43 Lakawetz von 4 Oertern
Städtl Lakawetz von 18 Bürgern und 31 Häuslern
44 Königl. Stifts-Herrschaft Ledetsch von 32 Dörfern
45 Stadt Ledetsch, von 61 Bürgern und 80 Häuslern, zu welcher 5 Dörfer gehören
46 Lypka von 10 Oertern
47 Lypnitz von 20 Oertern
Städtl Lypnitz von 40 Bürgern
48 Lyppa von 2 Dörfern
49 Lybytz von 4 Oertern
50 Lesny
51 Martinitz, Unter Kralowitz und Kalyscht, von 33 Oertern
Städtel Unter-Krakowitz von 24 Bürgern
Städtel Trhowa Zahradka, von 49 Bürgern
52 Maleschau, Aumonin und Dorf Messoletz, von 17 Oertern
Städtel Maleschau von 26 Bürgern
53 Mezylesy von 2 Dörfern
54 Maletsch von 10 Oertern
55 Morawann von 2 Oertern
56 Modletin von 3 Oertern
57 Mechowitz, Freyhof
58 Neuhöfe, von 8 Oertern
59 Neudorf von 11 Oertern
60 Neuesdorf von 2 Oertern
61 Negepin von 3 Oertern
62 Neu Studenetz von 13 Oertern
63 Ober Kralowitz von 4 Oertern
64 Ohkralitz von 13 Oertern
65 Ober und Unter-Grauppen von 3 Oertern

66 Ober Studenetz von 3 Oertern
67 Petschkau und Skalitz von 21 Oertern
68 Pollerskirchen von 5 Oertern
69 Polna von 53 Oertern
Stadt Polna von 231 Bürgern
— Przybeslau von 121 Bürgern
— Borowa von 53 Bürgern
— Kreutzenburg von 41 Bürgern
70 Prawonin
71 Przybram von 5 Oertern
Städtl. Przybram von 16 Bürgern und 19 Häuslern
72 Der landtäfliche Hof Peytenhof
73 Podhorschan von 6 Oertern
74 Podhorschitz
75 Radborsch von 4 Oertern
76 Ronow von 9 Oertern
Stadt Ronow von 12 Bürgern und 6 Häuslern
77 Roschatetz von 5 Oertern
78 Rauschinow
79 Schintlocher Höfe
80 Sautitz von 7 Oertern
81 Zwey dazu gehörige Freyhöfe
82 Seelau und Senozaty von 37 Oertern
83 Sedletz von 7 Oertern
84 Spitzhof
85 Spititz von 8 Oertern
86 Herrschaft Swietla und Paweykow, von 15 Oertern
87 Städtl Swietla von 30 Bürgern und 10 Häuslern
88 Stievanowitz von 5 Oertern
89 Skawikow von 3 Oertern
90 Schuschitz von 26 Oertern
Städtl Chotusyz von 62 Bürgern und 26 Häuslern
91 Schleb von 15 Oertern
Städtl Schleby von 24 Bürgern und 26 Häuslern
92 Smilau von 3 Dörfern
93 Strzechow ein Freyhof und eine Mühle
94 Schrittens jetzt Carlswald, von 11 Oertern
95 Smrdaß, ein Freysatz
96 Trzebetitz von 3 Oertern
97 Tuppadl von 14 Oertern
98 Trzemoschnitz von 8 Oertern
99 Königl. Stadt Teutschbrod von 175 Bürgern und 68 Häuslern. Dazu gehören 8 Dörfer
100 Tschistin, zweyter Theil
101 Königl. Stadt Tschaslau von 138 Bürgern und 25 Häuslern
102 Tschaßlawsko von 2 Oertern
103 Woganow von 6 Oertern
Städtl Woganow von 38 Bürgern
104 Wylymow von 12 Oertern
Städtel Wylymow von 43 Bürgern
105 Wylymowitz von 2 Oertern
106 Wostrow der erste Theil von 3 Oertern
107 Wonschow von 14 Oertern
108 Wrbitz von 7 Oertern
Städtel Smrdow von 33 Bürgern und 6 Häuslern
109 Windick Jenikau von 10 Oertern
Städtel Windick Jenikau von 28 Bürgern
110 Westetz von 6 Oertern
111 Wyklawitz von 3 Oertern
112 Welekow, Dorf der Königl. Stadt Kuttenberg
113 Wrdeck landtäflicher Hof
114 Zychowitz und Kasanitz
115 Zbraslowitz, Guth

116 Zdiar
117 Zbozy und Buczkow
118 Zrutsch Guth von 7 Oertern
Städtl Zrutsch von 28 Bürgern
119 Hradek von 3 Oertern
120 Suckdol von 3 Oertern
Städtl Suckdol von 17 Bürgern und 20 Häuslern

Des Tschaslauer Kreises alten Ansäßigkeit, ist 3120$\frac{9}{10}$, er hat 2399 Bürger, 750 grosse Bauern, 3624 kleine Bauern, 1260 Chalupner, 881 Häusler.

VI. Des Kaurziner Kreises Herrschaften, Aemter, Güther und Städte.

1 Aurzeniowes von 36 Oertern
2 Brandeis Königl. Herrschaft von 23 Oertern
Stadt Brandeis von 96 Bürgern
3 Brzezan von 8 Oertern
4 Brzewniowes
5 Guth und Dorf Brnka
6 Guth Bielkowitz von 3 Oertern
7 Böhmisch Sternberg von 38 Oertern
Städtel Dywyschau von 160 Bürgern und 26 Häuslern
Janowitz von 104 Bürgern und 2 Häuslern
pod Sternberg von 17 Bürgern
8 Königl. Stadt Böhmisch Brod von 83 Bürgern und 49 Häuslern
9 Bedrz und Petraupin
10 Benitzhof
11 Chwala Guth von 4 Oertern
12 Czerhenitz und Chotzemnitz von 11 Oertern
Städtel Czerhenitz
13 Cztenitz und Sluhy von 4 Oertern
14 Chwatierub von 9 Oertern
15 Cammerburg von 42 Oertern
Städtl Michowitz von 22 Bürgern und 23 Häuslern
Wandrzegow von 22 Bürgern und 18 Häuslern
16 Chlum
17 Chotegschan
18 Cztiborz
19 Dablytz und Hlaupetin von 2 Oertern
20 Dobrzegowitz von 17 Oertern
21 Druschyhof
22 Dollen, Hof
23 Dreyhöfe
24 Eyla
25 Vier und zwanzig Königl. Freysassen
26 Gessenitz von 3 Oertern
27 Girna und Krzeslitz von 4 Oertern
28 Gemnischt von 20 Oertern
29 Großdorf
30 Hyrzyn von Jankau
31 Hrdlorzetz
32 Höring und Hodekowitz von 5 Oertern
33 Hohen Lhotta, Meierhof
34 Jankau von 12 Oertern
Städtl Jankau von 15 Bürgern und 8 Häuslern
35 Königl. Herrschaft Kolyn von 17 Dörfern
36 Kessel erster Theil von 4 Oertern
37 Schwarz Kosteletz von 85 Oertern
Städtel Schwarz Kosteletz von 36 Bürgern
Städtel Skalitz von 18 Bürgern und 8 Häuslern

38 Kamberg, Wittanowitz und Wrholyh von 17 Oertern
Städtl Kamberg von 24 Bürgern und 10 Häuslern
39 Kaunitz von 13 Oertern
Städtel Nechwizdt Mochow
40 Konopischt und Mratsch von 32 Oertern
Stadt Beneschau von 191 Bürgern
41 Kozomin und Klomin von 12 Oertern
42 Kundratitz von 8 Oertern
43 Klein-Bezwarek
44 Kosteletz am Kreutz von 5 Oertern
45 Kogetitz von 2 Oertern
46 Königl. Stadt Kaurzim von 90 Bürgern und 59 Häuslern
47 Königl. Stadt Kolyn, von 148 Bürgern und 59 Häuslern
48 Launiowitz von 6 Oertern
Städtl Launiowitz
49 Lyschna erster Theil von 6 Oertern
Städtl Bystrzyz von 13 Bürgern und 12 Häuslern
50 Lyschna zweyter Theil von 9 Oertern
51 Lobkowitz von 5 Oertern
52 Langenfeld von 5 Oertern
53 Lybaun von 6 Oertern
54 Logowitz von 7 Oertern
55 Lyben, Ober Chaber und Prosykh, von 11 Oertern
56 Loschan von 9 Oertern
57 Lhotta
58 Myschkowitz
59 Mratin
60 Michel von 5 Oertern
61 Modletitz von 3 Oertern
62 Naczeradetz von 11 Oertern
Städtel Naczeradetz von 88 Bürgern
63 Das dasige Kirchenguth, zu welchem 7 Oerter gehören
64 Nüßle
65 Obrzystwy von 11 Oertern
66 Eilf Obrist Burggräfliche Amtsgüther
67 Popowitz von 7 Oertern
68 Pruhonitz von 9 Oertern
69 Pakomierzicz von 7 Oertern
70 Paschinka
71 Pyschely non 16 Oertern
72 Petrowitz von 3 Oertern
73 Popowitz von 7 Oertern
74 Przedeborcz von 3 Oertern
75 Radim von 7 Oertern
76 Rattey von 24 Oertern
Städtl Rattey von 12 Bürgern und 8 Häuslern
77 Radoweſſnitz
78 Sazawa Kloſter, den dasigen Benedictinern gehörig
Städtel Sazawa und noch 11 Oerter
79 Skworetz von 16 Oertern
80 Swogschitz von 9 Oertern
81 Stirczin von 4 Oertern
82 Schisow und Wittrow von 3 Oertern
83 Segprawitz
84 Straschütz
85 Slawietin von 3 Oertern,
86 Sedlitzkohof
87 Trzeboratitz
88 Tworschowitz von 7 Oertern
89 Tschakowitz
90 Unter-Poczernitz
91 Unter Krtcz
92 Unter Brzezan von 28 Oertern
93 Wietruschitz

94 Wße Sud
95 Wolka von 4 Oertern
96 Wrschowitz von 4 Oertern
97 Wlaschim von 35 Oertern
Stadt Wlaschim von 95 Bürgern und 17 Häuslern
Städtl Domaschin von 61 Bürgern
Zdislawitz von 13 Bürgern und 22 Häuslern
98 Winarz und Gbell von 9 Oertern
99 Wyschtietitz von 4 Oertern
100 Wodlochowitz von 3 Oertern
101 Wodiehrad
102 Wostrzedek von 4 Oertern
103 Wysotschan
104 Zlatnik von 4 Oertern
105 Zaßmuck von 17 Oertern
Stadt Zaßmuck von 53 Bürgern und 5 Häuslern
106 Zabiehtz
107 Zwieskow von 6 Oertern
108 Zdiby
109 Zderadin Hof

Des Kaurzimer Kreises alte Ansäßigkeit ist $2623\frac{1}{16}$, er hat 1750 Bürger, 1736 grosse Bauern, 2125 kleine Bauern, 2191 Chalupner, 2148 Häusler.

VII Des Königingrätzer Kreises Herrschaften, Aemter, Güther, und Städte.

1 Adersbach von 8 Oertern
2 Altenbuch von 4 Oertern
3 Arnau von 13 Oertern
Stadt Arnau von 94 Bürgern und 48 Häuslern
4 Braunau von 41 Oertern
Stadt Braunau von 200 Bürgern und 138 Häuslern
Städtl Politz von 45 Bürgern, 85 H.
5 Branna
Stadt Starkenbach von 29 Bürgern und 17 Häuslern
6 Borohradek von 4 Oertern
7 Brandeis von 18 Oertern
Städtl Brandeis von 22 Bürgern und 27 Häuslern
8 Bielohrad von 13 Oertern
Städtl Bielohrad von 38 Bürgern und 33 Häuslern
9 Borowitz von 7 Oertern
10 Königl. Leibgeding-Stadt Bitschow von 184 Bürgern und 106 Häuslern
11 Chlumetz von 47 Oertern. Es gehören dazu 9 Dörfer
Stadt Chlumetz von 71 Bürgern und 120 Häuslern
Zizelez von 81 Bürgern und 30 Häuslern
12 Czerekwitz von 7 Oertern
13 Chwalkowitz und klein Bukowina von 6 Oertern
14 Chlum von 2 Oertern
15 Dymokur von 30 Oertern
Städtl Königstädtl von 87 Bürgern und 45 Häuslern
16 Dohalitz von 3 Oertern
17 Eisenstadt
18 Forscht von 2 Oertern
19 Gitschin von 80 Bürgern und 100 H.
20 Geyersberg von 18 Oertern

Stadt Geyersberg von 30 Bürgern und 28 Häuslern
21 Gradlitz und Hrzmanitz von 18 Oertern
22 Grulich von 13 Oertern
Stadt Grulich von 71 Bürgern und 89 Häuslern Wichstall von 10 B. 11 H.
23 Gitschinlowes von 4 Oertern
24 Humberg, Dorf
25 Horzitze von 22 Oertern
Stadt Horzitz von 216 Bürgern
26 Hohen Elbe von 12 Oertern
Stadt Hohen Elbe von 276 Bürgern
Städtl Schwarzthal von 52 Bürgern
27 Hluschitz und Humburg von 4 Oertern
28 Holowaus von 4 Oertern
29 Horzenlowes, von 22 Oertern
30 Hohen Wesely, von 4 Oertern
Marktflecken Hohen Wesely hat keine Bürger mehr
31 Jaromirs von 3 Oertern
32 Chotetsch und Malbau
33 Kosteletz von 8 Oertern
Stadt Kosteletz, von 45 Bürgern und 136 Häuslern
34 Kumburg und Aulibitz von 40 Oertern
35 Kowanitz, Dorf
36 Kopitino von 13 Oertern
37 Krattenau von 2 Oertern
38 Klein Barchow
39 Königingrätz von 12 Oertern
Stadt Königingrätz von 201 Bürgern und 282 Häuslern
40 Königinhof von 7 Oertern
Stadt Königinhof von 91 Bürgern und 147 Häuslern
41 Lomnitz von 22 Oertern
Städtl Lomnitz von 135 Bürgern
42 Libezan von 8 Oertern
43 Marschendorf von 7 Oertern
44 Miltschowes von 13 Oerter
45 Milletin von 10 Oertern
Städtl Milletin von 94 Bürgern
46 Neu Packa von 46 Bürgern
47 Neustadt von 27 Oertern
48 Nachod von 75 Oertern
Stadt Nachod von 77 Bürgern und 133 Häuslern, Skalitz, von 47 B. 80 H. Lippel von 40 B. 64 H. Hronow, von 7. B. 29 H. Kosteliz von 32 B. 53 H. Machau von 23 B. 28 H.
49 Nedielitscht von 3 Oertern
50 Oberwecklesdorf von 2 Oertern
51 Opotschno, von 94 Oertern
Stadt Opotschno von 63 Bürgern und 77 Häusl. Dobruschka von 59 B. 217 H. Hohenbruck von 42 B. 191 H. Mark Neu-Hradek von 31 B. 34 H. Kießhübel v. 12 B. 59 H.
52 Die Cameral-Herrschaft Podiebrad von 47 Oertern
Stadt Podiebrad von 37 Bürgern, 97 Häuslern
Städtl Satzka von 40 Bürgern und 43 Häuslern
53 Przim und Popowitz von 12 Oertern
54 Pottenstein von 4 Oertern
Städtl Pottenstein von 8 Bürgern und 12 Häuslern
55 Przestawlk von 4 Oertern
56 Puchlowitz, Dorf
57 Petzka von 24 Oertern
Städtl Petzkau von 34 Bürgern und 54 Häuslern
58 Reichenau von 23 Oertern

Stadt

Stadt Reichenau, zu welcher das Dorf Habrowa gehört. Sie hat 152 Bürger und 162 Häusler
59 Radikowitz
60 Rokitnitz von 9 Oertern
Städtl Rokitnitz von 22 Bürgern und 74 Häuslern
61 Smrkowitz von 4 Oertern
62 Sirowatka, Dorf
63 Slaupno von 3 Oertern
64 Gut Schambach von 7 Dörfern
65 Solnitz von 23 Oertern
Städtl Solnitz von 28 Bürgern und 112 Häuslern
66 Skal oder Bischofstein von 5 Oertern
67 Schurz von 18 Oertern
Städtl Schurz von 26 Bürgern
68 Schatzler von 9 Oertern
Städtl Schatzler von 115 Bürgern
69 Starkenbach von 14 Oertern
Städtl Starkenbach von 11 Bürgern und 29 Häuslern
70 Stösser von 6 Oertern
71 Senftenberg von 24 Oertern
Stadt Senftenberg von 20 Bürgern und 75 Häuslern Libitz von 9 B. 8 H.
Stadt Ober Jebeny von 58 Bürgern
72 Smidar von 11 Oertern
Städtl Smidar von 38 Bürgern und 65 Häuslern
73 Smirzitz von 23 Oertern
Städtl Smirzitz von 20 Bürgern und 68 Häuslern
74 Studenetz von 5 Oertern
75 Skrziwan von 3 Oertern
76 Starkstadt von 8 Oertern
Stadt Starkstadt von 46 Bürgern, 124 Häuslern
77 Stratschow von 2 Oertern
78 Skalka von 3 Oertern
79 Städtl Sadska s. Podiebrad
80 Sadowa und Trschemoschna von 18 Oertern
Städtl Nehanitz von 40 Bürgern und 38 Häuslern
81 Turzy von 8 Oertern
82 Trautenau von 15 Oertern
Königl. Stadt Trautenau von 146 Bürgern, 32 Häuslern
83 Tschernikowitz von 17 Oertern
84 Tschastalowitz von 22 Oertern
Städtl Tinischt von 80 Bürgern
Tschastalowitz von 8 Bürgern und 32 Häuslern
85 Tschermna
86 Tschista von 3 Oertern
87 Unter-Wellsdorf von 2 Oertern
88 Wamberg von 7 Oertern
Städtl Wamberg von 50 Bürgern, 32 Häuslern
89 Winar
90 Wildschitz von 13 Oertern
Städtl Pilnikau von 145 Bürgern
Freyheit von 103 Bürgern
91 Wellisch von 33 Oertern
Städtl Podhrady von 16 Bürgern
92 Weldrup, Dorf
93 Wolanitz, Dorf
94 Welichow, Dorf
Weiß Polirschan, von 15 Oertern
95 Zdiar

Des Königingrätzer Kreises alte Ansäßigkeit fällt weg, er hat 3142 Bürger, 5147 grosse Bauern, 3640 kleine Bauern, 7835 Chalupner, 21961 Häusler.

VIII. Des Leutmeritzer Kreises Herrschaften, Aemter, Güther und Städte.

1 Stadt Auscha von 42 Bürgern und 77 Häuslern
2 Königl. Stadt Außig von 197 Bürgern
3 Binsdorf von 12 Oertern
Stadt Bensen von 30 Bürgern und 44 Häuslern.
4 Breloschitz von 2 Oertern
5 Billin von 20 Oertern
Stadt Billin von 84 Bürgern
— Niklsberg von 28 Bürgern und 30 Häuslern
Prager-Vorstadt von 38 Bürgern und 7 Häuslern
Die andere Vorstadt } haben nur
Die dritte Vorstadt } Häusler
6 Bensen von 5 Oertern
Stadt Bensen von 15 Bürgern und 43 Häuslern
7 Böhmisch Kamnitz von 25 Oertern
Stadt böhmisch Kamnitz von 70 Bürgern und 178 Häuslern
Städtel Kreibitz von 46 Bürgern und 72 Häuslern
8 Bürgstein von 14 Oertern
9 Stadt Böhmisch-Leippa von 296 Bürgern
10 Hof Bütschin
11 Culm von 23 Oertern
Städtel Karbitz von 43 Bürgern und 32 Häuslern
12 Drum von 15 Oertern
Städtel Drum oder Stolniki von 9 Bürgern und 15 Häuslern
13 Dobschitz, Dorf
14 Drahobuß von 10 Oertern
15 Herrschaft Dux und Maltheyern von 31 Oertern
16 Stadt Durr von 52 Bürgern und 62 Häuslern
17 Dlaschkowitz, Skalka und Podsetitz von 17 Oertern
18 Entzowan von 22 Oertern
Städtel Hoschka oder Gastdorf von 128 Bürgern
19 Freydenburg, Dorf
20 Groß Augesd von 8 Oertern
21 Stadt Grauppen, von 125 Bürgern
22 Groß Priesen von 6 Oertern
23 Getschan von 2 Oertern
24 Groß Locken von 3 Oertern
25 Hainspach von 11 Oertern
26 Hettau, Dorf
27 Jablonitz, Dorf
28 Klein Priesen und Teutsch Kopist, von 6 Oertern
29 Krzeschitz von 8 Oertern
30 Kossel, Dorf, dem Prager Domkapitel gehörig
31 Kostenblatt von 6 Oertern
32 Konogedt von 7 Oertern
33 Krzemiusch von 4 Oertern
34 Keblitz von 15 Oertern
35 Zwey Lehnhöfe zu Kozaramitz
36 Lybeschütz von 56 Oertern
Städtel Lewin von 46 Bürgern und 44 Häuslern
Wermirzitz von 48 Bürgern und 30 Häuslern
37 Lauben von 3 Oertern
38 Lybschhausen von 27 Oertern
39 Loboschitz von 36 Oertern
Städtel Loboschitz, von 45 Bürgern, und 20 Häuslern

40 Ly-

40 Lybochowitz, von 19 Oertern
Städtl Lybochowitz von 65 Bürgern und 28 Häuslern
41 Lybichow oder Liboch, von 8 Oertern
42 Königl. Stadt Leutmeritz, von 215 Bürgern, und 177 Häuslern
43 Markersdorf kleinere Antheil von 4 Oertern
44 Markersdorf grösserer Antheil von 5 Oertern
45 Myroschowitz von 7 Oertern
46 Myleschau u. Medwieritz, v. 9 Oertern
47 Meistersdorf, Dorf
48 Mastirzowitz
49 Nutschnitz von 2 Oertern
50 Neuschloß von 43 Oertern
Städtl Habichstein, von 37 Bürgern und 33 Häuslern
Holang von 34 Bürgern und eben so viel Häuslern
Neustädtl von 41 Bürgern und 40 Häuslern
51 Netluckh, von 2 Oertern
52 Nieder Ebersdorf
53 Ossekh von 24 Oertern
Städtl Kloster Grab, von 37 Bürgern, und 36 Häuslern
54 Ober Lybich von 8 Oertern
55 Prybnitz von 18 Oertern
56 Pohlitz von 11 Oertern
57 Ploschkowitz von 25 Oertern
Städtl Wermiczitz, von 30 Bürgern und 12 Häuslern
58 Rositz von 3 Oertern
59 Rumburg von 11 Oertern
Städtl Rumburg, von 100 Bürgern und 152 Häuslern
Städtl Georgenthal von 75 Bürgern und 76 Häuslern
60 Rochow, Dorf
61 Rosenthal von 4 Oertern
62 Schwatz von 14 Oertern
63 Schierigswald, Dorf
64 Schönborn von 3 Dörfern
65 Sobochleben von 6 Oertern
66 Schütenitz von 5 Oertern
67 Schluckenau von 10 Oertern
Städtl Schluckenau, von 95 Bürgern, und 72 Häuslern
68 Scharfenstein von 7 Oertern
69 Schönwalde von 12 Oertern
70 Schöberitz von 22 Oertern
71 Schwaden von 7 Oertern
72 Sandau, Dorf
73 Schnödowitz, von 4 Oertern
74 Suckorad von 6 Oertern
75 Swogka von 3 Oertern
76 Sessenitz, Dorf
77 Tschernischt, Dorf
78 Teynitz von 11 Oertern
79 Tröbnitz und Tschiaschkowitz von 11 Oertern
80 Stadt Tröbnitz, von 112 Bürgern und 7 Häuslern
81 Töplitz, von 44 Dörfern
Städtl Töplitz, von 121 Bürgern und 57 Häuslern
82 Tätschen, von 58 Oertern
83 Städtl Tätschen, von 128 Bürgern und 55 Häuslern
84 Tschernosek und Lybochowan, von 6 Oertern
85 Türmitz und Raudnick, von 19 Oertern
Städtl Türmitz von 66 Bürgern und 12 Häuslern
86 Tschocka, von 11 Oertern
87 Tschebuschna, Dorf

88 Teutschen Khan, Dorf
89 Unter Trzybitz von 7 Oertern
90 Werschowitz von 4 Dörfern
91 Wschynitz, von 7 Oertern
92 Wannow, von 4 Oertern
93 Zebuß Guth, Rabaun und Hof, von 13 Oertern
94 Zaborzan, von 18 Oertern
95 Schröckenstein, von 6 Dörfern

Des Leutmeritzer Kreises alte Ansäßigkeit ist 4289½, er hat 2456 Bürger 786 grosse Bauern, 4204 kleine Bauern, 4310 Chalupner, 9928 Häusler.
Obige Anzahl besteht aus 32 Städten und 869 Dörfern.

IX Des Pilsner Kreises Herrschaften, Aemter, Güther und Städte.

Hat folgende Herrschaften, Wirthschafts-Aemter, Güther und Städte mit dazu gehörigen Dörfern und Oertern.

1 Augesdets, Dorf bey Pilsen
2 Amonsgrün, von 2 Oertern
3 Alten Zeltsch, von 2 Oertern
Städtl Alten Zeltsch von 34 Bürgern und 48 Häuslern
4 Augezdetz, Dorf
5 Augezd ob der Mieß, Dorf
6 Herrschaft Biela, von 11 Oertern
Städtl Wscherub von 50 Bürgern und 39 Häuslern
7 Biestritz, von 13 Oertern
8 Bezdiekau, von 4 Oertern
9 Bieharzow, von 5 Oertern
10 Borzykow
11 Bleyschow und Malowitz
12 Chotieschow, von 41 Oertern
Stadt Dobrzan, von 72 Bürgern und 72 Häuslern
Markt Staab, von 42 Bürgern und 20 Häuslern
Stankau, von 34 Bürgern 15 Häuslern
13 Czwetschowitz, von 3 Oertern
14 Czebau, von 6 Oertern
15 Herrschaft Chudenitz, von 44 Oertern
Städtl Polunie, von 9 Bürgern und 20 Häuslern
Dorf Chudenitz, von 12 B. 24 H.
Städtl Swihau von 77 Bürgern und 14 Häuslern
Städtl Kolowitz, von 20 Bürgern und 23 Häuslern
16 Chotiemurz, von 2 Oertern
17 Chrönschowitz, von 2 Oertern
18 Chlystau
19 Deschenitz, von 12 Oertern
20 Dollandorf
21 Dobrzikau von 4 Oertern
22 Darmschlag
23 Delytschen
24 Drßlawitz
25 Drossau Städtl von 39 Bürgern und 54 Häuslern
26 Dobrzaner Dörfer, 11 Dorf
27 Groß Petrowitz, von 5 Dörfern
28 Guttenstein von 12 Oertern
29 Gauch von 3 Oertern
30 Geschau und Ptenin, von 9 Oertern
31 Herrschaft Grünberg von 26 Oertern
Städtl Nepomuk von 25 Bürgern und 75 Häuslern
32 Gündrzychowitz von 2 Oertern
33 Geßna

34 Halß

34 Halß
35 Herrschaft Hayd, von 9 Oertern
36 Stadt Hayd von 109 Bürgern und 56 Häuslern
37 Hradischt von 16 Oertern
Städtl Blowitz von 64 Bürgern und 60 Häuslern
38 Herrschaft Hostau, von 20 Oertern
Städtl Hostau, von 49 Bürgern und 1 Häusler
39 Heil. Kreutz, von 12 Oertern
Heiligen Kreutz von 35 Bürgern und 23 Häuslern
Wiesen Schultz von 68 Bürgern und 55 Häuslern
40 Hradek von 2 Oertern
41 Hubartitz
42 Hradischt
43 Janowitz, Städtl von 40 Bürgern und 27 Häuslern
44 Guth Janowitz von 9 Oertern
45 Klenau, von 3 Oertern
46 Kaßerow von 21 Oertern
47 Kloster Kladrau von 33 Oertern
Städtl Tuschkau von 42 Bürgern und 35 Häuslern
Stadt Kladrau von 149 Bürgern
48 Herrschaft Kuttenplan, von 10 Oertern
Städtl Kuttenplan, von 41 Bürgern und 39 Häuslern
49 Herrschaft Königswart von 12 Oertern
Städtl Königswart von 30 Bürgern und 8 Häuslern
Mark Sandau von 17 Bürgern und 10 Häuslern
50 Guth Kuttenschloß und Zahorczan, von 35 Oertern
Städtl Klentsch, von 42 Bürgern und 21 Häuslern
51 Krzimitz von 6 Oertern
52 Guth Krzepitz
53 Herrschaft Kotzenitz von 10 Oertern
54 Kanitz und Wostratschin von 5 Oertern
55 Guth Kürschin
56 Guth Kosolup
57 Königl. Stadt Klattau, von 149 Bürgern und 165 Häuslern. Dahin gehören 4 Dorfschaften
58 Lyppna, von 3 Oertern
59 Lowschütz von 2 Oertern
60 Guth Luschan, von 4 Oertern
61 Herrschaft Lichtenstein, von 10 Oertern
62 Lohowa, Guth von 2 Oertern
63 Labany, Guth
64 Lautschin
65 Langendörfles
66 Myroschau, der Königl. Kammer gehörig, von 9 Oertern
67 Micholup von 9 Oertern
68 Maierhöfen von 8 Oertern
69 Merklin, von 8 Oertern
Städtl Merklin, von 34 Bürgern und 12 Häuslern
70 Maleschütz von 4 Oertern
71 Manetin von 24 Oertern
Städtl Manetin, von 80 Bürgern und 30 Häuslern
72 Malinetz von 2 Oertern
73 Malowitz von 2 Oertern
74 Muttersdorf
75 Städtl Muttersdorf von 37 Bürgern und 44 Häuslern
76 Kön. Stadt Mieß von 108 Bürgern und 43 Häuslern, dazu 9 Dörfer gehören
77 Miletitz von 3 Oertern
78 Neustädtl von 60 Bürgern und 46 Häuslern

79 Städtl Neu Gedeimb von 40 B. 20 H. Neumark von 63 Bürgern
80 Nekmirz von 10 Oertern
81 Netschin und Pretten von 15 Oertern
Städtl Netschetin von 21 Bürgern und 30 Häuslern
82 Nachoschütz von 4 Oertern
83 Guth Neu Schwanenbrückl von 5 Oertern
84 Neu Czestin von 3 Oertern
85 Nedraschütz
86 Naketendörfl von 2 Oertern
87 Städtl Neutern von 31 Bürgern und 56 Häuslern. Trosau von 39 B. 54 H.
88 Opitz Guth von 8 Oertern
89 Opalka Guth von 14 Oertern
90 Oschelin von 2 Oertern
91 Przychowitz von 5 Oertern
92 Przestitz von 31 Oertern
Städtl Przestitz von 31 Bürgern und 18 Häuslern
93 Purghauer oder Augezd
94 Purschau und Grschau von 3 Oertern
95 Przimbia von 5 Oertern
96 Parlesch oder Pirles, von 13 Oertern
97 Poritschen von 16 Oertern
98 Städtl Meytschitz von 13 Bürgern und 31 Häuslern
99 Przywoletz von 3 Oertern
100 Piwana von 2 Oertern
101 Pernatitz von 11 Oertern
102 Planitz, von 27 Oertern
Städtl Planitz von 32 Bürgern und 69 Häuslern
103 Podharzy
104 Plan, von 33 Oertern
Stadt Plan, von 271 Bürgern und 3 Häuslern
Michelsberg, von 41 Bürgern
105 Podolly von 3 Oertern
106 Porzitsch von 16 Oertern.
Städtl Poezitsch von 61 Bürgern und 15 Häuslern
107 Proslimorcz
108 Praschny Augezd
109 Patzinower Hof
110 Putzlitz von 3 Oertern
111 Pautzen
112 Königl. Städt Pilsen von 262 Bürgern, und 38 Häuslern. Dazu gehören 25 Dorfschaften
113 Ruppau, von 4 Oertern. Ruppau von 11 B. 30 H.
114 Ronsperg von 10 Oertern
Städtl Ronsperg, von 36 Bürgern und 41 Häuslern
115 Rzescholow von 2 Oertern
116 Guth Rachowa
117 Radnitz, von 12 Oertern
Städtl Radnitz von 26 Bürgern und 68 Häuslern
118 Rokyzan, Kön. Stadt von 122 Bürgern und 73 Häuslern. Dazu gehören 7 Oerter
119 Rakolus
120 Augustiner Stift Steckau, welches 10 Dörfer besitzt
121 Schwamberg, von 14 Oertern. Lyßkau von 20 B. 6 H.
122 Schweising von 6 Oertern
123 Guth Schossenreith von 4 Oertern.
124 Schönthal und Jtrwa
Städtl Schönthal von 66 Bürgern
St. Jtrwa von 61 Bürgern
125 Stiahlaw von 28 Oertern
Städtl Pilsenetz von 19 Bürgern und 25 Häuslern
126 Schönbrunn

127 Schön-

127 Schönwald von 2 Oertern
128 Swinng, von 3 Oertern
129 Slawikau von 2 Oertern
130 Stienowitz von 1 Oertern
131 Schinkau von 8 Oertern
Städtl Schinkau von 10 Bürgern und 6 Häuslern
132 Töpel, von 60 Oertern
Stadt Töpel von 278 Bürgern und 5 Häuslern
Neumark, von 100 Bürgern 7 Häuslern
Einsidl von 90 Bürgern, 3 Häuslern
133 Tokatschin
134 Teynitz, von 31 Oertern
135 Herrschaft Teynitz, von 63 Oertern
Stadt Teynitz, von 86 Bürgern und 90 Häuslern
136 Taschlowitz von 3 Oertern
137 Tripst und Tripl von 29 Oertern
Städtl Scherloschin von 50 Bürgern und 12 Häuslern
138 Tachau von 15 Oertern
Städtl Tachau von 118 Bürgern und 75 Häuslern
139 Theusing von 14 Oertern
140 Tereschau von 2 Oertern
141 Tietieß
142 Tissa Guth von 3 Oertern
143 Tauß, Kön. Stadt, von 148 Bürgern und 134 Häuslern. Dazu gehören 12 Dörfer
144 Tischlewitz von 5 Höfen
145 Ulliß
146 Unter Lukawitz, Herrschaft von 20 Oertern
147 Voglgesang von 2 Oertern
148 Guth Wottnio von 2 Oertern
149 Wscherub, Wasserau, von 3 Oertern
150 Waldheim
151 Wossekh von 3 Oertern
152 Weseritz von 20 Oertern
Städtl Wesseritz von 25 Bürgern und 12 Häuslern
153 Woleschna, Elsch, von 8 Oertern
154 Wilkischen von 2 Oertern
155 Guth Webrowa
156 Zykow und Lyblin von 12 Oertern
157 Zdaslaw von 2 Oertern
158 Zwikowetz von 2 Oertern
159 Herrschaft Stiedra von 6 Oertern

Die alte Ansäßigkeit dieses Kreises ist 7741 1/2, er hat 3847 Bürger, 8757 grosse Bauern, 24 kleine Bauern, 7275 Chalupner, 2266 Häusler.

X Des Prachiner Kreises Herrschaften, Aemter, Güther und Städte.

1 Albrechtitz, von 3 Oertern
2 Alt Sedlo, Hadeck, von 8 Oertern
3 Autschin, von 5 Oertern
4 Alt Smolikoch
5 Blatna, von 20 Oertern
Blatna Stadt von 64 Bürgern
6 Bratronitz, von 6 Oertern
7 Brzezy und Czachrow von 4 Oertern
8 Brzezitz von 28 Oertern

Stadt Brzeznitz, von 127 Bürgern
9 Buckowan von 6 Oertern
10 Berg Reichenstein, von 18 Oertern
Berg Reichenstein von 93 Bürgern und 23 Häuslern
11 Czerhenitz von 3 Oertern
12 Czechtitz von 3 Oertern
13 Czuklin, von 4 Oertern
14 Czimelitz von 2 Oertern
15 Czestitz, von 7 Oertern
16 Chanowitz, von 3 Oertern
17 Chamutitz, von 2 Oertern
18 Drahowitz, von 22 Oertern
19 Drahenitz von 19 Oertern
20 Dobrß, von 6 Oerter
21 Drhowl, von 16 Oertern
22 Dub, von 7 Oertern
23 Dobieschitz, Doschitz, von 2 Oertern
24 Dreschin
25 Elischowitz, von 12 Oertern
26 Elischau und Dedraschitz, von 23 Oertern
Städtl Horzy, von 40 Bürgern und 27 Häuslern
27 Frauenberg von 54 Oertern
Podhrady von 36 Bürgern
28 Girziczna, von 2 Oertern
29 Groß Zdikau, von 4 Oertern
30 Geblow, Freysaß
31 Hradek, von 14 Oertern
Städtl Hradek hat keine Bürg. mehr
32 Horaczdiowitz, von 25 Oertern
33 Horazdiowitz von 2 Oertern
Horazdiowitz, Stadt von 50 Bürgern und 107 Häuslern
34 Horosedlo
35 Hlawnicwitz, von 9 Oertern
36 Hradek, von 3 Oertern
37 Hoschtitz
38 Hohenhof, von 4 Oertern
39 Hartmanitz, Städtl von 2 Bürgern und 10 Häuslern
Hartmanitzhof von 19 kleinen Bauern und 1 Häusler
40 Kolinetz, von 5 Oertern
Städtl Kolinetz von 29 Bürgern und 7 Häuslern
41 Krzesstiowitz, von 8 Oertern
42 Kernsaltz oder Kruzeschtz von 6 Oertern
43 Königl. Hwozd von 7 Oertern
44 Klein Salz, von 2 Oertern
45 Kundratitz von 3 Oertern
46 Kasegowitz, Städtl von 100 Bürgern
47 Kalenitz, von 2 Oertern
48 Kladrup
49 Knieschitz von 5 Oertern
50 Koyschitz
51 Kraselow von 15 Oertern
52 Kunkowitz von 6 Oertern
53 Klaul, Freyhof
54 Klostermühl, Freysaß
55 Klein Chmela, Freysaß
56 Langendorf von 5 Oertern
57 Laschan von 6 Oertern
58 Liebigitz, von 38 Oertern
59 Lhotta
60 Lautschow
61 Städtl Mirotitz, von 58 Bürgern
62 Miltschitz
63 Matschowitz
64 Mlatzow
65 Makow
66 Michowitz oder Mihoschowitz, von 3 Oertern
67 Nereßdetz oder Neresletz, von 2 Oertern
68 Nesaßschow von 4 Oertern
69 Nettolitz von 38 Oertern

Stadt

Stadt Nettolitz von 135 Bürgern und 26 Häuslern
Baworow, Barau von 94 Bürgern, 17 Häuslern
Ehenitz von 93 Bürgern, 24 Häuslern
Sterkowitz oder Struckowitz, von 71 Bürgern, 1 Häusler
70 Niemelkau von 3 Oertern
71 Ober Tieschow von 2 Oertern
72 Przetschin von 12 Oertern
73 Protiwin von 16 Oertern
Städtl Protiwin von 17 Bürgern und 19 Häuslern
74 Prachatitz von 6 Oertern
Stadt Prachatitz von 134 Bürgern 72 Häuslern
75 Pawinow
76 Podhorzy
77 Podhorzy, Freysaß
78 Podmokl
79 Przestanitz
80 Pisek Kön. Stadt von 53 Bürgern und 92 Häuslern. Dazu gehören 6 Dörfer
81 Podhorzowitz, Freyhof
82 Pratschow
83 Payer, Freyhof
84 Pohorzy, Freyhof
85 Rabi von 3 Oertern
Rabi, Städtl von 19 Bürgern
86 Rosenthal von 16 Oertern
Städtl Rosenthal, 1 von 34 Bürgern und 40 Häuslern
87 Radomielitz, von 5 Oertern
88 Rohanow
89 Stral und Hostitz von 10 Oertern
Städtl Kolowitz, von 35 Bürgern 6 Häuslern
90 Schichowitz, von 18 Oertern
91 Sihowitz oder Schihoblitz, von 9 Oertern
92 Strakonitz von 51 Oertern
Städtl Radomischl von 22 Bürgern, 22 Häuslern
93 Strakonitz von 2 Oertern
Stadt Strakonitz von 157 Bürgern, 52 Häuslern
94 Schlüßelburg, von 35 Oertern
Städtl Bielzitz
Städtl Stieckna von 19 Bürgern, 7 Häuslern
95 Sedletz, von 12 Oertern
Städtl Sedletz von 35 Bürgern, 54 Häuslern
96 Salezl von 2 Oertern
97 Skalitz von 5 Oertern
98 Slatina
99 Stankow von 3 Oertern
100 Straschowitz
101 Strunkow
102 Stiechowitz
103 Schiewotitz
104 Kön. Stadt Schüttenhofen von 126 Bürgern, 149 Häuslern Dazu gehören 7 Dörfer
105 Stupenhof
106 Skworetz
107 Tschachrow, von 2 Oertern
108 Tschernetitz
109 Tschekanitz
110 Tschischowa von 13 Oertern
111 Tschkin von 6 Oertern
112 Taschowitz von 8 Oertern
113 Tworda Slaw
114 Unter Tiessau von 4 Oertern
115 Unser L. Frauen Bergstadt, von 8 Bürgern, 7 Häuslern
116 Voglgesang von 2 Oertern Voglgesang von 6 Bürgern, 3 Chalupnern
117 Wolin von 25 Oertern

118 Wolin von 4 Oertern
Stadt Wolin von 156 Bürgern und 5 Häuslern.
119 Warwaschan von 13 Oertern
120 Wolarcz von 10 Oertern
Stadt Wolarn oder Wallern, von 130 Bürgern, 52 Häuslern
121 Worlick und Wickau, von 87 Oertern
Städtl Mirowitz von 77 Bürgern
122 Herrschaft Winterberg, Gitetz und Cosmo, von 58 Oertern
Städtl Husnitz, von 41 Bürgern, 39 Häuslern
Städtl Zaplaty, Sablat, von 22 Bürgern, 51 Häuslern
123 Stadt Winterberg, von 68 Bürgern, 85 Häuslern
124 Wällisch Pürken, von 35 Oertern
Städtl Wällisch Pürken, von 24 Bürgern und 22 Häuslern
125 Wolschow von 5 Oertern
126 Woseletz von 7 Oertern
127 Watietz von 5 Oertern
128 Wehlraditz von 3 Oertern
Städtl Wehlraditz von 20 Bürgern, 23 Häuslern
129 Wognitz von 2 Oertern
130 Wohraczenitz von 5 Oertern
131 Wodnian, Stadt von 228 Bürgern, 8 Häuslern
132 Woseky von 7 Oertern
133 Zichow von 3 Oertern
134 Zbenitz von 6 Oertern
135 Zaluschan, von 2 Oertern
136 Mladiowitz, von 6 Oertern

Die alte Ansäßigkeit dieses Kreises ist 4055½, er hat 2414 Bürger, 422 grosse Bauern, 6910 kleine Bauern, 3426 Chalupner, 1036 Häusler.

XI. Des Rakonitzer Kreises Herrschaften, Aemter, Güther und Städte.

1 Audeschitz, von 2 Oertern.
2 Brzewniowes von 4 Oertern.
3 Budeyositz.
4 Budin, von 15 Oertern.
Budin, Stadt, von 92 Bürgern.
5 Buschtierad, von 16 Oertern.
Budtschyken, Städtl von 5 Bürgern und 21 Häuslern.
6 Chrastian, von 14 Oertern.
7 Chrzitow von 3 Oertern.
8 Draheltschitz von 3 Oertern.
9 Doran, von 14 Oertern.
10 Daniowes, von 6 Oertern.
11 Geniowes von 11 Oertern.
12 Ginonitz von 4 Oertern.
13 Hrbly von 6 Oertern.
14 Horomirzitz von 6 Oertern.
15 Hlubotsch von 5 Oertern.
16 Hostaun von 2 Oertern.
17 Hospotin von 8 Oertern.
18 Hrzyschkow von 3 Oertern.
19 Hockau von 3 Oertern.
20 Hochlibin von 3 Oertern.
21 Kladno von 10 Oertern.
22 Kamegk von 8 Oertern.
23 Kosorz von 3 Oertern.
24 Kornhauß von 14 Oertern.
25 Koletz von 5 Oertern
26 Kraschau von 3 Oertern.
27 Kauniow von 2 Oertern.

28 Kolleschowitz von 2 Oertern.
29 Krakowitz und Petrowitz von 5 Oertern.
30 Kamenitz.
31 Krzytsch von 10 Oertern.
Kozlany, Städtl von 50 Bürgern und 68 Häuslern.
32 Luzeze von 3 Oertern.
33 Lochkow von 2 Oertern.
34 Mitteldomeitz.
35 Modrzegowitz von 2 Oertern.
36 Mikowitz von 9 Oertern.
37 Martinowes von 4 Oertern.
38 Mseno von 3 Oertern.
39 Mittlerowenetz.
40 Mortol.
41 Mühlhausen, von 13 Oertern.
42 Nowo Sedlo.
43 Zu den Amtsgütern des Obrist Burggrafen gehören 19 Oerter.
44 Ober Berskowitz von 8 Oertern.
45 Patek von 9 Oertern.
46 Poßden von 3 Oertern.
47 Pertitz von 4 Oertern.
48 Pastiowitz.
49 Posudowitz.
50 Plaß von 22 Oertern.
Städtl Kralowitz von 95 Bürgern und 23 Häuslern.
51 Pürglitz von 54 Oertern.
Städtl Straschitz von 68 Bürgern und 11 Häuslern.
52 Podmokla
53 Powoltschin von 2 Oertern.
54 Radlitz.
55 Rzepy.
56 Raudnitz von 33 Oertern.
Raudnitz Stadt von 104 Oertern. Der Stadt gehören 2 kleine Dörfer.
57 Rostoky von 5 Oertern.
58 Kön. Stadt Rakonitz von 61 Bürgern und 20 Häuslern. In der Stadt ist ein Freyhaus, und bey derselben ein Meyerhof.
59 Strzedokluk von 7 Oertern.
60 Sukdol.
61 Sedletz.
62 Smichow.
63 Slan von 20 Oertern.
Slan, Schlan, Stadt von 76 Bürgern und 57 Häuslern.
64 Smetschna von 41 Oertern.
Smetschna Städtl von 37 Bürgern.
65 Saczena.
66 Slawietin, hat 14 Bürger und 18 Häusler.
67 Schüßlhof von 3 Oertern.
68 Skrzywan.
69 Slabetz.
70 Schypy.
71 Senetz.
72 Schorcz von 7 Oertern.
73 Senomat, Städtl von 16 Bürgern und 17 Häuslern.
74 Teynitz von 3 Oertern.
75 Trnowy Augezd von 13 Oertern.
76 Tuchomierzitz von 13 Oertern.
77 Tursko von 8 Oertern.
78 Tuchlowitz und Litkowitz von 29 Oertern.
79 Tschysta von 4 Oertern.
Tschysta, Städtl.
80 Uhy von 2 Oertern.
81 Unter Perschkowitz von 12 Oertern.
82 Vorder Owenetz.
83 Unhost, Städtl von 65 Bürgern.
84 Wranay von 16 Oertern.
Wranay, Städtl von 9 Bürgern, 38 Häuslern.

Klobanck von 11 Bürgern, 4 Chalupnern.
85 Woleßna von 3 Oertern.
86 Woßlekow von 3 Oertern.
87 Welwar von 3 Oertern.
Kön. Stadt Welwar von 88 Bürgern und 10 Häuslern.
89 Wſſetat von 2 Oertern.
90 Zbuſchann von 3 Oertern.
91 Zwoleniowes von 6 Oertern.
92 Zlonitz von 19 Oertern.
Zlonitz hat 12 Bürger und 8 Häusler.

Die alte Anſäßigkeit dieſes Kreiſes, iſt 2808$\frac{1}{8}$, er hat 822 Bürger, 2367 groſſe 687 kleine Bauern, 2748$\frac{1}{2}$ Chalupner und 228 Häusler
Die obige Anzahl beträgt 16 Städte und 602 Dörfer.

XII. Des Saatzer Kreiſes Herrſchaften, Aemter, Güther und Städte.

1 Altſchof
2 Aycha
3 Arnitzgrün
4 Betz und Patokry von 7 Oertern
5 Bielenitz und Wodierad von 2 Oertern
6 Bomeyßl, von 11 Oertern
Städtl Bomeyßl von 38 Bürgern und 10 Häuslern
Kriegern von 29 Bürgern und 11 Häuslern
Puſchwitz von 7 Häuslern.
7 Königl. Stadt Brix von 153 Bürgern und 123 Häuslern. Das dazu gehörige Guth hat 22 Oerter
8 Buchau oder Wochow, Stadt von 105 Bürgern
9 Caadan, Königl. Stadt von 280 Bürgern. Es gehören dazu 14 Oerter; und die hieſige Brüderſchaft hat 5 Oerter
10 Culm oder Maria Culm von 3 Oertern
Städtl Culm, von 24 Bürgern und 9 Häuslern
11 Carlsbad von 8 Oertern
Carlsbad, Stadt von 272 Bürgern
12 Comotau, Königl. Kammer Stadt von 277 Bürgern und 117 Häuslern. Es gehören 9 Oerter dazu
13 Clöſterle von 47 Oertern
Städtl Clöſterle, von 52 Bürgern
14 Cittolib von 14 Oertern
Städtl Rotſchow von 4 Bürgern und 3 Häuslern
15 Chiſch von 7 Oertern
Städtl Chiſch von 48 Bürgern und 41 Häuslern.
16 Daumaſchitz, Dorf
17 Dobertſchan und Duhortſchitz von 5 Oertern
18 Duppau von 12 Oertern
Städtl Duppau von 155 Bürgern
19 Dlaſchin
20 Dawlitz oder Talwitz von 3 Oertern
21 Elenbogen von 27 Oertern
Elenbogen Stadt von 146 Bürgern
22 Engelsberg Städtl von 58 Bürgern
23 Falkenau von 34 Oertern
Falkenau, Stadt von 198 Bürgern
24 Gißhübel von 25 Oertern.

25 Gab-

25 Gabhorn oder Jaworník von 5 Oertern
26 Grünthal, Dorf
27 Gottesberg Städtl von 72 Bürgern
28 Gesen
29 Görkau von 4 Oertern
Görkau, Stadt von 99 Bürgern und 97 Häuslern
30 Hrziwitz, Dorf
31 Haaráth, Dorf
32 Härtenberg von 14 Oertern
Städtl Gossengrün von 68 Bürgern
33 Hagersdorf von 17 Oertern
Städtl Krolup, von 47 Bürgern und 57 Häuslern
34 Häuenstein von 8 Oertern
35 Heinrichsgrün von 15 Oertern
36 Hruschowan von 3 Oertern
Städtl Heinrichsgrün von 90 Bürgern
Städtl Ober-Fribus von 81 Bürgern
37 Holletitz, Dorf
38 Horaditz von 2 Oertern.
39 Habrhof
40 Joachimsthal, Stadt von 419 Oertern. Es gehört dazu 1 Dorf.
41 Koßlau, Dorf
42 Kosseruck, Dorf.
43 Kramitz, Dorf
44 Kaschitz, Dorf
45 Kraßlitz, von 8 Oertern
Stadt Kraßlitz von 342 Bürgern und 62 Häuslern
46 Königsberg von 18 Oertern.
Stadt Königsberg von 95 Bürgern und 45 Häuslern
47 Katzengrün von 3 Oertern
48 Kirchenbürch von 2 Oertern
49 Kohrnau, Dorf
50 Khan von 6 Oertern
51 Kupferberg von 6 Oertern
Städtl Kupferberg, von 32 Bürgern und 20 Häuslern
52 Libóditz von 3 Oertern
53 Lubenetz von 11 Oertern
54 Leneschitz, Dorf
55 Ledau
56 Libkowitz, und Libin von 6 Oertern
57 Litschkau und Rybigan von 9 Oertern
58 Luck, von 4 Oertern
59 Lust von 2 Oertern
60 Luditz von 11 Oertern
Stadt Luditz von 121 Bürgern und 30 Häuslern
61 Lischka von 4 Oertern
62 Libotschan, Dorf
63 Lünz von 2 Oertern
64 Luschitz
65 Lischtian von 2 Oertern
66 Lieboritz von 5 Oertern
67 Lyschnitz
68 Laun, Königl. Stadt von 133 Bürgern. Dem hiesigen Hospital gehören 4 Dörfer.
69 Städtl Lichtenstadt von 97 Bürgern
70 Bergstadt Lauterbach von 57 Bürgern und 37 Häuslern
71 Miltschowes von 12 Oertern
Städtl Flöhau von 31 Bürgern und 10 Häuslern
72 Micholup von 5 Oertern
73 Michelsdorf, Dorf
74 Mraditz, Dorf
75 Mohr von 4 Oertern

76 Maschau von 7 Oertern
Städtl Maschau, von 80 Bürgern
77 Mostau von 11 Oertern
78 Miltzgau von 2 Oertern
79 Milauschitz, Dorf
80 Nemelkau, Dorf
81 Neusatti von 4 Oertern
82 Neudek von 15 Oertern
Stadt Neudek von 118 Bürgern.
83 Neudorf von 21 Oertern
Städtl Seestädtl von 59 Bürgern, 9 Häuslern
84 Neuschloß von 10 Oertern
85 Oblok von 3 Oertern
86 Ober-Brand, Dorf
87 Ober- und Unter-Chotau, von 6 Oertern
88 Ober- und Unter-Schossenreith von 2 Oertern
89 Preßnitz, freye Bergstadt von 129 Bürgern und 38 Häuslern
90 Die Cameral Herrschaft Preßnitz besteht aus 12 Dörfern
91 Pschau, von 3 Oertern
92 Petschau, Pürden und Mieß, von 16 Oertern
Städtl Petschau von 116 Bürgern und 23 Häuslern
93 Podhorzan, von 4 Oertern.
Städtl Podhorzan von 75 Bürgern und 7 Häuslern
94 Pohlig, von 15 Oertern
95 Postelberg von 37 Oertern
Städtl Postelberg von 47 Bürgern
96 Prüssen, Städtl von 86 Bürgern und 5 Häuslern. Es gehört dazu 1 Dorf
97 Prunersdorf, von 12 Oertern
Städtl Platz von 33 Bürgern
98 Pawlowshof im Dorf Przbenitz.
99 Pröll, von 2 Höfen
100 Plattenberg, Bergstadt von 130 Bürgern
101 Pleystadt, Bergstadt von 119 Bürgern
102 Petersburg von 26 Oertern
Städtl Jechnitz von 37 Bürgern, 20 Häuslern
Schöles von 22 Bürgern, 18 Häuslern
103 Rottenhaus von 30 Oertern
Stadt Catharinaberg von 120 Bürgern
Eythitz von 18 Bürgern und 16 Häuslern
104 Rust, von 2 Oertern
105 Rabenstein von 13 Oertern
Städtl Rabenstein von 25 Bürgern
106 Schaab, von 2 Oertern
107 Seydowitz von 2 Oertern
108 Selz, Dorf
109 Steinwasser
110 Stiecknitz, von 2 Oertern
111 Sobysacky von 2 Oertern
112 Semblitsch, von 11 Oertern
113 Sterkowitz von 2 Oertern
114 Schönlind, von 3 Oertern
115 Schönhof oder Sedschitz von 17 Oertern
Städtl Pruschwitz von 42 Bürgern
Rudig von 71 Bürgern
116 Steinbach, Dorf
117 Stirl von 7 Oertern
118 Schönbach von 12 Oertern
Städtl Schönbach von 116 Bürgern, 20 Häuslern
119 Skirezina, Dorf
120 Straniz, Dorf.

121 Städ-

121 Städtl Sebastianberg von 61 Bürgern, 10 Häuslern
122 Freye Bergstadt Sonnenberg, von 83 Bürgern
123 Schüttüber
124 Schönfeld, freye Bergstadt von 210 Bürgern
125 Schischelitz
126 Schlagenwalde, freye Bergstadt von 320 Bürgern. Zu denselben gehört 1 Dorf
127 Schlagenwerth, von 42 Oertern
Stadt Schlagenwerth von 120 Bürgern.
128 Saatz von 15 Oertern
Saatz, Königl. Stadt von 336 Bürgern und 110 Häuslern
129 Tröbetitz von 2 Oertern
130 Tettsch, Dorf
131 Tworschitz
132 Teyss, Dorf
133 Tschesernickh.
134 Tenetitz, Dorf
135 Udritsch, von 19 Oertern
136 Welmschloß von 6 Oertern
137 Wodolitz, von 5 Oertern.
138 Widhostitz, Dorf
139 Weltschütz oder Werschetitz, von 4 Oertern
140 Waltsch und Skydäll, von 10 Oertern
Städtl Waltsch von 8 Bürgern und 6 Häuslern
141 Waldow, Neuhof, von 16 Oertern
142 Winteritz, von 16 Oertern
Städtl Radonitz von 100 Bürgern
143 Wernsdorf von 4 Oertern
144 Werschetitz von 4 Oertern
145 Welkau, Dorf
146 Willomnitz, Städtl von 38 Bürgern, 31 Häuslern
147 Weypert, freye Bergstadt von 150 Bürgern
148 Wiesenthal freye Bergstadt von 32 Bürgern.
149 Wirknitz, Dorf
150 Zlatnik von 3 Oertern
151 Zdiar, von 7 Oertern
152 Zetnich von 20 Oertern.

Die älte Ansäßigkeit dieses Kreises beträgt 4710 $\frac{1}{2}$, er hat 6739 Bürger, 1808 große und 3905 kleine Bauern, 6230 Chalupner und 1212 Häusler.
Obige Anzahl beträgt 61 Städte und 935 Dörfer.

XIII. Königliche Prager Städte und Neben-Gerichte.

1 Königl. Altstadt, und Heiliger Geist, haben 25 Herrschaftl. Häuser, 50 Schoßhäuser, und 964 bürgerliche Häuser.
2 Königl. Neustadt
Zdaras
Wischehrad
Katirzinky
Frantischekh
Podstall
haben 16 Herrschaftl. Häuser, 104 Schoßhäuser, 1208 bürgerliche Häuser.
3 Königl. Stadt Klein Seiten
Malteheser